

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)

Studie zu Zielen und Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie in Brandenburg

Martin Batta-Lochau, Manfred Stock

Im Auftrag des

**Ministeriums für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (MLUL)**

Anlage I

**Übersicht der Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung auf
Bundes-, Landes- und internationaler Ebene (Kompendium)**

November 2015



POTSDAM INSTITUTE
FOR
CLIMATE IMPACT RESEARCH (PIK)

PIK-Projekt-Nr.: 95149

Autoren:

Dipl.-Ing. Landschaftsplanung (TU) Martin Batta-Lochau

Prof. Dr. Manfred Stock

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Manfred Stock

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e.V.

PF 60 12 03, D-14412 Potsdam

Tel.: +49-331-288-250

Fax: +49-331-288-2428

E-mail: stock@pik-potsdam.de

Übersicht der Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
1	1a	Energieproduktivität	Bund
<i>Definition</i>	Energieproduktivität = Bruttoinlandsprodukt / Primärenergieverbrauch im Inland (Index, 1990 = 100). Die Energieproduktivität drückt aus, wie viel Bruttoinlandsprodukt (in Euro, preisbereinigt) je eingesetzter Einheit Primärenergie (in Petajoule) erwirtschaftet wird (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
<i>Hintergrund</i>	Der Einsatz von Energie ist für den Wirtschaftsprozess von großer Bedeutung, denn nahezu jede Produktionsaktivität ist mit dem Verbrauch von Energie verbunden. Die privaten Haushalte verbrauchen Energie insbesondere für Heizung und Warmwasser, für elektrische Geräte sowie den Betrieb von Kraftfahrzeugen. Der Verbrauch von Energie ist mit vielfältigen Umweltbelastungen verbunden wie zum Beispiel der Beeinträchtigung von Landschaft, Ökosystemen, Böden und Gewässern durch den Abbau energetischer Rohstoffe und der Emission von Schadstoffen und klimawirksamen Treibhausgasen. Nicht zuletzt ist der Verbrauch nicht erneuerbarer Rohstoffe im Hinblick auf die Bewahrung der Lebensgrundlagen künftiger Generationen von großer Bedeutung.		
<i>Zielwerte</i>	Verdopplung der Energieproduktivität bis zum Jahr 2020 gegenüber 1990		
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e. V.		
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1991 bis 2009 vorhanden - Quelle: Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg;

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
2	1b	Primärenergieverbrauch, Index	Bund
<i>Definition</i>	Primärenergieverbrauch (Index, 1990 = 100). Zur Primärenergie zählen die im Inland gewonnenen Primärenergieträger und sämtliche importierten Energieträger abzüglich deren Ausfuhr. Hochseebunkerungen zählen nicht dazu. Aus Verwendungssicht entspricht das der für energetische Zwecke und zur nicht-energetischen Verwendung eingesetzten Energie; hinzu kommen die durch inländische Umwandlung von Energie entstehenden Umwandlungsverluste sowie die in den Energiebilanzen nachgewiesenen statistischen Differenzen (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Senkung um 20 % bis 2020 und um 50 % bis 2050 jeweils gegenüber 2008 (Index; Basisjahr 1990 = 100)		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1990 bis 2009 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
3	1c	Rohstoffproduktivität	Bund
<i>Definition</i>	Rohstoffproduktivität = Bruttoinlandsprodukt / Einsatz von abiotischem Primärmaterial im Inland (Index, 1994 = 100). Die Rohstoffproduktivität drückt aus, wie viel Bruttoinlandsprodukt (in Euro, preisbereinigt) je eingesetzter Tonne abiotischen Primärmaterials erwirtschaftet wird. Zum abiotischen Primärmaterial zählen die im Inland entnommenen Rohstoffe, ohne land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie alle importierten abiotischen Materialien (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren).		
<i>Hintergrund</i>	Die Nutzung von Rohstoffen ist unverzichtbar für die wirtschaftliche Entwicklung. Sie ist jedoch auch mit Belastungen für die Umwelt verbunden. Außerdem stehen nicht erneuerbare Bodenschätze, die heute verbraucht werden, künftigen Generationen nicht mehr zur Verfügung. Für viele Unternehmen sind Rohstoffe bedeutsame Einsatz- und damit Kostenfaktoren. Ein sparsamer und effizienter Umgang mit Rohstoffen liegt daher im Interesse aller gesellschaftlichen Gruppen.		
<i>Zielwerte</i>	Verdopplung bis 2020 bezogen auf das Basisjahr 1994		
<i>Datenquelle</i>			

<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1991 bis 2009 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Erwägenswert Ergänzung um Absolutwerte

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
4	2	Treibhausgasemissionen	Bund

Definition Treibhausgasemissionen (Index, Basisjahr = 100). Emissionen folgender Treibhausgase (Stoffe oder Stoffgruppen) gemäß Kyoto-Protokoll: Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Distickstoffoxid (N₂O), teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (H-FKW/HFC), perfluorierte Kohlenwasserstoffe (FKW/PFC) und Schwefelhexafluorid (SF₆). Das Basisjahr ist 1990 für CO₂, CH₄, N₂O und 1995 für HFC, PFC, SF₆. Berechnung auf Basis der Datenbank ZSE (Zentrales System Emissionen) des Umweltbundesamtes unter Berücksichtigung weiterer energiestatistischer Informationen (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).

Hintergrund Der Klimawandel ist eine große Herausforderung für die Menschheit... Emissionen dieser Gase entstehen mengenmäßig vorwiegend bei der Verbrennung fossiler Energieträger wie Kohle, Erdöl und Erdgas. Sie treten aber auch bei nicht energetischen Aktivitäten, z. B. bei der Erzeugung von Eisen und Stahl, beim Umgang mit Lösungsmitteln, beim Einsatz von Mineraldünger, bei der Tierhaltung oder bei der Deponie auf.

Zielwerte Reduktion um 21 % bis 2008 – 2012 (Durchschnittswert der Jahre), um 40 % bis 2020 und um 80 bis 95 % bis 2050, jeweils gegenüber 1990

Datenquelle Umweltbundesamt

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1990 bis 2012 vorhanden (nicht alle Parameter) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 139 (2014): Klimagasinventur 2013 für das Land Brandenburg
-------------------------	---	---------------------	--

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
5	3a	Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch	Bund

Definition Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch (in %). Zu den erneuerbaren Energien zählen unter anderem Wasserkraft, Windkraft auf Land und auf See, Solarenergie und Geothermie, aber auch Biomasse, beispielsweise biogene Festbrennstoffe, Biogas, biogene Abfälle. Endenergie wird unter Energieverlust durch Umwandlung aus Primärenergie (siehe Indikator 1b) gewonnen und steht dem Verbraucher direkt zur Verfügung.

Hintergrund Die Reserven wichtiger fossiler Energieträger wie Öl und Gas sind begrenzt und ihre Nutzung ist mit der Emission von Treibhausgasen verbunden. Ein Umstieg auf erneuerbare Energien (EE), die sich als natürliche Energiequellen ständig regenerieren, verringert die energetisch bedingten Emissionen und damit das Ausmaß des Klimawandels. Er reduziert die Abhängigkeit von Energieimporten, mindert den Ressourcenverbrauch, kann die Versorgungssicherheit erhöhen, fördert technische Innovationen und führt zu Effizienzgewinnen.

Zielwerte Anstieg auf 18 % bis 2020 und 60 % bis 2050

Datenquelle Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien – Statistik (AGEE-Stat), Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW), Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi);

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

<i>Verfügbarkeit BB</i>	?3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg laut mündlicher Aussage des LUGV vorhanden
-------------------------	----	---------------------	--

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
6	3b	Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen am Stromverbrauch	Bund

Definition Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen am Stromverbrauch (in %). Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen (siehe Indikator 3a) am (Brutto-)Stromverbrauch (bestehend aus Nettostromversorgung des Landes, Austauschsaldo über die Landesgrenzen, Eigenstromverbrauch der Kraftwerke und Netzverlusten).

Hintergrund

Zielwerte	Anstieg auf 40 bis 45 % bis 2025, auf mindestens 55 bis 60 % bis 2035 und auf mindestens 80 % bis 2050		
Datenquelle	dito		
Bezugsdokument	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
Link	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg 2004 bis 2012 vorhanden - ZAB Energie: 4. Monitoringbericht zur Energiestrategie des Landes Brandenburg, Berichtsjahr 2012, S.59;

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
7	4	Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche	Bund

Definition Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche (in ha/ Tag). Durchschnittlicher täglicher Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Berechnung durch Division des Anstiegs der Siedlungs- und Verkehrsfläche (in Hektar) in definierter Zeitspanne (ein Jahr oder vier Jahre) durch die Anzahl der Tage (365/366 oder 1.461). Der gleitende Vierjahresdurchschnitt berechnet sich jeweils aus der Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche in dem betreffenden und den vorangegangenen drei Jahren. Auf ein Jahr bezogene Aussagen werden derzeit durch externe Effekte (Umstellungen in den amtlichen Liegenschaftskatastern) beeinflusst, sodass der gleitende Vierjahresdurchschnitt aussagekräftiger ist (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).

Hintergrund Die unbebaute, unzerschnittene und unzersiedelte Fläche ist eine begrenzte und gleichwohl begehrte Ressource. Um ihre Nutzung konkurrieren beispielsweise Land- und Forstwirtschaft, Siedlung und Verkehr, Naturschutz, Rohstoffabbau und Energieerzeugung. Insbesondere die Siedlungs- und Verkehrsflächen dehnen sich stetig aus.

Zu den direkten Umweltfolgen der Ausweitung der Siedlungs- und Verkehrsflächen zählen der Verlust der natürlichen Bodenfunktionen durch Versiegelung, der Verlust fruchtbarer landwirtschaftlicher Flächen oder der Verlust naturnaher Flächen mit ihrer Biodiversität. Zudem zieht jede Neuerschließung von Bauflächen im Umfeld der Städte und außerhalb der bisherigen Siedlungskerne auch weiteren Verkehr und Flächenzerschneidung nach sich. Dies führt zu Folgekosten wie Lärm und Schadstoffemissionen, aber auch zu erhöhtem Aufwand für die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur.

Zielwerte Reduzierung des täglichen Zuwachses auf 30 ha bis 2020

Datenquelle

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden 1993-2008 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg;
-------------------------	---	---------------------	--

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
8	5	Artenvielfalt und Landschaftsqualität	Bund

Definition Artenvielfalt und Landschaftsqualität (Index, 2015 = 100). Der Indikator liefert Informationen zur Artenvielfalt, zur Landschaftsqualität und zur Nachhaltigkeit der Landnutzungen. Der Berechnung des Indikators liegt die Entwicklung der Bestände von 51 Vogelarten zu Grunde, die die wichtigsten Landschafts- und Lebensraumtypen in Deutschland repräsentieren (Agrarland, Wälder, Siedlungen, Binnengewässer, Küsten/Meere, aus methodischen Gründen derzeit ohne die Alpen). Die Größe der Bestände (nach Anzahl der Reviere bzw. Brutpaare) spiegelt die Eignung der Landschaft als Lebensraum für die ausgewählten Vogelarten wider. Daneben Vögeln auch andere Arten an eine reichhaltig gegliederte Landschaft mit intakten, nachhaltig genutzten Lebensräumen gebunden sind, bildet der Indikator indirekt auch die Entwicklung zahlreicher weiterer Arten in der Landschaft und die Nachhaltigkeit der Landnutzung ab.

Hintergrund Eine große Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen ist eine wesentliche Voraussetzung für einen leistungsfähigen Naturhaushalt und bildet eine wichtige Lebensgrundlage des Menschen. Natur und Landschaft in Deutschland sind durch Jahrhunderte währende Nutzungen geprägt. Zur Erhaltung der daraus entstandenen sowie der natürlich gewachsenen Vielfalt reicht kleinflächiger Schutz von Arten und Lebensräumen nicht aus. Vielmehr sind nachhaltige Formen der Landnutzung in der Gesamtlandschaft, eine Begrenzung von Emissionen und ein schonender Umgang mit der Natur erforderlich. Auf diese Weise kann die Artenvielfalt erhalten und zugleich die Lebensqualität des Menschen gesichert werden.

Zielwerte Anstieg auf den Indexwert 100 bis zum Jahr 2015

Datenquelle Bundesamt für Naturschutz

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Daten ab 1990 bundesweit vorhanden laut Bundesamt für Naturschutz;
http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/monitoring/Sukopp_2007_Nachhaltigkeitsindikator_Bericht-2_Brutvoegel_Deutschland.pdf;

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
9	6a	Staatsdefizit	Bund
<i>Definition</i>	Staatsdefizit (in %). Jährliches Staatsdefizit (gesamtstaatlicher Finanzierungssaldo), berechnet aus Staatseinnahmen abzüglich Staatsausgaben (von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherung) in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Prozent des nominalen Bruttoinlandsprodukts (BIP). Erlöse aus den UMTS-Versteigerungen im Jahr 2000 sind nicht berücksichtigt.		
<i>Hintergrund</i>	Solide Staatsfinanzen sind ein wichtiger Beitrag zu einer nachhaltigen Finanzpolitik. Eine Politik, die heutige Staatsausgaben übermäßig durch Neuverschuldung finanzieren würde und die Rückzahlung dieser Schulden allein zukünftigen Generationen überließe, wäre nicht tragfähig. Der Indikator zum Staatsdefizit orientiert sich an den auf europäischer Ebene eingeführten „Maastricht-Kriterien“. Danach soll das jährliche Staatsdefizit der Mitgliedsländer der Eurozone den Referenzwert von 3 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) stets unterschreiten. Mittelfristig wird ein strukturell ausgeglichener Haushalt oder ein Überschuss angestrebt. Als weiterer Indikator wurde daher das strukturelle Defizit neu in die Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen. Das strukturelle Finanzierungsdefizit ist eine Maßgröße für die Finanzierungslücke in den öffentlichen Haushalten und spiegelt das über den Konjunkturzyklus hinweg bestehende Haushaltsdefizit des Staates wider. Dieses Mittelfristziel wird für Deutschland bei Einhaltung eines gesamtstaatlichen strukturellen, das heißt um konjunkturelle und Einmaleffekte bereinigten Defizits von maximal 0,5 % des BIP erreicht. Zur Bestimmung dieser Grenze werden neben der Schuldenstandsquote auch zukünftige Belastungen der öffentlichen Haushalte infolge der Bevölkerungsalterung berücksichtigt. Durch die im Grundgesetz verankerte Schuldenregel für Bund und Länder soll sichergestellt werden, dass die gesamtstaatlichen Vorgaben des Stabilitäts- und Wachstumspakts auch nationalstaatlich umgesetzt werden. Danach sollen weder Ausgabenerhöhungen noch Steuersenkungen dauerhaft über Kreditaufnahme finanziert werden. Der Bund soll seine strukturelle Nettokreditaufnahme in gleichmäßigen Schritten bis 2016 auf maximal 0,35 % des BIP begrenzen. Die Länder dürfen ab 2020 überhaupt keine strukturellen Defizite mehr aufweisen.		
<i>Zielwerte</i>	Jährliches Staatsdefizit kleiner als 3 % des BIP		
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Bundesministerium der Finanzen		
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	vergleichbarer Länderindikator vorhanden ("struktureller Finanzierungssaldo") - siehe Indikator 106	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
10	6b	strukturelles Defizit	Bund
<i>Definition</i>	Strukturelles Defizit (in %). Jährliches strukturelles Defizit in Prozent des BIP. Es handelt sich um denjenigen Teil des jährlichen Staatsdefizits, der nicht auf konjunkturelle Schwankungen und temporäre Effekte zurückzuführen ist. Der Grundsatz des strukturell ausgeglichenen Haushalts (Schuldenbremse) ist im Grundgesetz niedergelegt (Artikel 109 sowie 115) und steht in Bezug zum Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Strukturell ausgeglichener Staatshaushalt, gesamtstaatliches strukturelles Defizit von max. 0,5 % des BIP		
<i>Datenquelle</i>	dito		
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	Übertragbarkeit auf Landesebene problematisch (siehe Vortrag J. Höhne AfS Workshop Ziele und Indikatoren am 12.12.2013)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
11	6c	Schuldenstand	Bund
<i>Definition</i>	Schuldenstandsquote (Maastricht Schuldenstand in % des BIP). Schuldenstand des Staates in der Abgrenzung des Maastricht-Vertrages im Verhältnis zum nominalen BIP als Maßzahl der Staatsverschuldung.		
<i>Hintergrund</i>	Neben dem Staatsdefizit ist auch der gesamtstaatliche Schuldenstand ein wichtiger Indikator für solide Staatsfinanzen. Von der Höhe des Schuldenstands hängt unter anderem ab, welche Aufwendungen der Staat für Zinsausgaben leisten muss. Die Frage, bis zu welchem Schuldenstand die Finanzen eines Staates als tragfähig		

anzusehen sind, ist kaum allgemeingültig zu beantworten. Die Antwort darauf kann sich von Land zu Land stark unterscheiden und hängt unter anderem von der langfristigen Entwicklung der Wirtschaftskraft, das heißt vom Wachstumspotential des jeweiligen Landes ab. Entscheidend für die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen ist vor allem die Schuldenstandsquote, also der Schuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt. Die Schuldenstandsquote zeigt die relative Last für den Staatshaushalt an. Im Stabilitäts- und Wachstumspakt der Europäischen Union ist der Referenzwert für die maximale Schuldenstandsquote auf 60 % festgelegt. Dies ist auch der für den Bericht relevante nationale Zielwert des Indikators. Die im Grundgesetz verankerte Schuldenregel soll eine nachhaltige Rückführung der Schuldenstandsquote sichern.

<i>Zielwerte</i>	Schuldenstandsquote max. 60 % des BIP
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile
<i>Verfügbarkeit BB</i> ?	Erläuterung: vergleichbarer Länderindikator vorhanden - siehe Indikator 158 (Schuldenstand in Euro pro Kopf); Angaben zu Schuldenstand in % des BIP grundsätzlich möglich - siehe Vortrag J. Höhne (AfS) Workshop Ziele und Indikatoren am 12.12.2013

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
12	7	Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum BIP	Bund
<i>Definition</i>	Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum BIP (in %). Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen (in jeweiligen Preisen) zum nominalen Bruttoinlandsprodukt (BIP), auch als Investitionsquote bezeichnet (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010). Zu den Bruttoanlageinvestitionen zählen Bauten (Wohnbauten und Nichtwohnbauten), Ausrüstungen (Maschinen, Fahrzeuge, Geräte) und sonstige Anlagen (immaterielle Anlagegüter wie Software und Urheberrechte, Grundstücksübertragungskosten, Nutztiere). Auch Investitionen in Forschung und Entwicklung leisten einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung (siehe Indikator 8). Sie werden aber erst in Zukunft – mit der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – als Investitionen geführt.		
<i>Hintergrund</i>	Die wirtschaftliche Leistungskraft und die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft hängen entscheidend von den Investitionen der Unternehmen und des Staates ab. Insbesondere über Investitionen in neue Ausrüstungen und immaterielle Anlagen werden Innovationen realisiert sowie Märkte – und damit auch Beschäftigung – gesichert oder ausgeweitet. Gleichzeitig können Investitionen dazu beitragen, die Energie- und Ressourceneffizienz zu steigern, beispielsweise durch Energieeinsparmaßnahmen an Gebäuden, Realisierung umwelteffizienter Produktionstechniken oder Herstellung umwelteffizienter Güter. Auf der anderen Seite gehen besonders Bauinvestitionen mit erheblichem Materialverbrauch und, soweit es sich um Erweiterungen handelt, zusätzlicher Inanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen einher (siehe umweltbezogene Indikatoren, beispielsweise 1c und 4).		
<i>Zielwerte</i>	Steigerung des Anteils; Gesamtinvestitionsquote oberhalb des Durchschnitts in der OECD		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg ab 1991 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2013, S.564

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
13	8	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	Bund
<i>Definition</i>	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung (Ausgaben in % des BIP). Der hier dargestellte Indikator umfasst die Ausgaben von Wirtschaft, Staat und Hochschulen für Forschung und Entwicklung und stellt diese in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP).		
<i>Hintergrund</i>	Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) sind eine wichtige, wenn auch nicht die alleinige Bestimmungsgröße für das Innovationstempo einer Volkswirtschaft. Je höher die Ausgaben sind, desto größer ist die Aussicht auf eine dynamischere Entwicklung der Produktivität, ein stärkeres Wirtschaftswachstum, eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit und nicht zuletzt die Chance, dass sich unsere Produktions- und Konsummuster in Richtung Nachhaltigkeit weiterentwickeln.		
<i>Zielwerte</i>	Steigerung auf 3 % des BIP bis 2020		
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)		
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg vorhanden 2007-2011 - Daten-Portal des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF); weitere mögliche Quellen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft; FuE-Berichterstattung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Nr: 14	Kennung 9a	Indikator 18- bis 24-Jährige ohne Abschluss	Anwender: Bund
------------------	----------------------	--	--------------------------

Definition 18- bis 24-Jährige ohne Abschluss des Sekundarbereichs II und nicht in Bildung und Ausbildung befindlich (Anteil an allen 18- bis 24-Jährige in %). Der hier dargestellte Indikator beschreibt die Defizite der Ausbildung anhand des Anteils der frühen Schulabgänger und -abgängerinnen. Darunter versteht man den Anteil aller 18- bis 24-Jährigen, die gegenwärtig keine Schule oder Hochschule besuchen und sich auch an keiner Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen. Das bedeutet, dass auch junge Menschen, die beispielsweise die Haupt- oder Realschule (Sekundarstufe I) erfolgreich abgeschlossen haben (anschließend aber nicht die Hochschulreife bzw. keinen beruflichen Abschluss erlangt haben), sich aber nicht mehr im Bildungsprozess befinden, als frühe Schulabgänger und Schulabgängerinnen gezählt werden.

Hintergrund Das staatliche Bildungssystem und das duale System der Berufsausbildung sind die Eckpfeiler einer zukunftsorientierten Qualifikation für junge Menschen in Deutschland. Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse bedeuten ein Armutsrisiko und eine Belastung der Sozialsysteme. Es ist das erklärte Ziel der Bundesregierung, dass alle Jugendlichen einen Schulabschluss erreichen, einen Ausbildungsplatz erhalten oder ein Studium absolvieren.

Zielwerte Verringerung des Anteils auf unter 10 % bis 2020 (Ziel vorher: 4,5%)

Datenquelle

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg 2005-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator D2 Anteil der frühen Schulabgänger

Nr: 15	Kennung 9b	Indikator 30- bis 34-Jährige mit tertiärem oder postsekundärem nicht-tertiären Abschluss	Anwender: Bund
------------------	----------------------	---	--------------------------

Definition 30- bis 34-Jährige mit tertiärem oder postsekundärem nicht-tertiären Abschluss (Anteil an allen 30- bis 34-Jährigen in %). Anteil aller jungen Menschen im Alter zwischen 30 und 34 Jahren (bisher: 25-Jährige) mit einem tertiären Bildungsabschluss (nach International Standard Classification of Education/ISCED Stufen 5/6) oder einem vergleichbaren Abschluss (ISCED 4). Zu den tertiären Abschlüssen zählen Abschlüsse an Hochschulen und Fachhochschulen (ISCED 5A/6) sowie an Verwaltungsfachhochschulen, Berufs- und Fachakademien, Fachschulen und Schulen des Gesundheitswesens (ISCED 5B). Darüber hinaus schließt der neue Indikator auch postsekundäre nicht-tertiäre Abschlüsse (ISCED 4, siehe Anhang) ein. Diese sind dadurch gekennzeichnet, dass zwei Abschlüsse des Sekundarbereichs II nacheinander oder auch gleichzeitig erworben werden: beispielsweise ein Abitur an Abendgymnasien, an Kollegs oder Berufs-/ Technischen Oberschulen (hier ist jeweils vorausgesetzt, dass bereits ein beruflicher Abschluss vorhanden ist) oder der Abschluss einer Lehrausbildung nach dem Abitur bzw. der Abschluss von zwei beruflichen Ausbildungen nacheinander.

Hintergrund Eine hoch entwickelte Volkswirtschaft wie die deutsche, in der der Dienstleistungssektor und der Bedarf an Wissen und Expertise gegenüber der industriellen Produktion immer stärker in den Vordergrund rücken, benötigt hoch qualifizierte Arbeitskräfte. (Indikator in Anlehnung an ein Kernziel der Strategie Europa 2020 aus dem Jahr 2010).

Zielwerte Steigerung des Anteils auf 42 % bis 2020

Datenquelle

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg 2005-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator D3 Tertiäre Abschlüsse

Nr: 16	Kennung 9c	Indikator Studienanfängerquote	Anwender: Bund
------------------	----------------------	---	--------------------------

Definition	Studienanfängerquote (Anteil in %). Anteil der Studienanfänger (aus dem In- und Ausland; ohne Verwaltungsfachhochschulen) im ersten Hochschulsesemester an der altersspezifischen Bevölkerung. Der Indikator gibt an, wie hoch der Anteil eines Bevölkerungsjahrgangs ist, der ein Hochschulstudium aufnimmt. Er ist speziell für den internationalen Vergleich konzipiert und wird nach OECD-Standard berechnet (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
Hintergrund	Eine Bildungspolitik, die möglichst vielen jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung ermöglicht, ist eine Voraussetzung dafür, dass unsere Gesellschaft den künftigen Herausforderungen gewachsen ist. Die Studienanfängerquote misst den Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger (aus dem In- und Ausland, an Hochschulen außer Verwaltungsfachhochschulen) im ersten Hochschulsesemester an der altersspezifischen Bevölkerung.		
Zielwerte	Erhöhung auf 40 % bis 2010, anschließend weiterer Ausbau und Stabilisierung auf hohem Niveau		
Datenquelle			
Bezugsdokument	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
Link	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden ab 1997 - Daten-Portal des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF);

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
17	10	BIP je Einwohner	Bund

Definition	BIP je Einwohner (preisbereinigt, in Preisen von 2005 in Tausend Euro).		
Hintergrund	Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist Ausdruck der gesamten im Inland entstandenen wirtschaftlichen Leistung. Es wird als wichtiger Indikator für Konjunktur und Wachstum einer Volkswirtschaft angesehen. Zwischen der Entwicklung des BIP und den anderen Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie gibt es vielfältige Beziehungen. So spielen soziale Faktoren wie die Bevölkerungsstruktur, das Arbeitskräfteangebot, das Bildungssystem sowie der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft eine wichtige Rolle für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Eine steigende Wirtschaftsleistung ist unter Wohlfahrtsgesichtspunkten erstrebenswert. Ausreichendes Wirtschaftswachstum kann Strukturwandel ermöglichen, Arbeitsplätze sichern und neue schaffen sowie die Sozialsysteme vor dem Hintergrund der „alternden Gesellschaft“ und der anzustrebenden Generationengerechtigkeit stabilisieren. Andererseits sind mit einem steigenden BIP tendenziell auch Umweltbelastungen verbunden. Wirtschaftswachstum ist ein Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie und Umweltbelastung. Dabei ist die weitere Entkoppelung von Wirtschaftswachstum eine wichtige Voraussetzung für ein nachhaltiges Wirtschaften.		
Zielwerte	Wirtschaftliches Wachstum		
Datenquelle			
Bezugsdokument	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
Link	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden 2000-2014 (voraussichtlich ab 1991) - Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
18	11a	Gütertransportintensität	Bund

Definition	Gütertransportintensität = Güterbeförderungsleistung (in Tonnenkilometern) / Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) - Index, 1999 = 100. Dabei geht es um jegliche Beförderung von Gegenständen und alle Nebenleistungen im Inland (einschließlich Luftverkehr). Neben der Güterbeförderungsleistung wird ergänzend auch die Energieeffizienz betrachtet (absoluter Energieverbrauch und Energieverbrauch je Tonnenkilometer) (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
Hintergrund	Die Bundesregierung beobachtet die Nachhaltigkeit der Güterverkehrsentwicklung anhand des Indikators Gütertransportintensität. Die Intensität wird gemessen als Güterbeförderungsleistung des Straßenverkehrs, des Schienenverkehrs, der Binnenschifffahrt, der Rohrleitungen und der Luftfahrt im Inland in Tonnenkilometern in Relation zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt (BIP).		
Zielwerte	Absenkung bis 2020 auf 95 % gegenüber 1999		
Datenquelle	Statistisches Bundesamt, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, Umweltbundesamt		
Bezugsdokument	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
Link	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		

Verfügbarkeit BB ?

Erläuterung:

Vergleichbarer Indikator mit gesicherter Datenlage bei BLAG KLiNa verfügbar (Indikator 66)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
19	11b	Personentransportintensität	Bund
<i>Definition</i>	Personentransportintensität = Personenbeförderungsleistung (in Personenkilometern) / Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) - Index, 1999 = 100. Basis sind jegliche Beförderungen von Personen und alle Nebenleistungen im Inland (einschließlich Luftverkehr). Neben der Personenbeförderungsleistung wird ergänzend auch die Energieeffizienz betrachtet (absoluter Energieverbrauch und Energieverbrauch je Personenkilometer) (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
<i>Hintergrund</i>	Die Verfügbarkeit ausreichender, flexibler und kostengünstiger Personentransportmöglichkeiten ist sowohl unter Wohlfahrtsgesichtspunkten (insbesondere persönliche Mobilität) als auch für das Funktionieren und die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer modernen arbeitsteiligen Volkswirtschaft von Bedeutung. Personenverkehrsaktivitäten können aber auch zu erheblichen Umweltbelastungen führen, vor allem durch den Verbrauch fossiler Energieträger, durch Luftemissionen, durch die Inanspruchnahme von Flächen und durch Lärmbelastigungen. Die Bundesregierung verfolgt deshalb das Ziel, das Wirtschaftswachstum, die Zunahme von Personentransportleistungen und die Entwicklung verkehrsbedingter Umweltbelastungen zu entkoppeln. Die Nachhaltigkeit der Personenverkehrsentwicklung wird durch den Indikator Personentransportintensität abgebildet (Personenbeförderungsleistung in Personenkilometern in Relation zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt).		
<i>Zielwerte</i>	Verringerung der Personentransportintensität bis 2020 um 20 % auf gegenüber 1999		
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, Umweltbundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	Vergleichbarer Indikator mit gesicherter Datenlage bei BLAG KLiNa verfügbar (Indikator 65)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
20	11c	Anteile des Schienenverkehrs	Bund
<i>Definition</i>	Anteile des Schienenverkehrs (in %). Anteil der Güterbeförderungsleistung der Bahn (11c) an der gesamten Güterbeförderungsleistung im Inland ohne den Nahverkehr deutscher Lastkraftfahrzeuge bis 50 km.		
<i>Hintergrund</i>	Der Transport von Gütern mit der Bahn oder mit Binnenschiffen ist mit deutlich weniger Umweltbelastungen je Tonnenkilometer verbunden als der Lufttransport oder der Transport auf der Straße. Die Bundesregierung strebt deshalb an, den Anteil der Verkehrsträger Bahn (11c) und Binnenschiffahrt (11d) an der Güterbeförderungsleistung im Inland deutlich zu erhöhen.		
<i>Zielwerte</i>	Steigerung auf 25 % bis 2015		
<i>Datenquelle</i>	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur		
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	keine getrennte Darstellung für Brandenburg von Schiffahrt und Eisenbahnverkehr; Vergleichbarer Indikator mit gesicherter Datenlage bei BLAG KLiNa verfügbar (Indikator 67)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
21	11d	Anteile der Binnenschiffahrt	Bund
<i>Definition</i>	Anteile der Binnenschiffahrt (in %). Anteil der Binnenschiffahrt (11d) an der gesamten Güterbeförderungsleistung im Inland ohne den Nahverkehr deutscher Lastkraftfahrzeuge bis 50 km.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Steigerung auf 14 % bis 2015		
<i>Datenquelle</i>	dito		
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	keine getrennte Darstellung für Brandenburg von Schiffahrt und Eisenbahnverkehr;	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
22	12a	Stickstoffüberschuss	Bund
<i>Definition</i>	Stickstoffüberschuss der Gesamtbilanz Deutschland (in kg/ha landwirtschaftlich genutzter Fläche). Der Stickstoffindikator für die Landwirtschaft in Deutschland nennt die Stickstoffüberschüsse der Gesamtbilanz für Deutschland in Kilogramm (kg) je Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzter Fläche pro Jahr. Der Stickstoffindikator ergibt sich rechnerisch aus der Gegenüberstellung von Stickstoffzufuhr und Stickstoffabfuhr. Es werden Stickstoffzufuhren mit Düngemitteln, aus außerlandwirtschaftlichen Emissionen, über die biologische Stickstofffixierung, mit Saat und Pflanzgut sowie über Futtermittel aus der inländischen Erzeugung und aus Importen berücksichtigt. Die Stickstoffabfuhr findet über pflanzliche und tierische Produkte statt. Der Gesamtsaldo wird nach dem Prinzip der Hoftor-Bilanz berechnet, das heißt Stickstoffflüsse im innerlandwirtschaftlichen Kreislauf werden – mit Ausnahme der inländischen Futtermittelerzeugung – nicht ausgewiesen. Die ermittelten Überschüsse dürfen nicht pauschal mit Verlusten in die Umwelt gleichgesetzt werden, da eine gewisse Stickstoffmenge für den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit notwendig ist. Unter Berücksichtigung dieses Sachverhalts können die bilanzierten Überschüsse als Maß für die Umweltbelastung durch Stickstoff herangezogen werden. Als maßgebliche Zeitreihe für den Indikator dient das gleitende Dreijahresmittel, bezogen auf das jeweils mittlere Kalenderjahr. Hierdurch werden nicht zu beeinflussende witterungs- und marktabhängige jährliche Schwankungen in der Darstellung ausgeglichen.		
<i>Hintergrund</i>	Stickstoff ist einer der wichtigsten Pflanzennährstoffe. In der Landwirtschaft wird Stickstoff durch Düngung auf die Nutzflächen ausgebracht, um die mit der Produktion verbrauchten Nährstoffe zu ersetzen, die Erträge und die Qualität von Ernteprodukten zu sichern sowie die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten. Aus ökologischen und ökonomischen Gründen kommt es dabei besonders auf die effiziente Ausnutzung des Nährstoffes an. Auch weitere Quellen tragen über den Luftpfad zum Eintrag von Stickstoff auf die Fläche bei (zum Beispiel Tierproduktion, Verkehr, Haushalte, biologische Stickstofffixierung). Im Übermaß in die Umwelt eingetragener Stickstoff führt zu weitreichenden Problemen: zur Verunreinigung des Grundwassers, zur Überversorgung von Binnengewässern, Meeren und Landökosystemen mit Nährstoffen (Eutrophierung), zur Entstehung von Treibhausgasen und versauernden Luftschadstoffen mit ihren Folgen für Klima, Artenvielfalt und Landschaftsqualität (siehe Indikatoren 2, 5 und 13).		
<i>Zielwerte</i>	Verringerung bis auf 80 kg/ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bis 2010, weitere Absenkung bis 2020		
<i>Datenquelle</i>	Institut für Pflanzenbau und Bodenkunde, Julius Kühn Institut (JKI) und Institut für Landschaftsökologie und Ressourcen-management, Universität Gießen		
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	73	<i>Erläuterung:</i>	Für Bund und Länder liegen grundsätzlich Daten für die Jahre 2003 bis 2011 vor. Der Bund macht eine Gesamtbilanz, die Länder bisher eine Flächenbilanz (siehe Indikator 54 BLAG KLiNa). Inwieweit für Brandenburg bereits konkrete Berechnungen vorliegen ist z

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
23	12b	Ökologischer Landbau	Bund
<i>Definition</i>	Anbaufläche des ökologischen Landbaus (Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in %). Landwirtschaftlich genutzte Fläche ökologisch wirtschaftender Betriebe, die dem Kontrollverfahren der EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau unterliegen (Verordnung (EG) Nr. 834/2007 und Durchführungsvorschriften), als Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland. Sowohl die voll auf Ökolandbau umgestellten als auch die noch in der Umstellung befindlichen Flächen sind einbezogen (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
<i>Hintergrund</i>	Ökologischer Landbau ist besonders auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Er erhält und schont die natürlichen Ressourcen in besonderem Maße, hat vielfältige positive Auswirkungen auf Natur und Umwelt und dient der Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel. Zu den Anbauregeln gehören insbesondere möglichst geschlossene Betriebskreisläufe, Verzicht auf leichtlösliche mineralische Düngemittel und chemisch synthetische Pflanzenschutzmittel sowie auf gentechnisch veränderte Organismen. Ökonomisch betrachtet werden die geringeren Produktionsmengen je Flächeneinheit zum Teil durch höhere Preise für Ökoprodukte und zum Teil durch die Zahlung von Prämien für die Umstellung auf bzw. die Beibehaltung von ökologischem Landbau ausgeglichen. Der Indikator nennt die voll auf Ökolandbauverfahren umgestellten als auch die noch in der Umstellung befindlichen Flächen als Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland. Die Bundesregierung hält die Umstellung von Betrieben unter Umwelt- und Nachfragegesichtspunkten für wünschenswert und will die Rahmenbedingungen für den Umstieg und die Beibehaltung des ökologischen Landbaus so gestalten, dass der Ökolandbau zukünftig einen Flächenanteil von 20 % erreichen kann.		
<i>Zielwerte</i>	Erhöhung des Anteils des ökologischen Landbaus an der landwirtschaftlich genutzten Fläche auf 20 % in den		

nächsten Jahren

Datenquelle

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Daten für Brandenburg vorhanden 1991-2011 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg;

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
24	13	Schadstoffbelastung der Luft	Bund

Definition Schadstoffbelastung der Luft (Index, 1990 = 100). Zu den Luftschadstoffen zählen hier folgende Stoffe oder Stoffgruppen: Schwefeldioxid (SO₂), Stickstoffoxide (NO_x), Ammoniak (NH₃) und flüchtige organische Verbindungen ohne Methan (NMVOC). Ungewichtetes Mittel der Indizes der vier genannten Luftschadstoffe.

Hintergrund Im Schutz der menschlichen Gesundheit hatte der Umweltschutz seinen Ausgangspunkt. Erkrankungen der Atemwege waren schon früh mit Luftschadstoffen in Zusammenhang gebracht worden. Zunächst konzentrierten sich daraufhin die Schutzmaßnahmen auf eine Verringerung der Schadstoffkonzentrationen. Luftverunreinigungen beeinträchtigen aber auch Ökosysteme und Artenvielfalt, insbesondere durch Versauerung und Überdüngung (Eutrophierung) der Ökosysteme. Um die Entwicklung sowohl gesundheitlicher als auch ökosystemarer Belastungen abbilden zu können, wurden die in Deutschland freigesetzten Emissionen als Indikator gewählt. Diese konnten seit den 1980er Jahren zum Beispiel durch den Einbau von Entschwefelungs- und Entstickungsanlagen in Kraftwerken und Industrieanlagen sowie die Verbreitung der Katalysatortechnik erheblich reduziert werden. Dennoch sind weitere Anstrengungen erforderlich. Im Indikator „Schadstoffbelastung der Luft“ der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung sind vier wesentliche Schadstoffe zusammengefasst.

Zielwerte Ziel der Bundesregierung war es, den Ausstoß dieser Luftschadstoffe insgesamt bis zum Jahr 2010 um 70 % gegenüber dem Basisjahr 1990 zu reduzieren. Die Schadstoffbelastung der Luft ging bis zum Jahr 2012 um 59,6 % zurück. Damit entwickelte sich der Indika

Datenquelle Umweltbundesamt

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB ?3 *Erläuterung:* Laut mündlicher Aussage des LUGV Daten für Brandenburg vorhanden - nationale Emissionsdaten der NEC-RL

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
25	14a	Vorzeitige Sterblichkeit der männlichen unter 65-jährigen Bevölkerung	Bund

Definition Vorzeitige Sterblichkeit - Männer (Todesfälle pro 100 000 Einwohner unter 65 Jahren). Der hier dargestellte Indikator weist die Todesfälle der unter 65-Jährigen in Deutschland aus. Die Werte beziehen sich auf 100 000 Einwohner der standardisierten Bevölkerung von 1987 unter 65 Jahren. Die Berechnungsmethode berücksichtigt die Tatsache, dass es durch die demografische Entwicklung in Deutschland immer mehr ältere Menschen über 65 Jahre gibt und liefert eine über die Jahre vergleichbare Zeitreihe.

Hintergrund Gesundheit und Lebenserwartung werden von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Dazu gehören die soziale Lage, das Bildungsniveau, Lebensstil und Lebensgewohnheiten (Tabakkonsum, Alkohol, körperliche Betätigung, Ernährung), Arbeitsbedingungen, Umweltfaktoren, medizinische Vorsorgemaßnahmen und Versorgung. Treten in einer Bevölkerung gehäuft Todesfälle in einem Alter auf, das deutlich unter der durchschnittlichen Lebenserwartung liegt, ist dies ein Hinweis auf erhöhte Gesundheitsrisiken, die vermieden werden können.

Zielwerte Rückgang auf 190 Fälle pro 100.000 bis 2015

Datenquelle

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Daten für Brandenburg vorhanden 2002-2011 in der Gesundheitsberichterstattung des Bundes;
http://www.gesundheitsplattform.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=bb2.c.479449.de&template=gesi_zeitreihe_d

Nr: 26	Kennung 14b	Indikator Vorzeitige Sterblichkeit der weiblichen unter 65-jährigen Bevölkerung	Anwender: Bund
Definition	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen (Todesfälle pro 100 000 Einwohner unter 65 Jahren). Der hier dargestellte Indikator weist die Todesfälle der unter 65-Jährigen in Deutschland aus. Die Werte beziehen sich auf 100 000 Einwohner der standardisierten Bevölkerung von 1987 unter 65 Jahren. Die Berechnungsmethode berücksichtigt die Tatsache, dass es durch die demografische Entwicklung in Deutschland immer mehr ältere Menschen über 65 Jahre gibt und liefert eine über die Jahre vergleichbare Zeitreihe.		
Hintergrund			
Zielwerte	Rückgang auf 115 Fälle pro 100.000 bis 2015		
Datenquelle			
Bezugsdokument	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
Link	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden 2002-2011 - Gesundheitsberichterstattung des Bundes; http://www.gesundheitsplattform.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=bb2.c.479449.de&template=gesi_zeitreihe_d

Nr: 27	Kennung 14c	Indikator Raucherquote von Jugendlichen	Anwender: Bund
Definition	Raucherquote von Jugendlichen (in %). Anteil der befragten 12- bis 17-Jährigen Jugendlichen, welche im Mikrozensus die Fragen zum Raucherverhalten beantwortet haben und gelegentlich oder regelmäßig rauchen (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
Hintergrund	Das Rauchen von Tabakprodukten kann zu erheblichen Gesundheitsschäden und frühzeitigem Tod führen. Von Schäden betroffen sind nicht nur die Raucher selbst. Auch Nichtraucher, die dem Tabakrauch ausgesetzt sind, werden nicht nur vom Rauch belästigt, sondern können davon erkranken. Bei Jugendlichen ist zu beobachten, dass sie sich in ihrem Raucherverhalten an gesellschaftlichen Vorbildern orientieren, um erwachsener zu wirken. Die beiden Teilindikatoren zum Raucherverhalten geben an, wie viel Prozent der befragten Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren (14c) und im Alter von 15 und mehr Jahren (14d) gelegentlich oder regelmäßig rauchen.		
Zielwerte	Absenkung auf unter 12 % bis 2015		
Datenquelle			
Bezugsdokument	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
Link	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB	1	Erläuterung:	Daten für Brandenburg ab 15 Jahre verfügbar

Nr: 28	Kennung 14d	Indikator Raucherquote von Erwachsenen	Anwender: Bund
Definition	Raucherquote von Erwachsenen (in %). Anteil der Befragten im Alter von 15 Jahren und mehr, welche im Mikrozensus die Fragen zum Raucherverhalten beantwortet haben und gelegentlich oder regelmäßig rauchen (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
Hintergrund			
Zielwerte	Absenkung auf unter 22 % bis 2015		
Datenquelle			
Bezugsdokument	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
Link	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomisheGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	keine durchgängigen Zahlenreihen; Daten für Brandenburg vorhanden - Mikrozensus; Befragungen 'Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum'; Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD); Gesundheitsbefragung „Gesundheit in Deutschland A

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
29	14e	Anteil der Menschen mit Adipositas (Fettleibigkeit)	Bund
<i>Definition</i>	Anteil der Menschen mit Adipositas - Fettleibigkeit (in % der Erwachsenen ab 18 Jahre). Die Einstufung als übergewichtig ergibt sich aus dem Body-Mass-Index (BMI), das heißt dem Verhältnis von Körpergewicht in kg zum Quadrat der Körpergröße in Metern. Menschen mit einem BMI ab 25 gelten nach der Klassifikation der WHO als übergewichtig (wobei alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede unberücksichtigt bleiben). Wenn das Übergewicht ein bestimmtes Maß (BMI ab 30) übersteigt, wird es als Adipositas (Fettleibigkeit) bezeichnet und ist in der Regel mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen verbunden.		
<i>Hintergrund</i>	Übergewicht ist maßgeblich beteiligt an der Entstehung von Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Gelenkschäden. Es wird unmittelbar verursacht durch unausgewogene Ernährung und Bewegungsmangel, ist mittelbar aber auch in Zusammenhang mit sozialen Ursachen wie beispielsweise dem Bildungshintergrund oder der sozialen Integration zu sehen. Neben den gesundheitlichen Folgen wirkt sich Übergewicht auch in volkswirtschaftlicher und sozialer Hinsicht belastend aus.		
<i>Zielwerte</i>	Rückgang bis 2020		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3?	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2003, 2009-2012 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 7.1; interessante Alternativen für diesen Indikator (siehe Indikatoren 408 + 409)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
30	15	Straftaten	Bund
<i>Definition</i>	Straftaten (Fallzahl je 100 000 Einwohner). Der Indikator erfasst alle bei der Polizei angezeigten und in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) erfassten Straftaten.		
<i>Hintergrund</i>	Ein sicheres Umfeld, in dem die Bürger eines Staates ohne Angst vor Willkür und Kriminalität leben können, ist eine wesentliche Voraussetzung für das Funktionieren sozialer Systeme und für soziale Nachhaltigkeit. Der bis 2010 verwendete Indikator 15 „Wohnungseinbruchsdiebstahl“ stellte eine spezifische Straftat in den Mittelpunkt der Betrachtung. Er wurde durch den Indikator „Straftaten“ mit Blick auf die Kriminalitätsentwicklung insgesamt ersetzt. Dieser Indikator ist als Maßstab für die persönliche Sicherheit umfassender und erlaubt es, ergänzend noch auf Einzelstraftaten einzugehen und damit die Perspektive gezielt zu erweitern.		
<i>Zielwerte</i>	Rückgang der Zahl der erfassten Fälle je 100.000 Einwohner auf unter 7.000 bis zum Jahr 2020		
<i>Datenquelle</i>	Bundeskriminalamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden 2003, 2008-2012 - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 5.1

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
31	16a	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen	Bund
<i>Definition</i>	Erwerbstätigenquote (Anteile in %). Anteil der Erwerbstätigen zwischen 15 und 64 an der Gesamtbevölkerung derselben Altersklasse. Die EU-Arbeitskräfteerhebung deckt die in privaten Haushalten lebende Bevölkerung ab, schließt jedoch Personen in Gemeinschaftsunterkünften aus. Die Erwerbsbevölkerung besteht aus Personen, die während der Referenzwoche irgendeine Tätigkeit gegen Entgelt oder Ertrag mindestens eine Stunde ausgeübt haben oder die nicht gearbeitet haben, weil sie vom Arbeitsplatz vorübergehend abwesend waren (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
<i>Hintergrund</i>	Aufgrund des demografischen Wandels („alternde Gesellschaft“) kann es langfristig einen Mangel an Fachkräften in Deutschland geben. Außerdem droht wegen der Verschiebung des Zahlenverhältnisses zwischen Rentnern und Beitragszahlern eine zunehmende Unterfinanzierung der sozialen Sicherungssysteme. Daher ist es erforderlich, die vorhandenen Arbeitskräftepotenziale künftig besser auszuschöpfen.		
<i>Zielwerte</i>	Erhöhung auf 75 % bis 2020		
<i>Datenquelle</i>			

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Daten für Brandenburg vorhanden 1996-2012 - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator E1

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
32	16b	Erwerbstätigenquote der 55 bis 64-jährigen	Bund
<i>Definition</i>	Erwerbstätigenquote (Anteil in %). Anteil der Erwerbstätigen zwischen 55 und 64 Lebensjahren an der Gesamtbevölkerung derselben Altersklasse. Die EU-Arbeitskräfteerhebung deckt die in privaten Haushalten lebende Bevölkerung ab, schließt jedoch Personen in Gemeinschaftsunterkünften aus. Die Erwerbsbevölkerung besteht aus Personen, die während der Referenzwoche irgendeine Tätigkeit gegen Entgelt oder Ertrag mindestens eine Stunde ausgeübt haben oder die nicht gearbeitet haben, weil sie vom Arbeitsplatz vorübergehend abwesend waren (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Erhöhung auf 60 % bis 2020		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator E1 sowie Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 3

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
33	17a	Ganztagsbetreuung für Kinder 0- bis 2-jährige	Bund
<i>Definition</i>	Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung an allen Kindern der 0- bis 2-Jährigen (in %). Betreuung von mehr als sieben Stunden in Tageseinrichtungen, ohne Tagespflege. Stichtag der Erhebung: 1. März.		
<i>Hintergrund</i>	Bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeiten für Kinder verbessern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nach wie vor werden insbesondere Frauen wegen fehlender Betreuungsplätze daran gehindert, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen oder Paare entscheiden sich gegen die Gründung einer Familie, da die Versorgung der Kinder nicht gewährleistet ist. Eine bessere Balance zwischen Familien- und Berufsarbeit könnte möglicherweise auch zu einer Erhöhung der Geburtenziffer in Deutschland beitragen. Die Förderung der Kinder im Rahmen von bedarfsgerechten Angeboten, insbesondere auch Ganztagsangeboten ist aber auch ein wichtiger Beitrag zur Chancengerechtigkeit und zur Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher.		
<i>Zielwerte</i>	Anstieg auf 35 % bis 2020		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden 2004, 2009-2012 - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 5.1; zusätzliche Differenzierung nach Geschlecht und Migrationshintergrund möglich - siehe In

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
34	17b	Ganztagsbetreuung für Kinder 3- bis 5-jährige	Bund
<i>Definition</i>	Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung an allen Kindern der 3- bis 5-Jährigen (in %). Betreuung von mehr als sieben Stunden in Tageseinrichtungen, ohne Tagespflege. Stichtag der Erhebung: 1. März.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Anstieg auf 60 % bis 2020		
<i>Datenquelle</i>			

Bezugsdokument Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Daten für Brandenburg vorhanden 2004, 2009-2012 - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 5.1, allerdings für 3 - 6,5-jährige; ; zusätzliche Differenzierung nach Geschlecht und Migrat

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
35	18	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	Bund
<i>Definition</i>	Unterschied zwischen durchschnittlichen Brutto-Stundenverdiensten von Frauen und Männern in % der Verdienste der Männer.		
<i>Hintergrund</i>	„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Diese Zielsetzung des Grundgesetzes ist auch Ziel einer nachhaltigen Gesellschaft. Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen vermieden und damit Chancengerechtigkeit hergestellt werden. Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern sind in modernen Erwerbsgesellschaften ein Zeichen für soziale Ungleichheit. Die Verringerung der Lohnunterschiede ist ein Indikator für Fortschritte auf dem Weg zur Gleichstellung.		
<i>Zielwerte</i>	Verringerung des Abstandes auf auf 15 % bis zum Jahr 2010 und 10 % bis 2020		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3?	<i>Erläuterung:</i> Daten für Brandenburg vorhanden (genauer Zeitverlauf noch zu klären); Daten dazu in: MASGF: Bericht über den Arbeitsmarkt in Berlin-Brandenburg 2013-14,S,; Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Verdienste und Arbeitskosten - Arbeitnehmerverdienste 2013,	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
36	19	Ausländische Schulabsolventen mit Schulabschluss	Bund
<i>Definition</i>	Absolventen allgemein bildender Schulen mit Schulabschluss in % der Absolventen/Abgänger eines Jahrgangs. Anteil ausländischer Schulabgängerinnen und Schulabgänger von allgemein bildenden Schulen mit Schulabschluss (das heißt mindestens Hauptschulabschluss) im Berichtsjahr an allen ausländischen Schulabgängern des Berichtsjahres (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
<i>Hintergrund</i>	Die Integration in Deutschland lebender Ausländerinnen und Ausländer ist eine wichtige Voraussetzung für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Grundbedingung für eine erfolgreiche Integration ist eine ausreichende schulische Qualifizierung, die berufliche Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten eröffnet.		
<i>Zielwerte</i>	Erhöhung des Anteils der ausländischen Schulabgänger mit mindestens Hauptschulabschluss und Angleichung an die Quote deutscher Schulabgänger 2020		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
37	20	Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonationaleinkommen	Bund
<i>Definition</i>	Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben (ODA) am Bruttonationaleinkommen (in %). Der Indikator umfasst die öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance, ODA) im Verhältnis zum Bruttonationaleinkommen (BNE). Zur ODA zählen vor allem Ausgaben für die finanzielle und technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern, humanitäre Hilfe sowie Beiträge an multilaterale Institutionen für Entwicklungszusammenarbeit (beispielsweise Vereinte Nationen (VN), EU, Weltbank, regionale Entwicklungsbanken). Daneben sind auch Ausgaben für bestimmte Friedensmissionen, der Erlass von Schulden sowie bestimmte Ausgaben für Entwicklung im Geberland, etwa Studienplatzkosten für Studierende aus		

Entwicklungsländern oder Ausgaben für entwicklungsspezifische Forschung, auf die ODA anrechenbar.

Hintergrund

Mit ihrer Entwicklungspolitik tragen die Industrienationen dazu bei, die weltweite Armut zu mindern, den Frieden zu sichern und Demokratie zu verwirklichen, die Globalisierung gerecht zu gestalten und die Umwelt zu schützen. In dieser Verantwortung orientiert sich die deutsche Entwicklungspolitik am Leitbild einer global nachhaltigen Entwicklung, die sich gleichermaßen in wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Tragfähigkeit und politischer Stabilität ausdrückt.

Zielwerte

Steigerung auf 0,7 % bis 2015

Datenquelle

Statistisches Bundesamt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Bezugsdokument

Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014

Link

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile

Verfügbarkeit BB

?2

Erläuterung:

vergleichbarer Indikator auf Landesebene möglich - siehe Beschreibung der Indikatoren 159 + 198

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
38	21	Deutsche Einfuhren aus Entwicklungsländern	Bund
<i>Definition</i>	Deutsche Einfuhren aus Entwicklungsländern (in Mrd. Euro). Wert der Einfuhren aus Entwicklungsländern nach Deutschland ohne Einfuhren aus den sogenannten fortgeschrittenen Entwicklungsländern, aber einschließlich der europäischen Entwicklungsländer (z. B. Albanien, Weißrussland, Türkei). Basis für die Festlegung der Entwicklungsländer ist die Länderliste des DAC (Development Assistance Committee) der OECD (nach Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Daten zum Indikatorenbericht 2010).		
<i>Hintergrund</i>	Für ihre wirtschaftliche und soziale Entwicklung sind die Entwicklungsländer auf ein offenes und faires Handelssystem angewiesen, das ihnen ermöglicht, sowohl Rohstoffe als auch verarbeitete Produkte auf den Märkten der Industrie- und der Schwellenländer anzubieten. Als Indikator dafür, inwieweit dieses Ziel erreicht wurde, dienen die Einfuhrzahlen der Entwicklungsländer nach Deutschland. Die sogenannten fortgeschrittenen Entwicklungsländer wie etwa Südkorea, Israel oder Singapur sind dabei nicht einbezogen.		
<i>Zielwerte</i>	Weiterer Anstieg		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2014		
<i>Link</i>	https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?__blob=publicationFile		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Möglicherweise Daten über Außenhandelsstatistik Brandenburgs sowie OECD/DAC verfügbar

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
39	A1 1)	Beginn der Apfelblüte	BLAG KLiNa
<i>Definition</i>	Beginn der Apfelblüte (d/10a); Veränderung der Dauer der Vegetationsperiode Einheit: Tage pro zehn Jahre		
<i>Hintergrund</i>	Die Eintrittszeiten charakteristischer, jährlich wiederkehrender Vegetationsstadien der Pflanzenentwicklung, die sogenannten phänologischen Phasen, stehen in engem Zusammenhang zu sich verändernden Umweltbedingungen. Solche wiederkehrenden Wachstums- und Entwicklungserscheinungen, also Eintrittszeiten charakteristischer Vegetationsstadien der Pflanzen, sind z. B. der Blühbeginn oder auch Blattverfärbung und Blattfall. Vor allem in gemäßigten Klimazonen wie Deutschland ist die Temperatur ausschlaggebend für die zeitliche Abfolge der phänologischen Phasen. Insbesondere die Frühlingsphasen (Vor-, Erst-, Vollfrühling, d. h. das Aufbrechen der Knospen, der Blattentfaltung und der Blüte der Pflanzen) zeichnen sich durch eine starke Abhängigkeit von der Temperatur aus, wobei hier die Temperatur der vorausgehenden zwei bis drei Monate maßgeblich ist. Der Eintritt der Herbstphasen dagegen wird auch von zahlreichen anderen Faktoren (z. B. Niederschlagsmenge im Sommer, Einstrahlung etc.) mitbestimmt. Somit stehen mit der Erfassung und Auswertung des Beginns der Apfelblüte und der Dauer der Vegetationsperiode Indikatoren zur Verfügung, die es ermöglichen, die Auswirkungen der klimatischen Veränderungen auf die Vegetationsentwicklung zu zeigen. In allen Bundesländern ist eine Tendenz zu einem früheren Eintreten der Apfelblüte und zu einer Verlängerung der Vegetationsperiode zu beobachten. Verschiebungen der Phasen können Auswirkungen für den Obst- und Weinbau, die Landwirtschaft und den Wald sowie für Lebensgemeinschaften und Arten haben. Denkbar sind veränderte Beziehungen zwischen Arten, z. B. durch neue Konkurrenten oder durch zeitliche Verschiebungen im Nahrungsangebot. Zudem bleibt auch bei früherem Blühbeginn infolge wärmerer Frühjahrstemperaturen weiterhin die Gefahr von Spätfrösten z. B. für die Obstblüte bestehen. Derzeit liegen Auswertungen für drei 30-jährige Betrachtungszeiträume vor, die sich um jeweils 20 Jahre überschneiden.		
<i>Zielwerte</i>	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
<i>Datenquelle</i>	Deutscher Wetterdienst DWD		

<i>Bezugsdokument</i>	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
<i>Link</i>	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden: Werte für die Perioden 1961-1990,1971-2000 und 1981-2010 - 4. Erfahrungsbericht BLAGKLiNa; evt. Umstellung auf 'Vollfrühling' sinnvoll

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
40	A1 2)	Dauer der Vegetationsperiode	BLAG KLiNa

Definition Dauer der Vegetationsperiode [d/10a]; Veränderung der Dauer der Vegetationsperiode Einheit: Tage pro zehn Jahre

Hintergrund Die Eintrittszeiten charakteristischer, jährlich wiederkehrender Vegetationsstadien der Pflanzenentwicklung, die sogenannten phänologischen Phasen, stehen in engem Zusammenhang zu sich verändernden Umweltbedingungen. Solche wiederkehrenden Wachstums- und Entwicklungserscheinungen, also Eintrittszeiten charakteristischer Vegetationsstadien der Pflanzen, sind z. B. der Blühbeginn oder auch Blattverfärbung und Blattfall. Vor allem in gemäßigten Klimazonen wie Deutschland ist die Temperatur ausschlaggebend für die zeitliche Abfolge der phänologischen Phasen. Insbesondere die Frühlingsphasen (Vor-, Erst-, Vollfrühling, d. h. das Aufbrechen der Knospen, der Blättentfaltung und der Blüte der Pflanzen) zeichnen sich durch eine starke Abhängigkeit von der Temperatur aus, wobei hier die Temperatur der vorausgehenden zwei bis drei Monate maßgeblich ist. Der Eintritt der Herbstphasen dagegen wird auch von zahlreichen anderen Faktoren (z. B. Niederschlagsmenge im Sommer, Einstrahlung etc.) mitbestimmt. Somit stehen mit der Erfassung und Auswertung des Beginns der Apfelblüte und der Dauer der Vegetationsperiode Indikatoren zur Verfügung, die es ermöglichen, die Auswirkungen der klimatischen Veränderungen auf die Vegetationsentwicklung zu zeigen. In allen Bundesländern ist eine Tendenz zu einem früheren Eintreten der Apfelblüte und zu einer Verlängerung der Vegetationsperiode zu beobachten. Verschiebungen der Phasen können Auswirkungen für den Obst- und Weinbau, die Landwirtschaft und den Wald sowie für Lebensgemeinschaften und Arten haben. Denkbar sind veränderte Beziehungen zwischen Arten, z. B. durch neue Konkurrenten oder durch zeitliche Verschiebungen im Nahrungsangebot. Zudem bleibt auch bei früherem Blühbeginn infolge wärmerer Frühjahrstemperaturen weiterhin die Gefahr von Spätfrösten z. B. für die Obstblüte bestehen. Derzeit liegen Auswertungen für drei 30-jährige Betrachtungszeiträume vor, die sich um jeweils 20 Jahre überschneiden.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden: Werte für die Perioden 1961-1990,1971-2000 und 1981-2010 - 4. Erfahrungsbericht BLAGKLiNa
-------------------------	---	---------------------	--

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
41	A2 1)	Energiebedingte Kohlendioxidemissionen, einwohnerbezogen	BLAG KLiNa

Definition Energiebedingte Kohlendioxidemissionen, einwohnerbezogen, $[t/(a \cdot E)]$; Einheit: Tonnen pro Einwohner und Jahr

Hintergrund Der anthropogen verursachte Treibhauseffekt ist ein globales Problem mit regionalen Verursachern und Folgen. Aufgrund der Zunahme der Treibhausgase in der Atmosphäre wird ein Temperaturanstieg zwischen 1,1 Grad und 6,4 Grad bis zum Jahr 2100, ein Anstieg des Meeresspiegels, eine Veränderung der Niederschläge sowie die Zunahme extremer Wetterereignisse vorhergesagt. Die Klimaänderungen haben Auswirkungen auf die Ökosysteme sowie wirtschaftliche und soziale Folgen. Im weltweiten Maßstab tragen die energiebedingten Kohlendioxidemissionen gemessen an den Treibhausgasen mit über 50 Prozent den größten Anteil zum anthropogenen Treibhauseffekt bei. Für Deutschland weist ein Anteil von fast 90 Prozent auf die Schlüsselfunktion von Kohlendioxid hin. Die Höhe der Kohlendioxidemissionen ist daher ein guter Indikator für Klimaschutzfolge beim Bund und in den Ländern. Die Verringerung der energieverbrauchsbedingten Kohlendioxid-Emissionen, die in Deutschland im Mittel fast 90 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen ausmachen, ist ein vorrangiges Ziel der Klimaschutzpolitik in den Ländern. In diesem Zusammenhang wurde eine Vielzahl von Maßnahmen geplant und ergriffen, die insbesondere die Bereiche der Energieeinsparung, der Energieeffizienz sowie der Nutzung erneuerbarer Energien betreffen.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht quantitatives Ziel dazu in Brandenburg formuliert (Quelle aber nicht angegeben). Mit dem Indikator identisches Ziel, das dieselbe Messgröße hat.

Datenquelle Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder/Länderarbeitskreis Energiebilanzen

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Daten für Brandenburg von 1990 bis 2013 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 139 (2014): Klimagasinventur 2013 für das Land Brandenburg; sohl Gesamt CO2-Emissionen als auch einwohnerbezogen

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
42	A2 2)	Kraftstoffbedingte Kohlendioxidemissionen des Verkehrs, einwohnerbezogen	BLAG KLiNa
<i>Definition</i>	Kraftstoffbedingte Kohlendioxidemissionen des Verkehrs, einwohnerbezogen, $[t/(a \cdot E)]$; Einheit: Tonnen pro Einwohner und Jahr		
<i>Hintergrund</i>	Der anthropogen verursachte Treibhauseffekt ist ein globales Problem mit regionalen Verursachern und Folgen. Aufgrund der Zunahme der Treibhausgase in der Atmosphäre wird ein Temperaturanstieg zwischen 1,1 Grad und 6,4 Grad bis zum Jahr 2100, ein Anstieg des Meeresspiegels, eine Veränderung der Niederschläge sowie die Zunahme extremer Wetterereignisse vorhergesagt. Die Klimaänderungen haben Auswirkungen auf die Ökosysteme sowie wirtschaftliche und soziale Folgen. Im weltweiten Maßstab tragen die energiebedingten Kohlendioxidemissionen gemessen an den Treibhausgasen mit über 50 Prozent den größten Anteil zum anthropogenen Treibhauseffekt bei. Für Deutschland weist ein Anteil von fast 90 Prozent auf die Schlüsselfunktion von Kohlendioxid hin. Die Höhe der Kohlendioxidemissionen ist daher ein guter Indikator für Klimaschutzfolge beim Bund und in den Ländern. Der Verkehrssektor gilt neben Industrie und Haushalten als größter Energieverbraucher. Sein relativer Anteil an den Emissionen im Vergleich der Wirtschaftssektoren steigt sogar an. Zunahmen der Verkehrsmengen, insbesondere im Luftverkehr werden häufig nur teilweise durch technische Einsparmöglichkeiten ausgeglichen.		
<i>Zielwerte</i>	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
<i>Datenquelle</i>	Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder/Länderarbeitskreis Energiebilanzen; Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen und Kraftfahrt-Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg von 1990 bis 2011 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 139 (2014): Klimagasinventur 2013 für das Land Brandenburg	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
43	A3 1)	Primärenergieverbrauch, einwohnerbezogen	BLAG KLiNa
<i>Definition</i>	Primärenergieverbrauch, einwohnerbezogen, $[GJ/(a \cdot E)]$; Einheit: Gigajoule pro Einwohner und Jahr		
<i>Hintergrund</i>	Der Primärenergieverbrauch ist beim derzeitigen Energiemix ein aussagekräftiger Zeiger für den Verbrauch von nicht erneuerbaren Ressourcen und einer Vielzahl von Umweltbelastungen, die mit der Gewinnung, dem Transport, der Aufbereitung, der Verbrennung sowie der Umwandlung der primären Energieträger (z. B. Kohle, Erdöl, Uran) in nutzbare Endenergieformen (Strom, Wärme und Kraftstoffe) verknüpft sind. Insbesondere werden die deutschen Treibhausgasemissionen zu etwa 90 Prozent von den energiebedingten Kohlendioxidemissionen aus der Nutzung der fossilen Energieträger bestimmt. Zukünftig wird sich der Ausstieg aus der Kernenergie und deren Ersetzung durch Strom aus erneuerbaren Energien verstärkt in Richtung einer statistischen Senkung des Primärenergieverbrauchs auswirken.		
<i>Zielwerte</i>	Laut 5. Erfahrungsbericht quantitatives Ziel dazu in Brandenburg formuliert (Quelle aber nicht angegeben). Dem Indikator sehr ähnliches Ziel, das eine sehr ähnliche Messgröße bei methodisch geringem Unterschied (z. B. nur CO2 statt mehrere Treibhausgase)		
<i>Datenquelle</i>	Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder/Länderarbeitskreis Energiebilanzen und Arbeitsgruppe Energiebilanzen		
<i>Bezugsdokument</i>	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg von 1990 bis 2009 vorhanden (in Petajoule pro Jahr) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
44	A3 2)	Endenergieverbrauch des Sektors private Haushalte, einwohnerbezogen	BLAG KLiNa
<i>Definition</i>	Endenergieverbrauch des Sektors private Haushalte, einwohnerbezogen, $[GJ/(E \cdot a)]$; Einheit: Gigajoule pro Einwohner und Jahr		
<i>Hintergrund</i>	Der Endenergieverbrauch der privaten Haushalte wird statistisch abgeleitet. Zu dieser Verbrauchergruppe zählen		

auch noch sogenannte Kleinverbraucher aus dem gewerblichen Bereich. Der Endenergieverbrauch gibt Auskunft über die Verwendung beispielsweise von Heizöl, Kraftstoffen und Erdgas, aber auch von erneuerbaren Energien (z. B. Wind, Sonne, Biomasse) zur Erzeugung von Nutzenergie wie z. B. Heizwärme oder Strom. Die Größenordnung des Endenergieverbrauchs der privaten Haushalte und Kleinverbraucher ist etwa vergleichbar mit der des Industriesektors. Die privaten Haushalte tragen damit einen erheblichen Anteil an den energiebedingten Umweltbelastungen. Gerade im Hinblick auf Kohlendioxidemissionen bergen sie ein entsprechend hohes Senkungspotenzial durch Maßnahmen zur Energieeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energieträger.

Zielwerte

Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link

<http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB

3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg sind von 1990 bis 2009 verfügbar - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
45	A4 1)	Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch	BLAG KLiNa
Definition	Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch, [%]; Als erneuerbare Energien werden Energien aus Quellen bezeichnet, die entweder permanent vorhanden sind, sich kurzfristig von selbst erneuern oder deren Nutzung nicht zur Erschöpfung der Quelle beiträgt. Zu den erneuerbaren Energien zählen Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie, Biomasse (inkl. Deponie- und Klärgas), Biogas, aerothermische, geothermische, hydrothermische Energie, Meeresenergie und Geothermie. Dargestellt wird sowohl der Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch, am (Brutto-) Endenergieverbrauch und am (Brutto-)Stromverbrauch.		
Hintergrund	Die erneuerbaren Energien stellen neben der Energieeinsparung und der Steigerung der Energieeffizienz einen wichtigen Baustein in der Energiewende dar. Die bereits seit geraumer Zeit forcierte Nutzung von Sonne, Wind, Biomasse, Wasser und Erdwärme für die Bereitstellung von Strom, Wärme und Kraftstoffen soll weiter ausgebaut werden. Hierdurch wird ein erheblicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet, da der Einsatz von fossilen Brennstoffen ersetzt und die Emission des klimaschädlichen Kohlendioxids vermieden wird. Über den Klimaschutz hinaus, vermindern erneuerbare Energien die Abhängigkeit von Energieimporten, dienen – wegen der begrenzten Reichweiten von Kohle, Öl und Erdgas – der Ressourcenschonung und stärken regionale Wirtschaftskreisläufe. Der Primärenergieverbrauch ist der Verbrauch an primären Energieträgern, die noch keiner Umwandlung unterworfen wurden. Dazu zählen Stein- und Braunkohle, Erdöl, Erd- und Grubengas, Kernenergie aber auch erneuerbare Energien sowie Abfälle, die zur Energiegewinnung verwertet werden. Der Verbrauch ergibt sich aus der Gewinnung dieser Energieträger im Land, den Bezügen und Lieferungen über die Landesgrenzen und aus den erfassten Lagerbestandsveränderungen. Der Ausstieg aus der Kernenergie und deren Ersetzung durch Strom aus erneuerbaren Energien wird zukünftig verstärkt in Richtung einer statistischen Senkung des Primärenergieverbrauchs wirken. Mit Blick auf den Zeitverlauf ist daher ist zu beachten, dass der Anteil der erneuerbaren Energien gemessen am Primärenergieverbrauch stärker ansteigen wird, als deren Anteil am Stromverbrauch.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht: Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie am Primärenergieverbrauch auf 20 %. Mit dem Indikator identisches Ziel, das dieselbe Messgröße hat.		
Datenquelle	Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder/Länderarbeitskreis Energiebilanzen und Arbeitsgruppe Energiebilanzen; Länderdaten werden vom Länderarbeitskreis (LAK) Energiebilanzen berechnet. Daten für Deutschland berechnet die Arbeitsgruppe		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg sind von 1990 bis 2009 verfügbar - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
46	A4 2)	Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch	BLAG KLiNa
Definition	Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch, [%]; Als erneuerbare Energien werden Energien aus Quellen bezeichnet, die entweder permanent vorhanden sind, sich kurzfristig von selbst erneuern oder deren Nutzung nicht zur Erschöpfung der Quelle beiträgt. Zu den erneuerbaren Energien zählen Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie, Biomasse (inkl. Deponie- und Klärgas), Biogas, aerothermische, geothermische, hydrothermische Energie, Meeresenergie und Geothermie. Dargestellt wird sowohl der Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch, am (Brutto-) Endenergieverbrauch und am (Brutto-)Stromverbrauch.		

Hintergrund	Die erneuerbaren Energien stellen neben der Energieeinsparung und der Steigerung der Energieeffizienz einen wichtigen Baustein in der Energiewende dar. Die bereits seit geraumer Zeit forcierte Nutzung von Sonne, Wind, Biomasse, Wasser und Erdwärme für die Bereitstellung von Strom, Wärme und Kraftstoffen soll weiter ausgebaut werden. Hierdurch wird ein erheblicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet, da der Einsatz von fossilen Brennstoffen ersetzt und die Emission des klimaschädlichen Kohlendioxids vermieden wird. Über den Klimaschutz hinaus, vermindern erneuerbare Energien die Abhängigkeit von Energieimporten, dienen – wegen der begrenzten Reichweiten von Kohle, Öl und Erdgas – der Ressourcenschonung und stärken regionale Wirtschaftskreisläufe. Der (Brutto-)Endenergieverbrauch gibt Auskunft über die Verwendung der aus den primären Energieträgern erzeugten Energieformen (z. B. Strom, Wärme, Kraftstoffe) in Industrie, Verkehr, Haushalte und Gewerbe, Handel und Dienstleistungen unter Berücksichtigung des Eigenverbrauchs der Kraftwerke und der Transport- und Leitungsverluste.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	Länderdaten werden vom Länderarbeitskreis (LAK) Energiebilanzen berechnet. Daten für Deutschland berechnet die Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat). Der AK UGRdL stellt die aufbereiteten Daten der LIKI halbjährlich zur Verfügung.		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	?3	Erläuterung:	Identischer Indikator zu Bund-Indikator (Indikator 5); Daten für Brandenburg laut mündlicher Aussage des LUGV vorhanden

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
47	A4 3)	Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energien am Stromverbrauch	BLAG KLiNa
Definition	Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energien am Stromverbrauch, [%]; Als erneuerbare Energien werden Energien aus Quellen bezeichnet, die entweder permanent vorhanden sind, sich kurzfristig von selbst erneuern oder deren Nutzung nicht zur Erschöpfung der Quelle beiträgt. Zu den erneuerbaren Energien zählen Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie, Biomasse (inkl. Deponie- und Klärgas), Biogas, aerothermische, geothermische, hydrothermische Energie, Meeresenergie und Geothermie. Dargestellt wird sowohl der Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch, am (Brutto-) Endenergieverbrauch und am (Brutto-)Stromverbrauch.		
Hintergrund	Die erneuerbaren Energien stellen neben der Energieeinsparung und der Steigerung der Energieeffizienz einen wichtigen Baustein in der Energiewende dar. Die bereits seit geraumer Zeit forcierte Nutzung von Sonne, Wind, Biomasse, Wasser und Erdwärme für die Bereitstellung von Strom, Wärme und Kraftstoffen soll weiter ausgebaut werden. Hierdurch wird ein erheblicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet, da der Einsatz von fossilen Brennstoffen ersetzt und die Emission des klimaschädlichen Kohlendioxids vermieden wird. Über den Klimaschutz hinaus, vermindern erneuerbare Energien die Abhängigkeit von Energieimporten, dienen – wegen der begrenzten Reichweiten von Kohle, Öl und Erdgas – der Ressourcenschonung und stärken regionale Wirtschaftskreisläufe. Der (Brutto-)Stromverbrauch setzt sich zusammen aus der Nettostromerzeugung, dem Austauschsaldo über die Landesgrenzen, dem Eigenstromverbrauch der Kraftwerke und den Netzverlusten.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	Länderdaten werden vom Länderarbeitskreis (LAK) Energiebilanzen berechnet. Daten für Deutschland berechnet die Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat). Der AK UGRdL stellt die aufbereiteten Daten der LIKI halbjährlich zur Verfügung.		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Identischer Indikator zu Bund-Indikator (Indikator 6); Daten für Brandenburg 2004 bis 2012 vorhanden - ZAB Energie: 4. Monitoringbericht zur Energiestrategie des Landes Brandenburg, Berichtsjahr 2012, S.59

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
48	B1 1)	Anteil UZVR über 100 km² an der Landesfläche	BLAG KLiNa
Definition	Anteil UZVR über 100 km ² an der Landesfläche, [%];		
Hintergrund	Die Landschaft ist Teil unserer historisch gewachsenen Umwelt und verschafft uns regionale Identifikationsmöglichkeiten. Die anhaltende Umnutzung von Freiflächen für den Straßenbau und andere Verkehrsinfrastrukturen sowie das stetig wachsende Verkehrsaufkommen führen zur Zerschneidung der Landschaft. Stark zerschnittene Regionen werden dauerhaft durch Verkehrslärm und Abgase beeinträchtigt. Dies vermindert großräumig die Qualität der Landschaft als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie als		

Erholungsraum für Menschen. Der „Mittlere Zerschneidungsgrad“ als Flächengröße in Quadratkilometer (km²) ist hierzu ein bewährtes länderübergreifend verfügbares Maß, das Straßen ab einer Verkehrsstärke von täglich 1.000 Kraftfahrzeugen, mindestens zweigleisige oder eingleisige elektrifizierte Bahnstrecken, Ortslagen, Flughäfen und zudem Kanäle ab einer bestimmten Größe und Bedeutung berücksichtigt. Besonders wertvoll und schützenswert sind die heute noch vorhandenen unzerschnittenen verkehrssarmen Räume über 100 km². Beispielsweise kann die Unterbrechung der Tierwanderwege den wichtigen Genaustausch und so die Überlebenschance bestimmter Tierarten mindern. Mit der Zerschneidung der Landschaft gehen auch eine zunehmende Verlärmung und eine Beeinträchtigung ihres Erholungswertes für die Menschen einher.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht qualitatives Ziel dazu in Brandenburg formuliert (Quelle aber nicht angegeben). Dem Indikator sehr ähnliches Ziel, das eine sehr ähnliche Messgröße bei methodisch geringem Unterschied (z. B. nur CO₂ statt mehrere Treibhausgase)

Datenquelle 4. Erfahrungsbericht: Die Daten werden von der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) in einem 5-jährigen Zählrhythmus bis zu den Landesstraßen erhoben und vom BfN durch Kreisstraßenzählungen ergänzt. Da die Zählraten für Landes- und Kreisstraßen in den Lä

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB 2 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg für die Jahre 2000 und 2005 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Kommunikationsfähigkeit des Indikators aufgrund der großen Zeitabstände der Erhebung gering

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
49	B1 2)	Mittlerer Zerschneidungsgrad	BLAG KLiNa
Definition	Mittlerer Zerschneidungsgrad (effektive Maschenweite meff), [km ²]		
Hintergrund	Die Landschaft ist Teil unserer historisch gewachsenen Umwelt und verschafft uns regionale Identifikationsmöglichkeiten. Die anhaltende Umnutzung von Freiflächen für den Straßenbau und andere Verkehrsinfrastrukturen sowie das stetig wachsende Verkehrsaufkommen führen zur Zerschneidung der Landschaft. Stark zerschnittene Regionen werden dauerhaft durch Verkehrslärm und Abgase beeinträchtigt. Dies vermindert großräumig die Qualität der Landschaft als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie als Erholungsraum für Menschen. Der „Mittlere Zerschneidungsgrad“ als Flächengröße in Quadratkilometer (km ²) ist hierzu ein bewährtes länderübergreifend verfügbares Maß, das Straßen ab einer Verkehrsstärke von täglich 1.000 Kraftfahrzeugen, mindestens zweigleisige oder eingleisige elektrifizierte Bahnstrecken, Ortslagen, Flughäfen und zudem Kanäle ab einer bestimmten Größe und Bedeutung berücksichtigt. Besonders wertvoll und schützenswert sind die heute noch vorhandenen unzerschnittenen verkehrssarmen Räume über 100 km ² . Beispielsweise kann die Unterbrechung der Tierwanderwege den wichtigen Genaustausch und so die Überlebenschance bestimmter Tierarten mindern. Mit der Zerschneidung der Landschaft gehen auch eine zunehmende Verlärmung und eine Beeinträchtigung ihres Erholungswertes für die Menschen einher.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht qualitatives Ziel dazu in Brandenburg formuliert (Quelle aber nicht angegeben). Dem Indikator sehr ähnliches Ziel, das eine sehr ähnliche Messgröße bei methodisch geringem Unterschied (z. B. nur CO ₂ statt mehrere Treibhausgase)		
Datenquelle	4. Erfahrungsbericht: Die Daten werden von der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) in einem 5-jährigen Zählrhythmus bis zu den Landesstraßen erhoben und vom BfN durch Kreisstraßenzählungen ergänzt. Da die Zählraten für Landes- und Kreisstraßen in den Lä		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	2	Erläuterung:	Daten für Brandenburg für die Jahre 2000 und 2005 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Kommunikationsfähigkeit des Indikators aufgrund der großen Zeitabstände der Erhebung gering

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
50	B2	Artenvielfalt und Landschaftsqualität	BLAG KLiNa
Definition	Bestandsentwicklung repräsentativer Arten: Index zum Ziel 2015, [2015 = 100]		
Hintergrund			
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle			

<i>Bezugsdokument</i>	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
<i>Link</i>	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Identischer Indikator zu Bund-Indikator (Indikator 8); Daten ab 1990 bundesweit vorhanden laut Bundesamt für Naturschutz; http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/monitoring/Sukopp_2007_Nachhaltigkeitsindikator_Bericht-2_Brutvoegel_Deutschland.pdf

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
51	B3	Anteil der bundeseinheitlich streng geschützten Gebiete des Naturschutzes an der Landesfläche	BLAG KLiNa

Definition Anteil der bundeseinheitlich streng geschützten Gebiete des Naturschutzes an der Landesfläche, [%]

Hintergrund Schutzgebiete sind ein klassisches Instrument des Naturschutzes. Länderübergreifend bedeutend sind hier die bundeseinheitlich naturschutzrechtlich streng geschützten Gebiete, die vorrangig dem Arten- und Biotopschutz dienen. Sie sind im Bundesnaturschutzgesetz (§§ 23 bis 25) genannt: Naturschutzgebiete, Nationalparke und Biosphärenreservate. Um die biologische Vielfalt dauerhaft zu sichern, sind ausreichend große Flächen erforderlich, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann - streng geschützte Gebiete mit „Vorrang für Natur“. Weitgehend ist ein moderater Anstieg in den Ländern zu beobachten. Wünschenswerte Aussagen zur naturschutzfachlichen Qualität der Gebiete können wegen der unzureichenden Datenlage bisher allerdings nicht getroffen werden.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle Landesanstalten und -ämter für Umwelt

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1992, 1994-2011 vorhanden (naturschutzrechtlichen Flächen an der Landesfläche) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Daten zu Landschafts-, Naturschutz und Großschutzgebiete 2000-2013 in: Amt
-------------------------	---	---------------------	--

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
52	B4	Anteil der deutlich geschädigten Bäume der Stufe 2 und größer (Kombinationsschadstufe 2-4)	BLAG KLiNa

Definition Anteil der deutlich geschädigten Bäume der Stufe 2 und größer (Kombinationsschadstufe 2-4), [%]

Hintergrund Für die neuartigen Waldschäden ist ein Ursachenkomplex aus verschiedenen abiotischen und biotischen Faktoren mit zeitlicher und räumlicher Variation verantwortlich. Unbestritten gilt, dass der Schadstoffeintrag aus der Luft sowie Depositionen im Niederschlag eine besonders wichtige Rolle in diesem Ursachenkomplex spielen. Schadstoffeinträge in Wälder beeinflussen neben den oberirdischen Pflanzenteilen auch die Wurzeln der Bäume und führen zu Veränderungen im Wirkungsgefüge der Böden (Versauerung!). Der Klimawandel und hierdurch bedingte Wetterextreme (z. B. Rekordsommer 2003 mit extrem trocken-warmer Witterung) üben zunehmend zusätzlichen Stress auf die Wälder aus. Anhand des Kronenzustands der Bäume werden seit 1990 im Rahmen der jährlichen Waldschadensinventur die Gesundheit und die Stabilität der Wälder beurteilt.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht qualitatives Ziel dazu in Brandenburg formuliert (Quelle aber nicht angegeben). Dem Indikator thematisch ähnliches Ziel, das zwar das gleiche thematische Indikationsfeld (z. B. Luftqualität), aber hierzu eine andere Messgröße (z

Datenquelle Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden 1991-2011 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Daten für Brandenburg vorhanden 2005-2014 - Amt für Statistik: Umweltökonomische Gesamtrechnungen. Basisdaten und ausgewählte Ergebn
-------------------------	---	---------------------	---

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
53	B5	Säure- und Stickstoffeintrag aus der	BLAG KLiNa

Atmosphäre durch nasse Deposition auf Freiflächen im Wald

Definition

Säure- und Stickstoffeintrag aus der Atmosphäre durch nasse Deposition auf Freiflächen im Wald, [keq/(ha*a) und kg/(ha*a)]; Der Indikator wird auf der Basis sogenannter bulk- und wet only-Messungen an deutschlandweit insgesamt ca. 50 - 60 Freiflächen im Wald ermittelt und gibt angesichts der Charakteristik der ausgewerteten Messstationen die Hintergrundbelastung durch Säure - und Stickstoffeinträge auf Freiflächen im Wald wieder. Die nasse Deposition ist eine Teilmenge der Gesamtdeposition und wird mittels geeigneter Faktoren aus der bulk-Deposition abgeschätzt. Der Säureeintrag ergibt sich aus der Summe der potentiell versauernden Komponenten (SO₄-S + NO₃-N + NH₄-N) nach folgender Formel (nach Gauger et al. (1997)): $keq/ha*a = (SO_4-S + NO_3-N + NH_4-N) \cdot 0,021 + (NH_4-N) \cdot 0,055 + (NO_3-N) \cdot 0,016$ Dieser Indikator ist eine praktikable Näherung. Die Ermittlung der tatsächlichen Säureeinträge erfordert darüber hinaus die Berücksichtigung weiterer puffernd wirkender Komponenten wie Ca²⁺, Mg²⁺ und K⁺. Für den Stickstoffeintrag wird jeweils aus dem Ammonium- und Nitratreintrag der Elementeintrag berechnet: $kg\ N/ha*a = NH_4-N + NO_3-N$ Dieser Indikator berücksichtigt nur die anorganischen Stickstoffverbindungen.

Hintergrund

Ein Überangebot an säurebildenden Stoffen und Nährstoffen verursacht Veränderungen chemischer und biologischer Bodenparameter, die u. a. Vegetation und Grundwasser beeinflussen und zur Destabilisierung empfindlicher Ökosysteme führen können. Ursache dieser schleichend fortschreitenden Prozesse „Versauerung und Eutrophierung“ sind im wesentlichen Nitrat-, Ammonium- und Sulfateinträge über die Atmosphäre in den Boden. Eutrophierung bewirkt z. B., dass seltene spezialisierte Pflanzenarten, die nur auf nährstoffarmen Standorten konkurrenzfähig sind, von nitrophilen Arten verdrängt werden. Biotope wie Magerrasen und Moore mit ihren einmaligen Pflanzen- und Tiergemeinschaften, aber auch Wasser- und Klimaschutzfunktionen sind so gefährdet. Die durch Versauerung bedingten Veränderungen in Böden betreffen deren chemische Eigenschaften und deren Leistungsfähigkeit zur Schadstoffaufnahme und können zu Schäden an Mikrofauna und Vegetation führen. Schwefeldioxid als Vorstufe von Sulfat stammt überwiegend aus der Verbrennung fossiler Energieträger. Ammonium entsteht aus Ammoniak, das z. B. als Folge der Tierhaltung (u. a. Gülle) freigesetzt wird. Nitrat wird in der Atmosphäre aus Stickstoffoxid-Emissionen verschiedener Quellen, vor allem des Kfz-Verkehrs, gebildet. Die Bundesregierung verfolgt das Ziel einer Reduzierung der NH₃-Emissionen um 28 %, der NO_x-Emissionen um 60 % und der SO₂-Emissionen um 90 % bis zum Jahr 2010 (Basisjahr: 1990). Die Gesamtdeposition liegt in Waldgebieten erheblich über den Einträgen im Freiland (siehe dazu z. B. „Vorbelastungsdatensatz Stickstoff“ des UBA nach TA Luft). Die Säure- und Stickstoffeinträge sind auf den Freiflächen im Wald aber im Durchschnitt etwa ein Drittel niedriger als auf den Bestandsflächen und damit annähernd mit den Verhältnissen im Freiland vergleichbar. Beide Indikatoren werden als Mittelwert aller Messstellen des jeweiligen Bundeslandes bzw. Deutschlands berechnet. Da die Datenerhebung nach der einheitlichen Methodik des forstlichen Umweltmonitorings (Level II-Programm) erfolgt, ist ein Ländervergleich möglich. Bei der Interpretation von Zeitreihen sollten immer mögliche Änderungen in der Zusammensetzung der Messstandorte berücksichtigt werden. Die separate Darstellung der Ergebnisse einzelner Länder unter Einbeziehung von Freilanddaten hingegen, z. B. im Rahmen der Länderberichterstattung, erlaubt angesichts der großen Heterogenität dieser Messstandorte keinen Vergleich unter den Bundesländern.

Zielwerte

Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle

Bezugsdokument

5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link

<http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB

3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg vorhanden 1996-2010 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:

54

Kennung

B6

Indikator

Stickstoffüberschüsse der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland

Anwender:

BLAG KLiNa

Definition

Stickstoffüberschüsse der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland, [kg/ha*a]

Hintergrund

Der Überschuss der Stickstoff-Flächenbilanz ist ein wichtiger Gradmesser für potenzielle Umweltbelastungen durch Stickstoff-Emissionen aus der Landwirtschaft. Stickstoff wird in der Landwirtschaft als Dünger eingesetzt und kann – soweit er nicht von den Nutzpflanzen aufgenommen wird – auf verschiedenen Wegen (Volatilisation, Auswaschung, Erosion) in die Umwelt gelangen. Dort kann der zusätzliche Stickstoffeintrag weitreichende Auswirkungen auf den Naturhaushalt haben, u. a. Versauerung, Eutrophierung, Nitratbelastung des Grundwassers, Belastung der Oberflächengewässer und Meere, Beeinträchtigung der biologischen Vielfalt.

Die Flächenbilanz betrachtet die Stickstoff-Flüsse zu und von der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Auf die Fläche gelangt Stickstoff in Form von Mineraldünger, Wirtschaftsdünger (Gülle, Mist), Sekundärrohstoffdünger (Klärschlamm, Kompost), atmosphärische Einträge (netto) sowie der N-Bindung durch Leguminosen (vgl. Abb. B6 -1: Stickstoffzufuhren in die Flächenbilanz). Beim Wirtschaftsdünger werden vorab die N-Verluste an die Atmosphäre aus den Ställen und bei der Lagerung von Wirtschaftsdüngern abgezogen. Den Zufuhren stehen die

N-Abfahren mit dem Ernteentzug entgegen, die von der Fläche abgefahren wird. Die Differenz (der Saldo) zwischen N-Zufuhr und N-Abfuhr von der Fläche bildet schließlich den N-Flächenbilanzüberschuss. Vom Bund wird als Indikator für die Nachhaltigkeitsberichterstattung der N-Gesamtbilanzüberschuss herangezogen, der sich aus den Überschüssen der Flächenbilanz und der Stallbilanz zusammensetzt.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle Statistisches Bundesamt

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Für Bund und Länder liegen grundsätzlich Daten für die Jahre 2003 bis 2011 vor. Der Bund macht eine Gesamtbilanz, die Länder bisher eine Flächenbilanz (siehe Indikator 22 Bund). Inwieweit für Brandenburg bereits konkrete Berechnungen vorliegen ist zu klär

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
55	B7	Anteil der Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert an der gesamten Landwirtschaftsfläche	BLAG KLiNa

Definition Anteil der Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert an der gesamten Landwirtschaftsfläche, [%]

Hintergrund

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB ?2 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg vorhanden für das Jahr 2009 (Erhebung alle 2 Jahre vorgesehen) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Datenreihe vorkurzem begonnen, zukünftig interessant

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
56	B8 1)	Anteil der Wasserkörper der Fließgewässer mit gutem oder sehr gutem Zustand an der Gesamtanzahl der bewerteten Wasserkörper	BLAG KLiNa

Definition Anteil der Wasserkörper der Fließgewässer mit gutem oder sehr gutem Zustand an der Gesamtanzahl der bewerteten Wasserkörper, [%]

Hintergrund Flüsse und Seen sind Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Eine gewässertypische Artenzusammensetzung kann nur in weitgehend ökologisch intakten Gewässern erreicht werden bzw. erhalten bleiben, die eine gute Wasserqualität und eine naturnahe Struktur aufweisen. Mit Einführung der EU-Wasserrahmenrichtlinie im Jahr 2000 wird ein ganzheitlicher Schutz für die europäischen Oberflächengewässer verfolgt. Ein Ziel bis zum Jahr 2015 ist das Erreichen des mindestens guten ökologischen Zustandes für alle nicht erheblich veränderten Oberflächengewässerkörper, der hauptsächlich anhand der Zusammensetzung der aquatischen Lebensgemeinschaft bestimmt wird. Hierzu werden unter anderem Algen und Wasserpflanzen, Tiere der Gewässersohle sowie Fische genutzt. Eine Fristverlängerung zum Erreichen des Ziels ist möglich. Daten zum ökologischen Zustand aller bewerteten Oberflächengewässerkörper in Deutschland sollen beginnend mit dem Jahr 2009 alle sechs Jahre aktualisiert vorliegen. Die Bewertung erfolgt in fünf Klassen (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mäßig, 4 = unbefriedigend, 5 = schlecht).

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert. Im 4. Erfahrungsbericht Ziel benannt: Alle Werte ≤ Gütestufe II

Datenquelle Berichtsportal WasserBLiCK

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB 2 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg vorhanden für das Jahr 2010 (nächste Erhebung 2015 vorgesehen) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Kommunikationsfähigkeit des Indikators aufgrund der großen Zeitabstände der Erhebung gering

Nr: 57	Kennung B8 2)	Indikator Anteil der Oberflächenwasserkörper der Seen mit gutem oder sehr gutem Zustand an der Gesamtanzahl der bewerteten Wasserkörper	Anwender: BLAG KLiNa
Definition	Anteil der Oberflächenwasserkörper der Seen mit gutem oder sehr gutem Zustand an der Gesamtanzahl der bewerteten Wasserkörper, [%]		
Hintergrund	Flüsse und Seen sind Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Eine gewässertypische Artenzusammensetzung kann nur in weitgehend ökologisch intakten Gewässern erreicht werden bzw. erhalten bleiben, die eine gute Wasserqualität und eine naturnahe Struktur aufweisen. Mit Einführung der EU-Wasserrahmenrichtlinie im Jahr 2000 wird ein ganzheitlicher Schutz für die europäischen Oberflächengewässer verfolgt. Ein Ziel bis zum Jahr 2015 ist das Erreichen des mindestens guten ökologischen Zustandes für alle nicht erheblich veränderten Oberflächenwasserkörper, der hauptsächlich anhand der Zusammensetzung der aquatischen Lebensgemeinschaft bestimmt wird. Hierzu werden unter anderem Algen und Wasserpflanzen, Tiere der Gewässersohle sowie Fische genutzt. Eine Fristverlängerung zum Erreichen des Ziels ist möglich. Daten zum ökologischen Zustand aller bewerteten Oberflächenwasserkörper in Deutschland sollen beginnend mit dem Jahr 2009 alle sechs Jahre aktualisiert vorliegen. Die Bewertung erfolgt in fünf Klassen (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mäßig, 4 = unbefriedigend, 5 = schlecht).		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	Berichtsportal WasserBLiCK		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	2	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden für das Jahr 2010 (nächste Erhebung 2015 vorgesehen) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Kommunikationsfähigkeit des Indikators aufgrund der großen Zeitabstände der Erhebung gering

Nr: 58	Kennung B9 1)	Indikator Grad der Veränderung der Gewässerstruktur	Anwender: BLAG KLiNa
Definition	Grad der Veränderung der Gewässerstruktur; [7 Klassen]		
Hintergrund	Fließgewässer erzeugen durch ihre hydrodynamischen Prozesse eine besondere Vielfalt an Lebensräumen und weisen daher einen hohen Artenreichtum auf. Insbesondere die ökologische Durchgängigkeit ist für viele Fischarten, aber auch für andere Organismen und den Feststoffhaushalt von besonderer Bedeutung. Bei der Erhebung des Zustands der Gewässerstruktur wird nicht zwischen „erheblich veränderten“ und „nicht erheblich veränderten“ Gewässern unterschieden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in „erheblich veränderten“ Fließgewässern eine Verbesserung der Gewässerstruktur nur eingeschränkt möglich ist. Zur Bewertung der Gewässerstruktur werden unter anderem die für den Fischaufstieg stromaufwärts gut durchgängigen Querbauwerksstandorte im Verhältnis zur Gesamtzahl der wichtigsten Querbauwerksstandorte in den Gewässern betrachtet. Die Erhebungen beginnen an dem Punkt der Fließgewässer, an dem das Einzugsgebiet 100 Quadratkilometer Größe überschreitet und schließen auch Bundeswasserstraßen ein.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	Berichtsportal WasserBLiCK		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	2	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden für das Jahr 2009 (Erhebung alle 6 Jahre vorgesehen) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Kommunikationsfähigkeit des Indikators aufgrund der großen Zeitabstände der Erhebung gering

Nr: 59	Kennung B9 2)	Indikator Anteil der Querbauwerke mit einer guten fischökologischen Durchgängigkeit in Fließgewässern	Anwender: BLAG KLiNa
Definition	Anteil der Querbauwerke mit einer guten fischökologischen Durchgängigkeit in Fließgewässern, [%]		
Hintergrund	Fließgewässer erzeugen durch ihre hydrodynamischen Prozesse eine besondere Vielfalt an Lebensräumen und weisen daher einen hohen Artenreichtum auf. Insbesondere die ökologische Durchgängigkeit ist für viele Fischarten, aber auch für andere Organismen und den Feststoffhaushalt von besonderer Bedeutung. Bei der		

Erhebung des Zustands der Gewässerstruktur wird nicht zwischen „erheblich veränderten“ und „nicht erheblich veränderten“ Gewässern unterschieden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in „erheblich veränderten“ Fließgewässern eine Verbesserung der Gewässerstruktur nur eingeschränkt möglich ist. Zur Bewertung der Gewässerstruktur werden unter anderem die für den Fischaufstieg stromaufwärts gut durchgängigen Querbauwerksstandorte im Verhältnis zur Gesamtzahl der wichtigsten Querbauwerksstandorte in den Gewässern betrachtet. Die Erhebungen beginnen an dem Punkt der Fließgewässer, an dem das Einzugsgebiet 100 Quadratkilometer Größe überschreitet und schließen auch Bundeswasserstraßen ein.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** BLAGKLiNa: Indiaktor Stufe 1: Indikator ist machbar und wird berichtet

Nr: 60	Kennung C1 1)	Indikator Jahresmittelwert der PM10- Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund	Anwender: BLAG KLiNa
--	-------------------------	--	--

Definition Jahresmittelwert der PM10-Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund, [$\mu\text{g}/\text{m}^3$]; Die gewählten Indikatoren beschreiben die durchschnittliche großräumige Luftbelastung mit Feinstaub in städtischen Gebieten über einen langfristigen Zeitraum, unabhängig von einzelnen lokalen Spitzenwerten. Die Einhaltung von Grenzwerten und die Luftqualität an Belastungsschwerpunkten wie beispielsweise stark befahrenen Straßen mit geschlossener Randbebauung werden damit nicht überprüft.

Hintergrund Die Luftqualität in Städten wird durch die Emissionen von motorisiertem Verkehr, Industrie und Heizungen mehr oder weniger stark beeinträchtigt. Erhöhte Immissionen von Feinstaub, Stickoxiden und Ozon können sowohl die menschliche Gesundheit gefährden als auch die Vegetation schädigen. Während die Ozonbildung temperaturabhängig ist und nur im Sommerhalbjahr sehr hohe Konzentrationen erreicht werden, ist die Feinstaub- und Stickoxidbelastung ein ganzjähriges Phänomen; Staub kann, abhängig von der Größe und der ihm anhaftenden Stoffe, gesundheitsgefährdend sein. Insbesondere der Feinstaub im Größenbereich kleiner als zehn Mikrometer (PM10) ist gesundheitlich von besonderer Bedeutung, weil solche Partikel leichter eingeatmet werden und in die tieferen Atemwege gelangen. Untersuchungen weisen auf einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit von chronischer Bronchitis, Lungenkrebs sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und der Feinstaubbelastung hin.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle Umweltbundesamt

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg vorhanden 2003-2011 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr: 61	Kennung C1 2)	Indikator Jahresmittelwert der NO2- Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund	Anwender: BLAG KLiNa
--	-------------------------	---	--

Definition Jahresmittelwert der NO2-Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund, [$\mu\text{g}/\text{m}^3$]; Die gewählten Indikatoren beschreiben die durchschnittliche großräumige Luftbelastung mit Feinstaub in städtischen Gebieten über einen langfristigen Zeitraum, unabhängig von einzelnen lokalen Spitzenwerten. Die Einhaltung von Grenzwerten und die Luftqualität an Belastungsschwerpunkten wie beispielsweise stark befahrenen Straßen mit geschlossener Randbebauung werden damit nicht überprüft.

Hintergrund Die Luftqualität in Städten wird durch die Emissionen von motorisiertem Verkehr, Industrie und Heizungen mehr oder weniger stark beeinträchtigt. Erhöhte Immissionen von Feinstaub, Stickoxiden und Ozon können sowohl die menschliche Gesundheit gefährden als auch die Vegetation schädigen. Während die Ozonbildung temperaturabhängig ist und nur im Sommerhalbjahr sehr hohe Konzentrationen erreicht werden, ist die Feinstaub- und Stickoxidbelastung ein ganzjähriges Phänomen; Erhöhte Konzentrationen von Stickstoffdioxid (NO2) können beim Menschen zu Reizungen der Atemwege führen. NO2 ist zudem eine wichtige Vorläufersubstanz für die sommerliche Ozonbildung in den bodennahen Luftschichten. Abgesehen von geringen Anteilen aus natürlichen Quellen stammt NO2 in etwa zu gleichen Anteilen aus industriellen Verbrennungsprozessen und aus dem Kraftfahrzeugverkehr. Die bodennahen Emissionen der Kraftfahrzeuge führen insbesondere in den Ballungsräumen zu hohen Luftbelastungen.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle Umweltbundesamt

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg vorhanden 2003-2011 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
62	C1 3)	Ozonkonzentrationen; Anzahl der 1-Stunden-Messwerte (Stundenmittelwerte) größer als 180 µg/m³ pro Jahr im städtischen Hintergrund	BLAG KLiNa
Definition	Ozonkonzentrationen; Anzahl der 1-Stunden-Messwerte (Stundenmittelwerte) größer als 180 µg/m ³ pro Jahr im städtischen Hintergrund, [Anzahl]; Die gewählten Indikatoren beschreiben die durchschnittliche großräumige Luftbelastung mit Feinstaub in städtischen Gebieten über einen langfristigen Zeitraum, unabhängig von einzelnen lokalen Spitzenwerten. Die Einhaltung von Grenzwerten und die Luftqualität an Belastungsschwerpunkten wie beispielsweise stark befahrenen Straßen mit geschlossener Randbebauung werden damit nicht überprüft.		
Hintergrund	Die Luftqualität in Städten wird durch die Emissionen von motorisiertem Verkehr, Industrie und Heizungen mehr oder weniger stark beeinträchtigt. Erhöhte Immissionen von Feinstaub, Stickoxiden und Ozon können sowohl die menschliche Gesundheit gefährden als auch die Vegetation schädigen. Während die Ozonbildung temperaturabhängig ist und nur im Sommerhalbjahr sehr hohe Konzentrationen erreicht werden, ist die Feinstaub- und Stickoxidbelastung ein ganzjähriges Phänomen;		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	keine Darstellung		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden für die Jahre 2003,2005,2006,2008, 2010 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
63	C2 1)	Anteil Betroffener von Lden > 65 dB an der Gesamtbevölkerung	BLAG KLiNa
Definition	Anteil Betroffener von Lden > 65 dB an der Gesamtbevölkerung, [%]		
Hintergrund	Lärm ist die am häufigsten wahrgenommene Umweltbelastung und verursacht Stressreaktionen. Bei einer Dauerbelastung oberhalb von 65 Dezibel (A) am Tag und 55 Dezibel (A) während der Nacht besteht nach medizinischen Erkenntnissen ein signifikant höheres gesundheitliches Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, von Bluthochdruck und weiteren Erkrankungen. Der Indikator zeigt den Anteil der Bevölkerung in den tendenziell lärmbelasteten Gebieten, die dauerhaft einem bestimmten Geräuschpegel ausgesetzt sind. Dies sind Ballungsräume, die Umgebung der Hauptverkehrsstraßen, die Haupteisenbahnstrecken und Großflughäfen. Grundlage hierfür ist die Umgebungslärmrichtlinie aus dem Jahr 2002 und die darin festgelegten Lärmindizes. Dort wird unterschieden zwischen einer ganztägigen Belastung (Lden) und der nächtlichen Belastung (Lnight). Der Indikator wurde erstmals 2009 erhoben und wird seither regelmäßig mit Daten ergänzt.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	keine Darstellung		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	2	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden für das Jahr 2008 (Erhebung alle 5 Jahre vorgesehen) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
64	C2 2)	Anteil Betroffener von Lnight > 55 dB an der Gesamtbevölkerung (nachts)	BLAG KLiNa

Definition	Anteil Betroffener von Lnight > 55 dB an der Gesamtbevölkerung (nachts), [%]		
Hintergrund	Lärm ist die am häufigsten wahrgenommene Umweltbelastung und verursacht Stressreaktionen. Bei einer Dauerbelastung oberhalb von 65 Dezibel (A) am Tag und 55 Dezibel (A) während der Nacht besteht nach medizinischen Erkenntnissen ein signifikant höheres gesundheitliches Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, von Bluthochdruck und weiteren Erkrankungen.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	Umweltbundesamt		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	2	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden für das Jahr 2008 (Erhebung alle 5 Jahre vorgesehen) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
65	C3 1)	Verkehrsleistung des öffentlichen Personennahverkehrs, einwohnerbezogen	BLAG KLiNa
Definition	Verkehrsleistung des öffentlichen Personennahverkehrs, einwohnerbezogen, [Pkm/(a*E)]; Einheit: Personenkilometer pro Einwohner und Jahr		
Hintergrund	Der motorisierte Individualverkehr ist mit einer Vielzahl umwelt- und gesundheitsrelevanter Belastungen verbunden. Lärm, Feinstaub, Stickstoffoxide und weitere Schadstoffe betreffen besonders Städte und Ballungsräume. Bau und Ausbau von Straßen führen zu Flächenverbrauch und Versiegelung und stellen damit einen Eingriff in den Naturhaushalt dar. Nehmen die Verkehrsleistungen im öffentlichen Personennahverkehr (vor allem Busse und Bahnen) zu, können die negativen Umwelteffekte des motorisierten Individualverkehrs vermindert werden.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	Statistische Bundesamt, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen und Kraftfahrt-Bundesamt		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden 2004-2010 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Datenlage besser als beim vergleichbaren Bundesindikator Personentransportintensität (Indikator 19)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
66	C3 2)	Güterverkehrsleistung für Eisenbahn-, Binnenschiffs- und Straßenverkehr, absolut	BLAG KLiNa
Definition	Güterverkehrsleistung für Eisenbahn-, Binnenschiffs- und Straßenverkehr, absolut, [Mio. tkm/a]		
Hintergrund	Der motorisierte Individualverkehr ist mit einer Vielzahl umwelt- und gesundheitsrelevanter Belastungen verbunden. Lärm, Feinstaub, Stickstoffoxide und weitere Schadstoffe betreffen besonders Städte und Ballungsräume. Bau und Ausbau von Straßen führen zu Flächenverbrauch und Versiegelung und stellen damit einen Eingriff in den Naturhaushalt dar. Nehmen die Verkehrsleistungen im öffentlichen Personennahverkehr (vor allem Busse und Bahnen) zu, können die negativen Umwelteffekte des motorisierten Individualverkehrs vermindert werden; Die Güterverkehrsleistung nimmt mit dem wachsenden Warenaustausch in einer überregional und global agierenden Wirtschaft beständig zu. Dies hat mehr verkehrsbedingte Umweltbelastungen, wie Luftschadstoffe, Lärm, Treibhausgase und Flächenverbrauch durch Verkehrswegebau zur Folge. Die Güterverkehrsleistung betrachtet die vom jeweiligen Bundesland ausgehenden Transporte. Sie entspricht dem Produkt aus transportierter Menge (in Tonnen) und der Entfernung der Transporte (in Kilometern). Der hier dargestellte Anteil des Eisenbahn- und Binnenschiffverkehrs am gesamten Güterverkehr zeigt an, ob durch Wahl geeigneter umweltschonender Verkehrsträger erfolgreich Entlastungseffekte in diesem Verkehrssektor erzielt werden. Dabei werden der Eisenbahn- und Binnenschiffsverkehr als energie- und schadstoffärmere Formen des Gütertransports im Vergleich zu Straßen- und Luftverkehr angesehen. Eine Verschiebung zu deren Gunsten kann in der Regel einer Verminderung der Umweltbelastung gleichgesetzt werden.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	keine Darstellung		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		

<i>Link</i>	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden 1995-2011 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Datenlage besser als beim vergleichbaren Bundesindikator Gütertransportintensität (Indikator 18)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
67	C3 3)	Anteil des Eisenbahn- und Binnenschiffsverkehrs an der Güterverkehrsleistung	BLAG KLiNa

Definition Anteil des Eisenbahn- und Binnenschiffsverkehrs an der Güterverkehrsleistung, [%]

Hintergrund Der motorisierte Individualverkehr ist mit einer Vielzahl umwelt- und gesundheitsrelevanter Belastungen verbunden. Lärm, Feinstaub, Stickstoffoxide und weitere Schadstoffe betreffen besonders Städte und Ballungsräume. Bau und Ausbau von Straßen führen zu Flächenverbrauch und Versiegelung und stellen damit einen Eingriff in den Naturhaushalt dar. Nehmen die Verkehrsleistungen im öffentlichen Personennahverkehr (vor allem Busse und Bahnen) zu, können die negativen Umwelteffekte des motorisierten Individualverkehrs vermindert werden.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen und Kraftfahrt-Bundesamt

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden 1995-2011 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; keine getrennte Darstellung für Schifffahrt und Eisenbahn, Datenlage sicherer als bei den vergleichbaren Bundesindikatoren (Indikatoren)
-------------------------	---	---------------------	---

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
68	C4 1)	Anteil der Erholungs- und Friedhofsflächen an den Siedlungs- und Verkehrsflächen in Kernstädten der Agglomerationsräume	BLAG KLiNa

Definition Anteil der Erholungs- und Friedhofsflächen an den Siedlungs- und Verkehrsflächen in Kernstädten der Agglomerationsräume, [%]; Der Indikator bezieht sich bei der Berechnung auf Kernstädte in verdichteten Regionen, die derzeit anhand siedlungsstruktureller Kriterien nach Agglomerationsräumen (ohne Abbildung) bzw. verstärkten Räumen unterschieden werden.

Hintergrund Zu den Erholungsflächen zählen Sportflächen, Grünanlagen und Campingplätze, aber auch Friedhofsflächen. Es sind überwiegend naturnahe, unbebaute oder weniger versiegelte Flächen, die auch wichtige Funktionen z. B. für das lokale Kleinklima übernehmen können. Darüber hinaus tragen sie zur ökologischen Aufwertung (stark) verdichteter Siedlungsbereiche bei und erhöhen deren Wohnqualität. Besonders für weniger mobile Bevölkerungsgruppen wie ältere, kranke oder gehbehinderte Menschen und Kinder sind Naherholungsflächen in der Wohnumgebung für eine aktive Freizeitgestaltung und Erholung im Freien und somit für die Gesundheitsvorsorge wichtig. Der leichte Zugang zu ausreichend großen und attraktiven Naherholungsflächen kann zur Reduzierung des Freizeitverkehrs und indirekt somit zur Umweltentlastung beitragen.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle keine Darstellung

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden 1996, 2000, 2004, 2008, 2009 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg
-------------------------	---	---------------------	--

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
69	C4 2)	Anteil der Erholungs- und Friedhofsflächen an den Siedlungs- und Verkehrsflächen in Kernstädten der verstärkten Räume	BLAG KLiNa

Definition Anteil der Erholungs- und Friedhofsflächen an den Siedlungs- und Verkehrsflächen in Kernstädten der verstärkten Räume, [%]; Der Indikator bezieht sich bei der Berechnung auf Kernstädte in verdichteten Regionen, die derzeit anhand siedlungsstruktureller Kriterien nach Agglomerationsräumen (ohne Abbildung) bzw. verstärkten Räumen unterschieden werden.

Hintergrund

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.

Datenquelle Statistische Landesämter, Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg vorhanden 1996, 2000, 2004, 2008, 2009 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
70	C5 1)	Anteil der Messstellen mit Nitratgehalten über 25 mg/l	BLAG KLiNa

Definition Anteil der Messstellen mit Nitratgehalten über 25 mg/l, [%]

Hintergrund Grundwasser und Oberflächengewässer werden durch Nährstoffeinträge belastet. Hierdurch verschlechtern sich die Lebensbedingungen von Tieren und Pflanzen in aquatischen Lebensräumen. Weiterhin kann die menschliche Gesundheit durch zu hohe Nitratgehalte im Trinkwasser beeinträchtigt werden. Die europäische Wasserrahmenrichtlinie sieht für alle Grundwasserkörper als Ziel eine Nitratkonzentration von höchstens 50 Milligramm pro Liter (mg/l) vor, die spätestens im Jahr 2027 einzuhalten ist. Minimalziel ist, dass keine Zustandsverschlechterung eintritt und eine Trendumkehr bei Gefährdung der Zielerreichung eingeleitet wird.

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht quantitatives Ziel dazu in Brandenburg formuliert (Quelle aber nicht angegeben). Mit dem Indikator identisches Ziel, das dieselbe Messgröße hat.

Datenquelle keine Darstellung

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg vorhanden 1997-2011 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
71	C5 2)	Anteil der Messstellen mit Nitratgehalten über 50 mg/l	BLAG KLiNa

Definition Anteil der Messstellen mit Nitratgehalten über 50 mg/l, [%]

Hintergrund

Zielwerte Laut 5. Erfahrungsbericht quantitatives Ziel dazu in Brandenburg formuliert (Quelle aber nicht angegeben). Mit dem Indikator identisches Ziel, das dieselbe Messgröße hat.

Datenquelle Landesanstalten und -ämter für Umwelt

Bezugsdokument 5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg 1997-2011 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
72	C6	Schwermetalleintrag aus der Atmosphäre in naturnahe waldfreie Ökosysteme	BLAG KLiNa

Definition Schwermetalleintrag aus der Atmosphäre in naturnahe waldfreie Ökosysteme, Index [Mittelwert 2003-2007 = 1]; Der Indikator zeigt die zeitliche Entwicklung der im Staubbiederschlag (Bergerhoffverfahren) enthaltenen Schwermetalle. Als Basis-Werte dienen die Ergebnisse von 41 Messstationen, die über die Gesamtfläche Deutschlands verteilt sind und von den jeweiligen Bundesländern betrieben werden. Die Daten werden an das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) gemeldet. Das LfU stellt die Werte für diesen Indikator für alle Bundesländer zentral bereit. Auf Grundlage der bisher vorliegenden Erhebungen und einer Auswahl der Elemente Arsen (As), Cadmium (Cd), Nickel (Ni) und Blei (Pb) kann der Indikator sehr gut für die Gesamtfläche Deutschland dargestellt werden. Eine Berechnung für Länder mit Daten von mindestens drei Messstellen ist möglich. Nähere Ausführungen zum Messnetz, zur Auswahl der Schwermetalle, zur Wahl der räumlichen Bezugsfläche, zum Berechnungsverfahren und zur Datenaggregation enthält der Abschnitt „weiterführende Informationen“.

Hintergrund	Schwermetalle werden vor allem mit Staubemissionen industrieller Prozesse, des Straßenverkehrs und insbesondere der Verbrennung fossiler Energieträger in die Umwelt freigesetzt. Auch Staubemissionen aus natürlichen Quellen (z. B. bodenbürtige Einträge) können zur Freisetzung beitragen. Sie sind meist an Aerosole gebunden und werden je nach Partikelgröße unterschiedlich weit vom Emissionsort weg transportiert und so auch großräumig verteilt. Sedimentation und Niederschläge führen zur Deposition der Metalle. Schwermetalle sind den persistenten Stoffen zuzurechnen. Diese sind widerstandsfähig gegen Abbauprozesse oder werden nicht oder nur sehr langsam aus den natürlichen Stoffkreisläufen ausgeschleust. Sie können sich in biotischen Matrices anreichern, physiologische Prozesse stören und nachhaltig auf Ökosysteme wirken. Über die Nahrungskette können auch Risiken für die Gesundheit des Menschen entstehen. Dabei sind für bewirtschaftete Flächen ergänzend auch andere Eintragspfade (z. B. über Düngemittel) zu beachten. Der Indikator zeigt an, wie sich der Schwermetalleintrag aus der Atmosphäre im Vergleich zum gewählten Referenzwert (gebildet aus dem Mittelwert der deutschlandweiten Erhebungen 2003-2007) im zeitlichen Trend entwickelt und gibt damit indirekt auch einen Hinweis auf die Veränderung der Emissionssituation insgesamt.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle			
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Datenreihe für Brandenburg von 2003-2011 vorhanden (3 Messstationen) laut 5. Erfahrungsbericht BlagKliNa (Anhang Kennblätter)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
73	D1 1)	Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche	BLAG KLiNa
Definition	Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche, absolut [ha/d]; Der Indikator beinhaltet den Stand und die fortschreitende zusätzliche Umnutzung von Freiflächen, oftmals Landwirtschaftsflächen, in Siedlungs- und Verkehrsflächen. Häufig handelt es sich dabei nicht um eine multifunktionale sondern um eine einseitige, rein wirtschaftsorientierte Nutzung des Bodens. Einher gehen oft eine Zunahme von Verkehr und Energieverbrauch sowie Folgekosten für die Infrastruktur.		
Hintergrund	Wirtschaft und Konsum sind untrennbar mit der Nutzung natürlicher Ressourcen verbunden, sowohl in Betrieben als auch in privaten Haushalten. Wir benötigen einerseits Energie, Rohstoffe, Wasser und Boden zur Herstellung von Gütern und Erbringung von Dienstleistungen, nutzen die natürlichen Ressourcen andererseits aber auch zur Aufnahme von Abfällen, Abwässern und anderen Stoffen. Die Nachhaltigkeitsdebatte der letzten zwei Jahrzehnte und aktuell die Energiewende lenken den Blick der Öffentlichkeit noch stärker auf die Endlichkeit dieser Ressourcen. Verknüpft mit dem Ziel der Erhaltung und der Verbesserung der gesellschaftlichen Wohlfahrt hat das zur Entwicklung verschiedenster politischer Strategien geführt. Diese verfolgen eine Effizienzsteigerung in der Ressourcennutzung und zielen auf einen steigenden Einsatz erneuerbarer Ressourcen. Erfolge dieser Strategien stellen sich in den einzelnen Handlungsfeldern ganz unterschiedlich dar. Ausgewählte Indikatoren wie Energie- und Rohstoffproduktivität, Flächenverbrauch, Abfall und ökologische Landwirtschaft geben hierüber Aufschluss; Böden sind Ressourcen, die vielfältige Funktionen im Naturhaushalt erfüllen, die durch Überbauung und Versiegelung teilweise dauerhaft zerstört werden. Grundwasserneubildung, Grundwasser- und Hochwasserschutz, der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen, der Anbau von Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen, Kalt- und Frischluftbahnen sowie Landschaftsbild und Erholungsmöglichkeiten sind eng verbunden mit einer verantwortungsvollen Flächennutzung. Der Flächenverbrauch ist ein Schlüsselindikator für die Nachhaltigkeit der Raumnutzung. Die damit verbundenen Umweltschädigungen sind in der Regel schleichend.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht qualitatives Ziel dazu in Brandenburg formuliert (Quelle aber nicht angegeben). Dem Indikator sehr ähnliches Ziel, das eine sehr ähnliche Messgröße bei methodisch geringem Unterschied (z. B. nur CO2 statt mehrere Treibhausgase)		
Datenquelle	keine Darstellung		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Identischer Indikator zu Bund-Indikator (Indikator 7); Daten für Brandenburg vorhanden 1993-2008 - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
74	D1 2)	Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Landesfläche	BLAG KLiNa
Definition	Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Landesfläche, [%]; Der Indikator beinhaltet den Stand und die fortschreitende zusätzliche Umnutzung von Freiflächen, oftmals Landwirtschaftsflächen, in Siedlungs- und		

Verkehrsflächen. Häufig handelt es sich dabei nicht um eine multifunktionale sondern um eine einseitige, rein wirtschaftsorientierte Nutzung des Bodens. Einher gehen oft eine Zunahme von Verkehr und Energieverbrauch sowie Folgekosten für die Infrastruktur.

Hintergrund

Wirtschaft und Konsum sind untrennbar mit der Nutzung natürlicher Ressourcen verbunden, sowohl in Betrieben als auch in privaten Haushalten. Wir benötigen einerseits Energie, Rohstoffe, Wasser und Boden zur Herstellung von Gütern und Erbringung von Dienstleistungen, nutzen die natürlichen Ressourcen andererseits aber auch zur Aufnahme von Abfällen, Abwässern und anderen Stoffen. Die Nachhaltigkeitsdebatte der letzten zwei Jahrzehnte und aktuell die Energiewende lenken den Blick der Öffentlichkeit noch stärker auf die Endlichkeit dieser Ressourcen. Verknüpft mit dem Ziel der Erhaltung und der Verbesserung der gesellschaftlichen Wohlfahrt hat das zur Entwicklung verschiedenster politischer Strategien geführt. Diese verfolgen eine Effizienzsteigerung in der Ressourcennutzung und zielen auf einen steigenden Einsatz erneuerbarer Ressourcen. Erfolge dieser Strategien stellen sich in den einzelnen Handlungsfeldern ganz unterschiedlich dar. Ausgewählte Indikatoren wie Energie- und Rohstoffproduktivität, Flächenverbrauch, Abfall und ökologische Landwirtschaft geben hierüber Aufschluss; Böden sind Ressourcen, die vielfältige Funktionen im Naturhaushalt erfüllen, die durch Überbauung und Versiegelung teilweise dauerhaft zerstört werden. Grundwasserneubildung, Grundwasser- und Hochwasserschutz, der Schutz von Arten und ihren Lebensräumen, der Anbau von Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen, Kalt- und Frischluftbahnen sowie Landschaftsbild und Erholungsmöglichkeiten sind eng verbunden mit einer verantwortungsvollen Flächennutzung. Der Flächenverbrauch ist ein Schlüsselindikator für die Nachhaltigkeit der Raumnutzung. Die damit verbundenen Umweltschädigungen sind in der Regel schleichend.

Zielwerte

Laut 5. Erfahrungsbericht qualitatives Ziel dazu in Brandenburg formuliert (Quelle aber nicht angegeben). Dem Indikator sehr ähnliches Ziel, das eine sehr ähnliche Messgröße bei methodisch geringem Unterschied (z. B. nur CO2 statt mehrere Treibhausgase)

Datenquelle

Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder

Bezugsdokument

5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);

Link

<http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok>

Verfügbarkeit BB

3

Erläuterung:

Daten für Brandenburg 1993-2008 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
75	D2	Anteil der Flächen mit ökologischer Landwirtschaft an der landwirtschaftlich genutzten Fläche	BLAG KLiNa
<i>Definition</i>	Anteil der Flächen mit ökologischer Landwirtschaft an der landwirtschaftlich genutzten Fläche, [%]		
<i>Hintergrund</i>	Dem Schutz der Ressource Boden wird im ökologischen Landbau besondere Bedeutung beigemessen. Die Prozesse der Bodenregeneration und die langen Zeiten der Bodenbildung werden bei der Erhaltung und der Steigerung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit durch Kulturmaßnahmen beachtet. Angestrebt werden möglichst geschlossene Betriebskreisläufe und damit eine Ressourcen schonende Bewirtschaftung und eine umweltverträgliche landwirtschaftliche Produktion. Eine solche nachhaltige Wirtschaftsweise ist die Grundlage einer dauerhaften Ertragfähigkeit des Bodens. Zusätzlich schont der konsequente Verzicht auf den Einsatz naturfremder chemisch-synthetischer Hilfsmittel die Gewässer und trägt zur Vielfalt der Arten und Lebensgemeinschaften bei. In der Europäischen Union ist für den ökologischen Landbau ein einheitlicher Standard für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel sowohl pflanzlicher als auch tierischer Herkunft festgelegt (EG-Öko-Verordnung). Ein Kontrollverfahren überwacht die Einhaltung dieser Vorschriften. Daher hat dieser Indikator insbesondere auch eine hohe Aussagefähigkeit im Hinblick auf die Schonung der Böden und des nachhaltigen Wirtschaftens in der Landwirtschaft.		
<i>Zielwerte</i>	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
<i>Datenquelle</i>	ZMP (bis 2007), Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (ab 2008) mit Bundesamt für Landwirtschaft und Ernährung und Statistisches Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
<i>Link</i>	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 8)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
76	D3 1)	Aufkommen ausgewählter Siedlungsabfälle (Haus- und Sperrmüll), einwohnerbezogen	BLAG KLiNa
<i>Definition</i>	Aufkommen ausgewählter Siedlungsabfälle (Haus- und Sperrmüll), einwohnerbezogen, [kg/(E*a)]		

Hintergrund	Ob im Haushalt, Garten, im Betrieb, Büro oder auf dem Bau: Täglich fallen Abfälle an, die entsorgt werden müssen. Siedlungsabfall setzt sich aus den Fraktionen Hausmüll, Sperrmüll, Verpackungen, Glas, Bioabfall, Papier, Metalle, Kunststoffe und Textilien zusammen. Deren Menge weist auf den Verbrauch natürlicher Ressourcen hin und ist ein wichtiger Aspekt eines nachhaltigen Konsumverhaltens. Gewinnung und Transport von Rohstoffen, Produktionsprozesse und auch die Abfallentsorgung beanspruchen Ressourcen. Bei der Abfallentsorgung sind zudem der Energieverbrauch, benötigter Deponieraum und Umweltbelastungen durch Luftschadstoffe, Lärm und Treibhausgase zu nennen. Manche Abfälle sind so stark mit Schadstoffen belastet, dass sie Risiken für Ökosysteme und die menschliche Gesundheit darstellen können. Jährlich fallen in Deutschland pro Einwohner derzeit knapp 400 Kilogramm (kg) Siedlungsabfall an.
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.
Datenquelle	keine Darstellung
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok
Verfügbarkeit BB	3 Erläuterung: Daten für Brandenburg 1990-2010 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
77	D3 2)	Aufkommen ausgewählter Siedlungsabfälle (Haus- und Sperrmüll sowie Wertstoffe aus Haushalten und Bioabfälle), einwohnerbezogen	BLAG KLiNa

Definition	Aufkommen ausgewählter Siedlungsabfälle (Haus- und Sperrmüll sowie Wertstoffe aus Haushalten und Bioabfälle), einwohnerbezogen, [kg/(E*a)]
Hintergrund	Ob im Haushalt, Garten, im Betrieb, Büro oder auf dem Bau: Täglich fallen Abfälle an, die entsorgt werden müssen. Siedlungsabfall setzt sich aus den Fraktionen Hausmüll, Sperrmüll, Verpackungen, Glas, Bioabfall, Papier, Metalle, Kunststoffe und Textilien zusammen. Deren Menge weist auf den Verbrauch natürlicher Ressourcen hin und ist ein wichtiger Aspekt eines nachhaltigen Konsumverhaltens. Gewinnung und Transport von Rohstoffen, Produktionsprozesse und auch die Abfallentsorgung beanspruchen Ressourcen. Bei der Abfallentsorgung sind zudem der Energieverbrauch, benötigter Deponieraum und Umweltbelastungen durch Luftschadstoffe, Lärm und Treibhausgase zu nennen. Manche Abfälle sind so stark mit Schadstoffen belastet, dass sie Risiken für Ökosysteme und die menschliche Gesundheit darstellen können. Jährlich fallen in Deutschland pro Einwohner derzeit knapp 400 Kilogramm (kg) Siedlungsabfall an.
Zielwerte	
Datenquelle	Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok
Verfügbarkeit BB	3 Erläuterung: Daten für Brandenburg 2004-2010 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
78	D4 1)	Anteil der Beschäftigten in EMAS zertifizierten Betrieben gemessen an der Gesamtzahl Beschäftigter	BLAG KLiNa
Definition	Anteil der Beschäftigten in EMAS zertifizierten Betrieben gemessen an der Gesamtzahl Beschäftigter, [%]		
Hintergrund			
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle			
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	3 Erläuterung: Daten für Brandenburg 1991-2011 vorhanden - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 132 (2013): Umweltindikatoren in Brandenburg; Indikator mit wenig "Bewegung" (Schwankung um 1%) daher als Indikator wenig kommunikationsgeeignet		

Nr: 79	Kennung D4 2)	Indikator Anteil der Beschäftigten in ISO 14001 zertifizierten Betrieben gemessen an der Gesamtzahl Beschäftigter	Anwender: BLAG KLiNa
Definition	Anteil der Beschäftigten in ISO 14001 zertifizierten Betrieben gemessen an der Gesamtzahl Beschäftigter, [%]		
Hintergrund			
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle			
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	?	Erläuterung:	Für alle Bundesländer liegt ein Wert für das Jahr 2006 vor.

Nr: 80	Kennung D5 1)	Indikator Verhältnis des BIP zum Primärenergieverbrauch	Anwender: BLAG KLiNa
Definition	Verhältnis des BIP zum Primärenergieverbrauch, Index [1991=100]		
Hintergrund	Die Energieproduktivität stellt ein Maß für die Effizienz bei der Energieverwendung dar. Je mehr volkswirtschaftliche Leistung (Bruttoinlandsprodukt) aus einer Einheit eingesetzter Primärenergie erwirtschaftet wird, umso effizienter geht die Volkswirtschaft mit Energieressourcen um. Der Bund und viele Länder verwenden diese Kenngröße als Indikator in den Nachhaltigkeitsstrategien und haben strategische Ziele daran geknüpft. Mit der Energieproduktivität angegeben als Index, wird die zeitliche Entwicklung der Entkopplung der Wertschöpfung vom Energieverbrauch verfolgt. Maßnahmen zu Steigerung der Energieeffizienz sowie die Stärkung energieextensiver und häufig dienstleistungsorientierter Sektoren begünstigen eine positive Entwicklung. Als absolute Größe in Euro je Gigajoule (€/GJ) kann zudem das aktuelle Niveau für eine länderübergreifende Betrachtung verwendet werden. In Deutschland wurde mit einem Primärenergieeinsatz von einem Gigajoule (GJ) im Jahr 2010 eine volkswirtschaftliche Leistung von über 175 Euro erzielt.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (Länderarbeitskreis Energiebilanzen und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder)		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Identischer Indikator zu Bund-Indikator (Indikator 1)

Nr: 81	Kennung D5 2)	Indikator Verhältnis des BIP zum Primärenergieverbrauch	Anwender: BLAG KLiNa
Definition	Verhältnis des BIP zum Primärenergieverbrauch, absolut [Mio. EUR / PJ]		
Hintergrund	Die Energieproduktivität stellt ein Maß für die Effizienz bei der Energieverwendung dar. Je mehr volkswirtschaftliche Leistung (Bruttoinlandsprodukt) aus einer Einheit eingesetzter Primärenergie erwirtschaftet wird, umso effizienter geht die Volkswirtschaft mit Energieressourcen um. Der Bund und viele Länder verwenden diese Kenngröße als Indikator in den Nachhaltigkeitsstrategien und haben strategische Ziele daran geknüpft. Mit der Energieproduktivität angegeben als Index, wird die zeitliche Entwicklung der Entkopplung der Wertschöpfung vom Energieverbrauch verfolgt. Maßnahmen zu Steigerung der Energieeffizienz sowie die Stärkung energieextensiver und häufig dienstleistungsorientierter Sektoren begünstigen eine positive Entwicklung. Als absolute Größe in Euro je Gigajoule (€/GJ) kann zudem das aktuelle Niveau für eine länderübergreifende Betrachtung verwendet werden. In Deutschland wurde mit einem Primärenergieeinsatz von einem Gigajoule (GJ) im Jahr 2010 eine volkswirtschaftliche Leistung von über 175 Euro erzielt.		
Zielwerte	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
Datenquelle	keine Darstellung		
Bezugsdokument	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
Link	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Laut mündlicher Aussage des LUGV soll dieser Teilindikator gestrichen werden; Daten

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
82	D6 1)	Verhältnis des Bruttoinlandprodukts zum Rohstoffverbrauch	BLAG KLiNa
<i>Definition</i>	Verhältnis des Bruttoinlandprodukts zum Rohstoffverbrauch, Index [1994=100]		
<i>Hintergrund</i>	Die Verwendung von nicht erneuerbaren Rohstoffen nahm in den vergangenen Jahrzehnten weltweit stark zu. Dabei ist vor allem die Förderung bzw. der Abbau nicht erneuerbarer Rohstoffe mit großen Umweltbelastungen verbunden. Aber auch die Entsorgung als Abfall stellt sowohl die Wirtschaft als auch die Umwelt vor Probleme. Deshalb ist eine effizientere Verwendung von Rohstoffen ein zentrales Ziel der Umweltpolitik. Die Rohstoffproduktivität ist hierfür eine geeignete volkswirtschaftliche Kenngröße. Je mehr Wertschöpfung (Bruttoinlandsprodukt) aus einer Einheit (Tonne) der eingesetzten Rohstoffe erwirtschaftet wird, umso effizienter ist deren Einsatz. Den Indikator verwenden daher Bund und viele Länder in ihren Nachhaltigkeitsstrategien, meist verknüpft mit strategischen Zielsetzungen. Er berücksichtigt die Rohstoffentnahmen (z. B. Energieträger, Erze oder Baustoffe) in den Ländern sowie die Importe von Gütern aus dem Ausland. In Deutschland wurde mit einem Rohstoffeinsatz von einer Tonne im Jahr 2010 eine volkswirtschaftliche Leistung von etwa 2.000 Euro erzielt.		
<i>Zielwerte</i>	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
<i>Datenquelle</i>	Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder)		
<i>Bezugsdokument</i>	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
<i>Link</i>	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch zum Bundesindikator (Indikator 3)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
83	D6 2)	Verhältnis des Bruttoinlandprodukts zum Rohstoffverbrauch	BLAG KLiNa
<i>Definition</i>	Verhältnis des Bruttoinlandprodukts zum Rohstoffverbrauch, absolut [T EUR/t]		
<i>Hintergrund</i>	Die Verwendung von nicht erneuerbaren Rohstoffen nahm in den vergangenen Jahrzehnten weltweit stark zu. Dabei ist vor allem die Förderung bzw. der Abbau nicht erneuerbarer Rohstoffe mit großen Umweltbelastungen verbunden. Aber auch die Entsorgung als Abfall stellt sowohl die Wirtschaft als auch die Umwelt vor Probleme. Deshalb ist eine effizientere Verwendung von Rohstoffen ein zentrales Ziel der Umweltpolitik. Die Rohstoffproduktivität ist hierfür eine geeignete volkswirtschaftliche Kenngröße. Je mehr Wertschöpfung (Bruttoinlandsprodukt) aus einer Einheit (Tonne) der eingesetzten Rohstoffe erwirtschaftet wird, umso effizienter ist deren Einsatz. Den Indikator verwenden daher Bund und viele Länder in ihren Nachhaltigkeitsstrategien, meist verknüpft mit strategischen Zielsetzungen. Er berücksichtigt die Rohstoffentnahmen (z. B. Energieträger, Erze oder Baustoffe) in den Ländern sowie die Importe von Gütern aus dem Ausland. In Deutschland wurde mit einem Rohstoffeinsatz von einer Tonne im Jahr 2010 eine volkswirtschaftliche Leistung von etwa 2.000 Euro erzielt.		
<i>Zielwerte</i>	Laut 5. Erfahrungsbericht kein Ziel dazu in Brandenburg formuliert.		
<i>Datenquelle</i>	keine Darstellung		
<i>Bezugsdokument</i>	5. Erfahrungsbericht 2014 zu umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren (Broschüre, Technischer Bericht, Kennblätter); Teilweise wird auch auf den 4. Erfahrungsbericht 2012 zurückgegriffen (ist dann angegeben);		
<i>Link</i>	http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=freidok		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Laut mündlicher Aussage des LUGV soll dieser Teilindikator gestrichen werden

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
84	Kernindikator 1 Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse;	Allgemeinbildende Schulabschlüsse	Berlin
	Teilindikator 1a		

Definition	Schulentlassene der allgemeinbildenden Schulen in Berlin 1992 und 1994 bis 2012 nach Abschluss in %; Der Teilindikator 1a beschreibt die Gesamtheit der erreichten allgemeinbildenden Abschlüsse der Schulentlassenen eines Jahres in Prozent.		
Hintergrund	Schulentlassene sind Personen, die nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht die allgemeinbildende Schule verlassen, also ihre Ausbildung nicht an der gleichen oder einer anderen allgemeinbildenden Schule fortsetzen. Übergänge zu Lehrgängen an beruflichen Schulen, die im 10. Jahr der allgemeinen Schulpflicht besucht werden (BB10- und BV10-Lehrgänge), einschließlich der Abgänge aus diesen Lehrgängen (ohne oder mit Abschluss) und auch der Zweite Bildungsweg werden nicht berücksichtigt. Der Indikator verdeutlicht langfristige Entwicklungen der Anteile der Abschlussarten bei den Abschlussjahrgängen. Im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung ist es wichtig, dass alle Schulentlassenen eines Jahrgangs einen allgemeinbildenden Schulabschluss und ein möglichst hoher Anteil Mittlere Schulabschlüsse und Hochschulzugangsberechtigungen erreichen. Allgemeinbildende Schulabschlüsse sind die Voraussetzung für eine qualifizierte Berufsausbildung. Fehlende Schulabschlüsse bedeuten ein Armutsrisiko. Sinkende Anteile der Schulabgänger ohne Abschluss und steigende Anteile des Mittleren Schulabschlusses und insbesondere der Allgemeinen Hochschulreife zeigen eine positive Entwicklung an.		
Zielwerte	Ziel der Lokalen Agenda 21 Berlin, nach der alle Schüler die allgemeinbildende Schule mit einem Schulabschluss verlassen sollen.		
Datenquelle	keine Angabe		
Bezugsdokument	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
Link	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg 2002/2003-2010/2011 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistischer Bericht B I 5 - j / 11

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
85	Kernindikat or 1 Bildungs- und Ausbildungs- abschlüsse;	Jugendliche ohne Ausbildungsabschluss	Berlin
	Teilindikator r 1b		

Definition	Frühe Schulabgänger im Alter von 18 bis unter 25 Jahren in Berlin 2005 bis 2012 – Anteil an der jeweiligen Bevölkerung in %; Der Teilindikator 1b beschreibt die „frühen Schulabgänger“ und umfasst damit junge Menschen von 18 bis 24 Jahren, die sich nicht oder nicht mehr in Ausbildung befinden, keinen beruflichen Ausbildungsabschluss haben und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II (Hochschulreife) verfügen, in ihrem Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung. Frühe Schulabgänger haben maximal einen Schulabschluss der Sekundarstufe I, das entspricht der zweiten Stufe der Internationalen Klassifikation der Bildungsabschlüsse (ISCED 2).		
Hintergrund	Das Erreichen einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder der Hochschulreife (Abschluss des Sekundarbereichs II) wird als notwendige Mindestqualifikation für eine erfolgreiche Teilhabe in modernen Wissensgesellschaften und für ausreichende Chancen am Arbeitsmarkt angesehen. Fehlende Schul- und Ausbildungsabschlüsse bedeuten ein Armutsrisiko. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sollten alle Jugendlichen einen Ausbildungsabschluss erreichen. Der Indikator zeigt eine positive Entwicklung an, je geringer der Anteil der frühen Schulabgänger ausfällt.		
Zielwerte	Es ist das erklärte Ziel, dass alle Jugendlichen einen Ausbildungsplatz erhalten oder ein Studium absolvieren sollen.		
Datenquelle	keine Angabe		
Bezugsdokument	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
Link	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 14)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
86	Kernindikat or 1 Bildungs- und	Tertiäre und postsekundäre, nicht-tertiäre Bildungsabschlüsse	Berlin

Ausbildungsabschlüsse;

Teilindikator 1c

Definition

Tertiäre und postsekundäre, nicht-tertiäre Abschlüsse im Alter von 30 bis unter 35 Jahren nach Geschlecht und Migrationshintergrund in Berlin 2005 bis 2012 – Anteil an der jeweiligen Bevölkerung in %; Der Teilindikator 1c beschreibt den Anteil der 30-34-Jährigen mit tertiärem oder postsekundärem, nicht-tertiären Bildungsabschluss an der gleichaltrigen Bevölkerung. Tertiäre und postsekundäre, nicht-tertiäre Bildungsabschlüsse entsprechen den Stufen 4, 5 und 6 der Internationalen Klassifikation der Bildungsabschlüsse ISCED 1997. In Deutschland sind das Abschlüsse an Hochschulen, Fachhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen, Berufs- und Fachakademien, Fachschulen und Schulen des Gesundheitswesens. Auch das Vorhandensein von zwei Abschlüssen des Sekundarbereichs II wird dazu gezählt.

Hintergrund

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung einer modernen Wissensgesellschaft sollten möglichst viele junge Erwachsene einen tertiären oder postsekundären, nicht-tertiären Ausbildungsabschluss erreichen. Der Indikator zeigt eine positive Entwicklung an, wenn der Anteil steigt.

Zielwerte

Es ist das Ziel von Bund und Ländern im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, bis zum Jahr 2020 den Anteil der tertiären oder postsekundären, nicht-tertiären Abschlüsse in der Altersgruppe 30 – 34 Jahre auf 42 % zu steigern. Dieses Ziel wurde in

Datenquelle

keine Angabe

Bezugsdokument

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB

3

Erläuterung:

Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 15)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
87	Kernindikator 2	Kinder in Tageseinrichtungen	Berlin
Definition	Betreuungsquoten von Kindern in Tageseinrichtungen in Berlin 2006 bis 2012 nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund; Der Kernindikator Kinder in Tageseinrichtungen wird über die Inanspruchnahme von Kita-Plätzen und damit die Beteiligung an der vorschulischen Bildung in Prozent definiert. Differenziert wird der Indikator nach dem Geschlecht und dem Migrationshintergrund. Der Migrationshintergrund eines Kindes wird über die Herkunft mindestens eines Elternteils aus dem Ausland festgestellt. Die Berechnung von Betreuungsquoten erfordert den Bezug auf die gleichaltrige Bevölkerung. Für Kinder mit Migrationshintergrund gibt es keine vergleichbare Abgrenzung in der Bevölkerungsstatistik. Deswegen werden die entsprechenden Anteile mit Hilfe des Mikrozensus festgestellt und auf die Bevölkerungsstatistik übertragen.		
Hintergrund	Tageseinrichtungen für Kinder sind Orte, in denen Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufgenommen sowie erzieherisch und pflegerisch betreut werden, die über entsprechendes Personal verfügen und für die eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII vorliegt. Bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeiten für Kinder verbessern zum einen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zum anderen wird der Besuch vorschulischer Bildungseinrichtungen – und hier vor allem der Erwerb von Sprachkompetenz – als Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulstart angesehen. Die Förderung von Kindern im Rahmen von bedarfsgerechten Angeboten ist ein wichtiger Beitrag zur Chancengerechtigkeit und zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund.		
Zielwerte	Zentrales Ziel ist es, dass alle Kinder bis zum Schulbeginn die bestmöglichen Voraussetzungen erwerben, um den Übergang in die Schule erfolgreich zu meistern.		
Datenquelle	keine genaue Angabe u.a. auf Zensus 2011 verwiesen		
Bezugsdokument	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
Link	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 15); zusätzlich Differenzierung nach Geschlecht und Migrationshintergrund; Daten für Brandenburg 2004, 2009-2012 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburg

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
88	Kernindikator 3	Gewaltkriminalität und Rohheitsdelikte	Berlin
Definition	Erfasste Straftaten in Berlin 1991, 1995 bis 2013; Der Kernindikator Gewaltkriminalität und Rohheitsdelikte umfasst die zwei Deliktgruppen Gewaltkriminalität und Rohheitsdelikte aus der Polizeilichen Kriminalstatistik, die sich teilweise überschneiden. Unter Gewaltkriminalität werden u.a. Mord, Totschlag, gefährliche und schwere		

Körperverletzung, Vergewaltigung und schwere sexuelle Nötigung sowie erpresserischer Menschenraub summiert. Nicht einbezogen werden alle Straftaten der vorsätzlichen leichten Körperverletzung, aber auch solche, die unter Einbeziehung psychischer Gewalt begangen werden wie z. B. Beleidigung und Bedrohung. Für eine allgemeine Aussage zum Thema Gewalt bietet sich daher ergänzend eine Betrachtung der Deliktgruppe Rohheitsdelikte an. Rohheitsdelikte sind z. B. Raubtaten, Körperverletzungen und Straftaten gegen die persönliche Freiheit.

Hintergrund

Der Gesundheitszustand beeinflusst maßgeblich die Lebensqualität der Menschen. Der vorzeitigen Sterblichkeit – den Sterbefällen vor dem 65. Lebensjahr – kommt hinsichtlich ihres Ursache-Wirkungs-Zusammenhangs zwischen Sterbegeschehen und möglichen Gesundheitsrisiken eine besondere Aufmerksamkeit zu. Treten innerhalb dieser Altersgruppe und insbesondere bei vermeidbaren Todesursachen vermehrt Todesfälle auf, besteht ein Verdacht auf erhöhte Gesundheitsrisiken, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu reduzieren sind. Gesundheit und Lebenserwartung werden von vielfältigen Faktoren beeinflusst. Zu diesen Einflussgrößen gehören Verhaltensgewohnheiten, Bildungsniveau, Wohn- und Arbeitsbedingungen, Umwelteinflüsse und das Angebot, die Qualität und die Inanspruchnahme medizinischer (Vorsorge-)Leistungen. Verhaltensbedingte Risiken sind beispielsweise Rauchen, Alkoholkonsum, Bewegungsmangel sowie Fehlernährung. So wird die vorzeitige Sterblichkeit im Gegensatz zur Sterblichkeit der über 65-Jährigen von wenigen Todesursachen dominiert, die nicht selten verhaltensbedingt sind und vermeidbar gewesen wären.

Zielwerte

In der Berliner Agenda 21 verzeichneten Ziele: die bekannt gewordenen Straftaten um 30 % reduzieren und die Anzahl der bekannt gewordenen Gewaltdelikte halbieren.

Datenquelle

Polizeiliche Kriminalstatistik

Bezugsdokument

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 30); Daten für Brandenburg 2003, 2008-2012 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 5.1

Nr:

89

Kennung

Kernindikator 4

Indikator

Vorzeitige Sterblichkeit

Anwender:

Berlin

Definition

Geschlechtsspezifische vorzeitige Sterblichkeit in Berlin 1991 und 1995 – 2012; Der Kernindikator vorzeitige Sterblichkeit ist als die Anzahl der Todesfälle unter 65 Jahren pro 100 000 Einwohner definiert. Die Angabe erfolgt differenziert nach dem Geschlecht. Um den Einfluss der demographischen Alterung auf das Sterbegeschehen zu neutralisieren, wurden die Todesfälle auf die Altersverteilung der sogenannten Europastandardbevölkerung umgerechnet. Dadurch sind die Sterberaten zwischen den Bevölkerungsgruppen und über die Zeit hinweg vergleichbar.

Hintergrund

Zielwerte

Das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung im Gesundheitsbereich ist es, die vorzeitige Sterblichkeit weiter zu senken. Hierbei kommt der gesundheitlichen Vorbeugung und der Förderung der Gesundheit eine hohe Priorität zu, die sowohl die physische als auch d

Datenquelle

Amtliche Todesursachenstatistik und amtliche Bevölkerungsfortschreibung

Bezugsdokument

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB

3

Erläuterung:

Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 25 + 26)

Nr:

90

Kennung

Kernindikator 5

Indikator

SGB II-Quote

Anwender:

Berlin

Definition

SGB II-Quoten in Berlin 2005 bis 2012 nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht in %; Der Kernindikator SGB II-Quote wird definiert als Anteil der Empfänger/-innen von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) an der Bevölkerung im Alter von unter 65 Jahren. Der Kernindikator ist nach Männern und Frauen sowie Personen mit deutscher und nichtdeutscher Staatsangehörigkeit differenziert. Es werden erwerbsfähige Leistungsberechtigte, welche Arbeitslosengeld II beziehen, von nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, welche Sozialgeld erhalten, unterschieden. Zu letzterer Gruppe gehören auch alle Personen im Alter von unter 15 Jahren. Für die Quotenberechnung werden beide Gruppen addiert und ihr Anteil an der entsprechenden Bevölkerung im Alter von unter 65 Jahren berechnet. Daten liegen für den Zeitraum von 2005 bis 2012 vor, wobei die Zahlen für das Jahr 2005 aufgrund von Problemen bei der erstmaligen Erhebung mit denen der folgenden Jahre nur eingeschränkt vergleichbar sind. Ebenfalls nur eingeschränkt vergleichbar sind die Quoten vor und nach 2011. Grundlage für die Quotenberechnung sind die Daten der

Bevölkerungsfortschreibung, die nach dem Zensus 2011, insbesondere für die Ausländer, nach unten korrigiert werden mussten (5,2 % bzw. 21,7 %). Das hat auch Auswirkungen auf die Quotenrechnung.

Hintergrund

Die gerechte Verteilung von Lebenschancen fördert das soziale Miteinander und bildet somit eine wesentliche Grundlage für den Zusammenhalt und das Funktionieren einer Gesellschaft. Die Möglichkeit der Teilhabe jedes Einzelnen – unabhängig von seiner sozialen Situation – am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben ist im Interesse einer an Nachhaltigkeit orientierten Entwicklung. Gesicherte Lebensbedingungen für alle Menschen sind hierfür eine Grundvoraussetzung. Unter der Perspektive der nachhaltigen Entwicklung verweist der Kernindikator auf zwei bedeutende Gesichtspunkte. Einerseits kann man die soziale Unterstützung als eine gesellschaftliche Ressource betrachten, mittels derer benachteiligten Personen im Sinne einer langfristigen (Wieder-) Eingliederung Hilfe geleistet wird. Andererseits zeigt der Indikator das Ausmaß der Notwendigkeit sozialer Beihilfe für Menschen, sich in den Alltag zu integrieren und sie vor Armut zu schützen.

Zielwerte

Das gesellschaftliche Ziel ist es, dass möglichst wenige Personen auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind.

Datenquelle

Statistik der Bezieher von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II der Bundesagentur für Arbeit

Bezugsdokument

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB

3

Erläuterung:

Daten für Brandenburg 2006-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin und Brandenburg 2013 - Indikator C 2; sehr ähnlicher Indikator ist die Mindestsicherungsquote (Indikator 223), ein Abgleich hiermit ist sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
91	Kernindikator 6	Flächenversiegelung	Berlin
Definition	<p>Flächenversiegelung in Berlin 2000 bis 2012; Versiegelungsgrad in Berlin 2000 bis 2012 - Anteil der versiegelten Fläche an der Gesamtfläche in %; Der Kernindikator Flächenversiegelung ist definiert als Grad der Versiegelung in Prozent der Gesamtfläche. Daten zur Flächenversiegelung liegen für Berlin aus zwei Quellen vor. Für die Kartierungen im Rahmen des Umweltatlas steht die möglichst genaue Abbildung der Versiegelung im Raum. Durch Einbeziehung der Daten des Automatisierten Liegenschaftskatasters (ALK) für die bebaut versiegelte Fläche und durch die weitgehende Standardisierung der auf der Auswertung von Satellitenbildern beruhenden Methode für den unbebaut versiegelten Bereich wurde die wissenschaftliche und technische Grundlage gelegt, zukünftige Kartierungen auch hinsichtlich des Anspruches eines Monitoring miteinander vergleichen zu können. Aktuell liegen vergleichbare Daten für die Jahre 2005 und 2011 vor. Die Fortschreibung wird in einem fünfjährigen Turnus angestrebt. Die zweite Quelle sind die im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder (UGRdL) nach einer bundesweit einheitlichen Methode erarbeiteten Daten. Diese Daten basieren auf der amtlichen Flächenstatistik, die in Berlin von den bezirklichen Vermessungsämtern bereitgestellt werden. Im Rahmen der Berechnungen werden den verschiedenen Nutzungskategorien der Siedlungs- und Verkehrsfläche pauschale Versiegelungsgrade zugeordnet, die nach der Siedlungsflächendichte modifiziert als Faktor eingehen. Damit ergeben sich jährliche Versiegelungsdaten für das Land Berlin insgesamt. Die Daten werden regelmäßig fortgeschrieben und liegen für den Zeitraum von 2000 bis 2012 vor. Versiegelte Flächen außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche werden in den UGR-Berechnungen nicht berücksichtigt. Beide Ansätze erfassen die Versiegelung nicht exakt, sondern sind mit unterschiedlichen Methoden arbeitende Schätzverfahren, die unterschiedlichen Zielsetzungen dienen. Für die Darstellung des Indikators in diesem Bericht werden die Zahlen der UGRdL als zentrale Daten ab dem Jahr 2000 verwendet. Ergänzend dazu werden die Zahlen des Umweltatlas ab dem Jahr 2005 dargestellt.</p>		
Hintergrund	<p>Unter Versiegelung wird die Bedeckung des Bodens mit festen undurchlässigen Materialien verstanden. Dabei lassen sich versiegelte Flächen in bebaut versiegelte Flächen (Gebäude aller Art) und unbebaut versiegelte Flächen (Fahrbahnen, Parkplätze, befestigte Wege usw.) unterscheiden. Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit ist mit der nicht erneuerbaren Ressource Boden sparsam und schonend umzugehen. Flächenversiegelungen sind auf ein Minimum zu reduzieren. Unversiegelte Flächen im Stadtgebiet sind unverzichtbar für die Grundwasserneubildung sowie für den Erhalt des Lebens- und Naturraumes und verbessern das Klima in der Stadt.</p>		
Zielwerte	<p>In der Lokalen Agenda 21 Berlin wurde festgelegt, dass der Flächenverbrauch des Durchschnitts des Zeitraums 1990 bis 1995 bis zum Jahr 2020 auf unter ein Viertel gesenkt wird. Überträgt man dieses Ziel auf die Flächenversiegelung und nimmt den Durchschnitt</p>		
Datenquelle	<p>Kartierungen im Rahmen des Umweltatlas; Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder (UGRdL)</p>		
Bezugsdokument	<p>Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf</p>		
Link	<p>https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf</p>		
Verfügbarkeit BB	?	Erläuterung:	<p>Durch die Indikatoren 7 + 73 bereits gut abgedeckt; unmittelbare Relevanz für Brandenburg wegen geringer Bevölkerungsdichte vermutlich gering</p>

Nr: 92	Kennung Kernindikator 7 Verkehrslärm und Luftbelastung; Teilindikator 7a	Indikator Verkehrslärm	Anwender: Berlin
Definition	Von Verkehrslärm betroffene Personen in Berlin 2006 und 2011 nach Tageszeit und Lärmquellen; Der Teilindikator Verkehrslärm ist definiert als Anzahl der betroffenen Personen, die einer Lärmbelastung oberhalb der gesundheitsrelevanten Schwellenwerte LDEN 65 dB(A) und/oder LNIGHT 55 dB(A) ausgesetzt sind. Für die EU-weite einheitliche Bewertung der Lärmbelastungen sind Lärmindizes festgelegt: • LDEN : (Tag-Abend-Nacht-Lärmindex) als Lärmindex für die allgemeine Belastung und • LNIGHT : (Nachtlärmindex) als Lärmindex für Schlafstörungen. Die Ermittlung der Lärmbetroffenheiten beruht auf den Ergebnissen der strategischen Lärmkarten, die für Berlin im Jahr 2012 gemäß der Richtlinie 2002/49/EG über die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm vom 25. Juni 2002 (Umgebungslärmrichtlinie) bzw. § 47a–f Bundes-Immissionsschutzgesetz erstellt wurden. Diese Karten sind spätestens alle fünf Jahre zu überprüfen und ggf. zu aktualisieren. Im Rahmen dieser Kartierung wurden folgende Quellen berücksichtigt : • das Berliner Hauptverkehrsstraßennetz mit ca. 1400 km Netzlänge, • das gesamte Straßen- und U-Bahnnetz (soweit oberirdisch), • das gesamte Schienennetz für Fern- und S-Bahn, • die Flughäfen Tegel und Schönefeld.		
Hintergrund	Die Lärmbelastung ist ein entscheidender Faktor für die Gesundheit und die Lebensqualität. Von einer nachhaltigen Entwicklung wird erwartet, dass die Gesundheit und die Lebensqualität geschützt und gefördert werden. Ein wichtiges Ziel ist es daher, die Menschen möglichst wenigen gesundheitsschädigenden Lärmemissionen auszusetzen. Für die Wohnqualität in der Stadt stellt der Grad der Lärmbelastung, insbesondere durch den Straßenverkehr, einen wichtigen Einflussfaktor dar. Der Lärm entwickelt sich in Städten immer mehr zur hauptsächlichen Umweltbelastung. Die dominierende Lärmquelle ist dabei der Verkehrslärm, verursacht durch Kraftfahrzeuge, Straßen- und Eisenbahnen und den Flugverkehr. Nach den Befunden der Lärmwirkungsforschung steigt ab einer Dauerbelastung von 55 dB(A) nachts und 65 dB(A) tags das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen durch chronischen Lärmstress. Deshalb ist die Einhaltung dieser Werte anzustreben.		
Zielwerte	Es wird (daher) die Einhaltung der Lärmschwellenwerte als mittelfristiges Ziel nachdrücklich verfolgt. Zur Minderung der hohen Verkehrslärmbelastung wurde in Berlin erstmalig 2008 ein gesamtstädtischer Lärmaktionsplan vorgelegt, der 2013 fortgeschrieben wurde.		
Datenquelle	Lärmkartierung: Ergebnisse der strategischen Lärmkarten für Berlin		
Bezugsdokument	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
Link	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikatoren 63 + 64)

Nr: 93	Kennung Kernindikator 7 Verkehrslärm und Luftbelastung; Teilindikator 7b	Indikator Luftbelastung	Anwender: Berlin
Definition	Luftbelastung mit Stickstoffdioxid in Berlin 1991 und 2004 bis 2012; Definiert ist der Teilindikator 7b Luftbelastung als Jahresmittelwert der Konzentration von Stickstoffdioxid (NO ₂) in µg/m ³ an Berliner Hauptverkehrsstraßen. Die Konzentration von Stickstoffdioxid (NO ₂) wird seit Jahren an Messstellen in der Stadt registriert, die nach drei Kategorien unterschieden sind : fünf verkehrsnahe Messstellen an Hauptverkehrsstraßen, zwei Messstellen, die für die Belastung von Wohnstraßen der Innenstadt mit wenig Verkehr repräsentativ sind und drei Messstellen am Stadtrand. Die Luftqualität ist ein entscheidender Faktor für die Gesundheit und die Lebensqualität. Die Belastung durch Stickstoffdioxid geht hauptsächlich auf Emissionen des Straßenverkehrs zurück. Besonders betroffen sind von dieser Luftbelastung folglich Menschen, die an Berliner Hauptverkehrsstraßen wohnen.		
Hintergrund	Von einer nachhaltigen Entwicklung wird erwartet, dass die Gesundheit und die Lebensqualität geschützt und gefördert werden. Ein wichtiges Ziel ist es daher, die Menschen möglichst wenigen gesundheitsschädigenden Luftbelastungen auszusetzen. Für die Wohnqualität in der Stadt, insbesondere auch an den besonders exponierten Hauptverkehrsstraßen, stellt die Reduktion der Belastung durch Luftschadstoffe ein besonders wichtiges Ziel dar.		
Zielwerte	Die Lokale Agenda 21 aus dem Jahr 2006 formuliert als Handlungsziel die Senkung der verkehrsverursachten		

Luftschadstoffbelastung durch Stickstoffdioxid, einatembaren Feinstaub PM10, Benzol, Kohlenmonoxid und polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe un

Datenquelle

Bezugsdokument Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikatoren 60 , 61 + 62)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
94	Kernindikator 8 CO ₂ -Emissionen; Teilindikator 8a	Gesamt-CO₂-Emissionen	Berlin
<i>Definition</i>	Gesamt-CO ₂ -Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch in Berlin 1990 und 1992 bis 2010 nach Energiequellen (Quellenbilanz); Der Teilindikator 8 a Gesamt-CO ₂ -Emissionen ist definiert als die Gesamtmenge aller Kohlendioxid-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch in Berlin in Mill. Tonnen. Mit Primärenergie wird Energie aus Energieträgern, die in der Natur vorkommen und technisch noch nicht umgewandelt sind, bezeichnet. Der Indikator erlaubt Rückschlüsse auf die Minderung des Treibhausgases CO ₂ . Da eine CO ₂ -Reduktion mit einer Verringerung des Verbrauchs emissionsintensiver fossiler Energieträger einhergeht, erlaubt dieser Indikator Rückschlüsse auf die Entwicklung des Energieträgereinsatzes (z. B. Reduzierung fossiler und Zunahme erneuerbarer Energien) und die Wirksamkeit von Energieeinspar- und -effizienzmaßnahmen.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Eine nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, die bereits erkennbaren Trends des Klimawandels zu verzögern und möglichst zu stoppen bzw. die konkreten Wirkungen klimatischer Veränderungen zu mildern. Um einen erheblichen Beitrag zur Erreichung der nationalen		
<i>Datenquelle</i>	keine Angabe		
<i>Bezugsdokument</i>	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
<i>Link</i>	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i> 3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2000 bis 2013 vorhanden (sowie Vergleichsjahr 1990) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 139 (2014): Klimagasinventur 2013 für das Land Brandenburg, S.7+11	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
95	Kernindikator 8 CO ₂ -Emissionen; Teilindikator 8b	CO₂-Emissionen je Einwohner	Berlin
<i>Definition</i>	Gesamt-CO ₂ -Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch je Einwohner in Berlin 1990 und 1992 bis 2010 (Quellenbilanz); Der Teilindikator 8b Gesamt-CO ₂ -Emissionen pro Kopf ist definiert als die Gesamtmenge aller Kohlendioxid-Emissionen aus dem Primärenergieverbrauch geteilt durch die Zahl der Einwohner (CO ₂ in Tonnen je Einwohner).		
<i>Hintergrund</i>	Eine Reduktion der CO ₂ -Emissionen ist im Wesentlichen auf eine Verringerung des Einsatzes fossiler Energieträger zurückzuführen. Der Indikator erlaubt Rückschlüsse auf die Entwicklung des Energieträgereinsatzes (z. B. Reduzierung fossiler und Zunahme erneuerbarer Energien) und die Wirksamkeit von Energieeinspar- und -effizienzmaßnahmen.		
<i>Zielwerte</i>	Eine nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, die bereits erkennbaren Trends des Klimawandels zu verzögern und möglichst zu stoppen bzw. die konkreten Wirkungen klimatischer Veränderungen zu mildern. Um einen erheblichen Beitrag zur Erreichung der nationalen		
<i>Datenquelle</i>	keine Angabe		
<i>Bezugsdokument</i>	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
<i>Link</i>	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i> 3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 41)	

Nr: 96	Kennung Kernindikator 9 Ökologische	Indikator Gewässerstruktur	Anwender: Berlin
	Zustandsklasse von Gewässern; Teilindikator 9a		
Definition	Strukturgüte der Berliner Gewässer 2014; Mit der Gewässerstrukturgüte wird das ökologisch-morphologische Erscheinungsbild eines Gewässers mit seinen Ufern, der Sohle und der Auen verstanden. Dabei gelten der Ökoregion entsprechende naturnahe Strukturen als Leitbild. Zur Klassifizierung der Gewässerstruktur werden standardisierte Kartierungen durchgeführt, die das Umland, die Ufer und die Gewässersohle beschreiben. Die Abweichung vom Naturzustand wird in 7 Klassen dargestellt. Klasse 1 stellt dabei den Referenzzustand, d. h. einen naturnahen Zustand mit menschlichen Einfluss ohne ökologisch relevante Veränderung dar, Klasse 7 einen vollständig veränderten Zustand, der am weitesten von einer natürlichen Gewässerstruktur entfernt ist. Diese Klassifizierung ist eine Bewertungshilfe und dient als Grundlage für Renaturierungsmaßnahmen. Ziel der Renaturierung ist es, der gewässertypischen wirbellosen Fauna und den Fischen Lebensräume zur Wiederbesiedlung anzubieten. Dabei stehen die Entfesselung der Gewässer, die Gewährleistung der Durchgängigkeit und die Induktion einer eigendynamischen Entwicklung im Fokus.		
Hintergrund	Ein naturnahes Fließgewässer weist keine Befestigungen von Sohle oder Ufer auf ; sein Verlauf im Norddeutschen Tiefland ist je nach Gefälle, Wasserdargebot und geologischem Untergrund durch Mäander geprägt. Im Gewässerbett bilden sich durch Totholz und Wasserpflanzen Kolke, Rauschen und Flachwasserzonen aus. Solche naturnahen Zustände müssen im Umland und je nach Möglichkeit auch im Stadtgebiet gemäß der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie so wieder hergestellt werden, dass der gute ökologische Zustand erreicht wird. Für morphologisch vollständig veränderte Gewässer, die durch langfristige Nutzungen überprägt sind, muss das gute ökologische Potential erreicht werden. Die gewässermorphologischen Strukturen und naturnahe Abflüsse sind neben der Wasserqualität Grundlage für die Wiederbesiedlung der Gewässer durch die wirbellose Fauna, Fische und diverse Wasserpflanzen. Diese Organismengruppen wirken sich wiederum positiv auf die Wasserqualität aus. Die EG-Wasserrahmenrichtlinie legt fest, dass ein insgesamt guter ökologischer Zustand bzw. ein gutes ökologisches Potenzial für Gewässer bis 2015 erreicht werden soll. Wegen der Revitalisierungszeit nach Umsetzung von Maßnahmen gilt eine verlängerte Frist bis 2027. Bundeswasserstraßen sind durch ihre Nutzung als „erheblich verändert“ ausgewiesen und müssen „das gute ökologische Potenzial“ erreichen. Für die Bewertung des ökologischen Zustands/Potenzials eines Wasserkörpers ist die Gewässerstrukturgüte ein grundlegendes Kriterium. Um in diesem Bereich eine Verbesserung der Berliner Gewässer herbeizuführen, sind verschiedene Maßnahmen denkbar. So könnten die Uferbefestigungen in kleineren Fließgewässern rückgebaut werden, Fischwanderhilfen installiert werden, durch Einbringung von Totholz Strömungsvielfalt und Habitatvielfalt erreicht werden. Umweltverträgliche flächenscharfe Nutzungskonzepte für Seen werden entwickelt und innerstädtische Uferabschnitte ökologisch aufgewertet. Nicht zuletzt spielt die Wiederherstellung der Erlebbarkeit der Gewässer durch die Berliner Bevölkerung bei der Verbesserung der Gewässerstrukturgüte eine Rolle. Zur Kommunikation dienen Werkstätten innerhalb der Gewässerentwicklungskonzepte, die mit allen Landesbehörden und ggf. mit dem Land Brandenburg abgestimmt werden.		
Zielwerte	Die EG-Wasserrahmenrichtlinie legt fest, dass ein insgesamt guter ökologischer Zustand bzw. ein gutes ökologisches Potenzial für Gewässer bis 2015 erreicht werden soll. Wegen der Revitalisierungszeit nach Umsetzung von Maßnahmen gilt eine verlängerte Frist		
Datenquelle	keine Angabe		
Bezugsdokument	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
Link	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		
Verfügbarkeit BB	2	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 58)

Nr: 97	Kennung Kernindikator 9 Ökologische	Indikator Saprobie (organische Belastung)	Anwender: Berlin
	Zustandsklasse von Gewässern; Teilindikator 9b		
Definition	Saprobie der Berliner Gewässer 2014 nach Zustandsklassen; Die Saprobie stellt ein Maß der Verschmutzung		

eines Gewässers mit biologisch abbaubaren organischen Stoffen dar ; sie wird über Indikatorarten der wirbellosen Fauna abgebildet. Die Ermittlung der Saprobie erfolgt durch genormtes Aufsammeln und Bewerten der aquatischen wirbellosen Fauna. Das Vorkommen und die Häufigkeit der Arten werden hinsichtlich ihres Indikationswertes zu einem Saprobiewert verrechnet. Anschließend werden die Gewässer unter Berücksichtigung des Gewässertyps einer der fünf möglichen Zustandsklassen von I (sehr gut) bis V (schlecht) zugeordnet. Die Zustandsklasse eines Gewässers wird durch die schlechteste aller bewertbaren Biokomponenten terminiert. Als Hauptursachen für hohe Saprobiewerte gelten im Berliner Stadtgebiet Klärwerksabläufe, Notauslässe im Trennsystem der Kanalisation nach Starkregen mit Hundekot und Straßenschmutz sowie Mischwasserüberläufe.

Hintergrund

Ist ein Gewässer weitgehend unbelastet von organischen Substanzen, verfügt es über einen hohen Sauerstoffgehalt und geringe Trophie. Die Mehrzahl der Organismen sind auf einen ausgeglichenen Sauerstoffhaushalt angewiesen. Ein stark mit organischen Substanzen belastetes Gewässer beherbergt nur wenige spezialisierte Arten, welche diese Substanzen unter hohem Sauerstoffverbrauch abbauen. Dieser Prozess der Mikroorganismen und die Atmung aller Organismen (Flora bei Nacht, Fische und wirbellose Fauna) führen zu einer Abnahme des Sauerstoffgehaltes und damit zur langfristigen Abnahme der Artenvielfalt.

Zielwerte

Die Verbesserung der Wasserqualität sowie die Sicherstellung biologischer Vielfalt in und an den Berliner Gewässern gehört heute zu einer verantwortungsbewussten nachhaltigen Wasserwirtschaft. Ziel ist es, einen guten chemischen und ökologischen Zustand d

Datenquelle

keine Angabe

Bezugsdokument

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB

? **Erläuterung:** Indikator identisch mit den BLAG KLiNa-Indikatoren (Indikatoren 56+57) aber andere Differenzierung (Saprobie + Trophie)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
98	Kernindikat or 9 Ökologische	Trophie (Nährstoffbelastung)	Berlin
	Zustandskla sse von Gewässern; Teilindikato r 9c		
<i>Definition</i>	Trophie der Berliner Gewässer 2014 nach Zustandsklassen; Die Trophie beschreibt die Nährstoffbelastung des Wassers und lässt sich in Seen über das Phytoplankton und in Fließgewässern über den Algenaufwuchs (Phytobenthos) abbilden. Die Zustandsklasse eines Gewässers wird durch die schlechteste aller bewertbaren Biokomponenten terminiert. Dadurch muss auch der Teilindikator Trophie, der über die bewertungsrelevanten Biokomponenten Phytoplankton und Phytobenthos/Makrophyten abgebildet wird, einen guten ökologischen Zustand des jeweiligen Gewässers ausweisen.		
<i>Hintergrund</i>	Das Phytoplankton kann beispielsweise zu nährstoffreiche (eutrophe) Gewässer im Sommer grün färben, verursacht durch Blaualgenmassenentwicklungen (Cyanobakterien). Algenaufwuchs in kleinen Fließgewässern wird in braunen und grünen Belägen auf Steinen und am Sediment sichtbar. Über Bewertungsverfahren gemäß der Wasserrahmenrichtlinie bezüglich der Trophie werden Gewässer in 5 ökologische Zustandsklassen von I (sehr gut) bis V (schlecht) eingestuft. Als Hauptursachen für eine hohe Trophie gelten der Nährstoffimport aus dem Einzugsgebiet, also der Landwirtschaft, Klärwerken, versiegelten Flächen im urbanen Bereich in und um Berlin und diffusen Einträgen über Regenwasserüberläufe. Die jahrzehntelange Eutrophierung im Zuge der Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft ist auch in den nährstoffreichen Seesedimenten abzulesen. In warmen Sommern kommt es zu Rücklösung von Phosphor und Stickstoff in den tiefen Seen (seeinterne Düngung). Sind zu viele Nährstoffe im Wasser enthalten, führt dies zu einer überhöhten Algenentwicklung und Trübung der Gewässer. Durch das fehlende Licht können sich keine Wasserpflanzen entwickeln – das Gewässer verarmt an Arten, Nahrungsketten sind gestört. In nährstoffreichen Bächen bilden sich auf Steinen und Substraten braune und grüne Überzüge durch Aufwuchsalgen. Manche Gewässer verkrauten durch artenarme Wasserpflanzenbestände. Die Verbesserung der Wasserqualität sowie die Sicherstellung der biologischen Vielfalt in und an Gewässern gehören heute zu einer verantwortungsbewussten nachhaltigen Wasserwirtschaft in der Flussgemeinschaft Elbe. Ziel ist dabei ein guter chemischer und ökologischer Zustand der Berliner Gewässer.		
<i>Zielwerte</i>	Die EG-Wasserrahmenrichtlinie legt fest, dass ein guter ökologischer Zustand für Gewässer bis 2017 erreicht werden soll. Zur Zielerreichung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie wird ein länderübergreifendes, gemeinsames Nährstoffkonzept mit dem Ziel de		
<i>Datenquelle</i>	keine Angabe		

Bezugsdokument Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:* Indikator identisch mit den BLAG KLiNa-Indikatoren (Indikator 56+57) aber andere Differenzierung (Saprobie + Trophie)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
99	Kernindikator or 10	Vogelbestände	Berlin
<i>Definition</i>	Entwicklung der Vogelbestände ausgewählter Arten 1989 bis 2010 in Berlin; Der Kernindikator Vogelbestände für den Zielbereich Artenvielfalt (Biodiversität) bezieht sich auf die Berliner Bestandsgrößen repräsentativer Vogelarten in sechs ausgewählten Berliner Hauptlebensraum und Landschaftstypen und drückt deren Entwicklung als Messzahl aus. Bestandsabschätzungen von Vogelarten wurden von 1989 bis 2010 mit ehrenamtlichen Erhebungen über selbst gewählte Zählrouten vorgenommen. Beim 2006 einsetzenden Monitoringverfahren erfolgt die Bestandsermittlung auf Probeflächen, die bundesweit vom Statistischen Bundesamt in einer geschichteten Zufallsstichprobe gezogen wurden (in Berlin 30 Flächen). Jahreszeitliche, witterungs- und tageszeitliche Einflüsse werden bei der Bestandsermittlung berücksichtigt. Ab 2011 stehen folgerichtig nur die Daten nach der neu eingeführten Erhebungsmethode zur Verfügung. Diese Ergebnisse werden als bisher nicht sehr belastbar eingeschätzt und deswegen hier nicht berichtet. Die Indikatorbildung erfolgt aus 6 Teilindikatoren für Haupt-Lebensraumtypen mit jeweils typischen Vogelarten, die in ausreichender Zahl nachgewiesen wurden und als Anzeiger für Bestandgefährdungen und Entwicklungen der Artenvielfalt geeignet sind: 1. Offenes Land, Agrar- und Brachflächen mit Feldlerche, Goldammer, Wiesenschafstelze und Dorngrasmücke, 2. Wald mit Pirol, Schwarzspecht, Trauerschnäpper, Waldbaumläufer und Waldlaubsänger, 3. Grünanlagen, Parks und Gärten mit Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke, Kleiber, Nachtigall, Rotkehlchen, Singdrossel und Zaunkönig, 4. Gartenstadt und Kleingärten mit Bluthänfling, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Gelbspötter, Girlitz, Grünspecht, und Klappergrasmücke, 5. Wohnblockzone mit Hausrotschwanz, Haussperling, Mauersegler und Mehlschwalbe sowie 6. Gewässer mit Teichralle, Teichrohrsänger, und Zwergtaucher. Der Kernindikator wird aus den Rohdaten der Erhebung über ein statistisches Trendmodell errechnet. Für das Jahr 2006 wurde die Messzahl des Indikators auf 100 normiert. 2006 wurde gewählt, weil in dem Jahr die Umstellung vom alten auf das neue Monitoring stattfand. Die Erhaltung der Vielfalt der Bestände ist ein wesentliches Ziel einer nachhaltigen Entwicklung. Kleinere Indikatorwerte weisen auf einen Rückgang der Artenvielfalt hin.		
<i>Hintergrund</i>	Die Erhaltung der Biodiversität ist eine wesentliche Aufgabe der nachhaltigen Entwicklung. Eine große Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen ist wesentliche Voraussetzung für einen funktionierenden Naturhaushalt, der eine wichtige Lebensgrundlage des Menschen bildet. Gerade in urbanen Räumen kommt dem Schutz städtischer und stadtnaher Natur- und Kulturlandschaften eine besondere Bedeutung zu. Für die Bestimmung der Biodiversität eines Gebiets gelten Brutvögel als aussagekräftige Gradmesser. Der Indikator bildet die Bestandsveränderung der regelmäßig in ausgewählten Berliner Landschaftstypen und Lebensräumen vorkommenden Brutvogelarten ab. Indirekt lässt der Indikator auch Rückschlüsse auf den Gesamtzustand eines Gebietes zu, da neben Vögeln auch viele andere Arten an eine reichhaltig gegliederte Landschaft mit intakten, nachhaltig genutzten Lebensräumen gebunden sind.		
<i>Zielwerte</i>	Im Unterschied zur nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt können für den städtischen Lebensraum keine Bestandsziele definiert werden. Erfolgreich ist eine nachhaltige Entwicklung, wenn das Vorzeichen der Entwicklung positiv ist und die Biodiversität		
<i>Datenquelle</i>	1989 bis 2010 ehrenamtliche Erheber über selbst gewählte Zählrouten; Ab 2006 Monitoringverfahren bundesweit vom Statistischen Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
<i>Link</i>	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i> 3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 8)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
100	Kernindikator or 11	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	Berlin
<i>Definition</i>	Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Einwohner in Berlin und Deutschland 1991 und 1995 bis 2013; Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gilt als der umfassende Ausdruck der wirtschaftlichen Gesamtleistung einer Region in einer bestimmten Periode. Die Entwicklung des BIP, gemessen als Veränderungsrate, dient als Messgröße für das Wirtschaftswachstum und ist damit die zentrale Größe der Konjunkturbeobachtung. Das BIP je Einwohner für Berlin wird im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für die Länder in Deutschland vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL) ermittelt und auf die jeweiligen Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes für Deutschland abgestimmt. Methodische Grundlage der Berechnungen bildet das seit 1995 geltende Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995).		

<i>Hintergrund</i>	Das BIP liefert an sich keine Aussagen zum Wohlstand der Bevölkerung und ist kein Qualitätsparameter. So kann einerseits ein steigendes BIP unter bestimmten strukturellen und sozialen Voraussetzungen zu einer Steigerung des Einkommens der Bevölkerung, damit zur Erhöhung der Kaufkraft sowie zur Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze beitragen, andererseits kann aber unaufhaltsames Wirtschaftswachstum auch zu Umweltbelastungen und dem Verbrauch von Naturressourcen führen. Um die Wirtschaftskraft verschiedener Regionen miteinander vergleichen zu können, teilt man das BIP durch die gebietsansässige Wohnbevölkerung und erhält das BIP je Einwohner. Bei der Analyse dieser Pro-Kopf-Werte ist zu beachten, dass sich das BIP auf den Ort seiner Entstehung, den Arbeitsort, die Einwohner sich jedoch auf den Wohnort beziehen. Dabei führen Einpendler in städtischen Ballungsräumen wie beispielsweise in Berlin zu einer Erhöhung des BIP pro Kopf und in den angrenzenden Einzugsgebieten zu niedrigeren Pro-Kopf-Werten. Inhalt des Indikators ist die Messung der Wirtschaftsleistung und ihrer Entwicklung. Ein steigendes BIP steht generell für Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze. Im Sinne von Nachhaltigkeit bedeutet dies gleichzeitig umweltverträgliches Wirtschaften, das heißt bei möglichst niedrigem Einsatz von Rohstoffen und Energie Waren und Dienstleistungen für den Endverbrauch zu produzieren. Nachhaltiges Wirtschaften heißt auch, in die Zukunft zu investieren. Eine Steigerung des BIP sollte also in erster Linie nicht nur auf den Verbrauch zielen, sondern auch auf Investitionen der Unternehmen und des Staates in neue umweltfreundlichere Anlagen und innovative Technologien. So trägt Wirtschaftswachstum über Investitionen in neue Ausrüstungen und Bauten zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz bei, zum Beispiel durch Energiesparmaßnahmen an Gebäuden und die Umsetzung umweltschonender Produktionsverfahren. Messbar wird dies, wenn der Indikator als Bezugsgröße in Wechselbeziehung mit anderen Nachhaltigkeitsindikatoren gestellt wird (vgl. Teilindikatoren 14 a und 14 b).
<i>Zielwerte</i>	nur allgemeine ziele siehe Spalte D (Inhalt des Indikators ...)
<i>Datenquelle</i>	Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL)
<i>Bezugsdokument</i>	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf
<i>Link</i>	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i> Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 17)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
101	Kernindikat or 12 Erwerbstäti gkeit; Teilindikato r 12a	Erwerbstätigenquote	Berlin
<i>Definition</i>	Erwerbstätigenquoten in Berlin 1991 und 1994 bis 2012 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund in der jeweiligen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in %; Der Teilindikator 12 a Erwerbstätigenquote gibt den Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe an. Die Angabe erfolgt in Prozent. Es wird differenziert nach Geschlecht und Migrationshintergrund. Als erwerbstätig gelten hier entsprechend dem Labour-Force-Konzept der International Labour Organisation (ILO) alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, welche in der Berichtswoche mindestens eine Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt einer beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen, selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen Freien Beruf ausüben. Da sich der Migrationsstatus aus den Mikrozensusdaten für den Zeitraum vor 2005 nicht ableiten lässt, wird bis einschließlich 2004 stattdessen zwischen deutscher und nichtdeutscher Staatsangehörigkeit unterschieden.		
<i>Hintergrund</i>	Die Erwerbstätigenquote spiegelt die Erwerbsbeteiligung der Personen im erwerbsfähigen Alter wider. Sie ist ein Gradmesser für die Integration der Bevölkerung in den Arbeitsmarkt und damit ein Indikator für das volkswirtschaftlich genutzte Arbeitskräftepotential. Insbesondere unter dem Blickwinkel des demografischen Wandels und der damit steigenden Anforderungen an die Rentenund Sozialsysteme ist ein funktionsfähiger Arbeitsmarkt, der in der Lage ist, das vorhandene Arbeitskräfteangebot möglichst effektiv auszuschöpfen, ein zentraler Zielbereich wirtschaftlich nachhaltiger Entwicklung. Für den Einzelnen dient die Erwerbstätigkeit der Einkommenssicherung, oftmals ist sie aber auch Grundlage des sozialen Ansehens, der Anerkennung und Einbeziehung in soziale Gruppen. Als nachhaltig kann in diesem Kontext eine Region bezeichnet werden, in welcher die lokale Bevölkerung ausreichende und vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten findet.		
<i>Zielwerte</i>	Aus wirtschafts- und sozialpolitischer Sicht sollte eine Erhöhung der Erwerbstätigenquote angestrebt werden. Von der Bundesregierung war das Ziel formuliert worden, den Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jähri		
<i>Datenquelle</i>	Mikrozensus		
<i>Bezugsdokument</i>	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
<i>Link</i>	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 31)

Nr: 102 Kennung Kernindikator or 12 Erwerbstätigkeit; Teilindikator 12b Indikator Unterbeschäftigungsquote Anwender: Berlin

Definition Unterbeschäftigung in Berlin 2001 bis 2013 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit; Der Teilindikator 12 b Unterbeschäftigungsquote zeigt die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an, indem sie die Unterbeschäftigten zu den erweiterten Erwerbspersonen (EP = Erwerbstätige + Unterbeschäftigte) in Beziehung setzt. Die Unterbeschäftigungsquote wird auf Basis der erweiterten Bezugsgröße aller zivilen Erwerbspersonen berechnet. Die Unterbeschäftigungsquoten lassen sich aufgrund von Änderungen in der Methodik, der Datenverfügbarkeit und Modifikationen in der Bezugsgröße erst ab dem Jahr 2009 sinnvoll vergleichen. Die Quote bildet den Quotient aus der Zahl der Unterbeschäftigten (ohne Kurzarbeit und ohne Altersteilzeit) und der sogenannten erweiterten Bezugsgröße. Diese umfasst alle zivilen Erwerbspersonen zuzüglich der Unterbeschäftigten. Um einen längeren zeitlichen Verlauf zu veranschaulichen, wurde eine Messzahl berechnet, welche die Werte des Jahres 2001 als Basis 100 betrachtet.

Hintergrund Mit dem Konzept der Unterbeschäftigung werden über die registrierten Arbeitslosen hinaus auch jene Personen erfasst, welche im Sinne des Sozialgesetzbuches nicht als arbeitslos gelten, sich aber in bestimmten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik oder in einem bestimmten Sonderstatus (insbesondere kurzzeitige Arbeitsunfähigkeit) befinden. Es wird unterstellt, dass ohne den Einsatz dieser Maßnahmen bzw. ohne die Zuweisung zu einem Sonderstatus die Arbeitslosigkeit entsprechend höher ausfallen würde. Man spricht in diesem Zusammenhang von Entlastung der Arbeitslosigkeit. Somit kann einerseits ein Mangel von regulärer Beschäftigung in einer Volkswirtschaft umfassender abgebildet werden als durch Arbeitslosenzahlen allein. Andererseits lassen sich konjunkturell bedingte Effekte auf den Arbeitsmarkt auch dann erkennen, wenn die Beschäftigungssituation durch entlastende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen beeinflusst wird. Der Indikator Unterbeschäftigungsquote wird untergliedert nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit ausgewiesen.

Zielwerte Nur allgemeines Ziel: Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit sollten Wirtschafts- und Sozialpolitik darauf ausgerichtet sein, das Produktionspotential einer Volkswirtschaft effektiv zu nutzen, indem Beschäftigung erhöht und Unterbeschäftigung reduziert

Datenquelle Bundesagentur für Arbeit (Arbeitsmarkt in Zahlen, Unterbeschäftigung nach ausgewählten Personengruppen)

Bezugsdokument Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator nahezu identisch mit Indikator 'atypische Beschäftigung' in Baden-Württemberg (Indikator 133)

Nr: 103 Kennung Kernindikator or 13 Indikator Forschungsausgaben Anwender: Berlin

Definition Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Berlin und Deutschland 1995 bis 2011 nach Sektoren in % vom BIP;

Der Kernindikator Forschungsausgaben gibt die Ausgaben (in EUR) von Wirtschaft, Staat und Hochschulen für Forschung und Entwicklung in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) an.

Hintergrund Forschung und Entwicklung (FuE) umfassen Grundlagenforschung, angewandte Forschung und experimentelle Entwicklung in der Wirtschaft, an den Hochschulen, an außeruniversitären Forschungseinrichtungen von Bund, Ländern und Gemeinden und an öffentlich geförderten privaten Einrichtungen ohne Erwerbzzweck. Forschung und Entwicklung sind die Voraussetzung für Innovation, die wiederum die Grundlage für eine dauerhaft wettbewerbsfähige und nachhaltige Wirtschaft ist. Eine hohe FuE-Intensität gilt als eine entscheidende Basis für zukünftige Innovationen und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Der Indikator zeigt an, wie viel die Gesellschaft für diese Form der Erhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ausgibt. Forschung und Entwicklung erbringen einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Leistungsfähigkeit eines Landes wie Berlin. Dabei kommen die Ergebnisse von Forschung und Entwicklung auch wieder der Region zugute.

Zielwerte Zur Konkretisierung der im Jahr 2000 verabschiedeten Lissabon-Strategie hatte der Europäische Rat 2002 in Barcelona beschlossen, dass der Anteil der FuE-Ausgaben in Relation zum BIP in den Mitgliedsländern 3 Prozent betragen soll. Das 3-Prozent-Ziel wurde

Datenquelle Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft; FuE-Berichterstattung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF); Statistisches Bundesamt; Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Bezugsdokument Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung:

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
104	Kernindikator 14 Energie- und Ressourcenproduktivität; Teilindikator 14a	Energieproduktivität	Berlin
<i>Definition</i>	Energieproduktivität, Bruttoinlandsprodukt und Primärenergieverbrauch in Berlin 1991 bis 2010; Der Teilindikator 14 a Energieproduktivität ist ein Maß für die Effizienz des Primärenergieverbrauchs gemessen am Bruttoinlandsprodukt. Die Berechnung erfolgt aus der Division des preisbereinigten und verketteten Bruttoinlandsproduktes mit dem Primärenergieverbrauch. Die jährliche Energieproduktivität wird als Index ($1991 \triangleq 100$) dargestellt. Der Teilindikator Energieproduktivität trifft Aussagen über den schonenden Umgang mit Ressourcen, der für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich ist. Er ist ein Maß für die Effizienz der Energieverwendung und sagt zusammen mit dem Teilindikator Ressourcenproduktivität etwas darüber aus, wie effizient eine Gesellschaft mit den vorhandenen natürlichen Ressourcen umgeht.		
<i>Hintergrund</i>	Da nahezu jede Produktionsaktivität mit dem Verbrauch von Energie verbunden ist, stellt deren nachhaltige Verfügbarkeit für den Wirtschaftsprozess eine wichtige Größe dar. Dabei ist der Energieverbrauch in produzierenden Industriebereichen zwar von besonderer Bedeutung, ist aber grundsätzlich in allen Wirtschaftszweigen eine nötige Komponente zur Produktion. Auch in den privaten Haushalten wird Energie benötigt, beispielsweise für Heizung und Warmwasser, sowie den Betrieb von elektrischen Geräten oder Kraftfahrzeugen. Bei der Erzeugung und dem Verbrauch von Energie entstehen vielfältige Umweltbelastungen. Zum einen kommt es zu Beeinträchtigungen von Landschaften, Böden und Gewässern durch den Abbau von Rohstoffen, die für die Energieerzeugung notwendig sind. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn es sich dabei um nichtregenerative Rohstoffe handelt. Zum anderen werden durch den Verbrauch von Energie klimawirksame Treibhausgase und andere Schadstoffe emittiert. Für eine nachhaltige Entwicklung ist es daher notwendig, den Verbrauch von Rohstoffen bei der Produktion zu senken und deren Einsatz so effizient wie möglich zu gestalten. Im Hinblick auf die Bewahrung der Lebensgrundlage zukünftiger Generationen ist dies besonders bei der Verwendung von nichtregenerativen Rohstoffen von großer Bedeutung.		
<i>Zielwerte</i>	Als Orientierung für mögliche Ziele können die Referenzwerte der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie dienen. Dort ist als Ziel festgehalten, die Energieproduktivität bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 1990 zu verdoppeln. Trotz der Steigerung der Energie		
<i>Datenquelle</i>	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; Länderarbeitskreis Energiebilanzen		
<i>Bezugsdokument</i>	Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf		
<i>Link</i>	https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	<input type="text" value="Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 1)"/>	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
105	Kernindikator 14 Energie- und Ressourcenproduktivität; Teilindikator 14b	Ressourcenproduktivität	Berlin
<i>Definition</i>	Ressourcenproduktivität, Bruttoinlandsprodukt und Rohstoffverbrauch in Berlin 1994 bis 2011; Zur Berechnung des Teilindikators 14 b Ressourcenproduktivität wird das Bruttoinlandsprodukt ins Verhältnis zur Inanspruchnahme an abiotischen Rohstoffen gesetzt. Um die beiden Größen vergleichbar zu machen und ihre Entwicklung im Zeitablauf darzustellen, werden sie in Indexgrößen, bezogen auf das Basisjahr $1994 \triangleq 100$ umgerechnet.		
<i>Hintergrund</i>	Zu den abiotischen Rohstoffen zählen nichtregenerative Rohstoffe wie Energieträger, Erze und sonstige mineralische Rohstoffe. Der Teilindikator Ressourcenproduktivität macht somit Aussagen über den schonenden Umgang mit nichterneuerbaren Rohstoffen, der für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich ist. Da er den Verbrauch von Ressourcen in ein Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt setzt, ist er ein Maß für die Effizienz der Ressourcenverwendung. Zusammen mit dem Teilindikator Energieproduktivität sagt er etwas darüber aus, wie		

effizient eine Gesellschaft mit den vorhandenen Rohstoffen umgeht. In vielen Produktionsprozessen sind nichtregenerative Rohstoffe unverzichtbar und stellen somit einen wichtigen Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Besonders durch den Abbau nichtregenerativer Rohstoffe kommt es jedoch regelmäßig zu hohen Belastungen von Landschaften, Böden und Gewässern. Ein weiteres Problem dieser Rohstoffe ist, dass sie, einmal abgebaut, zukünftigen Generationen nicht mehr zur Verfügung stehen. Nichtregenerative Rohstoffe stellen für viele Unternehmen bedeutende Einsatz- und damit Kostenfaktoren dar. Ein effizienter Einsatz dieser endlichen Ressourcen sollte also auch im Interesse einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung berücksichtigt werden.

Zielwerte Für die Ressourcenproduktivität verfolgt die Bundesregierung das Ziel, diese bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 1994 zu verdoppeln. Dieses Ziel ist für Berlin bereits 10 Jahre vor dem vereinbarten Zeitpunkt annähernd erreicht und zu stabilisieren. Des

Datenquelle Arbeitskreis 'Umweltökonomische Gesamtrechnung der Länder'; Arbeitskreis 'Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder'

Bezugsdokument Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 3)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
106	Kernindikator 15 Haushaltsverschuldung; Teilindikator 15a	Finanzierungssaldo je Einwohner	Berlin

Definition Finanzierungssaldo in Berlin 1991 und 1993 bis 2011; Die Indikatoren Finanzierungssaldo und Haushaltsverschuldung werden in neuer Abgrenzung vorgestellt. Hintergrund ist die Anwendung des sogenannten Schalenkonzeptes, das neben dem bisher dargestellten Landeshaushalt Berlins auch die ausgegliederten Einheiten, die dem Sektor Staat zugehören, umfasst. Der Teilindikator Finanzierungssaldo berechnet sich aus der Differenz zwischen bereinigten Einnahmen und bereinigten Ausgaben. Im Ergebnis ergibt sich ein Betrag in Mill. Euro, der den Finanzierungssaldo für den öffentlichen Gesamthaushalt Berlin, d.h. für den Landeshaushalt und seine öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen (die sogenannten Extrahaushalte), die dem Sektor Staat zugeordnet werden, darstellt. Der Indikator zeigt prinzipiell an, wie sich das Handeln der aktuellen politischen Akteure auf den Haushalt auswirkt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es Einflüsse gibt, die sich der Gestaltung durch die Landespolitik – zumindest überwiegend – entziehen. Hierzu zählen etwa die globale und bundesweite wirtschaftliche Entwicklung sowie der Erlass von Bundesgesetzen. Im Unterschied zum Schuldenstand (vgl. Kernindikator 15b) bildet der Finanzierungssaldo überwiegend die Folgen der gegenwärtigen Finanzpolitik ab. Der Indikator eignet sich somit als Prüfkriterium, inwieweit mit dem aktuellen Haushalt – unbeeinflusst von Altlasten aus der Vergangenheit – das Ziel einer Begrenzung der Schuldenaufnahme erreicht wird. Ausgewiesen werden die Zahlen nach der Abgrenzung der amtlichen Finanzstatistik, die methodische Unterschiede zur Rechnungslegung des Landes Berlin aufweist.

Hintergrund Ist der Finanzierungssaldo gleich null, handelt es sich um einen materiell ausgeglichenen Haushalt des jeweiligen Landes, der ohne Kreditaufnahme finanziert werden kann. Formal ist ein Haushalt stets ausgeglichen (Gleichheit von Einnahme- und Ausgabevolumen). Die bereinigten Einnahmen enthalten nicht die Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt und die bereinigten Ausgaben enthalten nicht die Schuldentilgungen am Kreditmarkt, ebenso wenig die besonderen Finanzierungsvorgänge (u.a. Zuführungen an Rücklagen, Abdeckung von Vorjahresfehlbeträgen).

Wesentliches Ziel der Finanzpolitik ist es, die Schuldenaufnahme zu begrenzen. Zu diesem Zweck ist ein Neuverschuldungsverbot für Bund und Länder in das Grundgesetz aufgenommen worden („Schuldenbremse“, vgl. Teilindikator 15b). Ein Blick auf die Zahlenreihe des Finanzierungssaldos allein ist dabei nicht ausreichend, um eine Wertung über seine finanzpolitische Nachhaltigkeit abzugeben. Es wird deutlich, dass auch äußere Einflüsse zu einem hohen negativen Finanzierungssaldo geführt haben (Vereinigung der Stadthälften, Finanz- und Wirtschaftskrise). Ebenso unverkennbar ist jedoch, dass im Anschluss daran die Finanzpolitik des Landes Berlin in den letzten 20 Jahren den negativen Finanzierungssaldo jeweils wieder deutlich reduziert hat. Diese Entwicklung dient dem Ziel einer Begrenzung der Schuldenaufnahme und einer nachhaltigen Haushaltsfinanzierung. Eine Trendbewertung über die letzten fünf Jahre würde die eingeschlagene positive Entwicklung nicht nachweisen und wird aus diesem Grund für den Indikator nicht vorgenommen.

Zielwerte Wesentliches Ziel der Finanzpolitik ist es, die Schuldenaufnahme zu begrenzen. Zu diesem Zweck ist ein Neuverschuldungsverbot für Bund und Länder in das Grundgesetz aufgenommen worden („Schuldenbremse“, vgl. Teilindikator 15b).

Datenquelle keine Angabe

Bezugsdokument Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014;

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Daten für Brandenburg von 1991-2011 vorhanden - Ministerium der Finanzen (2012): Finanzplan des Landes Brandenburg 2012-2016, S.30

Nr:

107

Kennung

Kernindikator 15
Haushaltsverschuldung;
Teilindikator 15b

Indikator

Haushaltsverschuldung

Anwender:

Berlin

Definition

Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts in Berlin 1991 und 1994 bis 2012; Der Teilindikator Haushaltsverschuldung berechnet sich aus dem Schuldenstand des Gesamthaushaltes Berlins, d.h. des Landeshaushaltes und seiner öffentlichen Fonds, Einrichtungen und Unternehmen (den sogenannten Extrahaushalten), die dem Sektor Staat zugeordnet werden. Mit diesem Indikator wird die Entwicklung des Schuldenstandes dargestellt. Er ist dabei bewusst vergangenheitsorientiert, da er fast ausschließlich die Folgen früherer finanzpolitischer Entwicklungen abbildet, die sich den Entscheidungen aktueller Finanzpolitik entziehen. Ausgewiesen werden die Zahlen nach der Abgrenzung der amtlichen Finanzstatistik, die methodische Unterschiede zur Rechnungslegung des Haushalts des Landes Berlin aufweist. Auf die methodischen Änderungen der Statistikdefinition des Schuldenstandes ab 2010 wird hier explizit hingewiesen, da hierdurch die Vergleichbarkeit zu den Vorjahren etwas eingeschränkt wird. So werden ab 2010 die in Anspruch genommenen Kassenkredite zum Schuldenstand hinzugerechnet und dementsprechend sind die Vorjahresdaten umgerechnet worden. Veränderte Bereichsabgrenzungen führen u. a. zu bedingten Einschränkungen beim Vergleich der Daten.

Hintergrund

Zielwerte

Im Rahmen der Föderalismusreform II wurde unter anderem die sogenannte Schuldenbremse implementiert. Die Länder unterstehen demnach einem grundsätzlichen Neuverschuldungsverbot. Für den Zeitraum 2011 bis einschließlich 2019 gilt jedoch eine Übergangsregel

Datenquelle

keine Angabe

Bezugsdokument

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014; https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

Link

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Indikator nahezu identisch mit dem Indikator von Baden-Württemberg (Indikator 158) - Stadtstaaten und Flächenländer wegen der Rolle der kommunalen Schulden gesondert betrachtet, deshalb Indikator 158 besser geeignet

Nr:

108

Kennung

Kernindikator 16

Indikator

Erwerbsbeteiligung von Frauen

Anwender:

Berlin

Definition

Anteil der vollzeiterwerbstätigen Frauen an allen erwerbstätigen Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren und die Differenz zum entsprechenden Anteil bei Männern in Berlin 1991 und 1994 bis 2012 nach Migrationshintergrund (bis 2004 : ausländische Staatsangehörigkeit) in %; Der Kernindikator Erwerbsbeteiligung von Frauen wird als Anteil der Vollzeitbeschäftigten bei den erwerbstätigen Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren gemessen. Ausschlaggebend für die Beurteilung ist die Differenz der Anteile zwischen Männern und Frauen. Die wünschenswerte Darstellung des Indikators mithilfe von Vollzeitäquivalenten ist nicht möglich, da die Erwerbstätigenrechnung der Länder nicht über die entsprechenden Daten verfügt, um die getrennten Vollzeitäquivalente zu berechnen. Aus diesem Grund muss das Vorliegen von Vollzeittätigkeit bei Frauen und Männern als Ersatz herangezogen werden. Verglichen werden die Anteile von Vollzeittätigkeit bezogen auf erwerbstätige Frauen und Männer und die Entwicklung der Differenz.

Hintergrund

Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern ist eine Zielrichtung nachhaltiger Entwicklung, die für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern steht. Sie zeigt sich am deutlichsten im Erwerbsleben. Ein Aspekt der Gleichberechtigung ist das Ausmaß der Beteiligung am Erwerbsleben. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen hat sich in Deutschland zwar erhöht, ohne jedoch das Niveau der Männer zu erreichen. Die Erwerbsmuster und damit die Chancenstruktur sind nach wie vor sehr unterschiedlich, insbesondere was den zeitlichen Umfang der Erwerbstätigkeit betrifft. Vor diesem Hintergrund kann das Ausmaß der unterschiedlichen Zugänge zum Erwerbsleben in erster Annäherung durch die Differenz des jeweiligen Anteils von Vollzeitbeschäftigten bei Männern und Frauen gemessen werden.

Zielwerte

keine direkte Zielvorgabe formuliert: indirekt wird aber als Ziel formuliert, die Differenz der Anteile von Vollzeittätigkeit bei erwerbstätigen Männern und Frauen zu verringern bzw. abzubauen

Datenquelle

Bezugsdokument

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Kernindikatoren zur nachhaltigen Entwicklung Berlins 2014;

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/SP_Nachhaltigkeit-00-00_DE_2014_BE.pdf

[Link](#)

https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Nachhaltigkeit_2014_BE.pdf

[Verfügbarkeit BB](#) ?

[Erläuterung:](#)

vergleichbarer Bundesindikator zur Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern vorhanden (Verdienstabstand - Indikator 35)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
109		Rohstoffproduktivität (Index)	Baden-Württemberg
Definition	Der Indikator Rohstoffproduktivität (Index) drückt aus, welche volkswirtschaftliche Gesamtleistung – gemessen am Bruttoinlandsprodukt – mit einer Tonne nicht erneuerbarer Rohstoffe erzeugt wird. Um die beiden Größen vergleichbar zu machen und ihre Entwicklung im Zeitablauf darzustellen, werden sie als Indexgrößen dargestellt (Basisjahr 1994 = 100). Die materialeitige Bezugszahl für die Rohstoffproduktivität setzt sich zusammen aus verwerteten abiotischen Rohstoffen (z. B. Kohle, Erdöl, Erze, Mineralien) aus der inländischen Natur zuzüglich importierter abiotischer Güter zuzüglich Saldo aus Empfang und Versand abiotischer Güter aus dem Handel zwischen den Bundesländern.		
Hintergrund	Die Rohstoffproduktivität nimmt zu, wenn eine wirtschaftliche Leistung (gemessen in Geldeinheiten) mit einem geringeren Materialaufwand erbracht wird. Eine solche Verbesserung der Materialeffizienz kann in allen Wirtschaftsbereichen erzielt werden. In den Bereichen, in denen – wie etwa im Baubereich – große Stoffmengen bewegt werden, sind Materialeffizienzsteigerungen besonders wirksam. Beispielsweise trägt eine Verlagerung von Investitionen vom Neubau in die Sanierung von bestehenden Gebäuden erheblich zur Rohstoffproduktivität bei, da hier vergleichbare Geldströme mit sehr viel geringeren Materialströmen verbunden sind. Die Indexbetrachtung ermöglicht eine (beispielsweise länderübergreifende) vergleichende Bewertung der Entwicklung der Bezugsgrößen im Zeitablauf. Die Veränderung des Indikators im Zeitablauf zeigt an, inwieweit die Nutzung nicht erneuerbarer Rohstoffe vom Wirtschaftswachstum entkoppelt werden konnte. Dabei ist allerdings eine Schwachstelle des Indikators zu beachten: Der durch die Produktion von Importgütern im Ausland verursachte Rohstoffverbrauch wird durch den Indikator nur teilweise erfasst.		
Zielwerte			
Datenquelle	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
Bezugsdokument	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
Link	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 3)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
110		Rohstoffproduktivität (absolut)	Baden-Württemberg
Definition	Der Indikator Rohstoffproduktivität absolut drückt für das letzte Bilanzjahr 2010 aus, welche volkswirtschaftliche Gesamtleistung – gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen – mit einer Tonne nicht erneuerbarer Rohstoffe erzeugt wird. Die volkswirtschaftliche Gesamtleistung wird in Euro angegeben, der Verbrauch in Tonnen (EUR/t). Die materialeitige Bezugszahl für die Rohstoffproduktivität absolut setzt sich zusammen aus verwerteten abiotischen Rohstoffen (z. B. Kohle, Erdöl, Erze, Mineralien) aus der inländischen Natur zuzüglich importierter abiotischer Güter zuzüglich Saldo aus Empfang und Versand abiotischer Güter aus dem Handel zwischen den Bundesländern.		
Hintergrund	Nachhaltiges Wirtschaften verlangt einen schonenden Umgang mit der Natur, damit auch den nachfolgenden Generationen noch eine intakte Umwelt zur Verfügung steht. Für ein Rohstoffe importierendes und Industriegüter exportierendes Land wie Baden-Württemberg trägt der effiziente Umgang mit Rohstoffen zur Wettbewerbsfähigkeit bei, denn Rohstoffe werden auf den Weltmärkten knapper und teurer. Ebenso bedeutsam ist der Umweltaspekt: Die Gewinnung und Nutzung eines Rohstoffs geht mit Flächen-, Material- und Energieinanspruchnahme, Stoffverlagerung sowie Schadstoffemissionen einher. Ein wichtiger Grund für die im Land höhere volkswirtschaftliche Rohstoffproduktivität ist die Wirtschaftsstruktur, mit einem vergleichsweise geringen Gewicht des Bergbaus und der Grundstoffindustrien. Dies erklärt teilweise auch die stark abweichende Zusammensetzung des Rohstoffverbrauchs. Während im Land die Entnahme sonstiger mineralischer Rohstoffe (Kies, Sand, Natursteine) ein überdurchschnittliches Gewicht hat, liegt der Anteil der Energieträger deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Der gesamte Rohstoffverbrauch je Einwohner liegt in Baden-Württemberg geringfügig unter dem Bundeswert.		
Zielwerte			
Datenquelle	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
Bezugsdokument	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		

<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 81)
Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
111		Häusliche Abfälle	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Der Indikator berücksichtigt das Aufkommen von Haus- und Sperrmüll (inklusive Wertstoffe und Biomüll) in Kilogramm pro Einwohner und Jahr (kg/Ea). Ergänzend dargestellt sind der Anteil der getrennt erfassten Wertstofffraktionen (z. B. Glas, Papier) und Abfälle aus der Biotonne. Die häuslichen Abfälle werden im öffentlichen Auftrag (öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger) vor Ort in den Kommunen von Entsorgungsunternehmen mit jeweils geeigneten Erfassungssystemen gesammelt und einer ordnungsgemäßen Entsorgung, d. h. einer Verwertung oder einer Beseitigung zugeführt.		
<i>Hintergrund</i>	Der Verbrauch natürlicher Ressourcen ist ein globales Problem mit regionalen Ursachen und Folgen. Ein beständig zu hoher Verbrauch an Ressourcen (z. B. Rohstoffe, Energie), deren zu wenig effiziente Nutzung bei wirtschaftlichen Aktivitäten und nicht optimierte Stoffkreisläufe können bei gleichzeitig zu geringer Substitutions- oder Regenerationsrate zu Ressourcenmangel führen. Mit der Herstellung und der Verteilung von Produkten werden insbesondere Rohstoffe wie Erdöl und Metalle sowie Energie verbraucht. Nach dem Gebrauch der Produkte sind diese als Abfall zu entsorgen (Sammlung, Verwertung, Beseitigung). Das Aufkommen an Siedlungsabfällen beschreibt den Bereich des Konsums und den daraus resultierenden Entsorgungsbedarf, der von jedem Einzelnen unmittelbar beeinflusst werden kann.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 77)
Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
112		Täglicher Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Dargestellt wird die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche (SuV) in Hektar pro Tag (ha/d). Die SuV setzt sich aus folgenden Kategorien des Liegenschaftskatasters zusammen: Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauland, Erholungsfläche, Verkehrsfläche und Friedhof. Knapp die Hälfte der SuV ist versiegelt. Dabei wird die versiegelte Fläche mittels eines Schätzverfahrens, das den Versiegelungsanteil der unterschiedlichen Nutzungsarten und die Besiedelungsdichte berücksichtigt, ermittelt.		
<i>Hintergrund</i>	Die Flächeninanspruchnahme steht als hoch aggregierter Schlüsselindikator für die Nachhaltigkeit der Raumnutzung. Die mit der Flächeninanspruchnahme verbundenen Umweltschädigungen sind in der Regel schleichend und treten erst über lange Zeiträume auf. Die Flächeninanspruchnahme beinhaltet die Umnutzung von Freiflächen, in der Regel landwirtschaftlich genutzte Flächen, in Siedlungs- und Verkehrsflächen. Dabei gehen ökologische Funktionen des Bodens selbst verloren ebenso wie Lebensräume für Flora und Fauna. Häufig handelt es sich anstelle einer multifunktionalen um eine einseitige, rein wirtschaftsorientierte Nutzung des Bodens. Die Flächeninanspruchnahme ist darüber hinaus meist verbunden mit der Abnahme der Siedlungsdichte, einer Zunahme des Verkehrsaufkommen und des Energieverbrauchs und dem kostenträchtigen Ausbau von Infrastruktur. Der Indikator indiziert daher auch Belastungspotenziale, die über die in Anspruch genommenen Flächen hinausgehen. Hinsichtlich der aktuellen Praxis des Neuverbrauchs an Fläche hat die Bundesregierung mit 30 ha maximaler, täglicher Flächenneuanspruchnahme im Jahr 2020 ein anspruchsvolles Ziel formuliert. Für Baden-Württemberg leitet sich daraus für 2020 ein Zielwert von 3 ha pro Tag ab.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 7)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
113		Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Bodenfläche	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Dargestellt wird der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche (SuV) an der Bodenfläche insgesamt in Prozent (%). Die SuV setzt sich aus folgenden Kategorien des Liegenschaftskatasters zusammen: Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauland, Erholungsfläche, Verkehrsfläche und Friedhof. Knapp die Hälfte der SuV ist versiegelt. Dabei wird die versiegelte Fläche mittels eines Schätzverfahrens, das den Versiegelungsanteil der unterschiedlichen Nutzungsarten und die Besiedlungsdichte berücksichtigt, ermittelt.		
<i>Hintergrund</i>	Der Indikator „Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Bodenfläche“ verdeutlicht bei hoher räumlicher Auflösung die regionalen Schwerpunkte des Siedlungsgeschehens und zeigt damit eines der Problemfelder der Flächeninanspruchnahme auf.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 74)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
114		Stickstoffdioxidbelastung im städtischen Hintergrund	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Dargestellt wird die Stickstoffdioxidbelastung im städtischen Hintergrund als langfristige, mittlere Luftbelastung in städtischen Gebieten unabhängig von einzelnen lokalen Spitzenwerten. Die Berechnung erfolgt auf der Grundlage von Daten aus den Messstationen des städtischen Hintergrunds als arithmetischer Mittelwert der Jahresmittelwerte in $\mu\text{g}/\text{m}^3$.		
<i>Hintergrund</i>	Die Stickstoffbelastung im städtischen Hintergrund ist aufgrund der Wirkung und des allgemeinen Vorkommens von NO ₂ von besonderer Bedeutung zur Beurteilung der Immissionsbelastung in Städten. Erhöhte NO ₂ -Konzentrationen können beim Menschen zu Reizungen der Atemwege führen. NO ₂ ist zudem eine wichtige Vorläufersubstanz für die sommerliche Ozonbildung in den bodennahen Luftschichten. In Baden-Württemberg verursacht der Verkehr – und hier vor allem der Straßenverkehr – über 50 % der Stickstoffoxidemissionen. Weitere wichtige Quellen von Stickstoffoxiden sind große Kraft- und Heizwerke, die Zementindustrie und die Mineralölverarbeitung. In der kalten Jahreszeit spielen aber auch Emissionen aus privaten Hausheizungen eine Rolle.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 61)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
115		Treibhausgasemissionen	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Der Indikator Treibhausgasemissionen erfasst die Emissionen von drei der sechs so genannten Kyoto-Gase: Kohlendioxid (CO ₂), Methan (CH ₄) und Distickstoffoxid (N ₂ O) in Tonnen CO ₂ -Äquivalenten. Die Darstellung des Indikators erfolgt als Index (1990=100). Um die Mengen der unterschiedlichen Gase vergleichbar zu machen, wird die Klimawirksamkeit der einzelnen Gase mit ihrem spezifischen Treibhauspotenzial auf die Wirkung der entsprechenden Menge an CO ₂ umgerechnet. Methan wird dabei mit dem Faktor 21 multipliziert, N ₂ O mit dem Faktor 310. Die hier nicht berücksichtigten Kyoto-Gase machen deutschlandweit nur ca. 1,5 % der gesamten Treibhausgase aus und werden daher nicht dargestellt.		
<i>Hintergrund</i>	Die anthropogen, durch Aktivitäten von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen sind maßgeblich verantwortlich für die überdurchschnittlich rasche Erwärmung der Erdatmosphäre (Treibhauseffekt). Die damit einhergehende globale Klimaänderung hat nachhaltige Auswirkungen auf die Ökosysteme sowie damit verbunden erhebliche wirtschaftliche und soziale Folgen. Vor diesem Hintergrund wird auf nationaler und internationaler Ebene das Ziel diskutiert, die globale Erwärmung langfristig auf insgesamt 2°C, verglichen mit vorindustriellen Werten, zu begrenzen. Um dies zu erreichen, müssen die jährlichen Treibhausgasemissionen		

weltweit deutlich gesenkt werden.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 4)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
116		Waldzustand	Baden-Württemberg

Definition Dargestellt wird der Anteil der deutlich geschädigten Bäume der Stufe 2 (mittelstark geschädigt) und höher in Prozent (%). Die Erfassung der Waldschäden basiert auf einer Beurteilung der Baumkronen, da der Kronenzustand als Weiser für den Vitalitätszustand der Wälder dient. Als wichtigste Kriterien werden hierbei der Nadel-/Blattverlust und die Vergilbung der Blattoorgane vom Boden aus eingeschätzt (Terrestrische Waldschadensaufnahme). Die Bewertung des Waldzustandes erfolgt in fünf Kombinationsschadstufen: 0 = ungeschädigt, 1= schwach geschädigt, 2 = mittelstark geschädigt, 3 = stark geschädigt, 4 = abgestorben.

Hintergrund Für die neuartigen Waldschäden können verschiedene Ursachen ausgemacht werden. Unbestritten gilt, dass der Schadstoffeintrag aus der Luft sowie Depositionen im Niederschlag eine besonders wichtige Rolle spielen. Schadstoffeinträge in Wälder beeinflussen neben den oberirdischen Pflanzenteilen auch die Wurzeln der Bäume und führen zu Veränderungen im Wirkungsgefüge der Böden (Versauerung). Der Klimawandel und hierdurch bedingte Wetterextreme (z. B. der Rekordsommer 2003 mit extrem trockenwarmer Witterung) üben zunehmend zusätzlichen Stress auf die Wälder aus.

Zielwerte

Datenquelle Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg/Länderinitiative Kernindikatoren

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 52)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
117		Naturschutzflächen	Baden-Württemberg

Definition Dargestellt ist der Anteil der bundeseinheitlich nach Naturschutzrecht streng geschützten Gebiete an der Landesfläche in Prozent (%). Einbezogen werden Naturschutzgebietsflächen gemäß § 23 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), Nationalparke gemäß § 24 BNatSchG und Biosphärenreservate bzw. -gebiete gemäß § 25 BNatSchG bzw. § 28 NatSchG (nur Kern- und Pflegezonen). Wenn sich verschiedene Schutzkategorien überschneiden, wird der mehrfach geschützte Flächenanteil nur einmal mitgezählt. Die Landesfläche wird nach dem amtlichen Liegenschaftsbuch angegeben.

Hintergrund Um die biologische Vielfalt nachhaltig zu sichern, sind ausreichend große Flächen erforderlich, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann – streng geschützte Gebiete mit „Vorrang für Natur“. Die Ausweisung von Schutzgebieten gehört deshalb zu den wichtigsten Instrumenten des Naturschutzes. Ihr Flächenanteil sagt etwas aus über die Aktivitäten der Länder zur Erhaltung, Wiederherstellung und Entwicklung von Existenzmöglichkeiten für empfindliche Arten und Biotope.

Zielwerte

Datenquelle Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg/Länderinitiative Kernindikatoren

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 51)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
118		Ökologische Landwirtschaft	Baden-Württemberg

Definition	Angegeben wird der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen Baden-Württembergs an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Prozent (%). Grundlage hierfür ist die EG-Öko-VO 834/2007 („Verordnung Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen“).		
Hintergrund	Im ökologischen Landbau kommt dem Boden besondere Bedeutung zu. Die Steigerung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit durch Kulturmaßnahmen, die die Gesetzmäßigkeiten der Bodenregeneration und die langen Zeiten der Bodenbildung beachten, ist Grundlage einer dauerhaften Ertragsfähigkeit und damit nachhaltiger Wirtschaftsweise. Der konsequente Verzicht auf den Einsatz naturfremder chemisch synthetischer Hilfsmittel schont die Gewässer und trägt zur Vielfalt der Arten und Lebensgemeinschaften bei. Die EG-Öko-Verordnung beinhaltet die Grundregeln des ökologischen Landbaus. Damit gibt sie für den ökologischen Landbau in der Europäischen Union einen einheitlichen Standard für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel sowohl pflanzlicher als auch tierischer Herkunft vor.		
Zielwerte			
Datenquelle	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz/Länderinitiative Kernindikatoren		
Bezugsdokument	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
Link	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 23)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
119		Nitratgehalt des Grundwassers	Baden-Württemberg
Definition	Dargestellt wird der Anteil der Messstellen mit einem Nitratgehalt über 50 Milligramm pro Liter (mg/l) sowie der Anteil der Messstellen mit einem Nitratgehalt über 25 mg/l. Zur Berechnung in Baden-Württemberg herangezogen werden 80 (mit wenigen Ausnahmen) seit 1993 durchgehend beprobte Messstellen in ganz Baden-Württemberg. Die Messstellen mit Nitratgehalten über 50 mg/l sind eine Teilmenge der Messstellen mit Nitratwerten größer 25 mg/l.		
Hintergrund	In Baden-Württemberg werden etwa 73 % des Trinkwassers aus Grund- und Quellwasser gewonnen. Stickstoff aus der landwirtschaftlichen Düngung kann im Grundwasser erhöhte gesundheitsschädliche Nitratgehalte verursachen. Außerdem verändern sich die Lebensraumfunktionen der Gewässer durch Nährstoffeinträge. Andauernde hohe Einträge führen zur Eutrophierung. Mit der Nitratbelastung als Indikator lassen sich die Auswirkungen von Schutzmaßnahmen zur Verminderung des Eintrages diffuser Stoffe aus der Landwirtschaft auf die Grundwasserbeschaffenheit dokumentieren. Insbesondere die Resultate durch Veränderungen in landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsformen werden langfristig durch die Entwicklung der Nitratgehalte belegt.		
Zielwerte			
Datenquelle	Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg/Länderinitiative Kernindikatoren		
Bezugsdokument	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
Link	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikatoren 70 + 71)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
120		Erneuerbare Energien	Baden-Württemberg
Definition	Dargestellt wird der Anteil regenerativer Energie am Primärenergieverbrauch in Prozent (%). Zu den erneuerbaren Energien zählen u.a. Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie, Geothermie, Biomasse und der biologisch abbaubare Anteil von Haushaltsabfällen.		
Hintergrund	Durch die Umstellung auf regenerative Energieträger können der Ausstoß von Treibhausgasen reduziert und der Verbrauch von fossilen Energieträgern gesenkt werden. Damit verdeutlicht der Anteil erneuerbarer Energie am Primärenergieverbrauch den Beitrag zum Klimaschutz und zur Ressourceneinsparung auf dem Gebiet der Energieerzeugung. Gleichzeitig reduziert der Umstieg auf Energiequellen, die sich selbst regenerieren, gegenüber fossilen Energieträgern die Abhängigkeit von Energieimporten.		
Zielwerte			
Datenquelle	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
Bezugsdokument	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-		

Link

http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 45)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
121		Endenergieverbrauch privater Haushalte	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Dargestellt wird der Endenergieverbrauch des Sektors private Haushalte in Gigajoule pro Einwohner und Jahr (GJ/EW). Der Endenergieverbrauch privater Haushalte und Kleinverbraucher ist Bestandteil der Energiebilanz. Die Berechnung des Endenergieverbrauchs der privaten Haushalte erfolgt anschließend durch den Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder mit Hilfe eines von ihm entwickelten Rechenverfahrens. Angaben über den Energieverbrauch privater Haushalte und Kleinverbraucher stehen nur aufgrund abgeleiteter statistischer Ermittlungen zur Verfügung. In der Energiebilanz werden daher die Lieferungen an diese Verbrauchergruppe dem Endenergieverbrauch gleichgesetzt.		
<i>Hintergrund</i>	Der Endenergieverbrauch gibt Auskunft über die Verwendung von Energieträgern wie Fernwärme, Strom oder Mineralölprodukte, die unmittelbar der Erzeugung von Nutzenergie wie Wärme, Licht oder mechanische Arbeit dienen. Der Endenergieverbrauch der privaten Haushalte hat einen wesentlichen Anteil am gesamten Endenergieverbrauch. Die privaten Haushalte haben damit erheblichen Anteil an den energiebedingten CO ₂ -Emissionen und bergen auch ein beträchtliches CO ₂ -Senkungspotenzial durch Maßnahmen zur Energieeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energieträger.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 44)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
122		Energieproduktivität	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Die Energieproduktivität ergibt sich aus der wirtschaftlichen Leistung, dargestellt durch das Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet), bezogen auf den Primärenergieverbrauch. Sie wird als Index (1991 = 100) dargestellt.		
<i>Hintergrund</i>	Die Energieproduktivität stellt ein Maß für die Effizienz der Energieverwendung dar. Sie zeigt, wie viel Euro wirtschaftlicher Leistung pro Einheit Primärenergie erzeugt wird und gilt damit als Maßstab für die Effizienz einer Volkswirtschaft im Umgang mit den Energieressourcen: Je mehr volkswirtschaftliche Leistung (BIP) aus einer Einheit eingesetzter Primärenergie erwirtschaftet wird, umso effizienter geht die Volkswirtschaft mit Energie um.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 1)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
123		Subjektive Indikatoren: Machen Sie sich Sorgen um den Schutz der Umwelt?	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Machen Sie sich Sorgen um den Schutz der Umwelt?		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		

[Link](http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf) http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Subjektive Indikatoren sind aus Gründen der Förderung von Partizipation und Kommunikation wünschenswert; eventuell Daten verfügbar über regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
124		Subjektive Indikatoren: Machen Sie sich Sorgen um die Folgen des Klimawandels?	Baden-Württemberg
Definition	Machen Sie sich Sorgen um die Folgen des Klimawandels?		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	Regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)		
Bezugsdokument	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
Link	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	Subjektive Indikatoren sind aus Gründen der Förderung von Partizipation und Kommunikation wünschenswert; eventuell Daten verfügbar über regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
125		Bruttoinlandsprodukt	Baden-Württemberg
Definition	Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen.		
Hintergrund	Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner dient zur Messung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Indem das BIP auf die Einwohner bezogen wird, können unterschiedlich große Volkswirtschaften hinsichtlich ihrer Wirtschaftskraft verglichen werden. Wirtschaftswachstum kann Strukturwandel ermöglichen, Arbeitsplätze sichern und neue schaffen. Es kann die Sozialsysteme vor dem Hintergrund der alternden Gesellschaft und der anzustrebenden Generationengerechtigkeit stabilisieren. Andererseits kann Wirtschaftswachstum auch zunehmenden Energie-, Rohstoff- und Flächenverbrauch bedeuten. Ziel ist deshalb eine weitere Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltbelastung.		
Zielwerte			
Datenquelle	AK VGR der Länder/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
Bezugsdokument	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
Link	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 17)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
126		Bruttoanlageinvestitionen	Baden-Württemberg
Definition	Die Bruttoanlageinvestitionen setzen sich aus dem Erwerb neuer Anlagen und dem Saldo aus Käufen und Verkäufen von gebrauchten Anlagen zusammen. Die neuen Anlagen gliedern sich in Ausrüstungen (Maschinen, maschinelle Anlagen, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen), sonstige Anlagen (Investitionen in immaterielle Anlagegüter (z. B. Computerprogramme und Urheberrechte), Nutztiere und Nutzpflanzungen) und Bauten.		
Hintergrund	Der Indikator Investitionsquote ist definiert als das Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen (in jeweiligen Preisen) zum Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) in Prozent. Investitionen sind zur Sicherung der künftigen Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft unabdingbar: Sie sorgen für den Erhalt, die Modernisierung und den Ausbau von Produktionskapazitäten und ermöglichen so Wirtschaftswachstum und Folgeinvestitionen. Die Umweltwirkungen von Investitionen reichen von Steigerungen der Rohstoff- und Energieproduktivität, z. B. durch neue Produktionstechniken, bis zu zusätzlichem Flächenverbrauch durch Baumaßnahmen.		
Zielwerte			

Datenquelle AK VGR der Länder/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 12)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
127		Eigenkapitalquote	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Mit dem Indikator wird das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital in Prozent der Bilanzsumme von nichtfinanziellen Unternehmen abgebildet. Hierbei handelt es sich um Unternehmen deren Hauptfunktion in der Produktion von marktbestimmten Waren und in der Erbringung von nichtfinanziellen Dienstleistungen besteht. Die Angaben stammen aus dem Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank.		
<i>Hintergrund</i>	Der Statusindikator Eigenkapitalquote bildet die Finanzstruktur der Unternehmen ab. Eine gesunde Finanzstruktur ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Wirtschaftsstruktur in Baden-Württemberg. Besonders nachhaltig wirtschaftende Unternehmen haben in der Regel einen großen Anteil an Eigenkapital. Das Risiko einer Insolvenz ist damit vergleichsweise niedriger, weil Unternehmen mit einem hohen Eigenkapitalanteil einen geringeren Kapitaldienst benötigen, sollten sie ggf. Verluste erwirtschaften. Da Eigenkapitalgeber stark an Erhalt und Erfolg des Unternehmens interessiert sind, steht Unternehmen Eigenkapital letztlich unbegrenzt zur Verfügung, während Fremdkapitalgeber Zinsen und Geld zurückfordern können.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Deutsche Bundesbank		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i> ?	<i>Erläuterung:</i>	wichtige Größe für eine gesunde Finanzstruktur; Indikator sollte für Brandenburg erwogen werden	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
128		Privatinsolvenzen	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Der Indikator erfasst alle entschiedenen Insolvenzen von Privatpersonen bezogen auf 10 000 Einwohner. Zu den Privatinsolvenzverfahren zählen Verbraucherinsolvenzen, Verfahren ehemals selbstständig Tätiger und ehemaliger Gesellschafter von Personengesellschaften sowie Nachlassinsolvenzen.		
<i>Hintergrund</i>	Zu den häufigsten Ursachen für die Überschuldung von Privatpersonen gehören Arbeitslosigkeit, Verlust des Partners, Krankheit, unwirtschaftliche Haushaltsführung oder die gescheiterte Finanzierung des Eigenheims. Einmal in der Schuldenspirale gefangen, bleibt der überschuldeten Privatperson eine selbstbestimmte Lebensgestaltung oft verwehrt. Für Gläubiger können die finanziellen Ausfälle trotz der von ihnen erbrachten Leistung ebenfalls weitreichende Folgen haben. Ziel des Insolvenzverfahrens für Privatschuldner ist primär die bestmögliche Befriedigung der Gläubiger, aber auch die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Neubeginns über eine Restschuldbefreiung der Schuldner. Zu den Privatinsolvenzen zählen Verbraucherinsolvenzen und zu deutlich kleineren Anteilen Insolvenzverfahren ehemals selbstständig Tätiger und ehemaliger Gesellschafter von Personengesellschaften sowie Nachlassinsolvenzen. Der Indikator zeigt, wie häufig Privatpersonen in eine extreme finanzielle Notlage geraten und bildet damit einen Aspekt des materiellen Wohlstands der Gesellschaft ab.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i> 3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1999-2013 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Insolvenzen, Stand 2013	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
129		Armutsgefährdungsquote	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Dieser Indikator wird entsprechend dem EU-Standard definiert als der Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 % des mittleren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung (in Privathaushalten) im jeweiligen Bundesland beträgt. Der Mittelwert ist hier als Median verstanden, d. h. die Hälfte der Einkommen liegt unter diesem Wert, die andere Hälfte darüber. Das Äquivalenzeinkommen ist ein auf der Basis des Haushaltsnettoeinkommens berechnetes bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied. Das Qualifikationsniveau wird entsprechend der International Standard Classification of Education (ISCED) bestimmt: ISCED 0 bis 1 = niedrig, ISCED 3 bis 4 = mittel, ISCED 5 bis 6 = hoch.		
<i>Hintergrund</i>	Der Indikator ist ein Gradmesser für Ungleichheiten in der Einkommensverteilung. Er ist definiert als der Anteil der Bevölkerung eines Bundeslandes, der gemessen am dortigen mittleren Einkommen armutsgefährdet ist. Als armutsgefährdet gilt, wer weniger als 60 % des mittleren Einkommens im jeweiligen Bundesland zur Verfügung hat. Relativ arm ist, wer im Vergleich zur übrigen Bevölkerung so geringe Mittel zur Verfügung hat, dass er am gesellschaftlichen Leben nur sehr begrenzt teilhaben kann. Für Kinder und Jugendliche kann das Aufwachsen unter solchen Bedingungen zu schlechten Schul- und Ausbildungsergebnissen führen. Dies wiederum erhöht das Risiko von künftiger Arbeitslosigkeit und Armut. Damit schränkt relative Armut nicht nur die persönliche Lebensqualität ein. Sie führt auch zu weniger aktiver Mitwirkung in der Gesellschaft, zu höheren Sozialausgaben und verringert auf Dauer das Angebot qualifizierter Arbeitskräfte.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1996-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator A1a; Differenzierung nach Alter, Geschlecht, Abschluss, Langzeiterwerbslose, Region möglich;

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
130		Einkommensreichumsquote	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Die Einkommensreichumsquote ist definiert als Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von mehr als 200 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECDskala berechnet. Der Indikator „Einkommensreichumsquote“ wird gemessen am Landesmedian. Der Mittelwert ist hier als Median verstanden, d. h. die Hälfte der Einkommen liegt unter diesem Wert, die andere Hälfte darüber. Grundlage der Berechnungen sind die jeweiligen regionalen Einkommensreichtumsschwellen. Dadurch wird den Unterschieden im Einkommensniveau zwischen den Bundesländern beziehungsweise Regionen Rechnung getragen. Dabei ist methodisch einschränkend zu erwähnen, dass die hier verwendeten Daten sich analog zur Berechnung der Armutsgefährdungsquoten lediglich auf (laufendes) monetäres Einkommen beziehen. Auf vorhandene Vermögenswerte (Geld, Sachvermögen) wird kein Bezug genommen.		
<i>Hintergrund</i>	Dieser Indikator ist ein Gradmesser für Ungleichheiten in der Einkommensverteilung. Bei gemeinsamer Betrachtung mit der Armutsgefährdungsquote kann die Schere zwischen Arm und Reich in den Blick genommen werden.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Mikrozensus-IT.NRW/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1996-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator B6; enge Verbindung zum Indikator 428

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
131		Erwerbstätigenquote	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Der Indikator Erwerbstätigenquote der 20- bis 64-Jährigen ist der prozentuale Anteil der erwerbstätigen Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung.		

Hintergrund Der zunehmende Anteil Älterer an der Bevölkerung bei künftig stagnierenden oder abnehmenden Bevölkerungszahlen führt langfristig dazu, dass Arbeitskräfte knapp werden. Daneben wird die künftige Finanzierung der Sozialsysteme umso schwieriger, je mehr sich das Zahlenverhältnis zwischen Rentnern und Beitragszahlern verschiebt. Für den Einzelnen bedeutet Erwerbstätigkeit in der Regel Schutz vor Armut und gesellschaftlicher Ausgrenzung. Ziel der Strategie „Europa 2020“ ist daher, die Erwerbsbeteiligung zu steigern. Bis zum Jahr 2020 sollen 75 % der 20- bis 64-jährigen Bevölkerung erwerbstätig sein. Der Indikator Erwerbstätigenquote der 20- bis 64-Jährigen zeigt, wie hoch der Anteil der Erwerbstätigen in dieser Altersgruppe ist. Er gibt keine Auskunft über die Zahl der von den Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden, da zwischen geringfügiger Erwerbstätigkeit, Teilzeit- und Vollzeit-Erwerbstätigkeit nicht unterschieden wird.

Zielwerte

Datenquelle Eurostat, EU-Arbeitskräfteerhebung/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 31) - lediglich andere Altersgruppe gewählt (20-64-jährige)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
132		Arbeitslosigkeit	Baden-Württemberg
Definition	Der Indikator Arbeitslosigkeit setzt sich aus zwei gesetzlich geregelten Elementen zusammen: der Arbeitslosenquote und dem Anteil der Langzeitarbeitslosen. Als arbeitslos gelten Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen und sich bei einer Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben (§ 16 Abs. 1 SGB III) sowie solche, die nicht an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilnehmen (§ 16 Abs. 2 SGB III). Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird seit 2009 die Anzahl der Arbeitslosen auf alle zivilen Erwerbspersonen bezogen. Die Kategorie Langzeitarbeitslosigkeit umfasst Arbeitslose, die länger als 12 Monate arbeitslos gemeldet sind (§ 18 SGB III).		
Hintergrund	Die Folgen von Arbeitslosigkeit haben sowohl eine individuelle als auch eine gesellschaftliche Dimension. Mögliche individuelle Folgen von Arbeitslosigkeit, insbesondere von Langzeitarbeitslosigkeit, sind z. B. psychologische und gesundheitliche Probleme, Entqualifizierung oder gesellschaftlich-kulturelle und soziale Isolation. Die Überwindung der Langzeitarbeitslosigkeit stellt eine große politische und gesellschaftliche Herausforderung dar. Aufgabe der Arbeitsmarktpolitik ist es, den Ausgleich auf dem Arbeitsmarkt zu fördern und damit Stand und Struktur der Beschäftigung zu verbessern, die Entstehung von Arbeitslosigkeit zu vermeiden bzw. deren Dauer zu verkürzen sowie zur sozialen Sicherung von Arbeitslosen beizutragen. Baden-Württemberg folgt hierbei dem Leitbild einer guten und sicheren Arbeit, die gerecht entlohnt wird, nicht krank macht und die Teilhabe an den sozialen Sicherungssystemen gewährleistet. Schwer vermittelbaren arbeitslosen Menschen eine faire und gerechte Teilhabe am Arbeitsmarkt zu eröffnen, ist ein Kernanliegen der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik des Landes.		
Zielwerte			
Datenquelle	Bundesagentur für Arbeit		
Bezugsdokument	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
Link	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg 1996-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator E2 + E3

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
133		Atypische Beschäftigung	Baden-Württemberg
Definition	Zu den atypisch Beschäftigten zählen befristet Beschäftigte, Teilzeitbeschäftigte mit bis zu 20 Wochenstunden, geringfügig Beschäftigte und Zeitarbeiter. Ausgewiesen wird hier der Anteil der atypisch Beschäftigten an den Kernerwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Kernerwerbstätige sind Erwerbstätige, die sich nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Freiwilligendienst befinden. Diese Gruppe befindet sich in einem Lebensabschnitt, in dem Erwerbsarbeit in deutlich stärkerem Maße als Schwerpunkt der Lebensgestaltung gesehen wird als beispielsweise während der Ausbildung oder im Ruhestand. Sie gilt daher, vor allem im Rahmen der Berichterstattung zur atypischen Beschäftigung, als Bezugsgröße für die Berechnung von Quoten.		
Hintergrund	Im Gegensatz zum Normalarbeitsverhältnis, das in der Regel darauf ausgerichtet ist, den eigenen		

Lebensunterhalt und eventuell den von Angehörigen voll zu finanzieren, erfüllen atypische Beschäftigungsformen diesen Anspruch nur bedingt. Die Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse hat auch Folgen für die sozialen Sicherungssysteme – vor allem langfristig. Atypische Beschäftigungsformen sind jedoch nicht durchgängig mit prekärer Beschäftigung gleichzusetzen. Prekäre Beschäftigung zeichnet sich durch ein erhöhtes Armutsrisiko des Beschäftigten aus, welches zusätzlich von der persönlichen Berufsbiografie und dem persönlichen Haushaltskontext abhängig ist. Die hier angesprochenen Formen atypischer Beschäftigung können durchaus absichtlich gewählt sein, weil sich beispielsweise im konkreten Fall dadurch berufliche und andere persönliche Interessen besser kombinieren lassen.

Zielwerte

Datenquelle Mikrozensus/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Daten für Brandenburg von 1996-2013 vorhanden - Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (2014): Bericht über den Arbeitsmarkt Berlin-Brandenburg 2013/2014, S.18

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
134		Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen	Baden-Württemberg

Definition Der unbereinigte Gender Pay Gap betrachtet den geschlechtsspezifischen Verdienstunterschied. Für die Berechnung des unbereinigten Gender Pay Gap werden die Bruttostundenverdienste (ohne Sonderzahlungen) aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten einbezogen.

Hintergrund „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, heißt es im Artikel 3 des Grundgesetzes. Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen vermieden und bestehende Nachteile beseitigt werden. Im Gender Pay Gap schlagen sich nicht nur Unterschiede in der individuellen Entlohnung nieder, sondern auch die unterschiedliche Verteilung von Frauen und Männern auf Wirtschaftszweige, Berufe, Tätigkeiten und Beschäftigungsgruppen.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3? *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 35)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
135		Frauen im Gemeinderat	Baden-Württemberg

Definition Die Zahl der Frauen im Gemeinderat wird in Bezug gesetzt zur Gesamtzahl der gewählten Mandatsträger in Prozent (%). Die Angaben beziehen sich jeweils auf das unmittelbare Ergebnis der alle fünf Jahre stattfindenden Kommunalwahlen. Im Einzelfall kann es durch das vorzeitige Ausscheiden eines Mandatsträgers und der dann fälligen Neubesetzung durch Nachrücken zu geringfügigen Verschiebungen während der Wahlperioden kommen, die hier unberücksichtigt bleiben können.

Hintergrund Frauen bringen häufig eine andere Sicht in politische Diskussionen ein und sind vor allem auch anders von politischen Entscheidungen betroffen als Männer. Es ist davon auszugehen, dass die Berücksichtigung dieser spezifischen Interessen eher sichergestellt werden kann, wenn der Anteil der Frauen in den politischen Entscheidungsgremien nicht allzu weit von ihrem Anteil an der Bevölkerung entfernt ist.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 2

Erläuterung:

Daten ermittelbar - Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Kommunalwahlen im Land Brandenburg am 25. Mai 2014, Statistischer Bericht B VII 3 - 5 – 5j/14 sowie für 2008; wegen der großen Zeitabstände Indikator nur bedingt geeignet

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
136		Kindertagesbetreuung	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Der Indikator beschreibt den Anteil der Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege (ohne Kinder, die zusätzlich eine Kindertageseinrichtung oder eine Ganztagschule besuchen) sowie den Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen in Ganztagsbetreuung (durchgehend mehr als sieben Stunden pro Betreuungstag) an allen Kindern der jeweiligen Altersgruppe.		
<i>Hintergrund</i>	Der Ausbau der Kindertagesbetreuung steht derzeit im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Neben anderen familienpolitischen Leistungen wie z. B. Eltern- oder Kindergeld gilt der Ausbau der Kindertagesbetreuung als eine wichtige Voraussetzung, um Paare bei der Realisierung bestehender Kinderwünsche zu unterstützen. Zusätzlich zu dem damit verbundenen Ziel, die Geburtenrate in Deutschland langfristig wieder zu erhöhen, gilt es, gut ausgebildeten und qualifizierten Müttern und Vätern bessere Chancen als bislang auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Die Förderung der Kinder im Rahmen von bedarfsgerechten Angeboten, insbesondere auch von Ganztagsangeboten, ist aber auch ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit und zur Integration ausländischer Jugendlicher. Außerdem vermittelt die Kindertagesbetreuung Kindern, die häufig ohne oder nur mit einem Geschwister aufwachsen, wichtige Sozialisationserfahrungen. Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist es, bis zum Jahr 2020 bei den unter 3-Jährigen für 35 % und bei den 3- bis unter 6-Jährigen für 60 % der Kinder eine Ganztagsbetreuung zu ermöglichen.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 33 + 34)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
137		Engagementquote	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Der Indikator erfasst den Anteil der über 14-Jährigen, die sich freiwillig engagieren oder sich dies „bestimmt“ bzw. „eventuell“ vorstellen können. Für die Messung wird auf den Freiwilligensurvey zurückgegriffen, der seit 1999 alle 5 Jahre erstellt wird. Die jüngste Erhebung stammt aus dem Jahr 2009. Der Freiwilligensurvey berücksichtigt sowohl klassische ehrenamtliche Tätigkeiten als auch solche, die als „Freiwilligenarbeit“ oder „bürgerschaftliches Engagement“ bezeichnet werden sowie die vielfältigen Formen der Selbsthilfe und der Initiativ- und Projektarbeit.		
<i>Hintergrund</i>	Bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement, das sich aus der Mitte der Gesellschaft selbst organisiert, bereichert die Gesellschaft um vielfältige Leistungen zum Wohle und Nutzen der Bürgerinnen und Bürger und gibt Gelegenheit zur Teilhabe. Der sozio-kulturelle, ökologische und ökonomische Wert kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung Freiburg – Landesauswertung Freiwilligensurvey Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB 2	Erläuterung:	Daten für Brandenburg 1999, 2004, 2009 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 9.2; Kommunikationsfähigkeit des Indikators aufgrund der großen Zeitabstände der Erhebung ge	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
138		Straftaten	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Der Indikator beschreibt die Anzahl der Straftaten je 100 000 Einwohner und Jahr, die der Polizei angezeigt und in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfasst werden.		

Hintergrund Ein wichtiger Aspekt von Lebensqualität ist das Sicherheitsempfinden. Ein Umfeld, in dem die Bürger eines Staates ohne Angst vor Willkür und Kriminalität leben können, ist eine wesentliche Voraussetzung für das Funktionieren sozialer Systeme und für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Als ein wichtiger Indikator der persönlichen Sicherheit gilt die Zahl der polizeilich bekannt gewordenen Straftaten bezogen auf 100 000 Einwohner. Darin nicht enthalten sind Ordnungswidrigkeiten, politisch motivierte Straftaten, Verkehrsdelikte und Auslandsstraftaten. Die Straftatenhäufigkeit gibt Hinweise auf die Kriminalitätsbelastung der Bevölkerung bzw. die innere Sicherheit sowie Entwicklungstendenzen der Kriminalität. Veränderungen in der Polizeilichen Kriminalstatistik können allerdings auch beispielsweise auf Änderungen im Anzeigeverhalten, in der Verfolgungsintensität der Polizei, der statistischen Erfassung sowie des Strafrechts zurückzuführen sein. Ziel des Bundes ist, dass die Zahl der erfassten Fälle je 100 000 Einwohner bis zum Jahr 2020 auf unter 7 000 Straftaten sinken soll.

Zielwerte

Datenquelle Landeskriminalamt Baden-Württemberg/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 30)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
139		Übergewicht	Baden-Württemberg
Definition	Der Indikator misst den Anteil der Erwachsenen ab 20 Jahren, die im Rahmen der im Jahr 2009 erfolgten Zusatzerhebung zum Mikrozensus die Fragen zu Körpergewicht und Körpergröße beantwortet haben und einen BMI (Body-Mass-Index) von 25 und mehr aufweisen, an der Bevölkerung gleichen Alters. Der BMI berechnet sich aus dem Verhältnis Körpergewicht in Kilogramm zum Quadrat der Körpergröße in Metern. Alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede bleiben unberücksichtigt.		
Hintergrund	Übergewicht kann im Zusammenspiel mit anderen Risikofaktoren den Gesundheitszustand erheblich beeinträchtigen. So besteht bei starkem Übergewicht ein erhöhtes Risiko, an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Bluthochdruck zu erkranken. Übergewicht wird unmittelbar durch unausgewogene Ernährung und Bewegungsmangel verursacht, ist mittelbar aber auch in Zusammenhang mit sozialen Ursachen zu sehen. Einen Hinweis auf die Gesundheitsgefährdung durch Übergewicht ergibt sich aus der Kombination der Merkmale Körpergröße und -gewicht, dem Body-Mass-Index (BMI). Menschen mit einem BMI ab 25 gelten nach Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation als übergewichtig. Wenn das Übergewicht ein bestimmtes Maß (BMI ab 30) übersteigt, wird es als Adipositas (Fettleibigkeit) bezeichnet. Ziel der Bundesregierung ist es, bis 2020 das Ernährungs- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern und die Verbreitung von Übergewicht zu verringern.		
Zielwerte			
Datenquelle	Mikrozensus/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
Bezugsdokument	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
Link	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 29) - lediglich andere Altersgruppe gewählt (ab 20-jährige)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
140		Vorzeitige Sterblichkeit	Baden-Württemberg
Definition	Der Indikator „Vorzeitige Sterblichkeit“ misst die Zahl der Todesfälle in der männlichen bzw. der weiblichen unter 65-jährigen Bevölkerung bezogen auf 100 000 Einwohner der standardisierten Bevölkerung von 1987 unter 65 Jahren, einschließlich der unter 1-Jährigen.		
Hintergrund	Die Gesundheit, die Lebenserwartung und damit auch der Anteil der Bevölkerung, der vor Vollendung des 65. Lebensjahres stirbt, werden von zahlreichen Einflussfaktoren bestimmt. Dazu zählen individuelle Lebensgewohnheiten, wie beispielsweise der Konsum von Tabak und Alkohol, die Ernährungsweise sowie Umfang und Regelmäßigkeit körperlicher Betätigung. Aber auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedingungen, wie das Einkommens- und Bildungsniveau, die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen oder die Qualität der medizinischen Versorgung spielen eine Rolle. Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist es, die vorzeitige Sterblichkeit zu senken. Entsprechend der unterschiedlichen Lebenserwartung von Männern und Frauen ist der Zielwert für 2015 bei Männern auf höchstens 190 Todesfälle und bei Frauen auf maximal 115		

Todesfälle je 100 000 der entsprechenden Bevölkerung festgelegt.

Zielwerte

Datenquelle Gesundheitsberichterstattung des Bundes/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 25 + 26)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
141		Verunglückte im Straßenverkehr	Baden-Württemberg

Definition Der Indikator misst die Anzahl der Verunglückten im Straßenverkehr je 100 000 Einwohner.

Hintergrund Die Anzahl der Verunglückten im Straßenverkehr je 100 000 Einwohner ist ein Maßstab für die Beurteilung des Sicherheitsniveaus im Straßenverkehr. Die Betrachtung der Zahl der Verunglückten bezogen auf die Einwohner bringt als Risikokennziffer das Ausmaß der Gefährdung zum Ausdruck, vor allem wenn man bei den Verunglückten nicht nach Art der Verkehrsbeteiligung differenzieren möchte. Sie erlaubt z. B. auch einen Vergleich mit anderen Krankheits- oder Todesursachen, die nicht dem Straßenverkehr zugeordnet werden. Das Verkehrsaufkommen, das sich maßgeblich auf die Unfallhäufigkeit auswirkt, kann mittels der Verunglücktenraten berücksichtigt werden.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Daten für Brandenburg 1991-2014 vorhanden (absolute Zahlen) - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Verkehr / Straßenverkehr - Lange Reihe (Exceltable)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
142		Lärmbelastung	Baden-Württemberg

Definition Durch den Indikator wird der prozentuale Anteil der Bevölkerung in geräuschbelasteten Gebieten erfasst, der dauerhaft einem definierten Geräuschpegel ausgesetzt ist. Dabei wird einmal die über 24 Stunden gemittelte Lärmbelastung Lden (Tag/Day, Abend/Evening, Nacht/Night) mit Zuschlägen für den Abend- und Nachtzeitraum betrachtet und zum anderen die ausschließlich über die Nacht gemittelte Lärmbelastung Lnight (22:00 Uhr bis 6:00 Uhr).

Hintergrund Lärm ist ein nahezu flächendeckendes Umweltproblem. Er ist in weiten Teilen des Landes fast ständig präsent. Bei Dauerbelastungen oberhalb von 65 dB(A) am Tag und 55 dB(A) während der Nacht besteht nach neuen medizinischen Erkenntnissen ein signifikant höheres gesundheitliches Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, von Bluthochdruck und weiteren Erkrankungen, unabhängig davon, ob die Geräusche von den Betroffenen bewusst als störend wahrgenommen werden oder nicht. Durch die Erfassung der Betroffenen in Ballungsräumen sowie in der Umgebung von Hauptverkehrswegen und Großflughäfen wird als Indikator eine Größe benutzt, die entsprechend den Anforderungen der EU-Umgebungslärmrichtlinie ermittelt und fortlaufend beobachtet werden muss.

Zielwerte

Datenquelle Länderinitiative Kernindikatoren

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 2 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikatoren 63 + 64)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
143		Subjektive Indikatoren: Zufriedenheit mit Gesundheit	Baden-Württemberg

<i>Definition</i>	Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Gesundheit? Skala von 0 (niedrig) bis 10 (hoch)		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Subjektive Indikatoren sind aus Gründen der Förderung von Partizipation und Kommunikation wünschenswert; eventuell Daten verfügbar über regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
144		Subjektive Indikatoren: Arbeitszufriedenheit	Baden-Württemberg

<i>Definition</i>	Wie zufrieden sind Sie mit ihrer Arbeit? Skala von 0 (niedrig) bis 10 (hoch)		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Subjektive Indikatoren sind aus Gründen der Förderung von Partizipation und Kommunikation wünschenswert; eventuell Daten verfügbar über regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
145		Subjektive Indikatoren: Einkommenszufriedenheit	Baden-Württemberg

<i>Definition</i>	Wie zufrieden sind Sie mit ihrem persönlichen Einkommen? Skala von 0 (niedrig) bis 10 (hoch)		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Subjektive Indikatoren sind aus Gründen der Förderung von Partizipation und Kommunikation wünschenswert; eventuell Daten verfügbar über regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
146		Subjektive Indikatoren: Lebenszufriedenheit	Baden-Württemberg

<i>Definition</i>	Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig alles in allem mit Ihrem Leben? Skala von 0 (niedrig) bis 10 (hoch)		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-		

Württemberg, Oktober 2014

Link

http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB ?

Erläuterung:

Subjektive Indikatoren sind aus Gründen der Förderung von Partizipation und Kommunikation wünschenswert; eventuell Daten verfügbar über regionalspezifische Auswertung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP)

Nr:

147

Kennung

Indikator

Arztversorgung

Anwender:

Baden-Württemberg

Definition

Der Indikator beschreibt die ambulante Versorgungssituation durch in den Praxen des Landes tätige Ärzte. Niedergelassene Ärzte – auch als Ärzte in freier Praxis bezeichnet – sind in der Regel die erste Anlaufstelle bei gesundheitlichen Problemen. Sie sind für die ambulante Versorgung der Bevölkerung zuständig. Zu den Fachärzten (eigentlich Gebietsärzte) zählen alle Fachgebietsrichtungen, die in der Weiterbildungsordnung der Ärzte festgelegt sind, also auch die Allgemeinmediziner. Ärzte ohne abgeschlossene Weiterbildung sowie praktische Ärzte zählen nicht zu den Gebietsärzten.

Hintergrund

Viele junge Ärztinnen und Ärzte zieht es in Städte und Ballungsgebiete. Auf dem Land bestehen dagegen zum Teil erhebliche Nachwuchsprobleme, insbesondere im hausärztlichen Bereich. So ist abzusehen, dass sich die in den ländlichen Gebieten Baden-Württembergs derzeit grundsätzlich stabile Situation langfristig durch die demographische und gesellschaftliche Entwicklung verschärfen könnte. Ziel ist eine flächendeckende, bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige gesundheitliche und medizinische Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg. Im Zusammenwirken mit allen Beteiligten im Gesundheitswesen sollen effiziente, sichere, bedarfsgerechte und patientenorientierte Versorgungsstrukturen geschaffen werden. Qualität und Ethik sollen gewahrt werden.

Zielwerte

Datenquelle

Bezirksärztekammer Baden-Württemberg/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument

Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link

http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3?

Erläuterung:

vergleichbare Daten für Brandenburg über Ärztekammer ermittelbar - siehe hierzu u.a. Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz: Künftige Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung in Brandenburg (Version 2012), Kap. 3.5

Nr:

148

Kennung

Indikator

Beteiligung bei Wahlen zum Gemeinderat und Kreistag

Anwender:

Baden-Württemberg

Definition

Der Indikator umfasst den Anteil der Wählerinnen und Wähler an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten in Prozent (%). Dabei fließen sowohl gültige als auch ungültige Stimmen in die Wahlbeteiligung mit ein.

Hintergrund

Die Höhe der Wahlbeteiligung gilt als Maß für Demokratiebewusstsein bzw. demokratisches Engagement. Geringe Wahlbeteiligungen können mehrere Ursachen haben: Sie können aus mangelndem politischen Interesse resultieren, ein Ausdruck von Protest unzufriedener Bürgerinnen und Bürger sein, aber auch ein Zeichen dafür, dass die Wahl nicht als wichtig angesehen wird (Low-Interest-Wahlen). Eine hohe Wahlbeteiligung gilt als wünschenswert, weil sie als Zeichen für Demokratiebewusstsein gilt und der Legitimation der Gewählten und des demokratischen Staates dient. Die frühzeitige Einbindung der Bürgerinnen und Bürger insbesondere auf kommunaler Ebene stärkt die repräsentative Demokratie und damit auch das Wahlverhalten. Mit der Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre bei Kommunalwahlen im April 2013 wurde ein wichtiger Impuls in Richtung stärkere Beteiligung gesetzt.

Zielwerte

Datenquelle

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument

Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link

http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3?

Erläuterung:

Daten für Brandenburg für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistik/ Wahlen; wegen der großen Zeitabstände Indikator nur bedingt geeignet

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
149		Frühe Schulabgänger	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Als frühe Schulabgänger werden Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren bezeichnet, die weder über eine Hochschulzugangsberechtigung noch über eine Berufsausbildung verfügen und derzeit nicht an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen. Der Indikator misst den Anteil dieser Personengruppe an allen 18- bis 24-Jährigen in Prozent (%).		
<i>Hintergrund</i>	In einer immer stärker wissensbasierten Wirtschaft erhöht ein fehlender Schul- oder Berufsabschluss das Risiko späterer Arbeitslosigkeit und Armut. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem damit verbundenen Rückgang der Zahl der Menschen im Erwerbsalter trägt die Erhöhung des Qualifikationsniveaus auch zur Sicherung des künftigen Arbeitskräfteangebots bei. Junge Menschen, die die Schule vorzeitig oder mit einem niedrigeren Bildungsabschluss verlassen, haben auf dem Arbeitsmarkt schlechtere Chancen als Gleichaltrige mit höherem Bildungsabschluss. Ziel der Wachstumsstrategie Europa 2020 und der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist es, das Bildungssystem so zu verbessern, dass der Anteil der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger unter 10 % sinkt.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistische Ämter des Bundes und der Länder/Mikrozensus/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 14)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
150		Abschlüsse im tertiären Sektor	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Der Indikator misst den Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs (Stufen 5 und 6) nach International Standard Classification of Education an allen 30- bis 34-Jährigen am Wohnort. Tertiäre Abschlüsse sind der Fachhochschul- oder Hochschulabschluss, die Meister/Technikerausbildung oder ein gleichwertiger Fachschulabschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, der Abschluss einer Fachakademie, Berufsakademie oder Verwaltungsfachhochschule sowie die Promotion. Nicht erfasst sind Abschlüsse des so genannten postsekundären Bereichs, wie zum Beispiel die Hochschulreife mit dem anschließenden Abschluss einer Lehrausbildung.		
<i>Hintergrund</i>	Hochqualifizierte leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Verbreitung von Wissen und Technologien. Sie sind in entwickelten Volkswirtschaften stark nachgefragte Arbeitskräfte und gelten daher als einer der Schlüsselfaktoren für wirtschaftliches Wachstum, Fortschritt und Innovation. Im Rahmen der Wachstumsstrategie Europa 2020 hat die Europäische Union sich zum Ziel gesetzt, den Anteil der jungen Erwachsenen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs insgesamt zu steigern.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistische Ämter des Bundes und der Länder/Mikrozensus/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 15)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
151		Ausgaben für Forschung und Entwicklung	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt in Baden-Württemberg und Deutschland		
<i>Hintergrund</i>	Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung und die Anzahl der Patentanmeldungen sind maßgebliche, wenn auch nicht alleinige, Bestimmungsgrößen für die Innovation einer Wirtschaft. Der Einfluss höherer Ausgaben für FuE liegt darin, die Produktivität zu steigern, das Wachstum zu erhöhen, die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und auch Produktions- und Konsummuster in Richtung Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von		

der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 13)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
152		Anzahl Patentanmeldungen	Baden-Württemberg

Definition Anzahl der Patentanmeldungen in Baden-Württemberg pro 100 000 Einwohner

Hintergrund Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung und die Anzahl der Patentanmeldungen sind maßgebliche, wenn auch nicht alleinige, Bestimmungsgrößen für die Innovation einer Wirtschaft.

Zielwerte

Datenquelle Deutsches Patent- und Markenamt/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB ?3 *Erläuterung:* Daten ermittelbar über Deutsches Patent- und Markenamt (DPMA) -jährliche Berichte, Bundesbericht Forschung und Innovation sowie Bundesländerranking 2012 der Wirtschaftswoche

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
153		Güterbeförderung durch Schienenverkehr und Binnenschifffahrt	Baden-Württemberg

Definition Der Indikator setzt den Verkehrsaufwand von Binnenschifffahrt und Schienenverkehr in Relation zum insgesamt erfassten Verkehrsaufwand im Güterverkehr in Baden-Württemberg. In der Verkehrsstatistik ist für den Begriff Verkehrsaufwand auch der Begriff Verkehrsleistung geläufig.

Hintergrund Der Transport von Gütern auf der Schiene oder mit Binnenschiffen führt bei gleicher Transportleistung zu geringeren Umweltbelastungen als der Transport auf der Straße. Die dargestellte Relation von Verkehrsaufwand des Güterverkehrs per Schiene und Binnenschiff zum insgesamt erfassten Güterverkehr spiegelt in der Tendenz die Höhe der Umweltbeeinträchtigungen wider. Eine Veränderung zu Ungunsten des energie- und schadstoffärmeren Schienen- und Binnenschiffsverkehrs kann in der Regel mit einer Erhöhung der Umweltbelastung gleichgesetzt werden.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 67)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
154		Gütertransportintensität	Baden-Württemberg

Definition Die Transportintensität ist ein Maßstab für die Entwicklung des Güterverkehrsaufwands in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP). Der Güterverkehrsaufwand errechnet sich als Produkt aus den im betrachteten Zeitraum beförderten Gütern in Tonnen und den jeweils zurückgelegten Transportentfernungen in Kilometern. Der Indikator gibt darüber Auskunft, ob das Wirtschaftswachstum von der Güterverkehrsnachfrage entkoppelt ist oder nicht. Die Zielrichtung stimmt, wenn die Transportintensität rückläufig ist. Der Begriff Güterverkehrsaufwand wird synonym zum Begriff Güterverkehrsleistung verwendet.

Hintergrund Neben der Entkopplung von Wirtschaftsleistung und Verkehrsaufwand geht es darum, die verkehrlichen Belastungen durch Erhöhung der umweltfreundlicheren Verkehrsträger Schiene und Wasserstraße zu bewältigen. Zunehmende Gütertransporte sind noch immer eine Begleiterscheinung des wirtschaftlichen Wachstums. Der Anstieg ist allerdings mit erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt verbunden (Lärm, Schadstoffausstoß, Flächenverbrauch und Landschaftszerschneidung). Der verkehrsbedingte Schadstoffausstoß muss daher so auf ein Niveau verringert werden, dass die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt minimiert werden. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung sieht in einem möglichst

umweltschonenden Verkehr eine große Bedeutung für das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung der Volkswirtschaft.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 18)

Nr: 155	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Öffentlicher Personennahverkehr	<i>Anwender:</i> Baden-Württemberg
-------------------	----------------	--	---------------------------------------

Definition Der Indikator umfasst den Liniennahverkehr innerhalb Baden-Württembergs mit Eisenbahnen (inklusive des S-Bahn-Verkehrs), Straßenbahnen und Omnibussen. Der Gelegenheitsverkehr und der Personenfernverkehr mit Omnibussen bleiben unberücksichtigt. Angegeben wird die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs in Personenkilometer pro Einwohner und Jahr (Pkm/EW). Die Beförderungsleistung in Personenkilometern ergibt sich aus der Multiplikation der Zahl der Fahrgäste im ÖPNV mit deren durchschnittlicher Reiseweite in Kilometern. Der Begriff Verkehrsaufwand wird dabei synonym zum Begriff Verkehrsleistung verwendet.

Hintergrund Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel entlastet besonders Innenstädte, Hauptverkehrsstraßen und Wohngebiete mit Durchgangsstraßen von Lärm und Abgasen. Eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs könnte auch den Flächenverbrauch für den Straßenausbau und für Parkraum verringern. Die Veränderung des Verkehrsaufwands im Öffentlichen Personennahverkehr spiegelt die Nachfrage der Bevölkerung nach Angeboten des öffentlichen Verkehrs wider. Sie ist ein Hinweis für eine nachweisbare Substitution von Umwelteffekten des motorisierten Individualverkehrs. Eine Veränderung zugunsten energie- und schadstoffarmer Verkehrsmittel geht dabei mit einer Verminderung der Umweltbelastung einher.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Bundesamt/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 65)

Nr: 156	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Modal Split des Personenverkehrsaufwands	<i>Anwender:</i> Baden-Württemberg
-------------------	----------------	---	---------------------------------------

Definition Der Indikator wird gebildet, indem der Verkehrsaufwand (auch Verkehrsleistung genannt) der einzelnen Verkehrsträger aufsummiert und ihr Anteil (Modal Split) in Prozent am Gesamtverkehrsaufwand berechnet wird. Zentrale Kenngröße für den Aufwand des Verkehrs ist der Personenbeförderungsaufwand in Personenkilometern, der sich als Produkt aus der im betrachteten Zeitraum beförderten Personen und den jeweils zurückgelegten Transportentfernungen in Kilometern errechnet. Da das Mobilitätsverhalten in Deutschland nur in großen Abständen erfasst wird, gehen die aktuellen Zahlen auf das Jahr 2008 zurück.

Hintergrund Mobilität ist heute eine Selbstverständlichkeit. Ebenso unbestritten wie die Notwendigkeit einer ausreichenden Mobilität sind aber auch die vielfältigen nachteiligen Auswirkungen, die vom Verkehr ausgehen. Dabei belasten die verschiedenen Verkehrsträger Umwelt und Gesundheit bei gleichem Verkehrsaufwand unterschiedlich stark. Je größer dabei der Anteil der umweltfreundlichen Verkehrsträger am Modal Split ist, desto weniger umweltbelastende Einflüsse gehen mit der Mobilität einher.

Zielwerte

Datenquelle Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB 2 *Erläuterung:* Erhebungen finden nur in großen Abständen statt - letzte verfügbare Daten vermutlich von 2008 (Infas-Studie „Mobilität in Deutschland“); eine brandenburgspezifische

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
157		zulässige Kreditaufnahme nach § 18 LHO	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Zulässige Kreditaufnahme nach §18 LHO in Baden-Württemberg		
<i>Hintergrund</i>	Solide Staatsfinanzen sind ein wichtiger Beitrag zu einer nachhaltigen Finanzpolitik. Eine Politik, die heutige Staatsausgaben übermäßig durch Neuverschuldung finanzieren würde und die Rückzahlung dieser Schulden allein zukünftigen Generationen überließe, wäre nicht tragfähig. Ziel ist es daher, zunächst den vorgefundenen haushaltswirtschaftlichen Handlungsbedarf durch dauerhaft wirkende Konsolidierung nachhaltig zu beseitigen, ohne notwendige Investitionen zu vernachlässigen. Mit dem Finanzplan für die Jahre 2013 bis 2020 hat Baden-Württemberg den Weg aufgezeigt, die Neuverschuldung Schritt für Schritt auf null zurückzuführen und damit der grundgesetzlichen Schuldenbremse zu entsprechen. Die Kreditmarktschulden geben zusätzliche Hinweise auf finanzielle Einschränkungen des Gestaltungsspielraums bei der Aufgabenerfüllung des Landes aufgrund des zu leistenden Schuldendienstes. Dieses Element gibt Hinweise darauf, wie stark die gegenwärtige und zukünftige Generation durch die Verschuldung belastet werden, indem Zinszahlungen und Tilgungen finanzielle Mittel binden.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	vergleichbarer Indikator für Brandenburg vorhanden ("Kreditfinanzierungsquote"); Daten für Brandenburg von 2008-2013 vorhanden - Ministerium der Finanzen: Stabilitätsberichte des Landes Brandenburg 2010-2014

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
158		Schulden des Landes am Kreditmarkt	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Schulden des Landes am Kreditmarkt (Euro /Einwohner).		
<i>Hintergrund</i>	Die Kreditmarktschulden geben zusätzliche Hinweise auf finanzielle Einschränkungen des Gestaltungsspielraums bei der Aufgabenerfüllung des Landes aufgrund des zu leistenden Schuldendienstes. Dieses Element gibt Hinweise darauf, wie stark die gegenwärtige und zukünftige Generation durch die Verschuldung belastet werden, indem Zinszahlungen und Tilgungen finanzielle Mittel binden.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt/Statistisches Landesamt/Zentrale Stelle der Landesfinanzminister		
<i>Bezugsdokument</i>	Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1991-2013 vorhanden (Schuldenstand in Mio Euro und in Euro pro Kopf) - Ministerium der Finanzen (2015): Finanzplan des Landes Brandenburg 2014-2018 sowie Stabilitätsberichte 2010-2014

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
159		Öffentliche Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit	Baden-Württemberg
<i>Definition</i>	Der Indikator umfasst den Anteil der öffentlichen Entwicklungsausgaben (Official Development Assistance, ODA) am Bruttonationaleinkommen in Baden-Württemberg, zusammengesetzt aus Ausgaben für die Bereitstellung von Studienplätzen für Studierende aus Entwicklungsländern sowie für Leistungen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit (Entwicklungshilfeprojekte). Finanzielle und technische Hilfen gelten dann als ODA, wenn sie von staatlichen Stellen geleistet werden und an die Entwicklungsländer gehen, die vom DAC (Development Assistance Committee der Welthungerhilfe/ OECD) als solche ausgewiesen sind, hauptsächlich der Förderung von Entwicklung und besseren Lebensbedingungen dienen und ganz oder teilweise ein Zuschuss sind.		
<i>Hintergrund</i>	Unsere Lebensweise und das globale Wirtschaftssystem führen zu sich verschärfenden ökonomischen, ökologischen und sozialen Krisen. Sie sind geprägt von einem nicht vertretbaren Ressourcenverbrauch, rasantem Klimawandel und ungerechten Welthandelsstrukturen. Sie vergrößern die Schere zwischen Arm und Reich und		

bedrohen die Lebensgrundlage vor allem in ärmeren Regionen der Welt. Gleichzeitig verschieben sich durch die wirtschaftliche und politische Dynamik eines Teils der Entwicklungsländer die globalen Rahmenbedingungen und Strukturen. Vor diesem Hintergrund kommt dem entwicklungspolitischen Engagement des Landes wachsende Bedeutung zu. Entwicklungspolitik bedeutet heute, weltweit die gemeinsame Verantwortung für eine ökonomisch, ökologisch und sozial tragfähige Gestaltung der Zukunft wahrzunehmen. Grundlage der Entwicklungspolitik des Landes Baden-Württemberg sind die entwicklungspolitischen Leitlinien für Baden-Württemberg, welche die Grundsätze und Ziele der internationalen Zusammenarbeit spiegeln, wie sie in der Charta der Vereinten Nationen (besonders Art. 55), den Millenniums-Entwicklungszielen und den Abschlusserklärungen der UN-Nachhaltigkeitskonferenzen in Rio de Janeiro 1992 und 2012 niedergelegt sind. Baden-Württemberg bekennt sich zu dieser internationalen Verantwortung.

Zielwerte

Datenquelle Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bezugsdokument Indikatorenbericht 2014 - Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg; hrsg. von der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Oktober 2014

Link http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/fileadmin/Downloads/N-Service/publikationen/Statusindikatoren_web.pdf

Verfügbarkeit BB ?2 *Erläuterung:* Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 37)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
160	Z1	Energieproduktivität	Hessen
<i>Definition</i>	Energieproduktivität in Hessen 1990 bis 2011 (1990 = 100) - Zielwert 2020: 200; Energieproduktivität in Deutschland 1990 bis 2011 (1990 = 100); Verhältnis der Messzahl „Bruttoinlandsprodukt (BIP) preisbereinigt, verkettet“ zur Messzahl „Primärenergieverbrauch“, multipliziert mit 100; Der Indikator „Energieproduktivität“ ergibt sich, indem das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf den Primärenergieverbrauch bezogen wird. Er zeigt also die erzeugte Wirtschaftskraft je Einheit verbrauchter Primärenergie an. Die Darstellung mit einem Index (1990 = 100) erleichtert die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung, wobei beim Vergleich zwischen Deutschland und Hessen zu beachten ist, dass beide Regionen unterschiedliche Ausgangsniveaus aufweisen.		
<i>Hintergrund</i>	Menschliches Handeln erfordert laufend den Einsatz von Energie. Diese wird überwiegend aus fossilen (Primär-)Energieträgern wie Kohle, Mineralöl, Gas oder Kernenergie bzw. in den letzten Jahren verstärkt aus erneuerbaren Energieträgern wie Sonne, Wind und Biomasse gewonnen und in Form von Strom oder Wärme nutzbar gemacht. Das hohe Ausmaß an Energieerzeugung stößt jedoch bald an seine Grenze, da sich Lagerstätten von endlichen Rohstoffen nach und nach erschöpfen. Zu den negativen Auswirkungen ungehemmten Energieverbrauchs gehören außerdem Umweltbelastungen vielfältiger Art, wie Beeinträchtigungen von Landschaft, Ökosystemen, Luft und Gewässern sowie die Freisetzung von Treibhausgasen. Eine der größten Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung ist deshalb die dringend erforderliche Senkung des Verbrauchs von Energie aus endlichen Energiequellen und die Steigerung der Energieproduktivität.		
<i>Zielwerte</i>	Bis 2020 Verdoppelung der Energieproduktivität gegenüber 1990, mind. jedoch den Index Deutschlands zum Jahr 2020 um 10 Punkte übertreffen. Anstieg des Energieproduktivitätsindex (Verhältnis der Messzahl Bruttoinlandsprodukt“ zur Messzahl „Primärenerg		
<i>Datenquelle</i>	Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Berechnungen des Hessischen Statistischen Landesamtes. Details: Primärenergieverbrauch für Hessen: Hessisches Statistisches Landesamt; Primärenergiever		
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 1)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
161	Z2	Erwerbstätigenquote nach Alter	Hessen
<i>Definition</i>	Erwerbstätigenquote in Hessen 1991 bis 2012 nach Alter und Geschlecht (in %) - Zielwert 2020 für 15- bis unter 65-Jährige: 75 %; 55- bis unter 65-Jährige: 57 %; Erwerbstätigenquote in Deutschland 1991 bis 2012 nach Alter und Geschlecht (in %); Die Erwerbstätigenquote nach Alter beschreibt den Anteil der Erwerbstätigen einer bestimmten Altersgruppe an der Bevölkerung gleichen Alters. Dabei werden im Folgenden die Erwerbstätigenquoten der 15- bis unter 65-Jährigen sowie der 55- bis unter 65-Jährigen betrachtet. Die Datenbasis für die Berechnung der Erwerbstätigenquote ist der Mikrozensus. Bei den Ergebnissen handelt es sich um Jahresdurchschnittswerte.		
<i>Hintergrund</i>	Der demografische Wandel („alternde Gesellschaft“) dürfte langfristig zu einem Mangel an Arbeitskräften führen. Neben den absehbaren Problemen für die Unternehmen, die dem Mangel an qualifiziertem Personal begegnen		

müssen, drohen die auf dem Generationenvertrag basierenden sozialen Sicherungssysteme in eine Schieflage zu geraten. Aufgrund der Verschiebung des Zahlenverhältnisses zwischen Rentnern und Beitragszahlern ist mit einer zunehmend schwierigeren Finanzierung dieser Systeme zu rechnen. Daher ist es erforderlich, künftig das vorhandene Arbeitskräftepotenzial der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis unter 65-Jährige) besser auszuschöpfen und die Erwerbsbeteiligung kontinuierlich auszubauen. Dies trifft nicht nur auf die Gesamtheit der Personen im erwerbsfähigen Alter zu, sondern insbesondere auf die Gruppe der Älteren (55- bis unter 65-Jährige).

Zielwerte Nationales Ziel erreichen: a) Anstieg des Anteils der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der Bevölkerung gleichen Alters auf 75 % im Jahr 2020 (IW in %); b) Anstieg des Anteils der Erwerbstätigen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren

Datenquelle Statistisches Bundesamt

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB 3? **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 31 + 32)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
162	Z3	Private u. öffentliche Ausgaben für Forschung u. Entwicklung (FuE)	Hessen

Definition Anteil der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) am Bruttoinlandsprodukt in Hessen (in %) - Zielwert 2020: 3,0 %; Anteil der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) am Bruttoinlandsprodukt in Deutschland (in %); Der Indikator stellt den Anteil der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) am nominalen Bruttoinlandsprodukt dar. Der Indikator misst also die FuE-Ausgaben in Relation zur Wirtschaftskraft und zeigt somit die relative Bedeutung von FuE bzw. die FuE-Intensität einer Wirtschaftseinheit an. Die FuE-Ausgaben werden entsprechend der methodischen Regelungen des Frascati-Handbuchs der OECD abgegrenzt. Dadurch wird zum einen der Vergleich von Regionen unterschiedlicher Wirtschaftskraft ermöglicht, zum anderen lässt sich die Entwicklung der FuE-Ausgaben in Relation zur Wirtschaftskraft im Zeitverlauf darstellen. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass Bruttoinlandsprodukt und FuE-Ausgaben nicht nach der gleichen Methodik berechnet werden. So werden bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts beispielsweise Abschreibungen einbezogen, während dies bei der Bestimmung der FuE-Ausgaben nicht geschieht. Darüber hinaus ist die Bedeutung von FuE auch von der in einer Region bestehenden Wirtschaftsstruktur, d. h. von dem Gewicht der Wirtschaftssektoren, abhängig. Die vorgestellten Indikatorwerte sowie die Ausgangsdaten (FuE-Ausgaben und Bruttoinlandsprodukt) beruhen auf Angaben von Eurostat. Besonderheiten bei der Datenerhebung erlauben für Hessen eine Darstellung der Entwicklung mit validen Daten erst ab dem Jahr 1995.

Hintergrund Die Ausgaben für FuE stellen eine wichtige Größe zur Beurteilung der FuE-Aktivitäten einer Region dar. Obwohl die Höhe der Ausgaben allein noch keine Auskunft über den Erfolg der FuE-Aktivitäten gibt, gelten sie doch als wichtiger Teil des FuE-Inputs und damit als eine Voraussetzung für erfolgreiche FuE-Aktivitäten. Je höher die Investitionen in FuE sind, desto größer ist die Aussicht auf eine dynamischere Entwicklung der Produktivität, ein stärkeres Wirtschaftswachstum und letztendlich eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit. Aus diesem Grund hat der europäische Rat von Barcelona auf seinem Gipfeltreffen 2002 als Zielvorgabe für Europa einen Anteil der FuE-Ausgaben von 3 % am Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2010 beschlossen. Im Zuge der Strategie Europa 2020 übertrug der Europäische Rat im Juni 2010 dieses Ziel nun auf das Zieljahr 2020. Die gleiche Zielanpassung erfolgte sowohl bei der nationalen als auch bei der hessischen Nachhaltigkeitsstrategie, bei der das anvisierte, gleichlautende Ziel (von 3 %) für 2010 nun für 2020 gilt. Die vorgestellten Indikatorwerte sowie die Ausgangsdaten (FuE-Ausgaben und Bruttoinlandsprodukt) beruhen auf Angaben von Eurostat. Besonderheiten bei der Datenerhebung erlauben für Hessen eine Darstellung der Entwicklung mit validen Daten erst ab dem Jahr 1995.

Zielwerte Nationales Ziel erreichen: Anstieg des Anteils der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt auf 3,0 % im Jahr 2020 (IW in %).

Datenquelle Eurostat

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 13)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
163	Z4	BIP je Erwerbstätigen	Hessen

Definition Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) und Erwerbstätige in Hessen 1991 bis 2013; Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen in Hessen und Deutschland 1991 bis

2013 (in 1000 Euro) - Ziel: Abstand zu Deutschland halten; Wachstum und Wohlstand einer Volkswirtschaft werden maßgeblich von der Produktivitätsentwicklung beeinflusst. Produktivitätsanalysen setzen die wirtschaftliche Leistung (Output) zum Input, der zur Produktion von Waren und Dienstleistungen eingesetzt wird, in Beziehung. Die Arbeitsproduktivität ist als durchschnittlicher Output je Erwerbstätigen zu verstehen; sie ist also definiert als Relation zwischen dem preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt (BIP) und der Erwerbstätigenzahl. Als Erwerbstätige werden alle Personen bezeichnet, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen. Sie ergeben sich aus der erwerbstätigen Wohnbevölkerung abzüglich der Auspendler, die in einem anderen Wirtschaftsgebiet einer Erwerbstätigkeit nachgehen, und zuzüglich der in einem anderen Wirtschaftsgebiet wohnhaften Einpendler. Das Bruttoinlandsprodukt wird vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ errechnet. Datenquelle für die Zahl der Erwerbstätigen ist der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“. Der vorliegende Indikator diente bisher als Übergangslösung. Zielfestlegung ist, dass Hessen den Vorsprung gegenüber Deutschland zum Stand von 2008 hält. Zukünftig sollen Kennzahlen herangezogen werden, die im Rahmen der Diskussion „GDP and beyond“ Verwendung finden.

Hintergrund

Ein steigendes BIP je Erwerbstätigen ist unter Wohlstandsgesichtspunkten erstrebenswert, da es die Wettbewerbsfähigkeit und die Arbeitsplätze sichert. Auf die Entwicklung wirken vielfältige Faktoren ein, wie etwa die Bevölkerungsstruktur, das Arbeitskräfteangebot, das Bildungssystem, die Innovationsfähigkeit und der technische Fortschritt sowie die Situation des Staatshaushalts. Aber auch die Arbeitsmarktentwicklung ist entscheidend: Durch einen Rückgang der Erwerbstätigenzahl nimmt die Arbeitsproduktivität zumindest kurzfristig zu. Dies ist etwa dann der Fall, wenn bei einer wirtschaftlichen Stagnation der Arbeitseinsatz abnimmt: Das gleiche BIP wird durch einen geringeren Arbeitseinsatz erbracht; die Arbeitsproduktivität steigt an. Ähnliches ergibt sich z. B. in Folge von Rationalisierungsmaßnahmen. Umgekehrt bedeutet es aber nicht, dass im Falle einer Arbeitskräftehortung und einem sinkenden BIP die Arbeitskräfte unproduktiver werden, obgleich rechnerisch die Arbeitsproduktivität sinkt. Das abnehmende Arbeitsergebnis verteilt sich nur auf einen personenmäßig konstant bleibenden Inputfaktor Arbeit. Viele Unternehmen versuchen in diesem Fall, ihre Arbeitskräfte trotz schwieriger konjunktureller Phasen zu halten - auch mit dem Mittel der Kurzarbeit, um mit bewährten Mitarbeitern für den Aufschwung gerüstet zu sein. Insgesamt weist dieser Indikator vielfältige Beziehungen zu anderen Themenfeldern der Nachhaltigkeitsstrategie auf. Ein steigendes BIP je Erwerbstätigen kann z. B. auch umweltbelastend wirken, nämlich dann, wenn es mit einem zunehmenden Verbrauch natürlicher Ressourcen verbunden ist. Insofern steht das Thema „Nachhaltige Wirtschaftsleistung“ im Fokus der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen.

Zielwerte

Abstand zu Deutschland halten: Beibehalten des Abstands des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt, verkettet, Referenzjahr 2005) je tätigen Erwerbstätigen (in Euro) von Hessen und Deutschland zum Stand von 2008 (10 900 Euro je Erwerbstätigen) - Indikator

Datenquelle

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ und Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“

Bezugsdokument

Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link

http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 17) - bezogen auf Erwerbstätige statt auf Einwohner

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
164	Z5	Finanzierungssaldo des Landeshaushalts	Hessen
Definition	Bereinigte Einnahmen ¹⁾ , bereinigte Ausgaben ²⁾ und Finanzierungssaldo des Landeshaushalts in Hessen 1990 bis 2013 (in Mill. Euro); Finanzierungssaldo des Landeshaushalts in Hessen 1990 bis 2013 (in Mill. Euro) - Ziel 2019: Ausgeglichener Haushalt; Der Finanzierungssaldo gilt als zentraler Indikator zur Beurteilung der finanziellen Situation einer Gebietskörperschaft. Er ist definiert als Differenz zwischen den bereinigten Einnahmen und den bereinigten Ausgaben: Sind die Einnahmen größer als die Ausgaben, ergibt sich ein Finanzierungsüberschuss, sind sie kleiner, ein Finanzierungsdefizit. Bereinigt werden die Einnahmen und Ausgaben vor allem um Kreditaufnahmen und Tilgungen, aber auch um andere Größen (haushaltstechnische Verrechnungen ³⁾), die eher technischer Natur sind und als durchlaufende Posten verstanden werden können ⁴⁾ . Die Angaben zum Finanzierungssaldo beruhen für den Berichtszeitraum bis 2011 auf den Ergebnissen der Jahresrechnungsstatistik, für 2012 auf denjenigen der Kassenstatistik und für 2013 auf dem Haushaltsabschluss des Hessischen Ministeriums der Finanzen. Die unterschiedliche Methodik dieser Statistiken führt zu Ergebnisabweichungen. Die Salden der letzten 2 Berichtsjahre können daher in den zukünftigen Rechnungsstatistiken abweichende Werte aufweisen.		
Hintergrund	Durch die Beschlüsse der Föderalismuskommission II sind die Länder verpflichtet, bis zum Jahr 2020 einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen („Schuldenbremse“). Allerdings hat die Föderalismuskommission die hohe Bedeutung gesamtwirtschaftlicher Einflüsse auf den Finanzierungssaldo erkannt und deshalb das Ziel des ausgeglichenen Haushalts in zweierlei Hinsicht relativiert. Zum einen erfordern die normalen konjunkturellen Zyklen eine angemessene Reaktion, weswegen ein Finanzierungsdefizit in Zeiten wirtschaftlichen Rückgangs in dem Maße erlaubt sein wird, in dem das Finanzierungsdefizit während konjunktureller Erholungsphasen verbindlich abgebaut wird (Symmetrie). Zum anderen sind Ausnahmen in Zeiten wirtschaftlicher Notlagen		

erlaubt. Angestrebt wird also ein struktureller Haushaltsausgleich. Mit der Volksabstimmung im März 2011 wurde die grundgesetzliche Schuldenbremse auch in der Hessischen Verfassung verankert. Ab dem Jahr 2011 muss Hessen deshalb ein eventuell vorhandenes strukturelles Finanzierungsdefizit schrittweise auf Null zurückführen, da die Länder ab 2020 überhaupt keine strukturellen Defizite mehr aufweisen dürfen. Das Ausführungsgesetz zur Hessischen Schuldenbremse, das die Verfassungsvorgaben konkretisiert, schreibt den strukturellen Haushaltsausgleich sogar verbindlich für das Jahr 2019 vor. Starke Schwankungen durch externe Einflüsse Da die Ausgaben einer Gebietskörperschaft i. d. R. weitgehend vorgegeben sind und sich vergleichsweise stetig entwickeln, spiegelt der Finanzierungssaldo in erster Linie die Situation der Einnahmeseite wider. Die Einnahmeseite ist bei Bund und Ländern vor allem durch die Steuereinnahmen bestimmt, welche wiederum (mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung) in etwa dem Konjunkturverlauf folgen. Hier müssen jedoch zwei Einschränkungen gemacht werden: Insbesondere der Länderfinanzausgleich, dessen Regelungen vorsehen, dass „reichere“ Länder einen Teil ihrer Steuereinnahmen an die „ärmeren“ Länder abgeben, führt zu einem Abbau der Finanzkraftunterschiede zwischen den Ländern und somit für das einzelne Land zu einer starken Dämpfung des Zusammenhangs zwischen länderspezifischer konjunktureller Entwicklung und Finanzierungssaldo. Darüber hinaus darf der Einfluss von Steuerrechtsänderungen nicht übersehen werden. So kam es beispielsweise infolge der „großen Steuerreform“ zu Beginn des 21. Jahrhunderts temporär zu einem fast völligen Versiegen der Körperschaftsteuer.

Zielwerte Ausgeglichener Haushalt („Schuldenbremse“) bis 2020: Senkung des Finanzierungssaldos (Differenz zwischen bereinigten Einnahmen und bereinigten Ausgaben) des Landeshaushalts auf Null bis 2019 (1W in Mill. Euro)

Datenquelle Statistisches Bundesamt, Hessisches Ministerium der Finanzen

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Indikator in Berlin (Indikator 106)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
165	Z6	Treibhausgasemissionen	Hessen
Definition	Treibhausgasemissionen in Hessen 1990 bis 2010 nach Treibhausgasen (in 1000 t CO ₂ -Äquivalenten); Treibhausgasemissionen in Hessen und Deutschland 1990 bis 2010 (1990 = 100) - Zielwert (Index) 2020: 60; Es wird die Emissionsentwicklung der folgenden drei wichtigsten Treibhausgase dargestellt: Kohlendioxid (CO ₂), Methan (CH ₄) und Lachgas (N ₂ O). Diese Emissionen entstehen hauptsächlich bei der Verbrennung fossiler Energieträger, wie Kohle, Erdöl oder Gas, aber auch in der Landwirtschaft (Viehhaltung, Verwendung von Düngemitteln) und in Herstellungsprozessen. Ausgewiesen werden die emittierten Tonnen pro Jahr in CO ₂ -Äquivalenten als absolute Emissionsmenge und als Index auf der Basis 1990, wobei für Hessen der Ausstoß der Treibhausgase CH ₄ und N ₂ O für die in der Berichterstattung fehlenden Jahre (1990-1994, 1996-1999, 2001 und 2002) aus den Angaben der vorliegenden Jahre geschätzt wurde. Für Hessen werden die Treibhausgasemissionen vom Hessischen Statistischen Landesamt im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie ermittelt; die CH ₄ - und N ₂ O-Emissionswerte stammen dabei vom Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder". Die Werte für Deutschland wurden den Nationalen Trendtabellen für die deutsche Berichterstattung atmosphärischer Emissionen" des Umweltbundesamtes entnommen.		
Hintergrund	Mit der fortschreitenden Industrialisierung veränderte sich der globale Stoffhaushalt der Atmosphäre deutlich. Als Folge menschlicher Aktivitäten stieg die CO ₂ -Konzentration seit Beginn der industriellen Revolution weltweit um rund 39 %. Die Methankonzentration hat sich um 158% erhöht und diejenige von Lachgas ist um 20 % gewachsen. Der damit einhergehende Klimawandel gilt heute als eine der größten Herausforderungen der Menschheit. Um die globale Erderwärmung zu begrenzen, haben sich auch Deutschland und die Länder zur Senkung der absoluten Höhe der Treibhausgasemissionen verpflichtet.		
Zielwerte	Nationales Ziel erreichen, Index bis 2012 um 21% und bis 2020 um 40% senken		
Datenquelle	Hessisches Statistisches Landesamt, Arbeitskreis „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“, Umweltbundesamt		
Bezugsdokument	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
Link	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 4)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
166	Z7	Erneuerbare Energien (EE)	Hessen
Definition	Endenergieverbrauch der Industrie, der Haushalte und der übrigen Verbraucher in Hessen 2003 bis 2011; Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch der Industrie, der Haushalte und der übrigen Verbraucher in Hessen 2003 bis 2011 (in %) - Zielwert 2020: 20 %; Der Indikator stellt die Bedeutung der erneuerbaren		

<i>Hintergrund</i>	Energieträger als Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch (EEV) dar; der Verkehrssektor wird beim Indikator nicht berücksichtigt. Dabei gibt der EEV Auskunft über die Verwendung der Energieträger (soweit sie unmittelbar der Erzeugung von Nutzenergie dienen) in bestimmten Verbrauchergruppen. Das Vorkommen der fossilen Energieträger ist endlich. Gleichzeitig führt ihr Einsatz bei der Energieversorgung zu erheblichen Treibhausgasemissionen. Das Ziel lautet, die Bereitstellung von Energie auf eine zukunftsfähige Basis zu stellen. Dazu gehört die rationelle Energieverwendung ebenso wie ein angemessener Energieträgermix bei der Strom- und Wärmeversorgung, womit ein in Zukunft stärkeres Gewicht der erneuerbaren Energieträger impliziert ist. Erneuerbare Energieträger sind natürliche Energievorkommen, die auf permanent vorhandene oder auf sich in überschaubaren Zeiträumen von wenigen Generationen regenerierende Energieströme zurückzuführen sind. Hierzu zählen u. a. Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie, Biomasse und Geothermie, aber auch die biologisch abbaubaren Fraktionen der zur Energieerzeugung verbrannten Abfälle.
<i>Zielwerte</i>	a) Anteil der EE am Endenergieverbrauch (EEV) der Sektoren Haushalte und Industrie bis 2020 auf 20% erhöhen b) EEV dieser Sektoren bis 2020 um 20% gegenüber 2006 senken
<i>Datenquelle</i>	Hessisches Statistisches Landesamt
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i> Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 5) und BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 44)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
167	Z8	Modal Split	Hessen

Definition Modal Split im Verkehrsaufkommen in Hessen 2002 und 2008. Anteil der Wege an den zurückgelegten Wegen insgesamt nach Hauptverkehrsmitteln (in %) - Ziel 2020: 50 % der Anteile von ÖPV, Fahrrad und Fußgänger zusammen; Modal Split im Verkehrsaufkommen in Deutschland 2002 und 2008. Anteil der Wege an den zurückgelegten Wegen insgesamt nach Hauptverkehrsmitteln (in %); Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur führte das ifas Institut für angewandte Sozialwissenschaft - zusammen mit anderen Institutionen - in den Jahren 2002 und 2008 eine bundesweit angelegte Umfrage zum Verkehrsverhalten durch. Im Rahmen dieses Projektes "Mobilität in Deutschland" wurde die Stichprobe für Hessen von verschiedenen Institutionen aufgestockt, um genauere Regionalanalysen zu ermöglichen. Die Befragten gaben u. a. für jeden am Stichtag unternommenen Weg die genutzten Verkehrsmittel an, wobei für einen Weg wegen der Umsteigemöglichkeiten auch mehrere Transportmittel genannt werden konnten. Zu den Wegen gehörten auch Kurzstrecken (wie z. B. der Gang zum Kiosk und Spaziergänge). Nach einem Hierarchieschlüssel wurde für jeden Weg das Hauptverkehrsmittel festgestellt. Die Hauptverkehrsmittel lassen sich in die Verkehrsmittel MIV-Fahrer (MIV = Motorisierter Individualverkehr), MIV-Mitfahrer, ÖPV (Öffentlicher Personenverkehr)¹², Fahrrad und Fußgänger eingruppiieren. Als Indikator gibt der Modal Split für die zurückgelegten Wege die prozentuale Verteilung der Hauptverkehrsmittel auf die verschiedenen Verkehrsmittel an. Da die Umfragen im mehrjährigen Abstand durchgeführt werden, sind aktualisierte Angaben frühestens zum Berichtsjahr 2013 zu erwarten. In die Umfrage zum Verkehrsverhalten wurde die Gesamtbevölkerung einbezogen; es sind also z. B. auch die von Kleinkindern zurückgelegten Wege in den Ergebnissen berücksichtigt. Dagegen wird der Wirtschaftsverkehr nicht im Indikator mit einbezogen; dies gilt insbesondere für die regelmäßigen beruflichen Wege (z. B. von Pflegedienstkräften). Zum Wirtschaftsverkehr bzw. beruflichen Verkehr zählen formell zwar auch Dienst- oder Geschäftsreisen, die zufällig am Stichtag (also nicht regelmäßig) stattfanden; diese werden im Indikator berücksichtigt. Wege zum bzw. vom Arbeitsplatz sind ebenfalls im Indikator enthalten.

Hintergrund Die Verfügbarkeit ausreichender, flexibler und kostengünstiger Personentransportmöglichkeiten ist zum einen für das reibungslose Funktionieren einer modernen arbeitsteiligen Volkswirtschaft und zum anderen unter Wohlfahrtsgesichtspunkten (insbesondere persönliche Mobilität) von Bedeutung. Allerdings belasten die verschiedenen Verkehrsmittel die Umwelt und Gesundheit bei gleicher Verkehrsleistung unterschiedlich stark. Der motorisierte Individualverkehr wie Pkw, Lkw, Krafträder sowie der Luftverkehr tragen mehr zum Schadstoff- und Treibhausgasausstoß, zur Lärmbelastung und Flächeninanspruchnahme bei als der ÖPV wie Schienen-, Busverkehr und Schifffahrt. Es ist zwar möglich, durch technische Verbesserungen die Umweltschädlichkeit von Fahrzeugen zu vermindern und damit einen ökologischeren MIV zu erreichen. Insbesondere geht es in der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen darum, durch Erhöhung der Anteile der umweltfreundlicheren Verkehrsmittel und Senkung der Anteile des MIV am Modal Split die verkehrsbedingten Belastungen zu reduzieren.

Zielwerte a) Anstieg des Wegeanteils von ÖPV, Fahrrad und Fuß von 42% im Jahr 2008 auf 50% im Jahr 2020 b) Nachhaltigere Gestaltung des motorisierten Individualverkehrs fördern

Datenquelle ifas Institut für angewandte Sozialwissenschaft; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2002); Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (2008) u.a. im Auftrag von: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur; Hessisches Ministerium für

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	2	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 156)
Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
168	Z9	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Hessen
<i>Definition</i>	<p>Flächeninanspruchnahme in Hessen 1992 bis 2012. Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche (in Ha/d) - Zielwerte (in Ha/d): bis 2011: 3,5; ab 2012: 3,1; ab 2016: 2,8; ab 2020: 2,5; Informationen zur Nutzung der Gesamtfläche beruhen auf Angaben des Automatisierten Liegenschaftsbuches (ALB) bzw. des Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystems (ALKIS®), in dem die Ergebnisse der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung zum 31.12. des jeweiligen Jahres festgehalten sind. Aus der Summe der Kategorien „Gebäude- und Freifläche“ Betriebsfläche (ohne Abbau land), „Verkehrsfläche“ und „Friedhofsfläche“ ergibt sich die „Siedlungs- und Verkehrsfläche“. Die Größenveränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche [oder synonym: die Flächeninanspruchnahme (FINA)] in einem Jahr, gemessen in ha, wird durch die Zahl der Kalendertage dividiert und so (als Indikator) anschaulich in ha pro Tag (ha/d) angegeben. Für räumliche Vergleiche bietet es sich an, den Flächenzuwachs auf die Gesamtfläche oder die Bevölkerung zu beziehen.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Unbebaute, unzerschnittene und unzersiedelte Flächen sind eine begrenzte Ressource. Ihre Inanspruchnahme für Siedlungs- und Infrastrukturvorhaben bringt vielfältige direkte und indirekte ökologische Probleme mit sich. So gehen dabei ökologische Funktionen des Bodens ebenso verloren wie Lebensräume für Fauna und Flora. Dies führt letztlich zum Rückgang der Biodiversität und zu einem Verlust von fruchtbaren und naturnahen Flächen. Weiterhin ist die FINA meist verbunden mit einem Ausbau der Infrastruktur und einer Zunahme des Verkehrsaufkommens sowie des Rohstoff- und Energieverbrauchs. Die mit der FINA verbundenen Umweltschädigungen treten in der Regel über lange Zeiträume auf.</p>		
<i>Zielwerte</i>	Flächeninanspruchnahme von max. 2,5 ha/Tag ab 2020 (Zwischenziele: 3,1 ha/Tag ab 2012 und 2,8 ha/Tag ab 2016)		
<i>Datenquelle</i>	Verweis u.a. auf: Automatisiertes Liegenschaftsbuch (ALB) bzw. Amtliches Liegenschaftskatasterinformationssystem (ALKIS®)		
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 7)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
169	Z10	Artenvielfalt	Hessen
<i>Definition</i>	<p>Vogelartenbestände in Hessen 1994 bis 2010 nach Landschafts- und Lebensraumtypen (2020 = 100);</p> <p>Vogelartenbestände in Hessen 1994 bis 2010 nach Landschafts- und Lebensraumtypen (2020 = 100) - Zielwerte bei Teil- und Gesamtindizes 2020: 100; Der Indikator für die Artenvielfalt stellt die Bestandsentwicklung von repräsentativen Vogelarten nach Landschafts- und Lebensraumtypen dar. Damit liegt ein abgesicherter Anzeiger aus dem Spektrum der Biodiversität vor, der Auskunft gibt über die Auswirkungen der Landnutzung auf die Landschaftsqualität und Artenvielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Er leitet sich aus dem Bundesindikator für Artenvielfalt und Landschaftsqualität ab. Dabei wurde dieser auf die Verhältnisse des Landes Hessen angepasst, da die für Deutschland bedeutsamen Teilräume „Meeresküste“ und „Alpen“ in Hessen nicht vorkommen. In der für Hessen maßgeblichen Liste der ausgewählten Vogelarten finden sich deshalb - neben den von allen Ländern berücksichtigten „LIKI-Kernarten“ der Länderinitiative Kernindikatoren“ (LIKI) und einigen beim Bundesindikator enthaltenen Arten - ergänzend weitere Vogelarten, die wichtige Lebensräume repräsentieren. Eine Liste aller 36 für den hessenspezifischen Indikator ausgewählten Vogelarten nach Landschafts- und Lebensraumtypen befindet sich im Anhang des Fortschrittsberichtes 2014. Der Gesamtindex des Indikators setzt sich aus den nach dem Flächenanteil gewichteten Teilindizes für die Teilräume „Agrarland“ „Wälder“ „Siedlungen“ und „Binnengewässer“ zusammen. Die Teilindizes ergeben sich wiederum aus der Bestandsentwicklung einzelner Vogelarten. Im Vergleich zum Datenstand von 2012 ist im Gesamtindex nun auch der bisher fehlende Teilindex „Binnengewässer“ einbezogen. Ein Gremium aus Vogelschutzexperten legte nach einem sogenannten „vereinfachten Delphi-Verfahren“ für jede einzelne Vogelart und damit für jeden Teil- sowie den Gesamttraum einen für Hessen geltenden Bestandszielwert für das Jahr 2020 fest, der bei zügiger Umsetzung europäischer und nationaler rechtlicher Naturschutzregelungen und der Einhaltung von Leitlinien einer nachhaltigen Entwicklung erreicht werden kann. Diese Bestandsziele werden in einer Bestandsindexskala gleich 100 gesetzt. Die jährlich festgestellten Bestandszahlen sind auch nach dieser Skala normiert. Bei der Interpretation der Datenreihen ist auf langfristige Trends abzustellen. Die Zählung der Reviere bzw. Brutpaare erfolgt vornehmlich durch ehrenamtlich Tätige der Vogelschutzorganisationen. Im Rahmen einer „Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring“ (VW) zwischen Ornithologieverbänden und amtlichen Naturschutzbehörden errechnet der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), dem die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) angehört, jährlich den Gesamtindikator. Die methodische Entwicklung des Indikators erfolgte im Auftrag des Landes Hessen durch die Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen,</p>		

Rheinland-Pfalz und Saarland (VSW) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz und den Ornithologieverbänden.

Hintergrund

Deutschland und Hessen haben sich zum Artenschutz verpflichtet. Diesem Ziel dienen die nationale wie auch die hessische Biodiversitätsstrategie. Die „biologische Vielfalt“ gilt auch als neues Schwerpunktthema der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Eine gesunde Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen ist wesentlich für einen intakten Naturhaushalt. Dieser wird jedoch durch die Folgen der intensiven und naturfremden Landnutzung beeinträchtigt. Die Erkenntnis, dass zum Erhalt der Artenvielfalt eine kleinräumige Unterschutzstellung von wertvollen Lebensräumen nicht ausreicht, setzt sich zunehmend durch. Gefragt ist vielmehr eine in der Normallandschaftfunktionierende Balance zwischen Interessen der menschlichen Inanspruchnahme des Naturraums einerseits und des Natur- und Lebensraumschutzes andererseits. Damit wirken sich eine naturverträgliche Landwirtschaft und Waldbewirtschaftung, eine naturnahe Gewässergestaltung sowie eine Durchgrünung von Siedlungen positiv auf den Erhalt der Tier- und Pflanzenwelt aus. Die für den Indikator ausgewählten Vogelarten reagieren sensibel auf jedwede Veränderung der Umwelt. Die Erfassung der jeweiligen Vogelbestände ermöglicht somit Rückschlüsse auf den Zustand des Lebensraums. Da neben Vögeln auch andere Arten an eine reichhaltig gegliederte Landschaft mit intakten Lebensräumen gebunden sind, bildet der Indikator indirekt auch die Entwicklung zahlreicher weiterer Arten in der Natur ab.

Zielwerte

Anstieg des Bestands repräsentativer Vogelarten vom Indexwert 69 im Jahr 2009 auf 100 im Jahr 2020

Datenquelle

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz; Staatliche Vogelwachturme für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland in Zusammenarbeit mit der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz sowie dem Dachverband

Bezugsdokument

Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link

http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB

3 **Erläuterung:** Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 8)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
170	Z11	Adipositas bei Erwachsenen	Hessen
Definition	<p>Physis der Bevölkerung im Alter von 18 Jahren oder mehr in Hessen 1999, 2003, 2005 und 2009 nach Geschlecht; Anteil der Bevölkerung im Alter von 18 Jahren oder mehr mit Adipositas an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und Deutschland 1999 bis 2009 (in %) - Zielwert für Hessen: Durchschnittlichen Zuwachs des Adipösenanteils, der in den Jahren 1999 bis 2009 zu verzeichnen war, bis 2020 verlangsamen; Seit 1999 beinhaltet der von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder durchgeführte Mikrozensus alle 4 Jahre ein Zusatzmodul mit Fragen zur Gesundheit, in dessen Rahmen die Körpergröße und das Gewicht erfragt werden. Aus beiden Angaben kann der Body-Mass-Index (BMI) der Befragten ermittelt werden. Der BMI ist der Quotient aus Gewicht und Körpergröße zum Quadrat (kg/m²). Ein Mensch mit einem BMI von unter 18,5 kg/m² gilt als untergewichtig, mit einem BMI von 25 bis unter 30 kg/m² als übergewichtig und mit einem BMI von 30 oder mehr kg/m² als adipös bzw. fettleibig. Zur Darstellung der Verbreitung von Fettleibigkeit (Adipositas) in der Bevölkerung im Erwachsenenalter kann aus den Ergebnissen des Mikrozensus der Indikator „Anteil der Bevölkerung im Alter von 18 Jahren oder mehr mit Adipositas an der Bevölkerung gleichen Alters“ ermittelt werden. Angaben zur Körperphysik liegen für die Jahre 1999 (nicht für Deutschland), 2003, 2005 und 2009 vor). Zu beachten ist, dass die Beantwortung der o. g. Fragen freiwillig ist und auf Selbsteinschätzungen beruht. Im Vergleich zu anderen Erhebungen wird die Adipositasprävalenz im Mikrozensus daher wohl etwas unterschätzt.</p>		
Hintergrund	<p>Übergewicht und Adipositas resultieren aus einem Zusammenspiel vieler verschiedener Risikofaktoren. Zwar können sie genetisch bedingt oder Folge einer Krankheit sein, jedoch spielen sich verändernde Lebensbedingungen eine immer größer werdende Rolle. Dazu gehören übermäßige Zufuhr von kalorienund fettreicher Nahrung und mangelhafte körperliche Aktivität. Als unbestritten gilt, dass Adipositas Ursache für diverse andere Krankheiten und Risikofaktor für viele chronische Krankheiten ist. Frühzeitig zu erkranken muss nicht zwangsläufig als gegeben akzeptiert werden. Vielmehr ist es möglich, durch eine ausgewogene Ernährung und einen aktiven Lebensstil länger und gesund leben zu können. Eine gezielte Förderung von bewusster Ernährung und ausreichender Bewegung würde die Adipositasneigung verringern und sich unmittelbar positiv auf Gesundheit und Lebensdauer auswirken, denn Folgeerkrankungen von Adipositas würden damit ebenfalls reduziert.</p>		
Zielwerte	<p>Durchschnittlichen Zuwachs des Adipösenanteils, der in den Jahren 1999 bis 2009 zu verzeichnen war, verlangsamen</p>		
Datenquelle	<p>Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt</p>		
Bezugsdokument	<p>Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014</p>		
Link	<p>http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html</p>		
Verfügbarkeit BB	?3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 29)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
171	Z12	Ausländische Schulabgänger mit Schulabschluss	Hessen
<i>Definition</i>	<p>Anteil der Schulabgänger mit Schulabschluss') an den Schulabgängern insgesamt in Hessen 1993 bis 2012 nach Staatsangehörigkeit (in %) - Ziel 2020: Angleichung der Quote der Ausländer an diejenige der Deutschen; Anteil der Schulabgänger mit Schulabschluss') an den Schulabgängern insgesamt in Deutschland 1993 bis 2012 nach Staatsangehörigkeit (in %); Der Indikator zeigt, wie hoch der Anteil der ausländischen Schulabgänger, die mindestens einen Hauptschulabschluss erwarben, an allen ausländischen Schulabgängern aus allgemeinbildenden Schulen ist. Dazu gehören alle Absolventen mit Haupt- und Realschulabschluss sowie die Abgänger mit einem Zeugnis der Fach- oder der allgemeinen Hochschulreife. In der hier verwendeten Definition werden die Abgänger mit einem schulartspezifischen Förderschulabschluss nicht zu denjenigen mit Schulabschluss hinzugerechnet. Grundlage der Indikatorberechnung ist die Zahl aller Schüler, die eine allgemeinbildende Schule verlassen. Datenbasis ist die jährlich durchgeführte Schulstatistik, die deutschlandweit die Staatsangehörigkeit, nicht aber den Migrationshintergrund erfasst. Der Indikator wird den entsprechenden Angaben bei deutschen Schulabgängern gegenübergestellt.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Eine wichtige Bedingung für die Integration ausländischer Mitbürger ist die dauerhafte Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt. Dafür bietet eine gute schulische Bildung eine wichtige Voraussetzung. Die Auswahl eines Bewerbers für einen Ausbildungsplatz oder die Möglichkeit zur Aufnahme eines Studiums sind in hohem Maße abhängig von der Art und Qualität seines Schulzeugnisses. Um ausländischen Jugendlichen die gleichen Ausbildungschancen und damit die gleichen Chancen auf eine dauerhafte, qualifizierte Beschäftigung zu geben wie ihren deutschen Altersgenossen, muss u. a. deren Anteil mit fehlenden Schulabschlüssen verringert und dem der deutschen Schulabgänger angeglichen werden. Auch aufgrund des möglichen Fachkräftemangels ist es wichtig, die Gruppe der ausländischen Jugendlichen insgesamt besser zu qualifizieren.</p>		
<i>Zielwerte</i>	<p>Nationales Ziel (Angleichen der Quote von ausländischen Schulabgängern an Quote deutscher Schüler bis 2020) erreichen</p>		
<i>Datenquelle</i>	<p>Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt</p>		
<i>Bezugsdokument</i>	<p>Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014</p>		
<i>Link</i>	<p>http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html</p>		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 36)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
172	Z13	Bildungsgerechtigkeit	Hessen
<i>Definition</i>	<p>Schüler in Hessen 2006 und 2009 nach EGP-Klassengruppen, Schulformen und Migrationsstatus; Anteil der Schüler in den einzelnen Schulformen an den Schülern insgesamt in Hessen 2006 und 2009 nach EGP-Klassengruppen (in %) - Ziel: Abstände der Schüleranteile der einzelnen Schulformen der zusammengefassten EGP-Klassen IV bis VII und I bis III bis 2020 vermindern; Der Indikator ist definiert als Anteil der Schüler in den einzelnen Schulformen an den Schülern insgesamt nach zusammengefassten EGP-Klassengruppen. Berücksichtigt werden dabei die Schüler der 9. Jahrgangsstufe3 der Schulformen „Gymnasium“, „Integrierte Gesamtschule“, „Realschule“ und „Hauptschule“, nicht jedoch diejenigen der Förderschulen. Entsprechende Indikatorwerte liegen aktuell für 2006 aus der PISA-Erhebung (Programme for International Student Assessment) und für 2009 aus dem Ländervergleich auf Basis von Bildungsstandards des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) vor. Aufgrund einer geänderten Datengrundlage musste der im Indikatorenbericht 2010 dargestellte Indikator zur Bildungsgerechtigkeit „Anteil der 15-Jährigen, die ein Gymnasium besuchen, nach sozialer Herkunft“ durch einen neuen Indikator ersetzt werden. Dieser wurde im Rahmen der Nachhaltigkeitskonferenz im Mai 2013 verabschiedet. Er erfasst die Beteiligung von Schülern unterschiedlicher sozialer Schichten an den verschiedenen Schulformen und stellt damit grundsätzlich auf die Chancen für Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen ab. Die sozialen Schichten werden dabei als sogenannte EGP-Klassen') dargestellt. Die Schüler werden je nach verfügbarem Kapital, Bildung, Art der Tätigkeit, Berufsstellung und Weisungsbefugnis der Eltern einer der sieben EGP-Klassen zugeordnet. Dabei entspricht die oberste Schicht 1 der oberen Dienstklasse (höhere und mittlere Ränge der akademischen Berufe, führende Angestellte, höhere Beamte) und die unterste Schicht V11 den un- und angelernten Arbeitern sowie Landarbeitern'). Aufgrund der unterschiedlich starken Besetzung der EGP-Klassen in der Stichprobe für den Ländervergleich werden diese in die EGP-Klassengruppen 1 bis III sowie IV bis VII zusammengefasst. Auf diese Weise lassen sich Zufallsschwankungen hinreichend begrenzen.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Höhere Schulbildung stellt eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiche Berufskarrieren und damit für gelingende gesellschaftliche Integration dar. Die Ergebnisse einer Vielzahl von aktuellen Studien über die Chancengerechtigkeit im Bildungswesen stimmen allerdings darin überein, dass Kinder von sozial schwachen Eltern geringere Bildungschancen haben und damit benachteiligt sind. Aufgabe der Bildungspolitik ist es, diese Chancenungleichheit zu vermindern.</p>		
<i>Zielwerte</i>	<p>Annäherung der Schüleranteile der einzelnen Schulformen der 2 zusammengefassten sozialen Schichten bis 2020</p>		
<i>Datenquelle</i>			

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:* Hier könnte zum Thema Bildungsgerechtigkeit als Alternative der Indikator 'Anteil der Indikator Bevölkerung mit niedrigem Bildungsstand' (Indikator D1) erwogen werden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
173	Z14	18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss	Hessen
<i>Definition</i>	<p>Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, die keine (Hoch-)Schule besuchen und sich an keiner Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Sekundarabschluss II verfügen, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen 2005 bis 2012 nach Geschlecht (in %) - Zielwert 2020: 4,5 %; Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, die keine (Hoch-)Schule besuchen und sich an keiner Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Sekundarabschluss II verfügen, an der Bevölkerung gleichen Alters in Deutschland 2005 bis 2012 nach Geschlecht (in %); Der Indikator beschreibt den Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, die keine (Hoch-)Schule besuchen und sich an keiner Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Sekundarabschluss II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen, gemessen an der Bevölkerung gleichen Alters. Demnach werden auch junge Menschen, die eine Haupt- oder Realschule erfolgreich abgeschlossen haben, anschließend aber keine Hochschulreife bzw. keinen beruflichen Abschluss erlangt haben und sich gegenwärtig auch nicht im Bildungsprozess befinden, beim Indikator berücksichtigt und in Anlehnung an eine internationale Bezeichnung des entsprechenden Indikators als „frühe Schulabgänger“ bezeichnet. Seit dem Berichtsjahr 2008 können Personen, die sich kurzfristig aufgrund von Schulferien oder des Übergangs in eine andere Schule/Ausbildung bzw. Hochschule nicht in Bildung befinden, identifiziert werden. Sie werden bei der Berechnung des Indikators ausgeschlossen. In den Berichtsjahren 2005 bis 2007 war dies nicht möglich. Die Datenbasis für die Berechnung des Indikators ist der Mikrozensus. Bei den Ergebnissen handelt es sich um Jahresdurchschnittswerte. Eine Auswertung des Indikators nach dem Migrationsstatus stellt der Reportingindikator R19 dar.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Schulische und berufliche Bildung sind eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung junger Menschen. Zudem besteht ein enger Zusammenhang zwischen Bildungsgrad und Erwerbstätigkeit. Personen mit einfacher Bildung sind in Deutschland besonders von Erwerbslosigkeit betroffen. Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse bedeuten ein erhöhtes Armutsrisiko und eine Belastung der Sozialsysteme. Schulische und berufliche Bildung stellen somit Schlüsselqualifikationen dar, die Jugendliche fit für den Arbeitsmarkt machen. Angesichts der drohenden Überalterung der Gesellschaft im Zuge des demografischen Wandels gilt es, das Humankapital der Jugendlichen besser zu nutzen und deren Talente in der schulischen und beruflichen Ausbildung derart zu fördern, dass sie die nötigen Qualifikationen zum Einstieg in den Arbeitsmarkt erlangen. Das erklärte Ziel der Bundesregierung ist es daher, dass möglichst alle Jugendlichen einen Schulabschluss erreichen, einen Ausbildungsplatz erhalten oder ein Studium absolvieren. Dazu soll die Zahl der 18- bis unter 25-Jährigen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss minimiert werden.</p>		
<i>Zielwerte</i>	Nationales Ziel (Anteil bis 2020 auf 4,5% senken) erreichen		
<i>Datenquelle</i>	Hessische Statistische Landesamt, Statistisches Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 14)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
174	Z15	Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung	Hessen
<i>Definition</i>	<p>Mitglieder im Entwicklungspolitischen Netzwerk Hessen e. V. (EPN Hessen) 2004 bis 2013; Zivilgesellschaftliche Initiativen und Organisationen im Entwicklungspolitischen Netzwerk Hessen e.V. (EPN Hessen) 2004 bis 2013 - Zielwert 2020: 135; Der Indikator bildet die internationale Dimension der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen ab. Den vielfältigen globalen Herausforderungen ökonomischer, ökologischer und sozialer Art begegnet eine Vielzahl von Nichtregierungsorganisationen (NRO bzw. englisch NGO) sowie engagierter Einzelpersonen mit dem Ziel, die Lebensbedingungen in den Schwellen- und Entwicklungsländern zu verbessern. Diese NRO können in den einzelnen Bundesländern auf freiwilliger Basis übergeordneten Landesverbänden bzw. „Eine Welt Landesnetzwerke“ beitreten. In Hessen ist es das im Jahr 2004 gegründete Entwicklungspolitische Netzwerk Hessen e. V. (EPN Hessen), worauf sich der Indikator bezieht. Er ist definiert als Zahl der zivilgesellschaftlichen Initiativen und Organisationen, die als Mitglied im EPN Hessen angemeldet sind. Individuelle Fördermitglieder gehören demnach nicht dazu. Die 16 „Eine Welt Landesnetzwerke“ Deutschlands sind im bundesweiten Dachverband „Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl)“ zusammengeschlossen. Da die Erfassung der Initiativen und Organisationen in den einzelnen „Eine Welt</p>		

<i>Hintergrund</i>	Landesnetzwerken" jedoch unterschiedlich gehandhabt wird, unterbleibt der Vergleich der Mitgliederzahlen vom EPN Hessen mit derjenigen der agl. Die zur Verfügung gestellten finanziellen Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit (sog. ODA-Leistungen - Official Development Assistance-Leistungen) des Bundesstaates und seiner Bundesländer liegen deutlich über den entsprechenden Ausgaben von Privatorganisationen und -personen. So standen im Jahr 2012 bundesweit 1007 Mrd. Euro an öffentlichen ODA-Leistungen 109 Mrd. Euro von privater Seite (z. B. Kirchen, Stiftungen und Verbände) gegenüber. Dennoch basiert Entwicklungspolitik häufig auf freiwilliger bzw. ehrenamtlicher Arbeit. Denn das Engagement, in der sogenannten Dritten Welt Entwicklungshilfe zu leisten, geht vielfach auf aktive Bürger in diversen Verbänden zurück, die tatkräftig Ideen und Projekte zur Verbesserung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Lebensumständen in Entwicklungsländern konzipieren und auch zum Teil selbst ausführen sowie das Bewusstsein in der Bevölkerung für eine gerechte und nachhaltige „Eine Welt“ schärfen. Der Zusammenschluss dieser Verbände in ein übergeordnetes Netzwerk verleiht diesem Anliegen zusätzliches Gewicht.
<i>Zielwerte</i>	Anstieg der Zahl der im Entwicklungspolitischen Netzwerk Hessen zusammengefassten Initiativen/Organisationen von 80 im Jahr 2009 auf 135 im Jahr 2020
<i>Datenquelle</i>	Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen e. V. (EPN Hessen)
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html
<i>Verfügbarkeit BB</i>	? <i>Erläuterung:</i> <input type="text" value="vergleichbarer Indikator für Brandenburg wäre wahrscheinlich möglich"/>

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
175	R1	Rohstoffproduktivität:	Hessen

Definition Rohstoffproduktivität in Hessen 1994 bis 2011 (1994 = 100); Rohstoffproduktivität in Deutschland 1994 bis 2011 (1994 = 100); Bei der Rohstoffproduktivität handelt es sich um das Verhältnis des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts zum Rohstoffverbrauch (Verhältnis der Messzahl „Bruttoinlandsprodukt (BIP) preisbereinigt, verkettet“ zur Messzahl „Rohstoffverbrauch“, multipliziert mit 100); daraus lässt sich die erzeugte Wirtschaftsleistung je eingesetzter Rohstoffeinheit ablesen. Der Rohstoffverbrauch entspricht dem Verbrauch von abiotischem Primärmaterial, wobei darunter nicht erneuerbare Rohstoffe zu verstehen sind. Dazu gehören nicht erneuerbare Energieträger, Erze und sonstige mineralische Rohstoffe sowie deren Erzeugnisse (Halb- und Fertigwaren). Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse fallen demnach nicht darunter. Der Rohstoffverbrauch setzt sich zusammen aus den im Inland gewonnenen abiotischen Rohstoffen, dem Import von abiotischen Materialien (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren) aus dem Ausland sowie dem Saldo aus Empfang und Versand abiotischer Güter und Rohstoffe zwischen den Ländern. Beim Import von abiotischen Materialien aus dem Ausland ist zu berücksichtigen, dass deren Gewicht meist niedriger ist als das Gewicht der für ihre Produktion entnommenen Rohstoffe und die Gewichts Differenz beim Rohstoffverbrauch des Inlandes daher nicht gewertet wird. Eine Verlagerung der Produktion von Gütern vom In- ins Ausland ergibt also einen scheinbar niedrigeren Rohstoffverbrauch für das Inland. Diese Tatsache erschwert die Interpretation der Indikatorenentwicklung. Die zeitliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, des Rohstoffverbrauchs und der Rohstoffproduktivität wird durch einen Index mit dem Basisjahr 1994 = 100 dargestellt. Dabei ist beim Vergleich zwischen Hessen und Deutschland zu berücksichtigen, dass beide Räume im Basisjahr von unterschiedlich hohen Ausgangsniveaus starteten.

Hintergrund Die wirtschaftliche Entwicklung beruht im Wesentlichen auf der Nutzung von Rohstoffen. Sie ist jedoch i. d. R. mit Umweltbelastungen verbunden. So beansprucht etwa die sukzessive Umwandlung von Rohstoffen zum konsumierbaren Endprodukt Ressourcen wie Flächen, Energie und Transportinfrastruktur. Am Ende des Produktlebenszyklusses, aber auch während des Produktionsprozesses, fallen Emissionen und Abfall an. Rohstoffe werden zudem auch als Energieträger genutzt. Die Tatsache, dass nicht erneuerbare Bodenschätze nur begrenzt zur Verfügung stehen, wirkt sich in zunehmendem Maße auf unsere Lebensbedingungen aus. Angestrebt wird demnach eine stabile wirtschaftliche Entwicklung mit kontinuierlich reduziertem Rohstoffverbrauch.

<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i> <input type="text" value="Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 3)"/>

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
176	R2	Umweltschutzinvestitionen bei Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes	Hessen

Definition Anteil der Umweltschutzinvestitionen an den Bruttoanlageinvestitionen von Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1990 bis 2011 (in %); Anteil der Umweltschutzinvestitionen an den Bruttoanlageinvestitionen von Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland 1990 bis 2011 (in %); Zu den Umweltschutzinvestitionen zählen alle Zugänge an Sachanlagen, die ausschließlich oder überwiegend dem Schutz vor schädlichen Einflüssen auf die Umwelt dienen. Dies können Sachanlagen zum Schutz vor schädlichen Umwelteinflüssen, die bei der Produktionstätigkeit entstehen (produktionsbezogene Maßnahmen), sein oder Investitionen zur Herstellung von Erzeugnissen, die bei Ge- oder Verbrauch eine geringere Umweltbelastung hervorrufen (produktbezogene Maßnahmen). Einbezogen werden auch die sogenannten integrierten Maßnahmen. Das sind dem Umweltschutz dienende Teile größerer Anlagen. Umweltschutzinvestitionen können für Abfallwirtschaft, für Gewässerschutz, Luftreinhaltung, Lärmbekämpfung und Bodensanierung sowie für Naturschutz und Landschaftspflege und darüber hinaus für Klimaschutz und für den Einsatz erneuerbarer Energien getätigt werden. Angegeben wird der Anteil der Umweltschutzinvestitionen an den Bruttoanlageinvestitionen der Industrie.

Hintergrund Ausgaben für den Umweltschutz sind heute immanenter Bestandteil der Investitionstätigkeit von Unternehmen und Betrieben. Zunehmend stellen sie ein Maß für die Leistungsfähigkeit und Zukunftsorientierung in der Wirtschaft dar. Sie werden von steigenden Anforderungen an den Umweltschutz positiv beeinflusst. Gleichzeitig tragen sie entscheidend dazu bei, die Energie- und Ressourceneffizienz zu steigern, indem z. B. Energiesparmaßnahmen an Gebäuden realisiert werden, der Umstieg auf erneuerbare Energien vorangetrieben wird oder umwelteffizientere Produktionstechniken zum Einsatz kommen.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Daten liegen für das produzierende Gewerbe vor (siehe Indikator 431)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
177	R3a	Preisindex für Energie der privaten Haushalte	Hessen

Definition Preisindex für Energie der privaten Haushalte in Hessen 1990 bis 2013 nach Energiearten (2010 = 100); Preisindex für Energie der privaten Haushalte in Deutschland 1990 bis 2013 nach Energiearten (2010 = 100); Betrachtet wird der Preisindex für die Energie der privaten Haushalte. Erfasst werden dabei Kraftstoffe für den Individualverkehr und Energieträger, die in den Wohnungen Verwendung finden (Haushaltsenergie). Bei den Kraftstoffen werden die Preise der gängigen Varianten von Benzin, Diesel und seit 2010 auch von Autogas erfasst. Zur Haushaltsenergie gehören die Versorgung mit Strom, Gas, Heizöl, festen Brennstoffen und Fernwärme sowie die Kosten für Zentralheizung. Gemessen wird die Änderung der Preise im Zeitverlauf anhand von Indexreihen mit in 5-jährlichem Turnus wechselnden Basisjahren. Das aktuelle Basisjahr ist 2010(2010 = 100). Der Indexbildung liegen die Verbrauchsgewohnheiten des Basisjahres zugrunde. Bezogen auf das aktuelle Basisjahr 2010 wenden die privaten Haushalte 10,7 % ihrer Ausgaben für Energie auf. Davon entfallen 64 % auf Haushaltsenergie und 36 % auf Kraftstoffe.

Hintergrund In der Vergangenheit sorgten stark steigende Energiepreise für Schocks in der Wirtschaft, die zu entsprechenden Anpassungsreaktionen der Marktteilnehmer führten. Bei wieder fallenden Preisen stellten sich vorher ergriffene Energiesparmaßnahmen dann zum Teil als nicht wirtschaftlich heraus. Um die Nachfrage nach Energie zu verringern, sind im Allgemeinen Investitionen erforderlich, deren Amortisationsdauer vor allem von den Preisen der jeweiligen Energieträger abhängt. Stark schwankende Energiepreise erschweren die Wirtschaftlichkeitsrechnung von Investitionen beispielsweise in neue Heizanlagen, in Gebäudedämmung, in energieeffiziente Haushaltsgeräte oder in verbrauchsgünstigere Kraftfahrzeuge. Unter dem Aspekt der Minderung des Ressourcenverbrauchs geben steigende Energiepreise den marktwirtschaftlichen Anreiz zu Energieeinsparungen. Andererseits belasten steigende Preise und Ausgaben für Energiesparmaßnahmen die Budgets der Haushalte.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Daten für Brandenburg 2005 bis 2012 vorhanden (Verbraucherpreisindex) - ZAB Energie: 3. + 4. Monitoringbericht zur Energiestrategie des Landes Brandenburg, Berichtsjahr 2010 + 2012, S.26 bzw. 28

Nr:

178

Kennung

R3b

Indikator

Strompreise für die Industrie

Anwender:

Hessen

Definition

Von industriellen Unternehmen mittlerer Größe zu zahlender Strompreis in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, im Vereinigten Königreich und in der EU-28 2007 bis 2013 (in Cent je kWh); Von industriellen Unternehmen zu zahlender Strompreis in Deutschland 2007 bis 2013 nach Verbrauchsgrößenklassen (in Cent je kWh); Beim vorherigen Indikator R3a „Preisindex für Energie der privaten Haushalte“ besteht der Nachteil, dass dieser die von der Industrie zu zahlenden Energiepreise nicht berücksichtigt. Diesen Mangel gleicht die Aufnahme des vorliegenden Teilindikators Strompreise für die Industrie' aus. Dieser stellt die von industriellen Unternehmen mittlerer Größe zu zahlenden Strompreise in Cent je kWh dar. Als mittelgroß wird ein Unternehmen klassifiziert, wenn es einen Jahresstromverbrauch von 500 bis unter 2000 MWh aufweist. Da bei diesem Indikator keine Daten für Hessen existieren, werden ersatzweise die Angaben für Deutschland herangezogen. Dies wird als unproblematisch angesehen, da der liberalisierte Strommarkt überregional funktioniert, sodass Kunden bundesweit den Stromversorger frei wählen können. Um die Bedeutung der „Strompreise“ als Kostenfaktor für die Industrie im Kontext der internationalen Wettbewerbsfähigkeit hervorzuheben, werden die Angaben für Deutschland in einem Europavergleich vorwiegend den entsprechenden Werten der fünf größten EU-Staaten („Big Five“) sowie dem Durchschnitt der EU-28 gegenübergestellt. Der eingeschränkte Raumvergleich soll die Überschaubarkeit gewährleisten. Als Zusatzinformation werden die von deutschen industriellen Unternehmen zu zahlenden Strompreise nach Verbrauchsgrößenklassen dargestellt.

Sämtliche Angaben sind der Webseite vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) entnommen. Für die einzelnen Staaten sind nationale Durchschnittspreise angegeben. Darin sind alle Steuern und Abgaben enthalten. Ausgewiesen werden im Folgenden nur die Angaben zum 1. Halbjahr der jeweiligen Berichtsjahre ab 2007. Es handelt sich dabei nicht um stichtagsbezogene, sondern um halbjährliche Durchschnittspreise. Bei der Interpretation der Zeitreihen ist zu berücksichtigen, dass keine explizite rechnerische Gegenüberstellung der Entwicklung der Strompreise und derjenigen anderer Preise anhand eines Preisindex erfolgt.

Hintergrund

Für Industriebetriebe mit hohem Energiebedarf stellen Strompreise einen bedeutenden Kostenfaktor dar. Ähnlich wie bei verschiedenen Energieträgern werden diese marktwirtschaftlich und tagesaktuell über die Strombörse ermittelt. Darüber hinaus wird der Strompreis durch inländische und politische Rahmenbedingungen beeinflusst, mit der Folge, dass der inländisch bzw. staatlich bedingte Anteil am Strompreis beträchtlich ist. Darunter fallen neben den Steuern und Abgaben u. a. die Netzentgelte und die Umlage gemäß der „Besonderen Ausgleichsregelung“ nach § 40 ff. EEG (Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien, kurz: Erneuerbare-Energien-Gesetz). Es sei noch darauf hingewiesen, dass die Netzentgelte der örtlichen Netzbetreiber, die im Vergleich zum Stromlieferanten nicht frei wählbar sind, variieren, aber auf Bundesländerebene nicht beziffert werden können. Steigende Strompreise stellen eine zunehmende Belastung für die Industriebranche dar, insbesondere für solche Betriebe, die viel elektrische Energie verbrauchen. Andererseits stellen diese einen Anreiz dar, Energiesparmaßnahmen zu ergreifen und die Energieeffizienz des Produktionsprozesses zu erhöhen.

Zielwerte

Datenquelle

Eurostat

Bezugsdokument

Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link

http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB

?

Erläuterung:

siehe Indikator 177; in den Monitoringberichten des ZAB ist keine Differenzierung nach Industrie und Private Haushalte enthalten

Nr:

179

Kennung

R4

Indikator

Stromversorgungssicherheit

Anwender:

Hessen

Definition

Mittlere Nichtverfügbarkeit von Strom für Netzkunden in Deutschland 2006 bis 2012 nach Spannungsbereichen (in Min.); Mittlere Nichtverfügbarkeit von Strom für Netzkunden in Deutschland 2006 bis 2012 nach Spannungsbereichen (in Min.); Der bisherige Indikator zur Energieversorgungssicherheit wurde durch den vorliegenden Indikator Stromversorgungssicherheit" ersetzt. Auf diese Weise soll der Bedeutung einer gesicherten Stromversorgung für die privaten und gewerblichen Endverbraucher entsprochen werden. Bei der Beurteilung der Versorgungssicherheit wird auf gemeldete Stromausfälle abgestellt. Hierfür werden Angaben der Bundesnetzagentur (BNetzA) verwendet, die die Dauer der Stromausfälle für Haushalte und Unternehmen pro Jahr berücksichtigen. Konkret gibt der Indikator die „mittlere Nichtverfügbarkeit von Strom in Minuten pro Jahr“ an, wobei diese nach Spannungsbereichen unterschieden werden kann. Der Gesamtwert ergibt sich durch die Addition der mittleren Nichtverfügbarkeit zum einen im Niederspannungsbereich und zum anderen im Mittelspannungsbereich. Die „mittlere Nichtverfügbarkeit“ ergibt sich als Produkt aus Unterbrechungshäufigkeit und Unterbrechungsdauer. Damit ist sie ein Maß für die durchschnittliche Dauer in einem Jahr, in der ein Letztverbraucher von einer Versorgungsunterbrechung im Durchschnitt betroffen ist. Beim Indikator werden weder geplante Unterbrechungen noch Unterbrechungen aufgrund höherer Gewalt, wie etwa Naturkatastrophen, berücksichtigt. In die Berechnung fließen also nur ungeplante Unterbrechungen ein, die auf atmosphärische Einwirkungen, Einwirkungen Dritter, Zuständigkeit des Netzbetreibers und aus anderen Netzen

rückwirkende Störungen zurückzuführen sind. Dabei werden nur Störungen (Unterbrechungen) mit einer Dauer von mehr als 3 Minuten erfasst. Damit lässt der Indikator keine Aussagen über (Produktions-)Schäden zu, die durch Ausfälle von weniger als 3 Minuten auftreten.

Hintergrund

Eine verlässliche Energieversorgung gilt nicht nur für Unternehmen mit hohem Energieverbrauch als bedeutender Standortfaktor. Gerade die Frage der Stromversorgungssicherheit erlangt durch die eingeleitete Energiewende erhebliche Bedeutung, da Großkraftwerke sukzessive aufgegeben und durch eine Vielzahl von kleineren Stromerzeugungsanlagen - u. a. im regenerativen Energiebereich - mit vergleichsweise ungleichmäßiger Grundlastversorgung ersetzt werden. Die gesicherte Übertragung unterbrechungsfreien Stroms zum (industriellen) Endverbraucher stellt an die Netzinfrastruktur hohe Ansprüche. Wesentlich für den Netzausbau ist die Beobachtung und Erfassung von ungewollten Versorgungsunterbrechungen und Spannungsschwankungen. Deutsche Elektrizitätsnetzbetreiber übermitteln der BNetzA gemäß § 52 Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) jährlich einen Bericht über die in ihrem Netz aufgetretenen Versorgungsunterbrechungen. Dieser Bericht enthält Zeitpunkt, Dauer, Ausmaß und Ursache der Versorgungsunterbrechungen. Die BNetzA ermittelt aus diesen Meldungen den auch international verbreiteten sog. SAIDI-Wert (System Average Interruption Duration Index), welcher hier als Indikator herangezogen wird.

Zielwerte

Datenquelle

Bundesnetzagentur

Bezugsdokument

Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link

http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB

?

Erläuterung:

Informationen für Deutschland über Bundesnetzagentur vorhanden, aber keine länderspezifischen Daten

Nr:

180

Kennung

R5

Indikator

Fachkräfteverfügbarkeit

Anwender:

Hessen

Definition

Fachkräftenachfrage und -angebot in Hessen 2005 bis 2013; Fachkräfteverfügbarkeit in Hessen 2005 bis 2013 nach beruflichem Abschluss, Fachkräfteengpass in % der Fachkräftenachfrage; Ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region ist die Verfügbarkeit von Fachkräften. Gemeint sind damit Arbeitskräfte mit Qualifikationsbündeln, die über einen erfolgreichen Abschluss nachgewiesen werden. Diese lassen sich entweder durch den Besuch einer (Fach-)Hochschule oder gerade in Deutschland durch eine betriebliche Ausbildung innerhalb des Dualen Berufsausbildungssystems erwerben. Als Beitrag zur Diskussion über einen möglichen Fachkräfteengpass wurde im Auftrag der Industrie- und Handelskammer (IHK) Frankfurt am Main ein Instrument („IHK-Fachkräftemonitor“) entwickelt, das die Fachkräfteverfügbarkeit einer Region durch die Gegenüberstellung von Fachkräftenachfrage (der Arbeitgeber) und -angebot ermittelt. Überwiegt die Fachkräftenachfrage das -angebot, liegt ein Fachkräfteengpass vor. Andernfalls besteht ein Fachkräfteüberschuss. Der Indikator wird dargestellt als Anteil der Differenz von Fachkräftenachfrage und -angebot an der Fachkräftenachfrage. Dabei kann die Fachkräfteverfügbarkeit einerseits nach akademischen und betrieblichen Ausbildungsabschlüssen und andererseits - hier nicht weiter betrachtet - nach Berufsgruppen und -ordnungen differenziert werden. Dies ermöglicht eine detaillierte Analyse des Fachkräftemarkts. Die dargestellte Auswertung für Hessen ab dem Berichtsjahr 2005 ist keine amtliche Statistik und auf Hessen beschränkt. Daher kann kein Vergleich mit Deutschland erfolgen.

Hintergrund

Die marktwirtschaftlichen Prozesse sind durch zunehmende Vielfalt gekennzeichnet. Durch das erreichte Ausmaß der Produktionsspezialisierung, -automatisierung und -diversifizierung werden erhöhte Ansprüche an das Humankapital gestellt. Dadurch sind zukünftig mehr Fachkräfte mit Spezialwissen und -kenntnissen gefragt. Gegenwärtig wird die Frage, ob ein Fachkräfteengpass vorliegt oder nicht, kontrovers diskutiert. Einerseits beklagt die Industrie trotz nach wie vor vorhandener Arbeitslosigkeit regelmäßig das Fehlen von beruflich qualifiziertem Personal. Andererseits fehlen spezifische Anzeichen für einen Fachkräfteengpass. Dazu gehört u. a. die Beobachtung, dass Löhne für Fachkräfte -von wenigen Berufsgruppen abgesehen - in den letzten Jahren kaum anstiegen. In diesem Zusammenhang ist zwischen kurz- und langfristiger Entwicklung auf dem Fachkräftemarkt zu unterscheiden. Erstere dürfte insbesondere durch konjunkturelle Schwankungen und letztere durch den technologischen und v. a. den sich abzeichnenden demografischen Wandel gekennzeichnet sein. Der in den nächsten Jahren und Jahrzehnten stattfindende Abgang von Fachkräften aus Altersgründen sowie der Eintritt von geburtenschwachen Jahrgängen ins Berufsleben bedeuten einen Schwund von qualifizierten Arbeitskräften.

Zielwerte

Datenquelle

WifOR GmbH, Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

Bezugsdokument

Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link

http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB

3

Erläuterung:

vergleichbare Daten für Brandenburg von 1996-2013 vorhanden (Fachkräftebedarf - mit Unterbrechungen) - Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie: Bericht

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
181	R6	Gewerbeanzeigen	Hessen
<i>Definition</i>	<p>Neugründungen bzw. vollständige Aufgaben von Betrieben mit größerer wirtschaftlicher Substanz je 10 000 Einwohner in Hessen 2003 bis 2012; Neugründungen bzw. vollständige Aufgaben von Betrieben mit größerer wirtschaftlicher Substanz je 10 000 Einwohner in Deutschland 2003 bis 2012; Mit der Änderung der Gewerbeordnung und anderer gewerberechtlicher Vorschriften durch das Gesetz vom 23. November 1994 (BGBl. 1 S. 3475) wurde 1996 eine bundeseinheitliche Statistik der Gewerbeanzeigen angeordnet, mit der die früher lediglich landesinterne Statistik auf diesem Gebiet abgelöst wurden. Die monatlich durchzuführende Gewerbeanzeigenstatistik dient der Gewinnung zuverlässiger, aktueller und bundesweit vergleichbarer Daten über die Gewerbean- und -abmeldungen. Die Anzeigepflicht besteht für den Betrieb eines Gewerbes bzw. für selbstständige Gewerbetreibende. Davon ausgenommen sind Urproduktion (z. B. Land- und Forstwirtschaft), freie Berufe im Sinne des Gewerberechts (z. B. freie wissenschaftliche, künstlerische oder schriftstellerische Tätigkeit), die bloße Verwaltung eigenen Vermögens sowie verbotene bzw. sozial unwerte Tätigkeiten. Es werden sowohl Hauptniederlassungen wie auch Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen einbezogen. Gewerbeanmeldungen stellen zunächst nur die Absichtserklärung der Gewerbetreibenden zum Beginn einer gewerblichen Tätigkeit dar. Für den Nachweis eines nachhaltigen Gründungsgeschehens ist die Einschränkung der Gewerbeanmeldungen auf Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Substanz (BmgWS) erforderlich. Diese Betriebe werden entweder als Kapitalgesellschaft gemeldet oder weisen als Personengesellschaften einen Eintrag ins Handelsregister oder als Handwerker die Zugehörigkeit zu einer Handwerkskammer aus. Die Betriebe verfügen bereits über tätige Personen und weisen diese in ihrer Gewerbeanmeldung aus. Um das Klima für Innovation und Strukturwandel einer Volkswirtschaft adäquat zu beschreiben, sind die tatsächlichen Gründungen und Schließungen aufzuzeigen. Im Gegensatz zu rein durch die Gewerbeordnung begründeten Verpflichtungen zur Abgabe einer Gewerbeanmeldung ist die Einschränkung der Anmeldungen auf Neugründungen bzw. der Abmeldungen auf vollständige Aufgaben geeignet. Um eine zeitliche und regionale Vergleichbarkeit zu gewährleisten, ist als Indikator der Bezug der Gewerbeanmeldungen zu den potenziellen Hauptinitiatoren herzustellen. Als Nachhaltigkeitsindikator werden deshalb die Neugründungen sowie die vollständigen Aufgaben von Betrieben mit größerer wirtschaftlicher Substanz je 10 000 Einwohner berechnet.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Die Häufigkeit von Gewerbeanmeldungen und damit das Innovationsgeschehen in der Wirtschaft werden durch eine Vielzahl unterschiedlicher Faktoren beeinflusst. So werden Veränderungen an der Anzahl von Neugründungen bedingt durch die allgemeine Wirtschaftskonjunktur, die Art und Höhe von staatlicher Förderung von Existenzgründungen, das Volumen der Arbeitslosigkeit, die Innovationsbereitschaft sowie die Erfordernis und den Willen zum strukturellen Wandel.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2006-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Gewerbeanzeigen im Land Brandenburg 2014, Statistischer Bericht D I 2 – j / 14, weitere Zeiträume verfügbar

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
182	R7	Ausbildungsquote	Hessen
<i>Definition</i>	<p>Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in Hessen 1992 bis 2012 nach Geschlecht (in %); Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in Deutschland 1992 bis 2012 nach Geschlecht (in %); Die Ausbildungsquote gibt den Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt an. In der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit werden die Beschäftigten und damit auch die Auszubildenden seit 1999 nach dem sogenannten Personengruppenschlüssel klassifiziert. Demnach sind Auszubildende Beschäftigte mit dem Personengruppenschlüssel 102 (Auszubildende) und 141 (Auszubildende in der Seefahrt). Bis 1998 erfolgte die Erfassung der Auszubildenden nach der Stellung im Beruf", nach der neben den beiden o. g. Personengruppen auch Anlernlinge, Volontäre und Praktikanten als „Auszubildende" erfasst wurden. Diese werden seit 1999 nicht mehr als Auszubildende berücksichtigt. Die Zeitreihe der Ausbildungsquote wird - neben der erwähnten methodischen Änderung - zum einen von der Entwicklung der Beschäftigtenzahl und zum anderen von der Entwicklung der Zahl der Auszubildenden bestimmt, die wiederum von der Neigung zur Erreichung höherer schulischer und beruflicher Abschlüsse und zunehmend vom demografischen Wandel beeinflusst wird.</p>		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			

<i>Datenquelle</i>	Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	vergleichbare Daten für Brandenburg 2004-2013 vorhanden (Ausbildungsbetriebsquote) - Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (2014): Bericht über den Arbeitsmarkt Berlin-Brandenburg 2013/2014, S.45

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
183	R8	Erwerbstätigenquote nach Alter und Migrationsstatus	Hessen

Definition Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-Jährigen in Hessen und Deutschland 2012 nach Migrationsstatus (in %); Erwerbstätigenquote der 55- bis unter 65-Jährigen in Hessen und Deutschland 2012 nach Migrationsstatus (in %); Anteil der 15- bis unter 65-jährigen bzw. 55- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen an der Bevölkerung gleichen Alters nach Migrationsstatus; Die Erwerbstätigenquote nach Migrationsstatus beschreibt den Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung gleichen Alters nach Migrationsstatus, und zwar unterschieden nach den Altersgruppen der 15- bis unter 65-Jährigen sowie der 55- bis unter 65-Jährigen. Die Datenbasis für die Berechnung der Erwerbstätigenquote ist der Mikrozensus. Bei den Ergebnissen handelt es sich um Jahresdurchschnittswerte. Indikator bereits als Zielindikator aufgeführt, dort jedoch ohne Berücksichtigung des Migrationsstatus.

Hintergrund Wie bereits beim Zielindikator „Erwerbstätigenquote“ dargestellt, ist es erforderlich, zukünftig das vorhandene Arbeitskräftepotenzial der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren besser auszuschöpfen. Dies trifft insbesondere auf die Teilgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen zu. Der hier spezifizierte Indikator verdeutlicht das überdurchschnittlich vorhandene Arbeitskräftepotenzial in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Die Beteiligung am Arbeitsmarkt wird als wichtige Grundvoraussetzung für die Integration der Bürger mit Migrationshintergrund angesehen. Daher ist es auch unter Integrationsgesichtspunkten wünschenswert, Personen mit Migrationshintergrund verstärkt in das Erwerbsleben einzugliedern. Bislang ist das Potenzial noch nicht hinreichend ausgeschöpft. Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist überdurchschnittlich oft von Arbeitslosigkeit betroffen oder steht dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Dies ist zum Teil auf rechtliche Restriktionen bei der Arbeitsaufnahme von Nicht-EU-Bürgern zurückzuführen. Hinzu kommt die im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund geringere schulische und berufliche Qualifikation, die den Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert.

Zielwerte

<i>Datenquelle</i>	Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg von 2005-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013, S.66 (Indikator E5)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
184	R9	Öffentliche Schulden	Hessen

Definition Öffentliche Schulden des Landeshaushalts je Einwohner in Hessen 1991 bis 2012 (in Euro); Öffentliche Schulden der Haushalte der Flächenländer zusammen je Einwohner in den Flächenländern zusammen 1991 bis 2012 (in Euro); Der Indikator ist definiert als der Schuldenstand im oben erklärten Sinne, dividiert durch die Einwohnerzahl. Neben dem Finanzierungssaldo, der die Relation zwischen (bereinigten) Einnahmen und Ausgaben während eines bestimmten Zeitraums beschreibt (siehe Zielindikator Z5), stellt der Schuldenstand die zweite markante Größe in der finanzpolitischen Diskussion dar. Beim Schuldenstand handelt es sich um eine Bestandsgröße, die sich auf einen bestimmten Zeitpunkt bezieht (typischerweise den 31.12. eines Jahres). Als Schulden im Sinne dieses Indikators galten dabei bis 2009 die auf dem Kreditmarkt aufgenommenen Schulden (Kreditmarktschulden) sowie die sogenannten Kassenverstärkungskredite, auch wenn letztere als Maßnahmen zur temporären Liquiditätssicherung nicht auf Dauer angelegt sind und eine eher untergeordnete Rolle spielten. Im Jahr 2010 wurde der Begriff Kreditmarktschulden" durch den etwas anders abgegrenzten Begriff Schulden beim nicht-öffentlichen Bereich" ersetzt. Die Vergleichbarkeit mit früheren Daten ist dadurch geringfügig eingeschränkt. Die Schulden beim öffentlichen Bereich (früher: bei öffentlichen Haushalten) werden nicht einbezogen. Der Indikator misst die Schulden des Landes, allerdings einschl, der sogenannten Extrahaushalte, welche seit 2010 alle Einheiten umfassen, die nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) zum Sektor Staat zählen, sofern diese mehrheitlich dem Land gehören. Die kommunalen Schulden bleiben bei der neuen Betrachtung außen vor. Dies ist auch der Grund, weshalb die Indikatorarstellung bzgl. der „Summe der Länder“ gegenüber der letzten Ausgabe des Fortschrittsberichts geändert wurde. Um die Vergleichbarkeit zu verbessern, werden die Stadtstaaten, die keine kommunalen Schulden ausweisen, nicht mehr mit eingerechnet. Es werden also nur noch die Flächenländer insgesamt

nachgewiesen.

Hintergrund

Schulden binden beträchtliche Haushaltsmittel durch die von ihnen verursachten Tilgungs- und Zinsausgaben und schränken dadurch die Gestaltungsmöglichkeiten des Gesetzgebers ein. Im Sinne der Generationengerechtigkeit ist daher der Schuldenstand zu begrenzen, um kommenden Generationen nicht übermäßig Lasten aufzubürden, die diese weder verursacht haben noch beeinflussen können. Mittlerweile hat auf Bundes- und Landesebene die Zurückführung der Neuverschuldung auf Null bis zum Jahr 2020 sogar Verfassungsrang („Schuldenbremse“). In diesem Zusammenhang wurden in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um den Schuldenzuwachs zu bremsen bzw. nicht noch weiter ansteigen zu lassen. Nicht unerwähnt bleiben darf aber, dass künftige Generationen durchaus von investiven Ausgaben aus der Vergangenheit profitieren.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 158)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
185	R10	Gütertransportintensität	Hessen

Definition

Gütertransportintensität in Hessen 1995 bis 2012 (1995 = 100); Gütertransportintensität in den Ländern zusammen 1995 bis 2012 (1995 = 100); Die Güterverkehrsleistung beinhaltet den Transport von Waren auf Straßen, Schienen und Wasserstraßen. Dieser Wert wird für die Berechnung des Indikators „Gütertransportintensität“ zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Beziehung gesetzt. Die Darstellung als Index (1995 = 100) erleichtert die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung, wobei beim Vergleich zwischen Deutschland und Hessen zu beachten ist, dass beide Regionen unterschiedliche Ausgangsniveaus aufweisen. Die Gütertransportintensität hängt stark von der Fertigungstiefe der Unternehmen ab. Eine abnehmende Fertigungstiefe, d. h. die Verlagerung der Tätigkeiten auf Zulieferer, die ggf. sogar im Ausland ihren Sitz haben, erhöht i. d. R. die Zahl der Transporte von End- oder Zwischenprodukten. Die Zu- oder Abnahme des Indikators zeigt also an, ob und inwieweit das Wirtschaftswachstum von der Inanspruchnahme von Verkehrsdienstleistungen abgekoppelt werden kann. Eine Abnahme des Indikators ist insofern günstig, als sie eine stärkere Entkoppelung vom Wirtschaftswachstum anzeigt. Im Gegensatz zum Bundesindikator im nationalen Indikatorenbericht zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland) umfasst der hier angewendete Länderindikator nur die Güterverkehrsleistungen im Straßen-, Eisenbahn- und Binnenschiffsverkehr. Erfasst werden jährlich die vom jeweiligen Land ausgehenden Transporte, unabhängig vom Ort der erbrachten Leistung. Die Verkehrsleistung entspricht dem Produkt aus transportierter Menge in Tonnen (t) und Entfernung in Kilometern (km). Im Eisenbahnverkehr wird die entsprechend Tarif festgelegte Transportleistung, also die Tarif-tkm, erfasst. Unberücksichtigt bleiben die Verkehrsleistungen von im Ausland zugelassenen bzw. registrierten Fahrzeugen (wie z. B. der Transitverkehr), der Luftfrachtverkehr und der Transport in Rohrfernleitungen; im Straßengüterverkehr der gesamte Wirtschaftsverkehr, also der Verkehr, der von Kraftfahrzeugen unter 3,5 t Nutzlast erbracht wird, der landwirtschaftliche und militärische Verkehr sowie die im Ausland beginnenden grenzüberschreitenden Verkehrsleistungen des Schienen-, Straßen- und Binnenschiffsgüterverkehrs. Die gewählten Daten ermöglichen so zwar die Zuordnung zu den einzelnen Ländern, geben aber nicht alle im Land erbrachten Verkehrsleistungen vollständig wieder. Angaben zu dem für den Transport erforderlichen Energieaufwand liegen auf Landesebene nicht vor; die Auswirkungen von etwaigen Verbrauchsminderungen der Fahrzeugflotten lassen sich demnach nicht darstellen.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle Kraftfahrt-Bundesamt, Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Hessisches Statistisches Landesamt

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 18)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
186	R11	Zufriedenheit mit dem ÖPNV-Angebot	Hessen

Definition

Gesamtzufriedenheit der Kunden im Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) 2009 bis 2013 (Angabe als durchschnittliche Schulnote); Gesamtzufriedenheit der Kunden im Nordhessischen Verkehrsverbund (NW) 2008 und 2010 bis 2013 (Angabe als durchschnittlicher Zufriedenheitswert); Erfasst wird durch den vorliegenden Indikator die Zufriedenheit mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) aus Sicht der Kunden, die diesen

nutzen. Zwar lassen sich bislang keine Angaben für das Gesamtgebiet von Hessen finden, aber ersatzweise können voneinander unabhängige Ergebnisse von Umfragen über die Zufriedenheit mit den beiden hessischen Verkehrsverbänden „Rhein-Main-Verkehrsbund“ (RMV) und Nordhessischer Verkehrsverbund“ (NVV) herangezogen werden. Diese Umfragen sind nicht Teil der amtlichen Statistik. Im Weiteren erfolgt kein Vergleich der vorliegenden Ergebnisse mit gleichartigen Umfragen von anderen Verkehrsverbänden oder gar Deutschland insgesamt. Die Umfragen der beiden Verkehrsverbände basieren auf unterschiedlichen Erhebungsdesigns. Daraus resultieren auch verschiedene Ergebnisdarstellungen. So wird die durchschnittliche Gesamtzufriedenheit der Kunden mit dem RMV als „Schulnote“ angegeben, wobei die Note „1“ für „sehr gut“ und die Note „6“ für „ungenügend“ steht („2“: gut, „3“: befriedigend, „4“: ausreichend, „5“: mangelhaft). Hingegen wird die Gesamtzufriedenheit der Kunden mit dem NVV auf einer Zufriedenheitsskala dargestellt, bei der der Skalenwert „1“ für sehr unzufrieden und der Wert „5“ für „sehr zufrieden“ steht („2“: unzufrieden, „3“: teils/teils, „4“: zufrieden). Eine Zusammenführung der Ergebnisse für beide Verkehrsverbände ist u. a. aufgrund der dargestellten Skalenabweichung nicht möglich.

Hintergrund

Bei der Entwicklung eines nachhaltigen Verkehrswesens spielt der öffentliche Personenverkehr (ÖPV) eine zentrale Rolle. Voraussetzung für dessen Ausbau sind funktionierende Einrichtungen des öffentlichen Personennah- und -fernverkehrs (ÖPNV bzw. ÖPFV). Diese werden in der potenziellen Kundschaft umso mehr akzeptiert und beansprucht, je mehr sie den deren Wünschen und Vorstellungen entsprechen. Je „zufriedener“ die Verkehrsteilnehmer mit den Einrichtungen des ÖPV sind, umso eher nutzen sie diese auch. Dabei setzt sich „Zufriedenheit“ aus einer Vielzahl von Faktoren zusammen. Es bietet sich an, diese im Rahmen von Umfragen zu erfassen, um daraus einen möglichen Handlungsbedarf für die Gestaltung des ÖPV zu ermitteln.

Zielwerte

Datenquelle

Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV); Eidmann & Killian

Bezugsdokument

Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link

http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB

? Erläuterung:

Nr:

187

Kennung

R12

Indikator

Radwegenetz

Anwender:

Hessen

Definition

Straßen des überörtlichen Verkehrs in Hessen 1991 bis 2013; Anteil der Länge der mit Radwegen versehenen Straßen an der Länge der Straßen des überörtlichen Verkehrs insgesamt in Hessen und Deutschland 1991 bis 2013 (in %); Die Ausdehnung des Radwegenetzes lässt sich durch den Indikator Anteil der Länge der mit Radwegen versehenen Straßen an der Länge der Straßen des überörtlichen Verkehrs insgesamt darstellen. Berücksichtigt werden dabei zum einen Straßen des überörtlichen Verkehrs ohne Bundesautobahnen, also Bundes-, Landes- und Kreisstraßen innerorts und außerorts, und zum anderen diejenigen überörtlichen Straßen mit Radwegen, die ein- oder beidseitig entlang dieser Strecken führen. Zu den Bundesstraßen werden die zugehörigen „Verästelungen“ (Ausfahrten u. Ä.) hinzugerechnet. Die zugrunde liegenden Daten stammen vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur sowie vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung. Da bis 2003 Angaben von einigen Ländern fehlen, ist ein Vergleich Hessens mit Deutschland erst ab 2004 möglich.

Hintergrund

Die Umweltauswirkungen des Verkehrs sind enorm. Dabei stehen insbesondere die Treibhausgasemissionen des motorisierten Verkehrs im Fokus der Verkehrs- und Umweltpolitik. Aber auch der Ausstoß von Feinstaubpartikeln und der hohe Lärmpegel zählen zu den negativen Begleiterscheinungen. Im Sinne einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung sind die Belastungen aus dem motorisierten Individualverkehr zu reduzieren, und zwar durch eine Erhöhung der Anteile des nichtmotorisierten Verkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs mit den umweltfreundlicheren Verkehrsträgern Bahn und Bus (beachte hierzu auch den Zielindikator „Modal Split“). Es gilt, Anreize für Verkehrsteilnehmer zu schaffen, die diese zum Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel bewegen. Dazu gehören neben dem Ausbau des öffentlichen Personenverkehrs u. a. auch das Anlegen eines ausgedehnten Radwegenetzes. Ein solches schützt die durch den motorisierten Verkehr gefährdeten Radfahrer gleichzeitig vor Unfällen. Der Umstieg von Verkehrsteilnehmern auf das Fahrrad kommt in einer bewegungsarmen Gesellschaft zudem auch der Gesundheit zugute.

Zielwerte

Datenquelle

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur; Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung; Hessisches Statistisches Landesamt

Bezugsdokument

Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link

http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB

? Erläuterung:

Nr: 188	Kennung R13	Indikator Schadstoffbelastung der Luft nach 3 Schadstoffen	Anwender: Hessen
Definition	<p>Schadstoffbelastung der Luft im städtischen Hintergrund in Hessen 2003 bis 2012 nach Schadstoffen (Feinstaubimmission, Stickstoffdioxidimmission, Ozonkonzentration); Das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie unterhält ein landesweites Luftmessnetz und -programm zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität gemäß den Anforderungen der 39. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionschutzgesetzes (BImSchV) aus dem Jahr 2010. Die Messergebnisse werden im Immissionskatasterzusammengeführt, wobei Immissionen die Belastung durch luftgetragene Schadstoffe - also die Konzentration von Gasen und Partikeln, die in der Luft enthalten sind - abbilden. Die Außenluftkonzentration ausgewählter Luftschadstoffe, gemittelt über Messstationen im städtischen Hintergrund, wird als Indikator für die Luftqualität herangezogen. Die Teilindikatoren für die Luftschadstoffe Feinstaub PM10 sowie Stickstoffdioxid (NO₂) sind definiert als arithmetische Mittelwerte der Jahresmittelwerte der einzelnen Messstationen. Sie kennzeichnen die mittlere (hessenweite) langfristige Hintergrundbelastung dieser beiden Luftschadstoffe. Die Immissionsbelastung der PM10- bzw. NO₂-Immissionskonzentration wird in pg/m³ angegeben (zur Information: Die Grenzwerte für die langfristige Belastung zum Schutz der menschlichen Gesundheit liegen bei beiden Parametern bei einem Jahresmittelwert von 40 pg/m³). Der Teilindikator für den Luftschadstoff Ozon (O₃) ist definiert als der arithmetische Mittelwert (über alle betrachteten Stationen) der Anzahl der Stunden pro Jahr mit O₃-Stundenmittelwerten größer als 180 pg/m³. Er kennzeichnet damit die mittlere Stundenzahl mit O₃-Konzentrationen größer als 180 pg/m³ im städtischen Hintergrund. Die Schwelle von 180 pg/m³ ist der Informationswert, bei dem gesundheitlich empfindlichen Personen empfohlen wird, auf anstrengende Tätigkeiten im Freien zu verzichten (zur Information: Die Alarmschwelle für Ozon, bei der sich die o. g. Empfehlung an die gesamte Bevölkerung richtet, liegt bei 240 pg/m³). Zu berücksichtigen ist, dass insbesondere die Ozonkonzentration stark von Witterungsbedingungen und der damit verbundenen Strahlungsintensität abhängt. Für Trendbetrachtungen werden hier Daten aus dem Zeitraum 2003-2012 zugrunde gelegt. Grundsätzlich muss betont werden, dass Trendaussagen nur für den betrachteten Zeitraum gelten und der großen Schwankungsbreite auch meteorologischer Einflussgrößen von Jahr zu Jahr wegen nicht überbewertet werden dürfen. Vergleichbare Daten für Deutschland standen nicht zur Verfügung.</p>		
Hintergrund	<p>Erhöhte Konzentrationen von Luftschadstoffen belasten die menschliche Gesundheit, was sich vor allem in Erkrankungen der Atemwege äußert. Dies gilt insbesondere für Feinstaub; hierzu zählen Partikel, die als gesundheitsgefährdend gelten, da sie einerseits tief in die Lunge eindringen können und andererseits oftmals toxische Stoffe wie Schwermetalle oder organische Komponenten enthalten. Mit Feinstaub PM10 wird die Fraktion der Partikel bezeichnet, deren aerodynamischer Durchmesser kleiner als 10 pm ist. Weiterhin wirkt sich die Schadstoffbelastung der Luft negativ auf Ökosysteme aus. So können Luftschadstoffe zur Versauerung von Böden und Gewässern beitragen sowie Vegetationsschäden verursachen. Die Verbesserung der Immissionsituation lässt sich über Maßnahmen zur Emissionsminderung in den verschiedenen Emittentengruppen erreichen. In den Städten ist der Verkehr neben Industrie und Hausbrand der größte direkte Emittent von Feinstaub und Stickstoffoxiden. Möglichkeiten zur (weiteren) Senkung der Emission von Luftschadstoffen liegen z. B. im verstärkten Einsatz technisch verbesserter Filteranlagen, möglichst emissionsarmer Verbrennungsmotoren und in der sparsamen Verwendung von „saubereren“ Materialien und Energieprodukten.</p>		
Zielwerte			
Datenquelle	Umweltbundesamt		
Bezugsdokument	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
Link	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikatoren 60-62)

Nr: 189	Kennung R14	Indikator Ökologischer Landbau	Anwender: Hessen
Definition	<p>Anteil der Fläche mit ökologischer Landwirtschaft an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt in Hessen 1996 bis 2012 (in %); Anteil der Fläche mit ökologischer Landwirtschaft an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt in Deutschland 1996 bis 2012 (in %); Die Ausbreitung des ökologischen Landbaus wird durch den Indikator „Anteil der Fläche mit ökologischer Landwirtschaft an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt“ dargestellt. Berücksichtigt wird im Zähler die landwirtschaftlich genutzte Fläche, die gemäß der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 i. V. m. Verordnung (EG) 889/20081 ökologisch bewirtschaftet ist. Sie umfasst sowohl die voll auf Ökolandbau umgestellten als auch die noch in Umstellung befindlichen Flächen. Diesbezügliche Daten stammen bis zum Berichtsjahr 2007 von der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (ZMP) und ab dem Berichtsjahr 2008 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Diesen liegen länderspezifische Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zur ökologisch bewirtschafteten Fläche zugrunde, die von den Kontrollbehörden der Länder jährlich an die BLE gemeldet werden.</p>		

Hintergrund	Das Nachhaltigkeitsprinzip in der Landwirtschaft lässt sich insbesondere durch ökologischen Landbau verwirklichen. Mindestvorgaben hierfür sind die Anbauregeln der o. g. EG- Verordnung. Dazu gehört insbesondere die Vermeidung von leichtlöslichen mineralischen Düngemitteln und chemisch- synthetischen Pflanzenschutzmitteln sowie gentechnisch veränderten Organismen. Der Verzicht auf diese naturfremden Hilfsmittel schont die Gewässer und trägt zum Erhalt der Biodiversität bei. Dem Boden kommt im ökologischen Landbau besondere Bedeutung zu. Schonende Kulturmaßnahmen, die die Gesetzmäßigkeiten der Bodenregeneration beachten, stellen seine dauerhafte Ertragsfähigkeit sicher. Gleichzeitig leisten sie einen Beitrag zur Pflege und zum Erhalt der Kulturlandschaft, zur artgerechten Tierhaltung, zur Wahrung bäuerlicher Traditionen und zur Sicherung der Beschäftigung im ländlichen Raum. Nicht zuletzt erzeugt die biologische Landwirtschaft qualitativ hochwertige Lebensmittel und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse.
Zielwerte	
Datenquelle	Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft; Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Bezugsdokument	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014
Link	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html
Verfügbarkeit BB	3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 23)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
190	R15	Waldzustand	Hessen

Definition: Anteil der deutlich geschädigten Bäume der Stufe 2 oder höher (Kombinationsschadstufen 2-4) an den Bäumen insgesamt in Hessen 1990 bis 2013 (in %); Anteil der deutlich geschädigten Baume der Stufe 2 oder höher (Kombinationsschadstufen 2-4) an den Bäumen insgesamt in Deutschland 1990 bis 2013 (in %); Die hessische Waldzustandserhebung, eine auf einem systematischen Stichprobennetz basierende Übersichtserhebung, wird jährlich von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt durchgeführt und ermöglicht repräsentative Informationen zum Zustand des Waldes. Das Verfahren ist in das europaweite Informationsnetz des ICP Forests der Genfer Luftreinhaltekonvention¹ methodisch eingebunden und mit diesem harmonisiert. Deren Ergebnisse werden vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz bzw. BMEL veröffentlicht. Für die Vitalität der Wälder dient der Kronenzustand als maßgebender Anzeiger. Die Erfassung des Waldzustands basiert daher vornehmlich auf einer Beurteilung der Baumkronen. Als wichtigste Kriterien werden hierbei die Nadel-/Blattverluste (NBV) und die Vergilbung der Blattoorgane vom Boden aus eingeschätzt (terrestrische Waldschadensaufnahme). Eine Zusammenführung dieser Schadkriterien ergibt fünf sogenannte Kombinationsschadstufen (0 = ungeschädigt, 1 = schwach geschädigt, 2 = mittelstark geschädigt, 3 = stark geschädigt, 4 = abgestorben). Daraus leitet sich der Indikator für den Waldzustand als Anteil der deutlich geschädigten Bäume der Stufe 2 und höher (Kombinationsschadstufen 2 bis 4) ab. Als weitere wichtige Merkmale des Waldzustands in der Übersichtserhebung werden das Auftreten von Insekten und Pilzen an Bäumen und die jährliche Absterberate von Bäumen erhoben. Die Darstellung dieser Merkmale sowie die Werte der mittleren Kronenverlichtung erlangten in den vergangenen Jahren als objektive Analysemöglichkeit zunehmend an Bedeutung. Zu beachten ist, dass der Waldzustand von vielen Faktoren abhängt und deshalb - u. a. in Anbetracht von Witterungsverhältnissen und Insektenkalamitäten - kurzfristig stark schwanken kann. Dies erschwert die Interpretation von Ergebnissen der Waldzustandsinventur sowie die Ursachenforschung. Beim Vergleich zwischen Hessen und Deutschland insgesamt sind zudem unterschiedliche Voraussetzungen wie Baumartenzusammensetzung und Altersstruktur der Wälder sowie Klimabedingungen und der jährliche Witterungsverlauf zu berücksichtigen

Hintergrund	
Zielwerte	
Datenquelle	Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz; Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Bezugsdokument	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014
Link	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html
Verfügbarkeit BB	3 Erläuterung: Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 52)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
191	R16	Landschaftszerschneidung	Hessen

Definition: Anteil der unzerschnittenen verkehrarmen Räume (UZVR) über 100 km² an der Landesfläche in Hessen und Deutschland 2000, 2005 und 2010¹) (in %); Effektive Maschenweite¹ in Hessen und Deutschland 2000, 2005 und 2010 (in km²); Die Landschaftszerschneidung wird durch ein bundesweit abgestimmtes Berechnungsverfahren ermittelt, bei dem als Zerschneidungselemente technische Elemente wie Straßen, Bahnstrecken, Ortslagen, Flughäfen und Kanäle sowie die Stärke der Verkehrsbelastung berücksichtigt werden.

Der Indikator „Landschaftszerschneidung“ setzt sich aus zwei gleichberechtigten Teilindikatoren zusammen, die jeweils spezifische Zerschneidungsaspekte eines Landes darstellen und geeignet sind, die Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrsflächen zu beobachten: a) Anteil der unzerschnittenen verkehrarmen Räume (UZVR) über 100 km² an der Fläche eines Landes. b) Effektive Maschenweite (mff) als Maß für den mittleren Zerschneidungsgrad der Gesamtfläche eines Landes in km². Eine Erhöhung der Werte bei beiden Indikatoren bedeutet eine geringere Landschaftszerschneidung. Zu berücksichtigen ist, dass die Landschaft grundsätzlich auch von Einschnitten durchsetzt ist, die sich zwar störend auswirken, aber dennoch in ihrem Ausmaß nicht in die Berechnung der Teilindikatoren einfließen. Die vom Bundesamt für Naturschutz ermittelten Teilindikatoren werden sehr stark von den Ergebnissen der Verkehrszählung beeinflusst. Diese beruhen auf Angaben der Bundesanstalt für Straßenwesen bzw. der zuständigen Landesbehörden. Da die Erhebungsintensität im Jahr 2010 gegenüber 2000 und 2005 deutlich abgenommen hat, wurden für 2010 vorhandene Daten der Bundesverkehrswegeplanung herangezogen und auf dieser Basis mit Hilfe von Verkehrsmodellen und Umlegungsverfahren die Verkehrsbelastungen in Netzmodellen erzeugt. Ergebnisse der Verkehrszählung wurden zur Kalibrierung der Netzumlegungen genutzt. Aufgrund der geänderten Berechnungsmethodik sind die Ergebnisse aus 2010 nur noch sehr eingeschränkt mit denen aus 2000 bzw. 2005 vergleichbar.

Hintergrund

Die Ausweisung neuer Bauflächen für Gewerbe und Wohnen, der Neu- und Ausbau von Straßen und anderer Infrastruktur sowie der stetig wachsende Verkehr führen zum Verlust, zur Verkleinerung und Zerschneidung der Lebensräume von Tierarten. Für Tierarten mit hohem Raumbedarf und weitem Aktionsradius, v. a. für große Säugetiere, sind ausgedehnte unzerschnittene Lebensräume unabdingbar. Auch für das Naturerleben der Menschen und die Erholungsqualität ist es wichtig, Räume zu erhalten, die großflächig unzerschnitten und nicht oder nur wenig mit Lärm belastet sind. Ein niedriger Zerschneidungsgrad der Landschaft und große unzerschnittene Räume bilden deshalb wesentliche Elemente für eine nachhaltige Entwicklung. Das Konzept der UZVR stammt ursprünglich aus der Erholungsvorsorge; später gewannen die Belange des Umwelt- und Naturschutzes stärkeres Gewicht. Die mff ist ein errechneter Mittelwert für die „Maschengröße“ des Verkehrsnetzes, die neben der Größe aller Teilräume auch die Struktur der Zerschneidung des gesamten betrachteten Raums berücksichtigt. Die effektive Maschenweite ist proportional der Wahrscheinlichkeit, dass zwei beliebig ausgewählte Punkte, die in einem Gebiet liegen, nach der Zerschneidung des Gebietes noch gemeinsam in derselben Fläche liegen. Je mehr Barrieren in der Landschaft sind, umso geringer wird diese Wahrscheinlichkeit und umso kleiner wird die effektive Maschenweite (nach Jaeger et al.).

Zielwerte

Datenquelle Bundesamt für Naturschutz

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB 2 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikatoren 48+49)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
192	R17	Ganztagsbetreuung für Kinder	Hessen
Definition			
Anteil der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren in Ganztagesbetreuung an den Kindern der gleichen Altersgruppe in Hessen und Deutschland 2006 bis 2013 (in %); Anteil der Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahren in Ganztagesbetreuung an den Kindern der gleichen Altersgruppe in Hessen und Deutschland 2006 bis 2013 (in %); Die Bedeutung der außerfamiliären Erziehung von Kindern vor dem Schuleintritt lässt sich durch den Indikator „Anteil der Kinder in Ganztagesbetreuung an den Kindern der gleichen Altersgruppe nach Altersgruppen“ ermessen. Die an dieser Stelle betrachteten 0- bis unter 6-jährigen Kinder werden in die zwei Altersgruppen 0 bis unter 3 Jahren sowie 3 bis unter 6 Jahren unterteilt. Unter Ganztagesbetreuung ist hier eine Betreuung von täglich mehr als 7 Stunden zu verstehen. Die Obhut von Kindern in öffentlich geförderter Tagespflege, also bei einer „Tagesmutter“ oder einem „Tagesvater“, sowie die Aufsicht von Schulkindern ab 5 Jahren fließen nicht in den Indikator ein. Die von der amtlichen Statistik zur Verfügung gestellten Daten über diese Formen der Kinderhilfe gibt es seit 2006. Stichtag der Erfassung ist dabei bis 2008 der 15.3. und ab 2009 der 1.3. eines Berichtjahres.			
Hintergrund			
Die deutsche Politik beschloss mit der Verabschiedung des Tagesbetreuungsausbaugesetzes (2004) und des Kinderförderungsgesetzes (2008), die außerfamiliäre Betreuung von Kindern in den ersten Lebensjahren stärker zu forcieren und hierfür Finanzmittel in Milliardenhöhe bereitzustellen. Positive Erfahrungen in skandinavischen Staaten ermutigten zu diesem Schritt. So sind dort Frauen im europäischen Vergleich überdurchschnittlich stark im Erwerbsleben integriert, was auch auf die verbreitete außerfamiliäre Betreuung von Kindern jeglichen Alters zurückzuführen ist. Die hierzulande in Gang gesetzte Initiative soll nun ebenfalls eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen ermöglichen. Seit dem 01.08.2013 hat jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Für die 3-Jährigen oder Älteren besteht bereits seit 1996 bis zur Einschulung ein Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz. Das erhöhte Angebot an bedarfsgerechten Betreuungsmöglichkeiten für Kinder dürfte die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Mit der Entlastung von eigener Erziehungsarbeit stehen Müttern und Vätern mehr Zeit und Energie zur Verfügung, die sie in die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit einbringen können. Die Entscheidung von Paaren zur Gründung			

einer Familie kann u. a. davon beeinflusst sein, ob die Versorgung von Kindern bei gleichzeitiger Erwerbstätigkeit der Eltern gesichert ist. Eine bessere Balance zwischen Familien- und Berufsarbeit soll daher die Entscheidung für Kinder erleichtern und damit zu höheren Geburtenraten führen. Die Förderung der Kinder im Rahmen von Ganztagesangeboten leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit und zur Integration sozial benachteiligter Kinder. Diese finden in Kindergruppen ein Umfeld vor, das ihre Entwicklung besser unterstützen könnte als in schwierigen oder isolierten Familienverhältnissen.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Bundesamt, Hessisches Statistisches Landesamt

Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 33 + 34)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
193	R18	Einbürgerungen von Ausländern	Hessen
<i>Definition</i>	Einbürgerungen von Ausländern je 100 000 Einwohner in Hessen und Deutschland 1990 bis 2012; Einbürgerungen von Ausländern je 100 000 ausländischer Einwohner in Hessen und Deutschland 1990 bis 2012;		
<i>Hintergrund</i>	<p>Der Indikator gibt an, wie viele Ausländer je 100 000 Einwohner jährlich eingebürgert wurden. Datenbasis ist die Einbürgerungsstatistik. Formal ausgedrückt bezeichnet eine Einbürgerung den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch einen Verwaltungsakt. Fälle, in denen die deutsche Staatsangehörigkeit durch Geburt (im Inland geborenes Kind ausländischer Eltern nach §4 Abs. 3 Staatsangehörigkeitsgesetz) oder, wie bei Spätaussiedlern, per Gesetz erworben wird, werden nicht berücksichtigt. Die Daten der Einbürgerungsstatistik dienen als Informationsgrundlage für Fragen zum Staatsangehörigkeitsrecht oder zur Einbürgerungspolitik. Zunehmende Einbürgerungszahlen gelten als ein wichtiger Indikator für eine verbesserte Integration, denn sie tragen zu einer stärkeren Identifikation mit der Gesellschaft des Einwanderungslands bei. Nur die deutsche Staatsangehörigkeit ermöglicht den ausländischen Mitbürgern eine gleichberechtigte politische Teilhabe. Ein wachsender Ausländeranteil ohne erfolgreiche Integration birgt das Problem einer möglichen fortschreitenden Entfremdung zwischen den in Deutschland lebenden Bevölkerungsgruppen. Dieser Aspekt gewinnt im Zuge des demografischen Wandels und des damit einhergehenden Zuzugs qualifizierter Arbeitskräfte an Bedeutung.</p> <p>Nach dem alten, bis 1999 geltenden Staatsangehörigkeitsrecht konnten Ausländer unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten. Es sah jedoch keine Verleihung der Staatsangehörigkeit durch Geburt auf dem Territorium der Bundesrepublik (Territorialrecht, "ius soli") vor. Das neue, im Jahr 2000 in Kraft getretene Staatsangehörigkeitsrecht enthält Elemente des ius soli, macht diese jedoch zur Option für in Deutschland geborene oder im Kindesalter eingewanderte Jugendliche. In Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern erwerben automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft, sofern ein Elternteil mindestens seit acht Jahren seinen regelmäßigen Aufenthalt in Deutschland hat'). Für im Inland geborene ausländische Kinder, die im Jahr 2001 das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, gab es eine Übergangsregelung für die Einbürgerung (40b StAG). Kinder, die - sei es kraft Gesetzes, sei es aufgrund einer Einbürgerung nach § 40b StAG - die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, haben in der Regel mindestens eine weitere Staatsangehörigkeit. Zwischen dem 18. und 23. Lebensjahr sind sie gemäß § 29 StAG verpflichtet, gegenüber der staatlichen Stelle zu erklären, ob sie die deutsche Staatsangehörigkeit behalten wollen, wozu sie im Regelfall die andere(n) Staatsbürgerschaft(en) aufgeben müssen, oder ob sie die andere Staatsangehörigkeit vorziehen und auf die deutsche verzichten. Weitere wesentliche Elemente der im Jahr 2000 in Kraft getretenen Reform waren die Kürzung der für eine Einbürgerung erforderlichen Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet von 15 auf 8 Jahre sowie eine Erweiterung der Ausnahmeregelungen für die Beibehaltung der ausländischen Staatsangehörigkeit. Neu eingeführt wurden der Nachweis der Deutschkenntnisse bzw. ein Sprachtest sowie ein Einbürgerungstest als Voraussetzung für die Einbürgerung.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2004-2012 vorhanden; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Einbürgerungen im Land Brandenburg 2013, Statistischer Bericht A I 9 – j / 13, weitere Zeiträume verfügbar

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
194	R19	18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigen Abschluss nach Migrationsstatus	Hessen

<i>Definition</i>	Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, die keine (Hoch-)Schule besuchen und sich an keiner Aus- und Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Sekundarabschluss II verfügen, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und Deutschland 2012 nach Migrationsstatus und Geschlecht (in %); Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, die keine (Hoch-)Schule besuchen und sich an keiner Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Sekundarabschluss II verfügen, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und Deutschland 2012 nach Migrationsstatus (in %); Der Indikator beschreibt den Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, die keine (Hoch-)Schule besuchen und sich an keiner Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Sekundarabschluss II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen, gemessen an der Bevölkerung gleichen Alters nach Migrationsstatus. Demnach werden auch junge Menschen, die eine Haupt- oder Realschule abgeschlossen haben, anschließend aber keine Hochschulreife bzw. keinen beruflichen Abschluss erlangt haben und sich gegenwärtig nicht im Bildungsprozess befinden, beim Indikator berücksichtigt und in Anlehnung an eine internationale Bezeichnung des entsprechenden Indikators als „frühe Schulabgänger“ bezeichnet. Die Datenbasis für die Berechnung des Indikators ist der Mikrozensus. Bei den Ergebnissen handelt es sich um Jahresdurchschnittswerte. Datenquellen sind das Hessische Statistische Landesamt und das Statistische Bundesamt. An dieser Stelle sei erwähnt, dass dieser Indikator ohne Berücksichtigung des Migrationsstatus bereits als Zielindikator aufgeführt ist.
<i>Hintergrund</i>	Wie bereits beim entsprechenden Zielindikator dargestellt, sind schulische und berufliche Ausbildung wichtige Bausteine für die persönliche Entwicklung junger Menschen. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund spielt Bildung darüber hinaus eine zentrale Rolle für das Gelingen der Integration und für eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Die PISA-Studien belegen einen Nachholbedarf im Bildungssystem im Hinblick auf die Heranwachsenden mit Migrationshintergrund. Daher stellt die Förderung der Schüler mit Migrationshintergrund aktuell eine wichtige bildungspolitische Herausforderung dar. Zusätzliches Gewicht bekommt diese Forderung angesichts der Tatsache, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den jüngeren Altersgruppen besonders hoch ist. Im Jahr 2012 hatten von den unter 5-Jährigen in Hessen 46 % einen Migrationshintergrund. Im Zuge des demografischen Wandels und der drohenden Überalterung der Gesellschaft müssen die Ressourcen der Jugendlichen allgemein und insbesondere jene von Jugendlichen mit Migrationshintergrund besser genutzt werden. Dabei gilt es, deren Talente im Rahmen schulischer und beruflicher Ausbildung derart zu fördern, dass sie die nötigen Qualifikationen zum Einstieg in den Arbeitsmarkt erlangen.
<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014
<i>Link</i>	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html
<i>Verfügbarkeit BB</i>	? <i>Erläuterung:</i> <input type="text"/>

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
195	R20	25- bis unter 35-Jährige mit abgeschlossener Hochschulausbildung	Hessen

<i>Definition</i>	Anteil der 25- bis unter 35-Jährigen mit (Fach-)Hochschulabschluss an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und Deutschland 2005 bis 2012 nach Geschlecht (in %); Anteil der 25- bis unter 35-Jährigen mit (Fach-)Hochschulabschluss an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und Deutschland 2012 nach Migrationsstatus (in %), Der Indikator beschreibt den Anteil der 25- bis unter 35-Jährigen mit (Fach-)Hochschulabschluss an der Bevölkerung gleichen Alters. Die Bildungsabschlüsse werden nach der Internationalen Standard-Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) erfasst. Berücksichtigt werden für den Indikator die Abschlüsse nach ISCED 5A/6 (5A = Universität und Fachhochschule; 6 = Promotionsstudium) sowie die Abschlüsse an Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien. Die Datenbasis für die Berechnung des Indikators ist der Mikrozensus. Bei den Ergebnissen handelt es sich um Jahresdurchschnittswerte.
<i>Hintergrund</i>	Hoch entwickelte Volkswirtschaften setzen im Zuge des strukturellen Wandels verstärkt auf Spitzentechnologie und wissensbasierte Dienstleistungen. Dafür benötigen sie hoch qualifizierte Arbeitskräfte, um weiterhin eine positive wirtschaftliche Entwicklung gewährleisten zu können. Dies gilt insbesondere für Volkswirtschaften mit geringen natürlichen Ressourcen wie beispielsweise Deutschland. Wissen ist mittlerweile ein entscheidender Produktionsfaktor und der Motor für wirtschaftliches Wachstum. Zu den hochqualifizierten Arbeitskräften zählen insbesondere (Fach-)Hochschulabsolventen. Ein hohes Qualifikationsniveau bietet ihnen überdurchschnittlich gute Berufschancen und damit einen vergleichsweise hohen sozialen Status. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, bei der die Anteile der (Fach-)Hochschulabsolventen etwas niedriger sind als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.
<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt
<i>Bezugsdokument</i>	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB ? Erläuterung:

Nr:

196

Kennung

R21

Indikator

Lebenslanges Lernen

Anwender:

Hessen

Definition

Anteil der Teilnehmer im Alter von 25 bis unter 65 Jahren an einer Aus- und Weiterbildungsmaßnahme an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen 1999 bis 2012 nach Geschlecht (in %); Anteil der Teilnehmer im Alter von 25 bis unter 65 Jahren an einer Aus- und Weiterbildungsmaßnahme an der Bevölkerung gleichen Alters in Deutschland 1999 bis 2012 nach Geschlecht (in %); Um das Phänomen „Lebenslanges Lernen“ EU-weit quantitativ zu erfassen, wird von Eurostat die Kennzahl „Anteil der an einer Aus- und Weiterbildungsmaßnahme teilnehmenden Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren an der Bevölkerung gleichen Alters“ herangezogen. Der Indikator lässt sich für Deutschland wie auch für Hessen nach Geschlecht differenzieren. Datenbasis ist die EU-Arbeitskräfteerhebung, die jährlich als integrierter Bestandteil des Mikrozensus von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder durchgeführt wird. Als Teilnehmer an einer Aus- und Weiterbildungsmaßnahme wird gezählt, wer nach eigenen Angaben innerhalb eines Zeitraums von vier Wochen vor der Befragung an einer entsprechenden Veranstaltung teilgenommen hat. Dabei ist es unerheblich, ob die Person überhaupt einer Erwerbstätigkeit nachgeht.

Hintergrund

Unsere Lebenswelt verändert sich in technologischer und gesellschaftlicher Sicht immer schneller. Der fortschreitende Wandel betrifft insbesondere die Arbeitswelt und verlangt sowohl von den Erwerbstätigen als auch von den Arbeitssuchenden eine ständige Anpassung ihrer Arbeitsfertigkeiten und Qualifikationen an die sich verändernden Gegebenheiten. Diesem Ziel widmen sich die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für Personen im Erwachsenenalter, was schlagwortartig als „Lebenslanges Lernen“ bezeichnet wird. Die Maßnahmen sorgen beispielsweise dafür, dass Programmanwender mit dem laufenden Fortschritt im Informatikwesen mithalten, dass Erwerbstätige ihre Soft Skill-Fähigkeiten wie etwa im Bereich zwischenmenschlicher Kommunikation verbessern oder dass Führungspersonal erforderliche Führungsqualitäten entwickelt. Für Arbeitslose bieten Ausbildungs- und Umschulungsmaßnahmen eine Chance für den Wiedereinstieg in den Beruf. Als Nebeneffekt entstehen in den Bildungsinstitutionen, aber auch in sonstigen Unternehmen neue Arbeitsplätze im Fortbildungsbereich, für die neben Fachwissen auch pädagogische Qualitäten einzubringen sind.

Zielwerte

Datenquelle

Statistisches Bundesamt

Bezugsdokument

Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014

Link

http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html

Verfügbarkeit BB ?

Erläuterung:

vergleichbarer Indikator vorhanden (Indikator 336); als Ergänzung sinnvoll; fast identisch mit Indikator 649, Abgleich Informationen sinnvoll

Nr:

197

Kennung

R22

Indikator

Öffentliche Ausgaben für Bildung

Anwender:

Hessen

Definition

Anteil der öffentlichen Ausgaben für Bildung am Bruttoinlandsprodukt in Hessen und in den Ländern zusammen 1995 bis 2011 (in %); Öffentliche Ausgaben für Bildung je Einwohner in Hessen und in den Ländern zusammen 1995 bis 2011 (in Euro); Zu den öffentlichen Ausgaben für Bildung zählen die Finanzierung für „Allgemeinbildende und berufliche Schulen“, „Hochschulen“, „Förderung des Bildungswesens“ und „Sonstiges Bildungswesen“. Die Höhe dieser Aufwendungen wird für den Indikator auf das in der Region erzeugte Bruttoinlandsprodukt (BIP) bezogen. Die Ausgaben für Jugendarbeit und Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Bildungsfragen und damit verbundene öffentliche Ausgaben für Bildung fallen in Deutschland überwiegend in den Zuständigkeitsbereich der Länder. Der Anteil des Bundes an den bundesweiten Bildungsausgaben betrug 2011 lediglich 7 %. Der entsprechende Anteil der Gemeinden und Zweckverbände lag bei 14%. Im Folgenden werden nur die Ausgaben Hessens einschl. der hessischen Kommunen bzw. beim Vergleich mit Deutschland nur die Ausgaben der Länder sowie deren Kommunen berücksichtigt. Den hier dargestellten öffentlichen Ausgaben liegt das Grundmittelkonzept zugrunde: Von den Ausgaben eines Aufgabenbereichs werden die jeweiligen Einnahmen abgezogen, sodass lediglich die aus dem öffentlichen Haushalt zu tragenden finanziellen Lasten, d. h. nur der Zuschussbedarf bzw. die Grundmittel, ausgewiesen werden. Hauptdatenquelle ist die Jahresrechnungsstatistik der öffentlichen Haushalte. Die Angaben zu den Bildungsaufwendungen wurden dem Bildungsfinanzbericht entnommen, in dem die Definition der Bildungsausgaben leicht vom internationalen Standard (der OECD) abweicht. Es sei darauf hingewiesen, dass die Betrachtung der Bildungsausgaben keine direkten Aussagen zur Bildungsqualität zulässt.

Hintergrund

Unerlässlich für die berufliche Zukunft Heranwachsender ist eine ausreichende Bildung. Diese muss durch ein Bildungssystem gewährleistet sein, das unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen gerecht wird. Dem Staat fällt die Aufgabe zu, ein geeignetes Netz von Bildungseinrichtungen aufzubauen und weiterzuentwickeln. Ein hohes Qualifikationsniveau angehender Erwerbstätiger ist nicht zuletzt für hoch entwickelte Volkswirtschaften wie Deutschland von großer Bedeutung.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Bundesamt
Bezugsdokument Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014
Link http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html
Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:**

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
198	R23	Öffentliche Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit	Hessen
Definition	<p>Öffentliche Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit (ODA) in Hessen 2000 bis 2012 (in 1000 Euro);</p> <p>Öffentliche Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit je Einwohner in Hessen und in den Ländern zusammen 2000 bis 2012 (in Euro); Wie auf nationaler Ebene lässt sich auch auf regionaler Ebene die Beteiligung der öffentlichen Hand an der Entwicklungspolitik durch die bilateralen öffentlichen Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit (sog. ODA-Leistungen - Official Development Assistance-Leistungen) ermesen. Zur bilateralen Entwicklungszusammenarbeit zählen vor allem die direkte technische und finanzielle Unterstützung von Entwicklungsländern zur Verbesserung von ökonomischen, sozialen und ökologischen Verhältnissen, aber auch Maßnahmen, die im Inland erbracht werden (z. B. Studienplatzkosten für Studierende aus Entwicklungsländern [im Folgenden kurz „Studienplatzkosten“] und Förderung der entwicklungspolitischen Bewusstseinsbildung). Die Studienplatzkosten bildeten mit einem Anteil von 96 % im Jahr 2012 den Großteil der bilateralen ODA-Leistungen der Länder. Diese werden jedoch von der hier vorgenommenen Indikatorbildung ausgeschlossen, da sie rein kalkulatorisch ermittelt wurden und keine reellen Aufwendungen darstellen. Es werden also für den Indikator lediglich die freiwilligen ODA-Leistungen der Länder erfasst, die über die Studienplatzkosten hinausgehen. Diese werden auf die Einwohnerzahl bezogen. Private Entwicklungsmaßnahmen fallen genauso aus der Betrachtung wie Direktinvestitionen, die das wirtschaftliche Engagement von Unternehmen im Ausland darstellen. Öffentliche Entwicklungshilfe ist vornehmlich eine Bundesangelegenheit: An den von Bund und Ländern insgesamt im Jahr 2012 getätigten öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit hatten die Länder lediglich einen Anteil von 7 %¹) Neben den bilateralen leistet der Bund auch multilaterale ODA-Leistungen, bei denen Zuwendungen über internationale Einrichtungen (z. B. UN und deren Sonderorganisationen wie UNDP, WFP) an die Entwicklungsländer fließen. Auf diese entfielen ein Drittel der öffentlichen Entwicklungsleistungen insgesamt. Die Länder hingegen tätigen keine multilateralen ODA-Leistungen. Die Statistik der Entwicklungszusammenarbeit übernahm das Statistische Bundesamt im Jahr 2005 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Methodische Fragen regelt der OECD-Entwicklungsausschuss (DAC, Development Assistance Committee), der auch die Liste der Entwicklungsländer regelmäßig aktualisiert.</p>		
Hintergrund	<p>Mit ihrer Entwicklungspolitik versuchen die Industriestaaten, Nachhaltigkeitsziele wie wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Armutsminderung, Friedenssicherung, soziale Gerechtigkeit und ökologische Tragfähigkeit global zu verwirklichen. Auch die Länder setzen im Rahmen von bilateralen Kooperationen eigene Akzente.</p>		
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Hessisches Statistisches Landesamt: Nachhaltigkeitsstrategie Hessen - Ziele und Indikatoren; Fortschrittsbericht 2014		
Link	http://www.hessen-nachhaltig.de/de/ziele_indikatoren.html		
Verfügbarkeit BB	?2	Erläuterung:	Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 37)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
199	A.a	Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert	Rheinland-Pfalz
Definition	<p>Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2012 nach Wertstufen (Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Bezugsfläche in %). Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und 2012 nach Flächentypen (Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Bezugsfläche in %). Als Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert (high nature value farmland, HNV-Farmland) gelten insbesondere extensiv genutzte, artenreiche Grünland-, Acker-, Obst- und Weinbergflächen sowie Brachen. Hinzu kommen Landschaftselemente, die die Kulturlandschaft strukturieren, wie Hecken, Raine, Feldgehölze und Kleingewässer sowie Flächen von Biotopen. Diese HNV-Farmland-Typen werden in Wertstufen von äußerst hohem, sehr hohem und mäßig hohem Naturwert unterteilt. Zusammengefasst ergeben diese Flächen die indikatorrelevanten Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert.</p>		
Hintergrund	<p>Der Indikator soll aufzeigen, wie sich das landwirtschaftlich geprägte Offenland hinsichtlich seines ökologischen Zustands verändert. Für diesen Indikator besteht im Rahmen der Evaluierung der Entwicklungsprogramme „Ländlicher Raum“ in allen Bundesländern gegenüber der Europäischen Union eine Berichtspflicht. Er ist zudem einer von 19 Indikatoren der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ von 2010.</p>		

Zielwerte

Datenquelle	u.a. Amtliches Topographisch-Kartographisches Informationssystem (ATKIS)
Bezugsdokument	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz
Link	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/
Verfügbarkeit BB	?2 Erläuterung: Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 55)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
200	A.b	Ökologischer Zustand der Fließgewässer	Rheinland-Pfalz

Definition Wasserkörper der Fließgewässer in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 nach ökologischen Zustandsklassen (Anteil der Zustandsklasse an den Wasserkörpern insgesamt in % und Karte:Ökologischer Zustand der Fließgewässer 2009); Der Indikator „Ökologischer Zustand der Fließgewässer“ basiert auf Vorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) aus dem Jahr 2000. Die WRRL gibt einen umfassenden rechtlichen Rahmen zum Schutz, zur Verbesserung und zur Sanierung der Gewässer in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union vor. Die Richtlinie verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz zur Beurteilung des ökologischen Zustands von Gewässern. Als Qualitätsmerkmale fließen in die Bewertung biologische, hydromorphologische und physikalisch-chemische Komponenten ein. Die Bewertung eines Wasserkörpers erfolgt in fünf Klassen: „sehr gut“, „gut“, „mäßig“, „unbefriedigend“ und „schlecht“. Die biologische Qualitätskomponente mit der schlechtesten Bewertung legt die Klassenzugehörigkeit des Wasserkörpers fest. Wasserkörper sind einheitliche und bedeutende Abschnitte von Oberflächengewässern; sie werden voneinander abgegrenzt, wenn sich deren Kategorie (Fluss, See), deren Typ (z. B. kiesgeprägte Ströme, sandgeprägte Tieflandbäche) oder deren Zustandsklasse (z. B. gut, mäßig) ändert.

Hintergrund

Zielwerte	Ziel der WRRL ist es, in allen Oberflächengewässern bis 2015 einen „guten“ ökologischen und chemischen Zustand zu erreichen [Artikel 4 (1) a) ii) WRRL]. Für alle künstlichen und erheblich veränderten Gewässer wird „ein gutes ökologisches Potenzial und ein
Datenquelle	Messungen nach den Vorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) aus dem Jahr 2000
Bezugsdokument	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz
Link	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/
Verfügbarkeit BB	2 Erläuterung: Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 56)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
201	A.b	Qualität des Grundwassers	Rheinland-Pfalz

Definition Messstellen mit Nitratmesswerten über 25 Milligramm je Liter 1990–2011 (Anteil an den Messstellen insgesamt in %); Der Indikator „Qualität des Grundwassers“ bezieht sich auf den chemischen Zustand des Grundwassers. Zur Operationalisierung wird auf einen der fünf Leitparameter aus der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) aus dem Jahr 2000 zurückgegriffen – auf den Nitratgehalt des Grundwassers. Ein zu hoher Nitratgehalt im Trinkwasser kann die Gesundheit des Menschen beeinträchtigen. Zur Überwachung der Grundwassersituation besteht in Rheinland-Pfalz schon seit Langem ein Netz von Messstellen, die über das Land verteilt sind. Zur Ermittlung des Indikatorwertes wird nur ein Teil dieses Netzes herangezogen. Zum Zwecke einer konsistenten Berichterstattung wurden für die Europäische Umweltagentur (EUA) in Rheinland-Pfalz 47 Messstellen ausgewählt – bundesweit sind es rund 800 Messstellen. Für die „EUA-Stationen“ liegen Messwerte für den Beobachtungszeitraum 1990 bis 2011 vor. Der Indikatorwert ergibt sich als Anteil der Messstellen mit Nitratkonzentrationen von über 25 Milligramm pro Liter an der Gesamtzahl der Messstellen. Um Zufallsschwankungen auszuschalten, werden aus den Anteilswerten gleitende Vierjahresdurchschnitte gebildet.

Hintergrund Der Indikator „Qualität des Grundwassers“ ergänzt den oberflächenwasserbezogenen Indikator „Ökologischer Zustand der Fließgewässer“. Bei der Versorgung der Menschen mit Trinkwasser spielt das Grundwasser eine zentrale Rolle. In Rheinland-Pfalz werden etwa 95 Prozent des Trinkwassers aus Grundwasser gewonnen. Deshalb ist die Sicherung der Grundwasserqualität von großer Bedeutung. Bei der Verwendung von Grundwasser als Trinkwasser gilt eine Nitratkonzentration von weniger als 25 Milligramm pro Liter als unbedenklich. Konzentrationen zwischen 25 und 50 Milligramm pro Liter sind vorsorgliche „Frühwarnwerte“. Bei Nitratkonzentrationen von mehr als 50 Milligramm pro Liter befindet sich das Grundwasser nach der WRRL „in einem schlechten chemischen Zustand“. Solche bedenklichen Konzentrationswerte ziehen einen erhöhten Überwachungsaufwand und qualitätssichernde Maßnahmen nach sich.

Zielwerte

Datenquelle	Berichterstattung für die Europäische Umweltagentur (EUA) - 47 Messstellen
Bezugsdokument	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom

Link

http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 70)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
202	A.b	Luftqualität	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	Emissionen ausgewählter Luftschadstoffe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1 2002–2010 (Messzahl: 2002 = 100); Für die wichtigsten Luftschadstoffe – das sind Schwefeldioxid (SO ₂) und die Gruppe der Stickoxide (NO _x) – liegen Daten über Emissionsmengen für Rheinland-Pfalz vor. Die jährliche Entwicklung der Emissionen wird auf Landesebene seit dem Jahr 2002 in der Verursacherbilanz, die auf den Endenergieverbrauch Bezug nimmt, beobachtet. Die ausgewählten Luftschadstoffe werden – ähnlich wie die Entwicklung der Treibhausgase – als emissionsbezogener Indikator dargestellt. Für das Jahr 2003 liegen allerdings keine Daten vor. Für die Bundesebene stehen Zahlen zu den energiebedingten Emissionen von SO ₂ und NO _x aus dem Berichtsinventar des Umweltbundesamtes zur Verfügung.		
<i>Hintergrund</i>	Die Luftqualität hängt eng mit der Schadstoffbelastung der Luft zusammen. Die Belastung der Luft wird maßgeblich vom Ausstoß an Luftschadstoffen aus anthropogenen Quellen bestimmt. Luftschadstoffe führen zur Beeinträchtigung der Gesundheit und sind für eine Reihe von Umweltproblemen verantwortlich (wie z. B. Versauerung der Böden, Nährstoffanreicherung in Ökosystemen, Rückgang der Artenvielfalt). Beim gesamten Schadstoffausstoß spielen die Emissionen aus den verschiedenen Verbrennungsvorgängen zur Gewinnung von Energie eine zentrale Rolle.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes - für Bundesebene: Umweltbundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
Verfügbarkeit BB	?3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 24)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
203	A.b	Waldzustand	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	Waldfläche deutlich geschädigter Bäume in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1990–2011 - Anteil an der Waldfläche insgesamt in %; Waldfläche deutlich geschädigter Bäume 1990–2011 nach Baumarten (Buche, Eiche, Fichte, Kiefer) - Anteil der Fläche mit Baumschäden an der Waldfläche der jeweiligen Baumart in % Auf einer Dauerbeobachtungsfläche wird anhand bestimmter Kriterien (Nadel-/Blattverlust, Vergilbung der Blattoorgane) eine Klassifizierung der Baumkronen vorgenommen. Der Zustand der Bäume wird in fünf Schadstufen eingeteilt: 0 = ungeschädigt 1 = schwach geschädigt 2 = mittelstark geschädigt 3 = stark geschädigt 4 = abgestorben. Als Indikator für den „Waldzustand“ wird der Anteil der Waldfläche mit Bäumen der Schadstufen 2 bis 4 („deutliche Kronenverlichtung“) an der gesamten Waldfläche verwendet. Der Indikator misst somit die „deutlich geschädigte“ Waldfläche. Um Zufallsschwankungen auszuschalten, werden aus den jährlichen Anteilswerten gleitende Vierjahresdurchschnitte gebildet. Neben dem Zustand der Waldfläche insgesamt wird mit dieser Methodik auch der Zustand der vier häufigsten Baumarten in Deutschland (Buche, Eiche, Fichte und Kiefer) beobachtet.		
<i>Hintergrund</i>	Der Vitalitätszustand des Waldes wird anhand des Zustands seiner Bäume, insbesondere der Baumkronen, beurteilt. In der bundesweit durchgeführten Waldzustandserhebung (Waldschadensinventur) wird der Zustand von Baumkronen an ausgewählten Standorten jährlich neu bewertet.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	bundesweit durchgeführte Waldzustandserhebung (Waldschadensinventur)		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 52)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
204	A.c	Treibhausgasemissionen	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	Treibhausgasemissionen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1995–2009 - CO ₂ -Äquivalente je Einwohner in t und Emissionen ausgewählter Treibhausgase 1995–2009 (Kohlendioxid, Methan, Distickstoffdioxid - Messzahl: 1995 = 100); Zur Operationalisierung werden die Treibhausgasemissionen aus den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder (UGRdL) und des Umweltbundesamtes herangezogen. Daten über		

Treibhausgasemissionen auf Länderebene liegen aus der UGRdL für die Jahre 1995, 2000 sowie 2003 bis 2009 vor. Zwar werden auf der Länderebene aufgrund der Datenverfügbarkeit nur Kohlendioxid, Methan und Lachgas als Treibhausgasemissionen ausgewiesen; sie machen in Deutschland aber fast 99 Prozent der „Kyoto-Gase“ aus. Beim Vergleich zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland werden nur diese Treibhausgase berücksichtigt. Da für Rheinland-Pfalz keine Berechnungen zu prozessbedingten Kohlendioxidmengen vorliegen, wurden auch für die Bundesebene nur die energiebedingten Emissionen berücksichtigt. Um Rheinland-Pfalz mit Deutschland vergleichen zu können, werden die Treibhausgasemissionen – gemessen in CO₂-Äquivalenten – auf die Zahl der Einwohner bezogen.

Hintergrund

Anthropogen bedingte Treibhausgasemissionen verstärken den natürlichen Treibhauseffekt auf der Erde und wirken sich dadurch auf das globale Klima aus. Den größten Anteil daran hat das Kohlendioxid, das aus der Verbrennung fossiler Energieträger zum Zweck der Energiegewinnung stammt. Daneben verursachen aber auch industrielle Produktionsprozesse, landwirtschaftliche Aktivitäten, Abfallentsorgung und Abwasserbeseitigung sowie der Umgang mit Lösemitteln Treibhausgasemissionen. Als wichtigste anthropogene Treibhausgase gelten derzeit Kohlendioxid (CO₂), Distickstoffoxid (N₂O, Lachgas), Methan (CH₄), bestimmte weitere Kohlenwasserstoffe (HFC, PFC) und Schwefelhexafluorid (SF₆). Die weltweite Verminderung der Emissionen dieser Gase ist Gegenstand des Kyoto-Protokolls. Deutschland ist der mit Abstand größte Emittent E22 von Treibhausgasen in der Europäischen Union; weltweit hatte Deutschland 2010 den sechstöchsten Ausstoß. Folgerichtig sind die Treibhausgasemissionen in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der zentrale Indikator für den Klimaschutz.

Zielwerte

Datenquelle

Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder (UGRdL) und des Umweltbundesamtes

Bezugsdokument

Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link

http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB

3

Erläuterung:

Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 4)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
205	A.c	Erneuerbare Energien	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	Erneuerbare Energien in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1990–2010 (Anteil am Energieverbrauch in %) und Primärenergieverbrauch 2000–2010 nach erneuerbaren Energieträgern in TWh; Der Indikator zeigt, in welchem Ausmaß die erneuerbaren Energieträger zur Deckung des Endenergieverbrauchs in Rheinland-Pfalz und in Deutschland beitragen. Als Bezugsgröße wird der Primärenergieverbrauch verwendet. Der Primärenergieverbrauch kann nach erneuerbaren und nicht erneuerbaren Energieträgern differenziert werden. Der Indikatorwert ergibt sich als Anteil der Primärenergie aus erneuerbaren Energieträgern am gesamten Primärenergieverbrauch. Daten stehen für Deutschland wie für Rheinland-Pfalz für den Betrachtungszeitraum 1990 bis 2010 zur Verfügung. Als Teilmenge des Primärenergieverbrauchs wird der Verbrauch von elektrischem Strom gesondert betrachtet. Strom macht zwar nur ein Fünftel des Endenergieverbrauchs aus; er ist jedoch aufgrund seiner essenziellen Bedeutung für alle Verbrauchergruppen (Industrie, Haushalte und Kleinverbraucher sowie Verkehr) von besonderem Interesse. Die Anteile der erneuerbaren Energieträger am Stromverbrauch für Rheinland-Pfalz und für Deutschland sind nicht direkt miteinander vergleichbar. Grund dafür ist der hohe Anteil der Stromimporte aus dem Ausland und den anderen Bundesländern am rheinland-pfälzischen Stromverbrauch. Für diese Importe kann der Anteil des Stroms, der regenerativ erzeugt wird, nicht ermittelt werden. Das ist nur für den in Rheinland-Pfalz erzeugten Strom möglich.		
<i>Hintergrund</i>	Deutschlands hoch entwickeltes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem hängt ganz wesentlich von der Nutzung begrenzter Stoffvorräte im In- und Ausland ab. Ohne den Zugriff auf die endlichen Energieressourcen der Erde wäre der rasante wirtschaftliche Aufstieg Deutschlands in den vergangenen Jahrzehnten nicht möglich gewesen. Der hohe Bedarf an Energie wird nach wie vor überwiegend durch die Verbrennung fossiler Energieträger gedeckt. Dies widerspricht dem Prinzip der Nachhaltigkeit und verursacht vielfältige Umweltprobleme. Die Umstellung der energetischen und stofflichen Nutzung auf eine regenerative Grundlage ist die zentrale ökologische und ökonomische Herausforderung der Zukunft.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 5)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
206	B.a	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Rheinland-Pfalz

<i>Definition</i>	Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche 1996–2011 (in ha je Tag) + Indexwerttabelle; Der Indikator „Flächeninanspruchnahme“ stellt auf den Flächenverbrauch durch Siedlungsaktivitäten ab. Dazu wird auf den – in der Agrarstatistik seit Langem gebräuchlichen – Begriff der „Siedlungs- und Verkehrsfläche“ zurückgegriffen. Diese flächenstatistische Kenngröße setzt sich aus den Nutzungsarten Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche (ohne Abbauland), Erholungsfläche, Verkehrsfläche sowie Friedhof zusammen.
<i>Hintergrund</i>	In der Berichterstattung über die nachhaltige Nutzung von Ressourcen nimmt die Art und Weise, wie Flächen in Anspruch genommen werden, eine zentrale Stellung ein. Dauerhafte Veränderungen des Bodens, z. B. durch Flächenversiegelung, wiegen aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit der Bodenfläche und ihrer zentralen Bedeutung für das ökosystemische Gesamtgefüge besonders schwer. Eine bei sinkenden Bevölkerungszahlen zunehmende Inanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke bedarf – gerade im dicht besiedelten Deutschland – der besonderen Beobachtung. Eine Flächeninanspruchnahme für Siedlungszwecke (etwa für Neubaugebiete, Gewerbeflächen und Straßen) geht immer mit einem Verlust naturnaher Flächen einher (insbesondere Landwirtschaftsflächen, aber auch Waldflächen).
<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i> Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 7)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
207	B.b	Anbaufläche des ökologischen Landbaus	Rheinland-Pfalz

Definition Landwirtschaftlich genutzte Fläche ökologisch wirtschaftender Betriebe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1999–2011 (Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt in %); Als Indikator wird der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche der ökologisch wirtschaftenden Betriebe an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche verwendet. Landwirtschaftliche Flächen gelten als ökologisch bewirtschaftet, wenn sie nach den entsprechenden Verordnungen der Europäischen Union, die es seit 1991 gibt, bearbeitet werden. Der Indikator beinhaltet Flächen, die bereits auf Ökolandbau umgestellt sind oder sich in der Umstellungsphase befinden. Gegenüber dem Indikatorenbericht 2011 wurde die Datenquelle für die Fläche des ökologischen Landbaus geändert. Statt der Agrarstatistik werden nun (Verwaltungs-) Daten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) genutzt, die von der Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI) in ihrem Internetauftritt bereitgestellt werden. Die Angaben zur ökologisch bewirtschafteten Fläche werden der Bundesanstalt jährlich von den Kontrollbehörden der Länder gemeldet. Der Grund für den Wechsel der Datenquelle ist: Aus der Agrarstatistik gibt es keine jährlichen Angaben zu der Ökoanbaufläche; diese Statistik wird nur alle drei Jahre durchgeführt. Nachteil der neuen Datenquelle ist allerdings, dass keine regionalisierten Angaben vorliegen und deshalb auch keine Ergebnisse für die Kreisebene möglich sind.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI) - (Verwaltungs-) Daten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 23)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
208	B.c	Energieproduktivität	Rheinland-Pfalz

Definition Energieproduktivität 1991–2010 (Messzahl: 1991 = 100) + Vergleich: Energieproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2010 (Messzahl: 1991 = 100); Das Ziel des effizienten Umgangs mit Energie wird mit dem Indikator Energieproduktivität operationalisiert. Die Energieproduktivität misst, wie viel preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt mit einer Einheit verbrauchter Primärenergie in einem Jahr erstellt wird. Der Indikator beschreibt somit, wie effizient in einer Volkswirtschaft mit Energie umgegangen wird: Je mehr Wertschöpfung je Einheit verbrauchter Energie erwirtschaftet wird, umso wirtschaftlicher ist der Energieeinsatz. Die Entwicklung der Energieproduktivität wird anhand einer Messzahlenreihe aufgezeigt (1991 = 100). Datengrundlagen zur Berechnung der Indikatorwerte sind die Energiebilanzen von Bund und Ländern sowie die Volkswirtschaftlichen und die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder.

Hintergrund Unsere moderne Industriegesellschaft ist in hohem Maße energieabhängig. Die Produktionsprozesse in der Wirtschaft hängen im Wesentlichen von der Nutzung nicht erneuerbarer Energieträger ab – vor allem von Erdöl, Erdgas und Kohle. Aber auch die privaten Haushalte verbrauchen für die Wärmeerzeugung, für den Betrieb ihrer

Haushaltsgeräte und für ihre Mobilität Energie, die ebenfalls überwiegend noch aus nicht regenerativen Quellen stammt. Unternehmen und private Haushalte sind damit stark von Energieträgern abhängig, die zum einen aus dem Ausland importiert werden müssen und zum anderen Umweltbelastungen verursachen. Wichtige Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie sind daher der sparsame und der effiziente Umgang mit Energie. Zu den Energieträgern, die in den Primärenergieverbrauch eingehen und bilanziert werden, zählen grundsätzlich alle energetisch genutzten abiotischen und biotischen Stoffe, unabhängig von ihrer Umwandlungsstufe (Primärenergieträger, Sekundärenergieträger). Darüber hinaus werden auch diejenigen abiotischen Energieträger hinzugezählt, die stofflich genutzt werden (nichtenergetischer Verbrauch). Energieimporte bzw. -exporte und Mengenveränderungen zwischen den Bundesländern werden ebenso berücksichtigt wie Vorratsänderungen.

Zielwerte

Ziel des effizienten Umgangs mit Energie

Datenquelle

Energiebilanz Rheinland-Pfalz, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Bezugsdokument

Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link

http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB

3

Erläuterung:

Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 1)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
209	B.c	Rohstoffproduktivität	Rheinland-Pfalz
Definition	Rohstoffproduktivität 1994–2010 (Messzahl: 1994 = 100) + Vergleich: Rohstoffproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1994–2010 (Messzahl: 1994 = 100); Der Indikator Rohstoffproduktivität bezieht das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt auf die in der Produktion verbrauchten Rohstoffmengen. Die Entwicklung der Rohstoffproduktivität wird anhand einer Messzahlenreihe aufgezeigt (1994 = 100). Datengrundlage zur Berechnung des Rohstoffverbrauchs sind die Materialflussrechnungen (Materialkonten) der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder. Datengrundlage zur Berechnung des Bruttoinlandsproduktes sind die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder.		
Hintergrund	Rohstoffe sind für die Produktion von Ge- und Verbrauchsgütern unverzichtbar. Der Rohstoffverbrauch ist durch Abbau, Transport und Verarbeitung jedoch mit vielfältigen Belastungen verbunden. Vor dem Hintergrund der Generationengerechtigkeit ist darüber hinaus zu beachten, dass die nicht erneuerbaren Ressourcen, die der Natur heute entnommen und ge- bzw. verbraucht werden, für künftige Generationen nicht mehr zur Verfügung stehen. Deshalb ist der schonende Umgang mit Rohstoffen ein zentrales Anliegen der Nachhaltigkeitsstrategie. Auch speziell auf die Sicherung von Rohstoffen hin formulierte Leitlinien wie die Deutsche Rohstoffstrategie 2010 und das Deutsche Ressourceneffizienzprogramm (ProgRess) aus dem Jahr 2012 heben den nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen als Zukunftsaufgabe hervor. Zu den Rohstoffen zählen alle Materialien abiotischen Ursprungs, die für wirtschaftliche und konsumtive Zwecke der Natur entnommen wurden, wie Baumineralien, Erze, fossile Energieträger usw. Sie gehen sowohl unverarbeitet (als Primärmaterial) als auch in mehr oder weniger verarbeiteter Form (als Halb- und Fertigwaren) in die Mengenermittlung zum Rohstoffverbrauch ein. Die Rohstoffe werden entweder der Natur in Rheinland-Pfalz entnommen (durch Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden) oder aus den anderen Bundesländern bezogen bzw. aus dem Ausland importiert. Dabei werden nur die direkten Materialströme einbezogen, indirekte Materialströme, wie etwa der Materialeinsatz für die Erzeugung importierter Güter aus dem Ausland, dagegen nicht.		
Zielwerte			
Datenquelle	Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder		
Bezugsdokument	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
Link	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 3)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
210	B.d	Kohlendioxid-Emissionen privater Haushalte und Kleinverbraucher	Rheinland-Pfalz
Definition	Kohlendioxid-Emissionen privater Haushalte und Kleinverbraucher 1990–2010 (in t je Einwohner) + Vergleich Kohlendioxid-Emissionen privater Haushalte und Kleinverbraucher in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1990–2010 (Messzahl: 1990 = 100); Die CO ₂ -Emissionen der privaten Haushalte und Kleinverbraucher stammen aus zwei Bilanzen zur Berechnung des energiebedingten CO ₂ -Ausstoßes, aus der Quellenbilanz und der Verursacherbilanz. Der etwas größere Teil (aus der Quellenbilanz) entsteht durch die Verbrennung von fossilen Energieträgern wie Erdgas, Heizöl, Flüssiggas und Kohle zur direkten Erzeugung von Raumwärme und Warmwasser (2010: 53 Prozent). Die restlichen Emissionen (aus der Verursacherbilanz) entstehen durch die Erzeugung von elektrischem Strom und Fernwärme. Die beträchtlichen verkehrsbedingten Emissionen, die die privaten Haushalte und Kleinverbraucher durch ihre Mobilität verursachen, sind hier nicht berücksichtigt; sie werden dem Sektor Verkehr zugerechnet. Zur Operationalisierung des Indikators werden die in Tonnen		

gemessenen jährlichen CO₂-Emissionen der privaten Haushalte und Kleinverbraucher auf die Zahl der Einwohner bezogen.

Hintergrund

Die Emissionen von Kohlendioxid (CO₂), die durch den Verbrauch von Energie aus fossilen Energieträgern entstehen, lassen sich den drei Emittentensektoren Industrie, Verkehr und „sonstige Verbraucher“ zuordnen. Innerhalb des Sektors sonstige Verbraucher sind die privaten Haushalte die größte Gruppe. Daneben zählen zu diesem Sektor auch die Gewerbe- und Handelsbetriebe, die Dienstleistungsunternehmen sowie weitere Energieverbraucher mit CO₂-Emissionen (z. B. Landwirtschaft, Militär); sie werden auch als Kleinverbraucher bezeichnet. Der Indikator CO₂-Emissionen der privaten Haushalte und Kleinverbraucher ist dem Handlungsfeld Konsum und Produktion zugeordnet, weil er in einer engen Beziehung zum Verbrauch von nicht erneuerbarer Energie und deshalb für den gesellschaftlich wichtigen Aspekt des nachhaltigen Konsumierens steht. Der Sektor private Haushalte und Kleinverbraucher emittierte von 1990 bis 2010 im Durchschnitt mehr als 40 Prozent des gesamten CO₂-Ausstoßes in Rheinland-Pfalz und ist damit der bedeutendste Verursacher von CO₂. Die Industrie kommt auf einen Anteil von etwa 36 Prozent und der Verkehr auf rund 22 Prozent.

Zielwerte

Datenquelle Vergleichsgrafik: Rheinland-Pfalz: Quellenbilanz; Deutschland: Nationale Trendtabellen des Umweltbundesamtes, Stand 12/2011

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg 2000 bis 2013 vorhanden (sowie Vergleichsjahr 1990) - Fachbeiträge des LUGV Heft Nr. 139 (2014): Klimagasinventur 2013 für das Land Brandenburg, S.11

Nr:

211

Kennung

B.d

Indikator

Betriebliches Umweltmanagement und Zertifizierung

Anwender:

Rheinland-Pfalz

Definition

Beschäftigte in nach EMAS geprüften Organisationen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2005–2011 (Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt in %); FSC-zertifizierte Waldfläche in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2011; Mithilfe der beiden Indikatoren „Betriebliches Umweltmanagement“ und „Zertifizierung“ soll beurteilt werden, in welchem Ausmaß Unternehmen und andere Organisationen aktiv die Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf die Umwelt managen. Um der unterschiedlichen Größe von Organisationen gerecht zu werden, wird der Indikator nicht mehr mit der Zahl der zertifizierten Organisationen operationalisiert, sondern anhand des Anteils der Beschäftigten in den EMAS-zertifizierten Organisationen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Da dem Wald in Rheinland-Pfalz eine besondere Rolle zukommt (Rheinland-Pfalz ist bezogen auf den Anteil des Waldes an der Gesamtfläche das walddreichste Bundesland), wird als weiterer Indikator für nachhaltiges Wirtschaften die forstwirtschaftliche Zertifizierung nach dem System des Forest Stewardship Council (FSC) herangezogen.

Hintergrund

Unternehmen und andere Organisationen können ihr betriebliches Umweltmanagement nach EMAS zertifizieren lassen. EMAS steht für „Eco-Management and Audit Scheme“ (Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung) und ist freiwillig. Es wurde Mitte der 90er-Jahre von der Europäischen Union eingeführt und stetig weiterentwickelt; seit Januar 2010 ist EMAS III in Kraft (EG-Verordnung Nr. 1221/2009). An EMAS können alle Organisationen (Unternehmen, Vereine, Gebietskörperschaften, Behörden, Kirchen usw.) teilnehmen. Dazu müssen sie eine Umwelterklärung veröffentlichen, in der sie die Auswirkungen ihrer Aktivität auf die Umwelt darlegen und über ihre Umweltleistungen und Umweltziele berichten. Diese Erklärung wird von einem unabhängigen Umweltgutachter geprüft. Die Erklärung muss jährlich aktualisiert werden. Alle drei Jahre findet eine Validierung statt. Organisationen, die nach EMAS zertifiziert wurden, dürfen das EMAS-Logo führen. Die Forest Stewardship Council (FSC) dokumentiert über das Nachhaltigkeitsprinzip hinaus eine sozialverträgliche und insbesondere natur- und artenschutzgerechte Bewirtschaftung des Waldes durch den Eigentümer. Die Zertifizierung der Betriebe bzw. der Waldflächen orientiert sich an zehn weltweit gültigen Prinzipien, die auf der nationalen Ebene konkretisiert sind. Sie erstreckt sich auch auf die nachgelagerten Bereiche Holzverarbeitung und Holzhandel. Betriebe, die die FSC-Kriterien erfüllen, dürfen das FSC-Logo führen. Als Indikator wird der Anteil der FSC-zertifizierten Waldfläche an der gesamten Waldfläche verwendet. Die Gesamtfläche des Waldes in Rheinland-Pfalz wird im Rahmen der jährlichen Flächenerhebung ermittelt.

Zielwerte

Datenquelle keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Erster Teil des Indikators identisch mit BLAG KLiNa-Indikator (Indikator 78), zweiter Teil identisch mit Indikator in NRW (Indikator 418)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
212	C.a	Arbeitsproduktivität	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2012 (Messzahl: 2000 = 100); Die Arbeitsproduktivität setzt die Wertschöpfung ins Verhältnis zum Arbeitsvolumen: Sie misst das Bruttoinlandsprodukt je geleisteter Arbeitsstunde.		
<i>Hintergrund</i>	Das Bruttoinlandsprodukt ist der Wert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt werden (Produktionswert), abzüglich der in der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Das Inlandsprodukt ist in erster Linie ein Maß für die inländischen Produktionsaktivitäten; es ist kein geeignetes Maß für die Wohlfahrt und die Lebensqualität in einem Land. Zunehmende Produktionsaktivitäten können negative Auswirkungen u. a. auf die Gesundheit der Menschen haben und durch steigenden Rohstoff- und Energieverbrauch umweltbelastend wirken. Andererseits lassen sich mit einer steigenden Wertschöpfung die gesellschaftlichen Herausforderungen leichter bewältigen, wie z. B. die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die sozialen Sicherungssysteme. Es gibt vielfältige Verbindungen des Handlungsfeldes Wertschöpfung zu anderen Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit – etwa zu den Handlungsfeldern Umwelt, Ressourcenproduktivität, Mobilität und demografische Entwicklung. Um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft zu messen, wird das Bruttoinlandsprodukt oft auf die Einwohnerzahl oder die Zahl der Erwerbstätigen bezogen. Diese Bezugsgrößen liefern für Rheinland-Pfalz jedoch keine geeigneten Kennzahlen – insbesondere dann, wenn es um Vergleiche mit anderen Ländern geht. Die Einwohnerzahl ist ungeeignet, weil Rheinland-Pfalz einen hohen Überschuss an Auspendlern in die benachbarten Bundesländer und nach Luxemburg aufweist. Vergleichsweise viele erwerbstätige Einwohner des Landes leisten also keinen Beitrag zum rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukt, sondern zu den Inlandsprodukten anderer Länder. Die Zahl der Erwerbstätigen ist keine optimale Bezugsgröße, weil Rheinland-Pfalz einen höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten und an geringfügig Beschäftigten hat als viele andere Bundesländer. Daher ist das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße zur Operationalisierung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit geeigneter. Es umfasst die Zahl der Arbeitsstunden, die während eines Jahres von den Erwerbstätigen (Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Selbstständigen) an ihrem inländischen Arbeitsort tatsächlich geleistet werden. Allerdings ist es eine gesamtwirtschaftliche Kennzahl, die weder die Intensität noch die Qualität der Arbeit berücksichtigt. Rechnerisch ergibt sich das Arbeitsvolumen als Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes - einmal Bezug zur VGR hergestellt		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2008-2014 vorhanden - Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder": Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland Revision 2014 (3.2 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligem Preis)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
213	C.b	Bruttoanlageinvestitionen	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	Investitionsquote in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2010 (Anteil der Bruttoanlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt in %); Die Investitionsquote setzt die Bruttoanlageinvestitionen in Bezug zum Bruttoinlandsprodukt. Sie ist für Vergleiche zwischen Ländern besser geeignet als der absolute Umfang der Bruttoanlageinvestitionen.		
<i>Hintergrund</i>	Bruttoanlageinvestitionen sind Anschaffungen dauerhafter Produktionsmittel wie Bauten (z. B. Wohn- und Gewerbebauten, Straßen), Ausrüstungen (z. B. Maschinen, Fahrzeuge, Geräte) und immaterieller Anlagen (z. B. Patente, Lizenzen, Software) von Unternehmen und dem Staat. Bruttoanlageinvestitionen erhalten und vergrößern das Produktivkapital einer Volkswirtschaft und sichern dadurch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes. Neue Produktionsmittel verbessern darüber hin aus in der Regel die Effizienz des Ressourceneinsatzes, weil die Qualität der Produktionsmittel durch technischen Fortschritt beständig verbessert wird. Folglich sorgen Investitionen dafür, dass bisher erzielte Produktionsleistungen mit weniger Ressourceneinsatz oder höhere Produktionsleistungen mit den bislang eingesetzten Ressourcemenngen erreicht werden können. Allerdings gehen Investitionen immer auch mit einem Material- und Energieverbrauch und insbesondere Bauinvestitionen mit einer zusätzlichen Flächeninanspruchnahme einher. Der Indikator steht damit in engem Zusammenhang mit anderen Nachhaltigkeitsindikatoren.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 12)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
214	C.c	Ausgaben für Forschung und Entwicklung	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	<p>Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2009 (Anteil am Bruttoinlandsprodukt in %); Der Umfang von FuE lässt sich input- und outputseitig messen. Zählbarer Output sind Erfindungen, die zum Patent angemeldet werden, oder Unternehmensgründungen, die aus FuE-Tätigkeit hervorgehen. In solchen Aktivitäten schlägt sich jedoch nur derjenige Teil der FuE nieder, der erfolgreich war. Deshalb wird das Ausmaß der FuE-Anstrengungen zumeist am finanziellen Ressourceneinsatz (FuE-Ausgaben) gemessen. Alternativ wird auch auf den personellen Ressourceneinsatz (FuE-Personal) Bezug genommen. Die FuE-Ausgaben werden auf die Wirtschaftsleistung (gemessen durch das Bruttoinlandsprodukt) bezogen. Diese Quote, „FuE-Intensität“ genannt, misst den Teil der Wirtschaftsleistung, der in Innovation und damit in potenzielles Wachstum investiert wird. Die Kennzahl ermöglicht den Vergleich mit anderen Ländern und erlaubt zu beurteilen, inwieweit die Zielvorgabe des Europäischen Rates im Rahmen der Strategie „Europa 2020“, drei Prozent des Bruttoinlandsproduktes in FuE zu investieren, umgesetzt wurde.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Forschung und Entwicklung (FuE) definiert die OECD als „systematische, schöpferische Arbeit zur Erweiterung des vorhandenen Wissens“. FuE ist Teil des Innovationsprozesses und dadurch gekennzeichnet, dass Wissen neu entsteht und für die Entwicklung neuer Anwendungen oder Produkte verwendet wird. In entwickelten Volkswirtschaften wird sie zumeist institutionalisiert in Unternehmen, Hochschulen und anderen staatlichen oder staatlich geförderten Einrichtungen außerhalb der Hochschulen („Staatssektor“) durchgeführt. Vom Ausmaß und Erfolg der FuE hängt die Leistungsfähigkeit und damit auch die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft ab. Sie ist eine notwendige, wenn auch keine hinreichende Bedingung für Wirtschaftswachstum und Mehrung des Wohlstands.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	<p>Statistisches Bundesamt, Stifterverband Wissenschaftsstatistik, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz</p>		
<i>Bezugsdokument</i>	<p>Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz</p>		
<i>Link</i>	<p>http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/</p>		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 13)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
215	D.a	Schulabsolventinnen und -absolventen mit Migrationshintergrund	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	<p>Absolventinnen und -absolventen¹ allgemeinbildender Schulen 2007–2012 nach Migrationsstatus und Abschlussarten (Anteile in %); Der Indikator misst für die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund den Anteil der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss, mit qualifiziertem Sekundarabschluss I bzw. mit Hochschulreife (schulischer Teil der Fachhochschulreife oder allgemeine Hochschulreife) jeweils an allen Schulentlassenen mit Migrationshintergrund.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Sprache und Bildung sind Schlüssel dafür, dass die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gelingt. Eine gute Schulbildung eröffnet Möglichkeiten zur Berufs- bzw. Hochschulausbildung und zur Erwerbstätigkeit. Je höher und besser der Schulabschluss, desto größer sind im Allgemeinen die Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Die Qualität des Standard-Bildungsweges spiegelt sich u. a. im Schulabschluss wider, den die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Schulpflicht erwerben. Unterschiede in der Höhe der erreichten Schulabschlüsse zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund deuten darauf hin, dass es noch Verbesserungspotenzial hinsichtlich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gibt.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	<p>keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes</p>		
<i>Bezugsdokument</i>	<p>Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz</p>		
<i>Link</i>	<p>http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/</p>		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 36)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
216	D.a	Studienanfängerinnen und -anfänger	Rheinland-Pfalz

Definition Studienanfängerquote am Hochschulstandort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2011 (in %); Studienanfängerquote am Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2000–2011 (in %); Die Studienanfängerquote misst den Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsesemester an der altersspezifischen Bevölkerung. Es werden zwei Varianten berechnet: zum einen basierend auf dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, zum anderen basierend auf dem Land des Hochschulstandortes. Die Betrachtung der Studienanfängerinnen und -anfänger nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung gibt Auskunft über die länderspezifische Studierneigung, unabhängig vom Studienangebot des Landes. Durch die Erfassung der Studienanfängerinnen und -anfänger nach dem Studienort schlägt sich in dem Indikator auch die Attraktivität des Hochschulstandortes nieder.

Hintergrund Qualifizierte Fachkräfte sind für eine Gesellschaft von großer Bedeutung. In der Wirtschaft sind gut ausgebildete Fachkräfte eine wesentliche Grundlage für unternehmerischen Erfolg. Eine hohe fachliche Qualifikation erhöht für den Einzelnen die Chancen, am wirtschaftlichen Wertschöpfungsprozess teilzunehmen und eigenständig sein Einkommen zu sichern. Deshalb sollte möglichst vielen jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung ermöglicht werden. Ziel der Bundesregierung war es, die Studienanfängerquote in Deutschland bis zum Jahr 2010 auf 40 Prozent zu erhöhen und in den Folgejahren auf hohem Niveau zu stabilisieren und weiter auszubauen. In der betrachteten Studienanfängerquote nicht berücksichtigt sind Unterschiede in der Studierneigung hinsichtlich spezifischer Studienfächer.

Zielwerte

Datenquelle keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:**

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
217	D.a	Frauen in technischen/naturwissenschaftlichen Studienfächern	Rheinland-Pfalz

Definition Frauen in technischen/naturwissenschaftlichen Studienfächern am Hochschulstandort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2011 (Anteil an allen Studienanfängerinnen und -anfängern in %). Frauen in technischen/naturwissenschaftlichen Studienfächern nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1997–2011 (Anteil an allen Studienanfängerinnen und -anfängern in %); Als Indikator für „Frauen in technischen/naturwissenschaftlichen Studienfächern“ wird der Anteil der Studienanfängerinnen im ersten Fachsemester in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften an allen Studienanfängerinnen und -anfängern in diesen Fächergruppen verwendet. Die Betrachtung dieses Indikators im Zeitverlauf ermöglicht Rückschlüsse auf den Erfolg zahlreicher Initiativen, die zum Ziel haben, den Anteil der weiblichen Studierenden in technischen/naturwissenschaftlichen Studienfächern zu erhöhen.

Hintergrund Akademikerinnen und Akademiker der technischen und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen sind von großer Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft. Sie können durch ihren Einsatz in den Hochtechnologiebranchen und in den Forschungseinrichtungen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Wohlstands der Bevölkerung leisten. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sowie der rasanten Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechnologien ist es von essenzieller Wichtigkeit, das zur Verfügung stehende Potenzial an Studienberechtigten voll auszuschöpfen. Da technische und naturwissenschaftliche Studienfächer traditionell von Männern dominiert werden, gilt es aus volkswirtschaftlicher Sicht insbesondere, „Begabungsreserven“ in der weiblichen Bevölkerung besser zu erschließen.

Zielwerte

Datenquelle keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:**

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
218	D.a	Qualifikationsniveau der 25- bis 34-Jährigen	Rheinland-Pfalz

Definition 25- bis 34-Jährige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996–2011 nach höchstem Bildungsabschluss (Anteil in %); Zur Messung des Qualifikationsniveaus der Bevölkerung werden die 25- bis 34-Jährigen gewählt, weil die

meisten Menschen in dieser Altersgruppe ihre (erste) Berufsqualifizierung abgeschlossen haben dürften. Als Indikator wird der Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit dem jeweils höchsten Bildungsabschluss an der Gesamtzahl der 25- bis 34-Jährigen verwendet. Es wird unterschieden zwischen Personen ohne berufsbildenden bzw. Hochschulabschluss, mit abgeschlossener Berufsausbildung und mit Hochschulabschluss.

Hintergrund

Der berufliche Bildungsabschluss beeinflusst maßgeblich die Erwerbschancen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten der Menschen. Er ist damit eine wichtige Voraussetzung dafür, das eigene Leben gestalten und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Zielwerte

Datenquelle

keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes

Bezugsdokument

Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link

http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB

?

Erläuterung:

Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 15) - Altersklasse anders gewählt (wahrscheinlich ältere Verfahrensweise)

Nr:

219

Kennung

D.a

Indikator

Öffentliche Ausgaben für Bildung

Anwender:

Rheinland-Pfalz

Definition

Bildungsausgabenquote in Rheinland-Pfalz und in den Ländern 1995–2011 (in %); Die Bereitschaft des Staates, in die Bildung zu investieren, kommt in der Bildungsausgabenquote zum Ausdruck. Diese Quote setzt die Ausgaben (Grundmittel) der öffentlichen Haushalte für das Bildungswesen ins Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt. Der Indikator misst also, wie viel Grundmittel die öffentliche Hand in Relation zur Wirtschaftsleistung für das Bildungswesen bereitstellt. Bei den Grundmitteln handelt es sich um die Ausgaben eines Aufgabenbereichs abzüglich der Einnahmen (aus dem öffentlichen und nichtöffentlichen Bereich), die dem jeweiligen Aufgabenbereich zuzurechnen sind. Die Grundmittel zeigen die aus allgemeinen Haushaltsmitteln (Steuereinnahmen, Mittel aus Finanzausgleich, Kreditmarktmittel und Rücklagen) zu finanzierenden Ausgaben eines bestimmten Aufgabenbereichs einschließlich der investiven Maßnahmen.

Hintergrund

Die Bildung des Menschen ist ein wesentlicher Bestandteil der individuellen Entwicklung und ein entscheidender Faktor für den Wohlstand einer Gesellschaft. Die zunehmende soziale und kulturelle Heterogenität innerhalb der Gesellschaft sowie der demografische, familien- und wirtschaftsstrukturelle Wandel stellen das Bildungswesen vor große Herausforderungen. Um Anforderungen wie Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung des Bildungswesens sowie der Chancengleichheit gerecht zu werden, bedarf es finanzieller Mittel. Die Ausgaben für Bildung werden größtenteils vom öffentlichen Sektor – insbesondere den Ländern – getragen. Zum Bildungswesen zählen die Aufgabenbereiche: allgemeinbildende und berufliche Schulen; Hochschulen; Förderung von Schülerinnen und Schülern, Studierenden und dergleichen; sonstiges Bildungswesen, Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit (einschließlich deren Einrichtungen); Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege (einschließlich Förderung von Kindertageseinrichtungen).

Zielwerte

Datenquelle

Statistisches Bundesamt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

Bezugsdokument

Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link

http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB

?

Erläuterung:

Indikator identisch mit Indikator in Hessen (Indikator 197)

Nr:

220

Kennung

D.b

Indikator

Ganztagsbetreuung für Kinder im Vorschulalter

Anwender:

Rheinland-Pfalz

Definition

Ganztagsbetreuungsquote in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2012 nach Altersgruppen (in %); Die Ganztagsbetreuungsquote setzt die Zahl der ganztags betreuten Kinder im Vorschulalter ins Verhältnis zur Gesamtzahl der Kinder der gleichen Altersgruppe. Die Kinder im Vorschulalter werden in zwei Altersgruppen aufgliedert, in die Gruppe der unter 3-Jährigen und die Gruppe der 3- bis 5-Jährigen.

Hintergrund

Die Möglichkeit der Ganztagsbetreuung von Kindern im Vorschulalter trägt wesentlich zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei. Von Ganztagsbetreuung wird dann gesprochen, wenn ein Kind länger als sieben Stunden in einer Kindertageseinrichtung oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege (also von einer Tagesmutter bzw. einem Tagesvater) betreut wird. Vor allem Frauen schränken ihre Erwerbstätigkeit ein oder geben sie vorübergehend auf, um eigene Kinder zu betreuen. Insbesondere alleinerziehende Mütter können dadurch einem erhöhten Armutsrisiko unterliegen. Ein Mangel an Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten könnte sogar die Entscheidung, Kinder zu wollen, negativ beeinflussen. Durch ein bedarfsgerechtes Angebot an außerfamiliären Betreuungsmöglichkeiten wird daher längerfristig möglicherweise auch die Geburtenziffer erhöht. Die Ganztagsbetreuung kann zudem zu einer besseren Förderung sozial benachteiligter und zur Integration

ausländischer Kinder beitragen. Im Rahmen der frühkindlichen Erziehung und Bildung werden wesentliche Grundlagen für den späteren Lernprozess bzw. Bildungsweg der Kinder gelegt.

Zielwerte

Datenquelle keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 33 + 34)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
221	D.b	Arbeitgeber mit Zertifikat der berufundfamilie gGmbH	Rheinland-Pfalz

Definition Arbeitgeber mit gültigem Zertifikat der berufundfamilie gGmbH 2000–2012; Die berufundfamilie gGmbH – eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung – bietet Unternehmen, Institutionen und Hochschulen ein Managementinstrument an, mit dem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden kann. Je nach Kundentyp wird zwischen dem audit berufundfamilie (für Unternehmen und Institutionen) und dem audit familiengerechte hochschule (für Hochschulen) unterschieden. In beiden Verfahren gibt es acht Handlungsfelder (z. B. Arbeitszeit, Arbeitsort), für die im Rahmen der Auditierung Ziele und Maßnahmen festgelegt werden. Dem Arbeitgeber wird nach erfolgreicher Auditierung ein Zertifikat zum entsprechenden Audit verliehen. Im Bereich der Hochschulen profitieren nicht nur die Beschäftigten, sondern auch die Studierenden von der Zertifizierung. Ein erteiltes Zertifikat besitzt drei Jahre Gültigkeit. In diesen drei Jahren erfolgt die praktische Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen und Ziele. Nach Ablauf der drei Jahre hat der auditierte Arbeitgeber die Möglichkeit, das Zertifikat im Rahmen einer erfolgreichen Re-Auditierung für weitere drei Jahre bestätigen zu lassen und weiterzuführen. Entscheidet sich das Unternehmen, die Institution bzw. die Hochschule für eine Re-Auditierung, wiederholt sich dieser Prozess in der Regel alle drei Jahre. Auditierete Arbeitgeber können dahin gehend aufgegliedert werden, ob das aktuell gültige Zertifikat das Ergebnis einer ersten Auditierung oder einer Re-Auditierung ist. Aufgrund einiger methodischer Umstellungen unterscheidet sich der Verlauf des Indikators von dem im Fortschrittsbericht 2011 präsentierten Entwicklung. Unter anderem werden Arbeitgeber, die mehrere Bereiche ihres Unternehmens, ihrer Institution bzw. ihrer Hochschule getrennt zertifizieren ließen, in diesem Bericht nur einfach erfasst. Die Zuordnung eines Zertifikatsträgers zu einem Bundesland hängt bei Arbeitgebern, die in mehreren Ländern Standorte haben, von der Festlegung des auditierten Bereichs ab. Dies bedeutet, dass Arbeitgeber mit auditierten Standorten in Rheinland-Pfalz unter Umständen einem anderen Bundesland zugeordnet sind und umgekehrt. Dadurch kommt es zu verzerrenden Effekten bzw. Unschärfen, was bei der Interpretation der Zahlen berücksichtigt werden muss.

Hintergrund Unter der Vereinbarkeit von Beruf und Familie versteht man die Möglichkeit, sich zugleich dem Beruf und dem Familienleben mit der Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Personen widmen zu können. Aufgrund der Veränderung des klassischen Rollenbildes von Frau und Mann und der in den vergangenen Jahrzehnten gestiegenen Teilhabe von Frauen an Bildung und Ausbildung gewinnt dieses Thema zunehmend an Bedeutung. Immer mehr Frauen haben den Wunsch bzw. sehen die Notwendigkeit, neben der Gründung einer eigenen Familie auch am Erwerbsleben teilzuhaben. Gleichzeitig sorgen die zunehmende Familienorientierung von Männern und das Bedürfnis, ältere und kranke Familienmitglieder selbst pflegen zu können, für einen hohen Stellenwert der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Aus volkswirtschaftlicher Sicht erfordert die demografische Entwicklung zudem, dass das vorhandene Erwerbspersonenpotenzial – insbesondere gut ausgebildeter Frauen und Männer – besser ausgeschöpft wird. Bei der praktischen Umsetzung von Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie kommt den Arbeitgebern eine große Bedeutung zu. Durch eine familienbewusste Personalpolitik übernehmen sie gesellschaftliche Verantwortung und verbessern zugleich ihre Chancen für die Gewinnung und Bindung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zielwerte

Datenquelle berufundfamilie gGmbH

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** 34 Betriebe in Brandenburg mit dem Zertifikat ausgezeichnet - siehe http://www.berufund-familie.de/index.php?c=37&cms_det=865&search=brandenburg&back=1; Veränderungen des Indikators schwer einschätzbar, deshalb als Indikator wohl eher nicht geeignet

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
222	D.c	Erwerbstätige	Rheinland-Pfalz

Definition Erwerbstätigenquote in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2011 (Anteil der Erwerbstätigen an der

Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in %); Vergleich: Erwerbstätigenquote der 55- bis unter 65-Jährigen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991-2011 (Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren an der Bevölkerung im entsprechenden Alter in %); Die Erwerbstätigenquote ist der Anteil der Erwerbstätigen einer bestimmten Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe. Betrachtet werden die allgemeine Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen und die geschlechtsspezifischen Erwerbstätigenquoten. Ergänzend wird die Erwerbstätigenquote der älteren Erwerbspersonen (55- bis 64-Jährige) dargestellt, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels schon bald eine größere Bedeutung erlangen wird. Der Indikator „Erwerbstätige“ wird nicht nur durch die Politik der Landesregierung, sondern auch durch die Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik auf Bundes- und EU-Ebene sowie die globale Wirtschaftsentwicklung beeinflusst.

Hintergrund

Die Erwerbstätigkeit hat direkte Auswirkungen auf die ökonomische und die soziale Dimension der Nachhaltigkeit. Individuell sichert Erwerbstätigkeit nicht nur soziale Anerkennung, sondern auch die Möglichkeit, Bedürfnisse mit eigenem Einkommen zu befriedigen und damit ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Volkswirtschaftlich beeinflusst das Ausmaß der Erwerbstätigkeit die Wirtschaftskraft und die Finanzierbarkeit der sozialen Sicherungssysteme. Das Potenzial an Arbeitskräften wird im Zuge des demografischen Wandels schrumpfen und schon mittelfristig deutlich altern. Dies kann auch durch eine arbeitsmarktorientierte Zuwanderungspolitik nur abgemildert werden. Deshalb ist es auch erforderlich, das Arbeitskräftepotenzial besser auszuschöpfen. Ziel der Bundesregierung ist es, die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen bis zum Jahr 2020 auf 77 Prozent zu erhöhen. Zudem soll die Erwerbstätigenquote der Älteren auf 60 Prozent steigen.

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 31 + 32)

Nr:

223

Kennung

D.c

Indikator

Mindestsicherungsquote

Anwender:

Rheinland-Pfalz

Definition

Mindestsicherungsquote in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006–2010 (Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Mindestsicherung an der Bevölkerung in %); Leistungen im Rahmen der sozialen Mindestsicherung 2010 (Veränderung der Zahl der Empfängerinnen und Empfänger gegenüber 2006 in %). Im Rahmen des Berichtssystems werden auch Indikatoren bereitgestellt, die das Ausmaß von Armut und sozialer Ausgrenzung messen sollen. Ein solcher Indikator ist die Mindestsicherungsquote. Diese Quote setzt die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen im Rahmen der Mindestsicherung in Relation zur Gesamtbevölkerung.

Hintergrund

Der überwiegende Teil der Bevölkerung bestreitet seinen Lebensunterhalt hauptsächlich aus Erwerbseinkommen und kann dadurch eine selbstständige Lebensführung gewährleisten. Soweit die Voraussetzungen zur Teilhabe am Erwerbsleben z. B. durch Krankheit oder Behinderung eingeschränkt sind und der Lebensunterhalt auch nicht aus Vermögenseinkommen oder mittels Unterstützung durch Angehörige bestritten werden kann, haben die betroffenen Personen Anspruch auf staatliche Transferleistungen (Subsidiarität der Sozialleistungen des Staates). Diese Leistungen sollen Armut verhindern, den grundlegenden Lebensunterhalt sicherstellen und ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gewährleisten, also ein würdevolles Leben ermöglichen. Zu den staatlichen Transferleistungen, die der Sicherung des grundlegenden Lebensunterhalts dienen, zählen die Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld, auch „Hartz IV-Leistungen“ genannt), die Sozialhilfe nach dem SGB XII (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen und laufende Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung), die Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) sowie die Leistungen der Kriegspolter fürsorge nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG). Über Umfang und Zahl der Empfängerinnen und Empfänger dieser Transferleistungen gibt die Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik Auskunft.

Zielwerte

Datenquelle

Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator nahezu identisch mit Indikator in Berlin (Indikator 90), ggf. Abgleich sinnvoll

Nr:

224

Kennung

D.c

Indikator

Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern

Anwender:

Rheinland-Pfalz

Definition

Unterschiede der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste zwischen Frauen und Männern ("Gender Pay

Gap") in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2006 und 2012 (in %); Der Unterschied in den Verdiensten von Frauen und Männern wird mithilfe des sogenannten „Gender Pay Gap“ gemessen. Damit ist die prozentuale Differenz der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Frauen und Männern gemeint. Der Indikator ist EU-weit definiert und basiert auf einer einheitlichen Datenquelle, der nationalen Verdienststrukturerhebung. Diese Erhebung wurde in Deutschland erstmals 2006 durchgeführt und 2010 wiederholt. Ergebnisse für die Jahre zwischen den vierjährigen Erhebungen werden durch Fortschreibung anhand der Veränderungsdaten der Vierteljährlichen Verdiensterhebung gewonnen.

Hintergrund

Nach wie vor unterscheiden sich Frauen und Männer hinsichtlich ihrer Teilhabe am Erwerbsleben. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist deutlich geringer. Ihre beruflichen Aufstiegschancen sind allein dadurch ungünstiger – auch bei vergleichbarer Qualifikation. Ergebnis dieser Unterschiede ist u. a. eine Ungleichheit der Arbeitseinkünfte von Frauen und Männern. Aus volkswirtschaftlicher Sicht bleibt zudem ein beträchtliches Potenzial an Humankapital ungenutzt und kann nicht zur Wirtschaftsleistung beitragen.

Zielwerte

Datenquelle

Nationale Verdienststrukturerhebung.

Bezugsdokument

Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link

http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB

3? **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 35)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
225	D.d	Schuldenstand des öffentlichen Gesamthaushalts	Rheinland-Pfalz
Definition	<p>Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2002–2011 (in EUR je Einwohner); Finanzierungssaldo des öffentlichen Gesamthaushalts in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2002–2010 (in EUR je Einwohner); Zur Beurteilung der Verschuldungssituation der öffentlichen Haushalte und ihrer Entwicklung kann prinzipiell sowohl das Haushaltsdefizit als auch der Schuldenstand herangezogen werden. So sind auch beide Indikatoren Bestandteil des Kennziffernbündels des Stabilitätsrates zur Beurteilung der Haushaltslage des Bundes und der Länder. Der Schuldenstand erscheint hierfür jedoch geeigneter, da das Haushaltsdefizit lediglich eine „Momentaufnahme“ ist, während der Schuldenstand ein Gesamtbild der Belastung ergibt, die von künftigen Generationen zu tragen ist. Das laufende Defizit kann durch kurzfristige Entwicklungen beeinflusst sein. Bei vergleichenden Untersuchungen wird der Schuldenstand eines Landes üblicherweise auf das jeweilige Bruttoinlandsprodukt bezogen, da das Bruttoinlandsprodukt maßgeblich für die Einnahmekraft des Staates ist. Die Einnahmen der Länder werden aber wesentlich durch die Zahlungsströme im Rahmen des Länderfinanzausgleichs und der Bundesergänzungszuweisungen beeinflusst und damit zu einem gewissen Grad von der Wirtschaftskraft entkoppelt. Bei einem Ländervergleich wird der Schuldenstand deshalb auf die Einwohnerzahl bezogen. Zur umfassenden Darstellung der Staatsschulden eines föderalen Gemeinwesens mit Aufgabenteilung und entsprechenden Finanzbeziehungen zwischen den einzelnen Verwaltungsebenen ist es erforderlich, alle Verwaltungsebenen einzubeziehen. Auf Länderebene sind folglich auch die kommunalen Haushalte zu berücksichtigen. Die Betrachtungen werden sowohl durch methodische Änderungen als auch durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises der Finanzstatistiken erschwert. So wurden in den vergangenen Jahren auf Landes- und auf kommunaler Ebene in unterschiedlichem Ausmaß Aufgabenbereiche in sogenannte „Extrahaushalte“ ausgelagert. Extrahaushalte sind Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die mehrheitlich von den öffentlichen Haushalten mittelbar oder unmittelbar bestimmt sind und die dem Sektor Staat zugerechnet werden. Abgesehen von kameral buchenden Zweckverbänden werden solche Haushalte erst seit 2006 überhaupt in der Schuldenstatistik erfasst. Aber erst für das Jahr 2010 konnte eine vollständige Einbeziehung der Extrahaushalte realisiert werden. Darüber hinaus wurden in diesem Berichtsjahr weitere methodische Änderungen (z. B. eine modifizierte Abgrenzung der Kreditmarktschulden) umgesetzt, sodass die zeitliche Vergleichbarkeit der ausgewiesenen Daten im Rahmen längerer Zeitreihen weiter eingeschränkt wurde. Aus diesem Grund wird die Entwicklung der Absolutwerte zwar grafisch dargestellt. In der Kommentierung wird jedoch auf die Quantifizierung langfristiger Veränderungen</p>		
Hintergrund	<p>In den vergangenen Jahrzehnten ist die Staatsverschuldung auf Bundes- und auf Länderebene sowohl absolut als auch in Relation zur Einnahmekraft stark gestiegen. Ein besonders kräftiger Anstieg ergab sich zuletzt infolge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, die 2007 in den USA ihren Anfang nahm und im Herbst 2008 auf Deutschland und damit auch auf Rheinland-Pfalz übergriff. In Zukunft kommen durch den demografischen Wandel weitere Belastungen auf die öffentlichen Haushalte in Deutschland zu. Eine wachsende Verschuldung verringert die Handlungsfähigkeit des Staates, weil ein immer größerer Teil der Einnahmen für Zinszahlungen aufgewendet werden muss. Um die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen langfristig zu gewährleisten, ist seit 2009 mit Artikel 109 Abs. 3 GG für Bund und Länder der Grundsatz des strukturell ausgeglichenen Haushalts in der Verfassung verankert („Schuldenbremse“). In den nächsten Jahren müssen die Länder ihre strukturellen Defizite abbauen und ab 2020 strukturell ausgeglichene Haushalte vorlegen. Diese Regelung, die Rheinland-Pfalz – als eines der ersten Bundesländer – 2010 in die Landesverfassung aufgenommen hat, schränkt die Möglichkeit der Neuverschuldung erheblich ein.</p>		
Zielwerte			

Zielwerte

<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Doppel-Indikator: 1. Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 158); 2. Indikator identisch mit dem Indikator in Berlin (Indikator 106)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
226	D.d	Zinsausgaben des Landes	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	<p>Zins-Steuer-Quote des Landeshaushalts (Kernhaushalt) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2002–2011 (Anteil der Zinsausgaben an den bereinigten Steuereinnahmen insgesamt in %); Um das Ausmaß der Bindung von Haushaltsmitteln als Folge der Verschuldung zum Ausdruck zu bringen, werden gelegentlich die Zinsausgaben auf die gesamten (bereinigten) Ausgaben des Landes bezogen. Gegen diese sogenannte Zins-Ausgaben-Quote als Indikator für eine nachhaltige Haushaltsführung spricht jedoch, dass der Indikatorwert auch dann sinkt und so eine abnehmende Bindung von Haushaltsmitteln für Zinsausgaben suggeriert, wenn die Gesamtausgaben kreditfinanziert erhöht werden. Dagegen bezieht die Zins-Steuer-Quote die Zinsausgaben auf die (bereinigten) Steuereinnahmen. Sie zeigt an, welcher Teil der Steuereinnahmen für Zinszahlungen aufgewendet werden muss und damit nicht mehr zur Finanzierung der Kernaufgaben des Staates zur Verfügung steht. Eine steigende Zins-Steuer-Quote weist auf einen abnehmenden und eine sinkende Quote auf einen wachsenden budgetären Gestaltungsspielraum hin. Die Kennziffer wird vom Bundesverfassungsgericht als ein Kriterium zur Beurteilung von Haushaltsnotlagen und vom Stabilitätsrat zur Überwachung der Haushalte von Bund und Ländern herangezogen. Die Abgrenzung der Zinsausgaben erfolgt nicht einheitlich: Während das Bundesverfassungsgericht die Zinsausgaben an den öffentlichen Bereich mit berücksichtigt, beschränkt sich der Stabilitätsrat bei der Bestimmung der Zins-Steuer-Quote auf die Zinsausgaben am Kreditmarkt. Hier wird der Abgrenzung des Stabilitätsrates gefolgt. Die Zinszahlungen an den öffentlichen Bereich machen in Rheinland-Pfalz und in den anderen Flächenländern weniger als ein Prozent der gesamten Zinsausgaben aus. Die Steuereinnahmen werden um die Zu- und Abflüsse im Rahmen des Länderfinanzausgleichs, der Bundesergänzungszuweisungen und der Kfz-Steuer-Kompensation bereinigt. Die Förderabgabe sowie andere steuerähnliche Abgaben bleiben jedoch unberücksichtigt.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Zinsausgaben für Kredite, die in der Vergangenheit aufgenommen wurden und sich im Schuldenstand widerspiegeln, engen den budgetären Handlungsspielraum des Staates ein: Einnahmen, die für Zinszahlungen aufgewendet werden müssen, stehen nicht mehr zur Finanzierung der eigentlichen Aufgaben des Staates zur Verfügung.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Zentrale Datenstelle der Landesfinanzminister (Sonderauswertung der Kassenstatistik des Statistischen Bundesamtes), Gesetz zur Regelung der finanziellen Kompensation zugunsten der Länder in Folge der Übertragung der Ertragshoheit der Kraftfahrzeugsteuer a		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1991-2013 vorhanden - Ministerium der Finanzen (2015): Finanzplan des Landes Brandenburg 2014-2018, S.34

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
227	D.d	Investitionsausgaben des Landes	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	<p>Investitionsausgabenquote des Landeshaushalts in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2002–2011 (Anteil der Investitionsausgaben an den bereinigten Gesamtausgaben in %); Sachinvestitionsquote des Landeshaushalts in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2002–2011 (Anteil der Ausgaben für Sachinvestitionen an den bereinigten Gesamtausgaben in %); Der Anteil der Investitionsausgaben an den gesamten (bereinigten) Staatsausgaben wird als „Investitionsausgabenquote“ bezeichnet. Dieser Indikator zeigt, welcher Anteil der Staatsausgaben insgesamt in den öffentlichen Kapitalstock und die Vermögensbildung investiert wird. Die Untersuchung des mittel- bis langfristigen Verlaufs der Investitionsausgabenquote wird dadurch erschwert, dass die Länder in den vergangenen Jahren Aufgaben – und damit auch Ausgaben – in sogenannte Extrahaushalte ausgelagert haben. Extrahaushalte sind Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, die mehrheitlich öffentlich kontrolliert und finanziert sind. In der verwendeten Datenbasis sind sie im Berichtsjahr 2007 erstmals enthalten; bis zum Berichtsjahr 2010 wurden sie jedoch nicht vollständig erfasst. Die Vergleichbarkeit der Daten ist somit über einen längeren Zeitraum hinweg eingeschränkt.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Gemäß der Haushaltsordnung des Landes Rheinland-Pfalz zählen zu den Investitionen neben den Ausgaben des Staates für die Erstellung und den Erwerb von Sachgütern (z. B. Straßen, Brücken oder öffentliche Gebäude) auch Zahlungen für investive Zwecke an Dritte (Zuweisungen und Zuschüsse). Darüber hinaus gehören dazu auch</p>		

Beteiligungen (z. B. an Landesbanken) sowie Darlehen. Die Ausgaben des Staates für Bildung werden dagegen zu den konsumtiven Ausgaben gerechnet – obwohl sie volkswirtschaftlich als Investitionen (in Humankapital) interpretiert werden können. Investitionen tragen zur Vermögensbildung und damit zur Sicherung und Steigerung des Wohlstands in einem Land bei. Werden lediglich die Investitionen in die Erstellung und den Erwerb von Sachgütern auf die (bereinigten) Gesamtausgaben des Staates bezogen, so ergibt sich die „Sachinvestitionsquote“. Sie zeigt, welcher Teil der Staatsausgaben in den Erhalt und den Ausbau der Infrastruktur des Landes (z. B. Straßen, Ver- und Entsorgungssysteme, Gebäude für Schulen und Hochschulen) investiert wird. Erhalt und Ausbau der Infrastruktur werden als wesentliche Aufgabe des Staates gesehen. Wegen der unterschiedlichen Aufgabenverteilung zwischen den Ländern und ihren Kommunen sollten bei Ländervergleichen auch die Zuweisungen für Sachinvestitionen an diese öffentlichen Bereiche in die Berechnung der Sachinvestitionsquote einbezogen werden. Diese Zuweisungen gehen fast ausschließlich an Kommunen.

Zielwerte

Datenquelle keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB ?2 *Erläuterung:* Vergleichbarkeit der Daten über längere Zeiträume gering (durch die Auslagerung von Aufgaben – und damit auch Ausgaben – in sogenannte Extrahaushalte)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
228	E.a	Freiwillig engagierte Menschen	Rheinland-Pfalz

Definition

Freiwilliges Engagement in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1999–2009 (Anteil der Befragten in %); Bislang wird das Ausmaß des freiwilligen Engagements lediglich in Umfragen erfasst. Amtliche Erhebungen werden nicht durchgeführt. Ein Beispiel ist die von der Prognos AG im Auftrag der AMB Generali durchgeführte Untersuchung, deren Ergebnisse im Engagementatlas 2009 veröffentlicht wurden. Im Gegensatz zu dieser bislang erst einmal durchgeführten Untersuchung wurde der vom Bundesfamilienministerium in Auftrag gegebene „Freiwilligensurvey“ bereits dreimal durchgeführt (1999, 2004 und 2009). In beiden Fällen handelt es sich um Stichprobenerhebungen. Wegen des im Vergleich zur Prognos-Befragung geringeren Stichprobenumfanges (bundesweit gut 20 000 Befragte, davon 1 050 in Rheinland-Pfalz) ist die Repräsentativität der regionalisierten Ergebnisse beim Freiwilligensurvey zwar etwas eingeschränkt. Der Survey ermöglicht jedoch die Betrachtung einer Zeitreihe. Bei den Auswertungen wird zwischen einer bloßen öffentlichen Aktivität und dem freiwilligen Engagement unterschieden und entsprechend eine Aktivitäts- und eine Engagementquote ermittelt. Die Quoten messen jeweils den Anteil der Personen im Alter von 14 und mehr Jahren, die öffentlich aktiv sind, an der Gesamtbevölkerung. Wichtige Ergebnisse der Surveys fanden Eingang in den 2012 erschienenen Ersten Engagementbericht der Bundesregierung. Der nächste Freiwilligensurvey wird gegenwärtig inhaltlich und organisatorisch vorbereitet und im Jahr 2014 durchgeführt. Mangels neuer Daten werden deshalb hier die Ergebnisse aus dem Indikatorenbericht 2011 unverändert wiedergegeben.

Hintergrund

„Freiwilliges Engagement“ umfasst öffentliche Aktivitäten wie bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt oder Selbsthilfe und erfolgt – mit Ausnahme der Schöffentätigkeit bei Gericht – weder unter gesetzlichem Zwang noch mit materieller Gewinnabsicht. Es ist vielmehr auf das Gemeinwohl ausgerichtet und durch gesellschaftliche Verantwortung geprägt. Freiwilliges Engagement kann somit dazu beitragen, den sozialen Zusammenhalt – sowohl innerhalb als auch zwischen den Generationen – zu sichern. Vor dem Hintergrund einer steigenden Notwendigkeit, Dienste außerhalb des Marktes und staatlicher Versorgung zu erbringen, kann es sich zu einer tragenden Säule für die Sicherung der Lebensqualität zukünftiger Generationen entwickeln. Das Engagement erfolgt im politischen, sozialen, kulturellen oder auf Geselligkeit ausgerichteten Kontext und kann in einen organisierten Rahmen (zivilgesellschaftliche Organisationen oder staatliche Institutionen) eingebunden sein. Es kann – wie die Selbsthilfe – auch im Rahmen informeller Tätigkeiten außerhalb der Familie erfolgen, oft allerdings vernetzt mit Nachbarn, Freunden oder Bekannten. Das Ehrenamt zeichnet sich dagegen üblicherweise durch ein stärker formalisiertes, in Regeln eingebundenes und dauerhaftes Engagement aus.

Zielwerte

Datenquelle TNS Infratest Sozialforschung, Freiwilligensurveys 1999, 2004 und 2009, GESIS Datenarchiv, Köln; Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 2 *Erläuterung:* Indikator identisch mit dem Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 137)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
229	E.b	Gemeldete und aufgeklärte Straftaten	Rheinland-Pfalz

Definition

Gemeldete und aufgeklärte Straftaten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2011 (Gemeldete Straftaten

je 100 000 Einwohner + Aufgeklärte Straftaten je 100 erfasste Straftaten); Wie sicher das Lebensumfeld ist, zeigt sich an der Häufigkeit von Straftaten und an der Wahrscheinlichkeit, mit welcher diese geahndet werden. Die Polizei misst das Ausmaß der Kriminalität an der Zahl der pro Jahr gemeldeten Straftaten. Zur Bewertung der Wahrscheinlichkeit ihrer Aufklärung wird die Zahl der innerhalb eines Jahres aufgeklärten Fälle in Relation zur Zahl der gemeldeten Fälle gesetzt. Damit ist der als „Aufklärungsquote“ bezeichnete Indikator zwischen Ländern oder zwischen Regionen vergleichbar. Um Gleiches auch für die Häufigkeit der Straftaten zu erreichen, wird diese Zahl der Bevölkerungszahl gegenübergestellt. Der so ermittelte Indikator wird als „Häufigkeitszahl“ bezeichnet. Landläufig wird hierfür auch der Begriff „Kriminalitätsrate“ gebraucht. Beide Indikatoren werden von den Polizeibehörden im Rahmen ihrer Kriminalstatistik berechnet und ausgewiesen. Zu beachten ist allerdings, dass die Statistik nur bekannt gewordene Straftaten (das sogenannte „Hellfeld“) erfasst, nicht gemeldete Delikte (das sogenannte „Dunkelfeld“) bleiben hingegen unbeachtet.

Hintergrund

Der Schutz der physischen und psychischen Unversehrtheit, der Würde sowie des privaten Vermögens vor kriminell motivierten Eingriffen oder Willkür ist für die dauerhafte Stabilität eines sozialen Gefüges und für den geregelten Ablauf wirtschaftlicher Transaktionen von grundlegender Bedeutung. Die Aufrechterhaltung eines sicheren Zusammenlebens steht deshalb in einem engen Zusammenhang mit der nachhaltigen Sicherung der Lebensqualität und Wohlfahrt der Bevölkerung.

Zielwerte

Datenquelle Bundeskriminalamt

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB 3 und **Erläuterung:** Indikator identisch mit dem Bundesindikator (Indikator 30) und Indikator in Nordrhein-Westfalen (Indikator 471)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
230	E.c	Öffentliche Ausgaben für Entwicklungspolitik	Rheinland-Pfalz

Definition

Mittelherkunft der ODA 2011 (Anteil an den ODA-Bruttoleistungen in %). ODA-Quote in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2009; Zu den öffentlichen Ausgaben für Entwicklungspolitik zählen insbesondere die Ausgaben für die finanzielle und technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern (bilaterale Hilfe), humanitäre Hilfe und Beiträge an multinationale Einrichtungen (multilaterale Hilfe). Soweit die Hilfeleistungen bestimmten Kriterien genügen, die der Entwicklungsausschuss der OECD (Development Assistance Committee, DAC) festlegt, dürfen diese als sogenannte Leistungen der „Official Development Assistance“ (ODA) ausgewiesen werden. Als Entwicklungsländer im Sinne der ODA gelten Länder, die in der Liste der Entwicklungsländer und -gebiete des DAC aufgeführt sind. Das sind Länder, deren Bruttonationaleinkommen pro Kopf ein von der Weltbank bestimmtes Niveau unterschreiten (2010: 12 275 US-Dollar) und die weder Mitglied der Gruppe der acht größten Industrienationen (G8) noch der EU (oder EU-Aufnahmekandidat) sind. Um Vergleiche zwischen Ländern zu ermöglichen, werden die ODA-Leistungen auf das Bruttonationaleinkommen bezogen („ODA-Quote“). Das Bruttonationaleinkommen entspricht dem Primäreinkommen der Inländer zuzüglich der Abschreibungen. Es ist in erster Linie kein Produktions-, sondern ein Einkommensindikator. Wegen des im Vergleich zur Entwicklungshilfe des Bundes recht geringen Umfangs der ODA-Leistungen der Länder (auch bezogen auf das Bruttonationaleinkommen) wird die ODA-Quote nicht als Prozent-, sondern als Promillewert ausgewiesen (auch als Euro-Betrag je 1 000 Euro des Bruttonationaleinkommens zu interpretieren). Im Gegensatz zum Bruttoinlandsprodukt liegen die im Rahmen der Revision 2011 – auch für die zurückliegenden Jahre – neu berechneten Werte für das Bruttonationaleinkommen aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung noch nicht vor, sodass gegenwärtig die Entwicklung der ODA-Leistungen nur auf Basis der Absolutwerte dargestellt werden kann. Die in der Grafik gezeigte Entwicklung basiert noch auf dem Datenstand vor der Revision.

Hintergrund

Entwicklungspolitik hat zum Ziel, im Rahmen partnerschaftlicher Zusammenarbeit die wirtschaftliche, ökologische und soziale Situation in den sogenannten „Entwicklungsländern“ nachhaltig zu verbessern. Elementare Grundbedürfnisse wie Nahrung, Unterkunft und medizinische Versorgung sollen gedeckt werden. Gleichzeitig soll durch Bildung und infrastrukturelle Maßnahmen eine sozial gerechte und ökologisch tragfähige Entwicklung unterstützt werden. Zudem kann die Entwicklungszusammenarbeit auch dazu beitragen, Frieden zu sichern und demokratische Strukturen in den Entwicklungsländern zu schaffen bzw. zu stabilisieren. Nachhaltig ist Entwicklungszusammenarbeit dann, wenn die geförderten Maßnahmen auch nach ihrer Beendigung dauerhaft oder zumindest während einer wirtschaftlich sinnvollen Nutzungsdauer wirksam sind. Die Entwicklungspolitik liegt im Wesentlichen in der Verantwortung des Bundes. Dennoch beteiligen sich auch die Länder – wenn auch in weit geringerem Umfang – an der Entwicklungszusammenarbeit und tragen so internationale Verantwortung. Der von den Ländern geleistete Beitrag beschränkt sich dabei weitgehend auf die bilaterale Hilfe. Darüber hinaus können unter bestimmten Voraussetzungen auch die Studienplatzkosten für Studierende aus Entwicklungsländern als ODA-Leistungen der Länder angerechnet werden. Die Schwerpunkte der von den Bundesländern geleisteten Hilfe liegen neben konkreten Projekten in den Empfängerländern unter anderem in den Bereichen Aus- und Fortbildung von Fachkräften sowie in der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit.

Zielwerte

Datenquelle Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB ?2 **Erläuterung:** Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 37)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
231	F.a	Kohlendioxid-Emissionen des Verkehrs	Rheinland-Pfalz
Definition	Kohlendioxid-Emissionen des Verkehrs 1990–2010 (in t je Einwohner) + Vergleich: Kohlendioxid-Emissionen des Verkehrs in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1990–2010 (Messzahl: 1990 = 100); Zur Operationalisierung des Indikators werden die in Tonnen gemessenen jährlichen CO ₂ -Emissionen des Verkehrssektors auf die Einwohnerzahl bezogen. Die CO ₂ -Emissionen des Sektors Verkehr sind der CO ₂ -Verursacherbilanz entnommen. Grundlage der Verursacherbilanz ist die Energiebilanz, die den Endenergieverbrauch des Sektors erfasst. Mithilfe von energieträgerspezifischen CO ₂ -Emissionsfaktoren werden aus dem Energieverbrauch die CO ₂ -Emissionen berechnet. Der größte Verursacher von CO ₂ -Emissionen im Sektor Verkehr ist der Straßenverkehr. Daher wird der CO ₂ -Ausstoß des Straßenverkehrs gesondert ausgewiesen.		
Hintergrund	Moderne Gesellschaften sind durch ein hohes Maß an Mobilität gekennzeichnet. Begleiterscheinungen dieser Mobilität sind Umweltbeeinträchtigungen. Neben der Flächeninanspruchnahme und der Lärmbelastung ist das vor allem der Ausstoß von Luftschadstoffen und des Treibhausgases Kohlendioxid (CO ₂). Nach wie vor verbraucht der Verkehr in beträchtlichem Umfang nicht erneuerbare fossile Energieträger. Dadurch trägt er erheblich zum anthropogen verursachten CO ₂ -Ausstoß bei: Der Sektor Verkehr ist in Rheinland-Pfalz für ein Viertel der energiebedingten CO ₂ -Emissionen verantwortlich.		
Zielwerte			
Datenquelle	Rheinland-Pfalz: Verursacherbilanz; Deutschland: Nationale Trendtabellen des Umweltbundesamtes einschließlich Emissionen des internationalen Luft- und Seeverkehrs.		
Bezugsdokument	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
Link	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 42)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
232	F.a	Beförderungsleistung des öffentlichen Personennahverkehrs	Rheinland-Pfalz
Definition	Beförderungsleistung im öffentlichen Personennahverkehr in Rheinland-Pfalz und in den anderen Bundesländern 2004–2010 (in Pkm je Einwohner); Der Indikator „Beförderungsleistung des öffentlichen Personennahverkehrs“ erfasst die Beförderungsleistung von Bussen und Bahnen im Nahverkehr. Sie wird in Personenkilometern gemessen und auf die jahresdurchschnittliche Zahl der Einwohner bezogen. Die Daten zur Beförderungsleistung sind der „Jährlichen Statistik des gewerblichen Personennahverkehrs und des Omnibusfernverkehrs“ entnommen. Diese Statistik erfasst nur die Beförderungsleistung von Unternehmen, die innerhalb eines Jahres mindestens 250 000 Fahrgäste befördert haben. Von solchen Großunternehmen wird aber der weitaus größte Teil der Beförderungsleistung im Nahverkehr erbracht. Zum Nahverkehr zählen der Stadt-, Vorort- und Regionalverkehr, d. h. Beförderungsfälle, die in der Regel Restrecken von 50 Kilometern bzw. Reisezeiten von einer Stunde nicht überschreiten.		
Hintergrund	In Deutschland basiert die Mobilität der Menschen im Wesentlichen auf dem motorisierten Individualverkehr. Für große Teile der Bevölkerung ist das Auto nach wie vor das bevorzugte Verkehrsmittel. Den Vorteilen des Autos (z. B. die individuelle Unabhängigkeit) stehen aber Nachteile gegenüber. Zu den Nachteilen zählen der wachsende Verbrauch von fossilen Energieträgern sowie die Umweltbelastungen, die mit den Lärmemissionen und dem Schadstoffausstoß der Fahrzeuge sowie mit dem Bau und Ausbau von Straßen verbunden sind (z. B. Flächenverbrauch, Zerschneidung der Landschaft). Eine Alternative zum motorisierten Individualverkehr sind öffentliche Verkehrsmittel (Busse, Straßenbahnen und Eisenbahnen). Der öffentliche Personennahverkehr ist die potenziell verbrauchsärmere und umweltschonendere und daher nachhaltigere Form der Mobilität.		
Zielwerte			
Datenquelle	Statistik des gewerblichen Personennahverkehrs und des Omnibusfernverkehrs		
Bezugsdokument	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
Link	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		

Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 65)
------------------	---	--------------	---

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
233	F.b	Erholungsfläche in Kernstädten	Rheinland-Pfalz

Definition Erholungs- und Friedhofsfläche der Kernstädte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996–2011 (Anteil an der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Kernstädten in %); Nutzungsarten der Erholungs- und Friedhofsfläche 1996–2011 (Anteil an der Siedlungs- und Verkehrsfläche in %); Der Indikator „Erholungsfläche in Kernstädten“ setzt die Erholungs- und Friedhofsfläche in den vier Kernstädten ins Verhältnis zur Siedlungs- und Verkehrsfläche in diesen Städten. Der Indikator wurde von der Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI) entwickelt und wird auch in den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder (UGRdL) ausgewiesen.

Hintergrund In dicht besiedelten Räumen haben Siedlungs- und Verkehrsflächen, die wenig oder gar nicht versiegelt sind, wichtige ökologische Funktionen. Sie wirken positiv auf den Boden- und Wasserhaushalt sowie auf die kleinklimatischen Verhältnisse. Darüber hinaus verbessern solche unbebauten und naturnahen Flächen die Lebensqualität der Menschen, die in den dicht besiedelten Räumen leben. Sie schaffen die räumlichen Voraussetzungen für Sport- und Freizeitaktivitäten sowie für Naherholung. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche setzt sich aus den Nutzungsarten Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche (ohne Abbauland), Erholungsfläche, Verkehrsfläche und Friedhof zusammen. Zur Erholungsfläche in Kernstädten zählen die Nutzungsarten Erholungsfläche und Friedhof. Andere unversiegelte Flächen, die von den Einwohnerinnen und Einwohnern der Kernstädte ebenfalls für Freizeitaktivitäten und Naherholung genutzt werden, wie z. B. Wald („Stadtwald“), bleiben dagegen unberücksichtigt. Kernstädte sind nach der Abgrenzung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) kreisfreie Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern. Aufgrund von Verwaltungsänderungen und Veränderungen der Einwohnerzahl kann sich die Zahl der Kernstädte ändern. Um die Vergleichbarkeit im Zeitablauf zu gewährleisten, sind die Flächenangaben für die einzelnen Jahre immer auf den aktuellen Gebietsstand bezogen. In Rheinland-Pfalz gibt es vier Kernstädte: Ludwigshafen am Rhein, Mainz, Koblenz und Trier. Trier zählt zwar erst seit 2004 zu den Kernstädten, wird aber auch für die Jahre davor in die Betrachtung einbezogen.

Zielwerte

Datenquelle Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI), Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder, Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 68+69)
------------------	---	--------------	--

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
234	G.a	Vorzeitige Sterblichkeit	Rheinland-Pfalz

Definition Vorzeitig Gestorbene in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2011 nach Geschlecht (je 100 000 Einwohner unter 65 Jahren (standardisiert)); Als vorzeitig gelten in diesem Beitrag Sterbefälle vor Vollendung des 65. Lebensjahres. Die absolute Zahl der Sterbefälle ist grundsätzlich von der Größe und der Altersstruktur der Bevölkerung abhängig. Intertemporale und interregionale Vergleiche sind deshalb nur mit Hilfe einer Altersstandardisierung interpretierbar, die diese Unterschiede eliminiert. Zur Berechnung des Indikators wird die sogenannte „alte“ europäische Standardbevölkerung herangezogen. Diese unterstellt eine identische Altersstruktur für Frauen und Männer, sodass auch geschlechtsspezifische Unterschiede ermittelt werden können. Der Indikator bezieht – getrennt nach Geschlecht – die Zahl der vorzeitigen Todesfälle auf 100 000 Einwohnerinnen respektive Einwohner der standardisierten Bevölkerung unter 65 Jahren.

Hintergrund Todesfälle in einem Alter deutlich unter der mittleren Lebenserwartung werden als vorzeitig und oft auch als vermeidbar gesehen. Sie liefern Hinweise auf Gesundheitsrisiken in der Bevölkerung, die unter Umständen reduziert werden können. Zu den Faktoren, die Gesundheit und Lebenserwartung beeinträchtigen, gehören Umwelteinflüsse (z. B. Schadstoffbelastung der Luft und des Wassers, Lärm), Arbeitsbedingungen (z. B. hohe körperliche Anstrengungen, unregelmäßige Arbeitszeiten) sowie der Lebensstil (z. B. Wohnumfeld) und die Lebensgewohnheiten (z. B. Tabak- und Alkoholkonsum, Ernährung). Darüber hinaus haben der medizinisch-technische Fortschritt, die Gesundheitsvorsorge und die medizinische Versorgung Einfluss auf die (vorzeitige) Sterblichkeit. Die Bundesregierung hat sich in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie das Ziel gesetzt, die vorzeitige Sterblichkeit bis zum Jahr 2015 bei Männern auf maximal 190 Todesfälle je 100 000 Einwohner bzw. bei Frauen auf höchstens 115 Todesfälle je 100 000 Einwohner zu senken.

Zielwerte

Datenquelle keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes

Bezugsdokument Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

Link http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
235	G.a	Übergewichtige Menschen	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	<p>Übergewichtige Erwachsene in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1999–2009 nach Geschlecht (Anteile in % (standardisiert)); Für die Beurteilung des individuellen Gewichtsstatus von Erwachsenen wird der Body-Mass-Index (BMI) herangezogen. Diese Maßzahl setzt das Körpergewicht (in Kilogramm) einer Person ins Verhältnis zum Quadrat ihrer Körpergröße (in Metern). Eigenschaften wie Geschlecht, Alter oder Körperbau (z. B. Muskelmasse) bleiben bei der Berechnung unberücksichtigt. Nach der Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gelten erwachsene Menschen ab einem individuellen BMI von 25 als übergewichtig, ab einem Wert von 30 als adipös. Der Indikator misst den Anteil der erwachsenen Frauen und Männer mit einem BMI von mindestens 25 an der Bevölkerung gleichen Alters. Für uneingeschränkte Vergleiche über die Zeit und mit anderen Regionen werden die Anteilswerte standardisiert. Diese Standardisierung eliminiert Unterschiede in der Altersstruktur der Bevölkerung, die sonst – indirekt über Körpergröße und -gewicht – Einfluss auf den BMI hätten. Die Einschätzung des Gewichtsstatus von Kindern beruht ebenfalls auf dem BMI. Auf der Basis früherer Messungen, die als Vergleichswerte dienen, erfolgt die Einteilung in Gewichtskategorien. Ein Kind wird als übergewichtig bzw. adipös eingestuft, wenn sein BMI-Wert oberhalb des 90. bzw. des 97. Perzentils der Vergleichsgruppe liegt. Im Unterschied zu den Erwachsenen werden bei Kindern Geschlecht und Alter bei der Beurteilung mitberücksichtigt, da ihr BMI-Wert aufgrund von Wachstum und Pubertät von typischen alters- und geschlechtsspezifischen Faktoren beeinflusst wird.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Allgemein wird unter Übergewicht ein zu hohes Körpergewicht in Relation zur Körpergröße verstanden. Ungesunde Ernährungsgewohnheiten sowie mangelnde körperliche Aktivität sind wesentliche Ursachen für Übergewicht. Menschen mit Übergewicht und insbesondere Adipositas (Fettleibigkeit) weisen ein erhöhtes Risiko für bestimmte Erkrankungen auf (z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus Typ 2 – die sogenannte „Zuckerkrankheit“ – oder Rücken- und Gelenksbeschwerden). Diese Gesundheitsrisiken dürften umso größer sein, je höher das Übergewicht bzw. die Fettleibigkeit ist und je länger dieser Zustand anhält, also z. B. bei Personen, die bereits im Kindesalter ein zu hohes Körpergewicht im Verhältnis zur Körpergröße aufweisen und diesen Gewichtsstatus langfristig beibehalten. Übergewicht und Adipositas schränken nicht nur die individuelle Lebensqualität ein, sondern verursachen auch hohe Kosten im Gesundheitswesen. Laut Angaben des Statistischen Bundesamtes beliefen sich die Krankheitskosten für Adipositas und sonstige Überernährung im Jahr 2008 in Deutschland auf 863 Millionen Euro, das waren 0,3 Prozent der gesamten Krankheitskosten. Weitere Folgen aus volkswirtschaftlicher Sicht sind beispielsweise das krankheitsbedingte Fehlen am Arbeitsplatz sowie die Frühverrentung wegen Krankheit. Das Statistische Bundesamt berechnet eine Kennzahl, die solche potenziellen Verluste anhand von verlorenen Erwerbstätigenjahren angibt. Diesen Berechnungen zufolge gingen im Jahr 2008 bundesweit 16 000 Erwerbstätigenjahre aufgrund von Adipositas und sonstiger Überernährung verloren; das entspricht einem Anteil von 0,4 Prozent an allen verlorenen Erwerbstätigenjahren.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3?	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 29)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
236	G.b	Bevölkerungsentwicklung	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2030 (Messzahl: 1991 = 100);		
<i>Hintergrund</i>	<p>Die Bevölkerungsentwicklung hat Einfluss auf fast alle Lebensbereiche der Gesellschaft. Ein langfristiger Rückgang der Bevölkerungszahl könnte zwar Umweltbelastungen verringern, indem z. B. weniger Siedlungs- und Verkehrsfläche benötigt wird und weniger Schadstoffe in Wasser und Luft gelangen. Er könnte sich aber mittelfristig auch negativ auf soziale und ökonomische Aspekte auswirken. Der Bevölkerungsrückgang in Rheinland-Pfalz wie in ganz Deutschland könnte zu einer Verringerung der Wirtschaftsleistung führen (z. B. durch die Verkleinerung der heimischen Absatzmärkte). Als Folge könnten die Einnahmen der öffentlichen Haushalte und der sozialen Sicherungssysteme sinken.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Die kleine

Brandenburg-Statistik 2014 (dort sind die Jahre 2005, 2009 + 2013 ausgewiesen, Daten für weitere Jahre liegen vor)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
237	G.b	Altersstruktur der Bevölkerung	Rheinland-Pfalz
<i>Definition</i>	Jugendquotient und Altenquotient in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1991–2030 (Zahl der unter 20-Jährigen bzw. 65-Jährigen und Älteren bezogen auf 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren); Der Gesamtlastquotient setzt sich aus dem Jugend- und dem Altenquotienten zusammen. Der Jugendquotient bezieht die (in der Regel noch nicht erwerbstätigen) unter 20-Jährigen und der Altenquotient die (in der Regel nicht mehr erwerbstätigen) 65-Jährigen und Älteren auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren.		
<i>Hintergrund</i>	Die Auswirkungen des demografischen Wandels hängen nicht nur von der Entwicklung der Bevölkerungszahl, sondern zu einem beträchtlichen Teil auch von der Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung ab. Die Alterung der Gesellschaft macht einen Umbau der sozialen Infrastruktur erforderlich und verlangt nach neuen Konzepten, um Risiken für die sozialen Sicherungssysteme zu mindern. So werden in Zukunft beispielsweise weniger Schulen und dafür deutlich mehr Pflegeeinrichtungen und -personal benötigt. Die Einnahmen, die der Staat für diese Aufgabe benötigt, müssen zum größten Teil von der erwerbstätigen Bevölkerung aufgebracht werden. Darüber hinaus müssen die Erwerbstätigen über Beiträge die steigenden Ansprüche an die gesetzliche Rentenversicherung und über Steuern die steigenden Pensionsansprüche an die öffentlichen Haushalte finanzieren. Diese Ansprüche werden mithilfe des sogenannten Gesamtlastquotienten beschrieben. Aus der Alterung ergeben sich aber auch Chancen für die Gesellschaft: Sie birgt z. B. erhebliche Wertschöpfungspotenziale für die Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz. Die Tatsache, dass die Menschen im Alter immer länger gesund und aktiv bleiben, schafft ein wachsendes Potenzial für freiwilliges gesellschaftliches Engagement.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	keine gesonderte Angabe insofern voraussichtlich Daten des Statistischen Landesamtes		
<i>Bezugsdokument</i>	Perspektiven für Rheinland-Pfalz - Nachhaltigkeitsstrategie des Landes: Indikatorenbericht 2013; hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz		
<i>Link</i>	http://www.mwkel.rlp.de/File/2013-Indikatorenbericht-Nachhaltigkeitsstrategie-Rheinland-Pfalz-pdf/_1/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Die kleine Brandenburg-Statistik 2014 (dort sind die Jahre 2005, 2009 + 2013 ausgewiesen, Daten für weitere Jahre liegen vor)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
238	3.1.1	Energiebedingte Kohlendioxidemissionen	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Energiebedingte Kohlendioxidemissionen (absolut) in Millionen Tonnen pro Jahr; Energiebedingte Kohlendioxidemissionen in Tonnen pro Jahr und Einwohner		
<i>Hintergrund</i>	Der anthropogen verursachte Treibhauseffekt ist ein globales Problem mit regionalen Verursachern und überregionalen Folgen. Aufgrund des Anstieges der Konzentrationen der sechs Treibhausgase Kohlendioxid (CO ₂), Methan (CH ₄), Lachgas (N ₂ O), teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (H-FKW), perfluorierte Kohlenwasserstoffe (FKW) und Schwefelhexafluorid (SF ₆) in der Atmosphäre werden ein Temperaturanstieg zwischen 1,1 und 6,4 Kelvin bis zum Jahr 2100 sowie ein Anstieg des Meeresspiegels um Werte zwischen 18 und 59 Zentimeter erwartet. Energie- und CO ₂ -Indikatoren spielen in der energie- und klimaschutzpolitischen Diskussion sowie im Rahmen des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung eine wichtige Rolle. Sie können durch die Verknüpfung des Energieverbrauchs bzw. der CO ₂ -Emissionen mit geeigneten Bezugsgrößen bessere Einsichten in energiewirtschaftliche und klimapolitische Zusammenhänge vermitteln und erfüllen damit primär eine Informationsfunktion. Zum Verlauf der Werte ist auch für Sachsen-Anhalt festzustellen, dass die Entwicklung von der Wirtschaftsstruktur und der Energieumwandlung sowie den Strom-Import-Export-Bilanzen beeinflusst wird. Beim Teilindikator einwohnerbezogene Kohlendioxidemissionen wird die Entwicklung von den vorgenannten Faktoren und von der Bevölkerungsentwicklung beeinflusst.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	www.lak-energiebilanzen.de und www.ugrdl.de und www.liki.nrw.de		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 41)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
239	3.1.2	Energieproduktivität als Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes zum Primärenergieverbrauch	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Entwicklung der Energieproduktivität als Index [1991=100]; Energieproduktivität als Absolut-Wert in Mio. Euro pro Petajoule. Die Energieproduktivität (EP) als Absolutwert in jeweiligen Preisen berechnet sich nach der Formel $EP = BIP/PEV$ (PEV-Primärenergieverbrauch). Der Quotient wird ausschließlich für das letzte Bilanzjahr dargestellt. Das Bruttoinlandsprodukt ist nicht deflationiert, es beinhaltet die jeweiligen Preise. Die Entwicklung der Energieproduktivität als Index wird von der wirtschaftlichen Entwicklung einschl. der Entwicklung der Wirtschaftsstruktur beeinflusst.		
<i>Hintergrund</i>	Die Energieproduktivität stellt ein Maß für die Effizienz bei der Energieverwendung dar. Sie drückt aus, welcher Primärenergieeinsatz für die Erarbeitung einer wirtschaftlichen Einheit aufgewendet wurde. Je mehr volkswirtschaftliche Leistung (BIP) aus einer Einheit eingesetzter Primärenergie erwirtschaftet wird, umso effizienter geht die Volkswirtschaft mit Energie um. Damit kann die Energieeffizienz einer Volkswirtschaft verfolgt, dokumentiert und mit geeigneten Maßnahmen ggf. der Verlauf frühzeitig beeinflusst werden. Mit der Indizierung wird ein räumlicher Vergleich ermöglicht.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	www.liki.nrw.de		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 1)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
240	3.1.3	Primärenergieverbrauch	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Entwicklung des Primärenergieverbrauchs pro Einwohner in Gigajoule pro Jahr; Primärenergieverbrauch als Absolut-Wert in Petajoule pro Jahr. Der Primärenergieverbrauch ergibt sich als die Summe der Gewinnung von Primärenergieträgern im Bundesland sowie den Bestandsänderungen und dem Saldo von Bezügen und Lieferungen von Primär- und Sekundärenergieträgern. Der dargestellte Primärenergieverbrauch ist nicht temperaturbereinigt und basiert auf der Wirkungsgradmethode. Durch die einwohnerbezogene Darstellung des Primärenergieverbrauchs wird eine Vergleichbarkeit trotz unterschiedlicher Bevölkerungszahlen ermöglicht. Zur Entwicklung der Werte für Sachsen-Anhalt ist festzustellen, dass diese von der Entwicklung der Wirtschafts- und Energieversorgungsstruktur sowie den Stromimport-Export-Bilanzen und für b) von der Bevölkerungsentwicklung beeinflusst wird.		
<i>Hintergrund</i>	Beim derzeitigen Energiemix ist der Primärenergieverbrauch ein deutlicher Zeiger sowohl für den Verbrauch von Ressourcen als auch für die Verursachung von Treibhausgasemissionen.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 2)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
241	3.1.4	Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Entwicklung des Anteils erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch (in Prozent). Der Indikator gibt den Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen am Bruttostromverbrauch wieder.		
<i>Hintergrund</i>	Ziel von Nachhaltigkeitsstrategien ist die Steigerung der Energiegewinnung aus erneuerbaren Energieträgern. Die Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energieträger durch zunehmende Substituierung fossiler und nuklearer Energiequellen soll einen Beitrag zur Umwelt- und Ressourcenschonung sowie zur Bekämpfung des Treibhauseffektes leisten. Erneuerbare Energieträger sind Energiequellen, die nach menschlichen Zeitbegriffen unerschöpflich sind. Dazu zählen Klär- und Deponiegas, Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie, Biomasse, Geothermie und Umgebungswärme. Gemäß Artikel 2 der Richtlinie 2001/77/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. September 2001 wird der Begriff Stromverbrauch wie folgt definiert: „die inländische		

Stromerzeugung, einschließlich Eigenerzeugung, zuzüglich Einfuhren, abzüglich Ausfuhren“. Der Bruttostromverbrauch der Länder kann durch Addition von Primärenergieverbrauch und Umwandlungsausstoß der Stromspalte der Energiebilanz ermittelt werden.

Zielwerte

Datenquelle www.lak-energiebilanzen.de und Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 6)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
242	3.1.5 1)	Feinstaub (PM10)-Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund	Sachsen-Anhalt

Definition Entwicklung des Jahresmittelwertes der PM10-Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund in $\mu\text{g}/\text{m}^3$

Hintergrund Der Indikator beschreibt die langfristige mittlere Luftbelastung in städtischen Gebieten unabhängig von einzelnen lokalen Spitzenwerten und kann zur Charakterisierung der großräumigen und längerfristigen Ozon-, Stickoxid- und Feinstaubbelastung herangezogen werden, um Trendaussagen zu ermöglichen. Zur Überprüfung der Einhaltung der Grenzwerte und zur Beurteilung der Luftqualität an Belastungsschwerpunkten ist der Indikator aber nicht aussagekräftig, weil die höchsten NO₂- und PM10-Konzentrationen nicht im städtischen Hintergrund, sondern vor allem an Straßen mit hohem Verkehrsaufkommen und geschlossener Randbebauung auftreten, zum Teil auch mit Überschreitung der Grenzwerte. Es ist deshalb erforderlich, insbesondere dort die Belastung weiter zu reduzieren. Beurteilungsmaßstab zum Schutz der menschlichen Gesundheit sind die in der Richtlinie 2008/50/EG bzw. der 39. BImSchV festgelegten Grenzwerte (50 Mikrogramm pro Kubikmeter als Tagesmittelwert, höchstens 35 Überschreitungen im Jahr zulässig; 40 Mikrogramm pro Kubikmeter als Jahresmittelwert im Kalenderjahr). Staub kann, abhängig von der Größe und der ihm anhaftenden Stoffe, gesundheitsgefährdend sein. Insbesondere der Feinstaub im Größenbereich kleiner zehn Mikrometer ist gesundheitlich von besonderer Bedeutung, weil Partikel dieser Größe mit vergleichsweise hoher Wahrscheinlichkeit vom Menschen eingeatmet und in die tieferen Atemwege transportiert werden. Untersuchungen weisen auf einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit von chronischer Bronchitis, Lungenkrebs und Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems und der Feinstaubbelastung hin.

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 60)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
243	3.1.5 2)	Stickstoffdioxid-Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund	Sachsen-Anhalt

Definition Entwicklung des Jahresmittelwertes der NO₂-Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund in $\mu\text{g}/\text{m}^3$. Teilindikator NO₂ ist definiert als arithmetische Mittelwerte der jeweiligen Jahresmittelwerte.

Hintergrund Erhöhte NO₂-Konzentrationen können beim Menschen zu Reizungen der Atemwege führen. NO₂ ist zudem eine wichtige Vorläufersubstanz für die sommerliche Ozonbildung in den bodennahen Luftschichten. Abgesehen von geringen Anteilen aus natürlichen Quellen stammt NO₂ in etwa zu gleichen Anteilen aus industriellen Verbrennungsprozessen und aus dem Kraftfahrzeugverkehr. Die bodennahen Emissionen der Kraftfahrzeuge führen insbesondere in den Ballungsräumen zu hohen Luftbelastungen, seit dem Jahr 2000 teilweise mit zunehmender Tendenz. Beurteilungsmaßstab zum Schutz der menschlichen Gesundheit sind die ab 1. Januar 2010 einzuhaltenden Grenzwerte gemäß der Richtlinie 2008/50/EG bzw. der 39. BImSchV (40 Mikrogramm pro Kubikmeter als Jahresmittelwert im Kalenderjahr; 200 Mikrogramm pro Kubikmeter als 1-Stunden-Mittelwert (höchstens 18 Überschreitungen im Kalenderjahr zulässig)). Die Höhe der NO₂-Belastung ist sehr stark durch lokale Quellen - insbesondere den Verkehr in Ballungsräumen - bestimmt. Daher zeigen die NO₂-Jahresmittelwerte nur gering ausgeprägte zwischenjährliche Schwankungen.

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 61)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
244	3.1.5 3)	Ozonkonzentration-Anzahl der 1-Stunden-Messwerte (Stundenmittelwerte) größer als 180 µg/m3 pro Jahr im städtischen Hintergrund	Sachsen-Anhalt

Definition Ozonkonzentration-Anzahl der 1-Stunden-Messwerte (Stundenmittelwerte) größer als 180 µg/m3 pro Jahr im städtischen Hintergrund. Entwicklung des Jahresmittelwertes der PM10-Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund in µg/m3. Der Teilindikator Ozon (PM10) ist definiert als der arithmetische Mittelwert der Anzahl der Stunden pro Jahr mit Ozon-Stundenmittelwerten größer als 180 Mikrogramm pro Kubikmeter. Er kennzeichnet damit die mittlere Stundenzahl mit Ozon-Konzentrationen größer als 180 Mikrogramm pro Kubikmeter.

Hintergrund Erhöhte Ozonkonzentrationen können zu Vegetationsschäden führen und auch die menschliche Gesundheit beeinträchtigen, insbesondere durch Reizungen der Atemwege und Augen. Ozon wird nicht direkt emittiert, sondern aus Vorläuferstoffen (flüchtige organische Verbindungen sowie Stickstoffoxide) unter dem Einfluss der Sonnenstrahlung gebildet. Die besonders wirkungsrelevanten Ozonspitzenwerte treten deshalb insbesondere im Sommer bei geringem Luftaustausch, hohen Temperaturen und starker Sonneneinstrahlung auf. Detaillierte Langzeitanalysen haben ergeben, dass die Ozon-Spitzenwerte zwar zurückgegangen sind, die chronische Belastung jedoch zunimmt. Wegen des weiträumigen Transports der Vorläufersubstanzen treten die höchsten Ozonwerte häufig weit entfernt von den Emissionsorten auf. Die dem Zielwert zugrunde gelegten 8-Stunden-Mittelwerte werden auch vom weiträumigen Ozonhintergrund der nördlichen Hemisphäre mit beeinflusst. Diese Grundbelastung mit Ozon aus zum Teil weit entfernten Quellen in Europa hat sich über die Jahre hinweg weiter aufgebaut. Für den Nachhaltigkeitsindikator wird als Beurteilungsmaßstab der Informationswert von 180 Mikrogramm Ozon pro Kubikmeter Luft als 1-Stunden-Mittelwert zur aktuellen Unterrichtung der Bevölkerung herangezogen. Der Indikator charakterisiert die Häufigkeit des Auftretens von Spitzenwerten. Zur Beurteilung der Einhaltung des wesentlich strengeren Zielwertes für den Schutz der menschlichen Gesundheit kann er nicht herangezogen werden. Beurteilungsmaßstäbe zum Schutz der menschlichen Gesundheit sind die in der Richtlinie 2008/50/EG bzw. der 39. BImSchV festgelegten Werte: Zielwert für 2010: 120 Mikrogramm pro Kubikmeter für den höchsten 8-Stundenmittelwertwert eines Tages (120 Mikrogramm pro Kubikmeter dürfen an höchstens 25 Tagen im Kalenderjahr überschritten werden, gemittelt über drei Jahre) langfristiges Ziel (Zeitpunkt nicht festgelegt): 120 Mikrogramm pro Kubikmeter für den höchsten 8-Stunden-Mittelwert pro Tag innerhalb eines Kalenderjahres; Informationsschwelle: 180 Mikrogramm pro Kubikmeter als 1-Stunden-Mittelwert; Alarmschwelle: 240 Mikrogramm pro Kubikmeter als 1-Stunden-Mittelwert. Wesentliche PM10-Emittenten sind industrielle Prozesse, Feststofffeuerungen und der Kfz-Verkehr.

Zielwerte

Datenquelle www.liki.nrw.de

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 62)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
245	3.1.6	Anteil Naturschutzflächen an der Landesfläche	Sachsen-Anhalt

Definition Anteil der bundeseinheitlich streng geschützten Gebiete des Naturschutzes an der Landesfläche (in %).

Hintergrund Um die biologische Vielfalt nachhaltig zu sichern, sind ausreichend große Flächen erforderlich, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann - streng geschützte Gebiete mit „Vorrang für die Natur“. Der Indikator gibt Auskunft über solche Vorrangflächen für den Naturschutz. Ihr Flächenanteil sagt etwas über die Aktivitäten des Landes Sachsen-Anhalt zur Erhaltung, Wiederherstellung und Entwicklung von Existenzmöglichkeiten für empfindliche wildlebende Arten und Biotope aus. Da der Indikator keine Aussagen zur Qualität der Gebiete beinhaltet, hat er insofern nur eine begrenzte Aussagekraft. Es handelt sich um einen Maßnahmenindikator, keinen Zustandsindikator. Mittelfristig wäre eine Ergänzung durch einen

Zustandsindikator zur Qualität der Schutzgebiete wünschenswert. Der Indikator beinhaltet den Flächenanteil der bundeseinheitlich naturschutzrechtlich streng geschützten Gebiete, die vorrangig dem Schutzgut „Arten- und Biotopschutz“ dienen. Einbezogen werden: Naturschutzgebiete gemäß Paragraf 23 BNatSchG Nationalparke gemäß Paragraf 24 BNatSchG (nur Kern- und Pflegezonen, die wie NSG geschützt sind) Biosphärenreservate gemäß Paragraf 25 BNatSchG (nur Kern- und Pflegezonen, die wie NSG geschützt sind). Überlagerungen verschiedener Schutzkategorien werden berücksichtigt. Die Gebiete gemeinschaftlicher Bedeutung (so genannte „FFH-Gebiete“) werden, soweit sie nicht ohnehin bereits Naturschutzgebiet, Nationalpark oder Biosphärenreservat sind, nicht zusätzlich berücksichtigt. Der Status als „FFH-Gebiet“ allein begründet noch keinen hinreichenden Schutz.

Zielwerte

Datenquelle www.liki.nrw.de und Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 51)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
246	3.1.7	Artenvielfalt und Landschaftsqualität (Bestandsentwicklung repräsentativer Arten)	Sachsen-Anhalt

Definition Bestandsentwicklung repräsentativer Arten als Index zum Zielwert von 100 Prozent in 2015; Datengrundlagen in Sachsen-Anhalt sind die Gesamtbestandsschätzungen im Rahmen der Rote-Liste-Erarbeitung für die Jahre 1994, 1999, 2005 und 2010 sowie Extrapolation der Gesamtbestände im Jahr 1974 anhand der Trendangabe für die letzten 25 Jahre in der Rote-Liste-Grundlage 1999. Es werden Arten ausgewählt, die auf Veränderungen der Flächennutzungen sensibel reagieren und deshalb Aussagen zur Nachhaltigkeit der Nutzung zulassen. Die meisten Arten sind weit verbreitet. Für jeden Hauptlebensraum wurden sowohl für das ökologische Spektrum als auch hinsichtlich der Raumstruktur Arten ausgewählt, die für verschiedene Untertypen charakteristisch sind. Folgende Kernarten sind in allen Ländern enthalten und wurden landesspezifisch durch weitere Arten ergänzt: Agrarlandschaft: Feldlerche, Goldammer, Braunkehlchen, Kiebitz, Neuntöter, Rotmilan, Grauammer Wald: Waldlaubsänger, Mittelspecht, Sumpfmehse, Weidenmehse, Kleiber, Ziegenmelker Siedlung: Haussperling, Mehlschwalbe, Hausrotschwanz, Mauersegler, Gartenrotschwanz, Rauchschwalbe, Dohle Binnengewässer: Haubentaucher, Wasserralle, Teichrohrsänger, Rohrweihe, Eisvogel, Rohrdommel.

Hintergrund Über 90 Prozent der Fläche Deutschlands werden intensiv genutzt. Hinzu kommen flächendeckend stoffliche Einflüsse. Der Indikator beschreibt zusammenfassend, wie sich diese Einflüsse auf die biologische Vielfalt der nicht besonders geschützten „Normallandschaft“ auswirken und wie sich der Landschaftszustand über die Zeit verändert hat und weiter verändert. Die Bestandsentwicklung repräsentativer Vogelarten zeigt, stellvertretend für die Bestandsentwicklung vieler anderer Arten, die Qualität von Biotopen und die Eignung der Landschaft als Lebensraum an. Als zentraler Indikator für den Zustand von Natur und Landschaft ist dieser Indikator nach intensiver fachlicher Abstimmung zwischen den Ländern und dem Bund auch als „Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt“ als ein Indikator der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen worden. Dargestellt wird die quantitative Bestandsentwicklung von repräsentativen Arten, die diese „Normallandschaft“ bewohnen, d.h. es wurden Arten ausgewählt, deren Bestandsentwicklung in der Regel nicht durch besondere Artenschutzmaßnahmen beeinflusst ist und die repräsentativ sind für die wichtigsten Lebensräume der Normallandschaft: Agrarlandschaft (Acker, Grünland), Wald, Siedlung und Binnengewässer. Für jeden dieser Lebensräume wird ein Teilindikator gebildet (arithmetisches Mittel der Indizes der einbezogenen Arten). Der Gesamtindikator setzt sich aus den Teilindikatoren, gewichtet nach ihrem Flächenanteil im Land, zusammen.

Zielwerte

Datenquelle www.liki.nrw.de und Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 8)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
247	3.1.8	Waldzustand	Sachsen-Anhalt

Definition Anteil der deutlich geschädigten Bäume der Stufe 2 und größer (Kombinationsschadstufe 2-4) in Prozent; Der Kronenzustand dient als Weiser für den Vitalitätszustand der Wälder. Die Erfassung der Waldschäden basiert

daher auf einer Beurteilung der Baumkronen. Die Aufnahmen erfolgen auf einem systematischen Stichprobennetz, auf dem die Probebäume dauerhaft markiert werden, so dass eine kontinuierliche Aufnahme der gleichen Baumindividuen gewährleistet ist. Als wichtigste Kriterien werden hierbei der Nadel-/Blattverlust (NBV) und die Vergilbung der Blattorgane vom Boden aus eingeschätzt (Terrestrische Waldzustandserhebung). Eine Zusammenführung dieser Schadkriterien ergibt fünf so genannte Kombinationsschadstufen (0= ungeschädigt, 1= schwach geschädigt, 2= mittelstark geschädigt, 3= stark geschädigt, 4= abgestorben). Die methodischen Vorgaben sind im Rahmen des europäischen Forstlichen Umweltmonitoring-Programms „Level I“ für das Bundesgebiet festgeschrieben.

Hintergrund

Nach wie vor gilt die Theorie eines Ursachenkomplexes bestehend aus verschiedenen abiotischen und biotischen Faktoren mit zeitlicher und räumlicher Variation. Es ist daher nicht möglich, einen einzelnen Faktor als letztendliche Ursache der neuartigen Waldschäden verantwortlich zu machen. Unbestritten gilt, dass der Schadstoffeintrag aus der Luft sowie Depositionen im Niederschlag eine besonders wichtige Rolle in diesem Ursachenkomplex spielen. Schadstoffeinträge in Wälder beeinflussen neben den oberirdischen Pflanzenteilen auch die Wurzeln der Bäume und führen zu Veränderungen im Wirkungsgefüge der Böden (Versauerung!).

Die Waldzustandserhebung wird jährlich durchgeführt. In einigen Bundesländern (Bayern und Baden-Württemberg) liegen vergleichbare Daten schon seit 1983 vor. Andere Bundesländer haben in den Folgejahren mit entsprechenden Erhebungen begonnen. Seit 1990 wird in der ganzen Bundesrepublik eine jährliche Waldzustandserhebung durchgeführt. Die Entwicklung ist regional unterschiedlich, abhängig von den Baumartenzusammensetzungen, Bodenverhältnissen, der Altersstruktur und von klimatischen Einflüssen.

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link

http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 52)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
248	3.1.9	Nitratgehalt des Grundwassers	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Anteil der Messstellen mit Nitratgehalten über 25 mg/l sowie 50mg/l (in Prozent); Die Messstellen mit Nitratgehalten über 50 Milligramm pro Liter sind eine Teilmenge der Messstellen mit Nitratwerten größer 25 Milligramm pro Liter. Die Grundlage für die Datenermittlung bildet eine repräsentative und über die Jahre konsistente Messstellenauswahl. Da die gewässerkundlichen Landesmessnetze einer laufenden Optimierung mit entsprechendem Wechsel der beprobten Messstellen und der Messhäufigkeit unterliegen, kann die Konsistenz nur für eine relativ kleine Messstellenauswahl über längere Zeiträume hinweg gewährleistet werden. Weil als Indikator nur zwei landesweit aggregierte Überschreitungshäufigkeiten benötigt werden, ist es vertretbar, einen repräsentativen Wert auf der Basis einer Messstellendichte von etwa einer Messstelle pro 500 Quadratkilometer zu ermitteln. Dafür wurden für Sachsen-Anhalt ca. 50 repräsentative Messstellen ausgewählt.		
<i>Hintergrund</i>	Die menschliche Gesundheit kann durch einen zu hohen Nitratgehalt im Trinkwasser beeinträchtigt werden. Außerdem verändern sich die Lebensraumfunktionen der Gewässer durch Nährstoffeinträge. Andauernd hohe Einträge führen zur Eutrophierung. Mit dem Nitratgehalt im Grundwasser als Indikator lassen sich die Auswirkungen von Schutzmaßnahmen zur Verminderung des Eintrages diffuser Stoffe aus der Landwirtschaft auf die Grundwasserbeschaffenheit dokumentieren. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass erhöhte Nitratwerte nicht ausschließlich auf die aktuelle Bewirtschaftung zurückzuführen sind. Die landwirtschaftlichen Stickstoff-Bilanzüberschüsse liegen in Sachsen-Anhalt vergleichsweise zu anderen Regionen Deutschlands bereits auf einem relativ niedrigen Niveau. Eine Erklärung der Nitratsituation im Grundwasser ist daher ohne Beachtung der besonderen Standortbedingungen Sachsen-Anhalts, die u.a. durch Niederschlagsarmut, eine geringe Sickerwasserbildung, lange Fließzeiten und lange Aufenthaltszeiten geprägt sind, nicht plausibel. Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) gibt die Zielstellung vor, dass sich die Gewässer und damit auch das Grundwasser nach Menge und Qualität nicht verschlechtern dürfen und bis zum Jahr 2015 einen guten Zustand aufweisen sollen. Für Nitrat ist in der EG-Richtlinie 2006/118/EG (Richtlinie zum Schutz des Grundwassers vor Verschmutzung und Verschlechterung) eine Qualitätsnorm von 50 Milligramm pro Liter vorgegeben. Erforderlich ist es bei Überschreitungen daher, die entsprechenden Einträge weiter zu verringern.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	www.liki.nrw.de und Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de		

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 70 + 71)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
249	3.1.10	Ökologischer Zustand oberirdischer Binnengewässer	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	<p>Wasserkörper der Fließgewässer mit gutem oder sehr gutem Zustand: Anteil der Wasserkörper der Fließgewässer mit erreichtem Zielwert guter ökologischer Zustand oder besser bzw. gutes ökologisches Potenzial im Verhältnis zur Gesamtanzahl der bewerteten Wasserkörper; Oberflächenwasserkörper der Seen mit gutem oder sehr gutem Zustand: Anteil der Oberflächenwasserkörper der Seen, die sich in einem guten oder sehr guten ökologischen Zustand befinden, an der Gesamtanzahl aller bewerteten See-Wasserkörper; Der ökologische Zustand eines Wasserkörpers wird hauptsächlich auf der Grundlage der Zusammensetzung der aquatischen Lebensgemeinschaft (Artenzusammensetzung und Häufigkeiten) sowie des Grades ihrer Abweichung vom gewässertypspezifischen Referenzzustand bestimmt, da die Lebensgemeinschaft die Gesamtheit aller Einflussfaktoren und Störgrößen widerspiegelt. Die Bewertung erfolgt in den fünf Klassen (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mäßig, 4 = unbefriedigend, 5 = schlecht). Die biologische Qualitätskomponente mit der schlechtesten Bewertung bestimmt die ökologische Zustandsklasse („Worst-Case-Prinzip“). Zur Zustandsbewertung werden grundsätzlich die biologischen Qualitätskomponenten Phytoplankton (im Wasser freischwebende Algenarten und Cyanobakterien), Makrophyten und Phytobenthos (Wasserpflanzen und auf dem Substrat aufwachsende Algenarten), Makrozoobenthos (mit bloßem Auge erkennbare Tiere der Gewässersohle) sowie Fische genutzt, soweit sie für den jeweiligen Fließgewässertyp relevant sind. Informationen zu den Untersuchungsverfahren der biologischen Qualitätskomponenten sind im Berichtsportaal WasserBLiCK/BfG1 zu finden.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Mit der Einführung der EG-Wasserrahmenrichtlinie (2000/60/EG vom 23.10.2000; WRRL) wird ein ganzheitliches Schutz- und Nutzungskonzept für die europäischen Oberflächengewässer verfolgt. Ein Ziel ist das Erreichen des mindestens guten ökologischen Zustandes, der definiert ist als „geringfügige Abweichung von den typspezifischen natürlichen Bedingungen“. Die räumliche Bezugsebene der Gewässerbewertung nach WRRL stellen die Wasserkörper dar. Ein Wasserkörper ist ein einheitlicher und bedeutender Abschnitt eines Oberflächengewässers.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	www.liki.nrw.de und Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
Verfügbarkeit BB 2	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 56)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
250	3.1.11	Gewässerstruktur	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	<p>Grad der Veränderung der Gewässerstruktur; Anteil der Querbauwerke mit einer guten fischökologischen Durchgängigkeit in Fließgewässern;</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Fließgewässer erzeugen durch ihre hydrodynamischen Prozesse eine besondere Vielfalt an Lebensräumen und Arten. Der Zustand der Gewässerstruktur steht damit für die hydromorphologische und ökologische Integrität dieser Landschafts- und Lebensräume und sichert ihren Arten - bei guter Wasserqualität - einen nachhaltigen Bestand. Der Indikator „Struktur der Fließgewässer“ trägt sowohl der Entwicklung der Gewässerstruktur unter restriktiven Bedingungen als auch der Strukturentwicklung von Fließgewässern ohne erhebliche Restriktionen Rechnung. Der Indikator dokumentiert umfassend und integrierend alle Veränderungen wie zum Beispiel durch Renaturierungsmaßnahmen. Die ökologische Durchgängigkeit der Fließgewässer ist für viele wandernde aquatische Organismen, aber auch für den Feststoffhaushalt von besonderer Bedeutung. Für viele Fischarten ist eine ungestörte Wanderung notwendig, um die für den Lebenszyklus und den Fortbestand wesentlichen Lebensräume innerhalb der Gewässer, der Auen und der marinen Lebensräume zu erreichen. Die Herstellung der Durchgängigkeit für den Fischaufstieg an den als signifikant eingestuften Querbauwerken in Gewässern größer 100 Quadratkilometer Einzugsgebiet begründet für viele Fischarten die Entwicklung nachhaltig lebensfähiger Bestände. Dies gilt insbesondere für die Wiederansiedlung von Wanderfischen, die Abschnitte ihres Lebens im Meer verbringen (diadrome Arten wie zum Beispiel Lachs und Aal). Ebenso gilt dies für Arten, die größere Wanderungen innerhalb eines Flussgebietes unternehmen (potamodrome Arten wie zum Beispiel Barbe, Nase, Rapfen). Die schrittweise Verbesserung der Durchgängigkeit unterliegt einer hohen öffentlichen Aufmerksamkeit.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	www.liki.nrw.de und Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt		

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 2 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 58)

Nr: 251	Kennung 3.1.12	Indikator Lärmbelastung	Anwender: Sachsen-Anhalt
-------------------	--------------------------	--	------------------------------------

Definition Anteil von kartierungspflichtigem Umgebungslärm Betroffener jeweils von Lden > 65 Dezibel und von Lnight > 55 Dezibel an der Gesamtbevölkerung des Bundeslandes; Durch den Indikator wird der prozentuale Anteil der Bevölkerung in tendenziell geräuschbelasteten Gebieten erfasst, der dauerhaft einem definierten Geräuschpegel ausgesetzt ist. Es sollen für die Bestimmung der Betroffenenheiten die Überschreitungen der Lärmindizes der EU-Umgebungslärmrichtlinie (Richtlinie 2002/49/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Juli 2002 über die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm) herangezogen werden. Das wird durch zwei Teilindikatoren umgesetzt.

Hintergrund Bei Dauerbelastungen oberhalb von 65 Dezibel A am Tag und 55 Dezibel A während der Nacht besteht nach neuen medizinischen Erkenntnissen ein signifikant höheres gesundheitliches Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, von Bluthochdruck und weiteren Erkrankungen unabhängig davon, ob die Geräusche von den Betroffenen bewusst als störend wahrgenommen werden oder nicht. Durch die Erfassung der Betroffenenheiten für die Ballungsräume sowie in der Umgebung von Hauptverkehrswegen und Großflughäfen wird als Indikator eine Größe benutzt, die entsprechend den Anforderungen der EU-Umgebungslärmrichtlinie exakt ermittelt und fortlaufend beobachtet werden muss. Ein großer Anteil der Gesamtbevölkerung, der hohen Geräuschbelastungen ausgesetzt ist, wohnt in diesen Gebieten. Länderübergreifende einheitliche und regelmäßige Erfassungen sind auf dieser Grundlage ohne zusätzlichen Aufwand sichergestellt. Die Betroffenenheiten sind für alle Ballungsräume und die Umgebungen der Hauptverkehrsstraßen, Haupteisenbahnstrecken und Großflughäfen zu bestimmen, für die strategische Lärmkarten im Sinne der EU-Umgebungslärmrichtlinie aufzustellen sind. Aufgrund der Methodik sind Mehrfachzählungen von Betroffenen, zum Beispiel durch Großflughafen und Hauptverkehrsstraße betroffen, möglich. In Übereinstimmung mit den Untersuchungszeiträumen der EU-Umgebungslärmrichtlinie und auf Grund der Tatsache, dass signifikante Auswirkungen auf den Geräuschpegel erst bei erheblichen Veränderungen der Technologien bzw. der Verkehrsmengen auftreten, ist die Fortschreibung des Indikators aller fünf Jahre vorzunehmen. Zu beachten ist, dass in die Untersuchung nicht das ganze Bundesland, sondern nur lärmbelastete Gebiete einfließen, die die Kriterien nach Paragraph 47c BImSchG erfüllen. Die Umgebungslärmrichtlinie sieht eine zeitlich gestaffelte Kulisse vor, die eine Verschärfung ab dem Jahr 2012 zur Folge hat. Diese Berechnung führt zu mehr Transparenz, allerdings können die Daten trotz weiterhin unveränderter Berechnungsmethode nicht direkt miteinander verglichen werden. Im Jahr 2014 werden die Daten um die des Eisenbahnbundesamtes ergänzt, dann könnte sich das Ergebnis eventuell nochmals ändern.

Zielwerte

Datenquelle www.liki.nrw.de und Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 2 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 63 + 64)

Nr: 252	Kennung 3.1.13	Indikator Klimawandel und Vegetationsentwicklung (Phänologische Veränderungen)	Anwender: Sachsen-Anhalt
-------------------	--------------------------	---	------------------------------------

Definition Beginn der Apfelblüte: Veränderung des Beginns der Apfelblüte in Tagen pro 10 Jahre; Veränderung des Beginns der Apfelblüte in Tagen des Jahres; lineare Trendbetrachtung für 30 Jahre, Neuberechnung jeweils zu Beginn eines Jahrzehnts (also 1961 bis 1990, 1971 bis 2000 usw.); Angabe des 30-jährigen Trends, dargestellt als Veränderung in Tagen pro 10 Jahre (negative Werte = Verfrühung; positive Werte = Verspätung des Vollfrühlings). Dauer der Vegetationsentwicklung: Veränderung der Dauer der Vegetationsperiode in Tagen pro 10 Jahre; Veränderung der Dauer der Vegetationsperiode (Kalendertag Blattverfärbung Stiel-Eiche minus Kalendertag Blühbeginn Sal-Weide) in Tagen; lineare Trendbetrachtung für 30 Jahre, Neuberechnung jeweils zu Beginn eines Jahrzehnts (also 1961 bis 1990, 1971 bis 2000 usw.); Angabe des 30-jährigen Trends, dargestellt als Veränderung in Tagen pro 10 Jahre (negative Werte = Verkürzung; positive Werte = Verlängerung der Vegetationsperiode).

Hintergrund Ablauf periodisch auftretenden Erscheinungen der Pflanzen- und Tierwelt, zum Beispiel Blattaustrieb, Blüte und Blattfall, Zugverhalten und Paarungszeit von Vögeln. Phänologische Beobachtungen der Pflanzen erfassen die

wiederkehrenden Wachstums- und Entwicklungserscheinungen, also die Eintrittszeiten charakteristischer Vegetationsstadien (Phasen) der Pflanzen. Aus den Eintrittszeiten phänologischer Phasen kann der Einfluss veränderter Umweltbedingungen, vor allem Änderungen von Witterung und Klima, auf die Vegetationsentwicklung ermittelt werden. Verschiebungen phänologischer Phasen in Abhängigkeit von Temperaturveränderungen sind wissenschaftlich belegt und indizieren die Wirkung von Klimaänderungen in der belebten Natur. Langjährige Datenreihen haben dabei einen hohen Stellenwert. Vor allem in gemäßigten Klimazonen wie Deutschland ist die Temperatur ausschlaggebend für die zeitliche Abfolge der phänologischen Phasen. Insbesondere die Frühlingsphasen (Vor-, Erst-, Vollfrühling, das heißt das Aufbrechen der Knospen, die Blühtentfaltung und die Blüte der Pflanzen) zeichnen sich durch eine starke Korrelation mit der Temperatur aus (maßgeblich ist die Temperatur der einer Entwicklungsphase vorausgehenden zwei bis drei Monate); der Eintritt der Herbstphasen dagegen wird von zahlreichen anderen Faktoren (zum Beispiel Niederschlagsmenge im Sommer, Einstrahlung etc.) mitbestimmt. Die Daten aller Beobachtungsstationen der jeweiligen Bundesländer werden gemittelt, es werden alle im jeweiligen Jahr zur Verfügung stehenden Daten berücksichtigt. Die phänologischen Daten werden zentral für das ganze Bundesgebiet durch den Deutschen Wetterdienst (DWD) erhoben. Der DWD unterhält in den alten Bundesländern seit 1951 ein phänologisches Beobachtungsprogramm. Für die neuen Bundesländer liegen seit 1961 entsprechende Daten vor. Das gesamte Beobachtungsnetz umfasst derzeit etwa 1.400 Stationen.

Zielwerte

Datenquelle www.liki.nrw.de

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 39)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
253	3.2.1	Verkehrsleistung	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	1) Verkehrsleistung des öffentlichen Personennahverkehrs, (einwohnerbezogen): Verkehrsleistung des öffentlichen Personennahverkehrs in Personenkilometer pro Einwohner und Jahr; * 2) Güterverkehrsleistung für Eisenbahn-, Binnenschiffs- und Straßenverkehr, absolut: Güterverkehrsleistung für Eisenbahn-Binnenschiffs- und Straßenverkehr (absolut) in Millionen Tonnen-km pro Jahr; ** 3) Anteil des Eisenbahn- und Binnenschiffsverkehrs an der Güterverkehrsleistung (in Prozent); **		
<i>Hintergrund</i>	1) Die Veränderung der Verkehrsleistungen im Öffentlichen Personenverkehr spiegelt die Nachfrage der Bevölkerung nach Angeboten des öffentlichen Verkehrs wider. Sie ist ein Hinweis für eine nachweisbare Substitution von Umwelteffekten des motorisierten Individualverkehrs. Eine Veränderung zu Gunsten energie- und schadstoffarmer Verkehrsmittel geht dabei mit einer Verminderung der Umweltbelastung einher. 2) Die dargestellte Relation von Verkehrsleistungen des Güterverkehrs per Schiene und Binnenschiff zum insgesamt erfassten Güterverkehr spiegelt in der Tendenz die Höhe der Umweltbeeinträchtigungen wider. Eine Veränderung zu Ungunsten des energie- und schadstoffärmeren Schienen- und Binnenschiffverkehrs kann in der Regel mit einer Erhöhung der Umweltbelastung gleichgesetzt werden. Die gewählte statistische Erfassung ermöglicht die Zuordnung von Verkehrsleistungen zu einzelnen Bundesländern, gibt aber nicht die tatsächlich im Bundesland erbrachten Leistungen wieder. Der Indikator betrachtet die jährlichen Verkehrsleistungen der vom jeweiligen Bundesland ausgehenden Transporte, unabhängig vom Ort der erbrachten Leistung. Die Verkehrsleistung entspricht dem Produkt aus transportierter Menge (t) und Entfernung (km). Im Eisenbahnverkehr wird die entsprechend Tarif festgelegte Transportleistung (Tarif-tkm) erfasst. 3) Der Indikator setzt auf Ebene des Bundeslandes die Verkehrsleistung von Binnenschiff und Schienenverkehr in Relation zur insgesamt erfassten Verkehrsleistung im Güterverkehr. Für Deutschland insgesamt wird der Anteil der Verkehrsleistungen durch Eisenbahnverkehr und Binnenschiffahrt am gesamten Binnenländischen Verkehr ohne Rohrfernleitungstransport sowie ohne Luftverkehr angegeben.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	www.liki.nrw.de und Statistisches Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 65 + 66)

Nr: 254	Kennung 3.2.2	Indikator Kraftstoffbedingte Kohlendioxidemissionen des Verkehrs	Anwender: Sachsen-Anhalt
Definition	Kraftstoffbedingte Kohlendioxidemissionen des Verkehrs in Tonnen pro Einwohner und Jahr; Angegeben werden die infolge der Verbrennung von fossilen Kraftstoffen des Verkehrssektors emittierten Kohlendioxidemissionen des Landes in einer einwohnerbezogenen Darstellung. Die Indikatorenwerte werden nach einer im Länderarbeitskreis Energiebilanzen abgestimmten verbindlichen Methodik (Quellenbilanz) zumeist jährlich ermittelt. Bei der Quellenbilanz handelt es sich um eine auf den Primärenergieverbrauch bezogene Darstellung der Emissionen. Den Berechnungen liegen die Energiebilanzen als umfassende und vollständige Darstellung des Energieverbrauchs zugrunde. Daneben werden spezifische CO ₂ -Emissionsfaktoren verwendet, die vom Umweltbundesamt für die einzelnen Energieträger einheitlich festgelegt wurden. Einbezogen werden ausschließlich die Emissionen der fossilen Energieträger Kohle, Gas, Mineralöl und ihrer kohlenstoffhaltigen Produkte. Eine Temperaturbereinigung erfolgt nicht.		
Hintergrund	Der für die Berechnung zugrunde liegende Energieverbrauch des Verkehrs erfasst die Sektoren Straßenverkehr, Schienenverkehr, Luftverkehr sowie Küsten- und Binnenschifffahrt. Die Angaben beruhen im Allgemeinen auf Statistiken über die Lieferungen von Kraftstoffen und Energieträgern an diese Verbrauchergruppen. Unberücksichtigt bleiben die strombedingten Kohlendioxidemissionen. Für Deutschland wird entsprechend dem internationalen Regelwerk nur der Verbrauch für nationale Flüge einbezogen, der internationale Luftverkehr entfällt. Der Verkehrssektor gilt in Deutschland und in den Ländern neben den Haushalten als größter Energieverbraucher. Sein relativer Anteil an den CO ₂ -Emissionen im Vergleich der Wirtschaftssektoren steigt an. Zunahmen der Verkehrsmengen können bislang häufig nur teilweise durch technische Einsparmöglichkeiten ausgeglichen werden. Besonders relevante Teilsektoren im Verkehr sind der Straßen- und vor allem der Luftverkehr, deren Entwicklungen im Einzelnen genauer betrachtet werden können. Die verwendeten Daten (Quellenbilanz) reagieren leichter auf Fortschritte zur postfossilen Mobilität, da nur kraftstoffbedingte Emissionen erfasst werden.		
Zielwerte			
Datenquelle	www.liki.nrw.de		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
Link	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 42)

Nr: 255	Kennung 3.3.1	Indikator Ökologische Landwirtschaft	Anwender: Sachsen-Anhalt
Definition	Anteil der Flächen mit ökologischer Landwirtschaft an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (in Prozent); Angegeben wird der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen des Bundeslandes an seiner gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) auf der Grundlage der EG-Öko-VO 834/2007 („Verordnung (EWG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen“). Die Daten bis 2007 wurden von der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft, die Daten ab 2008 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) jährlich etwa im Juli für das Vorjahr veröffentlicht. Diesen liegen länderaufgeschlüsselte Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zur ökologisch bewirtschafteten Fläche zugrunde, die von den Kontrollbehörden der Länder jährlich an die BLE gemeldet werden. Die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche ist bis 1999 dem Agrarbericht der Bundesregierung entnommen und wird seit 2000 beim Statistischen Bundesamt geführt.		
Hintergrund	Der ökologische Landbau ist von besonderem gesellschaftlichem Interesse. Er leistet durch seine umweltschonende, an die Naturfunktionen angepasste und nachhaltige Wirtschaftsweise einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen zur Erhaltung der Kulturlandschaft. Er sichert und schafft Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum und genießt bei der Bevölkerung besondere Wertschätzung. Im ökologischen Landbau kommt dem Boden besondere Bedeutung zu. Die Steigerung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit durch Kulturmaßnahmen, die die Gesetzmäßigkeiten der Bodenregeneration und die langen Zeiten der Bodenbildung beachten, ist Grundlage einer dauerhaften Ertragsfähigkeit und damit nachhaltiger Wirtschaftsweise. Der konsequente Verzicht auf den Einsatz naturfremder chemisch synthetischer Hilfsmittel schont die Gewässer und trägt zur Vielfalt der Arten und Lebensgemeinschaften bei.		
Zielwerte			
Datenquelle	www.liki.nrw.de		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 23)

<i>Nr:</i>	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
256	3.4.1	Flächeninanspruchnahme	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	<p>Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen, absolut (in ha pro Tag); Mit dem Anteil an SuV wird die Zunahme an SuV auf die Gesamtfläche der Länder bezogen. Die jährliche zusätzliche Inanspruchnahme von Bodenflächen für Siedlungs- und Verkehrsflächen (SuV) pro Tag wird errechnet, indem der jährliche Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsflächen durch die Anzahl der Kalendertage des Jahres geteilt wird. Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Landesfläche in Prozent; Die SuV wird in Beziehung zur Gesamtfläche eines Landes gesetzt. Der Übergang von einer anlassbezogenen auf eine kombinierte (anlassbezogene und turnusmäßige flächendeckende) Aktualisierung der tatsächlichen Nutzung im Liegenschaftskataster und die dabei umzusetzenden veränderten Erfassungskriterien bewirkten ab dem Jahre 2002 bis etwa 2006 Ergebnisse in der Flächenerhebung Sachsen-Anhalts, die nicht ohne Weiteres für eine langfristige Vergleichbarkeit herangezogen werden können. Die im vorgenannten Zeitraum gegenüber früheren Erhebungen auftretenden abweichenden Ergebnisse resultieren in erster Linie aus tatsächlichen Nutzungsumwidmungen und aus veränderten Nutzungsartenzuordnungen. Die rückläufige Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Sachsen-Anhalt im Zeitraum 2010 bis 2012 ist insbesondere die Folge der Aktualisierung der tatsächlichen Nutzung im Liegenschaftskataster aufgrund von großflächig vorgenommenen Änderungen der Nutzung, zum Beispiel durch Renaturierung.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Die Flächeninanspruchnahme steht als hoch aggregierter Schlüsselindikator für die Nachhaltigkeit der Raumnutzung. Die mit der Flächeninanspruchnahme verbundenen Umweltschädigungen sind in der Regel schleichend und treten erst über lange Zeiträume auf. Die Folgewirkungen sind auf den ersten Blick nur schwer zu erkennen, deren Gefahren werden zurzeit noch deutlich unterschätzt. Die Änderung der Flächeninanspruchnahme beinhaltet insbesondere die Umnutzung von Freiflächen, in der Regel landwirtschaftlich genutzter Flächen, in Siedlungs- und Verkehrsflächen. Dabei gehen ökologische Funktionen des Bodens ebenso verloren wie Lebensräume für Flora und Fauna. Häufig handelt es sich anstelle einer multifunktionalen um eine einseitige, rein wirtschaftsorientierte Nutzung des Bodens. Die Änderung der Flächeninanspruchnahme ist darüber hinaus meist verbunden mit der Abnahme der Siedlungsdichte, einer Zunahme des Verkehrsaufkommens und des Energieverbrauchs und dem kostenträchtigen Ausbau von Infrastruktur. Der Indikator indiziert daher auch Belastungspotentiale, die über die in Anspruch genommenen Flächen hinausgehen. Die tägliche Flächeninanspruchnahme für SuV eines Jahres wird als Indikator verwendet, da sie eine sehr anschauliche und inzwischen weithin bekannte Größe ist. Bei vergleichenden Darstellungen ist eine Normierung auf eine geeignete Bezugsgröße (zum Beispiel auf Flächengröße oder Bevölkerungsdichte) vorzunehmen. Die SuV setzen sich aus folgenden Katasterkategorien zusammen: - Gebäude- und Freiflächen, - Betriebsflächen (ohne Abbauflächen), - Erholungsflächen inkl. Grünanlagen, - Straßen, Wege, Plätze und sonstige dem Verkehr dienenden Flächen, - Friedhofsflächen.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	www.liki.nrw.de		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 7)

<i>Nr:</i>	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
257	3.4.2	Landschaftszerschneidung	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	<p>Anteil der unzerschnittenen verkehrswarmen Räume über 100 km² an der Landesfläche in Prozent; Der Indikator stellt den Anteil der unzerschnittenen verkehrswarmen Räume über 100 Quadratkilometer in Prozent der Landesfläche dar. Dies sind die letzten großen Räume, die von keinem der genannten Elemente zerschnitten werden. Der Indikator misst das Ausmaß der Zerschneidung der Landschaft durch technische Elemente, von denen Störungen für wild lebende Tiere sowie für Naturerleben und Erholungseignung ausgehen. Als technische Elemente, die die Landschaft zerschneiden, werden für diesen Indikator auf Landes- und Bundesebene berücksichtigt: - alle Straßen ab einer Verkehrsstärke von 1000 Kfz pro 24 Stunden - zweigleisige Bahnstrecken und eingleisige elektrifizierte, nicht stillgelegt - Ortslagen - Flughäfen - Kanäle mit dem Status einer Bundeswasserstraße der Kategorie IV oder größer. Bei Straßen und Bahnlinien werden Tunnel ab einer Länge von 1000 Meter als Unterbrechung berücksichtigt. Sämtliche Werte werden auf Grundlage des Digitalen Landschaftsmodells im Maßstab 1:250.000 (DLM 250) sowie der bundesweiten Verkehrsstärkedaten der Bundesanstalt für Straßenwesen und der ergänzenden Daten der Länder und Landkreise errechnet (Bei</p>		

Länderberechnungen auf Basis des DLM 25 kommt es, dem unterschiedlichen Maßstab geschuldet, zu abweichenden Berechnungsergebnissen für die betreffenden Länder.). Auf Landesebene können zusätzlich weitere Größenklassen dargestellt werden und zusätzliche Zerschneidungsgeometrien berechnet werden. Große unzerschnittene verkehrsarme Räume sind als besonders schutzwürdige Flächen anschaulich und leicht vermittelbar.

Hintergrund

Die Ausweisung neuer Bauflächen für Gewerbe und Wohnen, der Neu- und Ausbau von Straßen und anderer Infrastruktur sowie der stetig wachsende Verkehr führen zu Verlust, Verkleinerung und zunehmender Zerschneidung der Lebensräume. Die anlage- und betriebsbedingten Auswirkungen der Infrastruktur tragen zunehmend zur Gefährdung von Tierarten und ihren Lebensräumen bei. Für Tierarten mit hohem Raumbedarf und großem Aktionsradius sind große unzerschnittene Lebensräume unabdingbar. Vor allem große Säugetiere mit hohem Raumbedarf können sich nur noch eingeschränkt in der Landschaft, d.h. ohne Überquerung des Straßennetzes, bewegen. Die Mortalität dieser Arten auf Straßen mit hoher Belegung nimmt stark zu, wenn nicht gar eine Überquerung des Straßennetzes völlig unterbrochen wird. Die Begegnungsmöglichkeit von Tieren derselben Art ist eine wesentliche Bedingung für den Austausch der Gene und das Überleben der Population. Auch für das Naturerleben der Menschen und die Erholungsqualität ist es wichtig, Räume zu erhalten, die großflächig unzerschnitten und nicht verlärmert sind. Räume mit geringer Zersiedelung, Zerschneidung und Verlärmung stellen eine endliche Ressource dar. Diese können bei Verlust, wenn überhaupt, nur mit hohem Aufwand wiederhergestellt werden. Ein niedriger Zerschneidungsgrad der Landschaft und große unzerschnittene Räume sind deshalb wesentliche Prüfsteine für eine nachhaltige Entwicklung.

Zielwerte

Datenquelle

www.liki.nrw.de

Bezugsdokument

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link

http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB

2

Erläuterung:

Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 48)

Nr:

258

Kennung

3.4.3

Indikator

Anteil der Erholungs- und Friedhofsflächen an den Siedlungs- und Verkehrsflächen in Kernstädten der verstädterten Räume

Anwender:

Sachsen-Anhalt

Definition

Anteil der Erholungs- und Friedhofsflächen an den Siedlungs- und Verkehrsflächen in Kernstädten der verstädterten Räume in Prozent; Erholungsflächen sind „unbebaute Flächen, die vorherrschend dem Sport, der Erholung oder dazu dienen, Tiere und Pflanzen zu zeigen“, das heißt unbebaute Sportflächen, Grünanlagen, Campingplätze. Siedlungs- und Verkehrsflächen sind die Summe aus Gebäude- und Freiflächen, Betriebsflächen (ohne Abbauland), Erholungsflächen, Verkehrsflächen sowie Friedhofsflächen. Zur Berechnung des Indikators werden die Erholungsflächen zuzüglich der Friedhofsflächen des jeweiligen Kreistyps in Bezug gesetzt zu den Siedlungs- und Verkehrsflächen und in Prozent ausgedrückt.

Hintergrund

Erholungsflächen und Friedhofsflächen sind überwiegend grüne, weniger versiegelte Flächen, die wichtige Funktionen für das lokale Kleinklima und die Grundwasserneubildung übernehmen. Sie tragen zur ökologischen Aufwertung bei und erhöhen die Wohnqualität. Besonders für weniger mobile Bevölkerungsgruppen wie ältere und kranke (gehbehinderte) Menschen, Kinder und Menschen ohne eigenes Auto sind Erholungsflächen in der Wohnumgebung für eine aktive Freizeitgestaltung und Erholung im Freien und somit für die Gesundheitsvorsorge wichtig. Der leichte Zugang zu ausreichend großen und attraktiven Erholungsflächen kann zur Reduzierung des Freizeitverkehrs und indirekt somit zur Umweltentlastung beitragen. Der Indikator hat Bedeutung für die Steuerung der Entwicklung der Wohn- und Lebensqualität. Weitere zur Erholung nutzbare Flächen in Agglomerations- und verstädterten Räumen (wie Feldwege) bleiben hier unberücksichtigt. Grundlage für die Berechnung sind die länderübergreifend einheitlich geregelten Flächenerhebungen (tatsächliche Nutzung). Kernstädte sind kreisfreie Städte größer 100.000 Einwohner. Verstädterte Räume sind definiert als „Zusammenfassung von Regionen mit Oberzentren größer als 100.000 Einwohner oder einer Bevölkerungsdichte größer als 150 Einwohner pro Quadratkilometer bei einer Minstdichte von 100 Einwohnern pro Quadratkilometer“ (Regionstyp II). Die Nutzungsartenbezeichnungen sind von der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder im Nutzungsartenkatalog geregelt. Die Ausweisung der Nutzungsarten nach strukturellen Kreistypen erfolgt alle vier Jahre, beginnend im Jahr 1996. Ab 2008 stehen die Daten jedoch jährlich zur Verfügung. Sie werden für alle Bundesländer von der AK UGRdL bereitgestellt. Agglomerations-, verstädterte und ländliche Räume gehören zu den siedlungsstrukturellen Regionstypen, die vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) definiert werden. Die aktuelle Zuordnung zu Regionstypen mit Stichtag 31. Dezember 2008 wurde für alle Jahre verwendet. Der Übergang von einer anlassbezogenen auf eine kombinierte (anlassbezogene und turnusmäßige flächendeckende) Aktualisierung der tatsächlichen Nutzung im Liegenschaftskataster und die dabei umzusetzenden veränderten Erfassungskriterien bewirkten ab dem Jahre 2002 bis etwa 2006 Ergebnisse in der Flächenerhebung Sachsen-Anhalts, die nicht ohne Weiteres für eine langfristige Vergleichbarkeit herangezogen werden können. Die im vorgenannten Zeitraum gegenüber früheren

Erhebungen auftretenden abweichenden Ergebnisse resultieren in erster Linie aus tatsächlichen Nutzungsumwidmungen und aus veränderten Nutzungsartenzuordnungen. Andere Bundesländer verwenden auch den Indikator „Anteil der Erholungs- und Friedhofsflächen an den Siedlungs- und Verkehrsflächen in Kernstädten der Agglomerationsräume“ (Kernstädte der Agglomerationsräume (Kreistyp 1). Agglomerationsräume sind die „Zusammenfassung von Regionen mit Oberzentren größer als 300.000 Einwohner oder einer Bevölkerungsdichte um/größer als 300 Einwohner pro Quadratkilometer“ (Regionstyp I)).

Zielwerte

Datenquelle www.liki.nrw.de

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 69)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
259	3.4.4	Rohstoffproduktivität	Sachsen-Anhalt

Definition 1) Verhältnis des Bruttoinlandsprodukts zum Rohstoffverbrauch (Index: 1994=100 %); Zur Berechnung des Indikators „Rohstoffproduktivität“ wird das Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet und gemessen in Millionen Euro) ins Verhältnis zur Inanspruchnahme an nicht-erneuerbaren Rohstoffen, gemessen in physischen Einheiten (1000 Tonnen), gesetzt. Um die beiden Größen vergleichbar zu machen und ihre Entwicklung im Zeitablauf darzustellen, werden sie als Indexgrößen, bezogen auf das Basisjahr 1994 = 100 für Bund und Länder gesetzt. 2) Verhältnis des Bruttoinlandsprodukts zum Rohstoffverbrauch (absolut: in 1000 Euro pro Tonne) Für das jeweils dargestellte Jahr wird die Rohstoffproduktivität zusätzlich als absolute Zahl (Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in Millionen Euro pro Rohstoffverbrauch in 1000 Tonnen) angegeben. Der Quotient wird ausschließlich für das letzte Bilanzjahr dargestellt. Die materialeitige Bezugszahl für die Rohstoffproduktivität setzt sich zusammen aus verwerteten abiotischen Rohstoffen aus der inländischen Natur zuzüglich importierter abiotischer Güter zuzüglich Saldo aus Empfang und Versand abiotischer Güter aus dem Handel zwischen den Bundesländern. Zu den nicht-erneuerbaren (abiotischen) Rohstoffen gehören Energieträger (Kohle, Erdöl, Erdgas, etc.) sowie Mineralien (Erze, Steine und Erden) und deren Erzeugnisse.

Hintergrund Die Rohstoffproduktivität drückt aus, wie viel wirtschaftliche Leistung (dargestellt als BIP) durch den Einsatz einer Einheit Rohstoffe „produziert“ wird. Die Gewinnung und Nutzung eines Rohstoffs geht stets mit Flächen-, Material- und Energieinanspruchnahme, Stoffverlagerung sowie Schadstoffemissionen einher. Im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie ist es das Ziel der Bundesregierung, die Rohstoffproduktivität bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 1994 etwa zu verdoppeln. Dahinter steht das Ziel, wirtschaftliches Wachstum mit einer so geringen Umweltinanspruchnahme zu erreichen, dass der Naturhaushalt nicht überbeansprucht wird. Die Rohstoffproduktivität nimmt zu, wenn eine wirtschaftliche Leistung (gemessen in Geldeinheiten) mit einem geringeren Materialaufwand erbracht wird. Eine solche Verbesserung der Materialeffizienz kann in allen Wirtschaftsbereichen erzielt werden. In den Bereichen, in denen - wie etwa im Baubereich - große Stoffmengen bewegt werden, sind Materialeffizienzsteigerungen besonders wirksam. Beispielsweise trägt eine Verlagerung von Investitionen vom Neubau in die Sanierung von bestehenden Gebäuden erheblich zur Rohstoffproduktivität bei, da hier vergleichbare Geldströme mit sehr viel geringeren Materialströmen verbunden sind. Nachhaltiges Wirtschaften verlangt einen schonenden Umgang mit der Natur, damit auch den nachfolgenden Generationen eine intakte Umwelt zur Verfügung steht.

Zielwerte

Datenquelle www.liki.nrw.de

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 + ? **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 3) und BLAG Klina Indikator (Indikator 83)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
260	3.4.5	Endenergieverbrauch privater Haushalte	Sachsen-Anhalt

Definition Endenergieverbrauch privater Haushalte in Gigajoule pro Jahr und Einwohner

Hintergrund Der Endenergieverbrauch der privaten Haushalte hat einen wesentlichen und wachsenden Anteil am gesamten Endenergieverbrauch. Seine Größenordnung ist vergleichbar mit dem des Industriesektors. Die privaten Haushalte haben damit erheblichen Anteil an den energiebedingten CO2-Emissionen und bergen auch ein

erhebliches CO₂-Senkungspotenzial durch Maßnahmen zur Energieeffizienz und zum Einsatz erneuerbarer Energieträger. Der Endenergieverbrauch privater Haushalte und Kleinverbraucher ist Bestandteil der Energiebilanz, die im Länderarbeitskreis Energiebilanzen methodisch abgestimmt wird. Die Herausrechnung des Endenergieverbrauchs der privaten Haushalte erfolgt anschließend durch den AK UGRdL mit Hilfe eines von ihm entwickelten Rechenverfahrens. Angaben über den Energieverbrauch privater Haushalte und Kleinverbraucher stehen nur aufgrund „abgeleiteter“ statistischer Ermittlungen zur Verfügung. In der Energiebilanz werden daher die Lieferungen an diese Verbrauchergruppe dem Endenergieverbrauch gleichgesetzt. Der Endenergieverbrauch gibt Auskunft über die Verwendung von Energieträgern, die unmittelbar der Erzeugung von Nutzenergie dienen. Der Endenergieverbrauch der Verbrauchergruppe private Haushalte und Kleinverbraucher beinhaltet den Energieverbrauch der Energieträger Kohle, Mineralöle, Gase, erneuerbare Energien, Strom und Fernwärme. Die Verbrauchergruppe private Haushalte und Kleinverbraucher beinhaltet neben den Haushalten die Bereiche Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD) und übrige Verbraucher. Hierunter fallen Gewerbebetriebe mit im Allgemeinen weniger als 20 Beschäftigten (soweit nicht im Verarbeitenden Gewerbe erfasst), Geschäftsgebäude und Räume gewerblicher Art, Landwirtschaft, Handelsunternehmen, private und öffentliche Dienstleistungen und Einrichtungen, also bspw. auch Banken, Versicherungen, Krankenhäuser, Behörden. Der Endenergieverbrauch für die privaten Haushalte ist Teilmenge des Endenergieverbrauchs privater Haushalte und Kleinverbraucher und ist für die Länder in der Regel ab 1995 darstellbar.

Zielwerte

Datenquelle www.liki.nrw.de

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 44)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
261	3.4.6	Abfall	Sachsen-Anhalt
Definition	1) Aufkommen ausgewählter Siedlungsabfälle (Haus- und Sperrmüll), einwohnerbezogen (in kg pro Einwohner und Jahr) Siedlungsabfall im Sinne dieser Definition ist die Summe der Fraktionen Hausmüll (Abfallschlüssel-Nr.: 20 03 01 01), hausmüllartige Gewerbeabfälle (Abfallschlüssel-Nr.: 20 03 01 02) und Sperrmüll (Abfallschlüssel-Nr.: 20 03 07). 2) Aufkommen ausgewählter Siedlungsabfälle (Haus- und Sperrmüll sowie Wertstoffe aus Haushalten und Bioabfälle), einwohnerbezogen; Siedlungsabfall im Sinne dieser Definition ist die Summe der Fraktionen Hausmüll, Sperrmüll, Bioabfall aus der Tonne, Papier, Pappe, Kartonagen, Behälterglas, Leichtverpackungen, Kunststoffe, Holz, Metall und Textilien.* Das spezifische Siedlungsabfallaufkommen wird auf die Einwohnerzahl mit Stand vom 31. Dezember des jeweiligen Jahres bezogen. Hinweis: In der Abfallbilanz Sachsen-Anhalt wird dazu jeweils der Bevölkerungsstand vom 30. Juni verwendet, wodurch geringfügige Abweichungen auftreten.		
Hintergrund	Der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen ist ein globales Problem mit regionalen Ursachen und Folgen. Ein beständig zu hoher Verbrauch an Ressourcen (z. B. Rohstoffe, Energie), deren zu wenig effiziente Nutzung bei wirtschaftlichen Aktivitäten und nicht optimierte Stoffkreisläufe können bei gleichzeitig zu geringer Substitutions- oder Regenerationsrate zu Ressourcenmangel führen. Nach Paragraph 6 des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) vom 24. Februar 2012 (Bundesgesetzblatt Teil I S. 212), das zuletzt durch Paragraph 44 Absatz 4 des Gesetzes vom 22. Mai 2013 (Bundesgesetzblatt Teil I S. 1324) geändert worden ist, stehen die Maßnahmen der Vermeidung und der Abfallbewirtschaftung in der Rangfolge: Vermeidung, Vorbereitung zur Wiederverwendung, Recycling, sonstige Verwertung, Beseitigung. Der Teilindikator „Aufkommen ausgewählter Siedlungsabfälle“ beschreibt den Bereich des Konsums und den daraus resultierenden Entsorgungsbedarf, der von jedem Einzelnen unmittelbar beeinflusst werden kann. Übergeordnetes Ziel der Siedlungsabfallwirtschaft ist die Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft zu einer Stoffstrom-, Energie- und Ressourcenwirtschaft zur Schonung der natürlichen Ressourcen. Künftig sind noch stärker als bisher die abfallwirtschaftlichen Ziele mit den Belangen einer sicheren Rohstoffversorgung in Einklang zu bringen und die Abfallwirtschaft weiter im Sinne des Klimaschutzes zu optimieren. Deshalb enthält auch das Klimaschutzkonzept 2020 des Landes Sachsen-Anhalt entsprechende abfallwirtschaftliche Ziele.		
Zielwerte			
Datenquelle	www.liki.nrw.de		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
Link	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 76 + 77)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
262	3.5.1	Kreditfinanzierungsquote	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Entwicklung der Kreditfinanzierungsquote in Prozent; Die Kreditfinanzierungsquote ist definiert als Schuldenaufnahme abzüglich Schuldentilgung am Kreditmarkt dividiert durch die bereinigten Ausgaben (Ausgaben insgesamt ohne besondere Finanzierungsvorgänge)		
<i>Hintergrund</i>	Die Kreditfinanzierungsquote gibt an, in welchem Umfang die Ausgaben einer Gebietskörperschaft kreditfinanziert sind. Eine hohe Kreditfinanzierungsquote ist ein erster Ausdruck einer hohen Zinsbelastung, welche die finanzielle Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. In der Regel wird in diesem Zusammenhang neben der Kreditfinanzierungsquote auch die Zins-Steuer-Quote (ZSQ) berechnet.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Ministerium für Finanzen Sachsen-Anhalt		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 157)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
263	3.6.1	Verhältnis der Bruttoanlageinvestition zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in Prozent;		
<i>Hintergrund</i>	Die Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen hat einen direkten Einfluss auf die Konjunktur und das Wirtschaftswachstum in den Regionen (in Bundesländern, Landkreisen und kreisfreien Städten), da die Investitionen einen starken Einkommens- und Beschäftigungseffekt ausüben. Zusätzlich ist auch das Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zur Produktion, die sogenannte Investitionsquote, sehr aufschlussreich. Sie ist definiert als Anteil der Bruttoanlageinvestitionen (in jeweiligen Preisen) am Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen). Die Investitionsquote gibt an, ob im Verhältnis zur Produktion relativ viel oder wenig investiert worden ist. Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen die Käufe neuer Anlagen (einschließlich eingeführter und selbst erstellter Anlagen) sowie die Käufe gebrauchter Anlagen nach Abzug der Verkäufe von gebrauchten Anlagen von Wirtschaftseinheiten bzw. der Wirtschaftsbereiche innerhalb einer bestimmten Periode.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 12)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
264	3.6.2	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Entwicklung des BIP je Einwohner in Tausend Euro;		
<i>Hintergrund</i>	Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner dient im nationalen und internationalen Vergleich zur Messung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Ländern oder Regionen. Der Bezug des regionalen BIP auf die jeweilige Bevölkerungszahl der Region ermöglicht einen Vergleich des Standes der wirtschaftlichen Entwicklung bzw. der Wirtschaftskraft verschieden großer Volkswirtschaften. Das BIP-pro-Kopf ist jedoch nicht nur Grundlage für politische Entscheidungen und Standortbestimmungen, auch richtet sich beispielsweise die Vergabe von Fördermitteln der EU-Strukturfonds für Regionen mit Entwicklungsrückstand nach der Höhe des auf die Zahl der jeweiligen Einwohner bezogenen regionalen Bruttoinlandsprodukts. Die Aussagekraft der Kenngröße „BIP je Einwohner“ für wirtschaftliche Regionalvergleiche wird allerdings dadurch relativiert, dass die gesamtwirtschaftliche Leistung in manchen Regionen durch Berufseinpender auf ein Niveau erhöht wird, das maßgeblich über der von der ansässigen Erwerbsbevölkerung erbrachten Wirtschaftsleistung liegt. In Regionen mit hohem Einpendlerüberhang, wie z.B. Hamburg oder Bremen, wird das BIP je Einwohner im Ländervergleich somit überschätzt und in Regionen mit einem negativen Pendlersaldo unterschätzt. Grundsätzlich weist diese Kennziffer methodische Mängel auf, da nach dem Inlands- (BIP am Arbeitsort) bzw. Inländerkonzept (Einwohner am Wohnort) ermittelte Daten aufeinander bezogen werden.		

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 17)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
265	3.6.3	Erwerbstätigenquote	Sachsen-Anhalt
Definition	1) Entwicklung der Erwerbstätigenquote der 15-bis unter 65-Jährigen in Prozent; 2) Entwicklung der Erwerbstätigenquote der 55-bis unter 65-Jährigen in Prozent;		
Hintergrund	Die Erwerbstätigenquote erfasst den Anteil der Erwerbstätigen einer Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung derselben Altersgruppe. Erwerbstätige sind Personen, die im Berichtszeitraum gearbeitet haben oder deren Arbeitsverhältnis ruht (zum Beispiel aufgrund von Elternzeit oder Krankheit). Erwerbsarbeit ist eine entscheidende Voraussetzung für gesellschaftliche Integration. Zum einen sinkt durch Erwerbstätigkeit und Erwerbseinkommen das Armuts- und Ausgrenzungsrisiko. Zum anderen ist Arbeit an sich mit einem hohen positiven Wert besetzt. Sie ist sinnstiftend und fördert Selbstvertrauen und Selbstwert. Unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten ist eine hinreichend hohe Erwerbstätigenquote eine entscheidende Voraussetzung für die Sicherung der Arbeitskräftebasis der Wirtschaft. Ein Kernziel der EU-2020-Strategie ist die Erhöhung der Erwerbstätigenquote der Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren in der EU-27 (EU-27: 27 Mitglieder bis einschließlich Juni 2013) auf mindestens 75 Prozent. Die Bundesregierung strebt im Rahmen des Nationalen Reformprogramms 2012 einen Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren bis 2020 in Höhe von 77 Prozent an. Die Erwerbstätigenquote von Frauen soll 73 Prozent erreichen. Die Erwerbstätigenquote der älteren Bevölkerung (55 bis 64 Jahre) soll bis 2020 auf 60 Prozent steigen.		

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 + ?3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 31 + 32)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
266	3.7.1	Bevölkerungsentwicklung (gesamt und nach Altersgruppen)	Sachsen-Anhalt

Definition Entwicklung der Bevölkerung für Sachsen-Anhalt insgesamt und nach Altersgruppen in Millionen; Entwicklung der Bevölkerung für Sachsen-Anhalt insgesamt und nach Altersgruppen in Millionen - Vergleich Deutschland;

Hintergrund Die Bevölkerungsentwicklung ist entscheidend für die Entwicklung Sachsen-Anhalts. Die tatsächliche Entwicklung und die Prognosen sind Grundlagen für die Fachplanungen.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Indikator in Rheinland-Pfalz (Indikatoren 236 + 237)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
267	3.7.2	Zusammengefasste Geburtenziffer	Sachsen-Anhalt
Definition	Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenziffer der 15-bis 44-Jährigen pro 1000 Frauen; Die Zusammengefasste Geburtenziffer ist die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern der 15- bis 44-Jährigen (Gesamtzahl der Lebendgeborenen je 1000 Frauen).		

Hintergrund In modernen Gesellschaften mit geringer Säuglings- und Kindersterblichkeit geht man davon aus, dass rechnerisch etwa 2,1 Kinder pro Frau geboren werden müssen, um die Bevölkerung ohne Wanderung langfristig auf einem konstanten Niveau zu halten. Die Fertilitätsrate bildet eine Grundlage für die Beurteilung der Bevölkerungsentwicklung sowie für Fachplanungen und politische Entscheidungen. Die Zahl der lebend Geborenen zu einem bestimmten Zeitpunkt (Geburten) und die zusammengefasste Geburtenziffer (englisch: TFR Total Fertility Rate - Maß für die Geburtenhäufigkeit) werden durch das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt ermittelt.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg 2008-2012 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 2.5; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Die kleine Brandenburg-Statistik 2014 (dort sind die Jah

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
268	3.7.3	Wanderungssaldo (insgesamt und die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen)	Sachsen-Anhalt
Definition	Wanderungssaldo insgesamt und der Altersgruppe der 15-bis 24-Jährigen in Tausend; Der Wanderungssaldo ist die Differenz aus Zu- und Fortzügen in bzw. aus einem bestimmten Gebiet innerhalb eines Zeitraumes. Er äußert sich als Wanderungsgewinn oder -verlust und ergibt sich aus den einzelnen Wanderungsbewegungen und den zur Verfügung gestellten Daten der Statistik. Grundlage dafür bilden die Daten der Einwohnermeldeämter in den Gemeinden, bis zum Jahr 2011 noch auf Basis der Bevölkerungsfortschreibung vom 3. Oktober 1990.		
Hintergrund	Der Wanderungssaldo beschreibt die durch Wanderungen verursachten Bevölkerungsveränderungen und kann mit den natürlichen demographischen Veränderungen verglichen werden. Wanderungen sind stark altersselektiv, da vorwiegend die jüngeren Alterskohorten mobil sind. Der Wanderungssaldo kann auch als Gradmesser der Attraktivität einer Region interpretiert werden. Ein Wanderungsverlust bewirkt zusammen mit einem Geburtendefizit und einer gestiegenen Lebenserwartung die Überalterung und Schrumpfung der Bevölkerung. Der Wanderungssaldo ist entscheidend für die Bevölkerungsentwicklung. Er wird in Bezug auf 1.000 Einwohner angegeben.		
Zielwerte			
Datenquelle	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
Link	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg 1995 - 2010 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Wanderungen Land Brandenburg 2010, Statistischer Bericht A III 2 – j / 10

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
269	3.8.1	Straftaten	Sachsen-Anhalt
Definition	Entwicklung der Straftaten je 100.000 Einwohner; Der Indikator bildet die Anzahl der Straftaten je 100.000 Einwohner (Häufigkeitszahl) ab, die der Polizei jährlich angezeigt und in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfasst werden. Für die Berechnung der Häufigkeitszahl wurde beginnend ab 2013 die Bevölkerungszahl, die im Ergebnis des Zensus 2011 ermittelt wurde, zugrunde gelegt. Gegenüber der bis dahin gültigen Bevölkerungszahl aus der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung gab es am Zensusstichtag weniger Einwohner in Sachsen-Anhalt. Eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahreszahlen ist daher nicht möglich.		
Hintergrund	Innere Sicherheit ist ein bedeutendes Gut für die Lebensqualität der Menschen. Ihre Gewährleistung ist Kernaufgabe des Staates und zugleich Voraussetzung für die Stabilität des Gemeinwesens sowie ein Standortfaktor von herausragender Bedeutung. Ein wichtiger Gradmesser für die Sicherheitslage ist die Kriminalitätsbelastung der Bevölkerung. Die Kriminalitätsbelastung der Bevölkerung wird durch die Häufigkeitszahl ausgedrückt. Die Aussagekraft der Häufigkeitszahl wird dadurch beeinträchtigt, dass nur ein Teil der begangenen Straftaten der Polizei bekannt wird (sogenanntes Hellfeld) und dass unter anderem Durchreisende, Touristen, Besucher und Pendler in der Einwohnerzahl des Landes Sachsen-Anhalt nicht enthalten sind. Straftaten, die von diesem Personenkreis begangen wurden, werden aber in der Polizeilichen Kriminalstatistik gezählt.		

Zielwerte

<i>Datenquelle</i>	Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 30)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
270	3.9.1	18- bis 24-Jährige ohne Abschluss	Sachsen-Anhalt

Definition Entwicklung des Anteils der frühen Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss an allen 18-bis 24-Jährigen in Prozent;

Hintergrund Frühe Schulabgängerinnen und Schulabgänger sind junge Menschen zwischen 18 und 24 Jahren, die gegenwärtig keine Schule oder Hochschule besuchen, sich an keiner Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen. Junge Menschen, die beispielsweise die Haupt- oder Realschule (Haupt- und Realschulen gibt es in Sachsen-Anhalt nicht, sondern Sekundarschulen) erfolgreich abgeschlossen haben (anschließend aber nicht die Hochschulreife bzw. keinen beruflichen Abschluss erlangt haben), sich aber nicht mehr im Bildungsprozess befinden, gehören dazu. Der Begriff der frühen Schulabgänger und Schulabgängerinnen ist nicht mit dem der Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher zu verwechseln. Er grenzt Personen über ihr Alter, den erlangten Bildungsstand und die aktuelle Bildungsbeteiligung ab. Der Bildungsprozess umfasst hier sowohl den Besuch von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie Hochschulen als auch die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung in Form von Kursen, Seminaren, Tagungen oder Privatunterricht. Die Europäische Union strebt an, den Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger in der EU bis zum Jahr 2020 auf unter zehn Prozent zu senken.

Zielwerte

<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt und Arbeitskreis Bildungsberichterstattung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 14)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
271	3.9.2	Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulreife an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung	Sachsen-Anhalt

Definition Entwicklung des Anteils der Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulreife an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in Prozent; Der Indikator, auch Studienberechtigtenquote genannt, gibt den Anteil der studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger an der gleichaltrigen Bevölkerung am 31. Dezember des Vorjahres an.

Hintergrund In der modernen globalisierten Informationsgesellschaft ist Bildung die Voraussetzung zur Wahrung von Zukunftschancen. Studienberechtigten stehen zahlreiche Optionen innerhalb und außerhalb des Hochschulsystems offen. Der Anteil von Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulreife kann bei Standortentscheidungen als Indikator für die Entwicklung der in einem Gebiet vorhandenen Humanressourcen herangezogen werden. Da steigende oder sinkende Quoten nicht nur Effekt veränderter Abgänger/-innenzahlen sind, sondern auch der Entwicklung der zugrunde gelegten gleichaltrigen Bevölkerung geschuldet sein können, werden die Kennziffern mithilfe des Quotensummenverfahrens ermittelt (pro Geburtsjahrgang werden Quoten aus den Absolventinnen und Absolventen und den entsprechenden Bevölkerungszahlen berechnet. Im zweiten Schritt werden die Quoten aller Geburtsjahrgänge addiert.). Dadurch sollen starke Schwankungen in der Besetzung der einzelnen Geburtsjahrgänge ausgeglichen werden. Der qualitativ gute Ausbildungsstand von Arbeitskräften stellt bei Standortentscheidungen einen nicht unerheblichen Faktor dar.

Zielwerte

<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt und Statistisches Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB ? Erläuterung:

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
272	3.9.3	Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit einem Abschluss im postsekundären nichttertiären Bereich und im Tertiärbereich	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Entwicklung Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit einem Abschluss im postsekundären nichttertiären Bereich und im Tertiärbereich in Prozent;		
<i>Hintergrund</i>	Der Indikator beschreibt die Verteilung der männlichen und weiblichen Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren nach dem erreichten höchsten Bildungsabschluss nach ISCED-Zuordnung. Während in Deutschland in der Regel allgemeine Schulabschlüsse und berufliche Bildungsabschlüsse getrennt dargestellt werden, beruht die ISCED-Gliederung auf einer Kombination beider Abschlussarten. Die Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren ist auf internationaler Ebene üblich für die Abgrenzung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. In diesem Indikator wird der Bildungsstand der Bevölkerung an den erreichten formalen Abschlüssen (nicht am aktuellen Kompetenzniveau) gemessen. Er gibt Auskunft über das Bildungsniveau insgesamt sowie über Qualifikationsunterschiede zwischen Männern und Frauen. Der Indikator beruht auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Quelle ist der Mikrozensus. Bei dem Mikrozensus handelt es sich um eine einprozentige Bevölkerungsstichprobe. Bei geringen Fallzahlen können gegebenenfalls größere Veränderungen gegenüber dem Vorjahr beziehungsweise Schwankungen beim Vergleich der Bundesländer auftreten. Betrachtet wird die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz – nicht am Ort der Arbeitsstätte. Bei der Darstellung der Länderergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der derzeitige Wohnort aufgrund von innerdeutschen und internationalen Wanderungen nicht identisch mit dem Land sein muss, in dem der höchste Bildungsabschluss erworben wurde.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt und Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Mikrozensus)		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	enger Bezug zum Bundeindikator (Indikator 15) aber andere Altersspanne gewählt (25-64 statt 30-34-jährige)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
273	3.9.4	30- bis 34-Jährige mit einem Abschluss im Tertiärbereich (Hochschulausbildung)	Sachsen-Anhalt
<i>Definition</i>	Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 30 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Tertiärbereich nach Geschlecht in Prozent;		
<i>Hintergrund</i>	Eine hoch entwickelte Volkswirtschaft, in der der Dienstleistungssektor und der Bedarf an Wissen und Expertise gegenüber der industriellen Produktion immer stärker in den Vordergrund rücken, benötigt hoch qualifizierte Arbeitskräfte. In Anlehnung an ein Kernziel der Strategie Europa 2020 aus dem Jahr 2010 nennt der von der Bundesregierung 2012 geänderte Indikator der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie den Anteil aller jungen Menschen im Alter zwischen 30 und 34 Jahren (bisher: 25-Jährige) mit einem tertiären Bildungsabschluss (nach International Standard Classification of Education/ISCED Stufen 5/6) oder einem vergleichbaren Abschluss (ISCED 4). Zu den tertiären Abschlüssen zählen Abschlüsse an Hochschulen und Fachhochschulen (ISCED 5A/6) sowie an Verwaltungsfachhochschulen, Berufs- und Fachakademien, Fachschulen und Schulen des Gesundheitswesens (ISCED 5B). Im Unterschied zu den Daten für Sachsen-Anhalt umfasst der Indikator der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie jedoch auch postsekundäre und nicht-tertiäre Abschlüsse. Die Bundesdaten zeigen, dass unterschiedliche wirtschafts- und sozialstrukturelle Gegebenheiten und bildungspolitische Zielvorstellungen in den Ländern zu berücksichtigen sind.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014		
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf		

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 15)

Nr: 274 Kennung 3.9.5 Indikator Studienanfängerquote Anwender: Sachsen-Anhalt

Definition Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsemester (Erstimmatrikulierte) an der Bevölkerung des entsprechenden Alters in Prozent

Hintergrund Die Studienanfängerquote zeigt den Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsemester (Erstimmatrikulierte) an der altersspezifischen Bevölkerung. Die Quote beschreibt das Ausmaß des Zulaufs von Studienanfängern mit in Sachsen-Anhalt erworbener Hochschulzugangsberechtigung an die Hochschulen des Landes. Die Berechnung erfolgt nach OECD-Standard. Um die Studienanfängerquote zu bilden, wird für jeden einzelnen Altersjahrgang der Bevölkerung der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger berechnet, die zur Studienanfängerquote addiert werden. Unabhängig von ihrem Alter fließen alle Studienanfängerinnen und -anfänger in die Studienanfängerquote ein (sogenanntes „Quotensummenverfahren“). Als regionale Bezugsgröße wird der Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung verwendet. Um dem Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften Rechnung zu tragen, ist es hochschulpolitisches Ziel, die Studienanfängerquote zu erhöhen.

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Bundesamt

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 16)

Nr: 275 Kennung 3.10.1 Indikator Vorzeitige Sterblichkeit der männlichen und weiblichen Bevölkerung Anwender: Sachsen-Anhalt

Definition Todesfälle der unter 65-jährigen Männer und Frauen pro 100.000 Einwohner; Erfasst sind Todesfälle in der männlichen und weiblichen unter 65-jährigen Bevölkerung, bezogen auf 100.000 Einwohner - altersstandardisiert an der Deutschlandbevölkerung 1987 - unter 65 Jahren, einschließlich der unter Einjährigen. Die Berechnung berücksichtigt, dass es durch die demografische Entwicklung in Deutschland immer mehr ältere Menschen über 65 Jahre gibt und liefert eine über die Jahre vergleichbare Zeitreihe.

Hintergrund Gesundheit und Lebenserwartung werden von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Dazu gehören soziale Lage, Bildungsniveau, Lebensstil und Lebensgewohnheiten, Arbeitsbedingungen, Umweltfaktoren, medizinische Vorsorgemaßnahmen und Versorgung. Treten in einer Bevölkerung gehäuft Todesfälle in einem Alter auf, das deutlich unter der durchschnittlichen Lebenserwartung liegt, ist dies ein Hinweis auf erhöhte Gesundheitsrisiken, die vermieden werden können. Die Nachhaltigkeitsstrategie Deutschlands hat zum Ziel, dass die vorzeitige Sterblichkeit bis zum Jahr 2015 bei Männern bei höchstens 190 und bei Frauen bei höchstens 115 Todesfällen je 100.000 Einwohner bezogen auf die unter 65-Jährigen liegt.

Zielwerte

Datenquelle Gesundheitsberichterstattung des Bundes www.gbe-bund.de (Indikator 3.5)

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 25 + 26)

Nr: 276 Kennung 3.10.2 Indikator Raucherquote Anwender: Sachsen-Anhalt

Definition Entwicklung der Raucherquote der über 15-Jährigen in Prozent; Die Raucherquote zeigt den Anteil der Befragten über 15-Jährigen zum Raucherverhalten in der jeweiligen Altersgruppe, sofern diese gelegentlich oder regelmäßig rauchen.

Hintergrund Gesundheitsschäden und zum Tod führen. Von Schäden betroffen sind nicht nur Raucherinnen und Raucher selbst, sondern auch Nichtraucherinnen und Nichtraucher, die dem Tabakrauch ausgesetzt sind. Die Erfassung der Zeitreihen der Raucherinnen- und Raucherquote erlaubt die Feststellung, ob in Sachsen-Anhalt das Gesundheitsziel „Senkung des Anteils von Rauchenden in der Bevölkerung“ langfristig erreicht wird. Das Bundesziel ist es, quantitativ für Jugendliche von 12 bis 17 Jahren eine Absenkung auf unter 12 Prozent bis 2015,

für über 15-Jährige eine Absenkung auf unter 22 Prozent bis 2015 zu erreichen. Landesziel ist, qualitativ den Anteil an Raucherinnen und Rauchern in der Bevölkerung zu senken.

Zielwerte

Datenquelle

Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2009 und Drogenaffinitätsstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Bezugsdokument

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link

http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB

3

Erläuterung:

Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 28)

Nr:

277

Kennung

3.10.3

Indikator

Anteil der Menschen mit Adipositas (Fettleibigkeit)

Anwender:

Sachsen-Anhalt

Definition

Entwicklung des Anteils der Frauen und Männer mit Adipositas in Prozent;

Hintergrund

Die Erfassung des Anteiles erwachsener Menschen mit Adipositas gibt mögliche Hinweise darauf, ob die Landesgesundheitsziele „Entwicklung eines gesunden Bewegungsverhaltens und Verbesserung von Bewegungsangeboten für die Bevölkerung“ und „Förderung eines gesunden Ernährungsverhaltens und gesunder Ernährungsangebote“ langfristig erfolgreich umgesetzt werden.

Zielwerte

Datenquelle

Mikrozensus 2009

Bezugsdokument

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link

http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB

3?

Erläuterung:

Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 29)

Nr:

278

Kennung

3.11.1

Indikator

Ganztagsbetreuung für Kinder

Anwender:

Sachsen-Anhalt

Definition

Ganztagsbetreuung für Kinder 0- bis 2-jährige (in %); Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung (mehr als sieben Stunden, ohne Tagespflege) an allen Kindern der jeweiligen Altersgruppe: 0- bis 2-Jährige. Stichtag der Erhebung: 1. März. Ganztagsbetreuung für Kinder 3- bis 5-jährige (in %); Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung (mehr als sieben Stunden, ohne Tagespflege) an allen Kindern der jeweiligen Altersgruppe: 3- bis 5-Jährige. Stichtag der Erhebung: 1. März.

Hintergrund

Die Erfassung der Ganztagsbetreuung in Verbindung mit dem Ganztagsanspruch für alle Kinder durch die Novellierung des Kinderförderungsgesetzes zum 1. August 2013 erlaubt die Feststellung, dass der hohe Anteil der Ganztagesbetreuung in Sachsen-Anhalt trotz knapper werdender Ressourcen ausgebaut werden konnte/kann. Die Betreuungsquote gibt den Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung (mehr als sieben Stunden, ohne Tagespflege) an allen Kindern der jeweiligen Altersgruppe (0- bis 2-Jährige sowie 3- bis 5-Jährige) an. Stichtage der Erhebungen sind 2006-2008: 15. März; ab 2009: 01. März.

Zielwerte

Datenquelle

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt für Daten Sachsen-Anhalt und Statistisches Bundesamt für Daten Deutschland

Bezugsdokument

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014

Link

http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf

Verfügbarkeit BB

3

Erläuterung:

Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 33 + 34)

Nr:

279

Kennung

3.11.2

Indikator

Gleichberechtigung - Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern

Anwender:

Sachsen-Anhalt

Definition

Entwicklung des Verdienstabstandes zwischen Männern und Frauen in Prozent; Unterschied zwischen den

<i>Hintergrund</i>	durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten der Frauen und Männer in Prozent der Verdienste der Männer. Der Indikator zeigt den prozentualen Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern (unbereinigter Gender Pay Gap). Artikel 3 des Grundgesetzes sagt aus, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind, der Staat die tatsächliche Gleichberechtigung fördert und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinwirkt. Der Verdienstabstand ist in einer modernen Erwerbsgesellschaft ein Hinweis für soziale Ungleichbehandlung. Die Entgeltunterschiede beruhen auf verschiedenen Faktoren. Frauen sind zum Beispiel in besser dotierten Berufen und Branchen sowie in Führungspositionen unterrepräsentiert. Außerdem unterbrechen sie häufiger und länger familienbedingt ihren beruflichen Werdegang als Männer. Als Folge werden Frauen auch bei formal gleicher Qualifikation häufig schlechter entlohnt. Eine weitere Ursache für die Entgeltungleichheit ist, dass die Verdienste in typischen Frauenberufen immer noch geringer sind als in klassischen Männerberufen. Dabei sind die Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern in der Privatwirtschaft deutlich höher als im öffentlichen Bereich. Eine Verringerung der Lohnunterschiede wäre ein Fortschritt auf dem Weg zur Geschlechtergleichstellung. Ziel der Landesregierung ist die Angleichung der Bezahlung von Frauen und Männern.
<i>Zielwerte</i>	Ziel der Landesregierung ist die Angleichung der Bezahlung von Frauen und Männern.
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Verdienststrukturerhebung 2006 und 2010, fortgeschätzt mit den Ergebnissen der vierteljährlichen Verdiensterhebung
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3? <i>Erläuterung:</i> Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 35)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
280	3.11.3	Integration – Ausländische Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Schulabschluss	Sachsen-Anhalt

<i>Definition</i>	Entwicklung des Anteils ausländischer Schulabgängerinnen und -abgänger mit Schulabschluss an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen an ausländischen Schulabgängern insgesamt in Prozent; Anteil ausländischer Schulabgängerinnen und Schulabgänger von allgemein bildenden Schulen mit Schulabschluss (das heißt mindestens Hauptschulabschluss) im Berichtsjahr an allen ausländischen Schulabgängern des Berichtsjahres.
<i>Hintergrund</i>	Die Integration in Deutschland lebender Ausländerinnen und Ausländer ist eine wichtige Voraussetzung für den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft. Grundbedingung für eine erfolgreiche Integration ist eine ausreichende schulische Qualifizierung, die berufliche Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten eröffnet. Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt deshalb das Ziel, den Anteil der ausländischen Schulabgänger, die die allgemeinbildenden Schulen mit mindestens Hauptschulabschluss verlassen, an allen ausländischen Schulabgängern eines Jahrgangs zu erhöhen und bis zum Jahr 2020 an die entsprechende Quote für die deutschen Jugendlichen anzugleichen.
<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt: Indikatorenbericht 2014 zur nachhaltigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt, Dezember 2014
<i>Link</i>	http://www.mlu.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/Brosch%C3%BCren/Indikatorenbericht_2014.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	? <i>Erläuterung:</i> Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 36)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
281	1	Energieproduktivität	Thüringen

<i>Definition</i>	Bruttoinlandsprodukt pro Primärenergieverbrauch in Millionen Euro je Petajoule (PJ); Bruttoinlandsprodukt pro Primärenergieverbrauch als Index (1991 = 100); Die Energieproduktivität drückt aus, wie viel Bruttoinlandsprodukt (in Euro, preisbereinigt) je eingesetzter Einheit Primärenergie (in Petajoule) erwirtschaftet wird.
<i>Hintergrund</i>	Der Einsatz von Energie ist für den Wirtschaftsprozess von großer Bedeutung, denn nahezu jede Produktionsaktivität ist mit dem Verbrauch von Energie verbunden. Die privaten Haushalte verbrauchen Energie insbesondere für Heizung und Warmwasser, für elektrische Geräte sowie den Betrieb von Kraftfahrzeugen. Der Verbrauch von Energie geht mit vielfältigen Umweltbelastungen in Landschaft und Ökosystemen, Böden, Luft und Wasser einher. Sie sind verbunden mit dem Abbau energetischer Rohstoffe, mit Emissionen von

Schadstoffen und klimawirksamen Treibhausgasen, Abfällen so-wie dem Einsatz von Kühlwasser. Und nicht zuletzt ist der Verbrauch nicht erneuerbarer Rohstoffe im Hinblick auf die Bewahrung der Lebensgrundlagen künftiger Generationen von Bedeutung.

Zielwerte Zielwert 2020: +25 % im Vergleich zu 2010 (jährliche Steigerung der Energieproduktivität von 2,3 Prozent)

Datenquelle Länderarbeitskreis Energiebilanzen; http://www.tlug-jena.de/de/tlug/umweltthemen/umwelt_und_raum/umweltindikatoren/

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 1)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
282	2	Rohstoffproduktivität	Thüringen
Definition	Rohstoffproduktivität nach Bundesländern - Veränderung 2008 gegenüber 1994; Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes (preisbereinigt, verkettet) zum Rohstoffverbrauch mit Bezugsjahr 1994; Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes (in jeweiligen preisen) zum Rohstoffverbrauch in 2008;		
Hintergrund	Die Nutzung von Rohstoffen ist unverzichtbar für die wirtschaftliche Entwicklung. Sie ist jedoch auch mit Belastungen für die Umwelt verbunden. Außerdem stehen nicht erneuerbare Bodenschätze, die heute verbraucht werden, künftigen Generationen nicht mehr zur Verfügung. Für viele Unternehmen sind Rohstoffe bedeutsame Einsatz- und damit Kostenfaktoren. Ein sparsamerer und effizienter Umgang mit Rohstoffen liegt daher im Interesse aller gesellschaftlichen Gruppen.		
Zielwerte	Zielwert 2020: +60 % im Vergleich zu 2010 (Fortschreibung der mittleren jährlich Steigerung von 4,7 % zwischen 1994 bis 2008)		
Datenquelle	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=indi&indikator=15#grafik		
Bezugsdokument	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
Link	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 3)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
283	3	Energiebedingter CO2-Ausstoß	Thüringen
Definition	Energiebedingte Kohlendioxidemissionen in Millionen Tonnen und in Tonnen je Einwohner; Energiebedingte Kohlendioxidemissionen, absolut (Mio t/a); Energiebedingte Kohlendioxidemissionen, Einwohnerbezogen (t/a E); An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass hier die Quellenbilanz zu Grunde gelegt wird. Bei der Quellenbilanz handelt es sich um eine auf den Primärenergieverbrauch eines Landes bezogene Darstellung der Emissionen, unterteilt nach den Emissionsquellen Umwandlungsbereich und Endenergieverbrauch. Unberücksichtigt bleiben dabei die mit dem Importstrom zusammenhängenden Emissionen. Dagegen werden die Emissionen, die auf die Erzeugung des exportierten Stroms zurück zu führen sind, in vollem Umfang nachgewiesen.		
Hintergrund	Der anthropogen verursachte Treibhauseffekt ist ein globales Problem mit regionalen Verursachern und Folgen. Aufgrund des Anstieges der Konzentrationen der 6 Treibhausgase (CO ₂ , CH ₄ , N ₂ O, HFKW, FKW, SF ₆) in der Atmosphäre wird ein Temperaturanstieg zwischen 1,1 und 6,4 K bis zum Jahr 2100, ein Anstieg des Meeresspiegels zwischen 18 und 59 cm, eine Veränderung der globalen und regionalen Niederschläge sowie eine Zunahme extremer Wetterereignisse vorhergesagt. Die Klimaänderungen haben Auswirkungen auf die Ökosysteme sowie wirtschaftliche und soziale Folgen. Im weltweiten Maßstab tragen die energiebedingten CO ₂ -Emissionen gemessen an den Treibhausgasen mit über 50% den größten Anteil zum anthropogenen Treibhauseffekt bei.		
Zielwerte	Zielwert 2020: -15 Prozent im Vergleich zu 2010 (jährliche Reduktion des energiebedingten CO ₂ -Ausstosses von 1,7 Prozent - Orientierung an der nationalen Nachhaltigkeits-strategie).		
Datenquelle	Länderarbeitskreis Energiebilanzen; http://www.tlug-jena.de/de/tlug/umweltthemen/umwelt_und_raum/umweltindikatoren/ ; http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=indi&indikator=1#grafik		
Bezugsdokument	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
Link	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 41)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
284	4	Anteil erneuerbarer Energien am Primär- und Bruttostromverbrauch	Thüringen
<i>Definition</i>	Entwicklung des Anteils Erneuerbarer Energien am Primär- und Bruttostromverbrauch in Thüringen - Primärenergieverbrauch absolut in Petajoule (PJ) und einwohnerbezogen in Gigajoule (GJ), sowie ausgewiesener Anteil regenerativer Energie in %; Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch; Thüringen hat sich in seinem Eckpunktepapier 2011 konkrete Ziele für den Endenergie- und den Nettostromverbrauch gegeben. Diese sollten sich auch in der Nachhaltigkeitsstrategie wiederfinden. Daher wird hier eine Abänderung der Indikatoren vorgeschlagen: Primärenergieverbrauch --> Endenergieverbrauch Bruttostromverbrauch --> Nettostromverbrauch		
<i>Hintergrund</i>	Die Reserven wichtiger fossiler Energieträger wie Öl und Gas sind begrenzt und ihre Nutzung ist mit der Emission von Treibhausgasen verbunden. Ein Umstieg auf erneuerbare Energien (EE), die sich als natürliche Energiequellen ständig regenerieren, verringert die energetisch bedingten Emissionen und damit das Ausmaß des Klimawandels. Er reduziert die Abhängigkeit von Energieimporten, mindert den Ressourcenverbrauch, kann die Versorgungssicherheit erhöhen, fördert technische Innovationen und führt zu Effizienzgewinnen.		
<i>Zielwerte</i>	Zielwert 2020: Anteil EE am Endenergieverbrauch: 30 %; Anteil der EE am Nettostromverbrauch: 45 %		
<i>Datenquelle</i>	Länderarbeitskreis Energiebilanzen; http://www.tlug-jena.de/de/tlug/umweltthemen/umwelt_und_raum/umweltindikatoren/ ; http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=indi&indikator=3#grafik		
<i>Bezugsdokument</i>	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG Klina Indikator (Indikator 45) und Bundesindikator (Indikator 6)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
285	5	Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche	Thüringen
<i>Definition</i>	Entwicklung des Anstiegs der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Thüringen - Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen (SVF) in Hektar pro Tag (ha/d) und Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Landesfläche in %; Durchschnittlicher täglicher Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Berechnung durch Division des Anstiegs der Siedlungs- und Verkehrsfläche (in Hektar) in definierter Zeitspanne (ein Jahr oder vier Jahre) durch die Anzahl der Tage (365/366 oder 1.461). Der gleitende Vierjahresdurchschnitt berechnet sich jeweils aus der Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche in dem betreffenden und den vorangegangenen drei Jahren. Auf ein Jahr bezogene Aussagen werden derzeit durch externe Effekte (Umstellungen in den amtlichen Liegenschaftskatastern) beeinflusst, sodass der gleitende Vierjahresdurchschnitt aussagekräftiger ist.		
<i>Hintergrund</i>	Die unbebaute, unzerschnittene und unzersiedelte Fläche ist eine begrenzte und gleichwohl begehrte Ressource. Um ihre Nutzung konkurrieren z. B. Land- und Forstwirtschaft, Siedlung und Verkehr, Naturschutz, Rohstoffabbau und Energieerzeugung, wobei sich insbesondere die Siedlungs- und Verkehrsflächen stetig ausdehnen. Zu den direkten Umweltfolgen der Ausweitung der Siedlungs- und Verkehrsflächen zählen der Verlust der natürlichen Bodenfunktionen durch Versiegelung, der Verlust fruchtbarer landwirtschaftlicher Flächen oder der Verlust naturnaher Flächen mit ihrer Biodiversität. Zudem zieht jede Neuerschließung von Bauflächen außerhalb der bisherigen Siedlungskerne weiteren Verkehr und Flächenerschneidung nach sich. Lärm und Schadstoffemissionen sowie erhöhter Aufwand für die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur sind die Folge.		
<i>Zielwerte</i>	Zielwert 2020: 0 ha/d		
<i>Datenquelle</i>	Thüringer Landesamt für Statistik; http://www.tlug-jena.de/de/tlug/umweltthemen/umwelt_und_raum/umweltindikatoren/ ; http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=indi&indikator=8#grafik		
<i>Bezugsdokument</i>	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 7) und BLAG Klina Indikator (Indikator 74)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
286	6	Artenvielfalt und Landschaftsqualität	Thüringen
<i>Definition</i>	Artenvielfalt und Landschaftsqualität (Index 2015 = 100); Entwicklung des Anteils der Naturschutzfläche in Thüringen - Anteil der bundeseinheitlich streng geschützten Gebiete des Naturschutzes an der Landesfläche in %; Der Berechnung des Indikators liegt die Entwicklung der Bestände von 59 Vogelarten zu Grunde, die die wichtigsten Landschafts- und Lebensraumtypen in Deutschland repräsentieren. Die Größe der Bestände spiegelt die Eignung der Landschaft als Lebensraum für die ausgewählten Vogelarten wider. Da auch andere Arten an		

eine reichhaltig gegliederte Landschaft gebunden sind, bildet der Indikator indirekt auch deren Situation ab. Für jede Vogelart wurden Bestandszielwerte für das Jahr 2015 festgelegt. Aus dem Grad der Zielerreichung aller 59 Vogelarten wird der Wert für den Gesamtindikator berechnet.

Hintergrund

Eine große Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen ist eine wesentliche Voraussetzung für einen leistungsfähigen Naturhaushalt. Natur und Landschaft in Deutschland sind durch Jahrhunderte währende Nutzungen geprägt. Zur Erhaltung der daraus entstandenen und der natürlich gewachsenen Vielfalt bedarf es nachhaltiger Formen der Landnutzung, der Begrenzung von Emissionen und des schonenden Umgangs mit der Natur. Um die biologische Vielfalt nachhaltig zu sichern, sind ausreichend große Flächen erforderlich, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann - streng geschützte Gebiete mit "Vorrang für die Natur". Der Indikator gibt Auskunft über solche Vorrangflächen für den Naturschutz. Dabei finden nur Flächen mit der hauptsächlichen Zielbestimmung „Schutz von wildlebenden Arten und Lebensräumen“ Berücksichtigung. Ihr Flächenanteil sagt etwas über die Aktivitäten des Landes zur Erhaltung, Wiederherstellung und Entwicklung von Existenzmöglichkeiten für empfindliche Arten und Biotope aus. Allerdings entspricht in manchen streng geschützten Gebieten der tatsächliche Zustand nicht den Anforderungen, die an Vorrangflächen zu stellen sind. Da der Indikator keine Aussagen zur Qualität der Gebiete beinhaltet, hat er insofern nur eine begrenzte Aussagekraft. Es handelt sich um einen Maßnahmenindikator, keinen Zustandsindikator.

Zielwerte

Zielwert 2020: + 7%/Jahr bis 2015 oder unzerschnittene Flächen über 140, 120, 100, 80 und 64 km² bleiben erhalten, Flächen über 100 km² als Tabu-Zonen (Orientierung an den Vorschlägen des UBA zu Landschafts-zerschneidung)

Datenquelle

Bundesamt für den Naturschutz; Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie; http://www.tlug-jena.de/de/tlug/umweltthemen/umwelt_und_raum/umweltindikatoren/

Bezugsdokument

Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link

<http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB

3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 8)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
287	6 alternativ	Fläche und Anzahl unzerschnittener verkehrsarmer Räume - Alternativ zu Artenvielfalt und Landschaftsqualität	Thüringen
Definition	Entwicklung der Fläche und Anzahl unzerschnittener verkehrsarmer Räume im Bundesvergleich;		
Hintergrund	Große zusammenhängende Räume mit geringer Fragmentierung, Zerschneidung und Verlärmung durch Siedlungs- und Verkehrsflächen stellen eine endliche Ressource dar und können, wenn überhaupt, dann nur mit hohem Aufwand wieder hergestellt werden. Im Rahmen der Energiewende ist zudem ein intensiver Ausbau von Stromtrassen im Gespräch. Noch rund 26 % der Gesamtfläche Deutschlands sind von unzerschnittenen verkehrsarmen Räumen mit einer Mindestgröße von 100 km ² bedeckt (Stand 2005). Im Osten liegt der prozentuale Flächenanteil der UZVR an der Landesfläche mit 23 % in Sachsen und 38 % in Thüringen (Stand 2005) deutlich über dem in den westlichen Flächenländern mit 4 % in Nordrhein-Westfalen und 36 % in Niedersachsen. Ein Vergleich der UZVR aus vergangenen Jahren ist nur mit erheblichen Einschränkungen möglich, da die Zerschneidungskriterien im Jahr 2000 in Abstimmung mit der Länderinitiative für einen gemeinsamen Satz von Kernindikatoren (LIKI) geändert wurden.		
Zielwerte	Zielwert 2020: + 7%/Jahr bis 2015 oder unzerschnittene Flächen über 140, 120, 100, 80 und 64 km ² bleiben erhalten, Flächen über 100 km ² als Tabu-Zonen (Orientierung an den Vorschlägen des UBA zu Landschafts-zerschneidung)		
Datenquelle	Bundesamt für den Naturschutz		
Bezugsdokument	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
Link	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
Verfügbarkeit BB	2	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 48)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
288	7	Struktureller Finanzierungssaldo	Thüringen
Definition	Struktureller Finanzierungssaldo (in EUR je Einwohner); Entwicklung der Länderausgaben (in EUR je Einwohner und in Prozent); Verwaltungsausgaben und Konsolidierungspotenzial (in Euro pro Kopf); Überschuss bzw. Defizit und Schuldenstand (Finanzierungssaldo in Euro pro Kopf); Der Strukturelle Finanzierungssaldo ist definiert als Finanzierungssaldo, der um den Saldo finanzieller Transaktionen und um konjunkturelle Einflüsse bereinigt wird. Er ist eine wichtige Kennziffer zur Beurteilung der Lage öffentlicher Haushalte.		
Hintergrund	Mit dem Gesetz zur Ausführung von Artikel 115 GG hat der Bund einen Abbaupfad für den strukturellen Finanzierungssaldo festgelegt. Für den Bundeshaushalt wird mit dieser Kennziffer die Einhaltung des strukturellen Abbaupfads überprüft. Die Kennziffer gilt in einem Jahr als nicht eingehalten, wenn der Abbaupfad um 50 € je Einwohner überschritten wird. Bei den Ländern überschreitet die Kennziffer im Zeitraum der		

aktuellen Haushaltslage den Schwellenwert, wenn der Finanzierungssaldo um mehr als 200 € je Einwohner ungünstiger als der Länderdurchschnitt ausfällt. Für den Zeitraum der Finanzplanung wird der Schwellenwert des laufenden Haushaltsjahres zugrunde gelegt. Um konjunkturellen Abschwüngen Rechnung zu tragen, wird in der Regel ein Aufschlag von 100 € je Einwohner vorgenommen. Solange keine Entscheidungen über Konjunkturbereinigungsverfahren getroffen sind, wird für die Länder die implizite Bereinigung durch Ländervergleich vorgesehen. Dieser Indikator wird im Wesentlichen durch die „Schuldenbremse“ bestimmt.

Zielwerte

Datenquelle Sekretariat des Stabilitätsrats, Datenlieferung vom 01.07.2011, - <http://www.thueringen.de/de/tfm/aktuell/ai/58478/uindex.html>; Faktencheck Schuldenbremse und Schuldencheck Bundesländer – Eine Analyse des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln (IW), Von

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit dem Indikator in Berlin (Indikator 106)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
289	8	Schuldenstand je Einwohner	Thüringen

Definition Schuldenstand je Einwohner (in EUR je Einwohner);

Hintergrund Der Indikator gibt Hinweise auf den Konsolidierungsbedarf der Länder- und Gemeindehaushalte. Er zeigt an, wie stark die gegenwärtige und zukünftige Generation durch die Verschuldung belastet werden, indem Zinszahlungen und Tilgungen finanzielle Mittel binden. Da die Verschuldung des Bundes und dessen Sondervermögen nicht berücksichtigt sind, gibt der Indikator keine Auskunft über die Gesamtbelastung der Bevölkerung infolge der Verschuldung. Dieser Indikator wird in seiner Entwicklung im Wesentlichen durch die „Schuldenbremse“ bestimmt.

Zielwerte Berichtsindikator

Datenquelle Sekretariat des Stabilitätsrats, Datenlieferung vom 01.07.2011, - <http://www.thueringen.de/de/tfm/aktuell/ai/58478/uindex.html>

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit dem Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 158)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
290	9	Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum BIP in jeweiligen Preisen	Thüringen

Definition Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum Bruttoinlandsprodukt (Investitionsquote) 2008 nach Bundesländern;

Hintergrund Die wirtschaftliche Leistungskraft und die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft hängen entscheidend von den Investitionen der Unternehmen und des Staates ab. Insbesondere über Investitionen in neue Ausrüstungen und immaterielle Anlagen werden Innovationen realisiert sowie Märkte – und damit auch Beschäftigung – gesichert oder ausgeweitet. Gleichzeitig können Investitionen dazu beitragen, die Energie- und Ressourceneffizienz zu steigern, z. B. durch Energieeinsparmaßnahmen an Gebäuden, Realisierung umwelteffizienter Produktionstechniken oder Herstellung umwelteffizienter Güter. Auf der anderen Seite gehen besonders Bauinvestitionen mit erheblichem Materialverbrauch und, soweit es sich um Erweiterungen handelt, zusätzlicher Inanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen einher. Dieser Indikator wird auch in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie nur qualitativ abgebildet („hoch“).

Zielwerte Berichtsindikator

Datenquelle Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder; http://www.statistik-portal.de/Arbeitskreis_VGR/brochure.pdf

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 12)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
291	10	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	Thüringen

Definition Entwicklung der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Ländervergleich: FuE Aufwendungen in Deutschland als Anteil am regionalen BIP - nach Sektoren und Bundesländern 1999 und 2009

<i>Hintergrund</i>	(%); Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) sind eine wichtige, wenn auch nicht die alleinige Bestimmungsgröße für das Innovationstempo einer Volkswirtschaft. Je höher die Ausgaben sind, desto größer ist die Aussicht auf eine dynamischere Entwicklung der Produktivität, ein stärkeres Wirtschaftswachstum, eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit und nicht zuletzt die Chance, dass sich unsere Produktions- und Konsummuster in Richtung Nachhaltigkeit weiterentwickeln.
<i>Zielwerte</i>	Zielwert 2020: 3 %
<i>Datenquelle</i>	Stifterverband Deutsche Wissenschaftsstatistik VGR d. L.
<i>Bezugsdokument</i>	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i> Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 13)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
292	11	25-Jährige mit Hochschulausbildung	Thüringen

<i>Definition</i>	Abschlussquoten im Tertiärbereich A und in weiterführenden Forschungsprogrammen in % (2009);
<i>Hintergrund</i>	Eine hoch entwickelte Volkswirtschaft, in der der Dienstleistungssektor und der Bedarf an Wissen und Expertise gegenüber der industriellen Produktion immer stärker in den Vordergrund rücken, benötigt hoch qualifizierte Arbeitskräfte. In Anlehnung an ein Kernziel der Strategie Europa 2020 aus dem Jahr 2010 nennt der von der Bundesregierung 2012 geänderte Indikator der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie den Anteil aller jungen Menschen im Alter zwischen 30 und 34 Jahren (bisher: 25-Jährige) mit einem tertiären Bildungsabschluss (nach International Standard Classification of Education/ISCED Stufen 5/6) oder einem vergleichbaren Abschluss (ISCED 4).
<i>Zielwerte</i>	Zielwert 2020: 20%
<i>Datenquelle</i>	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
<i>Bezugsdokument</i>	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i> Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 15)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
293	12	Studienanfängerquote	Thüringen

<i>Definition</i>	Studienanfängerquote im Ländervergleich - Nationale Kennzahlen; Die Studienanfängerquote misst den Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger (aus dem Inund Ausland, an Hochschulen außer Verwaltungsfachhochschulen) im ersten Hochschulsesemester an der altersspezifischen Bevölkerung.
<i>Hintergrund</i>	Eine Bildungspolitik, die möglichst vielen jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung ermöglicht, ist eine Voraussetzung dafür, dass unsere Gesellschaft den künftigen Herausforderungen gewachsen ist.
<i>Zielwerte</i>	Zielwert 2020: 40 % bei ausgeglichenem Wanderungssaldo
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt; http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/BildungForschungKultur/Hochschulen/KennzahlenNichtmonetaer2110431097004,property=file.pdf
<i>Bezugsdokument</i>	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i> Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 16)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
294	13	18 bis 24-Jährige ohne Abschluss	Thüringen

<i>Definition</i>	Abgänger/innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss 2008 nach Ländern und Kreisen (in % der Wohnbevölkerung im jeweils typischen Abschlussalter). Der hier dargestellte Indikator beschreibt die Defizite der Ausbildung mit dem Anteil der frühen Schulabgänger und -abgängerinnen. Darunter versteht man den Anteil aller 18- bis 24-Jährigen, die gegenwärtig keine Schule oder Hochschule besuchen und sich auch an keiner Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen. Das bedeutet, dass auch junge Menschen, die beispielsweise die Haupt- oder Realschule (Sekundarstufe I) erfolgreich abgeschlossen haben, anschließend aber nicht die Hochschulreife bzw. keinen beruflichen Abschluss erlangt haben und sich nicht mehr im Bildungsprozess befinden, als frühe Schulabgänger und Schulabgängerinnen gezählt werden.
-------------------	--

<i>Hintergrund</i>	Das staatliche Bildungssystem und das duale System der Berufsausbildung sind die Eckpfeiler einer zukunftsorientierten Qualifikation für junge Menschen in Deutschland. Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse bedeuten ein Armutsrisiko und eine Belastung der Sozialsysteme. Es ist das erklärte Ziel der Bundesregierung, dass alle Jugendlichen einen Schulabschluss erreichen, einen Ausbildungsplatz erhalten oder ein Studium absolvieren.		
<i>Zielwerte</i>	Zielwert 2020: 4,5 %; Neu nach EU-Strategie 2020: 10 %		
<i>Datenquelle</i>	http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf		
<i>Bezugsdokument</i>	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 14)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
295	14	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in jeweiligen Preisen	Thüringen

Definition keine Darstellung

Hintergrund Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist Ausdruck der gesamten im Inland entstandenen wirtschaftlichen Leistung. Es wird als wichtiger Indikator für Konjunktur und Wachstum einer Volkswirtschaft angesehen. Zwischen der Entwicklung des BIP und den anderen Themen der Nachhaltigkeitsstrategie gibt es vielfältige Beziehungen. So spielen soziale Faktoren wie die Bevölkerungsstruktur, das Arbeitskräfteangebot, das Bildungssystem sowie der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft eine wichtige Rolle für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Eine steigende Wirtschaftsleistung ist unter Wohlfahrtsgesichtspunkten erstrebenswert. Ausreichendes Wirtschaftswachstum kann Strukturwandel ermöglichen, Arbeitsplätze sichern und neue schaffen sowie die Sozialsysteme vor dem Hintergrund der „alternden Gesellschaft“ und der anzustrebenden Generationengerechtigkeit stabilisieren. Auf der anderen Seite wirkt ein steigendes BIP tendenziell umweltbelastend. Die weitere Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltbelastung ist deshalb eine wichtige Voraussetzung für ein nachhaltiges Wirtschaften.

Zielwerte Berichtsindikator - angestrebt: hoch

Datenquelle keine Darstellung

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 17)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
296	15	Gütertransportintensität	Thüringen

Definition Gütertransportintensität (1999 = 100); Die Nachhaltigkeit der Güterverkehrsentwicklung wird anhand des Indikators Gütertransportintensität beobachtet. Die Intensität wird gemessen als Güterbeförderungsleistung des Straßenverkehrs, des Schienenverkehrs, der Binnenschifffahrt, der Rohrleitungen und der Luftfahrt im Inland in Tonnenkilometern in Relation zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt (BIP).

Hintergrund

Zielwerte Zielwert 2020: - 3 % im Vergleich zu 2010

Datenquelle Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Umweltbundesamt

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 18)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
297	16	Personentransportintensität	Thüringen

Definition Personentransportintensität (1999 = 100);

Hintergrund Die Verfügbarkeit ausreichender, flexibler und kostengünstiger Personentransportmöglichkeiten ist sowohl unter Wohlfahrtsgesichtspunkten (insbesondere persönliche Mobilität) als auch für das Funktionieren und die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer modernen arbeitsteiligen Volkswirtschaft von Bedeutung. Personenverkehrsaktivitäten können aber auch zu erheblichen Umweltbelastungen führen, vor allem durch den Verbrauch fossiler Energieträger, durch Luftemissionen, durch die Inanspruchnahme von Flächen und durch Lärmbelastigungen.

Zielwerte	Zielwert 2020: - 10 % im Vergleich zu 2010		
Datenquelle	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Umweltbundesamt		
Bezugsdokument	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
Link	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
Verfügbarkeit BB	?	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 19)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
298	17	Anteil des Schienenverkehrs	Thüringen

Definition Entwicklung des Anteils des Schienenverkehrs in Thüringen - Verkehrsleistung im öffentlichen Personennahverkehr in Personenkilometer ja Einwohner, Güterverkehrsleistung für Eisenbahn-, Binnenschiffs- und Straßenverkehr in Millionen Tonnenkilometern (tkm), Anteil des Eisenbahn- und Binnenschiffsverkehrs an der Güterverkehrsleistung; Anteil des Schienenverkehrs und der Binnenschifffahrt an der Güterbeförderungsleistung in %;

Hintergrund Der Transport von Gütern mit der Bahn ist mit deutlich weniger Umweltbelastungen je Tonnenkilometer verbunden als der Lufttransport oder der Transport auf der Straße.

Zielwerte Zielwert 2020: 25 %

Datenquelle Thüringer Landesamt für Statistik; http://www.tlug-jena.de/de/tlug/umweltthemen/umwelt_und_raum/umweltindikatoren/

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB ?2 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 20)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
299	18	Stickstoffüberschuss	Thüringen

Definition Entwicklung des Stickstoffüberschusses in Thüringen - Stickstoffüberschüsse der landwirtschaftlich genutzten Fläche [kg/ha];

Hintergrund Stickstoff ist einer der wichtigsten Pflanzennährstoffe. In der Landwirtschaft wird Stickstoff durch Düngung auf die Nutzflächen ausgebracht, um die mit der Produktion verbrauchten Nährstoffe zu ersetzen und die Erträge, die Qualität von Ernteprodukten sowie die Bodenfruchtbarkeit zu sichern. Aus ökologischen und ökonomischen Gründen kommt es dabei besonders auf die effiziente Ausnutzung des Nährstoffes an. Auch weitere Quellen (z. B. Tierproduktion, Verkehr, Haushalte, biologische Stickstofffixierung) tragen über den Luftpfad zum Eintrag von Stickstoff auf die Fläche bei. Im Übermaß in die Umwelt eingetragener Stickstoff führt zu weitreichenden Problemen: zur Verunreinigung des Grundwassers, zur Überdüngung (Eutrophierung) von Binnengewässern, Meeren und Landökosystemen, zur Entstehung von Treibhausgasen und versauernden Luftschadstoffen mit ihren Folgen für Klima, Artenvielfalt und Landschaftsqualität.

Zielwerte Zielwert 2020: 66 kg/ha

Datenquelle Umweltbundesamt; http://www.tlug-jena.de/de/tlug/umweltthemen/umwelt_und_raum/umweltindikatoren/

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB ?3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 22)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
300	19	Ökologischer Landbau	Thüringen

Definition Entwicklung des Anteil des ökologischen Landbaus in Thüringen - Anteil der Flächen mit ökologischer Landwirtschaft an der landwirtschaftlich genutzten Fläche in %; Der Indikator nennt die landwirtschaftlich genutzte Fläche ökologisch wirtschaftender Betriebe, die dem Kontrollverfahren der EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau (Verordnung (EG) Nr. 834/2007 und Durchführungsvorschriften) unterliegen, als Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland. Er umfasst sowohl die voll auf Ökolandbau umgestellten als auch die noch in der Umstellung befindlichen Flächen. Die Entscheidung über den Einstieg in den ökologischen Landbau liegt beim einzelnen Betrieb.

Hintergrund Ökologischer Landbau ist besonders auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Er erhält und schont die natürlichen Ressourcen in besonderem Maße, hat vielfältige positive Auswirkungen auf Natur und Umwelt und dient der Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel. Darüber hinaus leistet er einen Beitrag zur Pflege und zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Sicherung der Beschäftigung im ländlichen Raum. Zu den Anbauregeln gehören insbesondere möglichst geschlossene Betriebskreisläufe, der Verzicht auf leichtlösliche mineralische Düngemittel und chemisch synthetische Pflanzenschutzmittel sowie auf gentechnisch veränderte Organismen.

Ökonomisch betrachtet werden die geringeren Produktionsmengen je Flächeneinheit teilweise durch höhere Preise für Ökoprodukte und durch Agrarumweltzahlungen aufgefangen.

Zielwerte Zielwert: 20 % (langfristig)

Datenquelle Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft; http://www.tlug-jena.de/de/tlug/umweltthemen/umwelt_und_raum/umweltindikatoren/; <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=indi&indikator=20#grafik>

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 23)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
301	20	Schadstoffbelastung der Luft	Thüringen

Definition Entwicklung der Luftschadstoffe im Ländervergleich: Jahresmittelwert der PM10-Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund; Jahresmittelwert der NO₂-Immissionskonzentration im städtischen Hintergrund; Schadstoffbelastung der Luft (Index 1990 = 100); Im Indikator „Schadstoffbelastung der Luft“ sind vier wesentliche Schadstoffe zusammengefasst. Es handelt sich um Schwefeldioxid (SO₂), Stickstoffoxide (NO_x), Ammoniak (NH₃) und die flüchtigen organischen Verbindungen (NMVOC).

Hintergrund Im Schutz der menschlichen Gesundheit hatte der Umweltschutz seinen Ausgangspunkt. Erkrankungen der Atemwege waren schon früh mit Luftschadstoffen in Zusammenhang gebracht worden. Zunächst konzentrierten sich daraufhin die Schutzmaßnahmen auf eine Verringerung der Schadstoffemissionen. Luftverunreinigungen beeinträchtigen aber auch Ökosysteme und Artenvielfalt, insbesondere durch Versauerung und Überdüngung (Eutrophierung) der Böden. Die in Deutschland freigesetzten Emissionen konnten seit den 1980er Jahren durch den Einbau von Entschwefelungs- und Entstickungsanlagen in Kraftwerken und die Verbreitung der Katalysatortechnik in Ottomotoren erheblich reduziert werden. Dennoch sind weitere Anstrengungen erforderlich.

Zielwerte Zielwert 2020: - 33 % im Vergleich zu 2010

Datenquelle Umweltbundesamt; <http://www.lanuv.nrw.de/liki-newsletter/index.php?mode=indi&indikator=21#grafik>;

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB ?3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 24)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
302	21	Vorzeitige Sterblichkeit (differenziert nach Geschlecht)	Thüringen

Definition Vorzeitige Sterblichkeit - Todesfälle pro 100 000 Einwohner unter 65 Jahren; Der hier dargestellte Indikator weist die Todesfälle der unter 65-Jährigen in Deutschland aus. Die Werte beziehen sich auf 100 000 Einwohner der Bevölkerung von 1987 unter 65 Jahren. Die Berechnungsmethode berücksichtigt die Tatsache, dass es durch die demografische Entwicklung in Deutschland immer mehr ältere Menschen über 65 Jahre gibt und liefert eine über die Jahre vergleichbare Zeitreihe.

Hintergrund Gesundheit und Lebenserwartung werden von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Dazu gehören die soziale Lage, das Bildungsniveau, Lebensstil und Lebensgewohnheiten (Tabakkonsum, Alkohol, körperliche Betätigung, Ernährung), Arbeitsbedingungen, Umweltfaktoren, medizinische Vorsorgemaßnahmen und Versorgung. Treten in einer Bevölkerung gehäuft Todesfälle in einem Alter auf, das deutlich unter der durchschnittlichen Lebenserwartung liegt, ist dies ein Hinweis auf erhöhte Gesundheitsrisiken, die vermieden werden können.

Zielwerte Zielwert 2020: Männer - 190; Frauen 115 (Orientierung an der nationalen Nachhaltigkeits-strategie)

Datenquelle keine Angabe

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 25 + 26)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
303	22	Raucherquote von Jugendlichen (12 bis 17 Jahre) Raucherquote von Erwachsenen (ab 15 Jahre)	Thüringen

Definition Anteil der Raucherinnen und Raucher ab 18 Jahre im Bundesland; Die beiden Teilindikatoren zum Raucherverhalten geben an, wie viel Prozent der Befragten im Alter zwischen 12 und 17 Jahren und im Alter von

	15 und mehr Jahren gelegentlich oder regelmäßig rauchen.
<i>Hintergrund</i>	Das Rauchen von Tabakprodukten kann zu erheblichen Gesundheitsschäden und frühzeitigem Tod führen. Von Schäden betroffen sind nicht nur die Raucher selbst. Auch Nichtraucher, die dem Tabakrauch ausgesetzt sind, werden nicht nur vom Rauch belästigt, sondern können davon erkranken. Bei Jugendlichen ist zu beobachten, dass sie sich in ihrem Raucherverhalten an gesellschaftlichen Vorbildern orientieren, um erwachsener zu wirken.
<i>Zielwerte</i>	Zielwert 2020: - 12 % (Jugendliche); - 22 (Erwachsene) (Orientierung an der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie)
<i>Datenquelle</i>	Infografik BZgA - Datengrundlage: Mikrozensus 2005; http://www.rauchfrei-info.de/index.php?id=30
<i>Bezugsdokument</i>	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	1 und 2 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 27 + 28)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
304	23	Anteil der Menschen mit Adipositas Erwachsene ab 18 Jahre	Thüringen

Definition Anteil der Menschen mit Adipositas (Fettleibigkeit) in % der Erwachsenen (ab 18 Jahre); Die Einstufung als übergewichtig ergibt sich aus dem Body-Mass-Index (BMI), das heißt dem Verhältnis von Körpergewicht in kg zum Quadrat der Körpergröße in Metern. Menschen mit einem BMI ab 25 gelten nach der Klassifikation der WHO als übergewichtig (wobei alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede unberücksichtigt bleiben). Wenn das Übergewicht ein bestimmtes Maß (BMI ab 30) übersteigt, wird es als Adipositas (Fettleibigkeit) bezeichnet und ist in der Regel mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen verbunden.

Hintergrund Übergewicht ist maßgeblich beteiligt an der Entstehung von Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Gelenkschäden. Es wird unmittelbar verursacht durch unausgewogene Ernährung und Bewegungsmangel, ist mittelbar aber auch in Zusammenhang mit sozialen Ursachen wie z. B. dem Bildungshintergrund oder der sozialen Integration zu sehen. Neben den gesundheitlichen Folgen wirkt sich Übergewicht auch in volkswirtschaftlicher und sozialer Hinsicht belastend aus.

Zielwerte

<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, 2012
<i>Bezugsdokument</i>	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3? Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 29)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
305	24	Wohnungseinbruchsdiebstahl	Thüringen

Definition Häufigkeitszahlen in den Ländern: Wohnungsdiebstähle ab 1999 §244 Abs 1 Nr.3 STGB T147; Straftaten: erfasste Fälle je 100 000 Einwohner; Der Indikator erfasst alle bei der Polizei angezeigten und in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) erfassten Straftaten. Als Ziel wurde festgelegt, dass die Zahl der erfassten Fälle je 100 000 Einwohner (Häufigkeitszahl) bis zum Jahr 2020 auf unter 7 000 sinken soll.

Hintergrund Ein sicheres Umfeld, in dem die Bürger eines Staates ohne Angst vor Willkür und Kriminalität leben können, ist eine wesentliche Voraussetzung für das Funktionieren sozialer Systeme und für soziale Nachhaltigkeit. Der bisherige Indikator „Wohnungseinbruchsdiebstahl“ stellt eine spezifische Straftat in den Mittelpunkt der Betrachtung. Er wurde jetzt auf nationaler Ebene durch den Indikator „Straftaten“ mit Blick auf die Kriminalitätsentwicklung insgesamt ersetzt. Dieser Indikator ist als Maßstab für die persönliche Sicherheit umfassender und erlaubt es, ergänzend noch auf Einzelstraftaten einzugehen und damit die Perspektive gezielt zu erweitern.

Zielwerte Zielwert 2020: 2800

<i>Datenquelle</i>	Bundeskriminalamt
<i>Bezugsdokument</i>	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012
<i>Link</i>	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	? Erläuterung:

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
306	25	Erwerbstätigenquote insgesamt (15 bis 64 Jahre); Erwerbstätigenquote Ältere (55 bis 64 Jahre)	Thüringen

Definition	Entwicklung der Erwerbstätigenquote im Ländervergleich - Erwerbstätigenquote der 15 bis unter 65-Jährigen in Deutschland in ausgewählten Jahren nach Bundesländern; Erwerbstätigenquote: Anteile in %;		
Hintergrund	Aufgrund des demografischen Wandels („alternde Gesellschaft“) kann es langfristig einen Mangel an Arbeitskräften in Deutschland geben. Außerdem droht wegen der Verschiebung des Zahlenverhältnisses zwischen Rentnern und Beitragszahlern eine zunehmende Unterfinanzierung der sozialen Sicherungssysteme. Daher ist es erforderlich, die vorhandenen Arbeitskräftepotenziale künftig besser auszuschöpfen.		
Zielwerte	Zielwert 2020: Erwerbstätigen-quote (15- bis 64-Jährige): 75 %; Erwerbstätigen-quote der Älteren (55- bis 64-Jährige): 57 %. (Orientierung an der nationalen Nachhaltigkeits-strategie)		
Datenquelle	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; http://www.statistik-bw.de/ArbeitsmErwerb/Indikatoren/ET_erwTaetigenQuote.asp ; Statistisches Bundesamt; Eurostat		
Bezugsdokument	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
Link	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
Verfügbarkeit BB	3 und 22	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 31 + 32)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
307	26	Ganztagsbetreuung für Kinder: 0-2 Jährige sowie 3-5 Jährige	Thüringen

Definition	Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung an allen Kindern der jeweiligen Altersgruppe in % (0-2-Jährige, 3-5-Jährige); Betreuung mehr als sieben Stunden, ohne Tagespflege		
Hintergrund	Bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeiten für Kinder verbessern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nach wie vor werden insbesondere Frauen wegen fehlender Betreuungsplätze daran gehindert, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen oder Paare entscheiden sich gegen die Gründung einer Familie, da die Versorgung der Kinder nicht gewährleistet ist. Eine bessere Balance zwischen Familien- und Berufsarbeit könnte möglicherweise auch zu einer Erhöhung der Geburtenziffer in Deutschland beitragen. Die Förderung der Kinder im Rahmen von bedarfsgerechten Angeboten, insbesondere auch Ganztagsangeboten ist aber auch ein wichtiger Beitrag zur Chancengerechtigkeit und zur Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher.		
Zielwerte	Ziel: hohe Betreuungsniveau dauerhaft absichern; Zielwert 2020: 0-2 Jährige: 35 %; 3-5 Jährige: 60 % .		
Datenquelle	keine Angabe		
Bezugsdokument	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
Link	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 33 + 34)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
308	27	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	Thüringen

Definition	nur textliche Beschreibung		
Hintergrund	„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Diese Zielsetzung des Grundgesetzes ist auch Ziel einer nachhaltigen Gesellschaft. Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen vermieden und damit Chancengerechtigkeit hergestellt werden. Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern sind in modernen Erwerbsgesellschaften ein Zeichen für soziale Ungleichheit. Die Verringerung der Lohnunterschiede ist ein Indikator für Fortschritte auf dem Weg zur Gleichstellung.		
Zielwerte	Zielwert 2020: 0 %		
Datenquelle	Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung; http://doku.iab.de/regional/SAT/2009/regional_sat_0509.pdf		
Bezugsdokument	Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012		
Link	http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf		
Verfügbarkeit BB	3?	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 35)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
309	28	Ausländische Schulabgänger mit Schulabschluss	Thüringen

Definition	Absolventen allgemein bildender Schulen mit Schulabschluss in % der Absolventen/Abgänger eines Jahrgangs. Der Indikator zeigt den Anteil ausländischer Schulabsolventen, die die allgemeinbildenden Schulen mit mindestens Hauptschulabschluss verlassen, in Prozent aller ausländischen Schulabgänger bzw. - absolventen eines Jahrgangs. Dieser Indikator wird auch in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie nur qualitativ abgebildet		
-------------------	--	--	--

(„angleichen“). Dies würde auch für Thüringen gelten.

Hintergrund Die Integration in Deutschland lebender Ausländerinnen und Ausländer ist eine wichtige Voraussetzung für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Grundbedingung für eine erfolgreiche Integration ist eine ausreichende schulische Qualifizierung, die berufliche Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten eröffnet.

Zielwerte Berichtsindikator (angleichen)

Datenquelle keine Angabe

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 36)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
310	29	Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonationaleinkommen	Thüringen

Definition Der Indikator umfasst die öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance – ODA) im Verhältnis zum Bruttonationaleinkommen (BNE). Zur ODA zählen vor allem Ausgaben für die finanzielle und technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern, humanitäre Hilfe sowie Beiträge an multilaterale Institutionen für Entwicklungszusammenarbeit (z. B. Vereinte Nationen (VN), EU, Weltbank, regionale Entwicklungsbanken). Daneben sind auch der Erlass von Schulden sowie bestimmte Ausgaben für Entwicklung im Geberland, etwa Studienplatzkosten für Studierende aus Entwicklungsländern oder Ausgaben für entwicklungsspezifische Forschung, auf die ODA anrechenbar. Dieser Indikator wäre als Berichtsindikator auszuprägen, da es hier nur einen begrenzten länderbezogenen Handlungsspielraum gibt.

Hintergrund Mit ihrer Entwicklungspolitik tragen die Industrienationen dazu bei, die weltweite Armut zu mindern, den Frieden zu sichern und Demokratie zu verwirklichen, die Globalisierung gerecht zu gestalten und die Umwelt zu schützen. In dieser Verantwortung orientiert sich die deutsche Entwicklungspolitik am Leitbild einer global nachhaltigen Entwicklung, die sich gleichermaßen in wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Tragfähigkeit und politischer Stabilität ausdrückt.

Zielwerte

Datenquelle keine Darstellung

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB ?2 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 37)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
311	30	Einfuhren aus Entwicklungsländern	Thüringen

Definition Als Indikator dafür (siehe Spalte D), inwieweit dieses Ziel erreicht wurde, dienen die Einfuhrzahlen der Entwicklungsländer nach Deutschland. Die sogenannten fortgeschrittenen Entwicklungsländer wie etwa Südkorea, Israel oder Singapur sind dabei nicht einbezogen. Dieser Indikator wäre als Berichtsindikator auszuprägen, da es hier nur einen begrenzten länderbezogenen Handlungsspielraum gibt.

Hintergrund Für ihre wirtschaftliche und soziale Entwicklung sind die Entwicklungsländer auf ein offenes und faires Handelssystem angewiesen, das ihnen ermöglicht, sowohl Rohstoffe als auch verarbeitete Produkte auf den Märkten der Industrie- und der Schwellenländer anzubieten.

Zielwerte Berichtsindikator

Datenquelle keine Darstellung

Bezugsdokument Beirat für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeitsindikatoren – Zielwerte für Thüringen, Februar 2012

Link <http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/images/pdf/VorschlagslisteZielwerte.pdf>

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 37)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
312		CO2-Emissionen	Schleswig-Holstein

Definition Gesamte CO2-Emissionen (Summe aus energie- und prozessbedingten CO2-Emissionen) in Mio. t; CO2-Emissionen in den Verbrauchssektoren: Umwandlungsbereich, Industrie, Verkehr, private Haushalte und Kleinverbrauch (ab 1990); Änderungsrate der energiebedingten CO2-Emissionen insgesamt und in den Sektoren gegenüber 1990 (Quellenbilanz); Definition: CO2-Emissionen CO2 ist die Abkürzung für Kohlendioxid, das wichtigste Treibhausgas. Statistische Daten über CO2-Emissionen lassen sich flächendeckend nur durch Berechnungen gewinnen. Die Zahlen sind also nicht das Ergebnis laufender Messungen, sondern wurden durch Anwendung spezifischer Emissionsfaktoren auf den Energieeinsatz ermittelt. Die Bilanzierung der CO2-

Emissionen erfolgt für Schleswig-Holstein des das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. Energiebedingte Emissionen: Darunter versteht man diejenigen Emissionen, die aufgrund der Verbrennung von Energieträgern entstehen und für deren Berechnung allgemeine Emissionsfaktoren zugrunde gelegt werden. Prozessbedingte Emissionen: Sie entstehen zusätzlich zu den durch Verbrennung von Energieträgern entstehenden Emissionen. Hierbei werden die, unabhängig vom Energieträgereinsatz, beim Produktionsprozess direkt entstehenden Emissionen (z.B. bei der Zementherstellung) ermittelt. Hierzu stellt das Umweltbundesamt gesonderte Emissionsfaktoren pro Produkt zur Verfügung. Diese Emissionsberechnung kommt im Sektor „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe“ zum Einsatz. (Quelle Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein). Umwandlungsbereich Im Umwandlungsbereich erfolgt die Umwandlung (Änderung der chemischen und/oder physikalischen Struktur) von Energieträgern in Umwandlungsprodukte (Sekundärenergieträger, Nichtenergieträger wie z.B. Schmierstoffe). Berücksichtigt wird der Energieeinsatz in öffentlichen Wärmekraftwerken, Industrierärmekraftwerken, Fern- und Heizkraftwerken, Raffinerien (hier: nur Verbrauch bei Gewinnung und Umwandlung).

Hintergrund Ziel: Produktion und Transport optimieren – durch ressourcenschonendes Handeln sollen Energie und Rohstoffe eingespart werden; Der Indikator erlaubt Rückschlüsse auf die Minderung des Treibhausgases CO₂. Da eine CO₂-Minderung auch mit einer Verringerung des Verbrauchs emissionsintensiver fossiler Brennstoffe einhergeht, zeigt der Indikator zugleich auch Einsparungen von fossilen Energieträgern und damit auch effizienteres Produzieren und Konsumieren an.

Zielwerte Allgemein: Ressourceneffizienz steigern; Konkret: a) Bisheriges Ziel: Minderung gegenüber 1990 um 15 % bis 2010 b) Neue Prognose*: Minderung der Kyoto-Treibhausgase wie auf Bundesebene um 40 % bis 2020 ggü. 1990 bei ambitioniertem internationalem Abko

Datenquelle Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator nahezu identisch mit Indikator in Berlin (Indikator 94), Indikator BLAG KLiNa (Indikatoren 41 + 42), Indikator Rheinland-Pfalz (Indikator 210)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
313		Personenkilometer im ÖPNV	Schleswig-Holstein

Definition Entwicklung der jährlichen Verkehrsnachfrage (absolut in PKM) zwischen 1996 und 2007 (ohne Gleichstrom-S-Bahn Hamburg); Produkt aus beförderten Personen und mittleren Reiseweiten;

Hintergrund

Zielwerte Allgemein: Umweltverträgliche Mobilität fördern; Konkret: Steigerung der Personenkilometer im ÖPNV; Ziel ist die Weiterentwicklung von praxisorientierten Lösungen, um eine weitere Verbesserung des ÖPNV-Angebotes in Schleswig-Holstein und einen größere

Datenquelle ITP

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 65)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
314		Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch	Schleswig-Holstein

Definition Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch in %; Rechnerischer prozentualer Anteil von Strom, Wärme und Kraftstoffen aus erneuerbaren Energien am gesamten Endenergieverbrauch in Schleswig-Holstein.

Der Indikator ermöglicht eine Darstellung des rechnerischen Beitrags der erneuerbaren Energien zur Versorgung mit Strom, Wärme und Kraftstoffen in Schleswig-Holstein. (Es handelt sich um einen theoretischen Wert, da Produktion und Nachfrage nicht identisch sind)

Hintergrund

Zielwerte Allgemein: Erneuerbare Energien nutzen; Konkret: Prognose* eines rechnerischen Anteils von 50% bis 2020; Strom: 50% bis 2010 und 100% bis 2020

<i>Datenquelle</i>	keine genaue Angabe
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?3 <i>Erläuterung:</i> <input type="text" value="Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 5)"/>

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
315		Anteil des Stroms aus Kraft-Wärme-Kopplung am Stromverbrauch	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Anteil des Stroms aus Kraft-Wärme-Kopplung am Stromverbrauch in %; Rechnerischer prozentualer Anteil von Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung am Stromverbrauch in Schleswig-Holstein. Der Indikator ermöglicht eine Darstellung des rechnerischen Beitrags der Kraft-Wärme-Kopplung zum Stromverbrauch in Schleswig-Holstein		
<i>Hintergrund</i>	Der Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung steigert die Versorgungssicherheit, mindert die CO2-Emissionen und hat positive wirtschaftliche Effekte.		
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Anteil des Stroms aus Kraft-Wärme-Kopplung am Stromverbrauch ausbauen; Konkret: Anteil des Stroms aus Kraft-Wärme-Kopplung am Stromverbrauch von 25 % bis 2020; Die Landesregierung geht davon aus, dass für Schleswig-Holstein eine Steigerung de		
<i>Datenquelle</i>	keine Darstellung		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	? <i>Erläuterung:</i>	<input type="text"/>	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
316		Arbeitslosenquote	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Arbeitslosenquote in %; Vergleich der Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt ab 1998 bezogen auf alle Erwerbspersonen; Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen sowie abhängige zivile Erwerbspersonen. Der Indikator stellt die Situation auf dem Arbeitsmarkt (unter anderem differenziert nach Geschlecht, Alter und Dauer) dar. Daraus können Erkenntnisse zur nachhaltigen Reduzierung der Arbeitslosigkeit gewonnen werden.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Arbeitsplatzorientierte Strukturpolitik gestalten; Konkret: Erreichen einer Verbesserung im Bundesvergleich		
<i>Datenquelle</i>	Bundesagentur für Arbeit		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i>	<input type="text" value="Indikator nahezu identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 132)"/>	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
317		Erwerbstätigenquote	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) in %;		
<i>Hintergrund</i>	Der Indikator gibt Auskunft über den Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner, die mit ihrer Erwerbstätigkeit zur Finanzierung der Sozialversicherungssysteme beitragen (können). Zugleich gibt er Auskunft über die Fähigkeit, Arbeitsplätze für die Bevölkerung bereitzustellen und die Arbeitsbereitschaft der Menschen (Die Differenz zwischen Erwerbstätigen und Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter liegt in den Erwerbslosen, der stillen Reserve sowie den Erwerbsunfähigen). Für eine nachhaltige Finanzierung der Sozialversicherungssysteme und der staatlichen Aufgaben ist eine hohe Erwerbstätigenquote (gerade angesichts des demographischen Wandels) notwendig. Für die Ableitung konkreter Handlungsansätze ist eine differenzierte Betrachtung (Geschlecht, Alter etc.) erforderlich.		

<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Arbeitsplatzorientierte Strukturpolitik gestalten und familienfreundliche Arbeitsstrukturen fördern; Konkret: Bis 2020 erreichen einer Quote von 70%
<i>Datenquelle</i>	keine Angabe
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i> Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 31)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
318		Ganztagsbetreute Kinder und Schulen mit Betreuungs- und Ganztagsangeboten (0-3 Jahre, 3-6 Jahre, 6-14 Jahre)	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Ganztagsbetreute Kinder und Schulen mit Betreuungs- und Ganztagsangeboten (0-3 Jahre, 3-6 Jahre, 6-14 Jahre) - Anteil an der gesamten Altersgruppe in %; Durchgängige Betreuung der Kinder von mindestens sechs Stunden unter Einbeziehung der Mittagszeit (vgl. § 3 Abs. 2 KiTaVO). Die Kinder- und Jugendhilfestatistik unterscheidet seit 2006 zwischen Angeboten mit bis 5 Stunden Öffnungszeit, mit Öffnungszeiten von 5 bis 7 Stunden sowie über 7 Stunden. Die hier genannten Zahlen fassen die Kategorien 5-7 und über 7 Stunden zusammen (Kinder- und Jugendhilfestatistik vom 15. März 2008).		
<i>Hintergrund</i>	Ganztagsschulen realisieren eine Ganztagszeit an mindestens 3 Tagen mit jeweils mindestens 7 Zeitstunden. Betreuungsangebote (Primarstufe) werden in der Regel bis 14 Uhr vorgehalten. Das Vorhalten von Ganztagsbetreuungsplätzen in Kindertagesstätten für Kinder bis zum 14. Lebensjahr stellt eine Grundvoraussetzung für den Erhalt beziehungsweise den Ausbau der Erwerbstätigkeit von Eltern dar. Der weitere Ausbau von Ganztagsschulen sowie das Vorhalten von Betreuungsangeboten im Primarbereich ist erklärtes Ziel der Landesregierung.		
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Familienfreundliche Arbeitsstrukturen fördern, Anzahl Teilnahmequote (?); Konkret: Steigerung erreichen, Qualität der Angebote weiter entwickeln		
<i>Datenquelle</i>	keine Angabe		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3 <i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 33 + 34); zusätzlich Betreuung Altersgruppe 6-14 Jahre erfasst	

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
319		Engagement-Quote	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Anteil über 14-jähriger aktiver und zum Engagement bereiter an 15000 zufällig Befragten in %; Bevölkerung ab 14 Jahren, die sich über ihre beruflichen und privaten Verpflichtungen hinaus freiwillig und ehrenamtlich in Gruppen, Vereinen, Organisationen und öffentlichen Einrichtungen aktiv engagiert, oder sich beteiligen möchte. Generell: Prozentanteil von 15 000 zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern ab 14 Jahren in Deutschland in Bezug auf a) die Aktivität und freiwilliges Engagement und b) die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement. Speziell: Prozentanteil der in Schleswig-Holstein freiwillig Engagierten.		
<i>Hintergrund</i>	Die repräsentative telefonische Umfrage (n = 15 000) zufällig ausgewählter Bürgerinnen und Bürgern erfasst die öffentliche Beteiligung und das freiwillige Engagement in Deutschland und ihre Entwicklung in einem Zeitraum von 5 Jahren. In der Umfrage wird der Ehrenamtsbegriff sehr weit gefasst und schließt Nachbarschafts- und Selbsthilfe ein. Die wichtigsten Gründe für das vielfältige Engagement der Bürgerinnen und Bürger sind das Bedürfnis, anderen zu helfen, Spaß zu haben, die Suche nach Gemeinschaft mit anderen und die Gesellschaft mitzugestalten. Berechnung für Schleswig-Holstein erfolgt nach dem Königsteiner Schlüssel.		
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Bürgergesellschaft gestalten; Konkret: Steigerung des Anteils		
<i>Datenquelle</i>	Freiwilligensurveys Sozialforschung tns infratest, im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle		

sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar;
<http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 2 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 132)

Nr: 320 **Kennung** **Indikator** **Anwender:** Schleswig-Holstein

Wanderungsbewegung von Personen der Orte mittel- und oberzentraler Ebene / Anzahl der Zu- und Fortzüge von Personen in bzw. aus Orten der mittel- und oberzentralen Ebene (Wanderungssaldo)

Definition Saldo aus An- und Abmeldungen in Orten der mittel- und oberzentralen Ebene; Anzahl der Zu- und Fortzüge von Personen in bzw. aus Orten der mittel- und oberzentralen Ebene (Wanderungssaldo)

Hintergrund Negative Wanderungssaldi innerhalb städtischer Wohnquartiere und Abwanderung ins Umland zeigen, dass Stadtbewohnerinnen und -bewohner keine bedürfnisgerechten Wohnangebote finden. Die Folgen sind: Einwohnerverlust, geringe Auslastung der vorhandenen Infrastrukturangebote, Destabilisierungs- und Segregationstendenzen, Umweltbelastung durch Flächenwachstum und zusätzliche Verkehrsströme. Folge hiervon ist, dass insbesondere die Einrichtungen der Daseinsvorsorge nicht mehr ausreichend ausgelastet sind. Die Erfahrung insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern zeigt, dass eine Stärkung und Anpassung des zentralörtlichen Systems dafür sorgt, dass auch die Bevölkerung außerhalb der zentralen Orte noch Versorgungseinrichtungen in zumutbarer Entfernung vorfindet. Ein Großteil der Siedlungstätigkeit sollte daher in den zentralen Orten stattfinden, wobei jedoch gleichzeitig eine moderate Entwicklung in den anderen Orten möglich sein soll.

Zielwerte Allgemein: Ausgewogene Entwicklung von Stadt und Land fördern; Koncret: ausgeglichene bis positive Bilanz erreichen; Funktionen der Ober- und Mittelzentren erhalten/stärken; Das Ziel ist eine ausgeglichene bis positive Bilanz der Zu- und Fortzüge in d

Datenquelle keine Angabe

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar;
<http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 3? *Erläuterung:* vergleichbare Daten für Brandenburg 1995 - 2010 wahrscheinlich ableitbar - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Wanderungen Land Brandenburg 2010, Statistischer Bericht A III 2 - j / 10

Nr: 321 **Kennung** **Indikator** **Anwender:** Schleswig-Holstein

Bilanz Bevölkerungsentwicklung

Definition Gesamteinwohnerzahl und prozentualer Anteil der unter 20-Jährigen, 20 bis unter 60-Jährigen und 60-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung Schleswig-Holsteins 1990-2007 in %; Entwicklung der Einwohnerzahl und der Altersstruktur der Bevölkerung im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel.

Hintergrund

Zielwerte Allgemein: Ausgewogene Entwicklung fördern; Koncret: konstante Bevölkerungszahl und ausgewogene Altersstruktur

Datenquelle Statistikamt Nord

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar;
<http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Indikator in Rheinland-Pfalz (Indikatoren 236 + 237)

Nr: 322 **Kennung** **Indikator** **Anwender:** Schleswig-Holstein

Geburtenrate

Definition Lebend geborene Kinder/Jahr;

Hintergrund Der demographische Wandel unserer Gesellschaft beruht primär auf den rückläufigen Geburtenraten der letzten Jahre. Aufgrund der bisherigen Rahmenbedingungen für Familien, entscheiden sich immer mehr Frauen für die

berufliche Karriere anstatt für eigene Kinder.

Zielwerte Allgemein: Ausgewogene Entwicklung fördern; Lebensbedingungen von Familien verbessern; Konkret: Steigerung der Geburtenrate

Datenquelle Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** im Indikator von Rheinland-Pfalz mit enthalten (Indikator 237)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
323		Flächenverbrauch	Schleswig-Holstein

Definition Siedlungs- und Verkehrsfläche in Hektar pro Tag (ha/d); Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Landesfläche in %; Anteil der versiegelten Fläche an der Siedlungs- und Verkehrsfläche oder der Landesfläche (%); Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche/Tag, Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Landesfläche in %; Anteil der versiegelten Fläche an der Landesfläche in %; Die tägliche Inanspruchnahme von freien Flächen für Siedlungs- und Verkehrsflächen (SuV) wird in Hektar pro Tag (ha/d) errechnet. Der Indikator setzt sich zusammen aus: Gebäude- und Freiflächen, Betriebsflächen ohne Abbauand, Erholungsflächen, Friedhofsflächen sowie Verkehrsflächen.

Hintergrund a) Die Flächeninanspruchnahme steht als hoch aggregierter Schlüsselindikator für die Nachhaltigkeit der Raumnutzung. Die mit der Flächeninanspruchnahme verbundenen Umweltschädigungen sind in der Regel schleichend und treten erst über lange Zeiträume auf. Die Folgewirkungen sind auf den ersten Blick nur schwer zu erkennen, deren Gefahren werden zurzeit noch deutlich unterschätzt. Die Flächeninanspruchnahme beinhaltet die Umnutzung von Freiflächen, i.d.R. landwirtschaftlich genutzter Flächen, in Siedlungs- und Verkehrsflächen. Dabei gehen ökologische Funktionen des Bodens (Filter- und Pufferfunktion sowie Retentionsvermögen) ebenso verloren wie Lebensräume für Flora und Fauna. Häufig handelt es sich anstelle einer multifunktionalen um eine einseitige, rein wirtschaftsorientierte Nutzung des Bodens. Wichtige Nutzungsfunktionen wie das natürliche Ertragspotenzial werden eingeschränkt. Die Flächeninanspruchnahme ist darüber hinaus meist verbunden mit der Abnahme der Siedlungsdichte, einer Zunahme des Verkehrsaufkommen und des Energieverbrauchs und dem kostenträchtigen Ausbau von Infrastruktur. Der Indikator indiziert daher auch Belastungspotentiale, die über die in Anspruch genommenen Flächen hinausgehen. Daher stellt die Minimierung des Flächenverbrauchs eine Querschnittsaufgabe für verschiedene Fachbereiche dar. b) Mit dem Anteil an SuV wird die Zunahme an SuV auf die Gesamtfläche des Landes bezogen. c) Der Anteil der versiegelten Fläche an der Siedlungs- und Verkehrsfläche stellt den Flächenbereich dar, der am stärksten anthropogen überformt wurde. Dies führt zu irreversiblen Schäden der Bodenfunktionen.

Zielwerte Allgemein: Minimierung Flächenneuverbrauch und Landschaftszerschneidung; Konkret: Rückführung der Flächenneuverbrauchsrate, Verlangsamung der Zunahme von Siedlungs-, Verkehrs- und versiegelten Flächen

Datenquelle Umweltökologischen Gesamtrechnungen der Länder (UGRdL)

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 7)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
324		Wirtschaftswachstum im produzierenden Gewerbe und bei unternehmensorientierten Dienstleistungen	Schleswig-Holstein

Definition Entwicklung des produzierenden Gewerbes und der unternehmensorientierten Dienstleistungen Schleswig-Holsteins in Relation zur deutschen Entwicklung - Indexreihe des Wirtschaftswachstums im Vergleich (Anfangsjahr 1991 = 100); Veränderung der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Produzierendes Gewerbe und Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen in Schleswig-Holstein in konstanten Preisen (Indexreihe in Relation zum Bundesgebiet). Zum langfristigen Vergleich mit der deutschen Entwicklung (siehe Grafik) wird das Wirtschaftswachstum im Produzierenden Gewerbe und bei den unternehmensorientierten Dienstleistungen in Schleswig-Holstein in Relation zur deutschen Entwicklung und als Indexreihe (Anfangsjahr 1991 = Index 100) dargestellt. Die Werte dieser Indexreihe sind dimensionslos. Der Indikatorwert zeigt an, ob die Entwicklung in Schleswig-Holstein besser war als im Bundesgebiet (> 100) oder schlechter (<100). Ein Wert von zum Beispiel 110 lässt sich wie folgt interpretieren: Die Entwicklung in Schleswig-

Holstein war 1,1 mal besser bzw. um 10 % besser als im Bundesgebiet.

Hintergrund Das zentrale Maß (auch in der politischen Diskussion) für die wirtschaftliche Dynamik eines Landes ist die Bruttowertschöpfung. Die Bruttowertschöpfung gibt Auskunft über die im Produktionsprozess entstandenen Einkommen (im weitesten Sinne). Das Bruttoinlandsprodukt resultiert aus den Bruttowertschöpfungen aller Wirtschaftsbereiche. Innovative und wandlungsfähige Wirtschaftsstrukturen schlagen sich in einer überdurchschnittlichen Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung nieder. Die Beschränkung auf Produzierendes Gewerbe und unternehmensorientierte Dienstleistungen konzentriert die Betrachtung auf die für Innovationen, strukturellen und technologischen Wandel besonders wichtigen Wirtschaftsbereiche. Folgesektoren dieser Branchen oder einfach nur von der Bevölkerung abhängige (konsumorientierte) Bereiche bleiben außen vor (zum Beispiel Handel, Öffentliche und private Dienstleistungen).

Zielwerte Allgemein: Dynamische, innovative und wandlungsfähige Wirtschaftsstrukturen weiter entwickeln; Konkret: Werte größer 100 = bessere Entwicklung als der Bundesdurchschnitt; Bei diesem Indikator steht eine langfristige positive Entwicklung im Vordergrund.

Datenquelle keine Angabe

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:**

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
325		Entwicklung des Anteils von Schleswig-Holstein an den sieben bundesweit am stärksten wachsenden Wirtschaftszweigen	Schleswig-Holstein
Definition	Anteil Schleswig-Holsteins an den sieben wachstumsstärksten Branchen in Deutschland - Angabe des Anteils an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in %; Veränderung des Anteils Schleswig-Holsteins an der (sozialversicherungspflichtigen) Beschäftigung der sieben bundesweit am stärksten wachsenden Wirtschaftszweige (Wirtschaftsabschnitte).		
Hintergrund	Die sieben bundesweit am stärksten wachsenden Wirtschaftszweige waren von 2003 bis 2008 die folgenden: 1. Luftfahrt 2. Gewinnung von Erdöl und Erdgas 3. Mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten 4. Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen (anderweitig nicht genannt) 5. Schifffahrt 6. Grundstücks- und Wohnungswesen 7. Datenverarbeitung und Datenbanken Der Indikator bildet ab, ob und inwieweit Schleswig-Holstein mit den bundesweit besonders dynamisch wachsenden und innovativen Wirtschaftszweigen mithalten kann. Humankapital als Motor von Innovationen und Veränderungen ist an Menschen gebunden. Insofern ist die sachliche Abgrenzung anhand der (sozialversicherungspflichtigen) Beschäftigten folgerichtig.		
Zielwerte	Allgemein: Dynamische, innovative und wandlungsfähige Wirtschaftsstrukturen weiter entwickeln; Konkret: Zunahme des Anteils; soll etwa dem Anteil von SH an der Bevölkerung, der Beschäftigung und der Wertschöpfung entsprechen; Ziel ist eine Zunahme des		
Datenquelle	keine Angabe		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
Link	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung: <input type="text"/>		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
326		Patentanmeldungen	Schleswig-Holstein
Definition	Zahl der angemeldeten Patente/100.000 Einwohner im Bundesvergleich; Zahl der angemeldeten Patente je 100.000 Einwohner / je 1.000 patentrelevante Wissenschaftler; Zahl der Patentanmeldungen (nicht: Erfindungsmeldungen) nach Sitz des Patentanmelders im Bundesvergleich. Wegen der unterschiedlichen Größenstruktur der Bundesländer bezogen auf die Anmeldungen je 100.000 Einwohner. Zusätzlich separate Darstellung der Patentanmeldungen aus dem Wissenschaftsbereich, um Verzerrungen zu vermeiden, die durch die Konzentration vieler Patentanmeldungen auf wenige Großunternehmen entstehen.		
Hintergrund	Die Entwicklung der Patentanmeldungen gibt eine Vergleichsgröße im Hinblick auf die Innovationspotenziale einer Volkswirtschaft.		
Zielwerte	Allgemein: Oberes Mittelfeld im Bundesvergleich (Platz 1-5); Konkret: Steigerung der Rate		

Datenquelle	DPMA-Jahresbericht 2006; Auswertungen der BMWi-Verwertungsinitiative		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
Link	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
Verfügbarkeit BB	?3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 152)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
327		Rohstoffproduktivität	Schleswig-Holstein

Definition Komponenten des Rohstoffverbrauchs Schleswig-Holsteins 1994 - 2006 (1994 = 100); Entwicklung von BIP, Rohstoffverbrauch und Rohstoffproduktivität Schleswig-Holsteins 1994 - 2006 (1994 = 100); Rohstoffproduktivität = Bruttoinlandsprodukt (BIP) / Rohstoffverbrauch; Die Rohstoffproduktivität gibt an, wie effizient eine Volkswirtschaft mit nicht erneuerbaren Rohstoffen umgeht. Sie wird durch das Verhältnis von Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Rohstoffverbrauch ausgedrückt. Rohstoffverbrauch = Inländische Entnahme von nicht erneuerbaren Rohstoffen zuzüglich Import von Gütern aus nicht erneuerbaren Rohstoffen aus dem Ausland zuzüglich Saldo aus Versand/Empfang von Gütern aus nicht erneuerbaren Rohstoffen in andere beziehungsweise aus anderen Bundesländern. Für die Verwendung des BIP bei der Berechnung der Rohstoffproduktivität wurde so verfahren, dass monetäre Angaben für das jeweils aktuelle Berichtsjahr in jeweiligen Preisen (also nicht preisbereinigt) in Mio. Euro erfolgen, während für zeitliche Vergleiche (Zeitreihe) preisbereinigte Angaben als Kettenindizes angegeben werden. Die Angabe zum Rohstoffverbrauch erfolgt in 1000 Tonnen.

Hintergrund Essentielle Voraussetzung für menschliches Wirtschaften ist die Gewinnung und Nutzung von Rohstoffen. Die Gewinnung und Nutzung eines Rohstoffs geht stets mit Flächen-, Material- und Energieanspruchnahme, Stoffverlagerung, sowie Schadstoffemissionen einher. Die Größenordnung des Problems wird eindringlich sichtbar anhand der in Deutschland bewegten Menge an Material (verwertete und nicht verwertete Rohstoffentnahme zuzüglich Einfuhr): Sie beträgt pro Kopf und Jahr ca. 50 Tonnen. Der Umgang – Gewinnung und Einsatz – mit diesen Rohstoffen ist regelmäßig mit Arbeit, Energie-Aufwand, Verlust an nicht nachwachsenden Stoffen und schädlichen Emissionen verbunden. Dies ist aus ökologischer und ökonomischer Sicht bedenklich und sollte auf ein umweltverträgliches Maß reduziert werden. Der Indikator Rohstoffproduktivität ist ein erster Schritt in Richtung der Messbarkeit des effizienten Einsatzes nicht erneuerbarer Rohstoffe. Auf europäischer (OECD, EU) wie nationaler Ebene spielt dieses Thema eine wichtige Rolle. Ein vom Umweltbundesamt (UBA) in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt durchgeführtes Forschungsvorhaben (Ufordat-Vorhaben Nr. 00091379) mit dem Titel: „Verbesserung von Rohstoffproduktivität und Ressourcenschonung“ ist 2009 abgeschlossen worden. Hier geht es auch um die Berücksichtigung „ökologischer Rucksäcke“ in Bezug auf den Mengeneinsatz nicht erneuerbarer Rohstoffe.

Zielwerte Allgemein: Ressourceneffizienz steigern; Konkret: Verminderung des Rohstoffeinsatzes bei der Erzielung des BIP Bund: Verdoppelung gegenüber 1994 bis 2020; Ziel ist die Verringerung des Verbrauchs von nicht erneuerbaren Rohstoffen durch effizientere Nutzung

Datenquelle			
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
Link	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 3)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
328		Vorzeitige Sterblichkeit	Schleswig-Holstein

Definition Vorzeitige Sterblichkeit - Anzahl vor dem 65. Lebensjahr Verstorbener /100.000 EW, getrennt nach Geschlecht; Zahl der vor Vollendung des 65. Lebensjahres gestorbenen Frauen und Männer bezogen auf je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner dieser Altersgruppe. Jeweils getrennt für die weibliche und männliche Bevölkerung und altersstandardisiert: Anzahl der Todesfälle im Alter unter 65 Jahren je 100.000 Einwohner bzw. Einwohnerinnen im Alter unter 65 Jahren

Hintergrund Über die vorzeitige Sterblichkeit lassen sich Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung ziehen. Todesfälle vor dem Alter von 65 Jahren gelten als vorzeitig und in vielen Fällen als vermeidbar. Günstige Arbeits- und Lebensbedingungen, gesunde Verhaltensweisen, die Reduzierung von Risikofaktoren und auch Fortschritte in der medizinischen Versorgung tragen zur Vermeidung vorzeitiger Sterbefälle bei. Die Abnahme der vorzeitigen Sterblichkeit in einer Bevölkerung führt zu einer Erhöhung der Lebenserwartung. Dem Indikator kommt auch eine gewisse volkswirtschaftliche Relevanz zu, da es sich bei der vorzeitigen Sterblichkeit

größtenteils um Sterbefälle im wirtschaftlich aktiven Alter handelt.

Zielwerte Allgemein: Lebensbedingungen gesünder gestalten; Konkret: Rückgang der vorzeitigen Sterblichkeit erreichen

Datenquelle Bevölkerungsstatistik des Landes

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 25 + 26)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
329		Adipositas bei Kindern und Jugendlichen gemäß kinder- und jugendärztlicher Dienste	Schleswig-Holstein
Definition	Anteil adipöser an allen untersuchten Kindern und Jugendlichen in %; Anteil der Kinder mit Befund Adipositas gemäß Schuleingangsuntersuchung, Kinder, deren Körpergewicht in kg bei der gemessenen Körperlänge oberhalb der 97sten Perzentile liegt.		
Hintergrund	<p>Über den Anteil der übergewichtigen und adipösen Kinder lassen sich Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung ziehen. Die Prävalenz der Adipositas nimmt weltweit in allen Industrienationen zu. In Deutschland sind je nach Definition 10-20 % aller Schulkinder und Jugendlichen übergewichtig. Ursache von Übergewicht und Adipositas ist oftmals neben einer genetischen Disposition der Einfluss verschiedener Umweltfaktoren wie z. B. eine positive Energiebilanz hervorgerufen durch zu hohe Kalorienzufuhr bei einer hohen Energiedichte der Nahrungsmittel und auf der anderen Seite durch zu geringe körperliche Aktivität.</p> <p>Adipositas zieht häufig Folgeerkrankungen nach sich wie z. B. Diabetes mellitus Typ 2, Hypertonie, koronare Herzkrankheiten, Dyslipidämie und vielfältige Erkrankungen des Bewegungsapparates. Das Auftreten von Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter hat oftmals eine Adipositas oder Übergewicht auch im Erwachsenenalter zur Folge. Daher ist es wichtig, dass früh präventive Maßnahmen ergriffen werden, um eine erhöhte Mortalität sowie erhöhte Morbiditätsraten bezogen auf Folgeerkrankungen im Erwachsenenalter zu verringern bzw. zu vermeiden.</p>		
Zielwerte	Allgemein: Lebensbedingungen gesünder gestalten; Konkret: Senkung der Adipositas-Befunde		
Datenquelle	keine Angabe		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
Link	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
Verfügbarkeit BB	3?	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 29)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
330		Schulabschlüsse: Abschlüsse bei Entlassung aus allgemeinbildenden Schulen; Abschluss der FH-Reife oder HS-Reife bei Entlassung aus berufsbildenden Schulen);	Schleswig-Holstein
Definition	Abschlüsse der Entlassenen aus öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen - Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung (in %); Abschluss der FH-Reife oder Hochschulreife bei Entlassung aus öffentlichen und privaten berufsbildenden Schulen - Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung (in %);		
Hintergrund	Mit einem steigenden Anteil derjenigen, die mit höheren Abschlüssen die Schulen verlassen, erhöhen sich Schleswig-Holsteins Chancen, den Bedarf des Arbeitsmarktes an qualifiziertem Nachwuchs zu befriedigen. Der Indikator trifft eine Aussage über die Fähigkeit des Bildungssystems, Menschen mit einer angemessenen Ausbildung die Grundlage zur Lebensbewältigung zu geben.		
Zielwerte	Allgemein: Bildung und Qualifizierung verbessern; Konkret: Reduzierung der Zahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss, Steigerung der Zahl höherer Abschlüsse		
Datenquelle	keine Angabe		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
Link	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator nahezu identisch mit Indikator in Berlin (Indikator 84)

Nr: 331 Kennung Indikator Anwender: Schleswig-Holstein
Relation erfolgreicher Studienabschlüsse zu Studienanfängern (im gleichen Jahr)

Definition Absolute Zahlen; Zahl der Studierenden im 1. Fachsemester; Zahl der Absolventinnen und Absolventen insgesamt (inkl. Promotionen). Änderung der Definition bei der Bezugsgröße Absolventen im Vergleich zum Vorbericht, um die Vergleichbarkeit mit der amtlichen Statistik herzustellen.

Hintergrund Mit steigender Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger – und entsprechend zeitversetzt – der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen, hat Schleswig-Holstein größere Chancen, den Bedarf des Arbeitsmarktes an Hochqualifizierten zu befriedigen.

Zielwerte Allgemein: Bildung und Qualifizierung verbessern; Konkret: Steigerung von Absolventen- und Anfängerzahlen; Steigerung der Studienanfängerinnen- und Studienanfängerzahl und der Absolventinnen und Absolventen mit erfolgreichem Abschluss an den schleswig

Datenquelle keine Angabe

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB ? Erläuterung:

Nr: 332 Kennung Indikator Anwender: Schleswig-Holstein
Systemmonitoring im Bildungswesen

Definition Kennziffern zu PISA und IGLU / IQB-Ländervergleich ab 2009 (fachbezogen); Abweichend je nach Schwerpunktsetzung der verschiedenen Schulleistungsuntersuchungen: Ländervergleiche zu PISA 2006: Programme für International Student Assessment – bis 2006 Ländervergleich zu IGLU 2006: Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung. Ab PISA 2009, bzw. IGLU 2011 nur noch Ergebnisse für Deutschland im internationalen Vergleich; Landesergebnisse durch Testverfahren zur Überprüfung der nationalen Bildungsstandards. Die jeweiligen Kennziffern liefern Informationen darüber, inwieweit Schüler und Schülerinnen im Ländervergleich über bestimmte Kompetenzen in ausgewählten Fachdomänen verfügen. Durch eine Längsschnittbetrachtung (Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern über mehrere Jahre) werden zusätzlich Information zur Leistungsentwicklung des Bildungssystems im nationalen Vergleich mit einer Möglichkeit zur internationalen Anbindung gegeben. Dabei werden die kriterialen Maßstäbe der in den Kompetenzstufenmodellen des IQB festgelegten Mindest-, Regel- und Optimalstandards zugrunde gelegt.

Hintergrund Laut Gesamtstrategie der KMK vom 2.6.2006 ist vorgesehen, dass ab 2009 Testverfahren zur Überprüfung der Bildungsstandards durch stichprobenbasierte Ländervergleiche des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) im Primärbereich in Jahrgangsstufe 3, für den Hauptschulabschluss und für den Mittleren Schulabschluss in Jahrgangsstufe 9 durchgeführt werden. Durch die Anbindung an die internationalen Tests ergibt sich ein Fünfjahresrhythmus in der Grundschule (2011, 2016 usw.) und ein Sechsjahresrhythmus in der Sek. I (2009 Sprachen, 2012 Mathematik, naturwissenschaftliche Fächer, 2015 Sprachen usw.).

Zielwerte Allgemein: Bildung und Qualifizierung verbessern; Konkret: Mindeststandards sollen von einer zunehmenden Zahl von Schülern erreicht werden. Ziel ist es, Verbesserungen im Ländervergleich zu erreichen; Leistungsfähigkeit des Bildungssystems: . Zykli

Datenquelle keine Darstellung in Tabelle oder Grafik

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB ? Erläuterung: vergleichbare Daten für Brandenburg vermutlich ableitbar - siehe u.a.: <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulqualitaet/bildungsdiskussion/leistungsvergleichsstudien/?L=0>

Nr: 333 Kennung Indikator Anwender: Schleswig-Holstein
Anzahl zertifizierter BNE-Einrichtungen

Definition Anzahl der zertifizierten Bildungspartner und Bildungszentren pro Jahr; Die Vornehmlich für außerschulische

<i>Hintergrund</i>	Umweltbildungs- und entwicklungspolitische Einrichtungen und Anbieter wurde 2004 vom MBF und dem MLUR die Möglichkeit geschaffen, sich als BP /BZ zertifizieren zu lassen, wenn definierte Kriterien erfüllt sind. Das Zertifizierungssystem wurde im Vorfeld der UN-Dekade BNE in Schleswig-Holstein eingeführt und hat damit die außerschulischen Bildungsanbieter erfasst, die sich bisher am intensivsten mit dem Bildungskonzept BNE befasst haben. Es korrespondiert mit dem Indikator 13b, den Zukunftsschulen. Es werden immer wieder Situationen geschaffen, wo sich diese beiden Gruppen, die gut inhaltlich kooperieren können, treffen. Die UN-Dekade BNE bietet mittlerweile einen neuen Rahmen für BNE und die Verbreitung der Inhalte und Zusammenhänge der nachhaltigen Entwicklung. Auf Bundesebene werden jährlich modellhafte „Dekadeprojekte“ ausgezeichnet, die beispielhaft BNE konkretisieren. In Schleswig-Holstein wird unter dem Motto „Lernen – Gestalten – wir machen Zukunft“ einmal im Jahr unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten der Aktionstag bzw. Aktionstage öffentlichkeitswirksam mit vielen Kooperationspartnern begangen. Dieser Indikator korrespondiert auch mit dem Indikator 13c, den Dekadeprojekten aus SH und den Maßnahmen im Maßnahmenkatalog.
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Bildung und Qualifizierung verbessern; Konkret: 5-10 neue bzw. Re-Zertifizierungen/Jahr; Bildung und Qualifizierung kontinuierlich verbessern und Wissen und Zusammenhänge über die Inhalte der nachhaltigen Entwicklung breit kommunizieren
<i>Datenquelle</i>	keine Angabe
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html
<i>Verfügbarkeit BB</i>	1 Erläuterung: Als zukünftiger Indikator möglicherweise interessant; Eine BNE-Zertifizierung wird für Brandenburg erwogen, besteht aber noch nicht

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
334		Anzahl Zukunftsschulen	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Anzahl Zukunftsschulen pro Jahr; Ab 2005 wurden vom MBF/ IQSH das Zertifizierungssystem „Zukunftsschule.SH“ eingeführt – das schulische „Pendant“ zur Zertifizierung der BNE- Bildungspartner und Bildungszentren.		
<i>Hintergrund</i>	Das Zertifizierungssystem wurde im Rahmen des Programms „Transfer-21“ in Schleswig-Holstein eingeführt. Es soll die Aktivitäten der Schulen, die im Bereich BNE aktiv sind, bündeln und kommunizieren. Schulen sollen bei ihren Entwicklungen gezielt unterstützt werden. Dabei liegt der Fokus auf Unterrichts- und Schulentwicklung. Durch die Zertifizierung in drei Niveaustufen können die Schulen adäquat zu ihren Leistungen ausgezeichnet und gefördert werden. Besonders die zweite und dritte Auszeichnungsstufe („Wir arbeiten im Netzwerk“ und „Wir setzen Impulse“) bieten eine gute Schnittstelle zur Zertifizierung außerschulischer Bildungspartner; hier werden Schulen ausgezeichnet, die bewusst mit solchen Partnern zusammen ihre Projekte bearbeiten.		
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Bildung und Qualifizierung verbessern; Konkret: 30 neue bzw. Re-Zertifizierungen/Jahr (40 laut Indikatorbeschreibung 2010); Wissen, Zusammenhänge und Handlungsmöglichkeiten über die Bildung für nachhaltige Entwicklung breit kommunizieren		
<i>Datenquelle</i>	keine Angabe		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	Erläuterung:	

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
335		Anzahl UN-Dekade-Aktionen	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Anzahl der Akteure und TeilnehmerInnen bei Aktionstagen; Anzahl (jährlich) gemeldete Maßnahmen; Die UN-Dekade BNE bietet mittlerweile einen neuen Rahmen für BNE und die Verbreitung der Inhalte und Zusammenhänge der nachhaltigen Entwicklung. In Schleswig-Holstein wird unter dem Motto „Lernen – Gestalten – wir machen Zukunft“ einmal im Jahr unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten der Aktionstag bzw. Aktionstage öffentlichkeitswirksam mit vielen Kooperationspartnern begangen		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Bildung und Qualifizierung verbessern; Konkret: 100 TN an Zentral-Veranstaltung/Jahr; 10 Aktionen/Jahr; 10 neue Maßnahmen/Jahr; Bildung und Qualifizierung kontinuierlich verbessern und Wissen		

und Zusammenhänge über die Inhalte der nachhalt

<i>Datenquelle</i>	keine Angabe
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?3 <i>Erläuterung:</i> Da die UN-Dekade 2014 abgelaufen ist kein sinnvoller Indikator mehr; Daten grundsätzlich vorhanden - siehe u.a. http://www.bne-portal.de ;

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
336		Berufliche Weiterbildung	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Anteil der Erwerbstätigen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung in %; Teilnahmequote der erwerbstätigen Erwachsenen an beruflicher Weiterbildung im bundesweiten Vergleich; Gemäß Landtagsbeschluss beteiligt sich das Wirtschaftsministerium regelmäßig mit einer regionalisierten Länderzusatzstudie an der Erhebung des Bundes zur Untersuchung der Weiterbildungsteilnahme in Deutschland (künftig: Adult Education Survey, AES). Ermittelt werden die Aktivitäten der 19- bis 65-Jährigen beim Lernen im Erwachsenen-alter.		
<i>Hintergrund</i>	Obwohl sich die Weiterbildung mittlerweile hinsichtlich der Teilnahmefälle und des Mittelvolumens zu einem der größten Bildungsbereiche entwickelt hat und die Teilnahme seit 1979 kontinuierlich angewachsen ist, nehmen nach wie vor etwas mehr als 40 % der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter an kursbezogener Weiterbildung teil. Trotz der zunehmenden Bedeutung von Weiterbildung sanken seit 1997 die Teilnehmezahlen. Erst die jüngste Erhebung (2007) zeigte wieder eine Stabilisierung. In den früheren Jahren lagen die Zahlen für Schleswig-Holstein stets über dem Bundesdurchschnitt, inzwischen hat sich Schleswig-Holstein an den Bundesdurchschnitt angeglichen. Gravierende Unterschiede in den Teilnahmequoten ergeben sich nach wie vor im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Vorbildung und Funktion sowie Erwerbstätigkeit. Vorrangig nehmen immer noch diejenigen an Weiterbildung teil, die über eine gute Erstausbildung verfügen. Gerade so genannte bildungsferne bzw. bildungsbenachteiligte Gruppen, Arbeitslose, ältere Personen sowie Menschen mit Migrationshintergrund nutzen die Chance der Weiterbildung immer noch zu wenig.		
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Bildung und Qualifizierung kontinuierlich verbessern; Konkret: Steigerung des Anteils		
<i>Datenquelle</i>	Erhebung des Bundes zur Untersuchung der Weiterbildungsteilnahme in Deutschland (künftig: Adult Education Survey, AES); Wirtschaftsministerium des Landes SH		
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	vergleichbare Daten für Brandenburg 1997-2013 vorhanden (Anteil der Betriebe mit Weiterbildung, Weiterbildungsquote) - ESF: Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in Brandenburg. Ergebnisse der 18. Welle des Betriebspanels Brandenburg, S.71/72

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
337		Medienbestand und Ausleihen in öffentlichen Büchereien	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Stückzahl pro 1.000 EW; Zahl Entleihungen pro 1.000 EW; Bestand an Büchern und audiovisuellen Medien sowie Medienausleihen in den Öffentlichen Büchereien des Landes		
<i>Hintergrund</i>	Gewährleistung des Zugangs zu Informationen (multimediales Angebot aller Wissensgebiete) durch Öffentliche Bibliotheken in allen Kreisen und Gemeinden des Landes als Grundvoraussetzung für die moderne Informations- und Wissensgesellschaft.		
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Kulturstandort pflegen; Konkret: 2010 - 1.756 Medien/1.000 EW und 5.675 Entleihungen/1.000 EW		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
338		Anteil ausländischer Schulabgänger ohne Abschluss	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Abschlüsse der ausländischen Entlassenen aus öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen - Anteil an allen Abschlüssen (in %); Abschlüsse der ausländischen Entlassenen aus öffentlichen und privaten berufsbildenden Schulen - Anteil an allen Abschlüssen (in %);		
<i>Hintergrund</i>	Schulische Qualifikation ist Grundlage für eine berufliche Perspektive und verbesserte Integrationsmöglichkeiten.		
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Migrantinnen und Migranten integrieren; Konkret: Reduzierung des Anteils; Allgemein bildende Schulen: Reduzierung des Anteils ohne schulische Qualifikation Berufsbildende Schulen: Erhöhung der Anzahl zusätzlich erworbener allgemein bildend		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 36); Komplementärindikator

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
339		Sprachliche Vielfalt	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Anzahl der erfüllten, teilweise erfüllten und nicht erfüllten Verpflichtungen gemäß den Bewertungen des Europarats; Einzelverpflichtungen des Landes Schleswig-Holstein aus Teil III der Sprachencharta für die Sprachen Dänisch, Nordfriesisch und Niederdeutsch; Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen dient dem Schutz von Regional- oder Minderheitensprachen als bedrohtem Teil des europäischen kulturellen Erbes. Zum Schutz dieser Sprachen haben die Staaten (Vertragspartner) konkrete Verpflichtungen übernommen. Ein Sachverständigenausschuss des Europarats prüft alle drei Jahre den Stand der Umsetzung.		
<i>Hintergrund</i>	Sprache ist ein wesentliches Identifikationsmerkmal für nationale Minderheiten und Volksgruppen sowie im Fall der Regionalsprache Niederdeutsch für eine bestimmte geografische Region. In Schleswig-Holstein gibt es mit der dänischen Minderheit, der friesischen Volksgruppe und den Sinti und Roma mit deutscher Staatsangehörigkeit drei nationale Minderheiten / Volksgruppen. Durch die am 1. Januar 1999 in Kraft getretene Sprachencharta soll die Sprachverwendung in wichtigen Lebensbereichen wie Bildung, Justiz, Verwaltung, Medien, Kultur, Arbeitswelt und sozialen Einrichtungen in den jeweiligen Sprachgebieten verbessert werden.		
<i>Zielwerte</i>	Allgemein: Mit nationalen Minderheiten zusammen leben; Konkret: Erhöhung der Erfüllungsrate; Schrittweise Verbesserung des Umsetzungsstands und damit der Zahl der vom Sachverständigenausschuss als „erfüllt“ betrachteten Verpflichtungen		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
<i>Link</i>	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
340		Kooperationen mit ausländischen Kommunen und Schulen	Schleswig-Holstein
<i>Definition</i>	Anzahl der Kooperationen mit ausländischen Partnern (europäisch-atlantischer Raum); Anzahl der Kooperationen mit ausländischen Partnern (Entwicklungsländer); Anzahl Schulkooperationen; Partnerschaften von Gebietskörperschaften und Schulen mit vergleichbaren Organisationen in Entwicklungsländern und Ländern des europäisch/atlantischen Raums. Schulpartnerschaften: Eine Interpretation ist aufgrund der Lücken nicht möglich		
<i>Hintergrund</i>	Ein Kerngedanke des Nachhaltigkeitsprinzips ist die Betrachtung des eigenen lokalen Verhaltens im internationalen Kontext einer globalen Verantwortung. Die Verbesserung der Lebensbedingungen gerade für Länder des Südens ist unabdingbare Voraussetzung für die soziale, ökologische und ökonomische Überlebensfähigkeit einer auf Menschenrechte und Gerechtigkeit ausgerichteten internationalen Zivilgesellschaft. Gleichzeitig spielen internationale Kooperationen auch mit Partnern aus den hoch entwickelten westlichen und östlichen Ländern eine wichtige Rolle für den Blick über den eigenen Tellerrand, um Lösungen für anstehende Probleme und Aufgaben zu finden. Die Kooperation mit ausländischen Partnern ist deshalb Ausdruck		

eines globalen Entwicklungsverständnisses sowohl im Sinne entwicklungspolitischer Verantwortung als auch im Sinne der Fähigkeit zur kulturellen Kooperation. Partnerschaften von Gebietskörperschaften und Schulen sind dabei angesichts der Nähe zur Alltags- und Erlebniswelt der Bürgerinnen und Bürger von besonderer Bedeutung.

Zielwerte Allgemein: Internationale Kooperationen unterstützen; Konkret: Steigerung

Datenquelle u.a. Erhebung des Bildungsministeriums (MBFWK)

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB ?

Erläuterung:

Nr:

341

Kennung

Indikator

Integrierte Küstenzonen-Management (IKZM)-Foren

Anwender:

Schleswig-Holstein

Definition Anzahl regionaler IKZM-Foren oder vergleichbarer Einrichtungen;

Hintergrund Ziele des IKZM sind die Vermeidung von Nutzungskonflikten und die bessere Identifizierung und Nutzung von Entwicklungspotenzialen in den Küstenregionen. Die Implementierung von IKZM-Strukturen bzw. –Foren und die Umsetzung von IKZM-Prinzipien entsprechend den Zielen des Rahmenkonzeptes IKZM in Schleswig-Holstein, das im April 2003 veröffentlicht wurde, sind wichtige Bausteine für eine nachhaltige Entwicklung in den Küstenregionen.

Zielwerte Allgemein: Küstenregion nutzen, Kooperationsstrukturen schaffen; Konkret: Flächendeckende Einrichtung auf regionaler Ebene; Chancen der Küstenregionen nutzen. Ziel ist es, in allen Regionen des Landes und auf Landesebene IKZM-Foren oder vergleichbare

Datenquelle

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 1

Erläuterung:

spezieller Indikator für Schleswig-Holstein

Nr:

342

Kennung

Indikator

Erfasste Straftaten

Anwender:

Schleswig-Holstein

Definition Anzahl Straftaten je 100.000 Einwohner; Erfassung aller der Polizei bekannt gewordenen strafrechtlich relevanten Sachverhalte differenziert nach Deliktsformen, Deliktstrukturen, Angaben zu den Tatumsständen, Angaben zu Tätern und Opfern sowie Aussagen zur Straftatenbelastung.

Hintergrund Die Polizeiliche Kriminalstatistik ist (neben den Strafrechtspflegestatistiken) das wichtigste Erkenntnismittel für die Darstellung der Kriminalitätsentwicklung im Hellfeld. Sie wird als „Ausgangstatistik“ geführt, d. h. die bekannt gewordenen Straftaten werden erst nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen vor der Aktenabgabe an die Staatsanwaltschaft oder das Gericht erfasst. Die Polizeiliche Kriminalstatistik dient der Beobachtung der Kriminalität insgesamt sowie einzelner Deliktsarten, des Umfangs und der Zusammensetzung des Tatverdächtigenkreises sowie der Veränderung von Kriminalitätsquotienten. Bei der bundeseinheitlich geführten Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) handelt es sich um eine Zusammenstellung aller der Polizei bekannt gewordenen versuchten oder vollendeten Sachverhalte mit strafrechtlicher Relevanz. Die PKS enthält neben dem Delikt auch Angaben über die Tatumsstände, den Tatverdächtigen sowie über das Opfer. Nicht erfasst werden hingegen Staatschutzdelikte, Verkehrsdelikte und Straftaten, die außerhalb des Geltungsbereiches der Strafgesetze der Bundesrepublik Deutschland begangen werden und solche Vergehen, die nicht von der Polizei abschließend bearbeitet werden, also insbesondere Steuervergehen. Die Aussagekraft der PKS zum tatsächlichen Kriminalitätsgeschehen ist wegen der genannten Einschränkungen begrenzt. Dies gilt insbesondere deshalb, weil sie lediglich Auskunft über polizeilich bekannt gewordene Straftaten, über das sog. Hellfeld gibt. Über das Dunkelfeld, das heißt die Summe aller nicht den Strafverfolgungsbehörden bekannt gewordenen Straftaten, wird keine Aussage getroffen. Das Verhältnis von Hell- und Dunkelfeld variiert je nach Deliktsbereich beträchtlich und ändert sich unter dem Einfluss variabler Faktoren wie beispielsweise der Anzeigebereitschaft der Bevölkerung oder der Intensität der Kriminalitätsbekämpfung mehr oder weniger stark. Ferner ist bei Bewertung der PKS-Daten zu berücksichtigen, dass es sich bei ihnen um eine Ausgangstatistik handelt. Das heißt, die Erfassung eines Sachverhaltes in der PKS erfolgt erst, wenn die Polizei ihre Ermittlungen abgeschlossen hat und den Ermittlungsvorgang an die Staatsanwaltschaft übergibt. Somit spiegeln die Zahlen nicht die tatsächlich im Berichtszeitraum bekannt gewordenen Straftaten wider, sondern die im Berichtszeitraum von der Polizei abgeschlossenen Ermittlungsverfahren. Trotz der aufgezeigten Schwächen ist die PKS für Legislative,

Exekutive und Wissenschaft nach wie vor ein unentbehrliches Hilfsmittel, um Erkenntnisse über die Häufigkeit der erfassten Straftaten sowie über Formen und Entwicklungstendenzen der Kriminalität zu gewinnen.

Zielwerte Allgemein: Persönliche Sicherheit vor (Gewalt-)Straftaten erhöhen; Konkret: Reduzierung

Datenquelle Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 30)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
343		Landschaftszerschneidung	Schleswig-Holstein
Definition	Anteil unzerschnittener verkehrsarmer Räume (UZVR) größer 100 km ² an der Landesfläche in %; (Durchschnittliche) Maschengröße des Verkehrsnetzes in km (nach Jäger 2002); Anteil und durchschnittliche Größe von Landschaftsräumen, die nicht durch stark befahrene Straßen, Bahnlinien, größere Kanäle, Ortslagen und Flughäfen zerschnitten sind.		
Hintergrund	Die Ausweisung neuer Bauflächen für Gewerbe und Wohnen, der Neu- und Ausbau von Straßen und anderer Infrastruktur sowie der stetig wachsende Verkehr führen zum Verlust, zur Verkleinerung und zunehmenden Zerschneidung der Lebensräume. Die anlage- und betriebsbedingten Auswirkungen der Infrastruktur tragen zunehmend zur Gefährdung von Tierarten und ihren Lebensräumen bei. Für Tierarten mit hohem Raumbedarf und großem Aktionsradius sind große unzerschnittene Lebensräume unabdingbar. Vor allem große Säugetiere mit hohem Raumbedarf können sich nur noch eingeschränkt in der Landschaft, d.h. ohne Überquerung des Straßennetzes bewegen. Die Mortalität dieser Arten auf Straßen mit hoher Belegung nimmt stark zu, wenn nicht gar eine Überquerung des Straßennetzes völlig unterbrochen wird. Die Begegnungsmöglichkeit von Tieren derselben Art ist eine wesentliche Bedingung für den Austausch der Gene und das Überleben der Population. Auch für das Naturerleben der Menschen und für die Erholungsqualität ist es wichtig, Räume zu erhalten, die großflächig unzerschnitten und nicht verlärmert sind. Räume mit geringer Zersiedlung, Zerschneidung und Verlärmung stellen eine endliche Ressource dar und können, wenn überhaupt, dann nur mit hohem Aufwand wiederhergestellt werden. Ein niedriger Zerschneidungsgrad der Landschaft und große unzerschnittene Räume sind deshalb wesentliche Prüfsteine für eine nachhaltige Entwicklung (Zitat LIKI 2007) .		
Zielwerte	Allgemein: Minimierung Flächenverbrauch und Landschaftszerschneidung; Konkret: Erhalt unzerschnittener verkehrsarmer Räume (UZVR) und der Maschengröße; Erhaltung der verbliebenen UZVR > 100 km ² ; Erhaltung einer möglichst großen effektiven Maschenweit		
Datenquelle	Bundesamt für Naturschutz: Daten zur Natur		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
Link	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		
Verfügbarkeit BB	2	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 48)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
344		Rechtlich gesicherte Flächen für den Naturschutz	Schleswig-Holstein
Definition	Anteil an Landesfläche in %; Flächenanteil der naturschutzrechtlich gesicherten Gebiete, die vorrangig dem Schutzgut „Arten und Biotop“ dienen.		
Hintergrund	Um die biologische Vielfalt zu erhalten und zu entwickeln, sind ausreichend große und zusammenhängende Flächen erforderlich, auf denen sich die Natur möglichst ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann. Die Ausweisung von Schutzgebieten sowie die Sicherung über andere Naturschutzinstrumente ist somit ein wichtiger Bestandteil zum Aufbau eines Verbundsystems.		
Zielwerte	Allgemein: Artenvielfalt erhalten; Konkret: Zunahme des Flächenanteils		
Datenquelle	keine Angabe		
Bezugsdokument	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;		
Link	Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html		

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 51)

Nr: 345 Kennung Indikator Umweltverträgliche Bewirtschaftungsverfahren Anwender: Schleswig-Holstein

Definition Anteil an LN in %; Ermittelt wird die Fläche, für die das Land Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen geleistet hat.

Hintergrund Zu den Agrarumweltmaßnahmen gehören • das Halligprogramm, • der Vertragsnaturschutz sowie • die Maßnahmen der Markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung (MSL). MSL-Maßnahmen sind z.B. Ökologische Anbauverfahren, Mulchsaatverfahren, Winterbegrünung, umweltfreundliche Gülleausbringung, das Anlegen von Blühstreifen oder Schonstreifen und die Grünlandextensivierung. Je größer die Fläche, auf der Agrarumweltmaßnahmen umgesetzt werden, desto geringer sind die nachteiligen Umweltwirkungen der landwirtschaftlichen Produktion.

Zielwerte Allgemein: Multifunktionale Landwirtschaft fördern; Konkret: Zunahme des Flächenanteils; 135.000 ha im Jahr 2013

Datenquelle keine Angabe

Bezugsdokument Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: Nachhaltigkeitsbericht 2009, insbes. S.94ff; Nachhaltigkeitsstrategie Schleswig-Holstein - Indikatorentabelle sowie Indikatorenbeschreibungen;

Link Zur Zeit kein Link mehr zur Nachhaltigkeitsstrategie und Indikatorentabelle online verfügbar; <http://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/N/nachhaltigeentwicklung.html>

Verfügbarkeit BB ? Erläuterung:

Nr: 346 Kennung Indikator W 1 Arbeitslosenquote Anwender: Hamburg

Definition Arbeitslosenquote (in %);

Hintergrund

Zielwerte Gerechte Arbeitsverteilung; Zielwert für Nachhaltigkeit: Keine Arbeitslosigkeit, Quote < 3%

Datenquelle Statistikamt Nord, Bundesagentur für Arbeit

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-Indikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 132)

Nr: 347 Kennung Indikator Anteil Erneuerbarer Energieträger Anwender: Hamburg

Definition Anteil erneuerbarer Energieträger am Primärenergieverbrauch Hamburgs (in %);

Hintergrund

Zielwerte Energieträger schonen; Energieverbrauch senken und auf erneuerbare Träger lenken; Zielwert für Nachhaltigkeit: 100%

Datenquelle Länderarbeitskreis - Energiebilanzen

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-Indikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 45)

Nr: 348 Kennung Indikator Rohstoffproduktivität Anwender: Hamburg

Definition Index Rohstoffproduktivität (1994=100);

Hintergrund

Zielwerte Ressourceneffizienz verbessern; Zielwert für Nachhaltigkeit: Kontinuierlich steigende Produktivität (=mehr BIP aus 1 t Rohstoffe)

Datenquelle AG Umweltökonomische Gesamtrechnung der Länder: www.ugrdl.de

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:*

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
<input type="text" value="349"/>		Anteil einheimische Äpfel (Mai-Sept.)	<input type="text" value="Hamburg"/>
<i>Definition</i>	Anteil deutscher Äpfel am Gesamtverbrauch (Sept.-Mai)		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Regionale Versorgung stärken; Zielwert für Nachhaltigkeit: Regionale Versorgung (bei hier wachsenden Produkten), Quote 99%		
<i>Datenquelle</i>	ZMP / AMI (ab 2008) / GfK (ab 2010)		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	<input type="text"/>

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
<input type="text" value="350"/>		Anteil Transfair-Kaffee bei Budnikowski	<input type="text" value="Hamburg"/>
<i>Definition</i>	Anteil des Transfair-Kaffees am gesamten Kaffeeabsatz bei Budnikowsky (in %);		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Fairer Handel; Nord-Süd-Ausgleich durch fairen Handel von ökologisch verträglichen Produkten fördern; Zielwert für Nachhaltigkeit: Fairer Handel von ökologisch verträglichen Waren, Quote 100%		
<i>Datenquelle</i>	Firma Budnikowsky		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	<input type="text" value="vergleichbarer Indikator für Brandenburg grundsätzlich vorstellbar; Indikator zu fairem Handel aus nachhaltigkeitsicht wünschenswert"/>

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
<input type="text" value="351"/>		Umsatz Süd-Nord-Kontor (Index)	<input type="text" value="Hamburg"/>
<i>Definition</i>	Umsatz Süd-Nord-Kontor , Index : 2002 = 100;		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Fairer Handel; Nord-Süd-Ausgleich durch fairen Handel von ökologisch verträglichen Produkten fördern; Zielwert für Nachhaltigkeit: Umsatzziel nicht definierbar		
<i>Datenquelle</i>	Süd-Nord-Kontor		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	<input type="text" value="vergleichbarer Indikator für Brandenburg grundsätzlich vorstellbar; Indikator zu fairem Handel aus nachhaltigkeitsicht wünschenswert"/>

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
<input type="text" value="352"/>		Finanzierungsdefizit	<input type="text" value="Hamburg"/>
<i>Definition</i>	Finanzierungsdefizit im laufenden Haushalt;		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Schuldenfreier Haushalt; Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte; Zielwert für Nachhaltigkeit: Keine neuen Schulden, Abbau alter Schulden		

<i>Datenquelle</i>	Finanzbehörde Hamburg		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Indikator in Berlin (Indikator 106)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
353		Zins-Steuer-Quote	Hamburg

Definition Finanzierungdefizit und Zins-Steuer-Quote (in %);

Hintergrund

Zielwerte Schuldenfreier Haushalt; Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte; Zielwert für Nachhaltigkeit: Keine neuen Schulden, Abbau alter Schulden

Datenquelle Finanzbehörde Hamburg

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Indikator in Rheinland-Pfalz (Indikator 226)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
354		Verbraucherpreisindex	Hamburg

Definition Verbraucherpreisindex (Deutschland) 2000 = 100;

Hintergrund

Zielwerte Preisstabilität erhalten; Zielwert für Nachhaltigkeit: Geringer Preisanstieg, 1% (0,2%) pro Jahr

Datenquelle Statistisches Bundesamt

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3? *Erläuterung:* Daten für Brandenburg vorhanden 2005, 2009, 2013 - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Die kleine Brandenburg-Statistik 2014 - Kapitel 21; wahrscheinlich stehen auch Zeitreihen zur Verfügung

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
355	U 1	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Hamburg

Definition Siedlungs- und Verkehrsfläche in % von der Landesfläche;

Hintergrund

Zielwerte Flächenschutz; Bodenflächen in ihrer natürlichen Funktion bewahren; Zielwert für Nachhaltigkeit: Flächenkreislaufwirtschaft, kein zusätzlicher Flächenverbrauch, Status Quo

Datenquelle Landesbetrieb Geoinformation (Liegenschaftskataster)

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
356	U 2	Natura-2000-Fläche	Hamburg

Definition Anteil der Natura-2000-Flächen (Vogelschutz- und FFH-Gebiet) an Gesamtfläche Hamburgs (in % von der Landesfläche);

Hintergrund

Zielwerte Natur als Lebens- u. Erholungsraum erhalten; Zielwert für Nachhaltigkeit: Biodiversität erhalten, Fläche für Natura 2000 EG-Durchschnitt

Datenquelle Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg; Bundesumweltministerium

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:* Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 51)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
357	U 3	Siedlungsabfälle je Einwohner	Hamburg
<i>Definition</i> Abfallaufkommen pro Einw. und Jahr (in kg);			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i> Abfallvermeidung; Aufnahmefähigkeit der Erde nicht überfordern, Abfall reduzieren; Zielwert für Nachhaltigkeit: Kreislaufwirtschaft (Wiederverwertung 98-99%), 1 kg Abfall pro EW/Jahr			
<i>Datenquelle</i> Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg			
<i>Bezugsdokument</i> Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015			
<i>Link</i> http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 76 + 77)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
358	U 4.1	Wasserverbrauch	Hamburg
<i>Definition</i> Wasserverbrauch in Liter pro Einw. und Tag;			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i> Wasser als Grundlage des Lebens erhalten und schonen; Zielwert für Nachhaltigkeit: Wasserverbrauch wie Neubildungsrate, < 110 l pro EW und Tag;			
<i>Datenquelle</i> Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg			
<i>Bezugsdokument</i> Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015			
<i>Link</i> http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3?	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden 2004, 2007, 2010 - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Die kleine Brandenburg-Statistik 2014 - Kapitel 12; wahrscheinlich stehen auch Zeitreihen zur Verfügung

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
359	U 4.2	Anteil des guten Zustands/Potenzials nach der EG-Wasserrichtlinie	Hamburg
<i>Definition</i> Anteil des erreichten guten ökologischen Potenzials des Oberflächengewässers und guten Zustands des Grundwassers nach der EG-Wasserrahmenrichtlinie (in %);			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i> Wasser als Grundlage des Lebens erhalten und schonen; Zielwert für Nachhaltigkeit: Saubere Gewässer in Hamburg; 100% EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)			
<i>Datenquelle</i> Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg			
<i>Bezugsdokument</i> Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015			
<i>Link</i> http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	2 und ?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 56 + 57 sowie 70 + 71)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
360	U 5	CO2-Emissionen	Hamburg
<i>Definition</i> CO2-Emissionen pro Einw. und Jahr - Verbraucherbilanz (CO2 in t pro Einw. / Jahr);			
<i>Hintergrund</i>			

<i>Zielwerte</i>	Klimaschutz; Zielwert für Nachhaltigkeit: Das Weltklima stabil halten; 1t CO2 pro Einw. / Jahr		
<i>Datenquelle</i>	Länderarbeitskreis - Energiebilanzen		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Indikator in Rheinland-Pfalz (Indikatoren 210)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
361	U 6.1	CO2-Emissionen (Verkehr)	Hamburg

Definition CO2-Emissionen des Verkehrs in Tonnen pro Einw. und Jahr - Verbraucherbilanz (CO2 in t pro Einw. / Jahr);

Hintergrund

Zielwerte Nachhaltige Mobilität; Zielwert für Nachhaltigkeit: Klimaschutz auch im Verkehr - 30% von 1t CO2 pro Einw. / Jahr

Datenquelle Länderarbeitskreis - Energiebilanzen

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 76 + 77)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
362	U 6.2	Fahrten mit dem Stadtrad	Hamburg

Definition Fahrten mit dem Stadtrad (Anzahl);

Hintergrund

Zielwerte Nachhaltige Mobilität; Zielwert für Nachhaltigkeit: Nicht zu definieren

Datenquelle DB Rent GmbH

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:* spezifischer Indikator für Hamburg; Anteil Fahrradverkehr über Modal Split erfassbar (siehe Indikator 156)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
363	U 7.1	Tage mit Ozon-Grenzwertüberschreitung	Hamburg

Definition Anzahl der Tage mit erhöhter Ozonbelastung >60 µg/m3 im 8 Std. - Mittelwert (Da dies nicht veröffentlicht wird: informatorisch > 120 µg/m3);

Hintergrund

Zielwerte Luftgüte; Luftverschmutzung auf gesundes Maß verringern; Zielwert für Nachhaltigkeit: Gesunde Luft - 0 Tage mit > 60 µg/m3

Datenquelle Institut für Hygiene und Umwelt – Luftmessnetz ; jeweils höchster Messwert einer Messstelle in Hamburg; 2012: Neugraben

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 62)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
364	U 7.2	Höchstwerte Feinstaub- und Stickstoffbelastung	Hamburg

Definition Stickstoffoxid- und Feinstaubbelastung (in mg/m³ Luft) – höchster Wert einer Messstation;

Hintergrund

<i>Zielwerte</i>	Luftgüte; Luftverschmutzung auf gesundes Maß verringern; Zielwert für Nachhaltigkeit: Gesunde Luft - Feinstaub (PM10) und Stickoxide (NO2): 0 µg/m ³ (EU-Grenzwert: je 40 µg/m ³)		
<i>Datenquelle</i>	Institut für Hygiene und Umwelt – Luftmessnetz Hamburg		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 60)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
365	U 8	Fluglärmfläche > 62 dB(A)	Hamburg
<i>Definition</i>	Fluglärm - Fläche mit Dauerschallpegel >62 dB(A);		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Lärmschutz; Zielwert für Nachhaltigkeit: Kein stark belastigender und ungesunder Lärm, 0 km ² > 62 dB(A)		
<i>Datenquelle</i>	Flughafen Hamburg GmbH		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator für Brandenburg durchaus relevant (Großflughafen Berlin-Brandenburg)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
366	S1	Verhältnis der unter 18-Jährigen zu über 65-Jährigen	Hamburg
<i>Definition</i>	Verhältnis der unter 18-Jährigen zu den über 65-Jährigen ;		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Ausgewogene Altersstruktur der Bevölkerung; Zielwert für Nachhaltigkeit: Jung und alt im Gleichgewicht Quotient 1 (1:1)		
<i>Datenquelle</i>	Statistikamt Nord		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Indikator aus NRW (Indikatoren 445 + 446)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
367	S2	Verhältnis 10 Stadtteile mit höchster zu 10 Stadtteilen mit niedrigster Quote von Arbeitslosen und ALG II-Empfängern	Hamburg
<i>Definition</i>	Verhältnis der 10 reichsten zu den 10 ärmsten Stadtteilen nach Arbeitslosen- und ALG II-Empfänger-Quote;		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Integration der Stadtteile; Soziale Integration fördern; Zielwert für Nachhaltigkeit: Soziale Mischung (arm / reich) nach Arbeitslosenquote max. 1:2; nach Leist.-Empf.-Quote max. 1:8		
<i>Datenquelle</i>	Statistikamt Nord		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	ähnlicher Indikator für Brandenburg grundsätzlich vorstellbar

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
368	S3	Anteil ausländischer Schulabgänger/-innen ohne Schulabschluss	Hamburg
<i>Definition</i>	Ausländische Schulabgänger/-innen (ab 2010: Familiensprache nicht deutsch) ohne Abschluss		

Hintergrund

Zielwerte Ausländerintegration; Zielwert für Nachhaltigkeit: Integration über Schulabschluss möglichst für alle, Quote <

Datenquelle Statistikamt Nord

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 36)

Nr: **Kennung** **Indikator** **Anwender:**

369

S 4.1

Bruttomonatsverdienst Frauen zu Männern

Hamburg

Definition Verhältnis der durchschnittl. Bruttomonatsverdienste von Männern zu Frauen ;

Hintergrund

Zielwerte Gleichstellung von Mann und Frau; Zielwert für Nachhaltigkeit: Gleichstellung von Frau und Mann, Verhältnis: 1

Datenquelle Statistikamt Nord / Behörde für Bildung und Sport

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3? **Erläuterung:** Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 35); Monatsverdienst statt Stundenlohn

Nr: **Kennung** **Indikator** **Anwender:**

370

S 4.2

Anteil von männlichen Elterngeldbeziehern

Hamburg

Definition Anteil von männlichen Elterngeldbeziehern

Hintergrund

Zielwerte Gleichstellung von Mann und Frau; Zielwert für Nachhaltigkeit: alle Väter (= 50% aller Bezieher); bis 2020 zunächst 35%

Datenquelle Statistikamt Nord / Behörde für Bildung und Sport

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:**

Nr: **Kennung** **Indikator** **Anwender:**

371

S 5

Straftaten

Hamburg

Definition Straftaten pro 1.000 Einwohner;

Hintergrund

Zielwerte Öffentliche Sicherheit; Zielwert für Nachhaltigkeit: Keine Straftaten, Quote = 0

Datenquelle Polizeiliche Kriminalstatistik

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 30)

Nr: **Kennung** **Indikator** **Anwender:**

372

S 6

Vorzeitige Sterblichkeit < 65 Jahre

Hamburg

Definition Verstorbene unter 65 Jahren pro 100.000 Einwohner;

Hintergrund

Zielwerte Gesundheit; Gesundheitsniveau heben; Zielwert für Nachhaltigkeit: Keine vorzeitigen Todesfälle, Quote > 0

Datenquelle Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Bezugsdokument Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015

Link http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 25 + 26)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
373	S 7	Schulabgänger/-innen ohne Abschluss	Hamburg
<i>Definition</i>	Anteil Schulabgänger/-innen ohne Abschluss an allen Schulabgänger/-innen;		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Bildung als Entwicklungsvoraussetzung fördern; Zielzahl Nachhaltigkeit: qualifizierter Schulabschluss möglichst für alle, Quote < 1%		
<i>Datenquelle</i>	Statistikamt Nord		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 14)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
374	S 8	Sozialleistungs-Empfänger/ 1000 Einw.	Hamburg
<i>Definition</i>	Empfänger/-innen von Sozialleistungen pro 1.000 Einwohne (ab 2005 - ALG II; Sozialhilfe zum Lebensunterhalt; Grundsicherung; Asylbewerberleistungen);		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Armut bekämpfen; Zielzahl Nachhaltigkeit: Keine Armut, Kein Bedarf an Hilfe zum Lebensunterhalt		
<i>Datenquelle</i>	Statistikamt Nord		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Indikator in Berlin (Indikator 90), ggf. Abgleich sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
375	PART 1	Wahlbeteiligung bei Bürgerschaftswahlen (insgesamt)	Hamburg
<i>Definition</i>	Wahlbeteiligung bei Bürgerschaftswahlen - Wahlbeteiligung bei Bürgerschaftswahlen (insgesamt), Wahlbeteiligung der 18-25-jährigen;		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Politische Mitwirkung; Wahlbeteiligung		
<i>Datenquelle</i>	Statistikamt Nord		
<i>Bezugsdokument</i>	Zukunftsrat Hamburg: Hamburger Entwicklungs-INDikatoren Zukunftsfähigkeit (HEINZ) 2012; Hamburger Nachhaltigkeitsbericht 2015		
<i>Link</i>	http://www.zukunftsrat.de/fileadmin/pdf/allgemeine_Veranstaltungen/2015_Nachhaltigkeitsbericht.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3?	<i>Erläuterung:</i>	vergleichbarer Indikator in Baden-Württemberg vorhanden (Indikator 148)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
376		Quote der Bürger mit berufsqualifizierender Ausbildung	Sachsen
<i>Definition</i>	Leitindikator: Quote der Bürger mit berufsqualifizierender Ausbildung		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen		
<i>Datenquelle</i>			

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:*

Nr: *Kennung* **Anzahl der Kooperationsvereinbarungen (als Maßstab des Vernetzungsgrades) zwischen den Akteuren formaler und non-formaler Bildung** *Indikator* **Anzahl der Kooperationsvereinbarungen (als Maßstab des Vernetzungsgrades) zwischen den Akteuren formaler und non-formaler Bildung** *Anwender:*

Definition Anzahl der Kooperationsvereinbarungen (als Maßstab des Vernetzungsgrades) zwischen den Akteuren formaler und non-formaler Bildung [n]

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:*

Nr: *Kennung* **Quote der Schulabgänger ohne Schulabschluss** *Indikator* **Quote der Schulabgänger ohne Schulabschluss** *Anwender:*

Definition Quote der Schulabgänger ohne Schulabschluss [%]

Hintergrund

Zielwerte Reduzierung des Anteils von Schülerinnen und Schülern, die die Schule ohne Abschluss verlassen

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:*

Nr: *Kennung* **Quote von Jugendlichen mit qualifizierendem Berufsabschluss** *Indikator* **Quote von Jugendlichen mit qualifizierendem Berufsabschluss** *Anwender:*

Definition Quote von Jugendlichen mit qualifizierendem Berufsabschluss [%]

Hintergrund

Zielwerte Förderung des Nachholens beruflicher Qualifikationen und von Berufsabschlüssen

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:*

Nr: *Kennung* **Anzahl von internationalen Hochschulpartnerschaften an sächsischen Hochschulen [n]** *Indikator* **Anzahl von internationalen Hochschulpartnerschaften an sächsischen Hochschulen [n]** *Anwender:*

Definition Anzahl von internationalen Hochschulpartnerschaften an sächsischen Hochschulen [n]

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Daten für Brandenburg für 2014 vorhanden - http://www.mwfk.brandenburg.de/media_fast/4055/Tabelle%20Hochschulpartnerschaften.pdf; möglicherweise liegen Daten auch aus anderen Jahren vor

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
381		Schuldenstand des Freistaates Sachsen	Sachsen
Definition	Leitindikator: Schuldenstand des Freistaates Sachsen		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator nahezu identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 158)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
382		Schuldenstand pro Einwohner	Sachsen
Definition	Schuldenstand pro Einwohner [€]		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 158)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
383		Investitionen pro Einwohner	Sachsen
Definition	Investitionen pro Einwohner [€]		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	vergleichbarer Bundesindikator vorhanden (Indikator 12); ggf. prüfen ob Investitionen pro Einwohner ergänzend sinnvoll ist

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
384		Nettokreditaufnahme	Sachsen
Definition	Nettokreditaufnahme [€]		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf
Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** vergleichbarer Indikator in Baden-Württemberg vorhanden(Indikator 157)

Nr: 385 **Kennung** **Indikator** **Anwender:**
Deckung der impliziten Verpflichtungen (Pensionen) durch Generationenfonds Sachsen

Definition Deckung der impliziten Verpflichtungen (Pensionen) durch Generationenfonds [%]

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:**

Nr: 386 **Kennung** **Indikator** **Anwender:**
Anzahl der Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen Sachsen

Definition Leitindikator: Anzahl der Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Daten eventuell aus dem 'Massnahmenkatalog zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels' (MLUL 2008) ableitbar; inwieweit eine kontinuierliche Dokumentation dazu erfolgt ist zu klären

Nr: 387 **Kennung** **Indikator** **Anwender:**
Energiebedingte Kohlendioxid-Emissionen in Sachsen Sachsen

Definition Energiebedingte Kohlendioxid-Emissionen in Sachsen [Mio. t/a]

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 41)

Nr: 388 **Kennung** **Indikator** **Anwender:**
Energieproduktivität in Sachsen Sachsen

Definition Energieproduktivität in Sachsen (Quotient aus Bruttoinlandsprodukt und Primärenergieverbrauch) [Mio. €/PJ]

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 1)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
389		Anteil erneuerbarer Energie am Bruttostromverbrauch in Sachsen	Sachsen
<i>Definition</i>	Anteil erneuerbarer Energie am Bruttostromverbrauch in Sachsen [%]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 6)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
390		Waldflächenanteil in Sachsen	Sachsen
<i>Definition</i>	Waldflächenanteil in Sachsen [%]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg 2008 - 2014 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung im Land Brandenburg 2014, Statistischer Bericht A V 3 - j / 14 sowie weitere Berichtszeiträume; kaum Änderungen des Ante	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
391		Biodiversität als Indikator eines leistungsfähigen Naturhaushaltes und einer lebenswerten Umwelt	Sachsen
<i>Definition</i>	Leitindikator: Biodiversität als Indikator eines leistungsfähigen Naturhaushaltes und einer lebenswerten Umwelt		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	vergleichbarer Bundesindikator vorhanden (Indikator 8); Keine genaueren Angaben	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
392		Tägliche Neuinanspruchnahme an Siedlungs- und Verkehrsfläche in Sachsen	Sachsen
<i>Definition</i>	Tägliche Neuinanspruchnahme an Siedlungs- und Verkehrsfläche in Sachsen [ha/d]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		

Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 7)
Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
393		Flächenmäßiger Anwendungsumfang erosions- und stoffaustragsmindernder Bewirtschaftungsverfahren in der Landwirtschaft	Sachsen
Definition	Flächenmäßiger Anwendungsumfang erosions- und stoffaustragsmindernder Bewirtschaftungsverfahren in der Landwirtschaft [ha]		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	?	Erläuterung:	
Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
394		Anteil Abwasserbehandlung nach Stand der Technik	Sachsen
Definition	Anteil Abwasserbehandlung nach Stand der Technik [%]		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	2	Erläuterung:	Daten für Brandenburg 2007 + 2010 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im Land Brandenburg 2010, Statistischer Bericht Q I 1 - 3j / 10
Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
395		Erhaltungszustand der Natura 2000-Schutzgüter entsprechend der Berichtspflicht nach Artikel 17 der FFH-Richtlinie	Sachsen
Definition	Erhaltungszustand der Natura 2000-Schutzgüter entsprechend der Berichtspflicht nach Artikel 17 der FFH-Richtlinie		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	?	Erläuterung:	
Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
396		Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Sachsen	Sachsen
Definition	Leitindikator: Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Sachsen		
Hintergrund			

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:**

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="397"/>		Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur im ländlichen Raum und in den Verdichtungsräumen	<input type="text" value="Sachsen"/>
Definition	Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur im ländlichen Raum und in den Verdichtungsräumen (Raumkategorien entspr. LEP, jeweils absolut und Anteil an der Gesamtzahl der Bevölkerung in Sachsen sowie Unterschiede zur durchschnittlichen sächsischen Altersstruktur) [n] und [%]		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	<input type="text" value="Indikator nahezu identisch mit Indikator in Rheinland-Pfalz (Indikator 236 + 237)"/>

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="398"/>		Anzahl geschaffener Arbeitsplätze außerhalb der landwirtschaftlichen Urproduktion (Diversifizierung) im ländlichen Raum	<input type="text" value="Sachsen"/>
Definition	Anzahl geschaffener Arbeitsplätze außerhalb der landwirtschaftlichen Urproduktion (Diversifizierung) im ländlichen Raum [n]		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	?	Erläuterung:	<input type="text"/>

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="399"/>		Lebenszufriedenheit der Menschen in Stadt und Land skaliert abgebildet anhand repräsentativer Umfragen	<input type="text" value="Sachsen"/>
Definition	Lebenszufriedenheit der Menschen in Stadt und Land skaliert abgebildet anhand repräsentativer Umfragen		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Bezugsdokument	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
Link	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
Verfügbarkeit BB	?	Erläuterung:	<input type="text" value="Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 146)"/>

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="400"/>		Auslastung im Öffentlichen Personennahverkehr	<input type="text" value="Sachsen"/>

<i>Definition</i>	Auslastung im Öffentlichen Personennahverkehr [Personenkilometer/ Streckenkilometer und Jahr]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikatoren 65)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
401		Innovatorenquote (Anteil der Unternehmen, die Produkt- oder Prozessinnovationen eingeführt haben)	Sachsen

<i>Definition</i>	Leitindikator: Innovatorenquote (Anteil der Unternehmen, die Produkt- oder Prozessinnovationen eingeführt haben)		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit dem Indikator in Nordrhein-Westfalen (Indikator 432)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
402		Anzahl der Arbeitsplätze	Sachsen
<i>Definition</i>	Anzahl der Arbeitsplätze [n]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	vergleichbare Daten (Erwerbstätige) für Brandenburg 2000-2014 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistischer Bericht A VI 9 – hj 2/14

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
403		Anzahl der Unternehmen	Sachsen
<i>Definition</i>	Anzahl der Unternehmen [n]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2006-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Unternehmensregister, Unternehmen und Betriebe im Land Brandenburg 2012, Statistischer Bericht D II 1 – j / 12, weitere Zeiträume verfügbar

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
404		Anzahl der Forschung und Entwicklung betreibenden Unternehmen	Sachsen

Definition Anzahl der Forschung und Entwicklung betreibenden Unternehmen [n]

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

Link http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:*

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="405"/>		Index Rohstoffproduktivität (Rohstoffverbrauch)	<input type="text" value="Sachsen"/>
<i>Definition</i>	Index Rohstoffproduktivität [Euro/t] (Rohstoffverbrauch)		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	<input type="text" value="Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 3)"/>

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="406"/>		Lebenserwartung	<input type="text" value="Sachsen"/>
<i>Definition</i>	Leitindikator: Lebenserwartung		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	<input type="text" value="Daten für Brandenburg 2002-2011 vorhanden (Drei-Jahres-Durchschnitt) - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 7.1"/>

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="407"/>		Beteiligungsrates der Gesundheitsbehörden am kommunalen Planungsgeschehen	<input type="text" value="Sachsen"/>
<i>Definition</i>	Beteiligungsrates der Gesundheitsbehörden am kommunalen Planungsgeschehen [%]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	<input type="text"/>

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="408"/>		Anteil von Kindern und Jugendlichen mit gesundheitlichen Auffälligkeiten (Übergewicht/Adipositas, motorische und	<input type="text" value="Sachsen"/>

sprachliche Auffälligkeiten)

<i>Definition</i>	Anteil von Kindern und Jugendlichen mit gesundheitlichen Auffälligkeiten (Übergewicht/Adipositas, motorische und sprachliche Auffälligkeiten) [%]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2003, 2009-2012 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 7.1

<i>Nr:</i>	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
409		Anteil der Kinder und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten einschließlich des Anteils jugendlicher Konsumenten von legalen und illegalen Drogen	Sachsen

<i>Definition</i>	Anteil der Kinder und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten einschließlich des Anteils jugendlicher Konsumenten von legalen und illegalen Drogen [%]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	?3		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg vorhanden - Mikrozensus; Befragungen 'Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum'; Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD); Gesundheitsbefragung „Gesundheit in Deutschland Aktuell“ (GEDA) des Robert Koch-Ins

<i>Nr:</i>	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
410		Nichtbesetzungsquote für Fachkräfte	Sachsen

<i>Definition</i>	Leitindikator: Nichtbesetzungsquote für Fachkräfte		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013		
<i>Link</i>	http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1996-2013 vorhanden - ESF: Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in Brandenburg. Ergebnisse der 18. Welle des Betriebspanels Brandenburg, S.44

<i>Nr:</i>	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
411		Arbeitslosenquote	Sachsen

<i>Definition</i>	Arbeitslosenquote [%]		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für		

den Freistaat Sachsen, 2013

[Link](http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf) http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 132)

Nr: *Kennung* *Indikator* *Anwender:*

412

Anzahl des Zuzugs von qualifizierten ausländischen Fachkräften

Sachsen

Definition Anzahl des Zuzugs von qualifizierten ausländischen Fachkräften [n]

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

[Link](http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf) http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:**

Nr: *Kennung* *Indikator* *Anwender:*

413

Frauen- bzw. Müttererwerbsquote

Sachsen

Definition Frauen- bzw. Müttererwerbsquote [%]

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

[Link](http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf) http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Daten für Brandenburg 1996-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator E1 Erwerbstätigenquote (differenziert nach Geschlecht)

Nr: *Kennung* *Indikator* *Anwender:*

414

Erwerbsquote älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Sachsen

Definition Erwerbsquote älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer [%]

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Sachsen hat Zukunft - Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen, 2013

[Link](http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf) http://www.smul.sachsen.de/smul/download/nachhaltigkeitsstrategie_smul.pdf

Verfügbarkeit BB ?3 **Erläuterung:** Indikator wahrscheinlich identisch mit Bundesindikator (Indikator 32)

Nr: *Kennung* *Indikator* *Anwender:*

415

Naturschutzflächen

Nordrhein-Westfalen

Definition Naturschutzflächen in NRW 1970 - 2011 - Prozentualer Anteil der bundeseinheitlich streng geschützten Gebiete des Naturschutzes an der Landesfläche; Die Ergebnisse berücksichtigen allein die Gebiete, die gemäß naturschutzrechtlicher Definition vorrangig dem Schutzgut „Arten- und Biotopschutz“ dienen. Dies sind Naturschutzgebiete, Nationalparke und Biosphärenreservate. Gebiete gemeinschaftlicher Bedeutung (Fauna-Flora-Habitate gem. EU-Richtlinie) werden hierbei nicht berücksichtigt.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle LANUV (Stand: 25.06.2012)

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 51)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
416	I.2	Gefährdete Arten	Nordrhein-Westfalen
Definition	Gefährdete Arten in NRW 1979, 1986, 1999 und 2011 – Anteil der gefährdeten Arten an der Gesamtzahl der einbezogenen Arten nach Gefährdungskategorien (in %); Methodische Erläuterung: Die Einstufung einer Art als „gefährdet“ erfolgt nach standardisierten Kriterien im Rahmen der „Roten Liste der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten in NRW“. Die Gefährdungsabschätzungen der Roten Listen werden ungefähr alle 10 Jahre erstellt. Sie liegen zurzeit für die Berichtsjahre 1979, 1986, 1999 und 2011 vor.		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	LANUV (Stand: 2011)		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg wahrscheinlich vorhanden; Rote Listen liegen auf Landesebene zu verschiedenen Tier- und Pflanzenarten vor

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
417	I.3	Waldzustand	Nordrhein-Westfalen
Definition	Waldzustand in NRW 1984 - 2012 - Anteil der deutlich geschädigten Bäume von Stufe 2 (mittelstark geschädigt) bis Stufe 4 (abgestorben) an der gesamten Waldfläche, getrennt nach Laub- und Nadelbäumen (in %); Gemessen werden die Kronenschäden ausgewählter Bäume. Dies lässt indirekt einen Rückschluss auf die Qualität des Ökosystems im Lebensraum Waldkrone zu. Die methodischen Vorgaben sind im Rahmen des europäischen Forstlichen Umweltmonitoring-Programms „Level I“ für das Bundesgebiet festgeschrieben. Für das Jahr 1996 liegt kein Landesergebnis vor.		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	LANUV		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 52)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
418	I.4	Zertifizierte Waldfläche	Nordrhein-Westfalen
Definition	Zertifizierte Waldfläche in NRW 2007 - 2012 - Anteil der nach FSC und PEFC zertifizierten Waldfläche an der gesamten Waldfläche (in %); Berücksichtigt werden Zertifizierungen der Organisationen Forest Stewardship Council (FSC) und Pan European Forest Certification Council (PEFC).		
Hintergrund	Die Zertifizierung erfolgt auf unterschiedlichen Wegen: Beim Zertifizierungssystem des FSC werden einzelbetriebliche Konzepte auf Basis der vorgegebenen Kriterien mit den Waldbesitzern entwickelt und umgesetzt. Daher ist im Regelfall eine einzelbetriebliche Zertifizierung vorgesehen, seit 2011 sind jedoch auch Gruppenzertifizierungen möglich. PEFC zielt auf die Umsetzung einer flächenhaften nachhaltigen Forstwirtschaft auf regionaler Ebene und nimmt somit Flächenzertifizierungen vor. Bei den zertifizierten Flächen kommt es aufgrund der unterschiedlichen Zertifizierungssysteme zu Doppelzertifizierungen, so dass beispielsweise der gesamte landeseigene Staatswald sowohl nach FSC als auch nach PEFC zertifiziert ist.		
Zielwerte			

<i>Datenquelle</i>	FSC Deutschland, PEFC Deutschland, Bundeswaldinventur (2002)
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?3 Erläuterung: Daten über PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) und nach FSC (Forest Stewardship Council) ermittelbar

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
419	I.5	Ökologischer Zustand oberirdischer Binnengewässer	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Prozentualer Anteil der Wasserkörper der Fließgewässer mit erreichtem Zielwert „guter ökologischer Zustand“ oder besser an der Gesamtanzahl der bewerteten Wasserkörper; Methodische Erläuterung: Ein „Wasserkörper“ ist ein einheitlicher und bedeutender Abschnitt eines Fließgewässers mit einem Einzugsgebiet von mindestens 10 km ² . Ein „guter ökologischer Zustand“ ist definiert als geringfügige Abweichung von den typischen natürlichen Bedingungen.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	LIKI, LANUV (Stand: 03.12.2012)		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	2	Erläuterung:	Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 56)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
420	I.6	Ökologische Landwirtschaft	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Ökologische Landwirtschaft in NRW und Deutschland 1994 - 2011 - Anteil der Flächen mit ökologischer Landwirtschaft an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (in %); Methodische Erläuterung: Die Angaben werden gemäß der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 von den Kontrollstellen bei den Betrieben erhoben. Bei Betrieben, die laut Verordnung nur einen Teil ihrer Fläche ökologisch bewirtschaften, wird nur diese Teilfläche berücksichtigt.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	BMELV (Stand: 10.08.2012)		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 23)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
421	II.1	Emissionen von Treibhausgasen	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Treibhausgas-Emissionen in NRW 1990 - 2011 - Mio. Tonnen CO ₂ Äquivalente; Menge der Treibhausgase Kohlenstoffdioxid, Distickstoffmonoxid bzw. Lachgas (N ₂ O), Methan, Fluorchlorkohlenwasserstoffe (HFC), Perfluorierte Kohlenwasserstoffe (PFC) und Schwefelhexafluorid (SF ₆) in Mio. Tonnen CO ₂ -Äquivalenten Methodische Erläuterung: Die Daten stammen aus dem Treibhausgas-Emissionsinventar NRW, welches zur Dokumentation der Emissionsentwicklung nach den Vorgaben des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) eingerichtet wurde. In diesem Inventar werden die jährlichen Emissionen der Treibhausgase bilanziert. Die Emissionen werden für die Sektoren Energie, Industrieprozesse, Landwirtschaft, Abfall und Sonstige detailliert dokumentiert. Die Emissionen der verschiedenen Treibhausgase werden anhand ihres Global Warming Potential (GWP) in CO ₂ -Äquivalente (Einheit CO ₂ eq) umgerechnet. Das GWP ist ein Maß dafür, wie stark eine bestimmte Menge eines Treibhausgases im Vergleich zu Kohlendioxid zum Treibhauseffekt beiträgt. Dies ermöglicht den Vergleich unterschiedlicher Treibhausgase.		

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle LANUV

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 4)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
422	II.2	Erneuerbare Energien	Nordrhein-Westfalen
Definition	Erneuerbare Energien in NRW und Deutschland 1990 - 2010 - Anteil der erneuerbaren Energieträger am Primärenergieverbrauch und am Bruttostromverbrauch (in %); Strom aus erneuerbaren Energiequellen in NRW und Deutschland 1990 - 2010 - Anteil am Stromverbrauch;		
Hintergrund	Zu den erneuerbaren Energieträgern zählen Wasserkraft, Windenergie, Solarenergie, Fotovoltaik, Biomasse in Form von Gasen und nachwachsenden Rohstoffen, Abfall biologischen Ursprungs und Geothermie. Der Primärenergieverbrauch umfasst die für Umwandlung und Endverbrauch benötigte Energie, die aus Primärenergieträgern gewonnen wird. Er ergibt sich aus der Summe der im Land gewonnen Primärenergieträger, den Bestandsveränderungen sowie dem Saldo aus Bezügen und Lieferungen. Bei Primärenergieträgern handelt es sich um Energieträger, die keiner Umwandlung unterworfen wurden. Dies sind Stein- und Braunkohle (roh), Hartbraunkohle, Erdöl, Erdgas, Grubengas, erneuerbare Energieträger sowie Kernenergie. Der Stromverbrauch wird einschließlich der Verteilungsverluste und des Eigenverbrauchs erfasst.		
Zielwerte			
Datenquelle	LAK Energiebilanzen (Stand: 05.11.2012); Primärenergieverbrauch für Deutschland: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (Stand: September 2012); Bruttostromverbrauch für Deutschland: Umweltbundesamt (Stand: September 2012)		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Indikator identisch mit mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 45) und Bundesindikator (Indikator 6)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
423	II.3	Primärenergieverbrauch je Einwohner	Nordrhein-Westfalen
Definition	Primärenergieverbrauch in NRW und Deutschland 1990 - 2010 – Gigajoule je Einwohner; Verbrauch an primären Energieträgern der Wirtschaftsbereiche und privaten Haushalte in Gigajoule je Einwohner. Methodische Erläuterung: Primäre Energieträger werden zur Energiegewinnung oder Weiterverarbeitung verbraucht, ohne dass sie zuvor umgewandelt wurden (vgl. auch Methodische Erläuterungen zu Indikator II.2). Der Indikator gibt den Verbrauch je Einwohner wieder und vereinfacht auf diese Weise die Vergleichbarkeit mit unterschiedlich großen Regionen.		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	LAK Energiebilanzen (Stand: 05.11.2012), für Deutschland: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (Stand: September 2012)		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 2)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
424	II.4	Endenergieverbrauch je Einwohner	Nordrhein-Westfalen

Definition Endenergieverbrauch in NRW und Deutschland 1999 - 2010 – Gigajoule je Einwohner; Methodische Erläuterung: Der Endenergieverbrauch ist die Summe der zur unmittelbaren Erzeugung der Nutzenergie verwendeten Primär- und Sekundärenergieträger aus allen Sektoren. Bei Primärenergieträgern handelt es sich um Energieträger, die keiner Umwandlung unterworfen wurden. Sekundärenergieträger sind Energieträger, die aus Umwandlung von Primärenergieträgern entstehen (vgl. auch Methodische Erläuterungen zu Indikator II.2).

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle IT.NRW, LANUVERgebnisse

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 44)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
425	II.5	Energieproduktivität	Nordrhein-Westfalen
Definition Energieproduktivität in NRW und Deutschland 1991 - 2010 - Bruttoinlandsprodukt pro Einheit Primärenergieverbrauch (Index 1990 = 100). Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Relation zum Primärenergieverbrauch. Methodische Erläuterung: Der Primärenergieverbrauch umfasst die für Umwandlung und Endverbrauch benötigte Energie, die aus Primärenergieträgern gewonnen wird. Bei Primärenergieträgern handelt es sich um Energieträger, die keiner Umwandlung unterworfen wurden (vgl. auch Methodische Erläuterungen zu Indikator II.2). Das Bruttoinlandsprodukt wird ins Verhältnis zum Primärenergieverbrauch gesetzt. Um die Entwicklung in NRW und Deutschland besser vergleichen zu können, wird die Energieproduktivität auf den jeweiligen Wert des Jahres 1991 normiert (1991=100).			
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle UGRdL (Stand: April 2013), (Bruttoinlandsprodukt: VGRdL, Stand: August 2012/Februar 2013; Primärenergieverbrauch: LAK Energiebilanzen, Stand: 05.11.2012; für Deutschland: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen, Stand: September 2012)			
Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No			
Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/			
Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 1)			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
426	III.1	Flächenverbrauch	Nordrhein-Westfalen
Definition Flächenverbrauch in NRW 1996 - 2011 - durchschnittliche tägliche Veränderung (Hektar pro Tag); Durchschnittlicher täglicher Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsflächen in Hektar pro Tag. Methodische Erläuterung: Die durchschnittliche Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche wird ermittelt, indem das jährliche Ergebnis der Flächenerhebung durch die Zahl der Kalendertage eines Jahres dividiert wird. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche umfasst Gebäude- und Freiflächen, Betriebsflächen (ohne Abbauflächen), Erholungsflächen inkl. Grünanlagen, Straßen, Wege, Plätze und sonstige dem Verkehr dienenden Flächen sowie Friedhofsflächen. Der Indikator berücksichtigt somit mehr als nur die versiegelte Fläche.			
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle LANUV, UGRdL, Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung (IT.NRW) (Stand: 11.12.2012)			
Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No			
Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/			
Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 7)			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
427	III.2	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Relation zum Jahresmittelwert der Einwohnerzahl; Methodische Erläuterung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maß für die gesamtwirtschaftliche Leistung und somit Indikator für die Konjunktur und die volkswirtschaftliche Entwicklung. Das BIP umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Brutto-wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. Das Bruttoinlandsprodukt wird preisbereinigt und somit frei vom Einfluss der Preis-entwicklung dargestellt. Langfristige zeitliche Vergleiche der preisbereinigten Werte werden durch eine Verkettung ermöglicht, die auf der Basis des Referenzjahres 2000 erfolgt.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	VGRdL		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 17)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
428	III.3	Einkommensverteilung	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Verhältnis des Einkommens des 80. Perzentils der Einkommensverteilung zum Einkommen des 20. Perzentils der Einkommensverteilung; Methodische Erläuterung: Die Einkommensverteilung ist in Anlehnung an die Vorschläge der Bundestags-Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ als ergänzender Indikator für den gesellschaftlichen Wohlstand in die Materialsammlung aufgenommen worden. Als Einkommen wird das Äquivalenzeinkommen zugrunde gelegt, d.h. ein auf der Basis des Haushaltsnettoeinkommens berechnetes bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied. Nach EU-Standard wird zur Bedarfsgewichtung die neue OECD-Skala verwendet. Um die Streuung der Einkommen zu charakterisieren, wird die Bevölkerung nach der Höhe ihres Äquivalenzeinkommens in aufsteigender Ordnung sortiert. Auf dieser Basis gibt beispielsweise das 20. Perzentil denjenigen Einkommenswert wieder, unterhalb dessen die unteren 20 % der Bevölkerung liegen. Das 80/20-Einkommensverhältnis drückt somit aus, wie viel Mal mehr dasjenige Prozent der Bevölkerung verdient, das mehr als die unteren 79 % und weniger als die oberen 20 % der Bevölkerung verdient, im Verhältnis zu demjenigen Prozent der Bevölkerung, das mehr als die unteren 19 % und weniger als die oberen 80 % verdient.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	IT.NRW, Mikrozensus		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1996-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator B5 S80/S20-Quote; enge Verbindung zum Indikator 130

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
429	III.4	Rohstoffproduktivität	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Relation zum Rohstoffverbrauch; Methodische Erläuterung: Der Rohstoffverbrauch umfasst die Entnahme von Rohstoffen aus der Natur in NRW, zuzüglich importierter Rohstoffe und Güter aus dem Ausland und zuzüglich des Saldos aus Empfang und Versand aus dem Handel zwischen den Bundesländern. Das Bruttoinlandsprodukt wird auf das Volumen des Rohstoffverbrauchs bezogen. Um die Entwicklung in NRW und Deutschland besser vergleichen zu können, wird die Rohstoffproduktivität auf den jeweiligen Wert des Jahres 1994 normiert (1994 = 100). Im Unterschied zum Gesamtmaterialeinsatz (Indikator III.5) werden nur die verwerteten nicht-nachwachsenden Rohstoffe und Güter berücksichtigt. Da Teildaten für einige Länder erst später verfügbar sind, weicht die Summe der Länderwerte vom Bundeswert geringfügig ab.		

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle UGRdL (Stand: April 2012), (Bruttoinlandsprodukt: VGRdL, Stand: August 2012/Februar 2013)

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 3)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
430	III.5	Gesamtmaterialeinsatz (TMI)	Nordrhein-Westfalen
Definition	Gesamte Entnahme und Verwertung von Primärmaterial; Methodische Erläuterung: Zu den Primärmaterialien gehören die aus der nordrhein-westfälischen Umwelt entnommenen Rohstoffe, zuzüglich importierter Rohstoffe und Güter aus dem Ausland und zuzüglich des Saldos aus Empfang und Versand aus dem Handel zwischen den Bundesländern. Im Unterschied zum Rohstoffverbrauch (Indikator III.4) berücksichtigt der Gesamtmaterialeinsatz (TMI = Total Material Input) sowohl die nachwachsenden bzw. nicht-nachwachsenden Rohstoffe als auch verwertete bzw. nicht-verwertete Materialien. Um die Entwicklung in NRW und Deutschland besser vergleichen zu können, wird der Gesamtmaterialeinsatz auf den jeweiligen Wert des Jahres 1994 normiert. Da Teildaten für einige Länder erst später verfügbar sind, weicht die Summe der Länderwerte vom Bundeswert geringfügig ab.		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	UGRdL (Stand: Oktober 2012)		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	Teilaspekt der Diskussion um Rohstoffproduktivität (siehe Bundesindikator 3) - siehe Beitrag in: http://www.ugrdl.de/pdf/ugrdl_analyse_2013.pdf	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
431	III.6	Umweltschutzinvestitionen der Betriebe des Produzierenden Gewerbes	Nordrhein-Westfalen
Definition	Prozentualer Anteil der Investitionen für den Umweltschutz an den Gesamtinvestitionen der Betriebe des Produzierenden Gewerbes einschließlich Ver- und Entsorgung; Methodische Erläuterung: Zu den Umweltschutzinvestitionen zählen Investitionen, die eine Verringerung oder Vermeidung schädlicher Emissionen bewirken bzw. den Einsatz von Ressourcen reduzieren. Ab 2006 werden auch Umweltschutzinvestitionen im Bereich Klimaschutz berücksichtigt. Datengrundlage sind Erhebungen bei Unternehmen und Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes; ab 2007 einschließlich der Betriebe der Energie- und Wasserversorgung, ab 2008 einschließlich der Betriebe der Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. Diese Änderungen im Berichtskreis sowie der erfassten Arten der Umweltschutzinvestitionen sind bei Zeitvergleichen zu berücksichtigen.		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	IT.NRW, Statistik der Umweltschutzinvestitionen		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	Daten für Brandenburg von 2005-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Umweltökonomische Gesamtrechnung. Basisdaten und ausgewählte Ergebnisse für das Land Brandenburg 2014 (Kapitel 3.5.3, S.67)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
432	IV.1	Neuheiten und Verbesserungen	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Prozentualer Anteil der Betriebe, die im vorangegangenen Geschäftsjahr eine Produkt- bzw. Verfahrensinnovation eingeführt haben, an allen Betrieben; Methodische Erläuterung: Unterschieden wird zwischen drei Arten der Produkt- bzw. Verfahrensinnovation: – Inkrementelle Innovation: Weiterentwicklung bzw. Verbesserung bestehender Leistungen/Produkte – Marktneuheit: Einführung einer neuen Leistung bzw. eines neuen Produktes, für das ein neuer Markt geschaffen werden muss – Prozessinnovation: Entwicklung bzw. Einführung eines Verfahrens, die den Produktionsprozess bzw. die Bereitstellung einer Dienstleistung merklich verbessert. Der ausgewiesene Wert „nnovationen insgesamt“ gibt den Prozentanteil derjenigen Betriebe an, die mindestens eine der drei genannten Innovationen implementiert haben.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	IAB, IAB-Betriebspanel Ergebnisse		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2007-2012 vorhanden - ESF: Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in Brandenburg. Ergebnisse der 18. Welle des Betriebspanels Brandenburg, S.87/89

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
433	IV.2	Patentanmeldungen und Patentintensität	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Anzahl der Anmeldungen von Patenten beim Deutschen Patent- und Markenamt sowie Anmeldungen je 100.000 Einwohner; Methodische Erläuterung: Anmelder können beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) einen Antrag auf Erteilung eines nationalen Patents stellen, beim Europäischen Patentamt (EPA) ein europäisches Patent anmelden oder mit einer internationalen Anmeldung nach dem internationalen Patentzusammenarbeitsvertrag (PCT) ein Schutzrecht für einzelne oder alle PCT-Vertragsstaaten beantragen. Der Indikator berücksichtigt Direktanmeldungen beim DPMA sowie bei der DMPA eingereichte PCT-Anmeldungen. Die regionale Zuordnung der Patentanmeldungen erfolgt nach dem Anmeldersitz. Separat ausgewiesen werden die Patentanmeldungen der Hochschulen.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Deutsches Patent- und Markenamt; IT.NRW, Bevölkerungsstatistik		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	?3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 152)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
434	IV.3	Ausgaben für Forschung und Entwicklung	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Prozentualer Anteil der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt; Methodische Erläuterung: Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in Relation zur Wirtschaftskraft, gemessen am nominalen Bruttoinlandsprodukt, ist ein Indikator für die Forschungsintensität eines Landes bzw. eines Wirtschaftssektors. Der Indikator umfasst die Ausgaben von Wirtschaft, Staat (einschließlich private Institutionen ohne Erwerbzweck) und Hochschulen für Forschung und Entwicklung.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Statistisches Bundesamt		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		

[Link](#) Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

[Verfügbarkeit BB](#) 3 [Erläuterung:](#)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="435"/>	V.1	Verwertungsquote bei Haushaltsabfällen	<input type="text" value="Nordrhein-Westfalen"/>
Definition	Stofflich verwerteter Anteil der Haushaltsabfälle in Prozent; Methodische Erläuterung: Als Haushaltsabfälle werden gemischte Siedlungsabfälle (Haus- und Sperrmüll) sowie getrennt erfasste Wertstoffe gezählt. Zu diesen Wertstoffen gehören Bio- und Grünabfälle, Papier, Pappe, Karton, Glas, Leichtverpackungen sowie andere Wertstoffe.		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	LANUV		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB ?	Erläuterung:	<input type="text" value="ggf. als Ergänzung zu den den BLAG KLiNa Indikatoren 76 + 77 sinnvoll"/>	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="436"/>	V.2	Haus- und Sperrmüll	<input type="text" value="Nordrhein-Westfalen"/>
Definition	Menge des Haus- und Sperrmülls sowie Wertstoffe in Kilogramm je Einwohner; Methodische Erläuterung: Der Indikator umfasst die gemischten Siedlungsabfälle (Haus- und Sperrmüll) sowie die getrennt gesammelten Wertstoffe (vgl. auch Methodische Erläuterung zu Indikator V.1).		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	LANUV		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	<input type="text" value="Indikator identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 77)"/>	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
<input type="text" value="437"/>	V.3	Energiebedingte Kohlendioxidemissionen privater Haushalte und Kleinverbraucher	<input type="text" value="Nordrhein-Westfalen"/>
Definition	Kohlendioxid-Emissionen privater Haushalte und Kleinverbraucher (Gewerbe, Handel, Dienstleistungen und übrige Verbraucher) in Millionen Tonnen; Methodische Erläuterung: Die Daten stammen aus dem Treibhausgas-Emissionsinventar NRW, welches zur Dokumentation der Emissionsentwicklung nach den Vorgaben des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) eingerichtet wurde (vgl. auch Methodische Erläuterungen zu Indikator II.1).		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	LANUV		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB 3	Erläuterung:	<input type="text" value="Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 41)"/>	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
438	V.4	Endenergieverbrauch privater Haushalte	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Gesamter Endenergieverbrauch privater Haushalte in Petajoule; Methodische Erläuterung: Der Endenergieverbrauch ist die Summe der zur unmittelbaren Erzeugung der Nutzenergie verwendeten Primär- und Sekundärenergieträger (vgl. auch Methodische Erläuterungen zu Indikator II.2).		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	UGRDl (Stand: Oktober 2012)		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 44)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
439	VI.1	Finanzierungssaldo des Landes	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Differenz aus den bereinigten Gesamteinnahmen und den bereinigten Gesamtausgaben des Landeshaushaltes; Methodische Erläuterung: Der Finanzierungssaldo ist ein zentraler Indikator zur Beurteilung der Finanzsituation einer Gebietskörperschaft. Liegen in einem Haushaltsjahr die Einnahmen über den Ausgaben, liegt ein Finanzierungsüberschuss vor, im umgekehrten Fall ein Finanzierungsdefizit. Die Einnahmen und Ausgaben werden um besondere Finanzierungsvorgänge wie Schuldenaufnahmen und Tilgungen bereinigt.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Indikator in Berlin (Indikator 106)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
440	VI.2	Finanzierungssaldo der Gemeinden und Gemeindeverbände	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Differenz aus den bereinigten Gesamteinnahmen und den bereinigten Gesamtausgaben der Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände; Methodische Erläuterung: Der Finanzierungssaldo ist ein zentraler Indikator zur Beurteilung der Finanzsituation einer Gebietskörperschaft in einem Haushaltsjahr. Liegen die Einnahmen über den Ausgaben, ergibt sich ein Finanzierungsüberschuss, im umgekehrten Fall ein Finanzierungsdefizit. Die Einnahmen und Ausgaben werden um besondere Finanzierungsvorgänge wie Schuldenaufnahmen und Tilgungen bereinigt.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	IT.NRW, jährliche Rechnungsergebnisse (bis 2008: Jahresrechnungsstatistik, ab 2009: Finanzrechnungsstatistik), Vierteljährliche Kassenstatistik		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2005-2014 vorhanden - Bundesministerium der Finanzen (2015): Eckdaten zur Entwicklung und Struktur der Kommunal Finanzen 2005 bis 2014, S.6

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
441	VI.3	Schulden des Landes	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Schulden des Landeshaushalts in Mrd. Euro sowie in Euro je Einwohner; Methodische Erläuterung: Der Indikator gibt den Gesamtschulden-stand des Landeshaushalts jeweils am 30.12. eines Jahres wieder. Die Gesamtschulden setzen sich zusammen aus den Schulden aus Kreditmarktmitteln sowie den Schulden bei öffentlichen Haushalten.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 158)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
442	VI.4	Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Schulden der Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände in Mrd. Euro sowie in Euro je Einwohner; Methodische Erläuterung: Der Indikator gibt die Schulden der Kernhaushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände aus Investitionskrediten und Krediten zur Liquiditätssicherung jeweils am 31.12. eines Jahres wieder. Für öffentliche Haushalte sind Kreditaufnahmen nur für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen erlaubt. Die damit verbundenen langfristigen Kreditaufnahmen zur Finanzierung von Investitionen werden als Kredite für Investitionen bezeichnet. Kredite zur Liquiditätssicherung (Kassenkredite) dienen der Aufrechterhaltung der täglichen Zahlungsfähigkeit der Gemeindekasse. Sie sollen fehlende Einzahlungen gegenüber den fälligen Auszahlungen in der Finanzplanung und Finanzrechnung kompensieren.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	IT.NRW, Schuldenstandstatistik, Vierteljährliche Kassenstatistik		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1999-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Schulden der öffentlichen Haushalte..., Statistischer Bericht L III 1 - j / 13, S.9

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
443	VII.1	30- bis 34-Jährige mit tertiärem oder postsekundärem nicht tertiären Abschluss	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Prozentualer Anteil der 30- bis 34-Jährigen, die eine Hochschulbildung (tertiäre Ausbildung nach ISCED Stufen 5 und 6) oder einen vergleichbaren Abschluss (ISCED Stufe 4) haben, an allen 30- bis 34-Jährigen nach Geschlecht; Methodische Erläuterung: Die Kategorisierung der Bildungsabschlüsse folgt der von der UNESCO entwickelten International Standard Classification of Education (ISCED). Zu den tertiären Abschlüssen zählen solche an Hochschulen und Fachhochschulen (ISCED 5A/6) sowie an Verwaltungsfachhochschulen, Berufs- und Fachakademien, Fachschulen und Schulen des Gesundheitswesens (ISCED 5B). Der Indikator schließt postsekundäre nicht-tertiäre Abschlüsse (ISCED 4) ein. Diese sind dadurch gekennzeichnet, dass zwei Abschlüsse des Sekundarbereichs II nacheinander oder auch gleichzeitig erworben werden, z. B. der Abschluss einer Lehrausbildung nach dem Abitur oder der Abschluss von zwei beruflichen Ausbildungen nacheinander.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Mikrozensus		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 15)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
444	VII.2	18- bis 24-Jährige ohne Abschluss des Sekundarbereichs II	Nordrhein-Westfalen
Definition			
<p>Prozentualer Anteil der 18- bis 24-Jährigen, die gegenwärtig keine Schule oder Hochschule besuchen und sich auch an keiner Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen, an allen 18- bis 24-Jährigen nach Geschlecht;</p> <p>Methodische Erläuterung: Absolventen der Sekundarstufe I, die anschließend keinen beruflichen Abschluss oder keine Hochschulreife erlangt haben und sich nicht mehr im Bildungsprozess befinden, werden im vorliegenden Indikator ebenfalls zu den Personen ohne Abschluss gezählt.</p>			
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
Statistisches Bundesamt, Mikrozensus			
Bezugsdokument			
Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No			
Link			
Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/			
Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 14)			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
445	VIII.1	Altenquotient	Nordrhein-Westfalen
Definition			
<p>Anzahl der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren nach Geschlecht; Methodische Erläuterung: Im Zuge des demografischen Wandels verschiebt sich das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im Erwerbsalter und der Bevölkerung im Rentenalter. Der Indikator Altenquotient setzt die ältere, nicht mehr erwerbsfähige Bevölkerung ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Für die ältere Bevölkerung wird die Altersgrenze ab 65 Jahre, für die Bevölkerung im Erwerbsalter die Altersgrenze 20 bis unter 65 Jahre angesetzt. Datenbasis ist der jeweilige Bevölkerungsstand am Jahresende. Der Altenquotient wird sowohl getrennt nach Geschlecht als auch für die Bevölkerung insgesamt dargestellt. Ergänzend werden Ergebnisse für die Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund berichtet.</p>			
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle			
IT.NRW, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Mikrozensus			
Bezugsdokument			
Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No			
Link			
Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/			
Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Daten für Brandenburg 2002, 2007-2011 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 2.3; Daten wahrscheinlich jährlich verfügbar			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
446	VIII.2	Jugendquotient	Nordrhein-Westfalen
Definition			
<p>Anzahl der Personen im Alter von unter 20 Jahren je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren nach Geschlecht; Methodische Erläuterung: Im Zuge des demografischen Wandels verschiebt sich das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im Erwerbsalter und der Bevölkerung im Kinder- und Jugendalter. Der Indikator Jugendquotient setzt die junge, noch nicht erwerbsfähige Bevölkerung ins Verhältnis zur Bevölkerung im Erwerbsalter. Für die junge Bevölkerung wird die Altersgrenze unter 20 Jahre, für die Bevölkerung im Erwerbsalter die Altersgrenze 20 bis unter 65 Jahre angesetzt. Datenbasis ist der jeweilige Bevölkerungsstand am Jahresende. Der Jugendquotient wird sowohl getrennt nach Geschlecht als auch für die Bevölkerung insgesamt dargestellt. Ergänzend werden Ergebnisse für die Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund berichtet.</p>			
Hintergrund			

Zielwerte

Datenquelle IT.NRW, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Mikrozensus

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Daten für Brandenburg 2002, 2007-2011 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg; Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 2.3; Daten wahrscheinlich jährlich verfügbar

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
447	VIII.3	Kommunen mit einer Seniorenvertretung	Nordrhein-Westfalen
Definition	Prozentualer Anteil der Kommunen mit einer Seniorenvertretung an allen Kommunen; Methodische Erläuterung: Die Verbreitung der Seniorenvertretung in den Kommunen ist ein Indikator für die aktive Teilhabe älterer Menschen an der Gesellschaft und deren Gestaltung. Seniorenvertretungen sind freiwillige Einrichtungen und verfolgen die Interessenvertretung der älteren Menschen auf lokaler Ebene gegenüber der Verwaltung, den Parteien, den Ratsfraktionen, den Wohlfahrtsverbänden und in der Öffentlichkeit. Berücksichtigt werden Seniorenvertretungen, die Mitglied der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen sind. Berichtsmonat der dargestellten Daten ist jeweils Dezember (für 2012 bis zur ausstehenden Aktualisierung: September).		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen (LSV NRW)		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB	?	Erläuterung:	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
448	IX.1	Erwerbstätigenquote	Nordrhein-Westfalen
Definition	Prozentualer Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren nach Geschlecht an der entsprechenden Bevölkerung; Methodische Erläuterung: Die Definition des Erwerbsstatus folgt dem Labour Force Konzept der International Labour Organization (ILO). Demzufolge zählen als Erwerbstätige alle Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, - die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder - als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben oder - die in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen sowie Soldaten (vormals auch Wehrpflichtige und Zivildienstleistende) werden als Erwerbstätige gezählt. Ergänzend wird die Erwerbstätigenquote der Frauen und Männer im Alter von 65 Jahren und älter ausgewiesen.		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	IT.NRW, Mikrozensus		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 31)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
449	IX.2	Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung	Nordrhein-Westfalen
Definition	Prozentualer Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit regulärer Teilzeit bzw. geringfügiger Beschäftigung an allen abhängig Erwerbstätigen derselben Altersgruppe; Methodische		

Erläuterung: Geringfügige Beschäftigung lässt sich danach unterscheiden, ob sie in Haupt- oder Nebentätigkeit ausgeübt wird. Im vorliegenden Fall werden nur geringfügig Beschäftigte in Haupttätigkeit betrachtet. Schüler/-innen, Auszubildende und Studierende sind aus der Betrachtung ausgeschlossen. Als Beschäftigte mit unfreiwillig reduzierter Arbeitszeit können diejenigen gelten, die im Mikrozensus als Grund für die ausgeübte reguläre Teilzeit bzw. geringfügige Beschäftigung angeben, dass keine Vollzeitätigkeit zu finden ist. Ergänzend werden die Zahl der ALG-II-Bezieher/-innen mit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowie der Anteil dieser Personen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausgewiesen.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle IT.NRW, Mikrozensus; Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator nahezu identisch mit Indikator 'atypische Beschäftigung' in Baden-Württemberg (Indikator 133)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
450	X.1	Geschlechtsspezifische Armutsrisiken im Alter	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>			
Die Armutsrisikoquote gibt an, wie hoch die Zahl der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten je 100 Personen der entsprechenden Altersgruppe ist; Methodische Erläuterung: Die Armutsrisikoquote ist ein Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut. Das Äquivalenzeinkommen ist ein auf der Basis des Haushaltsnettoeinkommens berechnetes bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied. Nach EU-Standard wird zur Bedarfsgewichtung die neue OECD-Skala verwendet. Der Berechnung der Armutsrisikoquoten wird die Einkommensverteilung Nordrhein-Westfalens zugrunde gelegt (Landesmedian).			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
IT.NRW, Mikrozensus			
<i>Bezugsdokument</i>			
Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No			
<i>Link</i>			
Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/			
<i>Verfügbarkeit BB</i>			
3 Erläuterung: Daten für Brandenburg 1996-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator A1a X			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
451	X.2	Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>			
Der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern – international auch Gender Pay Gap genannt – ist der Unterschied des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes der Frauen und Männer in Prozent der Verdienste der Männer; Methodische Erläuterung: Dargestellt ist der unbereinigte Gender Pay Gap, der Durchschnittsverdienste aller Arbeitnehmer beziehungsweise Arbeitnehmerinnen in allgemeiner Form miteinander vergleicht. Auf diese Weise wird auch der Teil des Verdienstunterschieds erfasst, der durch schlechtere Zugangschancen von Frauen hinsichtlich bestimmter Berufe oder Karrierestufen verursacht wird, die möglicherweise ebenfalls das Ergebnis benachteiligender Strukturen sind. Abgedeckt sind die Verdienste der gesamten Wirtschaft bei Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten, mit Ausnahme der Wirtschaftszweige "Land- und Forstwirtschaft", "Fischerei und Fischzucht" und "Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung".			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
IT.NRW, Verdienststrukturerhebung, Vier-terjährliche Verdiensterhebung			
<i>Bezugsdokument</i>			
Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes			

	Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 35)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
452	X.3	Frauen in Führungspositionen	Nordrhein-Westfalen

Definition Prozentualer Anteil der Frauen an den Personen mit Vorgesetztenfunktion in der obersten bzw. zweiten Führungsebene nach Betriebsgrößenklassen; Methodische Erläuterung: Die Angaben beziehen sich auf Betriebe der Privatwirtschaft mit mindestens einer bzw. einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Zu der obersten Führungsebene zählen beispielsweise Funktionen wie Geschäftsführung, Eigentümer, Vorstand, Filialleitung und Betriebsleitung.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle SÖSTRA, IAB-Betriebspanel

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2009+2011 vorhanden - Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): 2. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland, S.10; weitere Daten voraussichtlich verfügbar über SÖSTRA und IAB-Betriebsp
-------------------------	---	---------------------	---

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
453	XI.1	Ganztagsbetreuung für Kleinkinder	Nordrhein-Westfalen

Definition Prozentualer Anteil der Kinder in Ganztagsbetreuung an allen Kindern der jeweiligen Altersgruppe. Differenziert wird nach den Altersgruppen „1- bis unter 3-Jährige“ und „3- bis unter 6-Jährige“; Methodische Erläuterung: Berücksichtigt wird die Betreuung in Kindertageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege. Als Ganztagsbetreuung zählt bis zum Berichtsjahr 2011 eine vertraglich vereinbarte Betreuungszeit von mehr als 7 Stunden, ab dem Berichtsjahr 2012 eine durchgehende Betreuungszeit von mehr als 7 Stunden pro Betreuungstag. Die Daten für 2007 und 2008 geben den Stand zum Stichtag 15. März wieder, ab dem Berichtsjahr 2009 zum Stichtag 1. März.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle IT.NRW, Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 33 + 34)
-------------------------	---	---------------------	---

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
454	XI.2	Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an Ganztagsangeboten	Nordrhein-Westfalen

Definition Prozentualer Anteil der am Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an allen Schülerinnen und Schülern; Methodische Erläuterung: Der Indikator bezieht sich auf Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen, die an einem Ganztagsbetrieb in gebundener Form teilnehmen. Nach der Definition der Kultusministerkonferenz sind Ganztagschulen Schulen, bei denen im Primar- und Sekundarbereich - an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schülerinnen und Schüler bereitgestellt wird, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst, - an allen Tagen des Ganztagsschulbetriebs den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen bereitgestellt wird, - die Ganztagsangebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt werden sowie in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle IT.NRW, Schulstatistik

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB ? **Erläuterung:** Daten zumindest für 2013/2014 ableitbar aus den Informationen zu Ganztagsangeboten des Bildungsservers Berlin-Brandenburg (<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schule/schulformen-schularten/ganztag/>)

Nr:

455

Kennung

XII.1

Indikator

Adipositas

Anwender:

Nordrhein-Westfalen

Definition

Anteil der Erwachsenen (im Alter ab 18 Jahren), die einen Body-Mass-Index (BMI) von 30 und mehr aufweisen an der Bevölkerung gleichen Alters nach Geschlecht, bzw. Anteil der adipösen Schülerinnen und Schüler im Einschulungsjahr an allen Schülerinnen und Schülern nach Geschlecht; Methodische Erläuterung: Zur Ermittlung des BMI der Erwachsenen wird auf die freiwillig zu beantwortenden Fragen des Mikrozensus zurückgegriffen. Für Kinder im Einschulungsalter wird auf Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen zurückgegriffen. Adipositas wird hier basierend auf den BMI-Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild et al. definiert. Untersucht werden die Kinder im Einschulungsjahr.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle Statistisches Bundesamt, Mikrozensus; LZG.NRW, Schuleingangsuntersuchungen

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3? **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 29)

Nr:

456

Kennung

XII.2

Indikator

Pflegebedürftige

Anwender:

Nordrhein-Westfalen

Definition

Zahl der Pflegebedürftigen insgesamt sowie in vollstationären Einrichtungen nach Geschlecht je 100 000 der männlichen bzw. weiblichen Bevölkerung; Methodische Erläuterung: Pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes sind Menschen, die aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Erkrankung mindestens sechs Monate lang nicht in der Lage sind, die regelmäßig wiederkehrenden Tätigkeiten des täglichen Lebens auszuführen. Durch die Reformen der Pflegeversicherung im Sommer 2008 ist der Anreiz, Leistungen der teilstationären Pflege parallel zu Pflegegeld und/oder ambulanten Sachleistungen zu beziehen, deutlich angestiegen. Um Doppelerfassungen in der Summe der Pflegearten und damit eine Überhöhung der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen zu vermeiden, werden ab der Erhebung 2009 die teilstationär durch Heime Versorgten nicht mehr zusätzlich addiert. Die Daten zu Pflegebedürftigen in vollstationärer Pflege enthalten keine Fälle in Kurzzeitpflege. Um die Angaben zwischen den Geschlechtern sowie über mehrere Jahre vergleichen zu können, wird eine Altersstandardisierung auf Basis der Europabevölkerung (alt) von 1966 vorgenommen. Die altersstandardisierten Zahlen beschreiben, wie die Zahl der Pflegebedürftigen je 100 000 Einwohner in der betrachteten Bevölkerung wäre, wenn die NRW-Bevölkerung dieselbe Bevölkerungsstruktur wie die Standardeuropabevölkerung (alt) aufweisen würde. Bei der Altersstandardisierung werden Effekte, die aus Veränderungen in der Altersstruktur resultieren, nicht berücksichtigt. Die ausgewiesenen Zahlen stellen somit keine realen, beobachtbaren Angaben dar.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle LZG.NRW, Pflegestatistik

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3? Erläuterung: Daten für Brandenburg 2003,2007,2009, 2011 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 8.2, (laut Bericht alle 2 Jahre über Amt für Statistik verfügbar)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
457	XII.3	Vorzeitige Sterblichkeit	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>			
Todesfälle in der männlichen und weiblichen unter 65-jährigen Bevölkerung je 100 000 Einwohner der entsprechenden Bevölkerung; Methodische Erläuterung: Treten in einer Bevölkerung in einem Alter, das deutlich unterhalb der durchschnittlichen Lebenserwartung liegt, gehäuft Todesfälle auf, so besteht ein Hinweis auf erhöhte Gesundheitsrisiken. Sterbefälle unter 65 Jahren sind von besonderem Interesse, um Gesundheitsrisiken festzustellen. Es erfolgt eine Altersstandardisierung, so dass durch den Bezug auf eine einheitliche Altersstruktur unter Einbeziehung der unter Einjährigen (alte Europastandardbevölkerung) ein Vergleich der Sterblichkeit unterschiedlicher Jahre und Bevölkerungsgruppen möglich ist.			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
GBE Bund, Todesursachenstatistik, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes			
<i>Bezugsdokument</i>			
Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No			
<i>Link</i>			
Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/			
<i>Verfügbarkeit BB</i>			
3	Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikatoren 25 + 26)		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
458	XII.4	Raucherquote	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>			
Anteil der Befragten im Alter von 15 und mehr Jahren, die im Mikrozensus die Fragen zum Rauchverhalten beantwortet haben und gelegentlich oder regelmäßig rauchen, nach Geschlecht; Methodische Erläuterung: Im Mikrozensus wird alle vier Jahre eine Zusatzerhebung durchgeführt zum Gesundheitszustand der Bevölkerung. Hier wird auch das Rauchverhalten erfasst in den Kategorien: Regelmäßig und Gelegentlich. Diese Fragen werden freiwillig beantwortet.			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
IT.NRW, Mikrozensus			
<i>Bezugsdokument</i>			
Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No			
<i>Link</i>			
Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/			
<i>Verfügbarkeit BB</i>			
3	Erläuterung: Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 28)		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
459	XII.5	Lebenserwartung	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>			
Durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt sowie fernere durchschnittliche Lebenserwartung für 65-Jährige, nach Geschlecht; Methodische Erläuterung: Die Lebenserwartung als durchschnittliche Lebenserwartung gibt an, wie viele Jahre ein Mensch unter den Sterblichkeitsverhältnissen des betreffenden Kalenderjahres im Durchschnitt noch zu leben hat. Sie ist ein zusammengesetztes hypothetisches Maß und unterstellt, dass die altersspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten des jeweils betrachteten Jahres für das zukünftige Leben gelten würden. Berechnet wird die durchschnittliche Lebenserwartung mit Hilfe der Sterbetafel. Allgemeine Sterbetafeln werden jeweils im Anschluss an eine Volkszählung für einen Dreijahreszeitraum erstellt, zuletzt für den Beobachtungszeitraum 1986/1988. Für die Jahre zwischen zwei Volkszählungen werden Sterbetafeln auf Basis der fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen berechnet.			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
Statistisches Bundesamt, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung			
<i>Bezugsdokument</i>			
Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes			

Link

Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3

Erläuterung:

Indikator identisch mit Indikator in Sachsen (Indikator 406)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
460	XII.6	Frühverrentung wegen psychischer Erkrankungen	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>			
<p>Prozentualer Anteil der Rentenzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit der Hauptdiagnosegruppe „psychische und Verhaltensstörungen“ an allen Rentenzugängen wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, nach Geschlecht; Methodische Erläuterung: Eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit erhalten Versicherte bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres auf Antrag, wenn die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind. Der vorliegende Indikator enthält teilweise und voll erwerbsgeminderte Personen. Teilweise erwerbsgemindert sind Versicherte, die wegen Krankheit oder Behinderung auf nicht absehbare Zeit außerstande sind, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens sechs Stunden täglich erwerbstätig zu sein. Voll erwerbsgemindert sind Versicherte, die nach vorhergehender Definition außerstande sind, mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein. Wiedergegeben werden Neuzugänge wegen verminderter Erwerbsfähigkeit zum jeweils 31.12. des Berichtsjahres. Die Einteilung in Hauptdiagnosegruppen erfolgt gemäß der Internationalen Klassifikation ICD-10 und ermöglicht eine Einschätzung, welche Erkrankungsgruppen besonders häufig von Frühberentungen betroffen sind.</p>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
LZG.NRW, Deutsche Rentenversicherung Bund Ergebnisse			
<i>Bezugsdokument</i>			
Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No			
<i>Link</i>			
Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/			
<i>Verfügbarkeit BB</i>			
3	Erläuterung:	vergleichbarer Indikator für Brandenburg 2003 sowie 2008-2012 vorhanden (Krankheitsbedingte Frühverrentungen) - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 7.3	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
461	XIII.1	Lärmbelastung 1	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>			
<p>Prozentualer Anteil der Gesamtbevölkerung, der dauerhaft von einer Gesamtlärmbelastung von mehr als 65 Dezibel betroffen ist; Methodische Erläuterung: Durch den Indikator wird der prozentuale Anteil der Bevölkerung in tendenziell geräuschbelasteten Gebieten erfasst, der dauerhaft einem Geräuschpegel größer als 65 Dezibel ausgesetzt ist. Die Betroffenen sind für alle Ballungsräume und die Umgebungen der Hauptverkehrsstraßen, Haupteisenbahnstrecken und Großflughäfen zu bestimmen, für die strategische Lärmkarten gemäß EU-Gesetzgebung aufzustellen sind. Aufgrund der Methodik sind Mehrfachzählungen von Betroffenen, z. B. bei Lärmbelastung durch Großflughafen und Hauptverkehrsstraße, möglich. In Ballungsräumen kann der Kartierungsumfang erheblich größer sein als außerhalb in der Umgebung der Hauptlärmquellen. Der Anteil der von der Lärmkartierung erfassten Bevölkerung in Stadtstaaten und Flächenländern ist deshalb nur bedingt vergleichbar. Nach den Vorgaben der EU-Gesetzgebung ändern sich im Laufe der Jahre der Kartierungsumfang und die Berechnungsverfahren. Die zu unterschiedlichen Zeitpunkten ermittelten Betroffenen sind deshalb nur bedingt vergleichbar.</p>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
LIKI, UBA (Stand: 18.12.2012)			
<i>Bezugsdokument</i>			
Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No			
<i>Link</i>			
Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/			
<i>Verfügbarkeit BB</i>			
2	Erläuterung:	Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 63)	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
462	XIII.2	Lärmbelastung 2	Nordrhein-Westfalen

Definition Prozentualer Anteil der Gesamtbevölkerung, der nachts von einer Lärmbelastung von mehr als 55 Dezibel betroffen ist; Methodische Erläuterung: Durch den Indikator wird der prozentuale Anteil der Bevölkerung in tendenziell geräuschbelasteten Gebieten erfasst, der nachts dauerhaft einem Geräuschpegel größer als 55 Dezibel ausgesetzt ist (vgl. auch Methodische Erläuterungen zu Indikator XIII.1).

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle LIKI, UBA (Stand: 18.12.2012)

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 2 **Erläuterung:** Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 64)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
463	XIII.3	Luftqualität 1	Nordrhein-Westfalen
Definition	Jahresmittelwert der Konzentration von Feinstaub in städtischen Lebensräumen, in Mikrogramm je Kubikmeter Luft; Methodische Erläuterung: Feinstaub (PM10) bezeichnet die Masse aller im Gesamtstaub enthaltenen Partikel, deren aerodynamischer Durchmesser kleiner als 10 Mikrometer ist. Der Indikator ist definiert als arithmetischer Mittelwert aus den einzelnen Jahresmittelwerten aller Messstationen. Er kennzeichnet damit die mittlere städtische Hintergrundbelastung dieses Luftschadstoffes. Die Berechnung erfolgt anhand der täglich erhobenen Da-ten aus den Messstationen des städti-schen Hintergrundes.		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	LANUV		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 60)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
464	XIII.4	Luftqualität 2	Nordrhein-Westfalen
Definition	Jahresmittelwert der Konzentration von Stickstoffdioxid in städtischen Lebensräumen, in Mikrogramm je Kubikmeter Luft; Methodische Erläuterung: Der Indikator ist definiert als arithmetischer Mittelwert der einzelnen Jahresmittelwerte aller Messstationen. Er kennzeichnet damit die mittlere städtische Hintergrundbelastung durch Stickstoffdioxid (NO2). Die Berechnung erfolgt anhand der kontinuierlich erhobenen Daten aus den städtischen Hintergrundstationen des Luftqualitätsmessnetzes in NRW.		
Hintergrund			
Zielwerte			
Datenquelle	LANUV		
Bezugsdokument	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
Link	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
Verfügbarkeit BB	3	Erläuterung:	Indikator nahezu identisch mit BLAG KLiNa Indikator (Indikator 61)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
465	XIV.1	Bevölkerung mit Migrationshintergrund	Nordrhein-Westfalen
Definition	Prozentualer Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der entsprechenden Bevölkerung, nach Geschlecht; Methodische Erläuterung: Als Person mit Migrationshintergrund galten in Nordrhein-Westfalen bis einschließlich 2010 – ausländische Staatsangehörige, oder – im Ausland Geborene und nach 1949 Zugewanderte, oder – Personen mit einem Elternteil, das nach 1949 zugewandert ist oder eine ausländische		

Staatsangehörigkeit besitzt. Ab 2011 wird in NRW die Definition des Migrationshintergrundes in § 4 Abs.1 des Teilhabe- und Integrationsgesetzes vom 14.2.2012 verwendet (GV.NRW.S.97). Danach sind Menschen mit Migrationshintergrund 1. Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder 2. im Ausland geborene und nach 1949 zugewanderte Personen oder 3. Personen, bei denen mindestens ein Elternteil zugewandert ist. Bei der Ermittlung des Migrationsstatus der Elternteile ist zu berücksichtigen, dass im Mikrozensus regelmäßig nur Informationen von Elternteilen vorliegen, die mit ihren Kindern im Haushalt zusammen wohnen. In einem Abstand von vier Jahren (zuletzt in den Jahren 2005 und 2009) werden im Mikrozensus zusätzlich Zuwanderungsmerkmale der nicht im Haushalt lebenden bzw. verstorbenen Eltern erhoben, mit der Folge, dass die Zahl der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gegenüber den Vergleichsjahren 2006 bis 2008 etwas erhöht ist. Dies ist bei Zeitvergleichen zu berücksichtigen.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle IT.NRW, Mikrozensus

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Daten für Brandenburg 2003, 2008-2012 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg; Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 2.4; Daten wahrscheinlich jährlich verfügbar

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
466	XIV.2	Erwerbstätigenquote der Personen mit Migrationshintergrund	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Zahl der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren nach Geschlecht und Migrationsstatus je 100 Personen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe; Methodische Erläuterung: Zur Erläuterung der Erwerbstätigenquote siehe Indikator IX.1. Zur Definition des Migrationshintergrundes siehe Indikator XIV.1.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	IT.NRW, Mikrozensus		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2005-2012 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Regionaler Sozialbericht Berlin-Brandenburg 2013 - Indikator E 5

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
467	XIV.3	Integration von Schüler(inne)n mit sonderpädagogischem Förderbedarf	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Prozentualer Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die an allgemeinen Schulen lernen, an allen Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Integrationsquote); Methodische Erläuterung: Berücksichtigt werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischer Förderung in öffentlichen und privaten allgemeinen Schulen. Sonderpädagogische Förderung in allgemeinen Schulen erfolgt im gemeinsamen Unterricht oder in integrativen Lerngruppen. Die Aufteilung erfolgt nach Primarstufe, Sek. I und Sek. II. In der Sek. II werden die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Berufsschulen mitgezählt.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Schulstatistik (IT.NRW)		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		

<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2007-2012 vorhanden - Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg: Brandenburger Sozialindikatoren 2014 - Indikator 7.6b
-------------------------	---	---------------------	---

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
468	XV.1	Importe aus Entwicklungsländern	Nordrhein-Westfalen

Definition Wert der Einfuhren aus Entwicklungsländern nach Nordrhein-Westfalen in Mrd. Euro; Methodische Erläuterung: Die Festlegung der Entwicklungsländer und -gebiete erfolgt auf Basis der Länder-liste des Ausschusses für Entwicklungshilfe (Development Assistance Committee = DAC) der OECD. Einfuhren aus Transit-ländern, d.h. Ländern des ehemaligen Ostblocks, sowie den sogenannten fortgeschrittenen Entwicklungsländern sind nicht berücksichtigt. Die in DM für die Zeit vor dem 1. Januar 2002 ermittelten Werte wurden einheitlich mit dem konstanten Faktor 1 Euro = 1,95583 DM umgerechnet. Die Einfuhren werden in Preisen des jeweiligen Berichtsjahres ausgewiesen.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle IT.NRW, Außenhandelsstatistik; OECD/DAC

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

<i>Verfügbarkeit BB</i>	?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 38)
-------------------------	---	---------------------	--

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
469	XV.2	Ausländische Studierende	Nordrhein-Westfalen

Definition Prozentualer Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit an allen Studierenden; Methodische Erläuterung: Bei den ausländischen Studierenden wird zusätzlich zwischen Bildungsinländer/-innen und Bildungsausländer/-innen unterschieden. Bildungsinländer/-innen sind Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben, Bildungsausländer/-innen haben diese im Ausland erworben. Personen, die infolge ihrer Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen, werden trotz ihres Migrationshintergrundes zur Gruppe der deutschen Studierenden gezählt.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle IT.NRW, Amtliche Hochschulstatistik/Studierendenstatistik

Bezugsdokument Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No

Link Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: <https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/>

<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 2005/06-2014/15 vorhanden - Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Studierende an Hochschulen im Land Brandenburg Wintersemester 2014/2015, Statistischer Bericht B III 1 – j / 14
-------------------------	---	---------------------	---

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
470	XVI.1	Kriminalitätshäufigkeit	Nordrhein-Westfalen

Definition Anzahl der Straftaten, die der Polizei jährlich angezeigt und in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfasst werden, je 100 000 Einwohner Methodische Erläuterung: Der Indikator berücksichtigt ausschließlich die der Polizei bekannt gewordenen und durch sie endbearbeiteten Straftaten, einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche und der vom Zoll bearbeiteten Rauschgiftdelikte, bei Abgabe an die Staatsanwaltschaft. Nicht enthalten sind Staatsschutzdelikte, Verkehrsdelikte (mit Ausnahme der Verstöße gegen §§ 315, 315b StGB und § 22a StVG), Straftaten, die außerhalb der Bundesrepublik Deutschland begangen wurden, und Verstöße gegen strafrechtliche Landesgesetze, mit Ausnahme der einschlägigen Vorschriften in den Landesdatenschutzgesetzen.

Hintergrund

Zielwerte

Datenquelle Bundeskriminalamt, Polizeiliche Kriminalstatistik

<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 30)
Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
471	XVI.2	Aufklärungsquote	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Verhältnis von aufgeklärten zu bekannt gewordenen Straftaten im Berichtszeitraum; Methodische Erläuterung: Der Indikator berücksichtigt ausschließlich die der Polizei bekannt gewordenen und durch sie endbearbeiteten Straftaten, einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche und der vom Zoll bearbeiteten Rauschgiftdelikte, bei Abgabe an die Staatsanwaltschaft. Nicht enthalten sind Staatsschutzdelikte, Verkehrsdelikte (mit Ausnahme der Verstöße gegen §§ 315, 315b StGB und § 22a StVG), Straftaten, die außerhalb der Bundesrepublik Deutschland begangen wurden, und Verstöße gegen strafrechtliche Landesgesetze, mit Ausnahme der einschlägigen Vorschriften in den Landesdatenschutzgesetzen. Die Höhe der Aufklärungsquote ist mitbestimmt vom jeweiligen Anteil der schwer aufklärbaren Delikte an der Gesamtzahl der Straftaten.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Bundeskriminalamt, Polizeiliche Kriminalstatistik		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3?	<i>Erläuterung:</i>	Daten für Brandenburg 1995-2014 zur Gewaltkriminalität vorhanden - Ministerium des Innern: Präsentation zur Vorstellung der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 2014, Folie 6, (http://www.mik.brandenburg.de/media_fast/4055/PK_PKS_2014_BB_Praesentation.pdf)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
472	XVI.3	Straßenverkehrsunfälle	Nordrhein-Westfalen
<i>Definition</i>	Im Straßenverkehr verunglückte Personen je 100 000 Einwohner sowie Zahl der im Straßenverkehr tödlich verunglückten Personen; Methodische Erläuterung: Der Indikator berücksichtigt Unfälle, zu denen die Polizei hinzugezogen wurde. Unfälle, zu denen die Polizei nicht hinzugezogen wurde, werden folglich in der Statistik nicht nachgewiesen. Dies dürfte insbesondere der Fall sein, wenn außer dem Unfallverursacher niemand an dem Unfall beteiligt war (insbesondere bei Alleinunfällen in der Nacht) bzw. wenn es zu einer gütlichen Einigung zwischen den Unfallparteien gekommen ist. Es ist aber davon auszugehen, dass der Anteil der nicht von der Polizei erfassten Unfälle an der Gesamtzahl der sich tatsächlich ereignenden Unfälle (Unfall Dunkelziffer) mit zunehmender Unfallschwere zurückgeht. Verunglückte sind Personen (auch Mitfahrer), die beim Unfall verletzt oder getötet wurden. Getötete sind Personen, die innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorben sind.		
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt, Statistik der Straßenverkehrsunfälle		
<i>Bezugsdokument</i>	Materialsammlung: Nachhaltigkeitsindikatoren für den weiteren NRW-Nachhaltigkeitsstrategieprozess; im Auftrag des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Information und Technik No		
<i>Link</i>	Dokument nicht veröffentlicht. Nachhaltigkeits-Informationen NRW: https://www.umwelt.nrw.de/ministerium-verwaltung/nachhaltiges-nrw/		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 141)

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
473		Wohnungen ohne sanitäre Mindestausstattung	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>	OECD Better Life Index		

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (<https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf>)

Link <http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/>

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
474		Haushaltsausgaben	OECD

Definition

Hintergrund OECD Better Life Index

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (<https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf>)

Link <http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/>

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
475		Räume pro Person	OECD

Definition

Hintergrund OECD Better Life Index

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (<https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf>)

Link <http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/>

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
476		Verfügbares Haushaltsnettoeinkommen	OECD

Definition

Hintergrund OECD Better Life Index

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (<https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf>)

Link <http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/>

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
477		Haushaltsvermögen	OECD

Definition

Hintergrund OECD Better Life Index

Zielwerte

Datenquelle

Bezugsdokument zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)

Link <http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/>

Verfügbarkeit BB Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
478		Beschäftigungsquote	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
479		Jobsicherheit	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
480		Langzeitarbeitslosenquote	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
481		Persönliches Einkommen	OECD

<i>Definition</i>	
<i>Hintergrund</i>	OECD Better Life Index
<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	
<i>Bezugsdokument</i>	zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)
<i>Link</i>	http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/
<i>Verfügbarkeit BB</i>	Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
482		Qualität des sozialen Zusammenhalts	OECD

<i>Definition</i>	
<i>Hintergrund</i>	OECD Better Life Index
<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	
<i>Bezugsdokument</i>	zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)
<i>Link</i>	http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/
<i>Verfügbarkeit BB</i>	Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
483		Zahl der Bildungsjahre	OECD

<i>Definition</i>	
<i>Hintergrund</i>	OECD Better Life Index
<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	
<i>Bezugsdokument</i>	zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)
<i>Link</i>	http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/
<i>Verfügbarkeit BB</i>	Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
484		Schülerleistungen	OECD

<i>Definition</i>	
<i>Hintergrund</i>	OECD Better Life Index
<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	
<i>Bezugsdokument</i>	zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)
<i>Link</i>	http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/
<i>Verfügbarkeit BB</i>	Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
485		Bildungsniveau	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
486		Luftverschmutzung	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
487		Wasserqualität	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
488		Beteiligung in der Gesetzgebung	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren			

bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
489		Wahlbeteiligung	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i>		<i>Erläuterung:</i>	Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
490		Lebenserwartung	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i>		<i>Erläuterung:</i>	Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
491		Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
<i>Verfügbarkeit BB</i>		<i>Erläuterung:</i>	Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
492		Lebenszufriedenheit	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
493		Tätliche Angriffe	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
494		Beschäftigte mit sehr langen Arbeitszeiten	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
495		Freizeit	OECD
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i> OECD Better Life Index			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i> zitiert nach: Gut leben global - Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland, Feb 2015, Herausgeber: Global Policy Forum Europe und terre des hommes (https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/GPF-Gut-leben-web.pdf)			
<i>Link</i> http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	Indikatoren der OECD durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
496		Reales BIP pro Kopf, Wachstumsrate und insgesamt	EU
<i>Definition</i> Eines der Kernziele der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung ist eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung. Die Strategie hat eine blühende, innovationsfreudige, wissensstarke, wettbewerbsfähige und ökologisch effiziente Wirtschaft zum Ziel, die in der gesamten Europäischen Union einen hohen Lebensstandard, Vollbeschäftigung und eine hohe Qualität der Arbeitsplätze gewährleistet.			
<i>Hintergrund</i> Eines der Kernziele der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung ist eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung. Die Strategie hat eine blühende, innovationsfreudige, wissensstarke, wettbewerbsfähige und ökologisch effiziente Wirtschaft zum Ziel, die in der gesamten Europäischen Union einen hohen Lebensstandard, Vollbeschäftigung und eine hohe Qualität der Arbeitsplätze gewährleistet.			
<i>Zielwerte</i> http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators			

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

497

Kennung

Indikator

Investitionen nach institutionellen Sektoren

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

498

Kennung

Indikator

Reales Wachstum der Arbeitsproduktivität je geleisteter Arbeitsstunde

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

499

Kennung

Indikator

Erwerbstätigenquote insgesamt

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

500

Kennung

Indikator

Pro Kopf Verteilung des regionalen BIP

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
501		Nettovolkseinkommen	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
502		Sparquote privater Haushalte	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
503		Gesamtausgaben für Forschung und Entwicklung	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
504		Realer effektiver Wechselkurs - 37 Handelspartner	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		

Datenquelle
 Bezugsdokument
 Link
 Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr: Kennung **Umsatz durch Innovation** Indikator **Umsatz durch Innovation** Anwender:

Definition
 Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle
 Bezugsdokument
 Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr: Kennung **Energieintensität der Wirtschaft** Indikator **Energieintensität der Wirtschaft** Anwender:

Definition
 Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle
 Bezugsdokument
 Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr: Kennung **Erwerbstätigenquote, nach Geschlecht** Indikator **Erwerbstätigenquote, nach Geschlecht** Anwender:

Definition
 Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle
 Bezugsdokument
 Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr: Kennung **Erwerbstätigenquote, nach höchstem erreichten Bildungsgrad** Indikator **Erwerbstätigenquote, nach höchstem erreichten Bildungsgrad** Anwender:

Definition
 Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
509		Streuung der regionalen Erwerbstätigenquoten, nach Geschlecht	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
510		Arbeitslosenquote, nach Geschlecht	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
511		Arbeitslosenquote, nach Altersgruppe	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
512		Ressourcenproduktivität	EU
<i>Definition</i>	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sind ein Ziel der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung. Dabei werden eine soziale und wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Tragfähigkeit der Ökosysteme und die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltbeeinträchtigungen angestrebt.		
<i>Hintergrund</i>	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sind ein Ziel der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung. Dabei werden eine soziale und wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Tragfähigkeit der Ökosysteme und die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltbeeinträchtigungen angestrebt.		
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

513

Kennung

Indikator

Abfallaufkommen ohne dominante mineralische Abfälle

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

514

Kennung

Indikator

Stromverbrauch der Privathaushalte

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

515

Kennung

Indikator

Organisationen und Standorte mit EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) Registrierung

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

516

Kennung

Indikator

Komponenten des inländischen Materialverbrauchs

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
517		Inländischer Materialverbrauch, nach Materialien	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
518		Erzeugte und deponierte kommunale Abfälle, nach Behandlungsmethode	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
519		Erzeugung von gefährlichem Abfall, nach wirtschaftlicher Tätigkeit	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
520		Schwefeloxidemissionen (SOx), nach Sektor	EU
<i>Definition</i>			

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
521		Stickstoffoxidemissionen (NOx), nach Sektor	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
522		Emissionen flüchtiger organischer Verbindungen ohne Methan (NMVOC), nach Sektor	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
523		Ammoniakemissionen (NH3), nach Sektor	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
524		Energetischer Endverbrauch nach Sektor	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
525		Pro Kopf Verbrauch bestimmter Lebensmittel	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
526		Motorisierungsquote	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
527		Europäische Ecolabel Lizenzen	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
528		Landwirtschaftlich genutzte Fläche mit Agrarumweltbeihilfen	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
529		Für ökologische Landwirtschaft genutzte Fläche	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
530		Viehbestandsdichteindex	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
531		Anzahl der Personen in Haushalten	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
532		Konsumausgaben der privaten Haushalte, nach Verwendungszwecken	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
533		Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Personen	EU
Definition	'Soziale Eingliederung, Demografie und Migration' ist eine von sieben Schlüsselherausforderungen der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung. Die Strategie hat die Schaffung einer sozial integrativen Gesellschaft durch Berücksichtigung der Solidarität zwischen und innerhalb von Generationen sowie die Wahrung und Verbesserung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger als Voraussetzung für dauerhaftes individuelles Wohlergehen zum Ziel.		
Hintergrund	'Soziale Eingliederung, Demografie und Migration' ist eine von sieben Schlüsselherausforderungen der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung. Die Strategie hat die Schaffung einer sozial integrativen Gesellschaft durch Berücksichtigung der Solidarität zwischen und innerhalb von Generationen sowie die Wahrung und Verbesserung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger als Voraussetzung für dauerhaftes individuelles Wohlergehen zum Ziel.		
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
534		Unter erheblicher materieller Deprivation leidende Personen	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
535		In Haushalten mit sehr niedriger Erwerbstätigkeit lebende Personen	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
536		Frühzeitige Schul- und Ausbildungsabgänger	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
537		Bildungsabschluss im Tertiärbereich nach Geschlecht, Altersgruppe der 30-34-Jährigen	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
538		Quote der dauerhaften Armutsgefährdung	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
539		Von Armut bedrohte Personen nach Sozialleistungen, nach Geschlecht	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

540

Kennung

Indikator

Armutsgefährdungsquote, nach Altersgruppe

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

541

Kennung

Indikator

Armutsgefährdungsquote, nach Haushaltstyp

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

542

Kennung

Indikator

Relativer Medianwert der Armutsgefährdungslücke

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

543

Kennung

Indikator

Ungleichheit der Einkommensverteilung

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
544		Armutsgefährdungsquote erwerbstätiger Personen	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
545		Langzeitarbeitslosenquote, nach Geschlecht	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
546		Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied ohne Anpassungen	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
547		Armutsgefährdungsquote, nach höchstem erreichten Bildungsstand	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

548

Kennung

Indikator

Bildungsabschluss im Sekundarbereich I nach Alter

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

549

Kennung

Indikator

Lebenslanges Lernen

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

550

Kennung

Indikator

Schlechte Lesefähigkeit von Schülern

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

551

Kennung

Indikator

Niveau der Computerkenntnisse von Personen

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte

<http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
552		Niveau der Internetkenntnisse von Personen	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
553		Öffentliche Ausgaben für Bildung (für Unterthema Bildung)	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
554		Erwerbstätigenquote älterer Arbeitnehmer	EU
<i>Definition</i>	'Soziale Eingliederung, Demografie und Migration' ist eine von sieben Schlüsselherausforderungen der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung. Die Strategie hat die Schaffung einer sozial integrativen Gesellschaft durch Berücksichtigung der Solidarität zwischen und innerhalb von Generationen sowie die Wahrung und Verbesserung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger als Voraussetzung für dauerhaftes individuelles Wohlergehen zum Ziel.		
<i>Hintergrund</i>	'Soziale Eingliederung, Demografie und Migration' ist eine von sieben Schlüsselherausforderungen der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung. Die Strategie hat die Schaffung einer sozial integrativen Gesellschaft durch Berücksichtigung der Solidarität zwischen und innerhalb von Generationen sowie die Wahrung und Verbesserung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger als Voraussetzung für dauerhaftes individuelles Wohlergehen zum Ziel.		
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
555			EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
556		Lebenserwartung mit 65 Jahren, nach Geschlecht	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
557		Aggregierte Ersatzrate	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
558		Öffentlicher Bruttoschuldenstand	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr: 559	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Gesamtfruchtbarkeitsrate	<i>Anwender:</i> EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr: 560	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Rate des Wanderungssaldos einschließlich Anpassungen	<i>Anwender:</i> EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr: 561	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Armutsgefährdungsquote von älteren Personen	<i>Anwender:</i> EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr: 562	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Dauer des Arbeitslebens	<i>Anwender:</i> EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
563		Altenquotient (für Unterthema Demographie)	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
564		Vorausgeschätzter Altenquotient (für Unterthema Demographie)	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
565		Projektionen der Rentenausgaben (Basisszenario) (für Unterthema Öffentliche Finanzstabilität)	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
566		Ausgaben für Altenpflege (für Unterthema Öffentliche Finanzstabilität)	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und	

Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
567		Gesunde Lebensjahre und Lebenserwartung bei der Geburt, nach Geschlecht	EU
<i>Definition</i>	Die EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung formuliert das Ziel, öffentliche Gesundheit zu gleichen Bedingungen für alle und den verbesserten Schutz vor Gesundheitsbedrohungen zu fördern.		
<i>Hintergrund</i>	Die EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung formuliert das Ziel, öffentliche Gesundheit zu gleichen Bedingungen für alle und den verbesserten Schutz vor Gesundheitsbedrohungen zu fördern.		
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
568		Sterberate nach chronischen Erkrankungen, nach Geschlecht	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
569		Index der Produktion von toxischen Chemikalien, nach Giftigkeitsklasse	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
570		Gesunde Lebensjahre und Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, nach Geschlecht	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#)

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

571

Kennung

Indikator

Selbstmordrate nach Altersgruppe, insgesamt

Anwender:

EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

[Zielwerte](#) <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#)

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

572

Kennung

Indikator

Selbstmordrate nach Altersgruppe, Männer

Anwender:

EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

[Zielwerte](#) <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#)

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

573

Kennung

Indikator

Selbstmordrate nach Altersgruppe, Frauen

Anwender:

EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

[Zielwerte](#) <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#)

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

574

Kennung

Indikator

Nicht erfüllter Bedarf an ärztlicher Untersuchung oder Behandlung nach eigener Auskunft, nach Einkommensquintil

Anwender:

EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

[Zielwerte](#) <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
575		Belastung der städtischen Bevölkerung durch Luftverschmutzung mit Schwebstaub	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
576		Belastung der städtischen Bevölkerung durch Luftverschmutzung mit Ozon	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
577		Anteil der in Haushalten lebenden Bevölkerung, mit der Ansicht unter Lärm zu leiden	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
578		Schwere Arbeitsunfälle	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			

Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
579		Treibhausgasemissionen	EU

Definition Das allgemeine Ziel der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung beim Thema Klimawandel und Energie ist die Begrenzung der Klimaänderung und ihrer Kosten sowie der negativen Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt.

Hintergrund Das allgemeine Ziel der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung beim Thema Klimawandel und Energie ist die Begrenzung der Klimaänderung und ihrer Kosten sowie der negativen Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt.

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	
------------------	--------------	---	--

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
580		Anteil der erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	
------------------	--------------	---	--

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
581		Primärenergieverbrauch	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	
------------------	--------------	---	--

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
582		Treibhausgasemissionen nach Sektor	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
583		Energieabhängigkeit	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
584		Intensität der Treibhausgasemissionen durch Energieverbrauch	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
585		Hochrechnung der Treibhausgasemissionen (Externer Link)	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
586		Globale, durchschnittliche Oberflächentemperatur (Externer Link)	EU
<i>Definition</i>			

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
587		Inländischer Bruttoenergieverbrauch, nach Brennstoff	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
588		Elektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energiequellen	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
589		Anteil erneuerbarer Energien am Kraftstoffverbrauch des Verkehrs	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
590		Kombinierte Kraft-Wärme Kopplung	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
591		Implizierter Energiesteuersatz	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
592		Gesamtenergieverbrauch vom Verkehr im Verhältnis zum BIP	EU
<i>Definition</i>			
Nachhaltiger Verkehr ist eine Schlüsselherausforderung der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung. Es soll sichergestellt werden, dass die Verkehrssysteme den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ansprüchen genügen, bei gleichzeitiger Minimierung von nachteiligen Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.			
<i>Hintergrund</i>			
Nachhaltiger Verkehr ist eine Schlüsselherausforderung der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung. Es soll sichergestellt werden, dass die Verkehrssysteme den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ansprüchen genügen, bei gleichzeitiger Minimierung von nachteiligen Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
593		Personenbeförderung nach Verkehrszweig	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
594		Güterverkehr nach Verkehrszweig	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
595		Treibhausgasemissionen durch Verkehr, nach Verkehrszweig	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
596		Verkehrstote	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
597		Güterverkehrsvolumen im Verhältnis zum BIP	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
598		Umfang der Personenbeförderung im Verhältnis zum BIP	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
599		Gesamtenergieverbrauch nach Verkehrszweig	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i> http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
600		Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur nach Verkehrszweigen (noch nicht	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i> http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
601		Verkehrsbedingte Stickstoffoxidemissionen (NOx)	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i> http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i> Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll			

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
602		Emissionen von Schwebstaub durch Verkehr	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
603		Durchschnittlicher CO2 Ausstoß pro km von neuen Personenkraftwagen	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
604		Jahresdurchschnittsindizes für Transportpreise	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
605		Index weit verbreiteter Vogelarten	EU

Definition Die EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen zu verbessern, ihre Übernutzung zu vermeiden und den Wert der Ökosystemleistungen anzuerkennen.

Hintergrund Die EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen zu verbessern, ihre Übernutzung zu vermeiden und den Wert der Ökosystemleistungen anzuerkennen.

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
606		Angemessenheit der designierten Gebiete unter der EU Habitats Richtlinie	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
607		Anteil der Oberflächen- und Grundwasserentnahme an verfügbaren Vorkommen	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
608		Fischfang aus Beständen, die sich außerhalb sicherer biologischer Grenzen befinden: Status der Fischbestände unter EU Aufsicht im Nordostatlantik (Hinweis: Datenkollektion wurde eingestellt)	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
609		Bebaute Gebiete	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#)

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

610

Kennung

Indikator

Waldzuwachs und Holzeinschlag

Anwender:

EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#)

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

611

Kennung

Indikator

Totholz (noch nicht verfügbar)

Anwender:

EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#)

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

612

Kennung

Indikator

Bevölkerungsanteil, der an eine kommunale Kläranlage mit zumindest sekundärer Behandlung angeschlossen ist

Anwender:

EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#)

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

613

Kennung

Indikator

Biochemischer Sauerstoffbedarf in Flüssen

Anwender:

EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#)

[Erläuterung:](#)

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
614		Größe der Fischereiflotte	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators			
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
615		Öffentliche Entwicklungshilfe als Anteil des Bruttoinlandseinkommen	EU
Definition Die EU hat bei der Erneuerung ihrer Strategie für nachhaltige Entwicklung 2006 globale Herausforderungen in Bezug auf Armut und nachhaltige Entwicklung als Schlüsselherausforderung definiert. Ziel ist eine aktive Förderung der nachhaltigen Entwicklung in der ganzen Welt und sicherzustellen, dass die innen- und außenpolitischen Maßnahmen der Europäischen Union mit der globalen nachhaltigen Entwicklung und mit den eingegangenen internationalen Verpflichtungen im Einklang stehen.			
Hintergrund Die EU hat bei der Erneuerung ihrer Strategie für nachhaltige Entwicklung 2006 globale Herausforderungen in Bezug auf Armut und nachhaltige Entwicklung als Schlüsselherausforderung definiert. Ziel ist eine aktive Förderung der nachhaltigen Entwicklung in der ganzen Welt und sicherzustellen, dass die innen- und außenpolitischen Maßnahmen der Europäischen Union mit der globalen nachhaltigen Entwicklung und mit den eingegangenen internationalen Verpflichtungen im Einklang stehen.			
Zielwerte http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators			
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
616		EU Einfuhren aus Entwicklungsländern, nach Einkommensklasse	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators			
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
617		EU Finanzierung für Entwicklungsländer, nach Art	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
618		CO2 Emissionen pro Kopf in der EU und in Entwicklungsländern	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
619		EU Einfuhren aus Entwicklungsländern, nach Produktgruppe	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
620		EU Einfuhren aus den am wenigsten entwickelten Ländern, nach Produktgruppe	EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB **Erläuterung:** viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
621		Aggregierte Summe der Unterstützung für die Landwirtschaft	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
622		Ausländische Direktinvestitionen in Entwicklungsländer, nach Einkommensklasse	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
623		Öffentliche Entwicklungshilfe, nach Einkommensklasse	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
624		Ungebundene öffentliche Entwicklungshilfe	EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i>	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und	

Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	Anwender:
625		Bilaterale öffentliche Entwicklungshilfe, nach Kategorie	EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

[Zielwerte](#) <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#) [Erläuterung:](#) viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	Anwender:
626		Bevölkerung von weniger als 1 USD pro Tag lebend (für Unterthema Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung) (noch nicht verfügbar)	EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

[Zielwerte](#) <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#) [Erläuterung:](#) viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	Anwender:
627		Öffentliche Entwicklungshilfe pro Person (für Unterthema Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung)	EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

[Zielwerte](#) <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

[Datenquelle](#)

[Bezugsdokument](#)

[Link](#)

[Verfügbarkeit BB](#) [Erläuterung:](#) viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	Anwender:
628		Bevölkerung mit nachhaltigem Zugang zu verbesserten Wasserquellen (für Unterthema Globales Ressourcenmanagement) (noch nicht verfügbar)	EU

[Definition](#)

[Hintergrund](#)

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB

Erläuterung:

viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
629		Kein Leitindikator festgelegt	EU
Definition	Gute Staatsführung wird in der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung angesprochen. Ziel ist die Förderung der Kohärenz der gesamten Politik der Europäischen Union und der Maßnahmen auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene, um deren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu steigern.		
Hintergrund	Gute Staatsführung wird in der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung angesprochen. Ziel ist die Förderung der Kohärenz der gesamten Politik der Europäischen Union und der Maßnahmen auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene, um deren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu steigern.		
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
630		Neue Vertragsverletzungsfälle	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
631		Wählerbeteiligung an nationalen und EU Parlamentswahlen	EU
Definition			
Hintergrund			
Zielwerte	http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators		
Datenquelle			
Bezugsdokument			
Link			
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
632		Anteil der Steuern auf Umwelt und Arbeit an den Gesamtsteuereinnahmen aus	EU

Steuern und Sozialbeiträgen

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

633

Kennung

Indikator

Umsetzungsdefizit

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

634

Kennung

Indikator

**Online Verfügbarkeit des E-Governments
(Datentabelle wurde eingefroren, da der
Indikator eingestellt wird)**

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr:

635

Kennung

Indikator

**Nutzung des E-Governments durch
Einzelpersonen**

Anwender:

EU

Definition

Hintergrund

Zielwerte <http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators>

Datenquelle

Bezugsdokument

Link

Verfügbarkeit BB Erläuterung: viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll

Nr: 636	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Bürgervertrauen in die EU Institutionen (für Unterthema Politikkohärenz und Effektivität)	<i>Anwender:</i> EU
<i>Definition</i>			
<i>Hintergrund</i>			
<i>Zielwerte</i> http://ec.europa.eu/eurostat/web/sdi/indicators			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>			
<i>Link</i>			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	viele der Indikatoren der EU durch die Betrachtungen der Bundes- und Länderindikatoren bereits abgedeckt bzw. als weniger relevant für Brandenburg eingestuft; ergänzende Einzelbetrachtungen wären aber sinnvoll	

Nr: 637	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> BIP: BIP pro Kopf / Veränderungsrate des BIP; pro Kopf (Rang des absoluten BIP global);	<i>Anwender:</i> Enquete-Kommission
<i>Definition</i> BIP pro Kopf; Veränderungsrate des BIP pro Kopf; (Rang des absoluten BIP global); Das BIP kann nominal oder real (inflationsbereinigt) sowie nach Kaufkraftparitäten ausgewiesen werden. Die Enquete-Kommission hat sich für die Verwendung des realen BIP in US-Dollar von 2005 zu Kaufkraftparitäten entschieden, wie es von der Weltbank veröffentlicht wird. Dies hat den Vorteil der besseren Vergleichbarkeit sowohl über die Zeit als auch über Ländergrenzen hinweg.			
<i>Hintergrund</i> Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist Ausdruck der gesamten im Inland entstandenen wirtschaftlichen Leistung. Das reale BIP pro Kopf repräsentiert den durchschnittlichen Anteil pro Einwohnerin beziehungsweise Einwohner an dieser wirtschaftlichen Leistung und damit einen wesentlichen Teil des Wohlstands der Menschen, die in diesem Land leben. Die Enquete-Kommission hat sich entschieden, dem Pro-Kopf-Wert gegenüber dem gesamten BIP den Vorzug zu geben. Hierdurch wird die internationale Vergleichbarkeit vor allem mit Blick auf die Produktivität besser gewährleistet, da die Größe der Bevölkerung hier dann keine Rolle spielt. Im Hinblick auf den materiellen Wohlstand der Durchschnittsbürgerin oder des Durchschnittsbürgers würde etwa der Vergleich Deutschland/Luxemburg oder Deutschland/China in absoluten Werten keinen Sinn haben. Der Pro-Kopf-Wert hat den weiteren Vorteil, dass er auch einen Vergleich zulässt, unabhängig davon, ob eine Bevölkerung schrumpft oder wächst... Insgesamt lässt sich festhalten, dass beide Größen – das absolute BIP pro Kopf und die Veränderungsrate des BIP pro Kopf – wichtige Informationen liefern, die für die Messung des materiellen Wohlstands unverzichtbar sind. Keine der beiden Größen ist allein in der Lage, ein vollständiges, Missverständnissen nicht zugängliches Bild zu zeichnen. Erst zusammen betrachtet geben sie auf bestmögliche Weise Auskunft über die materielle Dimension des Wohlstands in Deutschland.			
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i> Eigene Berechnungen; Statistisches Bundesamt (2012). Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen; The World Bank (2013). World DataBank. World Development Indicators. GDP per capita, PPP (constant 2005 international Dollar). Internetseite. [Stand 15.2.2013].			
<i>Bezugsdokument</i> Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.			
<i>Link</i> http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf			
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3?	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 17); zu erwägen ist, inwieweit den weitergehenden Überlegungen der Enquete-Kommission gefolgt wird (Betrachtung absolutes BIP pro Kopf und die Veränderungsrate des BIP pro Kopf)

Nr: 638	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Einkommensverteilung: P80 / P20	<i>Anwender:</i> Enquete-Kommission
<i>Definition</i> 80/20-Einkommensverteilung für Deutschland, 1999 bis 2010;			
<i>Hintergrund</i> Verteilungsfragen spielen eine wichtige Rolle für die Lebenszufriedenheit vieler Menschen; beispielsweise zeigt die Glücks- und Zufriedenheitsforschung, dass sich die allermeisten Menschen miteinander vergleichen und ihre Zufriedenheit mit dem eigenen Leben auch davon abhängt, wie es anderen in ihrer Umgebung beziehungsweise in der Gesellschaft geht. Dabei sind sowohl die Verteilung von Einkommen als auch von Vermögen bedeutsam.			
<i>Zielwerte</i>			

Datenquelle Sozio-oekonomisches Panel. Version 28, Berechnungen des DIW, P80/P20-Perzentilabstand

Bezugsdokument Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.

Link <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 *Erläuterung:* Indikator identisch mit Indikator aus NRW (Indikator 428)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
639		Staatsschulden: Staatsschuldenquote (Tragfähigkeitslücke)	Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	Bruttoschuldenstand des Staates in Prozent des BIP; Die fiskalische Nachhaltigkeitslücke S2 für die 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union, 2005, 2009 und 2012;		
<i>Hintergrund</i>	Die Schuldenstandsquote bildet den prozentualen Anteil der Brutto-Staatsschulden in Relation zum BIP ab. Dieser Indikator ist international etabliert und auch kompatibel zu den Kriterien des Stabilitäts- und Wachstumspaktes der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Die fiskalische Nachhaltigkeitslücke beschreibt den potenziellen Gesamt-Konsolidierungsbedarf (in Prozent des BIP) zwischen Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Hand heute und für die Zukunft. Aktuell liegt die Tragfähigkeitslücke bei 1,4 Prozentpunkten, das heißt, die Rücklagenbildung der öffentlichen Hand müsste 1,4 Prozent des jährlichen BIP betragen, um bei gleichbleibenden Abgaben und gleichbleibender Steuerlast das derzeitige Leistungsniveau auch für die Zukunft finanzieren zu können. Der Indikator ist zum einen deshalb eine sinnvolle Ergänzung zur Schuldenstandsquote, da er eine Perspektive für die Zukunft gibt. So können sich zum Beispiel zwei Volkswirtschaften trotz ähnlichem Schuldenstand durch die Systematik ihrer sozialen Sicherungssysteme und ihre demografische Situation in Zukunft sehr unterschiedlich entwickeln. Vor allem aber schafft die Tragfähigkeitslücke auf quantifizierbare Art und Weise Klarheit über verdeckte finanzielle Gefahren. Konkret werden bei der Tragfähigkeitsanalyse die Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung, der gesetzlichen Krankenversicherung, der anderen Zweige der Sozialversicherung sowie die Beamtenversorgung, die staatlichen Bildungsausgaben und der Familienleistungsausgleich betrachtet. Aus den Ergebnissen werden unter anderem Projektionen für den gesamtstaatlichen Schuldenstand abgeleitet und Indikatoren für die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen entwickelt.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Deutsche Bundesbank. Monatsbericht (verschiedene Jahrgänge). Tabelle IX.1		
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i> ?	<i>Erläuterung:</i>	erster Teil des Indikators identisch mit Bundesindikator (Indikator 11); ergänzende Einbeziehung der Tragfähigkeitslücke überlegenswert	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
640		Nettoinvestitionen: Nettoinvestitionsquote	Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	Nettoinvestitionen in Prozent des BIP;		
<i>Hintergrund</i>	Die Investitionstätigkeit einer Volkswirtschaft teilt sich grob in zwei Investitionsarten: Die Investitionen zum Erhalt oder Ersatz bestehender Anlagen (Abschreibungen) und die Investitionen in neue Produktivmittel (Nettoinvestitionen). Zusammen genommen bilden diese beiden Investitionsarten die Bruttoinvestitionen. Entscheidend für die langfristige Entwicklung einer Volkswirtschaft sind jedoch nur die Investitionen in neue Produktivmittel - die Nettoinvestitionen.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Eigene Berechnungen; Statistisches Bundesamt (2012). Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.		
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i> ?	<i>Erläuterung:</i>	enger Bezug zum Bundesindikator (Indikator 12); ergänzende Einbeziehung der Nettoinvestitionen überlegenswert	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
641		Vermögensverteilung: P90 / P50	Enquete-Kommission

<i>Definition</i>	Anteile und Höhe der individuellen Nettovermögen nach Dezilen in Deutschland für das Jahr 2002 und 2007; Vermögensgrenze der reichsten zehn Prozent der Bevölkerung bezogen auf die obere Vermögensgrenze der ärmsten 50 Prozent. Diese Kennziffer gibt folglich das Vielfache des Vermögens reicher Personen im Verhältnis zum Median der Vermögensverteilung an. Sehr niedrige und sehr hohe Vermögen sind schwer zu messen, die Aussagen mithin oft nicht belastbar und die statistische Unsicherheit zu groß – insbesondere im internationalen Vergleich. Zudem muss die untere Bandbreite hinreichend groß gewählt sein, da ein großer Teil der Menschen im unteren Bereich ein Vermögen von unter oder nahe null hat und somit ein Verhältnis von beispielsweise 90/10 zu keinem aussagekräftigen Ergebnis führt.
<i>Hintergrund</i>	Neben dem Einkommen spielt auch das Vermögen eine bedeutende Rolle für den materiellen Wohlstand eines Menschen. Denn Vermögen eröffnet das Potenzial, zukünftig Einkommen zu erzielen und beinhaltet in diesem Sinne eine enge Verbindung zur Nachhaltigkeit von materiellem Wohlstand. Außerdem bietet Vermögen das Gefühl der wirtschaftlichen Sicherheit und Unabhängigkeit.
<i>Zielwerte</i>	
<i>Datenquelle</i>	SOEP, Berechnungen des DIW; hier entnommen aus: SVR (2009). Jahresgutachten 2009/10: 325
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf
<i>Verfügbarkeit BB</i>	? <i>Erläuterung:</i> Aus Nachhaltigkeitssicht sollte der Indikator unbedingt einbezogen werden, da es nach zahlreichen Forschungen unmittelbare Korrelation zwischen der Ungleichheit in der Verteilung von Vermögen und gesellschaftlichen Problemen besteht

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
642		Finanzielle Nachhaltigkeit des Privatsektors: Kredit/BIP-Lücke, reale Aktienkurslücke, reale Immobilienpreislücke	Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	Kreditlücke in Relation zum BIP (1980 bis 2010); Die Kreditentwicklung ist ein wichtiger Indikator für die Stabilität des Finanzsystems, denn ein Anstieg des Kreditvolumens in Relation zum BIP geht oft mit einem steigenden Verschuldungsgrad im Bankensektor einher. Künftige ökonomische Schocks würden sich daher stärker auf das Eigenkapital der Banken auswirken und durch eine resultierende Verknappung der Kreditvergabe auch die Realwirtschaft in Mitleidenschaft ziehen. Die Kreditlücke in Relation zum BIP misst das Verhältnis von privater Kreditaufnahme und Bruttoinlandsprodukt, sie wird als Abweichung der Kredit-BIP-Relation von einem längeren Trend berechnet. Als problematisch gilt die Überschreitung des Schwellenwertes von 4 Prozentpunkten. Reale Aktienkurslücke (1980 bis 2010); Aktienkurse spiegeln die Erwartungen über künftige Gewinne der an der Börse gehandelten Unternehmen wider. Aus überdurchschnittlich hohen Gewinnerwartungen und entsprechend stark gestiegenen Aktienpreisen können sich Risiken für die Finanzmarktstabilität ergeben, da ein Verfehlen dieser Gewinnerwartungen oft zu deutlichen Preisanpassungen führt. Die reale Aktienkurslücke misst die Abweichung der um die Inflationsrate bereinigten Aktienpreise von einem längeren Trend. Die Überschreitung der Schwelle von 40 Prozent muss als Warnsignal interpretiert werden. Reale Immobilienpreislücke (1995 bis 2010); Preisveränderungen am Immobilienmarkt können aufgrund des erheblichen Anteils von Immobilienkrediten einen erheblichen Einfluss auf die Eigenkapitalsituation im Banken- und Finanzsektor haben. Die reale Immobilienpreislücke misst die Abweichung der um die Inflationsrate bereinigten Immobilienpreise von einem längeren Trend. Der kritische Schwellenwert liegt bei 15 Prozent.		
<i>Hintergrund</i>	Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat drei Indikatoren zur finanziellen Nachhaltigkeit des Privatsektors empfohlen, welche potenziell problematische Entwicklungen beim Volumen der privaten Kreditvergabe (Kredit-/BIP-Lücke) sowie der Bewertung von Immobilien (Reale Immobilienpreislücke) und Aktien (Reale Aktienkurslücke) signalisieren sollen. Die drei Indikatoren beruhen methodisch auf der Idee, die kumulierten Abweichungen vom Trend im jeweiligen Zeitverlauf von Kreditvolumen in Relation zum BIP sowie von Immobilienpreisen und Aktienkursen zu ermitteln und darzustellen.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Weltbank; Berechnungen des RWI; OECD; Morgan Stanley; Berechnungen des RWI; OECD; BIS; Europäische Zentralbank; Berechnungen des RWI		
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	? <i>Erläuterung:</i>		

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
643		Nicht-marktvermittelte Produktion	Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	Da zur nicht-marktvermittelten Produktion lediglich alle zehn Jahre statistische Daten vorliegen, empfiehlt die Enquete-Kommission, dass das Statistische Bundesamt die Zeitbudgeterhebung zur Messung der nicht-marktvermittelten Produktion alle fünf Jahre durchführt. Liegen neue Zahlen vor, soll die nicht-marktvermittelte Produktion in den W ³ Indikatoren berücksichtigt werden.		
<i>Hintergrund</i>	Der materielle Wohlstand eines Landes wird sowohl durch die marktvermittelte als auch durch die nicht-marktvermittelte Produktion (Kindererziehung, Pflege im Haushalt, Ehrenamt etc.) bestimmt, ein großer volkswirtschaftlicher Wertschöpfungsbereich, der bislang wenig im Blickfeld steht.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>			
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	? 1	<i>Erläuterung:</i>	aufgrund der großen Erfassungszeiträume wenig geeigneter Indikator

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
644		Beschäftigung: Beschäftigungsquote	Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	Erwerbstätigenquote (15 bis 64 Jahre) Personen am Hauptwohnsitz ohne Grundwehr- und Zivildienstleistende;		
<i>Hintergrund</i>	<p>Erwerbstätigenquote (20 bis 64 Jahre) Personen am Hauptwohnsitz ohne Grundwehr- und Zivildienstleistende</p> <p>Die Erwerbstätigenquote (Synonym Beschäftigungsquote) gibt den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren an. Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 Jahren und mehr, die im Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen beziehungsweise in einem Arbeitsverhältnis stehen (Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einschließlich Soldatinnen und Soldaten sowie mithelfende Familienangehörige), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Je nach Verwendungszweck werden die Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Deutschland (Inländerkonzept) oder mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept) dargestellt.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt (2013); GENESIS-online 12211-0001; Eurostat (2013). Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit 15 bis 64 Jahre. Internetseite [Stand 22.2.2013]; Ergebnisse des Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung. Int		
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Bundesindikator (Indikator 31)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
645		Bildung: Sekundarabschluss-II Quote	Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	Anteil der 20- bis 24-Jährigen, die mindestens einen Bildungsabschluss im Sekundarbereich II erworben haben, im Jahr 2011; Anteil derjenigen der 20- bis 24-Jährigen, die mindestens einen Abschluss im Sekundarbereich II erworben haben, das heißt, •aufbauend auf einem ersten allgemeinbildenden (Hauptschul-) oder mittleren (Realschul-) Abschluss ist entweder •ein berufsqualifizierender Abschluss oder •die Fachhochschulreife oder •die fachgebundene Hochschulreife oder •die allgemeine Hochschulreife erworben worden.		
<i>Hintergrund</i>	Bildung ist eine Grundlage eines gelingenden Lebens. Sie ist zudem eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe sowie sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg. Bildung trägt in erheblichem Maße zum Wohlstand des Einzelnen wie der Gesellschaft bei. Damit ist Bildung gleichzeitig ein Schlüssel zu sozialer Gerechtigkeit, denn sie ermöglicht sozialen Aufstieg und Integration.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Eurostat (2012). Tabelle/Internetseite. (tps00186) [Stand 10.1.2014].		
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		

Verfügbarkeit BB ? Erläuterung: quasi umgekehrter Indikator zum Bundesindikator (Indikator 14)

Nr: 646 Kennung Indikator Gesundheit: Lebenserwartung Anwender: Enquete-Kommission

Definition Entwicklung der Lebenserwartung zum Zeitpunkt der Geburt in Deutschland 1991 bis 2010; Lebenserwartung bei Geburt im Jahr 2010 in den OECD-Staaten; Die durchschnittliche Lebenserwartung wird anhand von Sterbetafeln berechnet. „Die Sterbetafel stellt ein mathematisches Modell der Sterblichkeitsverhältnisse einer Bevölkerung während eines bestimmten Beobachtungszeitraums dar. Sie dient insbesondere zur Berechnung altersspezifischer Sterbe- und Überlebenswahrscheinlichkeiten sowie der durchschnittlichen Lebenserwartung. Die nachgewiesene Lebenserwartung würde sich ergeben, wenn sich die Sterblichkeit in Zukunft nicht verändern würde. Die in der Tabelle nachgewiesenen Altersangaben beziehen sich auf Personen, die das angegebene Lebensjahr gerade vollendet haben.“

Hintergrund An geeigneten international vergleichbaren Indikatoren stehen zur Auswahl die durchschnittliche Lebenserwartung und die verlorenen potenziellen Lebensjahre.

Zielwerte

Datenquelle OECD (2012). OECD Health Data 2012. Internetseite [Stand 10.1.2013]

Bezugsdokument Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.

Link <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 Erläuterung: Indikator identisch mit dem Indikator in Sachsen (Indikator 406)

Nr: 647 Kennung Indikator Freiheit: Weltbank-Indikator „Voice & Accountability“ Anwender: Enquete-Kommission

Definition Der Indikator „Voice and Accountability“ für Deutschland, China, Indien und Russland, 2002 bis 2011; Der V & A erfasst, wie Bürgerinnen und Bürger eines Landes ihre Teilhabe an der Auswahl ihrer Regierung wahrnehmen, ebenso wird das vorherrschende Maß an Meinungs-, Koalitions- und Pressefreiheit erfasst. Dieser Indikator ist ein komplexer aggregierter Indikator, also ein Indikator, der sich aus vielen verschiedenen Einzelwerten zusammensetzt. Ermittlung des V&A-Wertes für Deutschland im Jahr 2010: Auswertung von elf verschiedenen Datensätzen verschiedenster Quellen.

Hintergrund Mit der Berücksichtigung eines entsprechenden Indikatoren im Indikatoren-Satz der Enquete-Kommission wird das Augenmerk der Öffentlichkeit auf die Bedeutung von Freiheit, Rechtsstaat und demokratischer Teilhabe für unsere Gesellschaft gelenkt. Insbesondere gilt dies für Meinungsfreiheit, Gewissensfreiheit, Glaubensfreiheit, freie Wahlen, die Freiheit der Berufswahl, Versammlungsfreiheit, Forschungs- und Veröffentlichungsfreiheit, Freizügigkeit, Koalitionsfreiheit und natürlich einen funktionierenden Rechtsstaat. Ohne all das und ohne eine Bevölkerung, die sich in die Gestaltung unserer Demokratie aktiv einbringt, ist eine politische Kultur der Kritik, des Diskurses und des Dissenses undenkbar. Der Indikator „Voice & Accountability“ (V&A) ist Teil des Indikatorensatzes „Worldwide Governance Indicators“ (WGI), der seit 1996 jährlich von der Weltbank in Zusammenarbeit mit der Brookings Institution (einer 1916 gegründeten unabhängigen, als tendenziell linksliberal geltenden US-amerikanischen Denkfabrik) erstellt wird.

Zielwerte

Datenquelle Eigene Darstellung anhand von Weltbank. Worldwide Governance Indicators. Download full dataset (excel). Internetseite [Stand 10.1.2013].

Bezugsdokument Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.

Link <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf>

Verfügbarkeit BB ? Erläuterung: aus Nachhaltigkeitssicht sehr wünschenswerter Indikator; Umsetzung auf Landesenebene sollte unbedingt geprüft werden

Nr: 648 Kennung Indikator Qualität der Arbeit: Unterbeschäftigungsquote Anwender: Enquete-Kommission

Definition Erwerbstätige im Alter von 15 bis 74 Jahren nach Voll-/Teilzeit und Unterbeschäftigung, 2010; Die Quote misst den Anteil der Personen in zeitbezogener Unterbeschäftigung an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen. Zur Unterscheidung zwischen Voll- und Teilzeitbeschäftigung wird (auch international) ein Schwellenwert herangezogen. Maßgeblich ist die Selbsteinschätzung der Befragten. In Deutschland wird als Schwellenwert zwischen Voll- und Teilzeit ein Wert von 32 Arbeitsstunden (bezogen auf eine gewöhnliche Woche) verwandt.

<i>Hintergrund</i>	Unterbeschäftigt sind nach der ILO-Definition alle erwerbstätigen Personen (ab einer Stunde Arbeit pro Woche), die – egal ob in Voll- oder Teilzeit arbeitend – mehr Stunden pro Woche für ein entsprechend höheres Entgelt arbeiten wollen und dem Arbeitsmarkt innerhalb von zwei Wochen zur Verfügung stehen.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt (2012). Destatis-Pressemitteilung 392/12 vom 13.11.2012 (2011er Daten); Statistisches Bundesamt (2011). Destatis- Pressemitteilung 416/11 vom 10.11.2011 (2009er + 2010er Daten); Eurostat (2013). Erwerbstätigenquote nach Geschlecht,		
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator nahezu identisch mit Indikator in Baden-Württemberg (Indikator 133); ggf. nochmaliger Abgleich sinnvoll

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
649		Weiterbildung: Teilnehmerquote an Weiterbildung	Enquete-Kommission

Definition Anteil der 25- bis 64-Jährigen, die an formaler und nichtformaler Fort- und Weiterbildung teilnehmen [Stand 2007]; Anteil der 25- bis 64-Jährigen, die an Fort- und Weiterbildung teilnehmen, an der gesamten Alterskohorte gemäß dem Adult Education Survey der EU. Da die Erhebung der EU jedoch nur alle 5 Jahre stattfindet, werden die Daten auf jährlicher Basis durch die aus dem Mikrozensus gewonnenen Informationen ergänzt. Die Warnlampe beginnt zu „leuchten“, sobald der Anteil der Sich-Fortbildenden gegenüber dem jeweiligen Vorjahr sinkt. Dann wäre selbst bei einer guten Entwicklung des Leitindikators – also eines immer höheren Anteils derjenigen, die einen Abschluss im Sekundarbereich II erwerben – nicht sichergestellt, dass die Menschen im Berufsleben dauerhaft erfolgreich agieren können. Denn dazu ist regelmäßige Fortbildung unerlässlich.

Hintergrund Angesichts der abnehmenden „Halbwertszeit des Wissens“ durch die beschleunigte Einführung von neuen Ideen und Technologien ist lebenslanges Lernen von zentraler Bedeutung. Sein Wissen während des ganzen Lebens auszubauen ermöglicht zum einen, den Anschluss an gesellschaftliche Entwicklungen nicht zu verlieren und sich damit lebenslang Teilhabeoptionen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zu sichern. Zum anderen steigern Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch Weiterbildung ihre Beschäftigungschancen, denn gering und unzureichend Qualifizierte sind die Verliererinnen und Verlierer auf dem Arbeitsmarkt. Viele Berufsbilder sind im Wandel, bisherige Berufe fallen weg und neue entstehen. Ein einmal erlernter Beruf stellt daher keine Garantie mehr dar, ein Arbeitsleben lang am Arbeitsmarkt partizipieren zu können. Für Unternehmen bedeutet Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine höhere Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. Ein zunehmend größerer Bevölkerungsanteil muss in der Lage sein, neue Kompetenzen zu erwerben und anzuwenden, um mit dem technischen Fortschritt Schritt halten zu können. Lebenslanges Lernen in Form von Erwachsenenbildung ist jedoch nicht nur dafür eine Voraussetzung, sondern auch, um die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern.

Zielwerte

Datenquelle OECD (2012). Bildung auf einen Blick 2012. Tabelle C6.5. Internetseite [Stand 10.1.2013]. sowie eigene Berechnungen.

Bezugsdokument Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.

Link <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf>

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:* Ergänzung zu Indikator in Schleswig-Holstein (Indikator 336); Abgleich sinnvoll; fast iidentlich mit Indikator 196

Nr:	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i>	<i>Anwender:</i>
650		Gesundheit: Gesunde Lebensjahre	Enquete-Kommission

Definition Lebenserwartung und gesunde Lebensjahre für Deutschland; Erwartete gesunde Lebensjahre von Frauen zum Zeitpunkt der Geburt (2007 bis 2011); Erwartete gesunde Lebensjahre von Männern zum Zeitpunkt der Geburt (2007 bis 2011); Der Indikator wird von Eurostat definiert als die Anzahl von Jahren, die eine Person erwartungsgemäß in gesundem Zustand erleben wird, und zwar entweder ab Geburt oder ab dem Alter von 65 Jahren. Die Erhebung erfolgt getrennt für Männer und Frauen. Ein gesunder Zustand ist dabei definiert als die Abwesenheit von gesundheitlichen Einschränkungen beziehungsweise Behinderungen. Die Berechnung folgt der verbreiteten Sullivan-Methode, die sich auf altersspezifische Sterbe- und Krankheitswahrscheinlichkeiten stützt.

Hintergrund Der Indikator „durchschnittliche Lebenserwartung“ bildet lediglich die Quantität, nicht jedoch die Qualität der Lebensjahre ab. Gerade darum ging es aber bei der WHO-Definition von Gesundheit: Verbringen die Menschen ihre Lebensjahre in Wohlbefinden oder leiden sie? Um diesen schwierig zu messenden, aber eminent wichtigen

Aspekt bestmöglich zu erfassen, schlägt die Enquete-Kommission die Einführung einer Warnlampe vor: die Zahl der in Gesundheit verbrachten Lebensjahre („healthy life years“, HLY). Wenn die „gesunden Lebensjahre“ sinken, soll die Warnlampe „leuchten“ beziehungsweise sollte dieser Sachverhalt analysiert werden.

Zielwerte

Datenquelle Eurostat; eigene Berechnungen; Eurostat (2012). Healthy Life Years (from 2004 onwards) [hlth_hlye]. Internetseite [Stand 10.1.2013]

Bezugsdokument Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.

Link <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf>

Verfügbarkeit BB ? *Erläuterung:* Interessante Ergänzung zu Indikator in Sachsen (Indikator 406)

Nr: 651	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Treibhausgase: Emissionen national	<i>Anwender:</i> Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	Entwicklung der deutschen Treibhausgasemissionen in Millionen Tonnen CO ₂ -Äquivalente, 1990 bis 2010;		
<i>Hintergrund</i>	Die Enquete-Kommission orientiert sich entsprechend gängigen Konventionen an den sechs im Kyoto-Protokoll genannten klimaschädlichen Treibhausgasen. Zur besseren Vergleichbarkeit werden die fünf weniger häufigen der sechs Gase in CO ₂ -Äquivalente umgerechnet, sodass die Entwicklung der Emissionen dieser sechs Treibhausgase anhand einer einzigen Kennziffer – ausgedrückt in Millionen Tonnen CO ₂ -äquivalenter Treibhausgasemissionen – beobachtet werden kann, wie sie das Umweltbundesamt ausweist.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Umweltbundesamt (2011). Nationale Trendtabellen für die deutsche Berichterstattung atmosphärischer Emissionen 1990 bis 2010.		
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i> 3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 4)	

Nr: 652	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Stickstoff: Überschuss national	<i>Anwender:</i> Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	Stickstoffbilanz für Deutschland, 1990 bis 2010 - Stickstoffüberschüsse der Gesamtbilanz Deutschlands in kg/ha landwirtschaftlich genutzter Fläche; Stickstoffzufuhr abzüglich Stickstoffabfuhr pro Quadratmeter landwirtschaftlich genutzter Fläche;		
<i>Hintergrund</i>	Der Eintrag zu hoher Stickstoffmengen in Böden oder in Gewässer bringt nachhaltige Schäden mit sich, beispielsweise die Eutrophierung der Gewässer.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt (2012); Umweltökonomische Gesamtrechnungen		
<i>Bezugsdokument</i>	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
<i>Link</i>	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
<i>Verfügbarkeit BB</i> ?3	<i>Erläuterung:</i>	Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 22)	

Nr: 653	<i>Kennung</i>	<i>Indikator</i> Artenvielfalt: Vogelindex national	<i>Anwender:</i> Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	Entwicklung des deutschen Vogelindex, 2000 bis 2009;		
<i>Hintergrund</i>	Der (zweite) Leitindikator ist die Rate des Verlusts an Biodiversität (hier verstanden als Verlust an Artenvielfalt). Einem hohen Maß an Biodiversität wird eine Vielzahl an wichtigen Funktionen für intakte ökologische Systeme zugesprochen. Zugleich hat der Artenverlust global, aber auch in Deutschland ein beunruhigendes Tempo angenommen, sodass es wichtig ist, die weitere Entwicklung über den Indikatorensetz im Blick zu haben.		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	Statistisches Bundesamt (2012). Nachhaltige Entwicklung in Deutschland: 15. Der Index ist auf den Zielwert 100 für das Jahr 2015 normiert. Dieses Ziel ist der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie entnommen, für die das		

Statistische Bundesamt seinen Indikat

Bezugsdokument Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.

Link <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf>

Verfügbarkeit BB 3 **Erläuterung:** Indikator identisch mit Bundesindikator (Indikator 8)

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
654		Treibhausgase: Emissionen global	Enquete-Kommission
Definition	Entwicklung der globalen Treibhausgasemissionen in Millionen Tonnen CO ₂ -Äquivalente, 1990 bis 2010; Die Warnlampe soll „leuchten“, wenn die globalen Treibhausgasemissionen in einem Jahr gegenüber dem Vorjahr ansteigen, da dies eine Entwicklung in die falsche Richtung bedeutet.		
Hintergrund	Da der Klimawandel ein globales Phänomen ist, das auf der weltweit gleich hohen Konzentration von CO ₂ und anderen klimarelevanten Gasen in der Troposphäre basiert, sind letztlich die globalen Treibhausgasemissionen dafür ausschlaggebend, wie stark der menschengemachte Klimawandel ausfällt. 767 Daher soll die Höhe der globalen Treibhausgasemissionen der deutschen Politik als Warnlampe dienen, auch wenn sie für die deutsche Politik nicht direkt steuerbar sind. Das „Leuchten“ dieser Warnlampe weist insbesondere darauf hin, dass trotz aller klimapolitischen Maßnahmen im nationalen Kontext, beispielsweise bei der Umsetzung der Energiewende, ein unvermindert hohes Engagement Deutschlands für ein globales Klimaschutzabkommen notwendig ist. Die Entwicklung der globalen Treibhausgasemissionen zeigt, wie dringlich der Abschluss einer entsprechenden Übereinkunft ist.		
Zielwerte			
Datenquelle	Joint Research Centre; PBL Netherlands Environmental Assessment Agency (2012). EDGAR. Release Version 4.2. GHG (CO ₂ , CH ₄ , N ₂ O, F-gases) Emission Time Series 1990-2010 per Region/Country. Internetseite [Stand 11.1.2013].		
Bezugsdokument	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
Link	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	Anwendung auf Landesebene nicht sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
655		Stickstoff: Überschuss global	Enquete-Kommission
Definition	Entwicklung der Stickstoffbilanz der Europäischen Union der 27 Mitgliedstaaten, 2005 bis 2008; Verlässliche weltweite Stickstoffbilanzen sind bislang nicht in der wünschenswerten Qualität erhältlich. Aus Sicht der Enquete-Kommission bieten sich als Warnlampe deshalb am ehesten die von Eurostat erstellten Schätzungen zu den Stickstoffbilanzen fast aller EU-Mitgliedsstaaten an. Die Messung erfolgt analog zum deutschen Wert für den Leitindikator „Stickstoffbilanz“ jeweils als Stickstoffzufuhr abzüglich Stickstoffabfuhr pro Quadratmeter landwirtschaftlich genutzter Fläche. Aktuell sind nur Daten zum Jahr 2008 vorhanden; der Wert für die EU beträgt durchschnittlich 49 Kilogramm pro Hektar. Die Enquete-Kommission empfiehlt eine künftig schnellere Bereitstellung der jeweils aktuellen Zahlen. Die Warnlampe soll „leuchten“, wenn der europäische Stickstoffeintrag in einem Jahr gegenüber dem Vorjahr zunimmt, da dies eine Entwicklung in die falsche Richtung bedeutet.		
Hintergrund	Selbst wenn die deutsche Stickstoffbilanz sich verbessern und der Leitindikator folglich einen Fortschritt anzeigen sollte, wäre es fatal, darüber den Blick auf die Entwicklung in anderen Ländern und der Welt insgesamt aus den Augen zu verlieren. Auch in diesem Bereich der Ökologie geht es letztlich, wie im Aufsatz von Rockström et al. aufgezeigt wird, um eine globale Umweltgrenze, die der Menschheit insgesamt Schranken setzt. Deutschland muss hier seinen individuellen Beitrag möglichst positiv gestalten, sollte aber immer auch die Gesamtentwicklung im Blick behalten und unter anderem im Rahmen internationaler Umweltabkommen darauf hinwirken, dass auch andere Staaten ihrer Verantwortung gerecht werden.		
Zielwerte			
Datenquelle	Eurostat (2012). Gross Nutrient Balance. Internetseite [Stand 11.1.2013].		
Bezugsdokument	Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.		
Link	http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf		
Verfügbarkeit BB	Erläuterung:	Anwendung auf Landesebene nicht sinnvoll	

Nr:	Kennung	Indikator	Anwender:
656	Artenvielfalt: Vogelindex global		Enquete-Kommission
<i>Definition</i>	<p>Entwicklung des europäischen Vogelindex für die gesamte EU, 2001 bis 2012; Die Messung der internationalen Rate des Biodiversitätsverlusts erfolgt anhand des von Eurostat veröffentlichten europäischen Vogelindex. Dieser Vogelindex stützt sich nicht wie der Index des Bundesamtes für Naturschutz auf 59 Vogelarten, sondern auf 37 Vogelarten der Kategorie „gemeiner Feldvogel“. Zu beachten ist, dass der europäische, von Eurostat herausgegebene Vogelindex nicht von den nationalen statistischen Ämtern der Mitgliedsstaaten erhoben wird. Stattdessen findet die Beobachtung der Feldvögel durch freiwillig arbeitende Wissenschaftler statt. Anschließend werden die Daten jedoch von Eurostat auf ihre Verlässlichkeit hin überprüft, sodass vereinfachend von einer „halb-amtlichen Statistik“ gesprochen werden kann. Der Index ist mit dem Wert 100 auf das Jahr 2000 normiert. Abbildung 79 veranschaulicht die zeitliche Entwicklung des Vogelindex für die EU. Die Warnlampe soll „leuchten“, wenn der europäische Vogelindex in einem Jahr gegenüber dem Vorjahr sinkt, da dies eine Entwicklung in die falsche Richtung bedeutet.</p>		
<i>Hintergrund</i>	<p>Als zweite Warnlampe verwendet der Indikatorensetz in Ergänzung zum zweiten Leitindikator die weltweite Rate des Biodiversitätsverlusts. Denn wengleich die deutsche Politik in erster Linie auf die Entwicklung der nationalen Artenvielfalt maßgeblichen Einfluss nehmen kann, so hängt die Lebensqualität der deutschen Bevölkerung mittelbar auf vielfache Art und Weise auch von der weltweiten Artenvielfalt ab. Sollten Ökosysteme weltweit infolge von Biodiversitätsverlusten irreversibel geschädigt werden, so wäre das auch mit gravierenden Auswirkungen für Deutschland verbunden.</p>		
<i>Zielwerte</i>			
<i>Datenquelle</i>	<p>Eurostat (2012). Schutz der natürlichen Ressourcen – Index weit verbreiteter Vogelarten. Internetseite [Stand 11.1.2013] sowie eigene Darstellung.</p>		
<i>Bezugsdokument</i>	<p>Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300. Berlin; (2013), S. 276.</p>		
<i>Link</i>	<p>http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713300.pdf</p>		
<i>Verfügbarkeit BB</i>	<i>Erläuterung:</i>	Anwendung auf Landesebene nicht sinnvoll	